Poème Moral.

Altfranzösisches Gedicht

aus den ersten Jahren des XIII. Jahrhunderts

nach allen bekannten Handschriften

zum ersten Male vollständig herausgegeben

von

Wilhelm Cloetta.



Gaston Paris

meinem hochgeschätzten Lehrer

in Verehrung und Dankbarkeit

gewidmet.



Vorwort.

Die Anfänge zu der vorliegenden Ausgabe gehen zurück auf den August des Jahres 1879. Ich hatte damals seit zwei Jahren als Student in Paris, abgesehen von Studien in andern Sprachzweigen, auf romanischem Gebiete die Vorlesungen und Uebungen der Herrn Professoren Arsène Darmesteter, Léon Gautier, Paul Meyer, Gaston Paris und Emile Picot besucht. Die grossen Ferien des Jahres 1879 wollte ich in Oxford und London zubringen und zu Anfang des folgenden Semesters wieder in Paris sein. In der Bodleiana nun traf ich Herrn Hugo von Feilitzen, dem ich in Paris öfter begegnet war, der die in der gleichen Handschrift wie das Poème moral enthaltenen Ver del jüise, die seitdem von ihm in trefflicher Weise herausgegeben worden sind, copirte. Ich wurde auf die schöne Handschrift aufmerksam und da mir Herr von Feilitzen erklärte, er könne davon nur die Ver del jüise und die Juliane abschreiben, nahm ich mit Dank seinen freundlichen Rath an, meinerseits das Poème moral zu copiren. Als ich im November nach Paris zurückkehrte, copirte ich dort noch die 7 übrigen Hss., die Theile des Poème moral enthalten.

Wie für jede kritische Ausgabe auf romanischem Gebiete, so war natürlich auch für die vorliegende das Muster, dem ich nachstrebte, die epochemachende Alexiusausgabe des Mannes, mit dessen Namen die erste Seite dieses Buches schmücken zu dürfen mir vergönnt ist. Dies gilt, wie für die ganze Ausgabe, so auch besonders für die Classification der Handschriften. Dazu kam, dass mir während des Winterhalbjahrs 1879—80 das Glück beschieden war, mich an den kritischen Uebungen am Rolandtexte, die dieser ebenso unvergleichliche Lehrer wie hervorragende Gelehrte leitete, betheiligen zu dürfen, so dass ich neben seinem

geschriebenen auch sein gesprochenes Wort zum Wegweiser durch meine Arbeit hatte.

Nach der Herstellung des kritischen Textes galt es nun aber auch die Sprache unseres Dichters zu fixiren. Meine Aufgabe war natürlich zunächst nur die, möglichst genau die Gestalt festzustellen, welche die entsprechenden lateinischen Laute in der Sprache des Originals, so weit sie sich nachweisen liess, angenommen hatten. Erwünscht war es aber, um dadurch die dialektische Eigenthümlichkeit unseres Denkmals besser hervortreten zu lassen, jedesmal neben dem Produkt, das die betreffenden lat. Laute in unserm Denkmal gegeben hatten, auch die Form, die die gleichen lateinischen Laute im Cfz. angenommen haben, stellen zu können. Dazu hätte ich jedoch einer nach kritischen Texten der Ile de France aus dem XII. und XIII. Jahrh. gearbeiteten Lautlehre bedurft. Eine solche besitzen wir aber nicht und ebensowenig war es mir überhaupt nur möglich, eine solche zu machen, ganz abgesehen davon, dass es auch gar nicht meine Sache war, da ich ja keinen centralfranzösischen Text herausgebe. Nun hatte ich von der ersten Zeit meines damaligen Pariser Aufenthaltes an das Glück gehabt, eine sehr eingehende Vorlesung über altfranzösische Grammatik, in erster Linie des Cfz., aber mit Berücksichtigung aller Dialekte, die G. Paris damals im Collége de France anfing und jetzt noch fortsetzt, hören zu können. Obwohl ich in $2^1/_2$ Jahren nur den Vocal a und die beiden lingualen Vokale vollständig hatte behandeln hören und ich vom o nur ein kleines Bruchstück noch mit anhören konnte, so waren gelegentlich in diesen Vorlesungen, denen beigewohnt zu haben mir stets eine Quelle der grössten Freude und des höchsten geistigen Genusses sein wird, doch so viel andere Dinge zur Sprache gekommen, dass ich mir mit Hülfe derselben ein zwar stellenweise lückenhaftes Bild von G. Paris' Auffassung der altfranzösischen Lautlehre, dafür aber ein vollständiges seiner Methode (und diese allein seinen Schülern vorzuführen war ja der ausgesprochene Zweck dieser Vorlesungen gewesen), bilden konnte. Auf Grund dieser Vorlesungen G. Paris' suchte ich nun, indem ich dort, wo mich diese im Stich liessen, theils andere Vorlesungen von ihm oder meinen andern damaligen und spätern Lehrern, theils die vielen Publicationen G. Paris' und anderer Romanisten auf phonetischem Gebiete zu Hülfe nahm, mir eine meinen Zwecken entsprechende Lautlehre zurechtzustellen. Dass ich in erster Linie auf G. Paris' phonetischem System fusse, dem habe ich schon dadurch Ausdruck zu geben gesucht, dass ich seine Terminologie, was, wie ich glaube, in deutscher Sprache zum ersten Male geschehen ist, in allen Einzelheiten adoptirte.

Aus dem Gesagten ist nun in keiner Weise zu schliessen, als gäbe ich für alles, was in der Lautlehre nicht direkt das Poème moral betrifft, die Auffassungen G. Paris' wieder und als hätte dieser die Verantwortlichkeit dafür zu tragen. Erstens habe ich ja bereits erwähnt, dass ich auch andere Vorlesungen und Publicationen zu Hülfe nahm; zweitens bedenke man, dass ich in der ersten Zeit als ich G. Paris' Schüler war, ein vollständiger Anfänger war und ihn vielleicht oft, trotz der wunderbaren Klarheit des Meisters, missverstanden habe; ferner habe ich auch dort, wo mir die Aeusserungen meines Lehrers genau vorlagen, die Thatsachen selber kurz zusammenzufassen gesucht (wobei ich mich allerdings auch einigemal geirrt habe, wie ich später erkannt und in den Anmerkungen berichtigte), um von seinem Eigenthum so wenig als möglich zu nehmen; aus dem gleichen Grunde habe ich auch alle Ausführungen, mit denen G. Paris seine Ansicht begründet hatte, weggelassen, meistens die Thatsachen nur kurz hingestellt und mich überhaupt so lange als möglich auf bereits Veröffentlichtes gestützt und dieses benutzt, auch dort, wo G. Paris eine verschiedene, auf gute Gründe gestützte Ansicht geäussert hatte, sobald die verschiedene Auffassung für die Bestimmung der Eigenthümlichkeit unseres Dialektes irrelevant war. Schliesslich habe ich in einigen Punkten geglaubt an die Stelle der bisherigen Auffassungen meine eigenen setzen zu dürfen, was durch die grosse Ausführlichkeit, mit der ich solche Dinge behandle, genügend kenntlich gemacht ist.

Natürlich bin ich nicht nur in Bezug auf die Classification der Handschriften und auf die Lautlehre, sondern auch in allen möglichen andern Dingen diesem meinem Lehrer zu unendlichem Danke verpflichtet. Während eines spätern Pariser Aufenthalts (1884 — 85) war es mir auch gestattet gewesen, seinen Vorlesungen und Uebungen beizuwohnen, obwohl ich von dieser Erlaubniss zu meinem schmerzlichen Bedauern nur geringen Gebrauch machen konnte, da ich durch mehrfache lange Krankheit an's Bett gefesselt war. Während dieses Aufenthaltes war es mir auch vergönnt gewesen, den Meister persönlich um seine Ansicht zu befragen, wobei er mich denn vor manchem Irrthum, mancher Uebereilung bewahrte und mir Vieles mittheilte, was mir noch unbekannt war. So gereicht es mir denn zu besonderer Freude, diesem als Lehrer, als Gelehrten und als Menschen gleich vortrefflichen Manne hier noch einmal meinen innigsten und herzlichsten Dank sagen zu können.

Neben ihm gebührt mein grösster Dank meinem spätern Lehrer Adolf Tobler. Was ich Alles ihm zu danken habe, lässt sich natürlich

ebensowenig begrenzen und in Worte fassen, wie was ich Gaston Paris verdanke. Wo mir jedoch ganze, schon vollständig ausgeführte Anmerkungen von ihm mitgetheilt worden sind, habe ich das jedesmal dadurch kenntlich gemacht, dass ich seinen Namen dahinter setzte. Damit ist natürlich nur der geringste Theil von dem bezeichnet, was ich seiner privaten Mittheilung oder seinen Vorlesungen und Uebungen verdanke; ich verdanke ihm ausserdem noch sehr viele bibliographische, litterarische, phonetische, grammatische und besonders syntaktische und lexikographische Angaben, zu mancher Anmerkung hat er mir den Gedanken und die Anregung gegeben, während ich nur seinem Winke folgend in der mir von ihm gewiesenen Richtung forschte. Sein Buch über den altfranzösischen Versbau war mir daneben auch ein beständiger Wegweiser. So komme ich denn ebenfalls einer angenehmen Pflicht nach, wenn ich auch ihm an dieser Stelle nochmals innigst und von Herzen danke.

Mit grossem Danke sei hier auch Paul Meyer's gedacht, der das herrliche Gedicht eigentlich erst entdeckt und zuerst bekannt gemacht hat, mir mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit die Erlaubniss ertheilte es ganz zu veröffentlichen und mir die wichtigsten bibliographischen Angaben darüber machte.

Auch meines Freundes Hugo von Feilitzen gedenke ich mit herzlichem Danke, der die erste Correktur jedes Bogens der Einleitung las und mich aus seinen reichen Kenntnissen auf gar manches mir unbekannt gebliebene aufmerksam machte und mich durch seine Bemerkungen vor manchem Irrthum bewahrte.

Und wenn er auch erst spät kommt, so ist der Dank doch nicht geringer, den ich dem Herausgeber der „Romanischen Forschungen“ sage, der jeden Bogen mindestens einmal mitlas und mir in Fällen, wo ich zweifelhaft war, mit seinem nicht weniger bereitwillig und freundlich ertheilten als gediegenen Rath aus der Unschlüssigkeit half oder meine Aufmerksamkeit auf einzelne Punkte, die mir entgangen waren, lenkte.

Dankbar sei hier auch aller meiner übrigen Lehrer auf romanischem Gebiete gedacht, denen ich soviel verdanke und die ein so reges Interesse an dieser Arbeit nahmen, der Herrn Arsène Darmesteter, Adolf Gaspary, Léon Gautier und Emile Picot.

Und nichts als Gerechtigkeit ist es, wenn ich zum Schluss noch des trefflichen Unbekannten gedenke, dessen Gedicht man nicht lesen kann ohne ihn lieb zu gewinnen und der sich in seiner Bescheidenheit

gewiss nicht hat träumen lassen, dass fast 700 Jahre später ein Student von Paris über den Canal fahren würde um sein Gedicht abzuschreiben und dass dessen Herausgabe dem Betreffenden die Gelegenheit bieten würde, diesen Gruss an diejenigen zu schicken, die ihm im Leben nahe gestanden, diesseits und jenseits des Rheines, diesseits und jenseits der Alpen.

Der Druck dieser Ausgabe, der vor fast $2^1/_2$ Jahren begonnen wurde, hat sich, aus Gründen die hier von keinem Interesse sein können, bis jetzt verzögert. Kein Wunder, dass ich in der Zeit über manche Dinge zu einer andern Anschauung gelangt bin und dass ich einiges von dem, was vor mehr als 2 Jahren schon gedruckt war, in den Anmerkungen berichtigen musste. Auch hatte ich früher vermieden, die Lektüre der Einleitung durch Angabe vieler Belegstellen schwerfällig zu machen; ich hatte daher für Erscheinungen, die sich im Gedichte öfter fanden, nur wenige Belegstellen gegeben, und gar keine, wenn die Erscheinung so häufig war, dass man Beispiele dazu fast auf jeder Seite fand. Ich habe das Unrichtige dieses Vorgehens jetzt erkannt und da mir von competenter Seite eine Untersuchung des Lütticher Dialekts von den ältesten Denkmälern bis auf die Gegenwart in Aussicht gestellt worden ist, habe ich, damit derjenige, der sich speziell für diesen Dialekt interessirt, weniger Mühe mit dem Suchen der Beispiele habe, für die besonders wichtigen Erscheinungen noch einige Belegstellen mehr in den Anmerkungen gegeben.

Den Text der Oxforder Handschrift habe ich im Sommer 1879 vollständig copirt und dreimal collationirt, die übrigen Handschriften jede für sich abgeschrieben und collationirt; während der Herstellung des kritischen Textes hatte Herr Prof. Dr. Leumann, der damals in Oxford war, die Güte, Stellen, über die ich nicht sicher war, für mich nachzusehen. Während meines zweiten Aufenthalts in Oxford im März 1885, während welches ich die Euphrosyne copirte, die ich auch bald herausgeben zu können hoffe, habe ich die Handschrift noch ein viertes Mal mit meiner Copie collationirt und kurz vorher hatte ich in Paris alle zweifelhaften Stellen meiner Copien der übrigen Handschriften mit ihren Originalen verglichen. Schliesslich sind die Varianten zweimal wieder mit den Copien verglichen worden, so dass ich hoffe, für Text sowohl als Varia lectio in Bezug auf Genauigkeit das Mögliche geleistet zu haben. In der Varia lectio habe ich, wo es sich gut machen liess und es mir der Raum gestattete, auch einige orthographische und dialektische Varianten verzeichnet, wenn sie mir in irgend einer Hinsicht interessant schienen.

Sollte es mir gelungen sein, die Lektüre unseres unbekannten Dichters durch einen brauchbaren Text ermöglicht zu haben, so bin ich mit diesem Resultate vollkommen zufrieden, im Uebrigen aber möchte ich die Sachkundigen bitten, gegen die Versehen des unerfahrenen Herausgebers diejenige Nachsicht zu üben, die der Dichter für die Sünden seiner Mitmenschen hatte.

Göttingen, im April 1886.

Wilhelm Cloetta.

Poème moral.

Einleitung.

Das Poème moral ist uns als Fragment und ohne Titel erhalten. Sein Entdecker, Paul Meyer, hat es *Poème moral* getauft und dieser Name ist ihm geblieben.

Ueber Namen und Leben des Dichters ist uns gar nichts bekannt. Paul Meyer hat in dem Troisième rapport etc., Archives des missions scientifiques 2e série t. 5, pg. 139—272, wò er uns mit dem Gedichte zuerst bekannt macht, eine aus dem Werke selbst geschöpfte Charakteristik des Dichters gegeben und zwar in einer so vortrefflichen Weise, dass ich hier nur seine Worte wiederholen könnte und desshalb auf die betreffende Stelle verweise. Originalität kann man unserm Dichter unmöglich absprechen. Die Art und Weise, in der er mit dem Leser spricht, sich mit demselben unterhält, sich selber so hinstellt, als würde ihn der Leser fragen, und sich beim Leser entschuldigt, wenn er zu weit von seinem Thema abschweift, ist wirklich durchaus originell.

Aus Allem erhalten wir den Eindruck, dass wir es mit einem wohlmeinenden Manne zu thun haben, der sehr milde gesinnt ist und in aller Bescheidenheit uns zu belehren und zu bessern bestrebt ist, ohne irgendwie dabei den Nebenzweck zu verfolgen, mit Reimen zu künsteln, wodurch er uns eben als wahrer Dichter erscheint.

Paul Meyer hat es wiederholt ausgesprochen (zuletzt im Bulletin de la soc. des anc. textes, 1878, N. 1, pg. 65), dass das Poème moral eines der bedeutendsten und am schönsten geschriebenen Werke sei, die uns das Mittelalter hinterlassen hat. Dies und die Thatsache, dass wir es hier mit dem ältesten und bedeutendsten Repräsentanten eines sehr interessanten Dialektes zu thun haben, wird die Ausführlichkeit, mit der ich bei der Herausgabe dieses Gedichtes zu Werke gegangen bin, gewiss vollständig rechtfertigen.

Schon daraus, dass in dem Gedichte von Anwälten und Schöffen die Rede sei, hat Paul Meyer in den Archives des miss. sc. a. a. O. geschlossen, dass das Gedicht dem Norden Frankreichs angehöre. Genauer sind wir jetzt im Stande, wie die weiter unten folgende sprach-

liche Untersuchung zeigen wird, das Gedicht in den äussersten Nordosten des französischen Sprachgebiets, und zwar in die Gegend von Lüttich, zu versetzen.

Was die Zeit der Abfassung dieses Gedichtes anbelangt, so sind wir glücklicherweise im Stande, darüber ziemlich genaue Daten aufstellen zu können. Die älteste Handschrift, in der unser Gedicht erhalten ist, wird von Paul Meyer mit voller Bestimmtheit aus paläographischen Gründen den ersten Jahren des 13. Jahrhunderts zugeschrieben (s. Arch. des miss. sc. a. a. O.). Unser Gedicht muss also auch spätestens in den ersten Jahren des 13. Jahrh. verfasst worden sein. Es wird sich nun fragen, welches der äusserste terminus a quo für die Abfassungszeit unseres Gedichtes sei. Aus der Sprache des Dichters werden wir von vornherein keine genaue Auskunft erwarten können, da wir keine älteren Denkmäler des gleichen Dialektes kennen. Glücklicherweise gibt uns nun das Gedicht selbst eine vortreffliche Handhabe zur Bestimmung seiner frühesten Abfassungszeit. In der Strophe 578, der vorletzten des uns erhaltenen Fragmentes, heisst es nämlich:

„Mais miez vos vient öir nostre petit sermon
„Ke les vers d'Apol[oin]e u d'Aien d'Avinion;
„Laissiez altrui öir les beaz vers de Fulcon
„Et ceaz qui ne sunt fait se de vaniteit non."

Die 3 hier erwähnten Gedichte, das eine wenigstens dem Namen nach, sind uns sehr wohl bekannt. Was zunächst den *Apoloine,* der nichts anderes als der Apollonius von Tyr ist, anlangt, so ist uns ein solches altfranzösisches Gedicht zwar nicht erhalten, sondern nur einige französische Prosaromane aus dem 15. Jahrh. (s. Graesse, die grossen Sagenkreise des Mittelalters, S. 458 und Didot, essai de classification etc.), dass dieser Stoff aber den Franzosen schon im 12. Jahrh. sehr wohl bekannt war, dafür besitzen wir verschiedene Zeugnisse.

Vor Allem hat zuerst Paul Meyer in der Ausgabe der Flamenca S. 282 Anm. 1 (die Anmerkung bezieht sich auf Vers 627 der Flamenca: „*L'autre comtava d'Apollonie*"), dann Konrad Hofmann in den Sitzungsberichten der baierischen Academie 1871 und später noch einmal in der Einleitung zur zweiten Auflage des Amis et Amile und Jourdain de Blaivie darauf aufmerksam gemacht, dass der zweite Theil des Jourdain de Blaivie dem Apollonius von Tyr nachgeahmt ist.

Die Zeugnisse für die Existenz eines Gedichtes über Apollonius von Tyr bei den Troubadours sind wiederholt gesammelt worden. Zuerst von Raynouard, Choix II 301, dann von Fauriel, Hist. de la Poésie provençale, III 486, und schliesslich von Birch-Hirschfeld, Ueber die den Troubadours bekannten epischen Stoffe, S. 34 f. Zu den Zeugnissen

der Troubadours (Guiraut von Cabrera, Arnaut de Marsan[1]) bringt Birch-Hirschfeld noch ein Zeugniss aus dem Alexanderlied des Pfaffen Lamprecht. Dieses Zeugniss glaubt aber Birch-Hirschfeld nicht nothwendig auf ein altfranzösisches Gedicht über den Apollonius beziehen zu müssen, da diese Stelle erst vom Pfaffen Lamprecht selbst eingefügt sein und sich somit auch auf ein lateinisches Gedicht beziehen könne. Aus den Zeugnissen aber der beiden Troubadours schliesst Birch-Hirschfeld auf ein verloren gegangenes provenzalisches Epos über den Apollonius von Tyr. Mag man nun das Zeugniss des Pfaffen Lamprecht auf ein lateinisches oder altfranzösisches Gedicht über den Apollonius von Tyr beziehen, mag man die Stellen der Troubadours auf ein provenzalisches oder altfranzösisches Epos dieses Namens beziehen, soviel bleibt jedenfalls sicher, dass sich unsere Stelle im Poème moral nur auf ein altfranzösisches Epos beziehen kann und dass dieses Epos aller Wahrscheinlichkeit nach noch in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts zu setzen ist (Lamprecht's Alexanderlied etwa 1140—1150), oder dass wir doch zum mindesten gar keinen Grund haben, dieses Gedicht später als in das 12. Jahrhundert zu setzen (das Ensenhamen Guirauts v. Cabr. um 1170 nach Milá y Fontanals; Arnaut von Marsan gehört in's 12. Jahrh.), denn will man die Zeugnisse dafür nicht anerkennen, so haben wir doch mindestens keine Zeugnisse dagegen.

Weiter nennt unser Dichter *les beaz vers de Fulcon.* Es kann wohl kaum einem Zweifel unterliegen, dass darunter der Folques de Candie zu verstehen ist. Dieses Gedicht ist uns nach Gautier, les épopées françaises, IV² p. 25 in 9 Handschriften erhalten, von denen die ältesten in's 13. Jahrh. gehören. Herausgegeben ist es von Prosper Tarbé. Jedenfalls ist das Gedicht bedeutend älter als die Handschriften, denn im 12. Jahrh. war es schon sehr bekannt. G. Paris bemerkt in der Romania VII, S. 457 bei Anlass der Recension von Birch-Hirschfeld's Arbeit, dass der Fouques de Candie im 12. Jahrh. einen ausserordentlich grossen Erfolg hatte und bezieht auf Seite 459 eine Stelle aus Guiraut von Cabreira auf eben diesen Foucon de Candie. Somit gehört der Fouques de Candie in's 12. und zwar wahrscheinlich in die erste Hälfte des 12. Jahrh. (da ja Guiraut's Ensenhamen ungefähr dem Jahre 1170 angehört).

Während uns nun die Nennung des Apoloine und des Foucon allgemein in das 12. Jahrh. ohne genauere Grenze versetzen, so gelangen wir mit der Nennung der Aie d'Avignon auf viel sichereren Boden. Die

1) Rayn. Choix II 295 führt noch ein Zeugniss für den Apollonius aus Paris de Rouergue an.

Aie d'Avignon wird von ihren Herausgebern (Guessard und Paul Meyer) dem letzten Drittel des 12. Jahrh. zugesprochen. Nehmen wir nun an, die Herausgeber hätten dabei etwa an das Jahr 1170 gedacht, so ergibt sich folgendes: Die Aie d'Avignon, wenn sie auch dem Osten, aber doch noch lange nicht dem Theile des Ostens, aus dem das Poème moral stammt, angehörte, musste doch etwa schon 20 Jahre alt sein um von unserm Dichter so als allgemein bekannt zwischen zwei so hochberühmten Gedichten wie der Apoloine und der Fouques, die ja viel älter waren, angeführt werden zu können. Da andererseits die älteste Handschrift des Poème moral, wie wir gesehen haben, den ersten Jahren des 13. Jahrh. angehört, so muss unser Gedicht entweder in dem letzten Decennium des 12. oder dem ersten Decennium des 13. Jahrh. entstanden sein, mit andern Worten: zwischen den Jahren 1190 und 1210 haben wir die Abfassungszeit unseres Gedichtes zu suchen.

Für ein genaueres Datum gibt uns der Inhalt des Gedichtes keine Anhaltspunkte. Wir können vielleicht hoffen aus der Sprache des Dichters etwas Genaueres für die Abfassungszeit des Gedichtes zu entnehmen. Es ist aber zu bedenken, dass uns die Reime zwar sehr gute Dienste für das Erkennen des Dialektes eines Dichters leisten, dass sie aber für die Bestimmung der Abfassungszeit nur von verhältnissmässig geringem Nutzen sind, da ja die Dichter sich bekanntlich an die Tradition hielten und daher in den Reimen Laute schieden, die in ihrer Sprache schon längst zusammengefallen waren. Da es jedesmal ziemlich geraumer Zeit bedurfte bis dieser Bann der Tradition gebrochen war, so können wir nicht erwarten durch Hülfe der Reime in dem ziemlich engen Zwischenraume von 20 Jahren ein genaueres Datum zu finden, um so mehr als uns ältere Denkmäler des gleichen Dialekts fehlen.

Nehmen wir an, dass (wie es im Poème moral zufällig der Fall ist) Dichter und Copist der ältesten Handschrift den gleichen Dialekt sprachen, so sind zwei Fälle zu unterscheiden: Zeigen die Reime einen ältern Zustand der Sprache als die Worte im Innern des Verses, so lässt sich daraus in Folge der oben erwähnten Tradition noch nicht auf ein bedeutend höheres Alter des Originals schliessen. Zeigen dagegen Reime und Versmass (Verstummung unbetonter Vokale) den gleichen Zustand der Sprache wie die Wörter im Innern des Verses, so lässt sich daraus auf möglichste Gleichzeitigkeit des Originals und der Copie schliessen, da anzunehmen ist, dass, wenn die Copie wesentlich später als das Original wäre, sich in der Sprache des Copisten sicherlich sprachliche Erscheinungen entwickelt hätten, von denen das Versmass und die Reime, ganz besonders angesichts der hemmenden Tradition, noch nichts wissen. Dieses wäre also das einzige Kriterium,

welches uns gegebenen Falls in dem verhältnissmässig schon engen Zeitraum von 20 Jahren einen noch engern für die Abfassungszeit unseres Gedichtes finden lassen könnte.

Das Poème moral ist, wie ich bereits erwähnt habe, Fragment. Dieses Fragment ist uns aber bei weitem am vollständigsten von der ältesten Handschrift, der Hds. A (s. w. u.), erhalten, wesshalb ich diese Handschrift der folgenden ganz kurzen Inhaltsangabe zu Grunde lege.

Vor dem Gedichte befinden sich 75 Kapitelüberschriften, welche in 3 Distinctionen eingetheilt sind (= Allg. Rubr. Ang. oder: T (= Tafel)). Diese Rubrikenangaben finden sich zwar nachher im Texte wieder, aber doch nicht immer ganz gleichlautend, einmal sogar vollständig abweichend, nämlich bei der Rubrik XVII der 1. Distinction. Auch sind im Text verschiedenemal Rubriken zu einer zusammengezogen, die in der Allgemeinen Rubrik-Angabe getrennt sind, so dass die Numerirung der Rubriken im Text nicht immer mit der Numerirung der Rubriken in der Allgemeinen Rubrik-Angabe stimmt. Ich schliesse daraus, dass die Allg. Rubr.-Angabe für den Dichter eine Art Disposition war, die er niederschrieb, als er daran ging, das in seinen Gedanken, in seinem Kopfe schon vollendete Gedicht aufzuschreiben. Wie es denn eben bei solchen Dispositionen zu gehen pflegt, so hielt sich der Dichter bei der Ausführung nicht mehr streng an dieselbe, am allerwenigsten an den genauen Wortlaut der dort aufgestellten Rubriken, und als er sie beim Niederschreiben des Gedichtes in den Text einschob, so schrieb er sie wohl so auf, wie sie noch in seinem Gedächtnisse vorhanden waren, ohne sich ein Gewissen daraus zu machen zu ändern oder zusammenzuziehen, wo es ihm gerade passend schien.

Das Gedicht selber ist eingeleitet durch Betrachtungen über die Eitelkeit unseres irdischen Daseins (Str. 1—26), dann folgt das Leben des heiligen Moses (Str. 27—106), dann das der heiligen Thais (Str. 107—426). Damit schliesst die erste Distinction. Die beiden Heiligenleben sollten uns zeigen, wie noch so verworfene Menschen dennoch zur Gnade Gottes gelangen können.

Die zweite Distinction soll uns zeigen, wie viel leichter und angenehmer es ist Gott, als der Welt, zu dienen. Sodann spricht der Dichter über Geiz, Reichthum und Verschwendung. Nun behauptet der Dichter, jeder Mensch, welcher Art und welches Berufes er auch sei, könne die Gnade Gottes erlangen. Dafür könnte er uns ein schönes Beispiel erzählen, aber er fürchtet seine Leser zu langweilen. Immerhin, wenn seine Verse auch Niemanden nützen, so werden sie doch auch gewiss Niemanden schaden, also darf er uns wohl das Beispiel noch erzählen (Str. 427—580). Damit schliesst das Fragment, also ist

die XVIII. Rubrik der 2. Distinction, nach der Numerirung in der Allg. Rubr.-Ang., die letzte Rubrik, die ausgeführt ist. Warum ist dieses Gedicht Fragment geblieben?

In der ältesten Handschrift, der einzigen, die uns den Theil des Gedichtes erhalten hat, der auf das Leben der heiligen Thais folgt, ist gar kein äusserer Grund ersichtlich, wesshalb in der Handschrift hier das Gedicht abbricht. Im Gegentheil, mit der Mitte des f.º 62 rº schliesst unser Gedicht und auf der 2. Hälfte desselben Blattes, also auch noch auf f.º 62 rº beginnt das Leben der heiligen Juliane, welches 50 Folioseiten (d. h. 25 Folios) einnimmt und durchweg von genau der gleichen Hand geschrieben ist, wie unser Poème moral. Erst bei dem Leben der heiligen Euphrosyne, auf f.º 87, ist eine neue Hand zu erkennen. Wir müssten also annehmen, dass unserm Copisten das Poème moral langweilig wurde und er desshalb mit der Abschrift desselben abbrach und, ohne Raum zu lassen um vielleicht später einmal noch den Schluss des Poème moral hinzufügen zu können, gleich auf derselben Seite desselben Blattes die Abschrift eines andern Gedichtes begann. Diese an und für sich schon unwahrscheinliche Annahme wird noch unwahrscheinlicher, wenn wir bedenken, mit welch musterhafter Sorgfalt sonst der Copist der betreffenden Handschrift zu Werke gegangen ist und dass ja gerade an der Stelle, an welcher der Copist abbrach, ein schönes Beispiel in Gestalt eines Heiligenlebens folgen sollte. Gerade die Erzählungen von Heiligenlegenden waren ja das Interessanteste (haben ja alle übrigen Handschriften nur die Heiligenleben aus dem Poème moral abgeschrieben) und wie hätte nun der Copist dazu kommen sollen, 160 Strophen, in denen nur moralische Betrachtungen enthalten waren, geduldig abzuschreiben und gerade dort, wo endlich das ersehnte Heiligenleben kommen sollte, abzubrechen!

Ich nehme daher als das viel Wahrscheinlichere an, dass unser Dichter das Gedicht überhaupt nicht vollendet hat. In seinem Kopfe, in Gedanken hatte er es wohl vollendet, das beweist uns die Allgemeine Rubrik-Angabe, das beweist uns ferner die Str. 19, in welcher es heisst: *Mut poriens ankor dire des altres pecheors, Mais ci les lairons ores, s'en parlerons alhors Cant nos dirons d'enfer les maz et les dolors.* Wie uns die Allgemeine Rubr.-Angabe zeigt, sollte diese Beschreibung der *tormenz d'enfier* im XXI. Capitel der 3. Distinction erfolgen. Also in seinem Kopfe hatte der Dichter wohl das ganze Gedicht vollendet, er kam aber nicht dazu, es vollständig niederzuschreiben. Charakteristisch ist für unsern Dichter die Stelle, bei welcher er mit dem Niederschreiben seines Werkes abbrach. Es sollte nun gerade das Leben *Del saint jugleor* geschildert werden. Dies war für ihn eine ganz besonders schwere

Aufgabe, denn nichts hasst er mit so gründlichem Hasse wie die *jugleors.* Wenn ich nun auch gesagt habe, der Dichter hätte sein Gedicht in Gedanken schon vollendet gehabt, so ist damit natürlich nicht gemeint, dass er schon alle Einzelheiten, alle Verse im Kopfe schon vollständig ausgearbeitet hatte. Er wusste genau, welches Leben er jetzt beschreiben wollte, es war aber für ihn wahrlich keine Kleinigkeit, es den Lesern in Versen begreiflich zu machen, wie solche Strolche, die verruchtesten aller Menschen, solche *jugleor*, bei denen *tot torne a lecherie,* die Gott verflucht und verdammt hat (Str. 518), die er mit einer Sau verglichen hatte, die sich im Kothe wälzt und dann die Menschen beschmutzt indem sie sich an ihnen reibt (Str. 520), schliesslich doch Gottes Gnade erwerben können. Es war entschieden sehr schwierig den verruchtesten aller Menschen, den *jugleor*, auf eine natürliche und wohlbegründete Weise zu einem Heiligen werden zu lassen. In seinem Kopfe hatte er sich wohl Alles das schön ausgedacht, nun sollte aber dies Alles auch in allen seinen Einzelheiten fein begründet, alle Wandlungen, die der *juglere* bis zu seiner Heiligung durchzumachen hatte, geschildert und motivirt werden. Zu dieser schwierigen That bedurfte er entschieden neuer Sammlung aller seiner Kräfte, er liess also eine Pause in seiner dichterischen Arbeit eintreten — andere Beschäftigungen, vielleicht auch der Tod, haben ihn denn schliesslich daran verhindert, auch dem von ihm so bitter gehassten *jugleor* in seinem Werke Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen.

Noch ein Punkt sei hier in aller Kürze berührt. Wie ich bereits bemerkt habe, ist das Poème moral vollständig (soweit dieser Ausdruck für ein Fragment erlaubt ist) nur in einer Handschrift, der weiter unten mit A bezeichneten, erhalten. Von den übrigen Handschriften geben 5 (B, C, D, E, G) nur das Leben der heiligen Thais, eine (F) die Einleitung, das Leben des heiligen Moses und das der heiligen Thais, und eine endlich (H) 3 Verse aus dem Leben des heiligen Moses und einzelne Strophen aus dem Leben der heiligen Thais. So lange man nun das Poème moral nicht als Ganzes kannte, konnte es angesichts der vielen Handschriften, die nur das Leben der heiligen Thais enthielten, fraglich erscheinen, ob nicht vielleicht das Leben der heiligen Thais und vielleicht auch das des heiligen Moses schon vorher selbständig als Gedichte bestanden hatten und dann vom Dichter des Poème moral so wie er sie vorgefunden hatte in seine moralischen Betrachtungen eingeschoben worden seien. Dies konnte aber, wie gesagt, nur so lange fraglich sein, als man das Poème moral noch nicht als Ganzes gelesen hatte. Wer jetzt das Poème moral im Zusammenhange liest, der wird sofort erkennen, dass sowohl das Leben des Moses als das der Thais

einen integrirenden Bestandtheil unseres Gedichtes bilden. Wir sehen ja auch, wie der Dichter in beiden Erzählungen oft von seinem Stoffe abweicht, zu moralischen Betrachtungen übergeht, sich dann ganz in derselben Weise wie an anderen Stellen des Gedichts beim Leser desshalb entschuldigt und wieder zu seiner Erzählung zurückkehrt. Die gleichen Gedanken, die gleichen Ansichten, die gleichen Redewendungen, die gleiche Art und Weise, die gleiche Sprache, die gleiche Silbenzählung, die gleichen Reime, ja sogar die gleichen Reimwörter — kurz, die ganze Originalität des Dichters, die wohl selten in einem Denkmal auf so prägnante Weise zum Vorscheine kommt wie gerade hier, beweisen uns mit absolutester Bestimmtheit die Einheit des Gedichtes und des Dichters. Zum Ueberfluss haben wir noch äussere Beweise für diese Einheit.

Erstens sind alle die Handschriften, welche uns nur das Leben der heiligen Thais oder das des Moses und das der Thais erhalten haben, beträchtlich jünger als die einzige, aber bei weitem älteste, Handschrift, welche uns das ganze Fragment des Poème moral überliefert. Aeltere Handschriften also, die nur das Leben der Thais oder das des Moses enthielten, kennen wir nicht.

Zweitens folgen in derjenigen Handschrift (F), in welcher das Leben des Moses und das der Thais steht, die beiden Erzählungen gleich auf einander und sind nur äusserlich durch die Titelüberschrift getrennt. Noch beweisender ist die Thatsache, dass in eben dieser Handschrift unter dem Titel „Leben des heil. Moses" auch die 26 Strophen stehen, die die Einleitung in das Poème moral bilden und die mit dem Leben des heiligen Moses an und für sich gar nichts zu thun haben. Wäre das Leben des heiligen Moses für sich allein von einem andern Dichter gedichtet worden, so konnten jene 26 (zu Anfang des Poème moral stehenden) Strophen niemals zu demselben gehören. — F ist die drittälteste Handschrift; sie enthält somit die ganze erste Distinction des Poème moral.

Drittens enthält die 8. und jüngste Handschrift (H) drei Verse aus dem Leben des Moses (die Verse 105 *b, c* und *d*) und einige Strophen aus dem Leben der Thais zu einem ungetheilten Ganzen vereinigt.

Viertens aber ist es unzweifelhaft, dass die unter allen Handschriften zweitälteste und daher zugleich älteste unter denen, welche nur das Leben der heiligen Thais erhalten haben, also die Hds. B (s. w. u.), von einer Handschrift copirt ist, welche das ganze Poème moral enthalten hatte, d. h. natürlich das ganze, Fragment gebliebene, Poème moral. Ein Zufall liefert uns den Beweis. Die Handschrift B, welche, wie gesagt, nur die Thais enthält, hat uns die Rubriküber-

schriften erhalten (während alle spätern Hdss. dieselben weglassen), die Zahlen aber, welche hinter den Rübriküberschriften standen, lässt sie weg. Bei derjenigen Rubrik aber, welche für diese Handschrift, da sie bloss das Leben der heiligen Thais enthält, keine andere als die XVIII. sein könnte, hat sie aus Versehen von ihrer Vorlage auch die Zahl abgeschrieben und setzt hinter die Rubrik: *XXIIII capitulum.* Diese Nummer *XXIIII* ist aber genau die Nummer, die die betreffende Rubrik im Poème moral hat. Also, das einzige Mal, wo die Handschrift B, die zweitälteste und zweitbeste unter allen, überhaupt eine Zahl hinter die Rubriküberschrift setzt, so ist es diejenige Zahl, die der Rubrik im ganzen Poème moral zukommt, während B doch bloss die heilige Thais enthält, also eine ganz andere Zahl an diese Stelle hätte setzen sollen, wenn es überhaupt eine setzen wollte.

Es unterliegt demnach keinem Zweifel, dass B von einer Handschrift abgeschrieben ist, die noch das ganze Poème moral enthielt und dass der Schreiber hier aus Versehen die Zahl von seiner Vorlage mit abgeschrieben hat.

Nach alledem wird es keinem Menschen mehr erlaubt sein, an der Einheit des Poème moral zu zweifeln.

Was die lateinischen Texte anlangt, die unserm Dichter für die beiden Legenden vorgelegen haben mochten, so stimmt für die heilige Thais das in den Bollandisten, 8. Oct. IV, Seite 225—226 mitgetheilte, aus der Rosweydiana genommene Leben der heiligen Thais genau mit dem im Poème moral erzählten. Mit Ausnahme der Stelle, wo die Thais, ihre Habe verbrennend, ihre früheren Buhlen zu Zeugen anruft, finden wir in unserm Gedichte Alles im lateinischen Leben enthaltene genau wieder. Nach Potthast ist eine Lebensbeschreibung der Thais auch bei Surius enthalten; ich habe sie aber weder in der ersten Kölner noch in der Venetianer Ausgabe finden können; die 2. und die 3. Kölner Ausgabe waren mir nicht zugänglich. Der Name der Thais lautet lateinisch: 1) Nomin. *Thais,* Gen. *Thaisis.* 2) Nomin. *Thais,* Gen. *Thaidis.* 3) Nomin. *Thaisis,* Gen. *Thaisis.* 4) Nomin. *Thaisis,* Gen. *Thaisidis.* 5) *Thaisia, ae*[1]).

Das lateinische Leben des Moses betreffend, so ist zu bemerken, dass das in den Bollandisten, 28. Aug. VI S. 209—212 stehende, vom Mönch Laurentius verfasste, Leben des Moses nicht unserm Dichter vorgelegen haben kann. Aus dem davorstehenden (S. 199—209), langen

1) *Thaysis* ist zweisilbig, *Thaysidis* (acc. *Taysida*) dreisilbig im lateinisch. metrischen Gedicht, *Bolland a. a. O. pg. 226—228.*

Commentar des Pinius ergibt sich aber, dass verschiedene, ziemlich abweichende Ueberlieferungen von Moses' Leben existiren, unter welchen mir wieder das in Rosweyd's Vitae patrum S. 995 stehende Leben weitaus am besten mit dem unsrigen übereinzustimmen scheint.

Wenn ich also in den Anmerkungen den lateinischen Text mit dem unsrigen vergleiche, so ist es für die Thais stets der in den Bollandisten a. a. O. enthaltene, mit dem Rosweyd'schen [1]) wörtlich übereinstimmende, für den Moses der bei Rosweyd Seite 995 stehende Text, welcher jedesmal gemeint ist.

Sehr interessant ist es, zu beobachteu, wie der Dichter seine lateinischen Quellen benutzt. In der Ueberlieferung der Thatsachen hält er sich mit peinlicher Genauigkeit an die lateinischen Legenden, ja einiges übersetzt er sogar wörtlich. Die Dialoge aber, z. B. in der heil. Thais, welche in den lateinischen Quellen nur ganz allgemein angedeutet sind, führt er auf das Genaueste und Eingehendste, oft sogar in sehr freier Weise aus, indem er den Paphnutius (Pafnucius oder Pannucius) oft Dinge reden und die Thais Fragen stellen lässt, die in den lateinischen Texten auch nicht im Entferntesten angedeutet sind. Diese Dialoge haben aber nur in zweiter Linie den Zweck, die Bekehrung weniger plötzlich und unvermittelt erscheinen zu lassen, sondern in erster Linie kommt es unserm Dichter nur darauf an, seine Leser zu belehren. Daher auch jene vielen Unterbrechungen in der Erzählung, für welche jedoch der Dichter niemals versäumt sich zu entschuldigen.

Das Leben der heiligen Thais ist vielfach poetisch verarbeitet worden, wie denn überhaupt die Bekehrung schöner öffentlicher Dirnen dem Mittelalter als besonders verdienstliches und erfreuliches Werk erschien, besonders verdienstlich schon desshalb, weil dadurch der fromme Bekehrer sehr leicht in übeln Ruf und bösen Verdacht gerathen konnte (vergl. z. B. die Geschichte des schlimm-heiligen Vitalis in Gottfried Kellers 7 Legenden). Altfranzösisch existirt in 4 oder 5 Handschriften noch eine metrische Bearbeitung dieses Stoffes aus dem 13. Jahrhundert, wenn ich nicht irre. Jedenfalls glaube ich wohl, dass sie jünger ist als unser Gedicht. Aus dem XVI. und XVII. Jahrh. existiren in der italienischen und spanischen Literatur auch verschiedene dramatische Bearbeitungen des Lebens der heiligen Thais [2]).

---

1) Vitae patrum, pag. 374.

2) Emil Picot verdanke ich folgende Angaben:
Taide Alessandrina, opera scenica [in prosa].
In Ronciglione, per il Menichelli, 1676, in — 12.
La Taide convertita, rappresentazioni spirituali [in versi sciolti] di Am-

Das Poème moral ist im Folgenden zum ersten Mal vollständig und nach allen uns bekannten Handschriften herausgegeben. Einige Auszüge aus demselben hat Paul Meyer zu verschiedenen Malen veröffentlicht. Zuerst aus der Handschrift A in den Archives des missions scientifiques, 2e série, t. 5 pg. 186 ff. Dann im Recueil, 2e partie, Nr. 20 nach 6 Hdss. Schliesslich einige Strophen aus der Hds. H im Bulletin de la société des anciens textes, 1878 Nr. 1, pg. 65—67.

Bei den vielen Varianten, die die 8 verschiedenen Handschriften ergaben, konnte ich nicht noch die abweichenden Lesarten Paul Meyers angeben. Es versteht sich von selbst, dass dort, wo meine Emendationen mit denen Paul Meyers übereinstimmen, ich die Emendationen von Paul Meyer übernommen habe. Wo aber meine Emendationen und Lesarten mit denen Paul Meyers nicht übereinstimmen, kommt es natürlich daher, dass ich seine Lesarten für unrichtig, seine Emendationen für nicht glücklich hielt. Diese Fälle sind desshalb nicht gerade selten, weil sich in den Auszügen Paul Meyers in den Archives des missions scientifiques verschiedene Lesefehler finden (wie schon Stengel bemerkt hat[1]), und weil die Herstellung des Textes im Recueil nicht auf einer systematischen Benutzung der Handschriften beruht. Auch sind im Recueil die handschriftlichen Varianten einigemal unrichtig angegeben.

Die Handschriften.

Das Poème moral ist uns in 8 Handschriften überliefert. Im Folgenden führe ich dieselben in möglichst chronologischer Reihenfolge an. Die für dieselben von Paul Meyer gewählten Bezeichnungen behalte ich bei. Zugleich führe ich bei der Beschreibung der Handschriften gelegentlich einige der wichtigsten sprachlichen Eigenthümlichkeiten derselben an, um mir späterhin einige Varianten zu ersparen.

---

brogio Leoni, Veneziano. In Venezia, per Grazioso Percaccino, 1598, in — 4.

Ivi, pel medesimo, 1599, in — 4.

„ „ „ 1605, in — 12.

„ per Gherardo Imberti, 1621, in — 12.

(Allacci) —

Santa Taez, comedia de Don Fernando Zárate y Castronovo (XVIIe siècle?) Pedroso, Catálogo, 508a.

Santa Taez, comedia de Don Francisco de Rojas y Zorilla. Pedroso, 341a.

„Ces deux pièces n'en sont peut-être en réalité qu'une seule".

1) Die Chansondegeste-Handschriften der Oxforder Bibliotheken. Rom. Stud. I. Band S. 380 ff.

1) A ist die bei weitem älteste Handschrift unter denen, welche uns das Poème moral überliefert haben. Es ist auch die beste und die vollständigste, die einzige, welche uns auch noch die 18 ersten Capitel der 2. Distinction erhalten hat. Es ist die bekannte Handschrift der Bodleiana: Canonici miscellaneous 74, in kleinem Format, wo das Poème moral auf f.° 19r°—62r° enthalten ist. P. Meyer hat die Handschrift in den Archives des miss. sc. a. a. O. ausführlich beschrieben. Ich füge hier dieser Beschreibung Einiges bei, was mir von Wichtigkeit zu sein scheint. Die sehr sorgfältige Schrift gehört sicher den ersten Jahren des XIII. Jahrh. an, wie schon Paul Meyer a. a. O. bemerkt. Dazu macht aber Paul Meyer eine Anmerkung in welcher er berichtigt: „Eigentlich: „die Schriften", denn die Handschrift ist von zwei verschiedenen Händen geschrieben." Weiter unten bei der Vie de St. Andrier auf f.° 120r° sagt Paul Meyer in einer Anmerkung: „Ici l'écriture change de nouveau tout en restant du même temps." Daraus ginge hervor, dass die Schrift schon vorher einmal gewechselt habe und dass demnach die Handschrift von mindestens 3 und nicht bloss 2 verschiedenen Händen geschrieben sei. Dies nehme ich denn auch an und glaube, dass f.° 1—87 von der gleichen Hand geschrieben sind, mithin die Copie des Alexis, des Poème moral und der heil. Juliane vom gleichen Schreiber herrühren.

Mit f.° 87, wo das Leben der heiligen Euphrosyne beginnt, scheint eine neue Hand sichtbar, welche dann auf f.° 120r° nach Paul Meyer wieder einer andern Schrift weicht. Ueber Letzteres bin ich jedoch nicht im Stande, mich mit voller Bestimmtheit zu äussern, da ich damals, als ich die Handschrift in Händen hatte, nur wenig Gewicht darauf legte.

Ich habe schon oben bei Gelegenheit der Inhaltsangabe des Poème moral bemerkt, dass sich zuerst (u. z. von f.° 19r°—21r°) eine Allgemeine Rubrik-Angabe findet. Bei dieser Allgemeinen Rubrik-Angabe ist der Anfangsbuchstabe jeder Rubrik mit rother Farbe gemalt. Der Schreiber hatte den Platz für den Anfangsbuchstaben freigelassen und dieser ist erst nachträglich, wahrscheinlich von einer andern Hand, gemalt worden. Letzteres schliesse ich daraus, dass dieser gemalte Buchstabe öfters nicht passt. Der Maler hat sich offenbar nicht die Mühe gegeben, die ganze Rubrik zu lesen, sondern hat einfach vor die ersten geschriebenen Buchstaben denjenigen Buchstaben gemalt, der ihm, mit den ersteren verbunden, einen Sinn zu geben schien. Einigemal traf dies auch für die ganze Rubrik zu, und dann war der gemalte Buchstabe zufällig der richtige, andremal ist dies aber wieder nicht der Fall. In den in den Text eingeschobenen Rubriken dagegen, ist der Anfangs-

buchstabe nicht gemalt, sondern ist Alles geschrieben, so dass diese, die uns leider nur bis zum X. Kapitel der 2. Distinction überliefert sind (für die andern ist vom Schreiber bloss der leere Raum gelassen worden, s. im Text nach Strophe 510), in Bezug auf den Anfangsbuchstaben viel zuverlässiger sind als erstere.

Auch der Anfangsbuchstabe jeder Strophe ist gemalt u. z. abwechselnd blau und roth. In den beiden ersten Folios des Textes (f.⁰ 21 r⁰ — 22 v⁰) ist dies jedoch noch nicht consequent durchgeführt und gegen Ende des Poème moral sind einige Strophenanfangsbuchstaben vom Maler vergessen worden. In Bezug auf ihre Zuverlässigkeit verhält es sich mit den Strophenanfangsbuchstaben gerade so wie mit den Anfangsbuchstaben der Rubriken in der Allgemeinen Rubrik-Angabe. Beide können daher in der Ueberlieferung unseres Gedichtes nicht den gleichen Werth beanspruchen, den sonst die vorzügliche Handschrift A besitzt; in Folge dessen war es mir gestattet in Bezug auf diese Anfangsbuchstaben (aber wohlbemerkt nicht die Anfangsbuchstaben der in den Text eingeschobenen Rubriken, welche geschrieben, nicht gemalt sind) leichter von der Lesart von A abzugehen als sonst.

Im Folgenden bezeichne ich die Rubriken stets mit römischen Ziffern; befindet sich dahinter (rechts oben) eine kleine arabische 2 oder 3 (z. B. XI^2) so besagt dies, dass die betreffende Rubrik der 2. oder 3. Distinction gemeint sei. Befindet sich dahinter noch ein T, so heisst dies, dass die Rubrik in der Form gemeint sei, wie sie in der allgemeinen Rubrik-Angabe (Tafel) steht. Wo ich nachher unter dem kritisch hergestellten Text die Varianten für die Rubriküberschriften gebe, so führe ich unter A stets den Wortlaut der Rubrik an, den die betreffende in den Text eingeschobene Rubrik hat, unter: Allg. Rubr.-Ang. denjenigen, den die betreffende Rubrik in der Allgemeinen Rubrik-Angabe hat, natürlich immer in der Handschrift A. — Die Sprache der Hds. A wird w. u. einer eingehenden Prüfung unterzogen werden.

2) B, die zweitälteste Handschrift, ist fr. 2162 der Pariser Nationalbibliothek. Sie dürfte ungefähr dem 2. Drittel oder der 2. Hälfte des XIII. Jahrh. angehören. Diese Handschrift enthält aus dem Poème moral bloss das Leben der heil. Thais, von f.⁰ 107^a—115^a. Sie ist die einzige Handschrift, ausser A, welche uns die in den Text eingeschobenen Rubriken (soweit sich diese auf das Leben der Thais beziehen), jedoch unnumerirt, erhalten hat. Die allgemeine Rubrik-Angabe aber findet sich weder hier noch überhaupt in irgend einer andern Hds. ausser A.

Auf f.⁰ 109^a nach dem Vers 192^b fehlen die Verse 192^c—203^a, welche dann erst auf f.⁰ 111^a nach Vers 277^d angefügt werden. Son-

stige Unregelmässigkeiten der Hds. B sind bei den Varianten bemerkt. B stimmt in der Sprache ziemlich genau noch mit A (wallonisch), zeigt jedoch sehr bedeutende Spuren picardischen[1]) Einflusses, die wahrscheinlich vom Copisten der Hds. B oder vom Copisten der Vorlage der Hds. B, wahrscheinlicher aber von beiden zugleich herrühren. (Dass die Vorlage das ganze Poème moral enthielt, lässt uns, wie erwähnt (s. S. 9) ein Zufall erkennen). Was die Sprache B's hauptsächlich von der A's unterscheidet, ist 1) die picardische Form des weiblichen Artikels und des weiblichen Pronomens der 3. Person, welche hier sehr häufig, in A dagegen sehr selten ist. 2) Diphthongirung des gehemmten ę: *apiele*, *conviers*, *priestre* etc. 3) *onch* (= habui), *je cuich*, im Reime auf *-ui*, 1. p. Sg. Praes. Ind. von *cuidier*. 4) *c* vor *e*, *i* = *ch*, noch viel häufiger als in A. 5) freies ǫ́ theils = *ou*, wie in A, theils aber auch = *eu*, welches A nicht kennt. 6) Die Perfecta auf *-erent* statt *-ierent* kennt B nicht. — Sonst zeigt aber B die gleiche Sprache wie A, nur dass ersteres, als die jüngere Handschrift, in seiner lautlichen Entwicklung noch weiter vorgeschritten ist als A (so besonders im Verstummen der Consonanten). In B ist auch häufiger *ė* zwischen *vr* eingeschoben als in A: *boverai* (Fut. v. *boivre*), *averai* etc. (in der Hds. B).

3) Die drittälteste Handschrift ist F. Sie stammt aus dem Jahre 1265, wie aus einem zu Anfang der Handschrift stehenden Kalender hervorgeht. Es ist die Handschrift 3516 der Pariser Arsenalbibliothek (alte Nummer B. L. 283). Diese Handschrift hat uns die ganze erste Distinction des Poème moral erhalten. Einleitung und Moses sind hier zu einem Stücke zusammengezogen und sind im Index unter dem Titel *De Moyses le mordriseur* vereint. Gleich darauf folgt die Thais (im Index der Handschrift *De sainte Taysis*), welche in dieser Handschrift *Taysis* (zweisilbig) heisst. Sämmtliche Rubriküberschriften sind weggelassen. — Die erste Distinction des Poème moral nimmt in dieser Handschrift die f.º CXIII[a] — f.º CXVIII[e] ein.

Nur wenige Eigenthümlichkeiten des Wallonischen sind hier erhalten; im Grossen Ganzen ist die Handschrift rein picardisch. Freies *a* wird zu *ei* fast nur in *seivent*. Freies ǫ́ wird bald zu *ou*, bald zu *eu* (ersteres gehörte dem Original an). „Der Wolf" heisst *lous* und *leus*. *ol* und *al* wechseln. Der weibliche Artikel hat sehr oft oft die picardische (= männliche) Form. *puent* (zweisilbig), 3. pers. plur. Praes. Ind. von *pooir* (so auch in A und B); *que*, *qui* und *cui* gehen durcheinander und sind mit einander verwechselt.

---

1) Ich fasse „picardisch" immer in dem engeren Sinne, in dem es von Suchier gebraucht wird, und trenne, wie dieser, wallonisch vollständig von picardisch.

4) C ist fr. 25545 der Pariser Nationalbibliothek. Diese Handschrift enthält bloss die Thais, und auch von dieser nur die 35 ersten Strophen (also Strophe 107—141 des Poème moral) auf f.⁰ 95^{a-d}. Der Rest fehlt in Folge Ausfallens verschiedener Blätter. Die Handschrift gehört in das Ende des 13. oder in den Anfang des 14. Jahrh. Die Sprache derselben ist Centralfranzösisch jedoch mit unverkennbaren picardischen Einflüssen (*ieé* = *ié*, *del* = *dou* etc.). —

5) D = fr. 23112 der Pariser Nationalbibliothek, enthält bloss die Thais, u. z. auf f.⁰ 96^{c}—104^{d}. Von einem sorgfältigen Copisten geschrieben mit sehr wenig Lücken. Ungefähr gleichen Alters wie C: Ende des 13. oder wahrscheinlicher Anfang des 14. Jahrh.

Die Sprache ist sehr ausgesprochen picardisch. Die Thais heisst in dieser Handschr. *Thaysis*, *Thaisis*, stets zweisilbig.

6) G = 5204 der Pariser Arsenalbibliothek, alte Nummer B. L. fr. 288. Paul Meyer hat sie in seinem Avertissement zum Recueil, 2ᵉ partie, Seite II erwähnt, was Gröber, Zs. IV, pg. 353, Anmerk. 5, übersehen hat. Die Handschrift stammt aus dem 14. Jahrh. Sie enthält bloss das Leben der Thais, welche hier *Thaysis* und *Thesis* (ai = e) heisst, auf f.⁰ 78^{c} — f.⁰ 87^{f}. Jeder Vers nimmt zwei Zeilen ein, d. h. jeder (6silbige) Halbvers sollte eine Zeile für sich haben, der Copist war aber nicht fähig, das durchzuführen. Ueberhaupt ist er sehr liederlich, unaufmerksam und unintelligent. Nach Vers 202^{b} finden wir plötzlich wieder 168^{b} und dann Alles, was darauf bis 202^{b} folgt, noch einmal geschrieben. Da aber die Lesarten der ersten Copie von 168^{b}—202^{b} von denen der zweiten sonderbarerweise entschieden abweichen, so scheide ich speziell für diesen Fall in G^1 und G^2. —

Die Sprache des Copisten scheint die Centralfranzösische gewesen zu sein, doch ist die Handschrift jedenfalls durch verschiedene picardische Mittelglieder gegangen. Oft finden wir *qui* (= *qu'i*) für *qu'il*; *ainz* und *ainc* sind verwechselt; *ou* und *au* (*vaudroie* = *voudroie*), *ai* und *oi* (*poille* = *pallium*, Mantel; *veudrai* für *voudroi*(*e*), *querrai* für *querroi*(*e*)) sind zusammengefallen. *s* steht oft für *c* und umgek., *se* = *ce* etc. —

7) E = fr. 24429 der Pariser Nationalbibliothek. Der Zeit nach dürfte diese Handschrift kaum viel jünger als G sein; sie gehört auch in das 14. Jahrh. u. z. wahrscheinlich in die 2. Hälfte desselben. Auch diese Handschrift enthält bloss das Leben der Thais, die hier *Thaise* (2silbig) und *Thays* genannt wird. Es ist auf f.⁰ 140v⁰ — 155v⁰ enthalten. Der Copist von E oder dessen Vorlage hatte jedoch an den 320 Strophen der Thais, die ihm überliefert waren, noch nicht genug, sondern fügte an dieselben noch 129 Strophen (Mitte des f.⁰ 155v⁰—161v⁰),

die uns natürlich über die Schicksale der Thais nichts Neues berichten können, da ja dieselbe schon in Strophe 420 gestorben ist, sondern nichts enthalten als langweilige Lamentationen. Die 129 Strophen sind das traurige Machwerk eines wohlmeinenden aber ganz unbegabten Reimers; ob sie der Copist von E selber gedichtet oder ob sie schon in seiner Vorlage gestanden hatten, habe ich nicht untersucht, überhaupt berücksichtige ich dieselben im Folgenden begreiflicherweise gar nicht.

Der Copist war wohl Centralfranzose, aber auch hier machen sich picardische Mittelglieder geltend (Verwechslung von *ainz* und *ainc*; verkehrte Auffassung des picardischen weiblichen Artikels und Pronomens der 3. Person; *qu'i* für *qu'il*; Verwechslung des Fut. von *veoir* mit dem von *venir* (s. Foerster, Aiol LI, Anm. zu 229). Charakteristisch ist, dass der Copist fast stets *l'en* für *on* setzt, also z. B. *quant l'en* . . statt *quant on* . . —

8) H ist die Handschrift fr. 2039 der Pariser Nationalbibliothek. Paul Meyer hat diese Hds. im Bulletin de la société des anciens textes, 1878, Nr. 1 beschrieben und ist das unser Gedicht betreffende ibid. Seite 64 ff. zu lesen. So einfach, wie Paul Meyer die Sache dort hinstellt, ist sie doch wohl nicht. Es scheint vielmehr, als hätte der Copist eine Art Potpourri machen wollen.

Auf f.^{0} 34v^0 steht ein kleines prosaisches Stück, das mit *Ch'est des paines d'infier et des tourmens et des joies de paradis* überschrieben ist und bis an das Ende der betreffenden Seite reicht. Hier sollen nun nach Paul Meyer verschiedene Seiten ausgefallen sein, denn auf f.^{0} 35r^0 stehen schon Fragmente aus der heiligen Thais. Dies ist aber nur insofern richtig, als noch anderes als nur Fragmente aus der Thais auf f.^{0} 35 ff. zu lesen ist. Uebrigens scheint Paul Meyer nicht beachtet zu haben, dass der Copist mit Absicht eine bestimmte Auswahl aus den Strophen der Thais trifft und zwar nur solche Strophen daraus nimmt, die in irgend welcher Beziehung zur ewigen Seligkeit oder zur ewigen Verdammniss stehen, so dass der Titel *des paines et des tourmens d'infier et des joies de paradis* jedenfalls auch sehr gut zu den Versen und nicht nur zu dem kleinen Prosastück auf f.^{0} 34v^0 passen würde. Und sogar die wenigen Strophen, die der Copist aus der Thais nimmt, hat er auf besondere Art zubereitet. Alles, was uns entdecken lassen könnte, dass wir es mit Wechselreden zwischen zwei Personen zu thun haben, lätst der Copist absichtlich weg oder ändert es um, wesshalb denn auch die Namen Pasnucius und Thais in diesem Fragmente kein einziges Mal vorkommen. So ist z. B. die Strophe 141, wo es heisst: *Li bons Pasnucius voloit mielz esploitier* u. s. w. absichtlich weggelassen

und der Anfang der Strophe 142, der im Poème moral, auf *Pasnucius* bezogen, lautet: *De cascun a salveir forment soi travilhoit* ist aus dem angegebenen Grunde in H folgendermassen verändert: *De cascun a sauver uns preudons se penoit.*

In H nimmt auch, wie in G, jeder Halbvers eine Zeile, d. h. ein Vers 2 Zeilen ein, doch ist in der Handschrift jedesmal deutlich angezeigt, u. z. durch Doppelpunkte und 2 parallele Striche, dass nur je 2 Zeilen einen Vers ausmachen.

Das uns interessirende steht auf f.⁰ 35^{a}—36^{c}.

Auf f.⁰ 35^{a} stehen zunächst die 3 letzten Verse der vorletzten Strophe aus dem Leben des Moses (also $105^{b,c}$ und ^{d} des Poème moral).

Dann folgen Strophe 107, 115, 116, 134, 142, 150, 153, 154, 156, 157, 158, 159, 160, 161 u. $162^{a,b}$ u. ^{c} des Poème moral auf f.⁰ $35^{a,b,c,d}$. Dann sind aber 4 Blätter ausgeschnitten. Auf den Rectos dieser abgeschnittenen vier Blätter sind wenigstens die ersten Buchstaben jedes Halbverses erhalten, so dass sich daraus erkennen lässt, was für Verse auf der ersten Kolonne (Kolonne ^{a}) jedes Folio gestanden haben. Aus dem, was auf den Versos der betreffenden ausgeschnittenen Blätter erhalten ist, ist es schwieriger zu erkennen, welche Verse darauf gestanden haben, so dass wir keinen Aufschluss darüber erhalten können, was in den Kolonnen ^{b,c} und ^{d} der betreffenden ausgeschnittenen Blätter gestanden hat.

Die ausgeschnittenen Blätter nenne ich, indem ich nur ihre Rectos berücksichtige, $35\,\alpha, \beta, \gamma$ und δ.

Auf $35\,\alpha$ standen die Verse: 162^{d}, Str. 163, Str. 167, Str. 168, $174^{a,b}$.

Auf 35β: $268^{b,c,d}$, Str. 269, Str. 270, $271^{a,b,c}$, 272^{a}, 271^{d}.

Auf 35γ kann keines der dort enthaltenen Versbruchtheile dem Poème moral, wie wir es kennen, angehört haben.

Auf $35\,\delta$ finden wir plötzlich wieder die Verse 202^{d}, Str. 203, Str. 204, Str. 205, Str. 208 (nachdem also zwei Blätter vorher schon Str. 268 etc. gestanden hatten).

Ich habe diese Versbruchtheile auf $35\,\alpha, \beta$ u. δ nicht in den Varianten unter dem Texte berücksichtigt. Sie sind ohne allen Werth; der Vollständigkeit halber seien hier einige angeführt.

163^{b} *s'il tout,* wie BD, statt *se tot.*

167^{d} *Si ne vi,* wie F, statt *Ge ne vi.*

269^{a} *s'en voist,* statt *se voit.*

269^{b} *e bien* wie DEFG (B fehlt) statt *et qui.*

270^{c} *Et çou c'on* statt *De quant c'um.*

271^{c} *Com firent,* wie G, statt *Ce fisent.*

272[a] *Au vrai re .... nulle cosse* . . . statt *Ki vrais repentanz est onkes ne li anoie.*

Andere Varianten erwähne ich auch hier nicht, da sie gar zu bedeutungslos sind.

f.⁰ 36 ist uns mit seinen vier Kolonnen [a, b, c, d] vollständig erhalten. In den Kolonnen [a, b] bis zu den 4 ersten Zeilen der Kolonne [c] finden wir nun folgende Verse: 243[c, d], Str. 245, Str. 246, Str. 247, Str. 248, Str. 253, Str. 254, Str. 256, Str. 261.

Der Rest der Kolonne [c] und die Kolonne [d] werden von Versen eingenommen, die sich nicht immer in Strophen bringen lassen und die wieder nicht zu dem uns erhaltenen Poème moral gehören. Sie handeln von den *tormens d'infier* und an einer Stelle auch von den *joies de paradis.* Letzterer Umstand schon hindert uns anzunehmen, dass diese Verse Bruchstücke aus den in Str. 19 und im XXI. Cap. der 3. Distinction des Poème moral versprochenen *tormenz d'enfier* seien[1]). Auch lassen sie sich, wie gesagt, nicht immer in Strophen ordnen und sind so bedeutungslos, dass sie unseres Dichters vollständig unwürdig wären. Auch wäre es dann etwas schwer zu erklären, dass hier Nichts von den vielen 100 Strophen, die im Poème moral zwischen der Str. 261 und den *tormenz d'enfer* hätten liegen müssen, erhalten ist. Dann haben wir ja gesehen, dass auch auf 35 γ Strophen standen, die nicht zum Poème moral gehören. Die erwähnte Stelle, in welcher von den *joies de paradis* die Rede ist, besteht in einem Verse (also zwei Zeilen, da ja jeder Halbvers eine Zeile einnimmt), der mitten in einer Strophe von 7 Versen steht, die sonst nur von den *paines d'infier* spricht. Sonst treffen sich auch noch Strophen von zwei und drei Versen. Aus alledem folgt für mich, dass es unmöglich ist, H als einen Beweis gegen meine Hypothese, dass das Poème moral schon als Fragment aus den Händen des Dichters hervorging, anzuführen. Wir haben es bei der Hds. H vielmehr mit einem „Eklektiker" und Ueberarbeiter zu thun, der zweierlei (von welchen das eine vielleicht eigene Dichtung war) durcheinander gemischt hat. Mit 35 β waren wir zu 272[a] des Poème moral gelangt, auf 35 γ finden wir Versbruchstücke, die nicht in's Poème moral gehören, aber auch von den *paines d'infier* zu handeln und eine merkwürdige Aehnlichkeit mit den auf f.⁰ 36[c] und [d] stehenden Versen zu haben scheinen, also wohl zu den letztern gehören (einige Versanfänge sind fast wörtlich gleich, die Versenden fehlen ja auf 35 γ). Auf

1) Vergleiche übrigens noch die Rubrik XXII der 3. Distinction, die doch zu den *paines d'enfer* gehört und wovon doch auch etwas in H erhalten sein müsste, was jedoch nicht der Fall ist.

f.⁰ 35δ stehen wir plötzlich wieder bei Strophe 202 des Poème moral. Ich durfte also wohl sagen, dass wir es hier mit einem Potpourri zu thun haben.

Die Handschrift wird wohl gegen das Ende des 14. Jahrh. zu setzen sein. Ihre Sprache halte ich für flandrisch. Diphthongirung des gehemmten *ę*, sehr häufiges *w* (*mal euwireus*), streng picardische Behandlung des *c*, *qui* (= *qu'i*) für *qu'il*, *boin* = *bon* u. s. w. sind einige der Eigenthümlichkeiten dieser Handschrift.

f.⁰ 36(a, b, c, d) ist das letzte ganze Blatt unserer Handschrift. Der Rest, der noch aus einigen Blättern bestand, ist weggeschnitten. So weit H Verse aus dem Poème moral enthält, ist es, abgesehen von den oben erwähnten Versbruchstücken auf 35 α, β, δ, stets in den Varianten unter dem Text berücksichtigt worden.

Das Verhältniss der Handschriften.

Eine genaue Vergleichung der Handschriften hat zu folgenden Resultaten geführt.

Vor allem ist es ganz sicher, dass keine der uns erhaltenen Handschriften von einer derselben abgeschrieben ist, denn jede zeigt Lücken, die die andern nicht haben und umgekehrt. Diese Thatsache ist ganz sicher und bedarf keines weitern Beweises. Auch hat jede, sogar die schlechteste Hds., gelegentlich wieder bessere Lesarten als eine andere u. s. w.

Ich untersuche nun die Fälle, in welchen A gegen alle übrigen Handschriften steht.

108ᶜ A *vulh dire*; d. aa. Hss. *puis dire.* — 113ᵃ A *Ce ne vulh ge ja dire*; d. aa. Hss. *pas dire.* — 127ᵈ A *Ce la fait estre fole, ce la fait estre fiere*; d. aa. Hss. *Ce la fait orguilhose ....* (nur G *Se la fet estre male ....*). — 128ᵈ A *Acesmer lo pipet, lo sobrecil plomeir*; CDEF *et ses sorciex pl*; B *lo sobrielet*; G *les sourcillez.* — 134ᵈ A *Eilas, il iert jeteiz*; d. aa. Hss. *cil.* — 145ᵈ *Lowiers at fait maint anrme en enfer trebuchier*; d. aa. Hss. *el feu d'infier pluncier.* — 146ᵇ A (und G) *acesmee*; d. aa. Hss. (ausser G) *aornee* und 146ᶜ (G fehlt) umgekehrt. — 148ᵈ A *vos*; d. aa. Hss. *nos.* — 157ᶜ A *ki ne s'en vult gardeir*; d. aa. Hss. (auch H, aber ausgenommen E, das das sinnlose *celer* hat) *qui ne se vuelt salveir.* — 163ᵈ A *ke sumes dur*; d. aa. Hss. *com summes dur.* — 169ᶜ A *boiserie*; d. aa. H. *felonie.* — 171ᵇ A *soffrance* (das 171ᵈ wieder im Reime steht); d. aa. Hss. *pitance.* — 191ᵇ A *qui crimineiz at nom*; d. aa. Hss. (ausser E, das ganz verderbt ist)

que crimineil dist on. — 193^{c} A *de socors et de mie*; d. aa. Hss. *de s. et d'aïe.* — 202^{d} A *ocit*; d. aa. Hss. *bruist.* — 209^{c} A *qui que soit*; d. aa. Hss. *qui qu'il soit.* — 213^{c} A *derrain jor*; d. aa. Hss. *derrain point.* — 220^{d} A (und E) *pöurose*; d. aa. H. *perillose* (cf. F in 220^{b}). — 228^{b} A *a deu*; d. aa. Hss. (G fehlt) *a moi.* — 230^{d} A *plaisir*; d. aa. Hss. *venir.* — 242^{a} A *dechacier*; d. aa. Hss. *deshaitier* (G *delessier*). — 249^{d} A *seit deslacier*; d. aa. Hss. *puet deslacier.* — 250^{d} A *reissir* (2silbig); d. aa. Hss. *issir.* — 254^{b} A *bon enconmencement*; d. aa. Hss. *tres(mult) bon commencement.* — 255^{c} A *nes cum*; d. aa. Hss. *neis quant, ne quant, mes quant, jus quant.* — 269^{c} A *metet en sa main* (= *metet* vor Vocal 2silbig); d. aa. Hss. *mete en son commant, mete en son conseil* (*mete* vor Vocal 1silbig). — 271^{d} A *moines*; d. aa. Hss. *hommes.* — 273^{b} A *deviseir*; d. aa. Hss. *desevreir.* — 279^{d} A *k'a deu*; d. aa. Hss. *k'en repos.* — 282^{c} A *atarjant* (das 282^{d} noch einmal im Reim steht); d. aa. Hss. *detriant* (G *demourant*). — 282^{d} A (und F) *atarjant*; d. aa. Hss. *atendant* (E *deloiant*). — 283^{a} A *trois jors*; d. aa. Hss. *trois hores.* — 284^{b} A *s'en ralat*; d. aa. Hss. *repairat.* — 288^{a} A *enstruire*; d. aa. Hss. *aprendre.* — 289^{c} A *Si com*; d. aa. Hss. *Si ke.* — 298^{c} A *prendrai*; d. aa. Hss. *buvrai.* — 306^{a} A *par tant;* d. aa. Hss. *pour ce.* — 322^{a} A *vengiez*; d. aa. Hss. *armeiz.* — 325^{c} A *gardent*; d. aa. Hss. *mainet.* — 331^{b} A (und G) *vit*; d. aa. Hss. *muert.* — 333^{d} A *halz sire*; d. aa. Hss. *granz sire.* — 338^{c} A *malement agrevet*; d. aa. Hss. *malade et agreve.* — 340^{d} A *enmiedreir*; d. aa. Hss. *amendeir.* — 346^{b} A *un prodomme*; d. aa. Hss. *alcun prodomme.* — 358^{b} A *qu'*; d. aa. Hss. *se.* — 358^{c} A *pooient*; d. aa. Hss. *voloient.* — 365^{c} A *porte en soffrance*: d. aa. Hss. *prenge en s.* — 367^{d} A *en*; d. aa. Hss. *a.* — 368^{b} A *trop*; d. aa. Hss. lassen *trop* weg, FG setzen dafür *tot.* — 373^{a} A *tamain,* das die andern Hss. durch andere Wörter ersetzen. — 374^{c} A *huchier* (das schon 374^{a} im Reime steht); d. aa. Hss. *proier.* — 377^{b} A *croire*; d. aa. Hss. *faire.* — 384^{a} A *L'amur de deu*; die aa. Hss. *La deu amor.* — 384^{d} A *qu'il li proierent*; d. aa. Hss. *qu'il demanderent* (*demandoient*). — 388^{d} A *amazors*; d. aa. Hss. *ammiraus, ammirans.* — 390^{a} A *i resplendoient*; d. aa. *ne r.* — 392^{a} *cui deus ce*; d. aa. Hss. *cui ce dex.* — 398^{c} A *em brisa*; d. aa. Hss. *en osta.* — 399^{a} A *el liu*; d. aa. Hss. *laiens.* — 402^{b} A *nes*; d. aa. Hss. *nel, ne le.* — 409^{a} A *denoia*; d. aa. Hss. *renoia.* — 422^{d} A *En si halt siege*; d. aa. Hss. *en si grant joie.* — 425^{d} A *Ke veas al derrain jor*; d. aa. Hss. haben das ihnen nicht geläufige *veas* durch andere Wendungen ersetzt.

Im Vorstehenden habe ich 63 Stellen vereinigt, wo A g a n z a l l e i n (ausgenommen ein oder zwei Fälle, wo zufällig die eine oder andere

Hs. mit A übereinstimmt) gegen die ganze Ueberlieferung, die übereinstimmend (nur ein oder zweimal geht die übrige Ueberlieferung in ihrer Abweichung von A auseinander) die gleiche von A abweichende Lesart gibt, steht.

Unter diesen 63 Fällen nun finde ich bloss 9, von welchen ich a priori entschieden sagen kann, A sei im Unrecht. Diese sind: 171^{b}, 202^{d}, 282^{c}, 283^{a}, 289^{c}, 331^{b} (hier ist A entschieden unrichtig und G hat den gleichen Fehler; die Erklärung s. w. u.), 374^{c}, 377^{b}, 390^{a}. Mehrfach besteht der Fehler in A darin, dass der Copist aus Versehen das Reimwort eines benachbarten Verses noch einmal, und diesmal an die unrichtige Stelle, geschrieben hat.

Dann ist in 322^{a} der Lesart der andern Hss. der Vorzug zu geben, weil nach Exodus XXXII, 27 *armez* wahrscheinlicher ist als *vengiez*. In 325^{c} kann *gardent*, das A hat, nicht richtig sein, da der Singular stehen muss. Da das in *gardet* zu corrigirende *gardent* aber neben dem folgenden *garde i prent* unschön wäre und wir auch eine unstatthafte Tautologie hätten, so ist hier auch die Lesart *mainet* der andern Handschriften vorzuziehen. In 398^{c} ist *brisat* wahrscheinlich vom Copisten von A, da er das *Brisat l'uis de la pierre* zu Anfang des gleichen Verses noch im Sinne hatte, fälschlich gesetzt worden, wesshalb ich nach den andern Handschriften hier *osta,* wodurch die hässliche Wiederholung des Wortes *brisa* (über das Compositum *embrisier* s. Anm. zu diesem Verse) im gleichen Verse vermieden wird, für vorziehbar halte. Auch könnte ein Copist leichter dazu gekommen sein, statt *osta, brisat*, wie zu Anfang des Verses, zu schreiben, als umgekehrt.

Somit haben wir bloss 12 Fälle aus 63, in welchen mit grösserer oder geringerer Sicherheit die Lesart aller übrigen Handschriften derjenigen von A vorzuziehen ist (nur G weicht in 282^{c} sowohl von A als von den aa. Hss. ab und stützt A in 331^{b}.)

Die 51 übrigbleibenden Stellen müssen wir vorderhand noch als unentschieden betrachten.

Aber schon jetzt können wir ziemlich viel Fälle unterscheiden, wo wir die Lesart von A schon a priori bevorzugen werden, weil es das ältere, seltenere, oder weniger gewöhnliche Wort hat, so dass es also wahrscheinlicher ist, dass das seltenere Wort durch das gewöhnlichere ersetzt worden ist, als umgekehrt:

128^{d} *sobrecil*, das den andern Hss. nur als zweisilbig: *sorcil*, bekannt war. In 145^{d} ist die in unserm Gedichte und überhaupt seltenere Wendung: *en enfer trebuchier* durch *el feu d'infier pluncier* ersetzt; in 169^{c} *boiserie* durch das viel gewöhnlichere *felonie*; 254^{b} *enconmencement* durch *commencement*; 288^{a} *enstruire* durch *aprendre*; 306^{a} *par tant* durch

pour ce; 340[d] *enmiedreir* durch *amendeir*; 373[a] *tamain* (= *tamaint*) durch andere Wendungen; 409[a] *denoia* durch das viel gewöhnlichere *renoia*; 425[d] *veas* auf verschiedene Weise ersetzt.

In 250[d] ist *reissir* jedenfalls viel ausdrucksvoller, als das von den andern Hss. gebotene *issir*. In 298[c] ist *buvrei* nicht anzunehmen, weil es sich auch auf *pain d'orge* beziehen müsste und nicht bloss auf *aiwe pure*. Wir müssen also hier mit A *prendrai* lesen. In 402[b] ziehe ich das von A gegebene *nes*, das sich auf die *tormenz d'enfer* bezieht, dem *nel* der andern Hss., das sich bloss auf *dire* bezieht, vor. In 422[d] ist das von den andern Hss. gegebene *en si grant joie* die alle Augenblick wiederkehrende Wendung; *en si halt siege*, das A gibt, ist aber neu oder doch wenigstens nicht so abgebraucht und passt zudem viel besser auf das im vorhergehenden Verse stehende *trone*. Ich könnte diese Liste noch bedeutend vermehren, da aber in solchen Dingen sich nicht streiten lässt und sehr viel auf subjektivem Gefühl beruht, so wollen wir die Stellen vorderhand als fraglich dahingestellt sein lassen.

Unter diesen 51 vorderhand noch als unentschieden zu betrachtenden Stellen finden sich nun 3, in welchen A gestützt ist.

Der erste Fall war 146[b], wo G A stützt. Wir sehen jedoch gleich, dass es sich nur um Verstellung synonymer Reimwörter in zwei aufeinanderfolgenden Versen handelt; zu dem fehlt in G der eine Vers. An und für sich also beweist diese Stütze durch G absolut gar nichts; es ist jedoch jetzt schon darauf zu achten, dass sich G, wie sich zeigen wird, einigemal zu A stellt; dann würde die Umstellung der Reimwörter von einem BDEF gemeinsamen Original stammen. Aber, wie gesagt, auf solche Dinge darf kein Gewicht gelegt werden.

Im Falle 220[d] ist A durch E gestützt; es handelt sich hier aber um *pöurose* statt *perilhose*, welches in Vers 220[b] schon den Reim bildet. F hat die beiden Reimwörter umgestellt, E hat wie A die entschieden richtige Lesart erhalten und die Hss. BDG können sehr wohl unabhängig von einander aus Zerstreutheit *perilhose*, wie in 220[b], statt *pöurose* geschrieben haben. Also hier beweist die Stütze durch E und der gemeinsame Fehler von BDG nichts.

Aehnlich verhält es sich mit 282[d], wo es sich wieder um synonyme Reimwörter und einen in Vers 282[c] von A gemachten Schreibfehler handelt. Hier ist nun A durch F gestützt und F scheint sich hier von der Gruppe BDG zu trennen, die ein falsches Reimwort bieten. Dies beweist aber auch nicht viel. E trennt sich auch von BDG und zugleich von AF. Ein Reimwort durch ein synonymes, ähnlichlautendes und gleich auslautendes, besonders wenn letzteres gebräuchlicher ist als ersteres (was doch gewiss von *atendant* gegenüber *atarjant* gilt), zu

ersetzen, ist für einen Copisten nichts seltenes. Die Schreiber von B D G können sehr wohl unabhängig von einander *atendant* für *atarjant* eingesetzt haben. Ich berücksichtige daher in Zukunft solche Versetzungen und Substituirungen synonymer Reimworte grundsätzlich nicht mehr. Hierhin gehört auch der Fall 282[c], wo sich G sowohl von A als von den andern Hss. trennt.

Eher von Bedeutung scheint mir der Fall 127[d], wo A zwar durch keine andere Handschrift direkt gestützt ist, wo aber G eine Lesart bietet, die der Lesart von A näher kommt als der der andern Handschriften.

Unter den 12 Stellen, in welchen die Lesart von A als die unrichtige erkannt wurde, findet sich eine, wo G den gleichen Fehler wie A hat, nämlich 331[b], wo *vit* sich in A und G statt des richtigen *muert* der andern Handschriften findet. An und für sich beweist aber diese Stelle noch nichts, denn *vit* konnte sehr wohl jeder unachtsame Schreiber statt *muert* schreiben, erstens weil in 331[a] schon *vit* steht, zweitens weil ein Schreiber, der auf den Zusammenhang nicht genau geachtet hatte, wirklich glauben konnte, *vit* sei hier besser am Platze als *muert*.

Wir haben aus der bisherigen Untersuchurg bloss entnehmen können, dass A eine sehr selbständige Stellung einnimmt und dass sich G einmal (127[d]) entschieden von den andern Handschriften trennt und sich näher an A anschliesst. Zu diesem Falle 127[d] können dann noch die weniger beweiskräftigen Fälle für ein Zusammengehen von A und G gestellt werden, nämlich 146[b], wo die gemeinsame Lesart von A und G richtig, 331[b], wo die A und G gemeinsame Lesart falsch ist.

Da keine Handschrift von der andern weder direkt noch indirekt abgeschrieben ist, so ist es an und für sich schon wahrscheinlich, dass sich auch für jede der andern Handschriften als A Stellen finden würden, wo eine solche sich allein gegen alle übrigen (A nicht ausgenommen) befindet. Solche Stellen beweisen aber natürlich nur dann etwas, wenn man wahrscheinlich machen kann, dass die von der vereinzelten Handschrift gegebene Lesart die richtige, die aller übrigen falsch ist, so dass denn die allen übrigen Hss. gemeinsame Lesart als ein gemeinsamer Fehler erscheint, denn nur gemeinsame Fehler sind beweisend für die Zusammengehörigkeit der Handschriften. Da diese Bedingung aber niemals für eine andere Hs. als A in Erfüllung ging, so konnte uns die Zusammenstellung solcher Fälle nichts für die Classification der Handschriften lehren; wir hätten höchstens daraus ersehen können, wie viel Freiheiten jeder einzelne Copist in der Wiedergabe seiner Vorlage sich erlaubt hat, oder wie viel dummes Zeug ihm mit untergelaufen ist (so hauptsächlich in E und G), was uns beides hier nicht interessirt. Ich lasse daher die Aufstellung solcher Fälle bei Seite.

Die Thatsache nun, dass A so oft selbständig gegen übereinstimmende Lesarten aller andern Handschriften stehend uns die vorzuziehende Lesart zu geben scheint, was ich für jede der übrigen Handschriften bestreiten muss, liess mir schon die Zusammengehörigkeit von BFCDE und theilweise auch G (vergl. oben und s. u.) als wahrscheinlich erscheinen.

Aus verschiedenen Gründen lassen sich einige der als unbestimmt hingestellten 51 Stellen schon jetzt zu Gunsten A's entscheiden, so dass dann die übereinstimmende Lesart von BCDEF(G) als gemeinsamer Fehler, der also schon dem gemeinsamen Original aller dieser Handschriften angehört haben muss, erscheint. Ich habe oben (S. 21 f.) 14 solcher Fälle hervorgehoben, in welchen die Abweichungen zwischen A und dem Rest der Ueberlieferung stets sehr gewichtige Wörter betreffen und in denen oft ganze halbe Sätze vollständig verschieden sind.

Aber auch sonst noch finden sich sehr entscheidende Stellen unter den als fraglich dahingestellten 51, so z. B.:

191[b] A *qui crimineiz at nom* gegen *que criminel dist on.* — 193[c] BDEFG *de socurs et d'aïe,* statt, wie A: *de socurs et de mie,* welches mir doch entschieden als die schönere und gewähltere und somit auch als die ursprüngliche Lesart erscheint. — 284[b] A *s'en ralat* gegen *repairat.* — 279[d] A *k'a deu* gegen *k'en repos.* — 358[c] A *pooient* gegen *voloient.* — 384[d] A *ce qu'il li proierent* gegen *ce qu'il demanderent* (*demandoient*); hier scheint es mir übrigens selber fraglich, ob nicht vielleicht doch die Lesart der andern Hss. vorzuziehen wäre, wegen des unangenehmen Gleichklangs (s. Vers 384[c]) mit *faire lor proiere* in 384[c], worauf denn *fist ce qu'il demanderent* schöner sich anhört, als *fist ce qu'il li proierent.* Dennoch muss aber die Lesart von A festgehalten werden, vgl. 374[c,d]. — 388[d] A *amazors* gegen *ammiraus.* — 399[a] A *el liu* gegen *laiens.* Auf gleiche Weise könnte ich noch verschiedene andere Fälle aus den 51 bekannten Stellen wiederholen und mag man bei den letzten auch nicht immer meiner Ansicht in Bezug auf die Richtigkeit der Lesart von A sein, so wird man mir doch wohl für die Mehrzahl der Fälle und besonders für die 14 oben erwähnten recht geben müssen. An anderer Stelle ist auch der Fall 127[d] besprochen und dabei die Annäherung von G an A hervorgehoben worden. Es scheint mir doch unzweifelhaft, dass die Lesart von A: *Ce la fait estre fole, ce la fait estre fiere* derjenigen der aa. Hss.: *Ce la fait orguilhose, ce la fait estre fiere* vorzuziehen ist, wobei denn A doch gewiss gestützt erscheint durch das von G gebotene: *Se* (= *Ce*) *la fet estre male, se la fet estre fiere.* —

Zum Ueberfluss jedoch vervollständige ich noch die zu Anfang dieser Untersuchung gegebene Liste, die keineswegs erschöpfend war:

124^b BCDEF *de maltalent d'envie,* gegen A und G *de maltalent et d'ire.* — 157^d BDEFH *Mais,* gegen AG *Et.* — 165^c BDEFG *et envieus*; A *envidius.* — 171^a BDEF *maintenant,* gegen AG *main a main.* — 176^c BDEF *racordés,* gegen AG *acordeiz.* — 177^b BDEFG^1 *trambler,* gegen A und G^2 *plorer.* — 177^c BDEF *li font*; AG *li fait.* — 192^d BD(E)FG *Ne pora ne merchit ne mecine trover,* dagegen A *Ne porat mercit ja ne m. t.* — 193^d BDEFG *le die*, statt *ja die* A. — 201^b BDEFG haben *a*, das bei A fehlt. — 209^a BDEF (G weicht ab) *A la confession,* gegen A *E la confession.* — 210^a BDFG *je cuit* (E verderbt); A *ce cui.* — 216^b BDEF *sa femme et l'escrivain* (B verschrieben: *se serivaig*), welches die ohne Frage richtige Lesart ist, gegen AG *sa fame et les enfanz.* — 227^b BDEF *de l'altre*; A *d'un altre* (G fehlt). — 266^c BDEF *en la fosse mener*, gegen A und G *en la fosse jeteir.* — 269^b DEFG (B fehlt) fügen *bien* ein, das in A nicht steht. — Der Fall 269^c BDF: *puis mete en son commant*, E *conseil,* G *conduit*, gegen A *puis metet en sa main* sei hier noch einmal hervorgehoben, obwohl er in der Liste zu Anfang dieser Untersuchung schon erwähnt ist. — 290^b BDEF *empirie,* gegen AG *perie.* — 308^b BDEF *gaber de moi*, gegen A *de moi gaber.* — 310^b BF *Et les desiers,* DE *Les desirriers* statt *E les deliz* AG. — 401^d A *ardanz,* BDEF *cuisanz* (G fehlt).

Dass C hier überall so wenig vorkommt, ist leicht dadurch erklärlich, dass uns in dieser Hs. überhaupt nur die 35 ersten Strophen der Thais erhalten sind.

Diese Fälle, von denen verschiedene sehr beweiskräftig sind und in denen mir immer A vorzuziehen zu sein scheint (ausgenommen allein in Vers 216^b) können uns nach den vielen früher angeführten gar keinen Zweifel mehr an der Zusammengehörigkeit der Hss. BCDEF übrig lassen. Ich bezeichne diese Familie mit β. — Dagegen sehen wir ein ganz eigenthümliches Verhalten der Hs. G. In 124^b, 157^d, 171^a, 176^c, 177^c, 216^b (in welchem Falle sogar die A und G gemeinsame Lesart ein gemeinsamer Fehler ist), 266^c, 290^b, 308^b, 310^b trennt sich G entschieden von der Familie β und stimmt mit A überein, während es sich in den andern Fällen und auch in fast allen 63 Fällen, die ich Eingangs dieser Untersuchung angeführt habe, ebenso entschieden der übrigen Ueberlieferung anschliesst. Unter den 63 Fällen hatten wir bloss 3 Fälle gefunden, von denen einer als gar nicht beweisend gekennzeichnet wurde, in welchen G nicht zur übrigen Ueberlieferung stimmte, sondern sich einmal A entschieden näherte, die beiden andern

Male aber wörtlich mit A übereinstimmte. Diese Fälle waren 127^{d}, 146^{b} und 331^{b}, in welch letzterem Falle es sich wieder um einen gemeinsamen Fehler mit A handelt.

So haben wir nun gegenüber einer allerdings sehr beträchtlichen Zahl von Fällen der Uebereinstimmung von G mit β, doch 13 Fälle, in denen sich Verwandtschaft zwischen G und A (wegen der beiden gemeinsamen Fehler) oder doch wenigstens entschiedene Trennung G's von der Familie β zeigt.

Nun finden wir aber den Vers 177^{b}. Hier schliesst sich G^1 (über diese Bezeichnung s. S. 15) an β an, während G^2 mit A übereinstimmt. Es handelt sich um zwei wohl zu unterscheidende und daher beweisende Wörter: G^1 *trambler,* wie β, G^2 *plorer,* wie A. Ich war somit genöthigt für G eine doppelte Abstammung anzunehmen u. z. von einer Hs., die zur Familie β gehört und einer andern, die nicht zur Familie β gehört. Ob diese letztere Hs. zur Familie A gehört, ist vorderhand noch nicht erweislich, wohl aber wahrscheinlich (s. u. S. 34 f.) wegen der beiden mit A gemeinsamen Fehler. Ich bezeichne den Theil der Hs. G, der mit A übereinstimmt und dessen Stelle in der Ueberlieferung ich noch unbezeichnet lasse, mit Γ.

Nachdem nun dieses festgestellt war, musste untersucht werden, wie sich die Handschriften der Familie β unter einander verhalten.

Zunächst fand sich, dass sich B öfter von CDEF(G) trennte und A stützte. Ich erwähne hier nur folgende Stellen:

107^{d} CDEGH *Es tormens* (F fehlt); A *Et torment,* B *Et tormens.* — 124^{a} CDEFG *estoit*; AB *eret* (also das ältere). — In 143^{d} geben DE *Chascun tant com il puet,* FG *au mieus qu'il puet,* gegen A und B: *envers qu'il puet* (für diese seltenere Wendung haben also DE und FG je eine gewöhnlichere Wendung gesetzt). — 169^{a} DEFG *Dont n'est ce*; AB *Den'est ce* und 170^{d} ebenso — 178^{a} DEFG *a gre*; AB *en greit.* — 264^{d} DEFG *al plus sage home*; AB *a plus s. h.* — 265^{d} DFG *le congie demander,* E *sa voie demander,* gegen A und B *mais qu'il lo puist trover,* ein sehr beweisender Fall. — 266^{d} DEFG *ensemble o lui . . . . miex l'en vient* (G *li vient*); statt *ensemble lui . . . miez lo vient* AB. — 292^{d} DEF (G weicht ab) *sicom*; AB *siqu'il.* — 303^{d} DEF *autre plait,* statt *meilleur plait* ABΓ ($\Gamma =$ der mit A übereinstimmende Theil von G, s. o.), ein sehr beweisender Fall. — 330^{d} DEFG *en male vie,* statt *en males oeuvres* AB, ebenfalls sehr beweisend. — 356^{d} AB *a prise*; DEFG *la prise.* — 377^{c} DEFG *bien le sace,* dagegen AB *bien le sachiez.* — 379^{a} DEFG *nuit et jor,* gegen AB *jour et nuit.* — 384^{a} DEF *plus ke nule autre*; gegen ABΓ *plus que nule rien.* — 396^{d} DEFG *meson,* gegen AB *mansion.* — 401^{c} DEF (G fehlt) *mais il convient,*

statt *mais puis convient* AB. — 408[a] DE *de cuer*, FG *del cuer*, gegen AB *del mal*, sehr beweisend.

Die Richtigkeit der von A und B gegebenen Lesarten ist nicht anzuzweifeln, die Lesarten von CDEF(G) (H lasse ich noch bei Seite) sind daher in allen diesen Fällen gemeinsame Fehler, die also auf ein ihnen gemeinsames Original zurückgehen müssen, das ich mit y bezeichne. B stammt aber natürlich von diesem Original y nicht ab, sondern nimmt in der Familie β eine selbständige Stellung ein.

Ferner ergaben sich Fälle, wo CDEFG, also die Gruppe y, wieder einen gemeinsamen Fehler hatten, B aber nicht die gleiche Lesart wie A, sondern seinerseits auch einen Fehler hatte, nur einen andern als y. So z. B. 128[d] A *lo sobrecil*, richtig; CDEF *et ses sorciex*; B *lo sobrielet*. — 274[a] A *la u il seit* (richtig; *la u* ist einsilbig); DEFG *la ou set*; B lässt *la* weg und schreibt: *u il seit*. Auch diese Fälle beweisen die gemeinsame Abstammung von CDEFG.

Weiter fand sich ein sehr enges Zusammengehen von CDE.

Diese 3 Handschriften haben: 108[b] *ramener* statt *retourner*. — 112[b] *Mult* statt *Mais*. — 113[a] *biauté* statt *bele*. — 114[c] *peine* statt *voie*. — 124[c] *cele* für *ele*. — 132[c] *desque*, während β (BFG) *tres ke*, A *puis ke* haben. — 140[d] *qu'estre puet* statt *ce que puet*. — 141[b] *pas* statt *mie*. — Von da an fehlt C und die Belege gelten nur noch für D und E: 143[d] *tant com il puet*, während F und G (= y) *au mieus qu'il puet* haben; das Richtige *envers qu'il puet* geben A und B. — 147[c] *mais se il estre puet*, statt *pooit*. — 147[d] *por rien*, statt *por cent solz*. — 157[b] *qui l'autrui portera*, statt *Qui altrui fais portra*. — 162[b] *Qui autrui avec soi*, statt *et lui mimes*. — 175[a] *pitié*, statt *bonteit*. — 183[a] *s'il est* statt *ki est*. — 185[b] *Ensus boteiz*, statt *arrier boteiz*. — 187[c] *a la fin*, statt *a derrains*. — 188[d] *prise*, statt *mise*. — 193[d] *apartement*, statt *overtement*. — 205[b] *En vraie humiliteit n'est mie*, statt *Et vraie h. n'a mie*. — 210[c] *conroi*, statt *roi*. — 212[c] *jusqu'a la fin*, statt *le derrain jour*. — 214[b] *si durs et encombres*, statt *si despers et endurez*. — 217[b] *Car d'embler*, statt *De robeir*. — 217[c] *A la fin*, statt *A derrains*. — 224[d] *fin*, statt *derrain*. — 276[d] *a (en) la fin*, statt *a derrains*. — 298[d] *Por les deliz pain d'orge*, statt *Por les dintiers*. — 304[c] *en son cuer*, statt *a soi mimes*. — 307[b] *nule*, statt *male*. — 310[b] DE *Les desirriers*; während BF (= β) *Et les desiers*, AΓ (das richtige) *Et les deliz* haben. — 323[d] *seigné*, statt *benoit*. — Ferner gehören noch hierher, ohne dass ich jedesmals die Varianten anzuführen genöthigt sei: 350[c], 365[d], 367[b], 385[d] (DE *pekies*, statt *forfaiz*), 387[d], 388[d] (DE *haut pris*, statt *grant pris*), 403[a], 404[a], 404[c] (*vie*, statt *siecle*), 408[d] (*entent*, statt *sent*) 420[c], 425[d].

Alle diese Stellen sind überaus reichliche Beweise für die engere Zusammengehörigkeit der Handschriften CDE. Ich bezeichne das ihnen gemeinsame Original mit z.

Die Stelle 110[a] aber, wo D richtig mit der andern Ueberlieferung *cuer vain et de legerie* hat, während C *plain de grant legerie* und E *plain soit de lecherie* gibt, und 118[d], wo C und E *atouchier* gegen das richtige *touchier* der Hs. D haben, veranlassten mich für C und E wieder ein gemeinsames Original anzunehmen, welches, wie D, direkt von z abgeschrieben worden wäre. Dieses gemeinsame Original von CE bezeichne ich mit z^1, von welchem ich aber annehme, dass E durch ein Mittelglied z^2 getrennt sei. Das viel geringere Alter von E im Vergleich zu C und die grosse Verderbtheit seiner Lesarten liessen mich diese letztere Annahme wenigstens als wahrscheinlich erachten.

Für ein gemeinsames Original von CE gegenüber D (das direkt von z abstammt (?)) sprechen noch 107[b], wo CE *ame de dieu*, D dagegen *ame du çors* (G auch!) hat; hier sind beide Lesarten falsch. In 111[c] fehlt in CE das durch die Ueberlieferung gesicherte *grant* nach *trop*, so auch in G, während D es richtig erhalten hat. Das erste Mal geht also G mit D, das zweite Mal mit CE. Die Stellen scheinen mir jedenfalls nicht beweiskräftig zu sein.

Wir haben somit bloss die oben erwähnten Stellen 110[a] und 118[d] zur Begründung meiner Annahme von z^1. Dass sich nicht mehr Stellen dafür finden, ist leicht aus der Kürze des uns überlieferten Textes der Hs. C zu erklären, aber eben diese Kürze ist auch daran schuld, dass ich, was sie betrifft, in meinen Aufstellungen nicht ganz affirmativ sein kann.

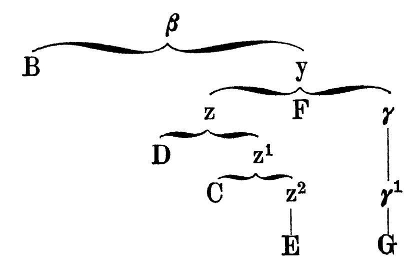
Für eine engere Verwandschaft zwischen G und F sprechen nur 288[d] *merveiller s'en doit on*, statt *s'en puet on*, das nichts beweist, und 321[b] *cil qui dieu tant ama*, statt *cil qui tant deu pria*, das aber so ganz allein nichts beweisen kann, um so mehr als auch die Schreiber unabhängig von einander das allgemeine: *cil qui deu tant ama* eingeführt haben könnten. Diese beiden Handschriften bilden also in der Familie y nicht noch eine besondere Gruppe. Das späte Datum und die meist sehr verderbten Lesarten der Handschrift G machen es mir wahrscheinlich, dass sie nicht direkt von y abstammt, sondern, wie D, mindestens durch ein Zwischenglied, wahrscheinlicher aber, wie C, E durch zwei, respektive drei Zwischenglieder von y getrennt ist. Von Einfluss auf die Herstellung des Textes sind diese Annahmen natürlich nicht.

Wie stellt sich nun H zu diesen Handschriften? In 107[d] hat es *Es tourmens* wie CDEG (F fehlt), also = y, während nach A und B *Et tourment* richtig ist. — In 134[d] *cieus iert gietes*, also wie BCDFG (= β), während ich *il iert jeteiz*, nach A, für richtig halte. — In

157[c] hat H *sauver,* wie BDFG (C hat *celer,* das gar keinen Sinn gibt), statt *garder* A. — 157[d] hat H *Mais,* wie BDEF, statt *Et,* wie A und *Γ.* — 254[b] H: *tres boin commencement,* wie B; DEFG (also y) haben *mult bon commencement*; A *bon encommencement.* Dann in den abgeschnittenen Blättern, f.⁰ 35β (s. S. 17) hat H: 296[b] *e bien* (Rest fehlt), wie DEFG (B fehlt), statt *et qui.* (271[c] *Com firent,* wie G, statt *Ce firent* und 167[d], auf f. 35α, *Si ne vi,* wie F, statt *Ge ne vi,* beweisen nichts.)

Mehr Stellen finden sich nicht, da H, abgesehen von jenen abgeschnittenen Blättern, nur 24 Strophen der heiligen Thais, und diese nicht einmal vollständig, erhalten hat. Immerhin scheint es doch auch zur Familie β, wenn nicht y, zu gehören. Dies scheint auch 105[b], wofür nur die Handschriften AF und H existiren, da es die vorletzte Strophe aus dem Leben des Moses ist, zu zeigen, wo H und F *puisqu'il s'en retraira,* statt *lors qu'il s'en recrera,* haben, und 105[c], wo F und H *S'amendise en veut faire,* statt *prendre,* haben. Da wir für die beiden eben angeführten Stellen nur 3 Handschriften besitzen, so können wir nicht wissen, ob die Lesarten von F auf β oder auf y in den betreffenden zwei Stellen zurückgehen, wesshalb die Frage, ob H zu β oder genauer zu y gehöre, unbeantwortet bleibt. Ich versetze also H nur ganz allgemein in die Familie β.

Nach meiner Auffassung würde das Verhältniss der Familie β so darzustellen sein:



γ und γ^1 bezeichnen die Mittelglieder, die ich zwischen y und G annehmen zu müssen glaube. — Die Stellung von H in der Familie β bestimme ich in diesem Bilde nicht. Bei G ist nicht zu vergessen, dass hier bloss diejenigen Lesarten gemeint sind, welche nicht *Γ* sind.

Bevor ich weiter gehe, will ich noch einige scheinbare Widersprüche gegen diese meine Auffassung des handschriftlichen Verhältnisses erledigen. Dass sich solche finden, wird keinen wundern, der mit ähnlichen Dingen schon zu thun gehabt hat.

Eine Bemerkung sei mir vorher hier gestattet: Bei Prüfung des Werthes einer Abweichung, sind die sprachlichen Eigenthümlichkeiten

einer Handschrift wohl in Erwägung zu ziehen. So ist dem Poème moral *querroi* für *querroie, volroi* für *volroie* sehr geläufig. Dies war aber nicht allen Handschriften ebenso geläufig, und sie werden daher, da sie nur *querroie, volroie* etc. kennen, die Lesart entweder ganz ändern, oder ein unbedeutendes Wörtchen weglassen, oder die betreffenden Conditionalia vor vocalischen Anlaut zu bringen suchen, um so nach ihren Begriffen das Versmass zu retten. Als Beispiel kann 303[d] gegeben werden, wo DEF (= y) *n'en querroie autre plait* für das überlieferte *n'en querroi meilleur plait* eingesetzt haben. (Dieser Fall wäre übrigens auch sonst kein Widerspruch, da G = Γ, s. S. 26).

So ist auch *diable* im Poème moral stets dreisilbig, während B und andere Handschriften das Wort mit Vorliebe zweisilbig gebrauchen. Wenn diese Handschriften in Folge dessen Aenderungen einführen, so werden wir uns dadurch nicht irre machen lassen. So haben in Vers 172[d], der in A fehlt, BD und G *cui li diables sorprent* (G *consent*). BDG geben mit Sicherheit β nach dem von mir angenommenen Filiationsverhältnisse, und da A fehlte, hätte dies eingesetzt werden müssen. Da aber *diables* im Poème moral dreisilbig ist, so ist es wahrscheinlich, dass BD und G, denen *diables* als zweisilbig geläufiger war, unabhängig von einander den Artikel vor *diables* gesetzt haben, was ja eine sehr naheliegende Aenderung war, um dadurch nach ihrer Auffassung die für sie richtige Silbenzählung zu erhalten. Folglich musste ich mich an E und F halten, welche den Artikel nicht haben und: *cui diables* (also dreisilbig) *sorprent* schreiben.

Solche und ähnliche auf sprachlichen Eigenthümlichkeiten beruhende scheinbare Widersprüche werden uns also im Folgenden nicht weiter aufhalten. Hieher würden auch etwaige Verwechslungen herbeigeführt durch picardische Mittelglieder, wie ich sie bei der Charakteristik der einzelnen Handschriften mehrfach erwähnt habe, zu zählen sein, z. B. wenn *qui* und *qu'il*, der männliche und weibliche Artikel, das Pronomen der dritten Person, das Zusammenfallen des Futurs von *vëoir* und *venir* u. s. w. zu Missverständnissen bei den Copisten Veranlassung gegeben hätten. Mir sind aber keine Widersprüche gegen das angenommene Handschriftenverhältniss, die auf diesen Verwechslungen beruhen würden, aufgefallen. Nur im Fall 266[c], wo B und G *la vueille,* statt des richtigen und auch in β (wegen der Combination DEF, die nicht nur auf y zurückgehen kann, weil uns die Uebereinstimmung mit A beweist, dass die Lesart von A und DEF die ursprüngliche ist) anzunehmenden *lo vulhe* geben, könnte man die dem Handschriftenverhältnisse widersprechende Uebereinstimmung von BG dadurch erklären wollen, dass B, das von einem Picarden geschrieben ist, zwar mit Bewusstsein *la*

geschrieben hat, indem es *en la fosse jeteir* auf *anrme* bezog, dass aber der Copist von G, ein Centralfranzose, der sonst häufig das *le* seiner Vorlage mit *la* wiedergeben musste, hier in seiner gewohnten Gedankenlosigkeit und Liederlichkeit das ihm durch das picardische Mittelglied überlieferte *le* eben auch durch *la* wiedergegeben habe. Diese Annahme ist aber auch hier keineswegs nöthig, denn ich sehe nicht ein, warum nicht zwei Copisten ganz unabhängig von einander auf den Gedanken hätten kommen können, *en la fosse jeteir* beziehe sich auf *anrme* und nicht auf den ganzen Menschen.

Ich komme nun endlich zu denjenigen Widersprüchen, die sich nicht mit der Annahme von sprachlichen Eigenthümlichkeiten abthun lassen.

Die Verbindungen BDF, BCEF, BDG, BCEG oder BFG ergeben nach dem von mir aufgestellten Handschriftenverhältniss mit Sicherheit, dass die ihnen gemeinsame Lesart der Hs. β angehört haben musste.

Wenn nun die Ueberlieferung der Familie β für β ganz entschieden eine andere Lesart als die Lesart von A ergab, eine oder mehrere Hss. der Familie β aber (ausser G, das ja immer auch Γ sein konnte) A stützten, so hatten wir einen offenbaren Widerspruch gegen meine Auffassung des handschriftlichen Verhältnisses.

Solche und ähnliche Widersprüche fanden sich nun allerdings vereinzelt, ich glaubte sie dann aber immer erklären, d. h. als bloss scheinbare bezeichnen zu können. Ich führe hier die wichtigeren ganz kurz an: 123^d BDEF geben: *Las, pour pechiet de feme sunt maint home perdut*; dagegen ACG (letzteres vielleicht $= \Gamma$): *Las, por pechiez de feme qu'il est de gent perdut. sunt maint home perdut* ist aber einfach eine plattere und gewöhnlichere Wendung, die sehr nahe lag, so dass sehr wohl jeder Copist selbständig diese Wendung einführen konnte, ohne dass dieses Verderbniss weder auf β, noch y, noch z zurückzugehen brauchte. — 151^d BDEG (C fehlt hier und in allen folgenden Fällen) *Que si a esciant,* dagegen AF *ke vos si a fiance.* Ich halte *si a fiance* für des richtige. Die Copisten von B, z und G hätten dann, besonders durch das in 151^a stehende: *tres que vos ce saveiz* veranlasst, *si a esciant* unabhängig von einander eingeführt; zugleich war *si a esciant* die allgemeinere Wendung als *si a fiance* und lag dem Sinne nach überhaupt nahe. — 157^a BDFGH (also sicher β): *A grant paine*; A und E dagegen *S'a grant paine.* E hätte selbständig das *S'* wieder eingeführt, da es die Verse 157^a und 157^b verbindet, bei der Lesart von β aber die beiden Verse unverbunden neben einander standen. (Diese Stelle ist auch zugleich ein neuer Beweis für die Zugehörigkeit

von H zu β). — 160[a] BDEF *mult redoter*, statt *bien redoter* AGH, beweist gar nichts. — 195[c] BFG *Et puis cum longuement teil vie demena*, gegen ADE: *teil uevre demenat*. *vie* statt *uevre* einzusetzen lag sehr nahe. — 214[d] ABEG *u perduz u dampneiz*; D gibt *ou perdu ou sauvez*; F *ou dampné u salvé*. D gibt das Richtige. A und β haben somit, beide unabhängig von einander, die gewöhnliche Verbindung *u perduz u dampneiz* statt des ursprünglichen, vom Sinn unbedingt verlangten, *u perduz u salveiz* eingesetzt. D und F haben diesen Uebelstand erkannt und beide auf ihre Weise demselben abzuhelfen gesucht, wobei D zufällig glücklicher war als F. (Dass D, und nicht F, das Ursprüngliche hat, schliesse ich daraus, dass *perduz* in erster Stelle von der Ueberlieferung gesichert ist, während ich annehme, dass von A und β dann erst *dampneiz* statt *salveiz* fälschlich an zweiter Stelle hinzugefügt wurde. Durch einen Zufall kommen wir hier auch zu einer Ausnahme von der von mir auf S. 23 aufgestellten Behauptung, dass wenn eine andere Hs. als A allein gegen die ganze Ueberlieferung mit Einschluss von A stehe, die erstere Lesart nie die richtige sei.) Hier haben wir einen deutlichen Beweis, wie leicht die Copisten, wo es doch ganz sicher ist, dass es unabhängig von einander geschah (man beachte die so sicher ganz enge Verwandtschaft von D und E), in gleicher Weise die gleichen Fehler machen und zwei Wörter, die so oft zusammen vorkommen wie *perduz* und *dampneiz*, statt der richtigen Lesart und gegen den guten Sinn einsetzen konnten. — 270[b] BG *se nes un en i lait*, statt ADEF *se nes un en retrait*; leicht begreifliche Veränderung, die B und G unabhängig von einander einführen konnten — ebenso 286[d] BF *en pöist on aidier*, statt *en pöust radrecier* ADEG. — 351[d] BDEG *teil droit*; gegen AF *tel plait*. *Teil droit* ist wohl das Richtige und A und F haben unabhängig von einander *tel plait*, das im gleichen Verse, nur durch drei Worte von dieser Stelle getrennt, sich noch einmal findet, wahrscheinlich aus Versehen, für *teil droit* gesetzt. — 408[b] BFG *se fie* (statt *s'afiche* ADE) können die betreffenden Hss. unabhängig von einander eingeführt haben. — 416[c] BEG haben das *maintenant* des vorgehenden Verses aus Versehen (indem sie sich um eine Zeile geirrt haben) noch einmal, u. z. unabhängig von einander, in diesen Vers statt *volentiers* (AF; D weicht vollständig ab) eingesetzt.

In dieser Art erkläre ich auch die verschiedenen Widersprüche, die sich gegen die übrige Eintheilung der Familie β (in y, z, F, γ) finden (vergl. die soeben angeführten Fälle 270[b] und 286[d], die ich ebenso gut hier hätte einreihen können): 210[d] B *Se vrais repentanz est*, G *S'il est vrai repentans*; statt *Ce li dist li bons hom*, ist eine

sich aus dem Zusammenhang (speziell 209[d]) ergebende Aenderung, die B und G (oder G's Vorlage γ) sehr wohl unabhängig von einander eingeführt haben könnten, um so mehr als Wortlaut und Wortstellung in B und G nicht die gleichen sind. — 266[c] ist schon S. 30 f. besprochen worden. — 288[b] EG *Mervelhes li fait dire et mervelles conter*, statt *mervelles ovreir* (D *penser*); zwei gedankenlose Copisten konnten sehr wohl unabhängig von einander *mervelles conter* schreiben, nachdem sie vorher *mervelles dire* geschrieben hatten; *dire* und *conter* stehen eben sehr häufig zusammen. Es ist dies in seiner Art eine ganz ähnliche Tautologie wie das etwas weiter oben zu Vers 214[d] ausführlich besprochene *perduz* und *dampneiz* — 376[c] BG *Celui suet deus ameir,* statt *öir,* ist leicht erklärlich; ebenso 403[d] DEG *Bien volroie ci estre,* statt: *Bien voldroi zaenz estre*, das sich aus der für die Copisten von DEG geläufigeren dreisilbigen Form *volroie* statt *voldroi* erklären lässt. F hat sich denselben Vers wieder auf eine andere Weise sprachgerecht gemacht: F *Bien volroie encore estre* ‖ *çaiens* etc., statt *Bien voldroi zaenz estre* ‖ *ankor* etc.

Ich übergehe einige unbedeutende, scheinbare Widersprüche, die sich noch finden. Meistens handelt es sich eben um synonyme, gewöhnlichere Wendungen, die statt der weniger gebräuchlichen eingeführt werden, einigemal auch um sprachliche Eigenthümlichkeiten.

Demjenigen, welchem einige Widersprüche zu entscheidend vorkommen sollten, als dass dabei mein Stammbaum der Familie β noch aufrecht erhalten bleiben könnte, muss ich entgegnen, dass ich stellenweise selber gezweifelt habe, besonders ob nicht G auch zu z gehöre, aber da dann in sehr vielen Fällen E von D hätte getrennt werden müssen (besonders da, wo G unmöglich $= \Gamma$ sein konnte), während doch die enge Zusammengehörigkeit von E und D unzweifelhaft ist, so konnte G unmöglich von z abstammen. Dies bleibt überhaupt das letzte Kriterium: Alle Versuche, die Handschriften anders zu klassifiziren, scheiterten an den offenbarsten Widersprüchen; es blieb keine andere Classifikation möglich, als die gegebene.

Wie verhält es sich nun mit der Handschrift β? Ist sie direkt vom Original copirt oder nicht?

Dies lässt sich nicht direkt entscheiden. Die älteste Handschrift der Familie β, die Hs. B, ist mindestens 50—60 Jahre jünger als das Original, was jedoch weder ein Beweis dafür, noch ein Beweis dagegen ist. Hingegen haben wir bereits zu Anfang dieser Untersuchung gesehen, dass die Lesarten von β (also der ganzen übrigen Ueberlieferung) in der Regel weniger gut sind als die von A. Beweise gibt es natürlich nicht, ich vermuthe aber, dass β durch eine Hs. i vom Original ge-

trennt ist. Von grosser Bedeutung ist die Sache ja nicht, denn auch wenn β, wie ich es von der Hs. A vermuthe (s. w. u.) direkt vom Original abstammte, so hätte es doch nicht mehr Berechtigung als A und in den Stellen, wo A und β zwei verschiedene, aber gleich gute Lesarten geben, wäre die gleiche Unsicherheit, wie wenn β durch i vom Original getrennt ist.

In der Handschrift β befanden sich jedenfalls noch alle in den Text eingeschobenen Kapitelüberschriften (s. die Beschreibung der Hs. B), die Einleitung, das Leben des Moses (s. S. 8 f. und die Beschreibung der Hs. F) und die Thais. Ob sich auch die 18 Capitel der 2. Distinction darin befanden, können wir nicht wissen.

Der Sprache nach war β entschieden noch vorherrschend wallonisch, wie B, möglicherweise aber doch auch schon, wie letzteres, nur in geringerem Grade, mit picardischen Elementen zersetzt. y, z und γ waren wahrscheinlich schon sehr stark picardisch.

Da A fast gleichzeitig mit dem Original und überhaupt eine so vorzügliche Handschrift ist, dass sie in den meisten Fällen allein die bessern Lesarten gibt als alle übrigen zusammen, so glaubte ich zwischen A und dem Original nicht ein Zwischenglied annehmen zu müssen, wie für β, sondern dieses als direkt vom Original abgeschrieben betrachten zu können. Darauf deutet auch die Beibehaltung der allgemeinen Rubrikangabe und die Identität der Sprache des Dichters und des Copisten hin. Wurde das Gedicht ziemlich bald nach seiner Abfassung am gleichen Orte, in dem es gedichtet worden, abgeschrieben, so ist es doch wahrscheinlich, dass sich der Copist die Originalhandschrift verschaffte.

Wie verhalten sich nun A und Γ zu einander? Dass letzteres ganz sicher von G, das ebenso sicher zu β gehört, zu trennen ist, haben wir S. 25 f. gesehen. Wenn nun Γ gemeinsame Fehler mit A hat, so werden wir daraus schliessen können, dass Γ zu A gehört; ist das nicht der Fall, so werden wir für Γ eine dritte Familie annehmen müssen.

Nun finden sich allerdings Fehler, die A und Γ gemeinsam sind. Zwei sind schon erwähnt worden, einen dritten führe ich hier noch an.

265^b haben A und G (hier wahrscheinlich $= \Gamma$) *trover*, statt des von β gegebenen richtigen *doneir*. Nun steht allerdings in 265^d auch *trover* und somit gehörte dieser Fall zu denjenigen, die ich als nicht beweisend betrachte, weil es sich um Reimwörter handelt, die zwei Copisten unabhängig von einander zwei Mal schreiben und das eine Mal an die gleiche falsche Stelle zufällig setzen konnten. Jedoch ist hier zu beachten, dass *doneir* und *trover* doch nicht synonyme und ähnlich lautende Reimwörter sind und dass das *trover,* welches dann fälschlicherweise von beiden Copisten in den Reim des Verses 265^b ge-

setzt worden wäre, sich zwei Verse weiter unten befand, so dass die Verwechslung durch Verlesen doch nicht so nahe lag. Also so ganz ohne Beweiskraft wäre dieser gemeinsame Fehler doch nicht.

Von den beiden schon früher erwähnten A und Γ gemeinsamen Fehlern hielt ich den einen nicht für ganz beweiskräftig; es war dies 331[b]. Die Stelle lautet wie folgt:

Dene vit malement cui li maz abelist?
Et cil dene muert bien ki le mal relenquist?

Hier haben nun A nnd Γ *vit* statt *muert.* Nun wäre es ja leicht erklärlich, dass zwei Copisten unabhängig von einander das *vit* des vorhergehenden Verses, indem sie sich um eine Zeile versahen (um zwei in Γ, da es Halbverszeilen hat; übrigens kann der Fehler in γ oder γ^1, welche vielleicht ganze Verszeilen hatten, schon gemacht worden sein), oder das *vit* des vorhergehenden Verses noch in Gedanken hatten, in 331[b] eingesetzt hätten, um so mehr als sie vielleicht *vit bien* als den richtigen Gegensatz zu *vit malement* ansahen. Immerhin wird man aber der Gemeinsamkeit dieses Fehlers auch einigermassen Rechnung tragen können.

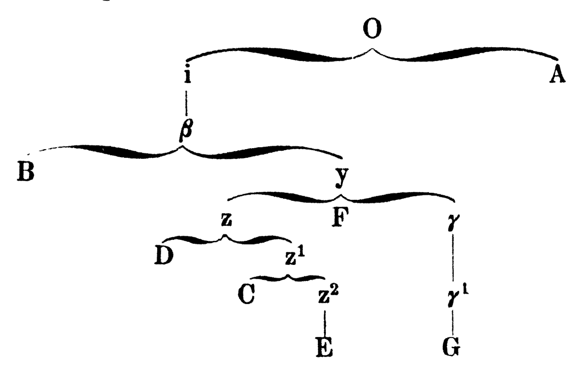
Den zweiten aber von den beiden früher angeführten Fehlern, den dritten, den ich hier erwähne, halte ich für unbedingt beweisend. 216[b] AΓ: *Devant li fait sa femme et les* (Γ *ses*) *enfanz venir,* statt *et l'escrivain,* das uns β überliefert. Ich halte *escrivain* für das Ursprüngliche, denn *sa femme et l'escrivain* hätte kaum ein Copist für *sa femme et les enfanz* eingesetzt, wohl aber umgekehrt die so oft wiederkehrende Verbindung: *sa femme et ses* (*les*) *enfanz* statt *sa femme et l'escrivain.* Ferner passt auch 216[c]: *Son avoir li ensengnie* zu *escrivain*; wenn er Frau und Kinder kommen lässt, so hätte er wohl zu Allen gesprochen und dann hätte es heissen müssen: *lor ensengnie*; so gibt er es dem Schreiber an und die Frau ist Zeuge.

Nach alledem ist es doch wohl zum mindesten sehr wahrscheinlich, dass Γ zu A gehört.

A hat verhältnissmässig wenig Fehler, aber allerdings, wenn A direkt vom Original abstammt, wie ich annehme, und Γ zu seiner Familie gehört, also indirekt, d. h. durch andere verlorene Handschriften hindurch, von A abgeschrieben ist (da ja kein anderes Glied zwischen A und dem Original liegt), so müsste Γ im Princip alle Fehler von A auch haben, wir können aber nicht wissen, ob in einem solchen Falle die Hs. G (oder ihre Vorlage) nicht dem andern ihr vorliegenden Manuscript aus der Familie β gefolgt ist. Das gleiche gilt für die Lücken, die sich in A finden, aber in G nicht.

Somit bleibt die Zugehörigkeit von Γ zu A wahrscheinlich, ohne dass es möglich wäre zu bestimmen, durch wie viel und durch was für

Mittelglieder es von A getrennt ist. Ich bezeichne Γ daher in der folgenden Tabelle, die meine Auffassung der Ueberlieferung darstellen soll, nicht; ebensowenig H.



H gehört zu β. Γ gehört zu A.

Aus diesem Verhältniss ergibt sich Folgendes:

I. Für die Bestimmung von β:

CDEFG geben zusammen nur die Lesart von y, welche mit der von B gleichwerthig ist. Ist die Lesart von y eine andere als die von B, so ist diejenige von beiden, welche mit A übereinstimmt, auch die Lesart von β gewesen. Also AB und Ay sind = Aβ, geben somit vollständige Sicherheit in Bezug auf die ursprüngliche Lesart.

Fehlt A, so ist es nicht von vornherein möglich zu entscheiden, ob die Lesart von B oder die von y, falls diese beiden Lesarten von einander abweichen, = β und somit in den Text zu setzen ist. Ich habe mich in solchen Fällen, die übrigens sehr selten sind, principiell an B gehalten und dieses = β gesetzt, wenn nicht gewichtige Gründe dagegen sprachen. Das Gleiche gilt für die Fälle, wo A, B und y drei verschiedene Lesarten boten, die Lesart von A aber sicher unannehmbar war.

Fehlte B, so trat y an dessen Stelle und dieses musste = β und somit in den Text gesetzt werden, falls A auch fehlte oder unannehmbar war. (In 120^b fehlt z. B. A und für die zweite Vershälfte auch B; ich habe daher für letztere y in den Text gesetzt, das sich aus der Uebereinstimmung von z (CDE) und G ergab, während F abweicht.

II. Für die Herstellung des Textes:

An A musste so lange als möglich festgehalten werden und nur wenn ganz gewichtige Gründe dagegen sprachen, war es erlaubt, von ihm abzugehen. In diesem Falle musste die nach den unter I. angegebenen Grundsätzen gefundene Lesart von β in den Text gesetzt werden.

Eine Bürgschaft dafür, dass die Lesart die des Originals sei, haben wir nur dann, wenn β und A übereinstimmen.

Wo nur zwei Handschriften existiren, u. z. A und F, mit andern Worten in der Einleitung und im Moses, war F (in $105^{b,c}$ FH, in 105^{d} H) für uns $= \beta$ und dieses musste für A dort (aber auch nur dort) eingesetzt werden, wo A unannehmbar war.

Ueber die Unzuverlässigkeit der Anfangsbuchstaben der in der allgemeinen Rubrikangabe befindlichen Rubriken und des Anfangsbuchstabens des ersten Verses einer Strophe in der Hs. A ist schon S. 12 f. gesprochen worden.

Ein eigenes Verfahren war in Bezug auf die Rubriken nöthig. Auf den ersten Blick erkennt man, dass die Rubriken in der Allg. Rubr.-Ang. oft nicht mit den Rubriken im Text übereinstimmen, u. z. weder im Wortlaut, noch in der Numerirung. Besonders frappant ist ersteres für XVII der I. Dist., wo die Rubriküberschrift im Text ganz anders lautet als die in der Allgem. Rubr.-Ang. und beide doch sehr wohl annehmbar sind. Es ergab sich mir daraus die Wahrscheinlichkeit, dass die Allgem. Rubr.-Ang. für den Dichter eine Art Disposition war, und dass er sich kein Gewissen daraus machte, nachher im Text daran zu ändern, am allerwenigsten aber sich die Mühe nahm, jedesmal, wenn er die Rubrik in den Text setzte, genau nachzusehen, welchen Wortlaut sie in seiner Disposition gehabt hatte. Mit andern Worten, ich glaube, dass auch schon im Original die Rubriken im Text in Wortlaut und Numerirung nicht genau mit den Rubriken in der Allg. Rubr.-Ang. stimmten (vgl. meine Hypothese auf S. 5). — Wer mit mir annimmt, dass der Tod den Dichter an der Vollendung seiner Arbeit hinderte, der wird meine Annahme in Bezug auf die Rubriken in der Allg. Rubr.-Ang. gewiss nicht unwahrscheinlich finden).

Für die Verschiedenheit in der Numerirung vgl. VII^2—X^2, wo die Nummern im Text stets um 1 niedriger sind, als die in der Allg. Rubr.-Ang. Dann XII^2, XIII^2, XVI^2, XVII^2, wo allerdings die betreffenden, um 2, resp. um 3 niedrigeren Nummern nicht mehr im Texte stehen, wo uns aber durch den im Texte freigelassenen Raum angezeigt wird, wie die Rubriken zu vertheilen sind. Vgl. noch ferner die Rubrik XIV der III. Dist. und meine in die Varianten gesetzte Anmerkung dazu.

Ich machte mir daher für die Rubriken Folgendes zur Regel: In der Allgemeinen Rubrik-Angabe sind die Rubriken so wie sie dort stehen so lange als möglich unverändert zu belassen.

Im Text ist es nur dann erlaubt, den Wortlaut der in den Text eingeschobenen Rubrik so wie sie von A uns überliefert ist zu ändern, wenn B (das ja nur die in den Text eingeschobenen Rubriken

uns erhalten hat, s. S. 13 und vgl. Cap. XVII der I. Dist.) mit der Allg. Rubr.-Ang. vollständig übereinstimmt. Weichen alle 3 von einander ab, oder fehlt B, so blieb die in den Text eingeschobene Rubrik der Hs. A so lange als möglich unangetastet.

Dass F in der Einleitung und im Moses die gleiche Stellung zu A einnimmt als in der Thais, mit andern Worten, dass F alles, was es aus dem Poème moral enthält, aus ein und derselben Handschrift geschöpft hat, ist an und für sich schon wahrscheinlich und unterliegt bei näherer Untersuchung überhaupt keinem Zweifel. Wie β in 171[a] *main a main* der Hs. A durch *maintenant* ersetzt hat, so ersetzt F in 58[c] *main a main* der Hs. A ebenfalls durch *maintenant*. Aehnliche Parallelen liessen sich noch in ziemlicher Anzahl aufführen, so dass ich zu dem auf S. 37 angegebenen Verfahren gegenüber der Hs. F vollständig berechtigt bin (vergl. noch die F und H gemeinsamen Abweichungen gegenüber A, S. 29). In den Stellen, wo nur A und F existiren, findet sich auch eine, wo F sicher der Hs. A vorzuziehen ist: Vers 79[a] hat A *De zel estre,* welches eine Silbe zu viel gibt; F hat das Richtige: *Puet estre,* das ich *Puet z'estre* schreibe.

Die Sprache des Poème moral und der Handschrift A.

Eine Vergleichung der Reime und der durch das Versmass und die Ueberlieferung gesicherten Formen des Poème moral mit der Sprache der Hs. A[1]), hat ergeben, dass die Sprache dieser vollständigsten, besten und ältesten Handschrift, in der unser Gedicht überliefert ist, im ganzen identisch mit der Sprache des Autors ist. Wie weit diese Identität geht, wird die folgende Untersuchung zeigen und zu diesem Zwecke hebe ich es jedesmal ausdrücklich hervor, wenn eine sprachliche Thatsache durch Reim oder Versmass im kritisch hergestellten Texte gesichert erscheint.

Ich hätte meine Untersuchungen noch ausdehnen und solche Denkmäler zur Vergleichung herbeiziehen können, die schon oft als der Sprache und Abfassungszeit nach mit dem Poème moral identisch bezeichnet worden sind.

---

1) Diese Vergleichung übergehe ich hier, da das Folgende die Richtigkeit obiger Behauptung erweisen wird.

Diese Denkmäler waren vor Allem die übrigen in der Canonici-Handschrift 74 enthaltenen Stücke, ferner die Dialoge Gregors und die weitern in der gleichen Handschrift enthaltenen Texte.

Denjenigen, welche einfach aus irgend welchem Theile der Canonici-Handschrift Belege für den „Lütticher Dialekt“ entnahmen, kann doch unmöglich das Unkritische ihres Verfahrens verborgen geblieben sein. Ist denn die Canonici-Handschrift eine Originalhandschrift? Woher weiss man denn, dass sie nur Originalstücke enthält oder dass alle Gedichte, die sich in derselben befinden, auch im Dialekte der Handschrift verfasst worden sind? Herz hat seiner Alexius-Ausgabe (De Saint Alexis, ed. Joseph Herz, Frankf. a/M. 1879) eine andere Handschrift, als die Oxforder, zu Grunde legen zu müssen geglaubt und wenn dieselbe auch sprachlich mit der Oxforder verwandt ist, so ist diese dialektische Verwandtschaft doch keine so enge, dass man ihre Mundarten ein und demselben Orte zuschreiben könnte.

Wenn ich auch kein Gewicht darauf legen will, dass die Canonici-Handschrift von drei verschiedenen Copisten geschrieben worden ist, indem diese drei Copisten doch wohl dem gleichen Orte und der gleichen Zeit angehört haben mögen, so muss doch darauf hingewiesen werden, dass die Originale der in der betreffenden Handschrift enthaltenen Stücke in einem von dem der Copisten verschiedenen Dialekt gedichtet worden sein können und dass es dann ganz natürlich ist, wenn sich in derselben Handschrift Formen erhalten haben, die den betreffenden Originalen angehörten, dem Dialekt der Handschrift aber fremd sind. Solche Formen finde ich nun in der That in den aus der Canonici-Handschrift veröffentlichten Theilen, z. B. in der Euphrosyne, Meyer's Recueil pag. 334 ff. So findet sich 336, 52 *lete* (= lectam „gelesen“), Part. perf., das dem Dialekte des Poème moral durchaus fremd ist, da in diesem *íe* + *i* stets zu *i* wird. 337, 109 *tal vie* gehört unserm Dialekte auch nicht an, da es vielmehr in demselben nur *teil vie* lauten könnte. Die Formen der Possessivpronomina wie in *te nom*, 338, 124, *me jugeor* 338, 139 kennt unser Gedicht ebenfalls nicht.

In den in den Archives des missions scientifiques, 2e série, t. 5 abgedruckten Bruchstücken aus dieser Handschrift finde ich im Alexis, S. 186 *esnolie*, das allerdings schliesslich direkt von mlt. inoleare kommen kann und nicht unbedingt auf eine Form *ǫ́ile* deutet (trotzdem sich sonst auch Formen wie *enuilier, ennuilier,* mit offenbarem Einfluss des Subst. *uile,* finden), was ich um so weniger annehme, als sich im gleichen Gedichte auf S. 188 *nuit* findet. Aber in den Vers del jüise, auf S. 212, finde ich *oi* = *hŏdie,* während im Poème moral *ǫ* + *i* stets zu *úi* wird. Ferner *tros ke* für *tres ke,* das dem Poème moral ebenfalls ganz fremd ist. Ferner

auch das Perf. *diet* aus *dēbuit*. Das Poème moral kennt nur *diut*. *siet* aus *sĕquit, das sich im Poème moral ein einziges Mal findet, ist natürlich eine ganz andere Bildung. Dort liegt dēbuit zu Grunde und ist die Grundform *diut*, aus welcher sich *dieut* und nachher *diet* entwickelt. Bei *sĕquit ist die Grundform **sieiut*, aus welcher sich sowohl *sieut*, *siet* als *siut*, durch Vereinfachung des Quadriphthongs, entwickeln kann (vgl. §. 58). Das Poème moral hat nur *diut* und kennt weder *dieut* noch *diet*, es hat aber *siet* einmal neben häufigerem *siut*.

Die Dialoge Gregors hat Foerster in seiner Ausgabe und vorher P. Meyer (letzterer jedoch mehr als Vermuthung) dem Lütticher Dialekt zugeschrieben. Zu dieser Ansicht ist Foerster durch eine Vergleichung mit den Lütticher Denkmälern in den Chroniques belges inédites und mit den in der Revue des sociétés savantes, 5e série, t. 6, S. 241 ff. von P. Meyer veröffentlichten geistlichen Gedichten (ich bezeichne dieselben im Folgenden nach den Handschriften von Grosbois und Paris mit Gr. und P.) gelangt. Was jedoch die Lütticher Chroniken anbelangt, so sind diese sprachlich so sehr verderbt und machen sich in denselben thatsächlich Einflüsse anderer Dialekte, besonders picardischer, so sehr bemerkbar, dass man aus einem so späten und dialektisch nicht mehr reinen Text kaum mit Bestimmtheit eine so genaue örtliche Fixirung für ein ganz bedeutend älteres Denkmal wagen kann. Was ferner die geistlichen Lieder, Gr. und P., in der Revue des soc. sav. anlangt, so sind diese erstens etwa 80 Jahre jünger als die Dialoge, man wird also aus ersteren letztere auch wohl kaum so genau örtlich fixiren können, zweitens aber zeigen sich thatsächlich Abweichungen zwischen der Sprache der Dialoge und der von Gr. und P. In den Dialogen nämlich wird ę + i zu *ei*: *parmei*, *mei*, *demei*, *meide* (medicus), *peiz* (pectus), ǫ + *i* zu *oi*: *boie*, *oiles*, *coisse* (coxa) (ich entnehme die Beispiele der „Mundart des Münchener Brut" von Jenrich, Halle 1881, S. 25). Suchier, Mundart des Leodegarliedes, dem Jenrich folgt, führt noch an: *pois* (= possum), s. Zeitschr. für Rom. Philologie II 276. Dagegen wird in Gr. und P. durchweg ę + *i* zu *i*: *lire*, *desir*, *sire*, und ǫ + *i* durch *úei* zu *úi*: *nuit*, *puis* (adv. = post und Verbum = possum), *puist*, *puisse*.

Suchier hat den Namen „Lütticher Dialekt" schon in der Zs. II 275 als zu eng beanstandet und dies gewiss mit vollem Recht. Auch machte er auf kleine dialektische Unterschiede zwischen den Dialogen und den übrigen in der gleichen Hs. enthaltenen Texten (Hiob) aufmerksam. Jenrich aber fasst die Dialoge Gregor's und die Hs. Canonici misc. 74 als dem gleichen Orte und der gleichen Zeit angehörige Texte zusammen, ohne zu bedenken, dass zum Mindesten doch zwischen der

Sprache des Dichters und der des Copisten geschieden werden oder andernfalls bewiesen werden müsste, dass dieselbe in **allen** in der Canonici-Handschrift enthaltenen Stücken für Copist und Dichter identisch war. So stellt er denn S. 24 f. ganz entschieden das gewiss noch sehr streitige Gesetz auf, dass in Lüttich *ẹ* + *i* zu *ẹi*, *ọ* + *i* zu *ọi* werde und beweist dies erstens aus den oben angeführten Stellen der Dialoge und zweitens aus einer einzigen Stelle der Euphrosyne: *lete* (von welcher Form ich sicher glaube, dass sie nicht dem Copisten, der übrigens ein Anderer als der des Poème moral war, sondern dem Dichter oder der Vorlage des Textes in der Canonici-Handschrift angehört hat), indem er selber zugibt dass **sonst in der Canonici-Handschrift** *ẹ* + *i* **stets zu** *i* wird. Für *oi* aus *ọ* + *i* kann er zu den Beispielen aus den Dialogen auch nur ein einziges aus der Canonici-Handschrift anführen, nämlich *poist*, wieder aus der Euphrosyne, Meyer's Recueil S. 336. Dieses einzige Beispiel ist aber zudem **falsch**, denn das Wort lautet *pöist*, **zweisilbig**, und ist der Conj. Impf. von *pooir*. Jenrich hätte wohl ein richtiges Beispiel dafür finden können, nämlich das oben erwähnte *oi* (= *hodie*) aus den Vers del jüise und allenfalls auch *esnolie* aus dem Alexis. Ich habe aber bereits darauf aufmerksam gemacht, ein wie sehr unkritisches Verfahren es ist, Stellen aus Gedichten, von welchen man nur die Sprache des Copisten kennt, als Belege für dialektische Eigenthümlichkeiten verwenden zu wollen.

Da nun das Poème moral ganz entschieden, wie wir sehen werden, *ẹ* + *i* = *i*, *ọ* + *i* = (*úe* + *i*) *úi* hat, die Dialoge uns aber statt dessen *ei* und *oi*[1]) zeigen, so werden wir, so lange eine genaue sprachliche Untersuchung dieses Textes uns nicht das Gegentheil beweist, an der Zugehörigkeit dieser beiden Texte an den gleichen Ort zweifeln müssen. Eine enge sprachliche Verwandtschaft dieser beiden Texte sowohl im Wortschatze als in den Lautverhältnissen lässt sich ja nicht läugnen.

Noch auf einen andern sprachlichen Unterschied zwischen den Dialogen und dem Poème moral ist aufmerksam zu machen. Nach Foerster gehören die Dialoge in das Ende des 12. oder in den Anfang des 13. Jahrh., also genau so wie unser Poème moral. Nun finden wir im Poème moral Perfecta auf *-erent* statt *-ierent* und zwar zweimal; einmal *briserent* und einmal *dejugerent*. In den Dialogen sind diese Perfecta sehr häufig. Sie beruhen nach meiner Meinung auf Analogie zu Perfectis wie *amẹrent*, haben also *ẹ* = latein. *a*, und nicht *ẹ* (= e^1 bei Suchier, wie das aus vulgärlatein gehemmtem *ẹ* kommende *ẹ*), wie Suchier und Jenrich wahrscheinlich desshalb annehmen, weil sie diese Perfecta auf *-erent*, wie mir scheint, als gleichbedeutend mit den

1) Vgl. Suchier, Zs. II 276.

Perfectis auf *-arent* (*trovarent*, *nunzarent* etc. in den Dialogen) ansehen, so dass also hier nach ihrer Auffassung (*ẹrent*) *ẹr* für ursprüngliches *ar*, *ẹrent* für ursprüngliches *arent* stände. Diese Auffassung kann ich nicht theilen, denn betontes *ẹ*, wenn auch vor *r*, kann in unserm Dialekte nicht so einfach mit *a* wechseln. Ferner ist die Sprache des Poème moral mindestens aus dem Anfang des 13. Jahrh., um welche Zeit diese analogischen Bildungen der 3. Pers. Plur. Perf. noch sehr wenig um sich gegriffen hatten. Wir müssten also erwarten hier die älteste Form, die diese analogische Perfektbildung (vorausgesetzt, wir hätten es in beiden Fällen mit ein und derselben Bildung zu thun) angenommen hat, zu finden. Nun finden wir im Poème moral diese analogische Form der 3. Pers. Plur. Perf. Ind. überhaupt nur zweimal und zwar beidemal *-erent*, welches für *-ierent* steht. Ich schliesse also daraus: Wir haben es mit zwei verschiedenen analogischen Perfektformen zu thun.

Einerseits wurden die Perfecta auf *-ierent* von einem Streben nach Analogie zu den Perfectis auf *-ẹrent* (wie *amerent*) ergriffen. Daher *brisẹrent*, *dejugẹrent* im Poème moral; *commencẹrent*, *mervilhẹrent*, *ensegnẹrent*, *travilhẹrent*, *aguaitẹrent*, *exploitẹrent* in den Dialogen.

Andrerseits macht sich aber in gewissen Dialekten zu gleicher Zeit auch noch ein Streben nach Analogie zu der 1. und 2. Pers. Plur. des Perf.: *amames*, *amastes*, geltend, ein Streben welches überhaupt alle Verba der 1. Conjugation ergreift, nicht nur, wie das zuerst erwähnte, die Verba auf *-ier*. Daher findet sich denn in den Dialogen: *tresperzarent*, *nunzarent*, *ellevarent*, *plorarent*, *chosarent* etc. (ich nehme die Beispiele immer noch aus der Arbeit von Jenrich, Seite 25). Diese analogische Perfektform findet sich aber im Poème moral nicht; daher können Dialoge und Poème moral, eben weil sie gleichzeitig sind, nicht dem gleichen Orte angehört haben.

Wie verhält es sich aber mit den Texten in der Revue des soc. sav., Gr. und P.?

Oben haben wir gesehen, dass sich diese Texte dadurch von den Dialogen unterscheiden, dass erstere, geradeso wie das Poème moral, *ẹ* + *i* = *i*, *ọ* + *i* = *ui* haben, während die Dialoge dafür *ei* und *oi* geben. Andererseits kennen Gr. und P. auch die analogischen Perfecta auf *-arent*, also wie die Dialoge und im Gegensatz zum Poème moral. Während aber der erstere Umstand die Möglichkeit, dass Gr. und P. dem gleichen Orte angehören wie die Dialoge, ausschliesst, so thut dies der zweite nicht auch in Bezug auf die Möglichkeit, dass Gr. und P. dem gleichen Orte angehören wie das Poème moral. Wären Gr., P. und das Poème moral gleichzeitig, dann freilich würde eben dieser

zweite Umstand ein Grund sein, um Gr. und P. örtlich vom Poème moral zu trennen, da aber Gr. und P. 80 Jahre jünger sind, als das Poème moral, so kann ja in der Zwischenzeit sehr wohl jenes zweite Streben nach Analogie aus einem benachbarten Dialekt, wo es schon länger bestand (z. B. der Dialekt der Dialoge), auch in jenen, dem Poème moral und Gr. P. gemeinsamen Ort gedrungen sein.

Ich bin also zu folgenden Resultaten gelangt: 1) So lange die Texte der Canonici-Handschrift nicht kritisch behandelt sind, können sie nicht als Belege für mundartliche Unterschiede verwandt werden. 2) Die Dialoge Gregor's können nicht genau dem gleichen Orte zugesprochen werden, wie das Poème moral und Gr. P. Da Gr. P. sicher aus Lüttich sind (Gr. P. und die dritte, unzugängliche, Handschrift, die auch diese geistlichen Gedichte enthält, bieten ja alle drei den gleichen Dialekt und dass die drei Hdss. und ihr Original nach Lüttich gehören ist noch aus andern als bloss sprachlichen Gründen sicher, vgl. P. Meyer in der Revue des sociétés savantes a. a. O. S. 238 f.), so können die Dialoge nicht aus Lüttich sein. 3) Das Poème moral kann dem gleichen Orte angehört haben wie Gr. und P. Da aber Gr. und P. 80 Jahre jünger sind als das Poème moral, so können wir unmöglich mit Bestimmtheit sagen, die Sprache des Poème moral könne keinem andern Orte angehört haben, als Lüttich, welchem Orte Gr. und P. angehören. Die Sprache der Texte Gr. P. braucht ja nicht auf Lüttich, welchem Orte die betreffenden Texte allerdings angehören, beschränkt zu werden, sie kann ja ein grösseres Gebiet gehabt haben. Um so viel mehr natürlich die Sprache des 80 Jahre älteren Poème moral[1]). — Da nun einmal unter dem Namen „Lütticher Dialekt" Texte vereinigt wurden, die nicht hätten vereinigt worden sollen, andererseits der Name „Wallonischer Dialekt" zu allgemein ist, so bediene ich mich im Folgenden des Namens: „Dialekt des Poème moral" und betrachte denselben im Allgemeinen nur für sich allein.

I. Lautlehre.

A. Betonte Vocale.

Als Beispiele führe ich hier gelegentlich auch Fälle an, wo der Vocal zwar unbetont ist, aber unter dem Einflusse der Analogie zu betonten Formen gestanden hat.

1) Lat. freies[2]) *a*, welches Cfz. zu *ẹ* wird, wird in unserm Denk-

1) Somit ist der Name „Lütticher Dialekt" unrichtig für die Dialoge, zu eng gefasst für das Poème moral.

2) Als freie Vocale sind auch alle Vocale in der letzten Silbe eines lat. Wortes zu betrachten, wenn das Wort im Lateinischen nur auf einen Consonanten aus-

mal zu *ẹi*: *aversiteit, neit* (natum), *esposeie, jeteit, teil, queil, teilz, queilz, leie* (lata), *avaleie* u. s. w.

Da dieses *ẹi* natürlich nur mit sich selbst reimt, haben wir keine Beweise, dass es schon dem Original angehört habe. Jedoch verhält sich in diesem Punkte B ganz gleich wie A; auch F und D haben in diesem Falle noch vereinzelt *ei*, so dass wir es also wohl auch dem Original zuschreiben können, da es die vier ältesten Handschriften haben.

1[a]) Dieses *ẹi* kann aber, wie alle i-haltigen Diphthonge, sein i verlieren und daher finden wir häufig statt *ei* bloss *e* geschrieben: *parler, raconter, ovré, säelé, comparé, amendé, tel* u. s. w.

Die Reimwörter in der gleichen Strophe sind oft theils mit *ei*, theils mit *e* geschrieben; natürlich haben wir es in beiden Fällen mit genau demselben Laute zu thun.

2) Lat. freies *a*, welches in Folge der Einwirkung eines palatalen, gutturalen oder i-Lautes im Cfz. zu *ię* wird, wird auch in diesem Denkmal zu *ię*[1]): *aidier, saisier* (satiare), *pechiez, deliet* (delicatum), *changier, desloiet, mervilliet, obliiet* (neben: *oblieit*). Nie finden wir etwa ein Wort, das *ie* haben sollte, im Reime mit *e* oder *ei*, ausser in den Fällen, wie *oblieit* etc., wo beide Formen gleichberechtigt sind. Vielmehr war dieser Diphth. *ię* ein sehr stark fallender, vielleicht *íé*, vielleicht sogar schon *i*. Darüber, dass dieser Diphthong sehr stark fallend war und über seine sonstige Aussprache geben uns die Reime zwar gar keine Anhaltspunkte, aus andern charakteristischen Eigenthümlichkeiten aber, die uns durch Reime bezeugt sind, erkennen wir deutlich, dass das Poème moral jedenfalls in einem Dialekte verfasst ist, in welchem *ię* früher oder später (viell. durch die Mittelstufe *íé*) zu *i* wurde. Prinzipiell stimmt die Sprache des Copisten, in welcher, wie wir sehen werden, *ie* = *i* ist, auch hierin mit der Sprache des Dichters überein; es handelt sich bloss darum, zu wissen, ob zur Zeit als der Dichter dieses Gedicht verfasste, jener Lautwandel sich in seiner Sprache schon vollzogen hatte.

ię reimt nur mit sich selbst. In der Sprache des Copisten ist *ię* schon ganz = *i*[2]): *pechit, mervillit, trenchir, estrilhir, tochir, laissir,*

---

geht (vgl. Havet, Rom. III S. 324, Anm. 2). Somit ist f r e i = in offener Silbe oder = vor einfacher Consonanz oder muta + r, g e h e m m t = in geschlossener Silbe oder = vor doppelter Consonanz. Vor muta + l ist der Vocal bald frei, bald gehemmt, bald halbgehemmt.

1) In der folgenden Untersuchung scheide ich nicht zwischen *ię* aus *a* und *ię* aus freiem *ẹ*.

2) Es ist nicht zu verkennen (Paul Meyer macht gelegentlich in seinen Abdrücken in den Arch. des miss. sc. darauf aufmerksam), dass der Copist im Ganzen lieber *ei* und *ię* als *e* und *i* schreibt, und dass er letzteres (nämlich *e* statt

torchir, volentirs, drecir, lowir (= *lowier*, locarium), *travilhir, aidir* finden sich neben Schreibungen auf *-ie* auch wenn die Wörter im Reime stehen. — Ganz gleich verhält es sich mit *ię* aus freiem *ę*.

Da die Sprache des Copisten im äussersten Falle doch nur 20 Jahre jünger sein kann, als die des Dichters, so muss in der Sprache des Dichters der Lautwandel, der 20 Jahre später schon vollständig vollzogen war, mindestens vorbereitet gewesen sein. Das *ę* des Diphthongs *ię* kann also auch schon für den Dichter nicht mehr seinen vollen Lautwerth gehabt haben. — Vielleicht war es *é*?

Die Stufe *íé* ist uns in andern Gedichten vielfach bezeugt. Bekannt ist in mehreren Gedichten *moitíé* statt *moitié*. Im Richart le bial 3137, 8 reimt *vie : vengie* (part. perf. masc. = cfz. *vengié*). Im Jehan de Journi (Dîme de pénitence, ed. H. Breymann, Tübingen 1874) begegnen solche Reime massenhaft: *pitié* (der Einfachheit halber bediene ich mich des Accents, der natürlich nur vom Standpunkte des Cfz. aus berechtigt ist, aber nicht im J. de Journi, wo wir *pitíé* etc. zu lesen haben): *vie* 949, 50; *irié : folie* 909, 10; *Elye : pitié* 331, 2; *pitié : engignié* (part. perf. femin.) 2993, 4; *ordurie : peccié* 2723, 4; *traitié : Thobie* 2863, 4; *baillie : haitié* 2868, 9; *aïe : peccié* 2709, 10; *chevalerie : pitié* 3041, 2; *pourcachié : meisnié* (nicht *meisnié*, wie der Herausgeber schreibt) 1610, 11; *brisié* (fem.) : *amistié* 2408, 9; *pourcachié* (fem.) : *pit[i]é* 1195, 60 u. s. w. Die gleichen Reime finden sich auch im Renart le nouvel: *felounie : envoié* 286, 7; *folie : brisié* 1029, 30; *Lor glaves ont endoi brisiés : Et puis les espées saciés* 5989, 90; *fuiiés* (Imperat): *Li Leus a ses dens aiguisiés* 6671, 2. Die Dîme de pénitence und der Renart le nouvel sind aus dem Jahre 1288; viel früher schon, zu Anfang des 13. Jahrh., wie uns die Sprache des Copisten der Hs. A beweist (die Sprache des Poème moral ist ja vielleicht zeitlich, aber nicht örtlich[1]) verschieden von der des Copisten der Hs. A), war in der Sprache des Poème moral *ie* zu *i* geworden. Eine Mittelstufe *íé* wird uns durch Nichts in der Sprache des Poème moral bezeugt; wir können sie nur annehmen als nothwendigen Uebergang zu *i*. Wir haben aber gar keinen Grund, der die Annahme unmöglich machte, dass auch schon für den Dichter *ię* = *i* war. Die Neigung, den unbetonten Theil des Diphthongs zu vernachlässigen, ist, wie wir später sehen werden, über-

---

ei aus lat. *a* und *i* statt *ię* aus lat. *a* mit palat. etc. Einfluss oder aus lat. freiem *ę*) am häufigsten dann setzt, wenn ihm der Raum etwas knapp wurde. Vielleicht ist dies ein Zeichen dafür, dass die Aussprache *ę* und *i* für *ei* und *ie* noch nicht seit lange in dem betreffenden Dialekt zur Geltung gelangt war. —

1) Dies beweist die Vergleichung der Reime und Silbenzählung mit der Sprache der Hs. A (vgl. S. 38) und wird sich auch im Folgenden noch erweisen.

haupt ein Charakteristikum dieses Dialektes. Interessant ist auch ein Vers der ebenfalls in der Hs. A enthaltenen Vie de S[te] Juliane, der in den Archives des miss. sc. a. a. O. S. 206 abgedruckt ist:

Ot la virgene trenchie la teste. Paul Meyer liest: *Ot la virgene trenchiė la teste,* da das Fem. *trenchiė* (= cfz. *trenchiėe*) durch das Versmass ausgeschlossen sei[1]). Es ist aber klar, dass: *ot la virgene trenchie* (als masc., = cfz. *trenchiė*) *la teste,* wo also *trenchie* das umwandelbare, subjektive Participium wäre, syntaktisch ganz unmöglich ist (vgl. Diez III 286). *ot* ist hier nicht Hülfsverb sondern in seiner concreten Bedeutung gebraucht und das Participium ist dem Objekt wie ein Adjektiv beigelegt: „sie hatte den Kopf als einen abgeschnittenen" = „der Kopf wurde ihr abgeschnitten". *Ot tranchiė la teste* könnte nur heissen: „sie hatte den Kopf (einem andern) abgeschnitten". Wir haben hier also *trenchiė* als Part. praet. fem.; der Dichter erlaubte sich *trenchiė* nur zweisilbig zu zählen, wie das Masc., das, je nach dem Dialekt, *trenchi, trenchiė, trenchię* war. Ein ähnliches Beispiel citirt Tobler aus Gaufrey, Versbau[2] 38 und vergleicht damit die einsilbige Geltung von *iaue,* der Endung *-oie* (oft auch bloss *-oi* geschrieben) des Impf. Ind. und des Condit. u. a. m.[2]). So sehr war also das *ė* nach lautem Vokal vernachlässigt, dass der Dichter sich ausnahmsweise die Auslassung desselben in der Silbenzählung gestatten konnte, und so werden auch die Reime des Diphthongs *iė* mit dem zweisilbigen *iė* erklärlich.

1) Ich möchte hier noch darauf aufmerksam machen, dass, wenn wir gesehen haben, dass in Jean de Journi *pourcachiė,* masc. = cfr. *pourchaciė,* mit *meisniė* und andrerseits *poucachiė,* fem. = cfz. *pourchaciėe* mit *pitiė* reimt (= cfz. *pitiė*), zwischen dem männlichen und dem weiblichen *pourcachiė* doch ein wesentlicher Unterschied besteht, indem *poucachiė,* masc., dreisilbig, *pourcachiė* fem. dagegen viersilbig ist. Im Innern des Verses wird auch bei J. de Journi so gezählt: *A l'oume qui en pechie kiet* ist ein achtsilbiger Vers (Dîme de pénitence, Vers 866) und *Pour riens qu'il die ne qu'il faiche* ist auch ein achtsilbiger (weiblicher) Vers, da *die* natürlich zweisilbig ist. *iė* aus *ię* bleibt eben Diphthong, was bei *iė* aus *ięė* natürlich nicht der Fall ist. Das erstere *iė* ist einsilbig, das letztere ist, wie das in *chevalerie, vie* etc., zweisilbig. Desshalb sind Verse, in denen zwei solche verschiedene Reimwörter stehen wie *pitiė* (= cfz. *pitiė*): *vie* eigentlich verschieden beschaffen, der erstere ist ein männlicher, der letztere ein weiblicher Vers. Sorgfältige Dichter mögen daher, auch wenn in ihrem Dialekt der Diphthong *ię* zum Diphthong *iė* geworden war, solche Reime, die erstens ungenau waren, weil wir in dem einen Fall einen Diphthong, im andern Falle zwei verschiedene Silben haben, und die zweitens einen männlichen Vers mit einem weiblichen banden, gemieden haben. Suchier, Jenaer Literaturztg., 1875, Art. 502 vergleicht damit das Binden männlicher und weiblicher Reime bei Gautier de Coincy.

2) Auch *n'ai* für *n'aie, sois* (P.: *soi*) für *soies* in Gr. u. P. kann man damit vergleichen. Ebenso die entsprechenden nfz. Formen.

Wenn wir es in der Vie de St. Juliane auch mit einem andern Dichter, als der des Poème moral, zu thun haben, so wird er doch nur einer wenig spätern (wenn nicht einer früheren) Zeit angehören müssen, als der Dichter des Poème moral, da dieser letztere doch nur um höchstens 20 Jahre älter ist als die Handschrift A und zudem beide Gedichte von ein und derselben Hand geschrieben sind (vergl. S. 12). Der Dialekt der Dichter kann aber verschieden gewesen sein und überhaupt liegt hier ein etwas anderer Fall vor, als wir ihn zu besprechen haben.

Dass *ie* nie mit *i* (= lat. $\bar{i}$) reimt, beweist gar nichts. Ueberhaupt sind bis jetzt Reime von *ie* mit *i* nur selten und ausschliesslich nur bei weiblicher Endung gefunden worden, z. B. *charriere : dire*, Am. et Amiles; *maisnie : arriere,* Chans. des Loh. (s. Fleck, Der betonte Vocalismus etc. S. 55 und Neumann, Laut- und Flexionslehre etc. S. 57 ff.; Paul Meyer, Revue des soc. sav. V^e^ série, t. VI. pg. 239 ff.). Wenn Neumann als solche männliche Reime *entirs : safirs, martirs : entirs* aus Philipe Mousket citirt, zu denen man noch viele andere fügen könnte, wie z. B. *viestir : entir*, Renart le nouvel 7377, 8, so ist zu bemerken, dass in *entir* das *i* auf *iei* beruht und dass also *entir* im männlichen Reime ebensowenig beweisend ist, als es *matire* im weiblichen Reime wäre.

Nun liessen sich allerdings männliche Reime von *ie : i* aus der Geste de Liége beibringen: *martir : droiturier : nonchier* CXV; *tint : detint* (Perf.): *sovient : nient : Justinien* LVIII, aber wofür liessen sich in der Geste de Liége nicht Reime auffinden? So viel ist jedenfalls sicher, dass Reime von *ie : i* mit weiblicher Endung selten, mit männlicher Endung fast gar nicht vorkommen, dass ferner in Gr. und P., die, wie wir gesehen haben, dem gleichen Dialekt wie das Poème moral angehören (wenn auch nicht sicher dem gleichen Orte), kein einziger Reim, weder ein weiblicher noch ein männlicher, von *ie : i* zu finden ist, obwohl im Texte dieser beiden Gedichte *i* sehr oft für *ie* und umgekehrt *ie* für *i*[1]) geschrieben ist und dieselben etwa 80 Jahre jünger sind als die Hds. A, in welcher auch *ie* und *i* zusammengefallen sind und sich die erwähnten umgekehrten Schreibungen auch schon häufiger finden. Demnach scheint sich die Tradition diesen Reimen sehr lange widersetzt zu haben und das Fehlen derselben im Poème moral kann uns nicht hindern anzunehmen, dass auch schon der Dichter *ie* wie *i* sprach.

1) *prie je* Gr. III 21, das *pri je* gelesen werden muss (*prie*, zweisilbig, ist durch das Versmass ausgeschlossen), ist zwar das einzige Beispiel für diese umgekehrte Schreibung (nämlich *ie* für *i*; die Schreibung *i* für *ie* ist sehr häufig), die in A, das ja viel älter ist, als diese beiden Gedichte, nicht selten ist; oft aber ist in Gr. und P. ursprüngliches *ię* im gleichen Worte bald *i*, bald *ie* geschrieben, z. B. *traitir* und *traitier*, *Pire* und *Piere* etc.

2^{a}) Zweimal bloss finden wir *ẹ* für *iẹ* und dies in der 3. pers. plur. perf.: *briserent* 49^{b}, *dejugerent* 350^{d}. Dies sind die beiden einzigen Beispiele. Lautlich konnten *brisierent* und *dejugierent* im Dialekte des Poème moral nur zu *brisirent, dejugirent* werden. Die beiden angeführten Formen beruhen eben bloss auf Analogie zu *amẹrent.* Da die betreffenden Verba alle übrigen Personalendungen des Perfekts ganz so wie *amer* und die übrigen Verba auf *-er* hatten, so konnte man leicht dazu kommen, auch die dritte Person Pluralis ihnen gleich zu setzen. Dass in den Dialogen diese Perfecta auf *-erent* statt *-ierent* viel häufiger sind, als im Poème moral, ist nicht beweisend für ein höheres Alter des letztern, da nicht beide den gleichen Dialekt haben. Perfecta auf *-arent* der Verba auf *-er* und *-ier* wie z. B. *donarent,* das aus Analogie zu *donas, donat, donames, donastes* entstanden ist und von den Perfectis auf *-ẹrent* durchaus getrennt werden muss (s. S. 41 f.), finden sich im Poème moral durchaus nicht. Später (in Gr. und P.) mögen die Perfecte auf *-arent* aus einem benachbarten Dialekt auch in diesen Dialekt gedrungen sein (s. S. 42 f.).

Einmal findet sich in A *lower* 239^{b}, eine Form die in unserm Dialekte, wo dieses Wort nur zu *lowir* werden konnte, ganz unmöglich ist. Sonst finden wir immer *lowier,* auch im Reime z B. 141^{b}, 238^{b}, 355^{a}, 363^{a}, 522^{c} und 145^{c} sogar: *lowir. lower* ist also blosser Schreibfehler.

2^{b}) Ganz vereinzelt finden wir auch *iei* für *iẹ* geschrieben: *pietieiz* 319^{d}, *donieir* 355^{d}, nur diese beiden Fälle.

Nach Apfelstedt, Lothr. Psalter pg. XI, wäre dieses *iei* bloss eine andere Schreibung für *iẹ́*, d. h., nach der Auffassung, der ich folge, für *ié.* Wir haben es aber hier mit dem f a l l e n d e n Diphthong *iẹ* zu thun. Man könnte dieses (zweite) *i* in der Schreibung *iei* für jenes „parasitische" *i*, das nicht gesprochen wurde und das sich vereinzelt nach betonten Vocalen jeder Art, in einigen Denkmälern auch nach dem Diphthong *ie,* findet, erklären (s. §. 26). Dies haben wir aber gar nicht nöthig, denn diese Schreibung *iei* findet sich ja in unserm Texte nur zweimal, also jedenfalls viel zu vereinzelt um auch nur unserm Copisten (dem Copisten der Hs. A, welche Handschrift ich ja dieser Untersuchung zu Grunde lege) als beabsichtigt zugesprochen zu werden. Diese Schreibungen mögen dem Copisten aus andern ihm bekannten Dialekten (vielleicht dem Lothringischen) unbewusst in die Feder gekommen sein, wenn sie nicht blosse Schreibfehler sind. *pietieiz* kann übrigens auch als Kirchenwort betrachtet werden, die Geistlichen konnten leicht solche Formen von einer Provinz in die andere bringen (s. §. 11^{b}).

3) Kommt ein solches, durch palatalen etc. Einfluss zu *ie* gewordenes lat. freies *a* durch Ausfall eines Consonanten unmittelbar vor ein un-

betontes lat. *a* = frz. *é* (weiblich) zu stehen, so erhalten wir Cfz. den Laut *iẹ́ė* (aus älterem *iẹė*), in unserm Denkmal aber *ié*. Dieser Lautwandel ist durch sehr viele Reime gestützt und finden sich gar keine Ausnahmen: cf. Strophe 9 und 173 *apparillié*, 114 *devöié*, *emplöié*, 186 *chastiié*, *aparilhié*, 414 *otröié*, *emplöié*, 454 *ensalcié* (*exaltiata), 520 *cargié*, *cacié*, *fröié* etc. — *föié*, dreisilbig, 310[d], gehört auch dahin.

4) Lat. freies *a* + *n* oder *m* wird, wie im Cfz., zu *ãi* + *n* oder *m* (= *ãjn*, *ãjm*). Wir werden später sehen, dass in unserm Dialekt *n* und *m* im Auslaut überhaupt mit einander wechseln, also gleichwerthig sind. So tritt *n* für etymologisches auslautendes *m* ein in *fain* (famem) 255[b]. Bei weiblicher Endung wird der Nasal gewöhnlich doppelt geschrieben und zwar für *m* bald Strich über dem Vocal + *m*, bald *nm* (*mm* findet sich in diesem speziellen Falle nie), für *n* bald Strich über dem Vocal + *n*, bald *nn*; für beide auch einfaches *m*, respektive einfaches *n*. Den Strich über dem Vokal löse ich in beiden Fällen mit *n* auf (im zweiten Falle ist dies von vornherein selbstverständlich; im erstern Falle erscheint es dadurch geboten, dass sich niemals *mm*, wohl aber *nm*, findet). Also z. B. *ainmet* und *aimet*; *lainne* und *saine* (sanat). Die Orthographie mit *nm* und *nn* zeigt uns deutlich die (im Altfranzös. allen Dialekten gemeinsame) Erhaltung der Nasalisation bei weiblicher Endung, also etwa die nasalen Diphthonge *ãjm-ė* und *ãjn-ė*.

4[a]) Selten verliert dieser nasale Diphthong seinen j-Bestandtheil: *a derrans* 187[c]; *remant* aus remanet findet sich 572[d], und 568[c] steht *rement* geschrieben und im Reime mit *-ent*. Diese letztere Thatsache ist allerdings sehr auffallend. Ist unter *rement*: *remãnt* zu verstehn? *ãn* ist, wie wir später sehen werden und wie im Pikardischen und Wallonischen überhaupt, sehr streng von *ẽn* geschieden [1]). Andrerseits ist es natürlich ganz unmöglich *remẽnt* darin zu sehen, denn *ãjn* ist ja erst ganz spät zu *ẽn* geworden.

remaint (= *remãjnt*): *comandement* : *apent* : *parfitement* wäre eine z. B. im Rolandsliede erlaubte Assonanz, da wir es aber hier mit Reimen zu thun haben, so bleibt uns nichts anderes übrig als doch *remant* anzusetzen und anzunehmen, dass der i-Bestandtheil des i-haltigen Diphthonges schon zur Zeit des Dichters zu schwinden anfing. Dann hätte sich also der Dichter einmal erlaubt das *-ant* in *remant* mit *-ent* zu reimen, wie das in Gedichten aus andern Mundarten ja gestattet war. — Damit können folgende Reime in Gr. und P. verglichen werden:

---

1) *remant* als die ältere Form anzusehen, wie dies Rambeau thut, ist natürlich unmöglich, da es ja dann ganz unerklärlich wäre, wie sich nachträglich aus *remant*, wo das *a* nunmehr gehemmt, *remaint* hätte entwickeln sollen

IV, 11 und 12: *siwant : vestimens* (die Endconsonanten sind verstummt) und VI, 3 und 4: *comprendre : complaindre* (= *complãndre* und ja nicht etwa phonetisch = *complẽndre*[1])).

4[b]) Macht sich bei freiem *a* + *n* oder *m* der Einfluss eines *i* oder eines palat. oder guttural. Lautes geltend, so erhalten wir *-ien, -e* (cf. §. 2). *derrien*, *derriene* (neben der andern Bildung: *derrain* XVI T, *a derrains* 23[d]), *voliens, aviens, poriens*, *diriens* u. s. w. Ueber die Endungen *-ienz* (und *-iez*) der 1. (und 2.) Pers. Plur. Imperf. Ind. u. Condit. (nie aber *-iens* im Conj. Praes.) s. in der Formenlehre. Ueber *-ien* vgl. ferner bei den Nasalconsonanten.

5) Lat. gehemmtes *a* bleibt *a* wie im Cfz. Zu bemerken ist nur, dass das *a*, sei es dass es sich in Folge der Hemmung, sei es dass es aus andern Gründen sich erhalten hat (in den einsilbigen Wörtern etc.), sich einigemal ein (parasitisches) *i* zugesellt. Solche Formen finden sich aber nie im Reime. Im Innern des Verses finden wir *ait* als 3. Pers. sg. Praes. Ind., 80[d], 163[b], neben viel häufigerem *at*, welche Form sich auch ausschliesslich im Reime findet; *entraist* 240[d]. — *vait* ist regelmässig.

5[a]) Umgekehrt finden wir einmal *aes* statt *aies*, 2. pers. sg. Conj. Praes. von *avoir*, 510[a]. Vgl. darüber noch unbetontes *a* (§. 33).

Zu beachten ist noch für §. 5[a], dass wir in §. 4[a] einmal den Ausfall des i-Bestandtheils des Diphth. *ãjn* doch im Reime gestützt gesehen haben und im Innern des Verses die Schreibung *an* für *ain* nur zweimal, und beidemal bei männlicher Endung, gefunden haben.

6) Wenn ein *a*, sei es frei oder gehemmt, durch eine folgende Guttur. oder durch Attraktion eines *i* in der folgenden Silbe zu *ai* wird, so bleibt die diphthongische Geltung dieses *ai* in picardischen und wallonischen Dialekten bestehen, wie schon Suchier darauf aufmerksam gemacht hat (Auc. und Nic. S. 60). Die Entwicklung zu *ę* ist unserm Dialekte vollständig fremd.

Nie finden wir in der Hs. A *e* für *ai*, also etwa *vet, fet*, für *vait, fait* geschrieben. Für die diphthongische Geltung von *ai* (allerdings in unbetonter Silbe) spricht auch noch die Schreibung *saiesier* (zweisilbig, 391[c]) statt *saisier* (so 445[d]), wo also *ie* für *i* steht (vgl. Anm. zu den §§. 2 und 8).

Eine andere Frage ist es, ob in unserm Denkmal *ai* schon zu *ei* geworden war. Bloss zweierlei scheint darauf hinzudeuten: Vers 443[c]

1) Erst später, im modernen Lütticher Dialekt, ist *ãn*, und in Folge dessen auch das zu *ãn* gewordene *ãin* (also nicht *ain* direkt, indem *ai* zu *ę* wurde, was unserm Dialekt fremd ist), zu *ẽn* geworden. — Im Cfz. wurde noch im XVI. Jahrh. und später *ãjn*, und nicht *ẽ*, also mit deutlichem *a*, gesprochen.

steht: *eise* statt *aise*. Vers 449[d] steht in der Handschrift: *Et tot voit et tot (et) feit* statt des durch den Sinn verlangten *et tot voit et tot seit*. Da also der Copist statt *seit* des Originals *feit* geschrieben hat (*f* für *s* verschrieben auch in *funt* statt *sunt* 446[a]), könnte darauf geschlossen werden, dass für ihn *fait* wie *feit* lautete. Dies sind aber auch die beiden einzigen Ankaltspunkte für eine Aussprache *ei*. Andererseits spricht aber der Wechsel zwischen *ai* und *a* (*ait* für *at*, *entraist* für *entrast* und umgekehrt *aes* für *aies* 510[a]), der sich in spätern Denkmälern des gleichen und nah verwandter Dialekte sehr häufig findet, für eine Aussprache *ái* mit deutlichem, energisch betontem *a*. Ich nehme daher auch an, dass *ai* in der Sprache des Poème moral ein sehr stark fallender Dipkthong war, wobei das *a* in der Aussprache so sehr hervortrat, dass das *i* seine Geltung mehr oder weniger ganz verlor (s. §. 26).

6[a]) Dass auch dieser Diphthong *ai* seinen i-Bestandtheil verlieren kann, ist soeben und schon unter 5[a] bemerkt worden.

7) *a* + *gedeckt. n* und *e* (*ĭ*) + *ged. n* (d. h. gehemmtes latein. *a* + *n* und gehemmtes latein. *e* (*ĭ*) + *n*) sind in den Reimen immer streng geschieden. Davon bilden *penitance* (poenitentia), das mit Substantiven auf *-ance* reimt, und *niant*, das mit *-ant* reimt, keine Ausnahme, denn diese Wörter, von denen das erste als eine Ableitung vom Particip. praes. betrachtet oder durch die Analogie der vielen Wörter auf *-ance* beeinflusst wurde, das zweite den wirklichen Participien gleichgestellt wurde, reimen in fast allen Gedichten, die sonst *ẽn* und *ãn* streng scheiden, auch mit *ãn*. Wie wir bereits gesehen haben, bildet aber eine wirkliche Ausnahme *remant* (so geschrieben Vers 572[d]) für *remaint*, das in Vers 568[c] *rement* geschrieben ist und mit *commandement : apent : parfitement* reimt. Nach Haase, Das Verhalten der picard. und wallon. Denkm. des Mittelalters in Bezug auf a und e vor gedecktem n, Halle 1880, S. 42, zieht das Picardische (und Wallonische) die etymologisch berechtigten Formen auf *ẽ* den Formen auf *ã* vor. *rement* ist aber nicht etymologisch berechtigt. Wir haben es also bloss mit einer durch Reimnoth veranlassten dichterischen Freiheit zu thun, denn die Thatsache, dass im modernen Lütticher Dialekt *ã* stellenweise durch *ẽ* ersetzt ist (Haase a. a. O. S. 53), kann nicht so hoch hinaufreichen.

7[a]) Während *ãn* und *ẽn* in betonter Silbe streng geschieden sind, so schreibt der Schreiber einigemal *en* statt *an* und umgekehrt in unbetonter Silbe.

dempnee 187[c], 518[d], neben *danneie* 115[d] und *dampnee* 146[d], 280[c], *dampner* 157[d], *ensi* 257[d] neben *ansi*; *planteit* (plenitatem) 481[b]. — In betonter Silbe dagegen scheidet der Schreiber ebenso streng wie die

Reime; allerdings findet sich einmal *kenk'il* (= *quanqu'il*) 234[d], neben häufigem *quanque* oder *quant que*, doch betrachte ich das als blossen Schreibfehler. *niant* (stets zweisilbig), das sich nur im Reime mit *-ant* findet, schreibt der Schreiber auch meistens so: 25[a], 282[b], 571[c] und öfter; jedoch findet sich auch die etymologische Schreibung *noient* 263[c], aber, wie gesagt, dieses Wort tritt nie im Reime mit *-ent* auf. Ebenso reimt auch *penitance* (auch stets so geschrieben) begreiflicherweise nur auf *-ance*, da Reime auf *-ence* in unserm Gedichte nicht vorkommen.

7[b]) Dass *a* + *doppelte nasale Consonanz* die Nasalisation bei weiblicher Endung behält, kommt auch in der Schrift zum Ausdruck: *anrme, anme* 373[b], vereinzelt *arnme* 273[b], vielleicht bloss verschrieben für das sehr häufige *anrme*. Uebrigens wäre es möglich dass auch dieses hinter das *r* gestellte *n* die Nasalität des *a* bezeichnen konnte. Einmal findet sich auch *arme* I.

Da sich *arme* nur einmal findet, so könnte man annehmen, dass der das *n* vertretende Strich über dem Vocal vergessen sei (ein Versäumniss das sich unser Copist häufig zu Schulden kommen lässt). Ich lasse *arme* bestehen, jedoch unter der Annahme, dass das *a* dennoch nasalirt zu sprechen ist (geradeso wie ich *aimet* neben dem phonetisch genaueren *ainmet* stehen lasse). Die ursprüngliche Form ist ja *ãnme*, woraus dann durch Dissimilation *ãrme* (geschr. *anrme*) entstand. — *flãme* 7[a] (der Strich über dem Vocal kann hier sowohl mit *n* als mit *m* aufgelöst werden (im Gegensatz zu §. 4), also = *flanme* oder *flamme*, beide phonetisch = *flãme*).

Hier sei auch gleich das auf lat. *o* beruhende frz. *a* in dem aus dem latein. *domina* entstandenen Worte erwähnt: *damme* VII T, ausgeschrieben. Daneben abgekürzt: *dãme* 109[a] u. [b], 328[d], 241[a].

Daneben findet sich auch der einfache Nasal. Für *arme* haben wir das bereits an einer Stelle gesehen. Für *flamme* lässt sich dies in *enflameir* 5[c] constatiren. *dame* findet sich 109[c], 385[c]. In allen diesen Fällen ist natürlich der Vocal dennoch stets nasalirt zu sprechen.

8) Vlglt. freies *ę̆* (lat. *ĕ* und *ae*) wird wie im Cfz. zu *íę*. Von diesem *íę* (das im Cfz., geradeso wie *íę* aus *a*, früh zu *iẹ́* wurde, während im Osten beide *íę* länger fallend blieben) gilt genau das gleiche wie von dem *íę* aus *a* + *palat. etc. Einfluss.* Die beiden *íę* reimen zu jeder Zeit und auch in unserm Gedichte stets mit einander und lassen sich überhaupt nicht von einander trennen, da sie schon bevor sie zu *íę* wurden eine gemeinsame Vorstufe hatten (ja schon bevor sie zu *i̯ę* wurden; ich setze *íę* weil ich beim steigenden Diphthong *iẹ́* für gesichert halte und den Wandel von *ę̆* zu *ę* lieber vor die Accentverrückung setzen möchte, weil er sich beim tonlosen Vocal leichter vollziehen konnte.

Besser wäre es vielleicht beim fallenden Diphthong das *e* überhaupt unbezeichnet zu lassen, vgl. Anmerkung zu §. 21). Desshalb konnte oder musste ich das *ię* aus freiem *ę* auch in die Besprechung von §. 2 mit hineinziehen.

Auch für dieses *ię* findet sich nicht selten *i* geschrieben und auch hier wissen die Reime nichts von diesem Lautwandel, da die beiden *ię* nur unter einander reimen.

derrir (im Reime auf *-ier*) 70[c]; *bin* (im Reime auf *-ien*) 72[a], 551[b] (in Gr. und P. findet sich auch *bin* sehr häufig, dann *tine* = *tienne, sicle, Pire* (Petrus); das gleiche gilt für die Geste de Liége, aus welcher ich in §. 2 Reime beibrachte); *irt* (= *iert*) 110[d], 210[c]; *mestir* (wo das *i* auch auf *iei* beruhen kann, da in diesen Wörtern das *i* der Endung *-ium, -ia* (matĕria) bald abfiel, bald nicht abfiel, vgl. Schulzke, Bet. ĕ + i und ŏ + i in der Norm. Mundart, S. 6 u. Anm. 2) 117[c]; *vinent* 123[b], 464[d], 568[a]; *tinent* 342[a], 344[a], 361[b]; *cil* (caelum) 538[b]; *grif, gris* (= *grĕvis) 461[a], 557[d]. — Die Diphthongirung des freien *ę* ist, wenigstens in der Schreibung des Copisten, einigemal unterblieben. So finden wir *vengnie* 262[b] (wo der Reim aber *viengne* verlangt), neben häufigerem *vienie*, z. B. 197[c], *tenie* 343[b], *teniet* 564[d], 574[b], 580[b], aber *maintienie* 316[c], *tiengnet* 365[a], *ben* 272[c], sonst aber immer *bien* oder *bin*. Bei *vengne* und *tenie* ist Analogie zum Infinitiv und den endungsbetonten Formen überhaupt anzunehmen. Uebrigens kann *nj* auch Hemmung bewirken, z. B. bei *a, ę, o* (vergl. Anm. zu §. 12), geradeso wie *rj* (s. Schulzke, Betontes ĕ + i und ŏ + i, S. 6 f.), und zwar wenn das *j* sich gar nicht oder erst spät mit dem Tonvocal verbindet, wie z. B. in *glorie*, wo das *j* sich erst mit dem *o* verband, als das Diphthongirungsgesetz bereits erloschen war, oder in *vendenge*, wo das *j* stets beim *n* blieb und Hemmung bewirkte (s. Anm. zu §. 12 unter 1). Dann wären *vengnie* und *tenie* die lautlich regelmässigen Formen und *viengne, tienie* wären auf Einfluss des Indicativs: *vient, tient*, zurückzuführen. Das vereinzelt stehende *ben* beweist natürlich nichts, ähnliche Unregelmässigkeiten finden sich stellenweise in jeder Handschrift. Auch könnte es blosser Schreibfehler sein. Phonetisch ist aus *bien* in unserm Dialekte nur *bin* möglich, welche Form sich häufig findet, so auch im Reime auf *-ien* 72[a]; im Innern des Verses 268[c], 343[b], 434[a], 551[b]; *bi(n)ëuros* 330[b].

Als latinisirte (der Kirchensprache angehörige) Formen sind aufzufassen: *secle* (neben seltenerem *siecle* 1) und *deus*, cas. obl. *deu*, die nach der Mundart unseres Gedichtes durch *dieus, dieu* nur zu *dius, diu* hätten werden können (cf. §. 8[b]).

Die Präposition pĕr wird zu *par*, welches durch ein (durchstrichenes) *p* abgekürzt wird und sehr häufig mit *por* (so auch gelegentlich in allen

übrigen Handschriften des Poème moral) verwechselt ist. — In Zusammensetzungen bleibt aber *per*, also *pert*, *perdut*, auch so aufzulösen wenn die Hs. *pt* (VIII²) und *pdut* 524ᵃ, 575ᶜ schreibt. Ausgeschrieben findet sich: *perdue* 114ᵃ, *pert* 153ᶜ *pertuis* 295ᵇ u. s. w., aber niemals *pardue*, *part* etc. Ebenso *esperviers*, abgekürzt 18ᵃ, ausgeschrieben 167ᵇ, das mir auch hier anzuführen gestattet sei (vgl. übrigens §. 40 unter b).

8ᵃ) *ẹ* + *i* (*íei*) gibt *i*. Dem widerspricht *desier* 5ᵇ, 53ᵃ, 58ᵃ bekanntlich nicht (wohl würde aber *desir*, in Dialekten wo nicht *íe* an und für sich schon zu *i* wird, für *íei* = *i* beweisend sein). — Beisp.: *lĕgit* (eigentlich haben wir es in diesem Worte mit *íeii* zu thun, vgl. §. 24) = *list* 9ᵃ (das *s* beruht auf Analogie); *dĕcem* = *dis* 35ᶜ; *parmi* 322ᵇ; *delitent* 18ᵃ (und aus Analogie dazu: *delitier* 499ᵈ, *delitant* 304ᵇ etc., vgl. jedoch §. 40 unter c); *despit* 540ᵈ und öfter; *respit* 283ᵃ.

Reime: parmi mit: *Levi : ami : merci*, Str. 322.
respit mit: *dit : crit : petit*, Str. 283.
delit (vgl. §. 56ᵇ) mit: *dit : relenquit : servit*, Str. 424.
delit mit: *vit : escrit : enhaït*, Str. 463.
despit mit: *revestit : dit : enpor vit*, Str. 540.

8ᵇ) *ẹ* + *u* wird durch *íeu* = *íu*: *siut* XI T, 1ᵃ; *siuent* II² T. u. s. w. (vgl. jedoch S. 40 und §. 58, wo ich eine andere und, wie mir scheint, richtigere Erklärung versucht habe. Welche man aber auch annehmen will, der Unterschied gegenüber *diut*, wo der Diphthong das ursprüngliche ist, bleibt ganz gleich bestehen. — Vgl. auch *íei* = *i* im Quadriphthong *íeiu*, §. 58 Anm.). Ein einziges Mal ist der Triphthong *íeu* zu *íe* vereinfacht: *síet* XI. Diese Form muss aus einem andern Dialekte eingedrungen sein. *u* ist hier = *ụ*[1]), deutsches *u*, vgl. Zs. II 273. *deus* ist bereits auf der vorhergehenden Seite besprochen worden.

1) Mit dem Zeichen *ụ* meine ich durchaus nicht etwa ein offenes *u*, sondern es ist bloss das rein labiale *u* und ich brauche das Zeichen nur um es vom franz. linguolabialen *u* (= *ü*) zu unterscheiden. Ich setze also für die roman. Spr. nur ein rein labiales *u* (= *ụ*) an, ebenso wie ich für dieselben bloss ein rein linguales *i* ansetze. Das Französische hat auch das rein labiale *u*, aber da lat. *ŭ* zu vlglt. *ọ* geworden war und lat. *ū* im Frz. zu *ü* wird, war für diesen Laut nur noch in Diphthongen und Triphthongen, wie *úe*, *óu*, *íu* u. s. w., Platz. In *ọu* ist ursprünglieh das *ụ* vom *ọ* enbenso weit entfernt wie etwa in *ẹi* das *ẹ* vom *i*. Da aber das *ụ* nicht als selbständiger Laut bestand, wohl aber *ọ*, so ist es, bei der nahen Verwandtschaft dieser Laute, leicht anzunehmen, dass dieselben nachträglich zusammenfielen, und zwar im grössten Theile des franz. Sprachgebietes wahrscheinlich im Laute *ụ*, und so wohl auch im Cfranz., trotz der vorherrschenden Orthographie mit *o*, die sich auch aus andern Gründen erklären lässt. Im Burgundischen dagegen, wenn dort die beiden Laute überhaupt zusammengefallen

Anmerkung zu den §§. 2 und 8. Dass für den Schreiber *ię* (komme es von *a* oder von *ẹ*) wie *i* lautete, beweisen uns noch Schreibungen, wo, sei es in betonter, sei es in unbetonter Silbe, *ie* für ursprüngliches einfaches *i* steht. Neumann erklärt, Laut- und Flexionslehre S. 57 Anmerk., dieses *ie* für ursprüngliches *i* in *riere, fierent, roiene, liet, pries* etc. sei *íe*. Es ist aber offenbar einfach *i*. Da man dort, wo die überlieferte Schreibweise ein etymologisch berechtigtes *íe* setzte, dieses *ie* nur *i* sprach, so kam man dazu, auch dort *ie* zu setzen, wo nur *i* etymologisch berechtigt war und wo auch jederzeit nur *i* gesprochen worden war und auch zu der Zeit nur *i* gesprochen wurde. Es ist also weiter nichts als eine sogenannte umgekehrte Schreibung. — Beisp.: *estruiere*, dreisilbig, 287^{b} neben *enstruire* 288^{a}; *pietieiz, pietiez*, zweisilbig (also einfach = *pitiez*) 319^{d}, 509^{b}, 555^{c}; *saiesier* (satiare), zweisilbig, 391^{c}, neben *saisier* 445^{d}. Das erste *ie* in *saiesier* ist also weiter nichts als eine umgekehrte Schreibung für den i-Bestandtheil des Diphthongs *ai* (in der Pariser Hs. der Riote du monde, Zs. VIII 281, finde ich *boief* für *boif* = bibo); dies sehen wir schon daraus, dass es zweisilbig ist und dass sich daneben die korrekte Schreibung *saisier* findet. *saisier*, zweisilbig, ist lautgesetzlich ganz regelrecht aus *satiare* entstanden, wie *baisier* aus *basiare*. Daneben ist ganz gelehrt das viersilbige *asaziier* 554^{c}. — *trieleir* 312^{b} steht für *trileir* aus *tribleir* (tribulare) s. §. 59 und Anm. zu Vers 312^{b}. Hieher könnte auch *desier* gerechnet werden, das dann für *desir* stände. Da wir aber stets *desier* und niemals *desir* geschrieben finden, so geht das nicht an. Es ist also = *desíer*. Das *j* von *desiderium* kann nach dem *r* abfallen, wie in *ministĕrium, mestier*. Bleibt es bestehen und vereinigt es sich mit dem betonten Vocal, so könnte in unserm Dialekt *íei* nur zu *i* werden (cf. §. 8^{a} und Schulzke, Betontes ĕ + i etc., S. 6 u. Anm. 2).

9) Entsprechend §. 3 wird ein solches *ię* (= freies *ẹ*) + *ẹ́* nicht wie im Cfz. zu *iée*, sondern durch *íeė* zu *íė*: *lie* (laeta) 320^{c} im Reime mit: *mie : felonie : vie* und 454^{c} im Reime mit: *companie : ensalcie : seniorie*. Auch hiefür gibt es gar keine Ausnahmen; niemals findet sich etwa *-iee* dafür geschrieben.

10) Vlglt. freies *ẹ* + *n* wird zu *íen*, geradeso wie *palat. etc.* + *a* + *n*. Für die Aussprache dieser beiden *íen* (vgl. §. 4^{b}) gilt ganz genau dasselbe wie für die beiden *ię* wenn sie nicht vor *n* stehen. Schreibungen

sind, mögen sie sich im Laute *ǫ*, das später zu *ó* wurde (vgl. G. Paris, Alexis S. 66), getroffen haben. Zu vergleichen sind: Rom. III 322 Anm., Rom. VII 133, G. Paris, Alexis S. 64 ff., Lücking, Die ältest. frz. Mundarten S. 178 ff. Sobald dann einmal im Diphthong *ǫų* die beiden Laute gleich geworden waren, so musste er sich entweder zu *ǫ* (*ų*) vereinfachen, oder sich dissimiliren.

wie *bin*, *vinent*, *tinent* etc. sind bereits erwähnt worden. Eine entsprechende umgekehrte Schreibung aus unserm Texte ist *coviene* subst., 109[c], für *covine*, da *íei* in unserm Dial. nicht zu *íe*, sondern nur zu *i* werden kann; aus andern Texten ist aber bereits *roiene* angeführt worden. Vgl. übrigens bei den Nasalconsonanten.

11) Vlglt. gehemmtes ę verhält sich genau so wie im Cfz. und ist niemals diphthongirt wie in andern wallonischen und picardischen Denkmälern.

11[a]) Einmal findet sich *beile* 61[a], mit „parasitischem" *i* (s. §. 26 und §. 48[a]). Im Reime findet sich nur *bele*, z. B. Strophe 14 gebunden mit: *apele : turterele : revele.* — Sonst ist auch stets nur *bele* geschrieben.

11[b]) Gehemmtes ę ist nur diphthongirt in *enfier*, das sich neben *enfer* und *infer* (gelehrte Form) findet. *enfier* ist Wort der Kirchensprache. Geistliche scheinen es aus andern Provinzen hiehergebracht zu haben. Dazu ist auch das in §. 8 erwähnte *deus* und *secle* und das weiter unten zu erwähnende *poine* zu rechnen.

12) ę (und ẹ) + ged. *n* ist = *ẽn*, von *ãn* streng geschieden, vgl. §§. 7 u. 7[a]. Auch hier findet sich vor doppeltem Nasal bei weiblicher Endung bald die phonetisch genauere Schreibung mit zwei Nasalen, bald die Schreibung mit einfachem Nasal. So findet sich für fēmina: *fême* 51[b], 112[a] neben *feme* 123[d], 127[d], 328[d], beide phonetisch = (*fẽm-ne*) *fême* (geradeso wie *anima* zunächst zu *ãn-me* wird, woraus sich dann (abgesehen von der aus Dissimilation entstandenen Form *ãrme*, geschr. *anrme*) *ãme*, geschr. *anme*, ergibt).

Lat. ĕ, ē und ĭ = vlglt. ę und ẹ sind bekanntlich vor gedecktem *n* oder *m* oder vor doppelter Nasalis zusammengefallen[1]) indem sie

---

1) Dies gilt jedoch nicht für die Fälle, wo auf den Vocal *nj* folgt. Hier wären nämlich für jeden Vocal 3 verschiedene Möglichkeiten anzusetzen (*n* bedeutet im Folgenden: „*n* oder *m*"):

1. Das auf das *n* folgende *j* wird palataler Consonant, so dass der Vocal gehemmt ist und sich seine Entwickelung von der des gleichen Vocals vor gedeckter Nasalis nicht unterscheidet: a: lanea = *lange*, ẹ: vindēmia = *vendenge*.

2. Das auf das *n* folgende *j* verbindet sich mit dem vor dem *n* sich befindenden Vocal, wodurch der Vocal frei wird, falls das *n* nicht noch durch andere Consonanten als das (nunmehr mit dem Vocal vereinigte) *j* gedeckt ist. Naturgemäss ist in diesem Falle zwischen ę und ẹ zu scheiden: a: frangit = *fraint*, also wie der gleiche Vocal in freier Stellung vor (ungedecktem) *n*; ę: *engin* (= ingenium), durch *engíein*, also wie freies *íe* + *i* vor andern Consonanten, wie sich ja auch freies ę vor andern Consonanten nicht von freiem ę vor Nasalen unterscheidet, da ja *i* und *íe* nicht nasalirt waren; ẹ: *faint*, in unserm Dialekt (= fingit), also wie der gleiche Vocal in freier Stellung vor n.

3. Das auf das *n* folgende *j* verbindet sich mit dem vor dem *n* sich befinden-

(nachdem sie vor der Nasalirung wahrscheinlich im geschlossenen e-Laute zusammengetroffen waren) zu nasalirtem offenem e wur-

---

den Vocal, der Vocal wird aber dennoch nicht frei, weil das *n* noch durch andere Consonanten, ausser dem *j*, gedeckt ist (dies gilt natürlich auch wenn *r* auf *n* folgt, denn *nr* (oder *mr*) ist ja nicht muta + liquida, sondern liquida + liquida; es bewirkt unbedingt Hemmung, weil diese beiden Consonanten nicht zusammen eine Silbe anfangen können, sondern verschiedenen Silben angehören müssen): a: *saint*, *fraindre*, also wie 2; ẹ = *vẽintre* (geschr. *veintre*) (= vincere), und nicht *vãintre* (geschr. *vaintre*), also nicht wie wenn das *ẹ* frei wäre. (*ę* müsste diesmal mit *ẹ* übereinstimmen.)

Bei *a* und *ę* habe ich alle diese 3 verschiedenen Möglichkeiten bei Seite gelassen, da sie ohne Bedeutung für den Dialekt sind. Für *ẹ* aber werde ich den Fall 3 noch in §. 19 besprechen. —

Ferner habe ich mir hier der Kürze halber erlaubt *e* (gleichgültig welcher Art es sei) + gedeckten Nasal und e + doppelten Nasal zusammenzubehandeln; eigentlich sollten die beiden Fälle getrennt werden, wie ich es für *a* auch gethan habe, obwohl Unterschiede zwischen den beiden Fällen sich erst im nfz. geltend machen und auch da nur bei weiblicher Endung; im altfz. verhalten sich *chante* und *flamme* (flãme) ganz gleich, im nfz. erst verliert *flamme* die Nasalität des *a*. — Hingegen glaube ich aber, dass die Fälle von Vocal + doppelt. Nasal auch noch prinzipiell getheilt werden sollten, u. z.:

1) in solche, wo der Vocal schon im Lat. unmittelbar von zwei Nasalen gefolgt war, die beiden Nasale also schon von Anfang an gleichartig, d. h. *nn* oder *mm* waren, flamma = *flãme*, gemma = *gẽme*;

2) solche, wo die beiden Nasale im Lat. durch einen Vocal, der später ausgefallen ist, getrennt waren und der eine Nasal dental, der andere labial war. War der erste Nasal labial und der zweite dental, so assimilirten sie sich früh zu *m*: lamina wird zu *lãme*, femina zu *fẽme* (vgl. dominum = *dame*, nominare = *nomer*, ja sogar *terme* aus *térm(e)ne*; das ganz gelehrte *termine* kann hier natürlich nicht in Betracht kommen). — War dagegen der erste Nasal dental, der zweite labial, so trat die Assimilation zu *m* erst später ein, in erster Zeit bestanden die beiden Nasale neben einander. So wird anima zu *ãnme*, für welche Aussprache mir auch die Schreibung *aneme*, wo das in vorhistorischer Zeit gewiss silbenbildende *e* zur Stütze der unerträglichen Consonantengruppe *nm* eingeschoben ist, Zeugniss abzulegen scheint. Die Schreibung *anme* dagegen kann, je nach der Orthographie des Copisten, sowohl die ältere Form *ãnme* als die jüngere, durch Assimilation der beiden Nasale zu *m* entstandene Form *ãme* bedeuten. Bei der ältern Form *ãnme* machte die Consonantengruppe *nm* hinter dem nasalen *a* der Aussprache Schwierigkeiten, und das in vorhistorischer Zeit dazwischengeschobene *e* konnte nicht erhalten bleiben, da das Französische in historischer Zeit keine Proparoxytona duldet; daher ging dort, wo die Assimilation der beiden Nasale zu *m* nicht eintrat, das *n* in *r* über (vergl. *ordre*, *idre*, *apostre*, *diacre* aus *ord(e)ne*, *id(e)le*, *apost(e)le*, *diac(e)ne*), so dass wir die Nebenform *ãrme* erhalten, welche in den Texten, wo die Nasalität des Vokals bei weiblicher Endung auch in der Schrift stets zum Ausdruck kommt, *anrme* geschrieben

den, welches ja allein der Nasalisation fähig ist (s. Rom. X, S. 53 f. und Anmerk. zu S. 54).

13) In ellum und illum, das sich vom ersteren nicht trennen lässt, wird *e*, resp. *i*, zu *ea*: *beal*, n. sg. und acc. pl.: *beaz*, durch Ausfall des *l*, *beateit* aus Analogie zur betonten Form; *eaz* (pron. demon.); *agnieaz* 71[c]; *ceaz*, daneben findet sich auch *celz*.

Für mĕlius findet sich *meaz* und *miez*.

14) Vlglt. freies ẹ (lat. ē, ĭ) wird *oi* wie im Cfrz. So auch die betonten Pronomina mē, tē = *moi*, *toi*. ẹ wird in unserm Texte stets zu *oi* auch vor *bl*, wo die Hemmung ja facultativ ist (s. Rom. X 52), *floible* XV³ T, 85[d], 526[b]; davon abgeleitet *floibleteit* 207[a], *floiblement* 194[d].

Dieses *oi* reimt nur mit ọi aus vlglat. *au* + *i* (geh. ọ + *i* findet sich zufällig nicht in diesen Reimen): *voie*, *aploie*, *otroie*, *deloie*, *envoie*, *proie* reimen mit: *jọie* 1[b], 291[c], *anọie* (*anọie* hat auch ọi; da das ọ in *anọie* frei ist, so müsste es in unserm Dialekt zu *anúeie*, *anúie* werden. Hier macht sich aber, wie G. Paris und Suchier erklären (s. §. 26), der Einfluss der endungsbetonten Formen dieses Verbums geltend; *anọie* findet sich auch noch in andern Dialekten, wo freies ọ + *i* auch sicher zu *úei*, *úi* geworden ist) 1[d], 272[a], 291[d], 381[d], *oie* (audiat) 381[a].

14[a]) Selten wird ein solches ọi zu ọ: *avor* 286[b]; *avors* 552[d]; *drot* 316[b]; *aploe* im Reime mit *voie*, *joie* 1[c]; *ploe* 129[d] im Reime mit: *loie*, *froie*, *blancoie*; *entendoent*, *seroent*, *avoent* im Reime auf *-oient* 494[b], *seroent* noch 493[a].

15) Freies ẹ vor Nasal wird zu *ajn* (*ãjn*), bei weiblicher Endung zu *ainne* (*ãjne*) einigemal auch bloss *aine* geschrieben: *plain*, *plainne*, *paine* und *painet* 443[c], *mainent* und *mainne*, *mains* (minus) 239[c], 338[b] etc. Dieser Diphthong ist ganz mit dem aus freiem *a* + *nas.* entstandenen zusammengefallen: *vaine*, *saine* reimen mit: *Magdalaine* : *plaine* (plēna): *painne* : *mainne* in den Strophen 7 und 469.

Ausnahme bildet *poine*, Verbum und Substant., das sich neben *paine* findet. (*poine* steht nie im Reime, wohl aber *paine*). Dieses Wort gehört eben der Kirchensprache an, wie schon §. 11[b] erwähnt wurde. In den Dialog. Greg. steht fast nur *poine*, obwohl auch dort freies ẹ +

---

sein wird, geradeso wie diese Texte *ainme* schreiben, während die Texte, welche *aime* schreiben, auch *arme* schreiben werden. *anrme* und *arme* sind also ursprünglich genau das gleiche, nur dass in der letztern Schreibung der Nasalität das *a* nicht Rechnung getragen ist, geradeso wie in der Schreibung *aime* statt *ainme*. Im Amis u. Amiles z. B. reimt *arme* mit nasalem *a*. Die andere Nebenform *alme* ist ursprünglich gewiss auch = *ãlme* und könnte daher auch *anlme* geschrieben sein.

nas. = *ain.* Eine andere Ausnahme ist noch *moins* 434[d] (minus), das sich in unserm Texte neben *mains* findet.

Sonst findet sich nur noch eine einzige Spur von *oi* und zwar in unbetonter Silbe: *amoinroit* 142[c] (Analogie zur betonten Silbe; sollte in unserm Dialekte *amainroit,* statt des lautlich regelmässigen *amenroit* sein).

16) Ist das Vlglt. ẹ gehemmt, so unterscheidet es sich in seiner Entwickelung nicht vom Cfz. Den daraus sich im Frz. ergebenden Laut *ö* bezeichne ich mit ẹ̈ (= *ö*, nach Ulbrich, Zs. II). Ich unterscheide jedoch dieses ẹ̈ = *ö* ausdrücklich von dem gleichen Zeichen, womit Koschwitz, Rambeau u. aa. einen ganz verschiedenen Laut, nämlich ein ganz offenes *e,* bezeichnen wollen.

Von den 3 verschiedenen *e*: ẹ (*ẹi*) = freies *a*; ę = vlglt. gehemmtes ę; ẹ̈ = vlglt. gehemmtes ẹ, ist es natürlich, dass das erste nur mit sich selbst reimt. Aber auch die beiden andern *e,* die um die Abfassungszeit unseres Gedichtes im Cfz. doch meistens zusammengefallen sind, sind in unsern Reimen vollständig getrennt.

Die in Betracht kommenden Reime sind folgende:

1) für ę (= vlglt. gehemmtes ę; hieher gehört auch jederzeit lat. -ĭllus, -ĭlla):

ęle: Str. 14: *apęle : turteręle : bęle : revęle.*
Str. 472: *boęle : sęle : capęle : miseręle.*
ęrre: Str. 404: *tęrre : guęre : soffęre : conquęrre.*
Str. 459: *conquęrre : tęrre : guęrre : soffęrre.*
ęrt: Str. 500: *sęrt : descovęrt : ovęrt : pęrt* (perdit).
ęst: Str. 205: *ęst : ęst : ęst : ęst.*

2) für ẹ̈ (= vlglt. gehemmtes ẹ; hier nur geh. lat. ĭ entsprechend):

ẹ̈t: Str. 233: *nẹ̈t : mẹ̈t : petitẹ̈t : entremẹ̈t.*

Ein einziges Mal findet sich bei einem solchen ẹ̈ ein „parasitisches" *i*: *meit* 128[b] im Innern des Verses.

17) Vulgärlatein. ẹ vor mouillirtem *l* bleibt auf der Uebergangsstufe *ẹi* stehen und wird nicht *ọi,* wie ganz freies ẹ: *conseil*, *desconseil, soleil* und nomin. sing. mit Ausfall des *l* und dem die Mouillirung sowohl als den *i*-Bestandtheil des Diphthongs *ẹi* repräsentirenden *i*: *solez* 439[d]. Auch in andern Fällen fehlt das *i* und wir haben bloss das mouillirte *l* durch *ll* wiedergegeben: *conselle* 58[b], *mervelle* 46[d], 71[b], 169[a]. Man könnte in Folge dessen versucht sein, anzunehmen, das ẹ sei vor mouillirtem *l* als gehemmt einfach ẹ geblieben und das *i* in *conseil* etc. sei nicht Bestandtheil des Diphthongs, sondern diene ausschliesslich zur Bezeichnung der Mouillirung des *l,* also gerade so wie in *travail*, *faille.* Aber ein fallender Diphthong verliert

sehr leicht, in unserm Dialekt, seinen unbetonten Bestandtheil, also hier das *i*, so dass uns Schreibungen wie *solez, conselle* etc. nicht in der Annahme irre machen dürfen, dass in unserm Dialekt ę vor *l̃*, als halbgehemmt, geradeso wie im Cfz. wirklich zu *e̤i* wurde. Dies deutet auch *soloz* 389[b], das auf *oil* im casus obliquus schliessen lässt, und *voilier* 60[c], 84[d], 246[b], 475[c], das auf *oil* in betonter Silbe weist, an. Ich sehe nämlich in diesem Wechsel zwischen *ei* und *oi* ein Schwanken der Orthographie, welche kein Schriftzeichen für den Diphthong *e̤i* (oder *öi* = vlglt. ę bevor es in freier Stellung zu *ǫi* wurde und in halbgehemmter Stellung, wo es auf der Uebergangsstufe *e̤i* stehen blieb), hatte (s. Ulbrich, Zs. II, S. 532). *soloz* und *solez* sind also = *sole̤z* mit Verlust des i-Bestandtheils des Diphthongs. Damit will ich aber natürlich nicht bestritten haben, dass in andern Dialekten des Ostens e̤ vor *l̃* nicht gerade so gut durch *e̤i* (*öi*) hindurch bis zu *ǫi* ging, wie ganz freies ę.

18) Vlglt. ę in geschlossener Silbe vor zu *i* erweichter Gutturalis verbindet sich mit dieser und wird zu *oi*, falls nach Erweichung der Gutturalis das ę + *i* bloss vor einfacher Consonanz steht: *froit, esploit, destroit, benoit, droit.* Bleibt aber trotz der Erweichung der Gutturalis zu *i* mehrfache Consonanz bestehen, so ist ę + *i* in der Entwicklung zu *oi* gehemmt und bleibt *e̤i.* Wir haben daher in unserm Denkmal im Gegensatz zum Cfz. stets *creistre* 199[c] (*crexere, das *ĕ* der Infinitivendung *ĕre* war natürlich schon ausgefallen bevor sich das *c* im *x* zu *i* erweichte: **crexre* = **crecsre, creisre; sr,* ebensogut wie *nr* (*mr*), ist selbstverständlich hemmend, cf. mĕmorat = *membre,* gĕnerum = *gendre*) und aus Analogie zum Infinitiv: *creist* 200[a], 249[b]; *creissent* 355[d] [1]).

19) Vlglt. ę + ged. *n* s. §. 12 und Anmerkung dazu. — Zu bemerken ist hier aber: vlglt. ę vor gedecktem *n* wird, wenn sich eine dem *n* folgende Gutturalis erweicht, zunächst zu *ẽjn.* Dieses *ẽjn* wird aber nicht zu *ãjn,* wie plēnus: *plãjn,* sondern bleibt *ẽjn,* falls es durch eine bestehen bleibende mehrfache Consonanz in seiner Entwicklung gehemmt ist. Einziges Beispiel ist *veintre.* Wir

---

1) ē und ĭ lassen sich im Frz. natürlich ebensowenig trennen wie ō und ŭ. Wie könnte man auch im Frz. etwas trennen wollen, das schon im Vlglt. vollständig zusammengefallen war? Es ist daher ganz falsch, wenn Apfelstedt, Lothringischer Psalter, S. XXXII, §. 66, sagt: „Lat ē + G + t ergibt *ei,* aber ĭ im gleichen Falle *oi.*" Es ist diese Behauptung, mutatis mutandis, mit denselben Worten zurückzuweisen, mit welchen G. Paris die Trennung zwischen ō und ŭ zurückgewiesen hat — Im Cfz ist wahrscheinlich umgekehrt der Infinitiv *croistre* auf Analogie zu *crois, croist, croissent* zurückzuführen.

haben hier also ganz den gleichen Fall wie bei *creistre.* — *veintre* steht V³T.

Im Cfz. ist *ãn* und *ẽn* und ebenso *ãjn* und *ẽjn* zusammengefallen; wir finden daher in diesem Dialekt promiscue *plain* und *plein*, *maine* und *meine* geschrieben und beidemal bezeichnet die verschiedene Schreibung den gleichen Laut, den auch freies *a* + *n* angenommen hat und von dessen Lautwerth wir nicht bestimmt sagen können, ob er *ãjn* oder *ẽjn* war. Ganz anders verhält es sich aber mit dem Dialekt unseres Gedichtes. Während *ãn* uud *ẽn* getrennt sind, so sind lat. freies a + n und vlglt. freies ẹ + n vollständig im Laute *ãjn* zusammengetroffen und nie finden wir die Schreibung *meine*, *plein*, sondern stets nur *maine*, *plain*. Für geh. *e* (vlglt. ẹ oder ę, die Natur des Vocals bleibt gleichgültig, weil vor Nasal in gehemmter Stellung) + *n* und zu *i* erweichter Gutturalis, wenn das *n* auch nach Erweichung der Gutturalis noch gedeckt bleibt, finden wir dagegen *ein* (*veintre*) und diesem *ein* werden wir, da sich nie *plein* geschrieben findet, einen von *ãjn* verschiedenen Laut, d. h. den Laut *ẽjn* zusprechen müssen. Also wie geh. *e* + ged. *n* ohne folgende erweichte Gutt. zu *ẽn*, so wird geh. *e* + ged. *n* mit folgender erweichter Gutturalis zu *ẽjn* und dieses wird nie zu *ãjn*, geradeso wie geh. *e* + ged. *n* niemals zu *ãn* wird. (Wenn auf *e* + *nj* kein weiterer Consonant folgt, so steht *e*, nachdem die zu *i* erweichte Gutturalis sich mit dem Vocal verbunden hat, vor ungedecktem *n*, mit andern Worten, in diesem Falle haben wir es mit einem freien *e* + *n* zu thun, wesshalb da auch zwischen ẹ und ę geschieden werden muss: *engin*, *faint*[1]), s. Anm. zu §. 12).

Neben dem lautgesetzlich regelmässigen Infinitiv *veintre* (über den euphonischen Einschub eines *t* zwischen *n* und *r*, wo der tonlose gutturale Laut *c* ausfiel, während dort, wo der tönende gutturale Laut *g* ausfiel, ein *d* eingeschoben wurde: frangere, pingere: *fraindre*, *peindre*, vgl. Rom. III 396 f.) findet sich der aus Analogie zu den schwachen (endungsbetonten) Formen gebildete: *vencre* 68ᶜ.

20) -ĭtium, -ĭtia (das *i* muss frühzeitig gedehnt worden sein, da wir sonst *-oise*, **justoise*, haben müssten, wie se invĭtiat = *soi envoise*,

1) Nach meiner Auffassung geben also: *vinctre, *fingdre, *pingdre: *veintre*, *feindre*, *peindre*, hingegen vincit, pingit, fingit (nach G. Paris *vicnit, *pignit, *fignit, da sonst das *c* von vincit assibilirt sein müsste): *vaint*, *paint*, *faint*. Der gemeinsame Ausgangspunkt wäre etwa: *vijn-tre*, *pijn-dre*, *fijn-dre* und *vij-nit*, *pij-nit*, *fij-nit*; die gehemmte Stellung im ersten, die freie Stellung im zweiten Falle bestimmten die weitere Entwicklung. Im Cfz. konnte dieser Unterschied natürlich nicht aufrecht erhalten bleiben, da ja diese Sprache, wie gesagt, zwischen *ein* und *ain* schwankt, geradeso wie sie *ẽn* und *ãn* zusammengeworfen hat.

oder, bei anderer Behandlung des -ti, *-esse* : *paresse, vieillesse, justesse*) gibt *-ise* mit stimmhaftem *s*. Dies zeigen uns zahlreiche Reime: *servise*, 6[d] (: *guise : ensprise : manandise*); *justise* (: *assise : guise*) 189[d], (: *prise* part. perf. und : *prise* subst. : *mise*) 356[a], (: *bise : guise : assise*) 511[d]; *justise* und *servise* reimen mit *assise : guise* Str. 189; mit *guise : brise* Str. 317; mit *mesprise : mise* Str. 342; *richise* und *servise* reimen mit *devise : mise* Str. 491, mit *frankise* und *assise* Str. 506; *richise* und *iustise* mit *embrise : guise* Str. 574. — * peccatritia, adj. fem. = *pecherise*, 115[c] im Innern des Verses, *servises* 544[d] u. a. m.

Daneben findet sich allerdings *justice* geschrieben, so auch 511[d] im Reime mit *-ise*, s. o. Wir haben dafür natürlich *justise* zu lesen (: *bise : guise : assise*); der Copist hat stimmhaftes nicht mehr recht von stimmlosem *s* unterschieden und daher fälschlicherweise die gelehrte Form des Wortes (*justice*) in den Reim gesetzt.

Dagegen bilden wirkliche Ausnahmen *avarisce* 4[b], 342[c], *visce*, die beide niemals im Reime (es finden sich nur Reime auf *-ise*, keine auf *-ice, -isce*) vorkommen und gelehrte Bildungen, wie das vom Copisten fälschlich geschriebene *justice*, zu sein scheinen. (Ueber die Schreibung *sc* für *c* = stimmloses *s* s. w. u.). Neben dem vom „weniger gelehrten" *justise* abgeleiteten *justisiers*, findet sich das vom ganz gelehrten *justice* abgeleitete: *justiciers*. Der Casus obliquus: *justezor* XXVII T (Paul Meyer beanstandet dieses Wort, wie mir scheint, mit Unrecht) für *justezeor*, könnte sowohl auf einen nom. *justesiere* (-âtor) accus. *justeseor*, als: *justeciere* und *justeceor* weisen, da sich *z* in unserm Texte sowohl für tönendes als für tonloses *s* findet.

Lat. ī gibt zu keinen Bemerkungen Veranlassung.

21) Vlglt. freies *ǫ* (= lat. ŏ) wird im Cfz. und so auch in unserm Dialekt durch *úo* zu *úe*[1]). Die Parallele zwischen *ǫ* und *ę* ist schon mehrfach angedeutet worden, in der Vollständigkeit und geradezu abso-

---

1) Nach Ulbrich, Zs. II 533 wäre ursprünglich für *ę* : *ię*, für *ǫ* : (*úo*) *úę* anzunehmen, dann mit Accentverschiebung *iẹ́*, *uö* (= *uẹ́*). Dieser Ansicht folge ich nur für *ę*, doch sehe ich nicht ein, warum *íę* nicht schon vor der Accentverschiebung zu *íẹ* hätte werden können. Beim fallenden Diphthong lässt sich dies unmöglich entscheiden, da mir aber beim steigenden Diphthong *iẹ́* gesichert scheint, so erlaube ich mir schon beim fallenden Diphthong *íẹ* zu schreiben. Im Folgenden lasse ich jedoch das *e* des fallenden Diphthongs *ie* lieber ganz unbezeichnet. Dass *íę* die Vorstufe für *íẹ* ist, bezweifle ich nicht; was jedoch vlglt. freies *ǫ* anlangt, so glaube ich, dass es zunächst zu *úǫ* diphthongirte und dieses dann direkt zu *úǫ̈* (*úẹ*) überging, also ohne eine Zwischenstufe *úę*, da *ę* von *ǫ* weiter entfernt ist als *ǫ̈* (*ẹ*). — *uę́* ist nach G. Paris erst sehr spät und nur in gewissen Dialekten zu belegen.

luten Congruenz, wie sie unser Denkmal bietet, ist sie aber, meines Wissens, noch nicht ausgeführt worden. Es sei mir daher gestattet, dies im Folgenden zu versuchen.

Vlglt. freies *ẹ* wird im ganzen frz. Gebiet zu *íe* und fällt in dieser Form (ja schon in der Vorstufe zu derselben) mit *íe* aus *a* durch palatalen Laut etc. beeinflusst vollständig zusammen.

Hier scheiden sich die französischen Dialekte in zwei grosse Theile: der Westen, in welchem *íe* sehr bald in *ię́* übergeht, und der Osten, in welchem *íe* bleibt und *íe* + *ė* zu *íė* wird. Nachdem sich nun dieser Lautwandel *íeė* = *íė* im Osten vollzogen hatte, scheidet sich hinwiederum der Osten, in 2 Theile, einer, in dem *íe* zu *ię́* wird, wie im Westen (nur bedeutend später, erst nach dem Uebergang von *íe* + *ė* zu *íė*), ein anderer, wo *íe* zu *i* wird.

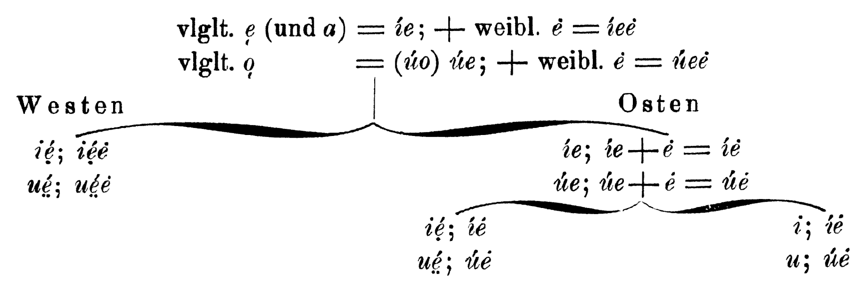
Ganz gleich freies *ọ*. In ganz Frankreich wird es zunächst zu *úo* (*ụ́o*, mit deutschem *u*). Hier muss aber ein kleiner Theil des französischen Sprachgebietes ausgeschieden werden, in welchem sich die weitere Entwickelung von *úo* vollständig von der von *íe* trennt. Dort muss nämlich *úo* sehr bald zu *uọ́* geworden sein, welches sich dann in *ọ* contrahirte, wie im modernen Florentinischen (vgl. G. Paris, Rom. VII 133). Diesen kleinen Theil des französischen Sprachgebietes muss ich natürlich bei der Parallele mit *íe* unberücksichtigt lassen. Im ganzen übrigen Frankreich bleibt *úo* fallend und wird zu *úe* [1]) oder *óe* (was das gleiche ist, denn in *úe* und *óe* bezeichnet *u* resp. *o* den Laut *ụ* oder ein ganz geschlossen ausgesprochenes *ọ*, deutsches *u*, also = *ụ́e*; mit *u* meine ich im Folgenden auch stets den Laut des deutschen *u*; das französische *u* bezeichne ich mit *ü*). Im Westen (ich lasse hier unberücksichtigt in wie weit das Normannische in dieser Beziehung auch dazu gehört und verstehe unter Westen in erster Linie das Centralfranzösische) wird dieses *úe* bald zu *uę́*, im Osten bleibt es *úe* und *úe* + *ė* wird hier (ganz gleich wie *íe* + *ė* = *íė*) zu *úė*. Für diesen Lautwandel habe ich bloss das Beispiel *púėnt*, das aus *púe-ėnt* entstanden ist. (Es ist im Osten sehr weit verbreitet, jedenfalls viel weiter verbreitet als der folgende Uebergang von *úe* : *u*, da wir *puent* in Texten finden, wo *úe* steigend oder gar zu *eu* geworden ist). Nachdem sich dieser Lautwandel von *úe* + *ė* in *úė* vollzogen hatte, theilt sich der

---

1) *úo* und *úe* (*óe*) bedeuten vielleicht in der Uebergangsperiode (abgesehen von dem eben ausgeschiedenen Sprachgebiete) beide *úö* (*úẹ*) s. die Anmerkung auf der vorhergehenden Seite. Vergleiche ferner *ei* und *oi* = *öi* (*ẹi*) in §. 17. Ursprünglich war aber *úo* jedenfalls *úọ*, erst dort, wo sich *úo* neben *úe* findet, könnten beide *úö* bedeuten.

Osten wieder in zwei Theile, einen, in dem *úe* zu *uẹ́* wird, wie im Cfz., nur viel später, und einen, in dem *úe* zu *u* (auch *o* geschrieben = *ụ* oder *ọ*) wird.

Folgende Tafel stellt den Lautwandel dieser beiden Vocale dar[1]).



Unser Dialekt gehört zu dem Theil des Ostens, wo *íe* zu *i* und *úe* zu *u* wird, unser Dichter aber trennt noch in den Reimen *úe* streng von *u*, gerade so wie er *íe* von *i* trennt. Dies wird aber für uns hier ebensowenig wie bei *íe* ein Grund sein, anzunehmen, dass sich der betreffende Lautwandel in der Sprache des Dichters noch nicht vollzogen hatte. In den 80 Jahre spätern Gedichten P. und Gr. findet sich nur ein einziges Beispiel eines Reimes *úe : ọ* (oder *ụ*; *ọ* und *ụ* sind ja hier gleichbedeutend) und zwar I 15, 6: *cuer : jor*. Sogar in der Geste de Liége sind sie sehr selten. Vers 9970 reimt *bos*, nomin. sing., mit *cọ́s*. *bos* wäre demnach hier = *bụs*, mit verlorenem *e*-Bestandtheil des Diphthongs *úe*, denn meines Wissens ist der franz. Nomin. von *buef* auch von bŏve abgeleitet, und nicht vom Latein. Nom. bōs, welches allerdings den franz. Nom. **beus*, in gewissen, auch in unsern, Dialekten: **bous* ergeben hätte Fast überall finden wir aber *bues* als Nom., so dass auch dieser vom Stamm bŏve abgeleitet sein muss.

Im Renart le nouvel finden wir den häufig wiederkehrenden Reim: *bous : rous* 155, 6; 1925, 6 etc. etc. *bous* wäre demnach hier auch *búes*

1) Da *íe* wahrscheinlich durch *íė* (*úe* war ja schon früher wahrscheinlich *úė*, nämlich *úẹ* (*uö*), was ja dasselbe ist, denn das weibliche *ė* repräsentirt ja, geradeso wie *ẹ*, auch den Laut *ö*, aber natürlich nur solange derselbe unbetont ist) zu *i* wurde, so ist vielleicht für *ie* noch eine 3. Gruppe des Ostens anzunehmen, wo *íė* blieb, was durch Jehan de Journi und Renart le nouvel (Ende des 13. Jahrh.) repräsentirt wäre. Ich lasse dies jedoch hier bei Seite. Wir kämen dann im Osten zu 3 Regionen für *ie*, nämlich: *ié*, *íė* und *i*, welchen allen drei *ie* + *ė* = *íė* gemeinsam wäre. Wir haben aber die Reime *ie* : *í*|*ė* schon aus andern Gründen als ungenau erkannt (s. Anm. auf S. 46).

mit verlorenem *e*-Bestandtheil des Diphth. *úe*, also = *bus*. Dieses ist aber auch der einzige solche Reim, der mir im Renart le nouvel aufgefallen ist.

Mag man übrigens über *bous* denken wie man will, *cuer :jor* in Gr. und P. ist jedenfalls sicher: *cur :jur* (*cor :jor*). Da es in diesem etwa 80 Jahre jüngeren Gedichte als das Poème moral das einzige Beispiel ist, so ist anzunehmen, dass die Tradition sehr lange solchen Reimen widerstrebte und der Dichter des Poème moral kann trotz des Fehlens solcher Reime sehr wohl schon *úe* = *u* gesprochen haben.

Im Poème moral also reimt *úe* nur mit sich selbst. In Str. 78 reimen *vuet* (geschrieben: *vult*) : *suet* (geschr. *suelt*) : *recuet* (geschr. *recult*) : *puet*.

Str. 336 *duet* (geschr. *duelt*); Str. 436: *estuet*.

Den Diphthong finden wir geschrieben: *uevre* 195[c]; *oevre* 44[a], 515[b]; *cuer* 303[a]; *uel* 447[d]; *uelz* 355[c], 507[c]; *buer* 187[d]; *orguez* 382[b], 468[a] etc.

Daneben finden wir aber häufiger bloss den betonten, ersten Vocal des Diphth. geschrieben. *u* oder *o* bedeuten hier das gleiche, es ist beidemal das *u* des Diphth. *úe* darunter zu verstehen. Oben haben wir in den Reimwörtern bereits: *vult, recult,* also *vut, recut,* da gedecktes *l* in unserm Dialekt schwindet, geschrieben gesehen, während der Reim entschieden *-uet* (*: puet : estuet*) fordert. Ferner finden wir *ovre* (oben sahen wir *oevre, uevre*); *put* 127[a] daneben auch *pot* (*pot*) geschrieben (Praes.) 339[a], 550[b] (oben sahen wir *puet* im Reime); *murt* (statt *muert*) 183[b], 210[c] neben *muert* 212[b], XV u. a. m.; *bur* 278[d]; 187[d] finden wir *buer* neben *bur*; *enstut* 104[b] (im Reime sahen wir *estuet*); *dol* 310[c]; *olz* 465[d] (neben *uel* 447[d], *uelz* 355[c], 507[c], *uez* 360[b]); *vus*, 2. ps. sg. praes. Ind. von *voloir* 568[d]; *avoc* 440[a]. — Für das Praesens von *voloir* findet sich überhaupt: *vulh, vul*; *vus*; *vult, volt, vut*; *vulent, volent.* — Conj. Praes.: *vulhe* —; *orgulh* 4[b] und *orguil* 165[d], 204[d], 205[a] (das *i* dient nur zur Bezeichnung der Mouillirung des *l*), *s'orgulhent* VII T, *orguilhet* 113[c] (oben sahen wir *orguez*).

Es ist für den hier in Betracht kommenden Theil des östlichen Frankreichs, und das Folgende wird dies noch deutlicher zeigen, ganz falsch, wenn man das *o* in solchen Fällen als offenes *o*, welches in gewissen franz. Dialekten aus *uó* entstanden ist, vgl. S. 63, oder gar als undiphthongirtes freies *o* auffasst. Allerdings der Reim *cor : or*, den Suchier, Auc. und Nic. S. 59 aus Ph. Mousq. und Renart le nouvel citirt, könnte stutzig machen. Diesem Reime aber können wir, ohne zu der etwas bedenklichen Erklärung von dem Einflusse des nachfolgenden *r* unsere Zuflucht zu nehmen, den Reim *cuer : jor* aus Gr. und P., die öfter wiederkehrende Schreibung *cur* für *cuer* in diesen Gedichten,

andere Schreibungen etc., die ich in §. 28 nachweisen werde, und endlich den Reim *bous : rous* im Renart le nouvel selber entgegenstellen. Eine Erklärung des Reimes *cor : or* scheint mir nicht anders möglich, als indem man annimmt, dass der Dichter sich diesen Reim erlaubt habe, weil er in Gedichten erlaubt war, welche in einem Dialekt verfasst waren, der *uǫ́* zu *ǫ* contrahirt hatte. Analoge Fälle finden sich ja auch in andern Gedichten. Mögen sich übrigens der Renart le nouvel, Ph. Mousq., die Dialoge Gregors etc., die ja nicht genau den gleichen Dialekt haben wie das Poème moral, verhalten wie sie wollen, soviel ist jedenfalls sicher, dass im Poème moral und in Gr. und P. *cor* nur = *cọr* (*cųr*) für *cǫ́er* (*cų́er*) sein könnte und so alle übrigen von Suchier a. a. O. aus dem Poème moral citirten Beispiele, in welchen es sich um freies vlglt. *ǫ* handelt.

22) Aus vlglt. *ǫ* + *i* entsteht zunächst in ganz Frankreich *úǫi*. Nun muss aber auch hier ein kleiner Theil des französischen Sprachgebietes ausgeschieden werden, in welchem *úǫi* zu *uǫ́i*, *wǫ́i* und dann zu *ǫ́i* wird, geradeso wie dort *úǫ* zu *uǫ́*, *wǫ́* und schliesslich zu *ǫ* wird. Ebenso wird ja im Nfrz., und in einigen Dialekten schon im Afrz., *uö̈* (*uẹ́*) zu *ö*, und *iẹ́* wenigstens theilweise im Nfrz. (und im Anglonormannischen) zu *ẹ*. So wie der Diphthong (oder Triphthong) fallend wird, d. h. sobald der Ton vom *i* oder *u* auf einen andern Bestandtheil des Diphthongs (oder Triphthongs) übergeht, so hat der vokalische Vorschlag *i* oder *u* die Neigung zu einem halbvokalischen zu werden: *jẹ́*, *wö̈* (*wẹ́*), *wǫ́*, *wǫ́i*, und sich nachher ganz zu verlieren: *ẹ*, *ö*, *ǫ*, *ǫi*. Geradeso wird ja *íei* und *úei* (aus *úoi*; die Tonverschiebung trat hier also erst ein, als *úo* schon su *úe* geworden war) in gewissen Dialekten durch *iéi*, *uéi*, dann *jéi*, *wéi* zu *ei*.

Im grössten Theile von Frankreich aber wird *ų́oi* zunächst zu *úei*, geradeso wie dort *ų́o* zu *ų́e* wird. Für diesen Triphthong *ų́ei* besitzen wir nur wenige Belege. Ursprünglich war der Ton jedenfalls auf dem *ų*. Wie aber der nachher in den meisten Dialekten dieses Sprachgebietes daraus entstehende Diphthong *ụi* schwebende Betonung hatte, so scheint auch die Betonung des Triphthongs *úei*, geradeso wie die von *íei*, keine sehr feste gewesen zu sein, denn Formen wie *ei* für *úei* sowohl als *íei*, und *ié* für *íei*, *ué* für *úei*, sprechen für eine Betonung *uéi* (*oéi*) und *iéi*, welche Formen sich auch, und mit dieser Betonung, finden, worüber Schulzke, Betontes ĕ + i und ŏ + i etc. zu vergleichen ist. Abgesehen aber von diesen kleinen dialektischen Eigenthümlichkeiten ist in fast ganz Frankreich aus dem Triphthong *ų́ei* (und nicht aus *uéi*, vgl. Ulbrich, Zs. II 533) der Diphthong *úi* entstanden, geradeso wie *i* (durch

die Mittelstufe *ii*) aus *íei* und nicht aus *iẹ́i*, das zweisilbige *i - é* (= cfz. *iée*) nicht aus *ié - é* sondern aus *íe - é* entstanden ist.

Wenn man nun den Diphthong *ui* als einfach dadurch aus *úei* entstanden ansähe, dass das *e* spurlos ausfiel, so müsste man erwarten, dass *úei* zunächst *ụ́i* geworden sei und dass dann das *i* des Diphthongs *ui* das *ụ* so beeinflusst hätte, dass aus dem Diphthong *ụi* nachher ein Diphthong *ü̦i* hervorging. Diese Annahme ist aber aus zweierlei Gründen unmöglich. Erstens ist in den betreffenden Dialekten der Diphthong *ui* aus *úei* von ältester Zeit an = *ü̦i*, wofür sich verschiedene Belege finden, während *ụi* aus *ụ́ei* nirgends zu belegen ist[1]). Zweitens aber ist das *i* allein gewöhnlich nicht im Stande aus dem *ụ* des *ụi* ein *ü̦* zu machen. Abgesehen von den Fällen besonderer Art und die bis jetzt noch nicht genügend erklärt sind, in welchen ursprüngliches *ụi* zu *ü̦i* wird [z. B. in *conui, cuide* (cōgitat)], sehen wir überall den ursprünglichen Diphthong *ụi* (*ọi*) nicht nur mit der *ụ* (*ọ*)-Geltung des ersten Bestandtheils des Diphthongs bestehen, sondern nachher sogar sich mit *ọi* vermengen: dŭctus gibt *dọiz* (*dụiz*)[2]), crŭce gibt *crọiz* (*crụiz*), vōce gibt *vọiz* u. s. w. und niemals (wenigstens in den uns beschäftigenden Dialekten) werden diese Wörter zu *dü̦iz, crü̦iz, vü̦iz* etc. Es ist also schon im Triphthong *ụ́ei* eine so starke Beeinflussung des labialen Bestandtheils *ụ* durch die beiden lingualen Bestandtheile *e* und *i* anzunehmen, dass gleich mit der Contraction des Triphthongs *úei* zu *úi* auch schon das *u* in ein *ü̦* verwandelt war. Dass auch in unserm Dialekte das Produkt von *ụ́ei* = *ü̦i* und ja nicht = *ụi* ist, geht schon daraus hervor, dass wir nie *oi* (*ọi*) für dieses *ü̦i* geschrieben finden (also nie etwa *noit, oit*), während doch *ọ* und *ụ* (*ụ́e* und *ọ́e*; *oevre, uevre, ovre, vult* und *volt* = Praesens von *voloir*) in unserm Texte beständig wechseln.

Die ursprüngliche Betonung war, wie gesagt, *ǘ̦i*. Suchier Zs. II 269 macht aber darauf aufmerksam, dass die Betonung nirgends so sehr schwankend war als gerade beim Diphthong *ü̦i*. *ǘ̦i* und *ü̦í* bestanden

---

1) Allerdings ist auffallend, dass sich im Normannischen überall *oi* und *ui* nebeneinander findet (s. Schulzke a. a. O 27), was auf eine Form *ọi, ụi* für diesen Dialekt schliessen lassen könnte, so dass *oi* und *ui* gleichbedeutend wären. Vgl. noch *ọ́ei* neben *ụ́ei*, a. a. O. 31.

2) Der Reim *oilz : duiz* in Philipp's Bestiaire ist: *ụl̃z* (für *ụel̃z*): *dụiz* (dŭctus); vgl. den letzten Abschnitt dieses Paragraphen. Ebenso könnte der Reim *duiz : uiz* aus Benoît als Reim auf *ụ* erklärt werden. Die von Horning (R. St. IV 634), der *duiz* von dŏctus ableitet, gegebene Erklärung ist jedoch auch möglich und ist für andere dort angeführte Reime, wo das eine Wort *ü̦i* aus *ọ* + *i* hat (wie *nuiz, ennuiz*) geradezu geboten, wenn man das Produkt *ụi* aus *ọ* + *i* für zu jeder Zeit ausgeschlossen hält.

lange Zeit neben einander. Auch in unserm Dialekte war die Betonung *ụi* gewiss nicht mehr so energisch fallend, wie die von *úe, ói, éi* (aus lat. a) etc., denn während wir für diese Diphthonge auch bloss *u, o, e* etc. geschrieben finden, so finden wir nie *u* statt *ui*, also nie etwa *nut, ut* statt *nuit, uit,* geschrieben. Die Betonung des Diphthongs *ụi* war also auch in unserm Dialekte wohl eine schwebende.

Beispiele aus unserm Texte sind: *nuit* 69[a]; *uit* 35[c] (= octo; die Hs. trägt: *úit,* damit nicht *vit* gelesen werde); *ui* 323[b] etc.; wahrscheinlich gehört auch *truie,* Sau, 520[b], dahin (prov. *trueia*).

Die hieher gehörigen Reime sind:

Strophe 156: *altrui : lui : sui* (A hat *fui*) *: fui* und

Strophe 210: *sui : altrui : celui : cui* (v. *cuidier*)[1]).

ǫ vor zu *i* erweichter Gutturalis ist natürlich frei sobald auf das nunmehr zu *i* gewordene *c* nur ein Consonant folgt. (Vgl. auch Schulzke a. a. O. S. 6.) — Diesem Lautwandel von *ǫ* + *i* entspricht genau bei *ę*: *ie* + *i* = *i* und *ie* + *u* = *iu̯*, cf. §. 8[b], nur dass bei *iu* das *u* = *u̯* ist (vgl. Zs. II 273) während es bei *ui* = *ụ* ist.

Wie ich bereits bemerkt habe, gehört *orguil* nicht hieher (vgl. die Schreibungen *orguez, orgu̯lh*, während sich nie *nu̯et, nu̯t* findet), ebensowenig würde *ǫil, uil* (oculum) hiehergehören (vgl. *uelz, ǫlz*). *ǫ* + mouill. *l* gibt eben keinen Triphthong, sondern bloss *ú̯(e)* + *l̃* (vergl. Schulzke a. a. O. 7; *l̃* lässt also in diesem Falle das *ǫ* ganz frei). Bekannt ist die Ausnahme des ganz für sich allein stehenden *uile* (cfz. *uile*), wo denn hinwiederum das *l* nicht mouillirt ist, was an seiner Volksthümlichkeit zweifeln lässt, da es genau so lauten sollte wie das aus *oculo* entstandene Wort, und wie dieses auch kein auslautendes *é* haben sollte.

23) Vlglt. *ǫ* + *gutt.* + *u* muss zunächst zum Quadriphthong *u̯oiu̯* werden (das auslautende *u* ist auch hier = *u̯*, vgl. wieder Zs. II 273), gerade wie vlglt. *ę* + *g* + *i* (nicht *ę* + *c* + *i*, weil das *c* hier assibilirt) zunächst zum Quadriphthong *ieii* wird. *fŏcu, jŏcu, lŏcu* geben: **fúoiu, *júoiu, *lúoiu,* gerade wie lĕgit: **líeiit* gibt.

Um die folgende Auseinandersetzung zu vereinfachen, will ich auch hier gleich einen möglichen Fall vorwegnehmen. Foerster und andere

---

1) Wir sind hier somit sehr weit von der von Schulzke „Betontes ĕ + i und ŏ + i in der Normannischen Mundart" S. 36, §. 5 behaupteten Nichtdiphthongirung des *ĕ* und *ŏ* bei *ĕ* + *i* und *ŏ* + *i* im Wallonischen entfernt, denn dass das Poème moral und Gr. und P. (letzteres sicher Lüttich, ersteres ein Dialekt, der auch den Lütticher Dialekt in sich einschloss) wallonisch sind, wird doch Niemand bestreiten wollen, und niemals finden wir: *deleit*, *parmei*, *leit*, *noit*, *oit* etc. in diesem Texte (vgl. noch S. 40 und §. 8[a]).

schreiben dem Diphthong *ou* in *fou, jou, lou* ein *ọ* zu, also *fọu, jọu, lọu.* Ich weiss zwar nicht auf welche Assonanzen sich diese Annahme stützt, für einen Theil des französischsn Sprachgebietes aber lassen sich solche Formen sehr wohl erklären. Dort wo *úo, úoi* statt zu *úe, úei* fortzuschreiten, zu *uọ́, uọ́i, wọ́, wọ́i* und schliesslich zu *ọ, ọ́i* werden, musste auch der Quadriphthong *úoiu* zu *wọ́iu, ọ́iu* und dieses, durch Ausfall des mittleren Elementes, s. w. u., zu *ọu* werden.

Im ganzen übrigen Frankreich aber (wo *úo* in *úe* übergeht) musste sich der Quadriphthong *ụ́oịụ* anders verhalten. Hier wird *ụ́oịụ* zu *ụ́eịụ, ụịụ* und schliesslich zu *ụụ* (graphisch durch *ou* (= *ọu*) wiedergegeben). fŏcus gibt *fous,* genau so wie lĕgit = *lit.* Während sich aber bei *i* der erweichte Guttural keine Geltung verschaffen konnte (lĕ́git gibt nicht etwa **lĕgt* = *lieit,* da ja das *ẹ* schon diphthongirt war bevor das *i* der Endung *-it* schwand, sondern lĕgit gibt streng genommen: **lieiit,* was natürlich nicht aussprechbar war, daher *lieit*), so spielte er hier eine bedeutende Rolle (vgl. paucum = *pọi*). So finden wir *juiu* = jŏcum (ganz gleich geschrieben wie *juiu* 219[b] = Jūdaeus, nur dass im letztern Falle das erste *u* = *ü*, das zweite *u* = *ụ*, im erstern Falle beide *u* = *ụ* sind), *liu* (lŏcum) und n. sg. *lius.*

juiu (= jŏcum), 274[c], bietet uns die Erklärung für *jiu* und *liu,* die Foerster dadurch erklären will, dass *j* und *l* ein *i* entwickelt haben. Desshalb fände sich selbstverständlich kein *fiu.* Vielmehr ist das *i* weiter nichts als das lateinische *c* zwischen *o* und *u*:

**júeiu,* **lúeiu,* **fúeiu* konnten natürlich nicht ausgesprochen werden, wesshalb wir *jụ́ịụ, fụ́ịụ, lụ́ịụ* [hier war ja die Vereinfachung des *ụ́ẹ* zu *ụ* noch viel nöthiger als im Diphthong *ụe* und im Triphthong *ụ́ei*] erhalten.

Wenn sich nun auch dieser Triphthong *ụ́ịụ* in *jụ́ịụ* findet, so ist doch nicht zu läugnen, dass er der Aussprache nicht bequem sein konnte. Er musste daher vereinfacht werden. Wie in *íeu* (*siut*), *úei* (*nuit*), *íei* (*lit* durch *liit* = lĕctum), das erste, betonte Element und das letzte Element den Sieg davon trugen, während das mittlere Element schwand, so auch hier: *fụu* = *fọu, lọu, jọu. fuus* findet sich im Cambridger Psalter (s. R. St. III 602) und in der Chans. de Rol. Dieses *ọu* (= *ụụ*) wurde dann in Dialekten, wo vlglt. freies *ọ* (also auch zunächst = frz. *ọu*) = *eu* wird, auch zu *eu* : *feu, leu, jeu.* Dagegen dort, wo der Diphthong *ọu* bestehen bleibt, konnte er sich, so gut wie das aus freiem *ọ* entstandene *ọu,* auch zu *ụ* (*ọ*) vereinfachen (s. §. 27 und Anmerk. zu S. 54) und so erhalten wir Formen wie *fụ* (*fọ*), *lụ* (*lọ*), *jụ* (*jọ*).

Ich glaube nämlich, dass Böhmer (und ebenso Lücking, Die ältesten französischen Mundarten) vollständig recht hat, indem er annimmt (vgl. Roman. Stud. I 620 und III 599), dass vlglt. freies *ọ* den

Diphthong *ǫ́u* ergab, wie vlglt. freies *ẹ* den Diphthong *ei,* und dass nur gehemmtes *ǫ* = *ụ* (*ǫ*) blieb. In einigen Dialekten wurde der Diphthong *ǫ́u* nachträglich zu *eu* (und ebenso *fụ́u* zu *feu* etc.), geradeso wie der Diphthong *ei* in einigen Dialekten nachträglich zu *oi* wird. (Unser Dialekt kennt die spätere Entwicklung von *ǫ́u* zu *eu* bekanntlich nicht)[1]).

Andererseits aber, bei der im Diphth. *ui* bereits berührten schwebenden Betonung von *ui,* ist auch im Triphth. *ụ́iụ* ein Schwanken zwischen dieser ursprünglichen Betonung und der Betonung *ụíụ* anzunehmen. Hier fiel nun (wie in gewissen Dialekten bei *iẹ́i, uéi,* welche beide dort zu *ei.* wurden) das erste, nunmehr unbetonte, Element ab und wir erhalten: *líụ, jíụ,* also den Diphthong *íụ.* Dieser Diphthong *íụ* konnte nachher steigend, d. h. *iụ́* werden, welches dann zu *iéu* fortschritt, also: *lieu, jieu,* geradeso wie *diut* zu *dieut, fius* zu *fieus* wird, vgl. Zs. II 273.

fíụ findet sich nun allerdings nicht, wohl aber *fü,* das sich in gewissen Dialekten nachweisen lässt, und dieses könnte vielleicht aus *fiu* entstanden sein. — *fü* kann aber besser anders erklärt werden, nämlich aus *fụ́iụ* (oder *fụíụ*) mit abgefallenem dritten Theil des Triphthongs (wie in gewissen Dialekten *ie* und *ue* für *iei* und *uei*) also: *fụ́i* (oder *fụí*), welches *fü* geworden wäre. Ebenso wird ursprüngliches *ụi* in *aguirum (augŭrium), sal + *muiram (mŭriam) zu *ü* zusammengezogen: *öur, saumure* (s. Zs. II 269). Aehnlich wird ferner im Normannischen und auch sonst das *üi* der endungsbetonten (schwachen) Formen gewisser Perfecta in *ü* zusammenzogen (im Gegensatz zum Wallonischen, wo dieses *üi* steigende Betonung hat und zu *ẅi* wird, mit linguolabialem *w* — der Kürze halber sei mir dieser Ausdruck gestattet — welches Havet mit einem von zwei Punkten überschriebenen *w* bezeichnet und das sich zum *ü* so verhält wie (rein labiales) *w* zu *u,* s. Zs. II 265).

Im Poème moral finden sich nur: *juiu, fou* und *liu.*

23[a]) paucum bietet einige Analogien zu *ŏcus.* Lat. *au* bleibt auch im Vlglt. *au* und wird erst im Frz. zu *ǫ* (vgl. das Provenzal., welches *au* behält); von einer Diphthongirung des *au* = frz. *ǫ* kann also nicht die Rede sein. *paucu* muss etwa im Franz. ursprünglich: **pǫ́iu* ergeben haben, woraus denn einerseits *pǫi* 32[a], 293[c], 302[b], andererseits *pǫu* 197[d], 277[a] und [c] etc., durch Vereinfachung des Triphthongs *ǫ́iu*

1) Wie übrigens *uei* und *iei* auch zu *iéi, uéi* und *ué, ié* und *éi* werden können, so wäre im Quadriphthong *úeiu* auch eine Tonverschiebung zu *uéiu* möglich, woraus denn *uéu* und schliesslich *eu* entstanden wäre, so dass *feu, leu, jeu* auch auf diese Weise abgeleitet werden könnten. Ich halte das aber nicht für wahrscheinlich, da ich glaube, dass *úeiu* sofort zu *ụiụ* wurde und dass alle französischen Formen, abgesehen von der oben erwähnten möglichen Ausnahme, aus diesem Triphthong erklärt werden müssen.

entstanden. Beide Formen finden sich im Poème moral, letztere jedoch viel häufiger als erstere. Bei der Endung *ŏcus* sowohl als bei *paucu* müssen wir uns das *c* zwischen Vocalen erweicht denken, bevor das *u* der Endung abfiel. So konnte denn sofort der betonte Diphthong oder Vocal mit dem aus *c* entstandenen *i* und mit dem, nunmehr nicht mehr durch einen Consonanten von ihm getrennten, *u* einen Quadriphthong resp. Triphthong bilden, vergl. deus = *dieus,* Judaeu = *Juiu.* *e* + *c* + *i* kann, wie gesagt, desswegen nicht übereinstimmen, weil zwischen Vocalen vor *i* das *c* assibilirte (also auch bevor der unbetonte Vocal der Endung (hier *i,* dort *u*) abfiel), dagegen stimmt *ĕ* + *g* + *i* vollständig überein, da *g* auch vor *e* oder *i* zu *i* wurde (legem = *loi,* regem = *roi*) und nicht assibilirte. **lĕgit* gibt also auch, wie gesagt, ursprünglich: *lieiit*; hier also der Quadriphthong *i̯eii,* dort der Quadriphthong *u̯eiu̯* (im Gegensatz zu *lĕctum : lieit*, *nŏctem : nueit,* also Triphth.: *i̯ei, u̯ei*).

Bemerkung zu den §§. 22 und 23. *ǫ* + *i* wird also im Cfz. und im Dialekt des Poème moral schliesslich zu *u̯i* mit schwebender Betonung.

nŏctem konnte natürlich nicht zu *nuoct, nuect* (wie lĕctum nicht zu *liect*) werden, da das *ǫ* gehemmt gewesen wäre, also nicht diphthongiren konnte. Also ist die Erweichung des *c* zu *i* älter als die Diphthongirung des *ǫ* in offener Silbe: *nŏctem* wurde *nǫite* und dann erst *núoite, núeit.* Wie alt ist aber die Diphthongirung des *ǫ* zu *úo*? Suchier (vergl. Zs. II 290 ff. und Reimpredigt Seite XVI §. 2) weist nach, dass das *ǫ* im 11. Jahrhundert schon diphthongirt war. Dieses Datum kann jedoch nur für den Uebergang von *uo* in *ue,* niemals aber für die Diphthongirung des *ǫ* in Betracht kommen. Meines Wissens ist es allgemein anerkannt, dass nur *remanet*, *dēbet*, *vidĕt, vĕnĭt* zu *remaint, deit*, *veit, vient* werden konnten, während **remant,* **debt,* **vidt,* **vent* nur **remant,* **det,* **vet,* **vent* ergeben konnte, wie *chante, dette, vente* etc. Also ist hier die Diphthongirung des betonten Vokals älter als der Abfall der letzten Silbe. Das gleiche gilt aber auch für *muert.* **mort* konnte nie zu *muert* werden, wohl aber *mŏrit* zu *múorit* und dieses dann zu *múort, múert.* Folglich ist die Diphthongirung des *ǫ* zu *úo* älter als die ältesten französischen Sprachdenkmäler, d. h. schon in vorhistorischer Zeit, vor dem Abfall der letzten Silbe, vor sich gegangen, während der Uebergang von *úo* zu *úe* auch in gehemmter Stellung d. h. nach dem Abfall der letzten Silbe, sich vollziehen konnte (geradeso wie *ou* zu *eu*). Noch älter als die Diphthongirung des *ǫ* ist also die Erweichung des *c* vor *t* in *nocte* und hierzu stimmen das Provenzalische und das Spanische. Ebenso alt ist der Ausfall des *g* zwischen Vocalen in *tēgula* und *rēgula* (vgl. in den

Reichenauer Glossen, *teularum: Laterum, teularum*, P. Meyer, Recueil I Seite 20 Zeile 54). In diese Zeit möchte ich auch eine Erweichung des *c* zwischen Vocalen zu *g* setzen, also *fŏgu* (so norditalienische Mundarten), das nachher zu *fúegu* wurde (vgl. das Spanische; das Provenzalische hat auch *fueg*, was auf *fúegu* weist; erst nach dem Abfall des *u* wurde das *g* im Auslaut wieder zu *c*: *fuec*). Noch vor dem Abfall der letzten Silbe wurde dann das aus *c* zwischen Vocalen entstandene *g* im Franz. zu *i*, *fúegu* wird also im Französ. zu *fúeiu,* und wir werden uns somit hier ebensowenig wundern, das auslautende *u*, das nunmehr im Hiatus mit dem betonten Diphthong stand, erhalten zu sehen, als wir uns wundern, dass das auslautende *u* in dĕus: *dieus,* Judaeu: *Juiu* erhalten ist. Joret, Du C etc., Seite 45 hat Unrecht, wenn er das *c* in solchen Wörtern als auslautend behandelt. Gerade wie *fist* aus *fecit*, *luist* aus *lucet* und nicht aus **fect*, **luct* zu erklären sind, da das *c* assibilirt wurde bevor *e, i* im Auslaut abfielen (auf Stengel's Auseinandersetzungen: „Schwund des *e, i* etc." kann ich hier nicht eingehen), ebenso ist das *c* in *fŏcus* zu *g* und nachher zu *i* geworden **bevor der Auslaut abfiel**. Das *c* in *fŏcus* etc. ist also für das Französische noch ein wirkliches, inlautendes *c* zwischen Vocalen. So wird sich denn auch graecus, caecus, **grieius,* **cieius, grius, grieus, cius, cieus* erklären lassen (*iei* = *i,* in gewissen Dialekten = *ie*). Ebenso *amiu, enemiu* (= amicus, inimicus) in prov. Dialekten. Das auslaut. *ų* ist eben in allen diesen Fällen das auslautende *ŭ* des Lateinischen, welches in Folge der Erweichung des vorhergehenden Gutturals mit dem betonten Vocal zu einem Triphthong, resp. Quadriphthong verschmolz. In diesem Sinne werden auch *seule* = saeculum, *aveule* = abŏculus erklärt werden können[1]). (Dass die Wörter nicht regelmässig sind, geht nicht bestimmt aus der Nichtdiphthongirung des *ę* in *saeculum,* aber aus dem **auslautenden** *e* hervor; sie waren also länger Proparoxytona, als es regelmässig der Fall sein sollte; dies erklärt sich für *saeculum* vielleicht dadurch, dass *saeculum* als Wort der Kirchensprache dem uralten Gesetze vom Ausfall der unbetonten Paenultima (vgl. Revue critique, 1879 II 271 f.) auf gewaltsame Weise entzogen wurde; für **abŏculus* vielleicht dadurch, dass das Wort erst in den Sprachsatz aufgenommen wurde, als sich der Ausfall der Paenultima schon vollzogen hatte[2]); das Französische, das den

1) Jedenfalls widersprechen die beiden Wörter nicht, da sie sehr gut zuerst **seiule,* **avueiule* gewesen sein könnten. Ja das *eu* in *aveule* und das *ų* in *avule* scheinen mir sogar gar nicht anders als durch *úeiu, ųių, ųų* (*ọu*) $<^{eu}_{ų}$ erklärt werden zu können.

2) Es ist ein in der ganzen indogermanischen Sprachforschung erkanntes Ge-

Ton nur auf der letzten Silbe duldet, suchte sich dann auf andere Weise zu helfen). Dagegen gehören *reule, teule* = *rēgula, tēgula* nicht hieher, da das *g* in solcher Stellung schon sehr früh schwand (vergl. oben: *teularum*). Joret, S. 170, der für gewisse Fälle: *aveule*, *seule* (in der Eulalia = saeculum), *seure* u. a. auch eine andere Möglichkeit zugibt, und Ulbrich (in dem mehrfach citirten Aufsatz in der Zs. II: „Vocalisirte Consonanten im Französ.“) betrachten das *c* in *amiu, aveule, seule, fou* (fŏcus) etc. als zu *u* vokalisirt.

Diese Bemerkungen mache ich hier nur, um mich vor der Entgegnung auf meine Erklärung von *fṳ, liu, jiu,* dass das *c* in solchen Fällen schwinde, zu wahren. Es wurde zu *i*, konnte sich aber nicht überall Geltung verschaffen, wie ich an einem andern Orte noch zu zeigen hoffe[1]). Ich werde dann auch zu beweisen suchen, dass es in solchen Fällen nicht als auslautend zu betrachten ist. Hier ist aber nicht der Ort dazu.

24) Vlglt. freies *ǫ* vor *n* muss, wie Neumann, Litteraturbl. 1882 S. 470 sehr richtig bemerkt, auch diphthongiren. Seine Erklärung kann ich aber wegen *bon* nicht annehmen. Dass sich im gleichen Text *buen* neben *bon* findet, ist kein Beweis für Neumann's Annahme, denn in fast allen Texten finden wir gelegentlich Formen, die einem andern Dialekt entlehnt sind, und Dichter, in deren Sprache z. B. freies *ọ* = *eu* wird, reimen, wenn es ihnen gerade passt, *-ọr* mit *jor*.

Im Folgenden versuche ich eine andere Erklärung zu geben.

Freies *ǫ* vor *n* wurde, wie alle andern freien *ǫ*, in ganz Frankreich zum Diphthong *úo*. Auch dieses *úo* wurde, wie das vor andern Consonanten als *n*, in einem Theile Frankreichs zu *uǫ́, wǫ́* und vereinfachte sich schliesslich zu *ǫ*, welches aber durch den Einfluss des *n* sofort in *ọ* überging. Im übrigen Frankreich blieb der Diphthong *úo* fallend und ging in *úe*, dann in einigen Dialekten in *uẹ̈*, über. Ein dritter Fall ist leicht abzusehen. Der Diphthong *ụ́e* (*ọ́e*) vor *n* konnte stark fallend bleiben und dann den unbetonten Bestandtheil *e* verlieren, wie ja *úe* (*ọ́e*) vor andern Consonanten in gewissen Dialekten zu *ụ* (*ọ*) wird. So kämen wir in einigen Dialekt auf einem ganz andern Wege

---

setz, dass jedes Lautgesetz nur eine bestimmte Periode seiner Wirksamkeit hat und nachher erlischt. —

1) Vollständig sind hievon natürlich diejenigen Fälle zu trennen, wo das intervocale *c* vor dem betonten Vocale steht, wie in securus = *sëur*. Das *c* fiel in dieser Stellung spurlos aus, nachdem es vorher zu *g* geworden war, welche ältere Form (*segur*, *asseggureir*) in einigen altfranzös. Dialekten, und so auch in dem unsrigen, erhalten ist.

zu genau dem gleichen Resultate, nämlich *ǫn* (*bu̧n*), wie in dem zuerst ausgeschiedenen Theile von Frankreich, wo bŏnu zu *buǫ́n*, dann *bǫ́n* wird. So viel verlockendes die Erklärung nach dem dritten Falle für das Poème moral auch hätte, so glaubte ich doch aus weiter unten anzuführenden Gründen dieselbe für dieses Gedicht nicht anwenden zu sollen.

Natürlich braucht das Gebiet, in dem sich *úo* vor nicht nasalen Consonanten zu ǫ contrahirt, nicht mit dem Gebiete, in welchem sich *uo* vor *n* zu *ǫ*, und dann sofort *ọ*, vereinfacht, übereinzustimmen, denn das *n* hat immer seine besonderen Einflüsse gehabt und die Vokale vor *n* sind von den Vocalen vor andern Consonanten stets streng zu trennen und gehen ihren eigenen Weg (vgl. Rom. XI 604 f.).

Das Poème moral gehört zu dem Theile Frankreichs, in welchem ǫ + *n* (durch *úo* + *n*, *uǫ́* + *n*) zu *ọ* + *n* wird. Dies beweisen uns Reime wie *li hon* mit: *dampnation : perdition : non* Str. 133, und *bons* mit: *Salemons : raisons : pardons* Str. 457.

Weniger weil der Dichter *ü̧e* vor nicht nasalen Consonanten nur mit sich selbst reimt, also in den Reimen noch als Diphthong behandelt, sondern besonders weil er, wie *ie* von *i*, so auch *ien* von *in* im Reime noch streng von einander trennt, so können wir in *hon*, *bons* nur das durch Contraction des Diphthongs *uo*, *uó* aus ǫ v o r *n* entstandene *ọ* (*u̧*) sehen.

Die Schreibungen des Copisten: *boen* 492[b], *buen* 420[c], 424[d], 535[d], die sich neben viel häufigerem *bon* und neben *bun* finden, werden uns in dieser Annahme nicht irre machen, da sie erstens aus einem benachbarten Dialekte herübergenommen sein können, wie sich ähnliches in jeder altfranz. Handschrift findet, anderntheils aber auch falsche Schreibungen (wie *roiene* für *roine*; *juer* für *jour*, vgl. §. 28) für *bọn* (*bu̧n*) sein können. *ü̧e* (*ǫ́e*) lautete ja, wie wir gesehen haben, *ü̧* (oder *ǫ́*, denn *ü̧* und *ǫ́* sind, wie schon mehrfach bemerkt, hier zusammengefallen). Neben *bọn*, *bọne* findet sich auch *bu̧n*, *bu̧ne* 307[a]. Da der Diphthong *ü̧e* oder *ǫ́e* auch nur *ü̧* (*ǫ́*) gesprochen wurde, lag die u m g e k e h r t e Schreibung *ü̧e* für *ü̧* (oder *ǫ́e* für *ǫ́*) sehr nahe, daher: *buen* und *boen* in unserm Denkmal, eine Schreibung zu der unser Copist gewiss um so eher verleitet wurde, als er sie aus Denkmälern anderer Dialekte, in welchen sie ganz regelrecht phonetisch ist, kannte (vergl. die umgekehrte Schreibung *ie* für *i* in A n m e r k u n g zu den §§. 2 u. 8, S. 55, und besonders §. 28).

25) Vlglt. gehemmtes ǫ erhält sich: pŏp(u)lum : *pǫple* 321[c], 325[c], 527[a] und *pǫble* 327[a] (muta + *l* kann ja bekanntlich auch ganze, z. B. *amable, durable*, oder halbe (das aus *c* + *l* entstandene mouill. *l*: *oreille*) Hemmung bewirken). Daneben findet sich *pole* 320[b], das *pǫle* sein

könnte mit abgefallenem *p* (vgl. §. 59), vielleicht aber = *púeule, púule, poule, pule* (*pole*) ist (vergl. §. 23), wo denn also muta + *l* keine Hemmung bewirkte (wie ja auch in *siecle*) um so mehr, als das *p* zu *v* geworden und dann vokalisirt ist (vgl. noctem: *nueit,* wo auch die Hemmung wegfällt). *pole* könnte also = *poule,* das sich z. B. in picardischen Denkmälern häufig findet, sein. In unserm Dialekte schreitet ja der Diphthong *ou* nicht zu *eu* fort, sondern bleibt *ou* und vereinfacht sich sodann zu *u, o* (vgl. §§. 23 und 26).

25[a]) Vor gedecktem *l* ist *o* einmal = *a*: *por cent salz* 147[d]. In Vers 511[a] steht *cent solz.* Da, wie wir weiter unten sehen werden, gedecktes *l* geschwunden ist, so werden wir *soz* als die unserm Dialekte angehörige Form bezeichnen müssen, das *l* in *solz* ist bloss etymologisch. Allerdings könnte das *o* schon vor dem Ausfall des gedeckten *l* in *a* verwandelt worden sein, es wäre dies aber in unserm Denkmal das einzige Beispiel des Uebergangs von *ol* zu *al* (im Gegensatz zu den Dial. Greg., die *valdroie* als Condit. von *voloir* etc. haben).

26) Gehemmtes *o* + attrah. *i* gibt natürlich auch *oi.* Hieher gehören die Wörter auf: ŏria: *memoire* etc., denen bekanntlich die auf -ōria zugeschlagen wurden: *gloire* trotz latein. glōria. Bei *memoire* bewirkte also *rj* Hemmung und sein *oi,* so wie das von *gloire,* ist das gleiche, wie das aus *au* + *j* und das aus vlglt. ganz freiem *e* (durch die Mittelstufe *ei*) entstandene *oi.* Nun findet sich in den Reimen solcher Wörter auch *anoie,* mit entschiedenem *oi,* obwohl das *o* vollständig frei ist (cf. §. 14), wie in *inŏdium = *ennui,* pŏdium = *pui,* mŏdium = *mui,* hŏdie = *hui.* Von gehemmtem *o* kann hier gar keine Rede sein. Trotzdem haben wir hier aber doch nicht etwa einen Fall, wo freies *ŏ* + *i* zu *oi* wird, also nicht diphthongirt, wie Schulzke und Jenrich es von unserm Dialekt behaupten. *anoie* findet sich auch in andern Dialekten oft und G. Paris, Rom. XI, 605 (und vorher schon Suchier Zs. IV 419) gibt die richtige Erklärung dafür: „Laissons de côté *ò* + *j,* qui a donné regulièrement *uoj uej,* et finalement *ui,* et qui ne présante *òj* que dans des formes où la tonique a subi l'influence de l'atone (*enoi, apoi* etc.)." *anoie* ist also aus Analogie zu *anoiómes* etc. entstanden und nun haben die Reime *voie : joie : aploie : anoie* Str. 1 etc. nichts Auffälliges mehr. (F liest in Str. 1 statt *aploie*: *apoie,* welches auch wie *anoie* erklärt werden müsste).

In Str. 1 steht *anoe* (= *anoe*) geschrieben und die mit demselben reimenden Wörter: *voie : joie : aploe* (= *aploe*). In Str. 272 steht *anoie* und die mit ihm reimenden Wörter haben auch sämmtlich *oie.* Das gleiche gilt von Str. 291 und 381.

Wir sehen also in diesen Reimen bei einem Theile der Reimwörter das *i* des berechtigten Diphthongs *oi* geschrieben, bei einem andern Theile nicht, und für alle vier ist doch die gleiche Aussprache anzunehmen, da sie ja mit einander reimen. Das gleiche ist bei den Reimen auf *ei* = lat. a der Fall, da hier die Wörter auch bald mit *ei*, bald mit *e* geschrieben sind. Für die Imperfect-Endung *-oie* und *-oient* finden wir auch *-oe* und *-oent*. Sogar für *oi* finden wir einmal *-oe*: *proeme* 560[a] (neben *proisme* 154[d], 155[a], 209[c]) zweisilbig, (also = *prome*). *gloire* ist auch viermal *glore* 392[d], 393[d], 441[d], 482[d], sonst aber *gloire* geschrieben. *Anthone* XXVIIII, sonst *Antoine*. Ebenso der Diphthong *ai*: *aes* für *aies*, 510[a]. Umgekehrt haben wir gesehen, dass nach jedem betonten Vokal vereinzelt sich ein unberechtigtes (parasitisches) *i* findet. Bei den unbetonten Vokalen werden wir auch beide Erscheinungen, sowohl den Wegfall des *i* als die unberechtigte Hinzufügung desselben, zu beobachten Gelegenheit haben.

Apfelstedt, Lothr. Psalter, S. XVI, §. 19 sagt darüber: „Dies Streben, einmal jedem betonten Vocal in offener und geschlossener Silbe ein *i* anzufügen, andererseits die lautgesetzlich entstandenen Diphthonge, die *i* als zweites Element enthalten, auf den einfachen Vocal zurückzuführen, ist eine charakteristische Eigenthümlichkeit der östlichen Dialekte.“

Indem wir uns speziell auf unsern Dialekt beschränken, so werden wir uns vor Allem fragen müssen, wie es möglich sei, dass in ein und demselben Dialekt zu gleicher Zeit sich zwei einander ganz entgegengesetzte Tendenzen geltend machen. Das von Apfelstedt aufgestellte Gesetz entspricht nur der Orthographie der Hss., erklärt aber das Wesen dieser Erscheinung durchaus nicht. Vielmehr ist die Sache so zu erklären: Das *i* derjenigen fallenden Diphthonge, die *i* als zweiten Bestandtheil hatten, wurde nicht mehr gesprochen (geradeso wie das *e* in *úe, íe*), in Folge dessen auch oft nicht geschrieben: *glore, aes, solez, soloz* (beide = *sol̤ez* für *sol̤eiz*), *amę̈t*. Es erklärt sich dies aus der in unserm Dialekte sehr energiseh zur Geltung kommenden Neigung, bei allen fallenden Diphthongen den ersten Theil derselben ganz besonders stark zu betonen (daher auch dĕ́buit im Poème moral *díu̯t* und nicht *dut* gibt), wobei denn der zweite Theil des Diphthongs naturgemäss immer mehr und mehr zurücktrat, bis er ganz schwand. So sehen wir *íe* und *ú̯e* zu *i*, *u̯* werden, ebenso wird *ái* zu *a*, *ãjn* zu *ãn* (vgl. *remant* §. 4[a]; in andern Denkmälern findet sich *sanz* für *sainz* etc.), *ói* zu *ó*, *ei* (latein. a) zu *e* u. s. w.

Da *put* gesprochen und *puet* geschrieben, *pechiz* gesprochen und *pechiez* geschrieben wurde, so schrieb man auch *juer* für *jur* (s. §. 27), *proeme* für *prome* (= *proisme*), *enstruiere* für *enstruire*. Geradeso schrieb

man *gloire* und sprach *glore, aies* und sprach *aes, ameit* und sprach *amét,* daher schrieb man ebenso auch *floir, caloir* (calorem), wo man *flor, calor* sprach, *ait* wo man *at* sprach, *meit,* wo man *met* sprach u. s. w.

Während diese Verwechslungen und umgekehrten Schreibungen in unserm Denkmal noch verhältnissmässig selten sind, so finden sie sich in spätern Denkmälern unseres oder verwandter Dialekte haufenweise. So in Gr. und P. Dort steht im Reime: *savoir* (sapórem): *flor,* Gr. I 7, und weiter unten findet sich im Innern des Verses *savọir* = sapēre, ganz gleich geschrieben. Dann Gr. I 9 u. 10: *chaloir : ardoir* (= *calór ardór,* calōrem, ardōrem), in P steht an der gleichen Stelle: *chalur : ardur.*

Es scheint jedoch als ob diese Tendenz der Aussprache nie vollkommen zum Gesetz geworden wäre, wenigstens nicht im alten wallonischen Dialekt. Noch die Geste de Liége schwankt zwischen *ei* und *e, oi* und *o, ai* und *a* etc. Niemals reimen, weder im Poème moral noch in den 80 Jahre jüngern Gr. und P. (von der Geste de Liége sehe ich natürlich ab) Wörter mit berechtigtem *oi* mit solchen, bei denen nur *o* berechtigt ist, also etwa *savọir* (= sapēre) mit *-ọr*, oder ähnliche Reime zwischen *ai* und *a* [ausgenommen allein *remant* im Poème moral und *complaindre* in Gr. und P. (s. §. 4[a])], sondern es finden sich nur die umgekehrten Schreibungen. Aber auch diese finden wir nicht überall. So finden wir niemals in unserm Gedichte *fat* für *fait* etc., oder *-o* für *-oi* (= *oié*) des Conditionalis, oder *a* für *ai,* 1. Pers. Praes. Sg. von *avoir* und des Futur. aller Verba, *at* für *ait* des Conjunct., wohl aber *ait* für *at* des Indic. Daraus wird wahrscheinlich, dass die Entschiedenheit der Betonung des ersten Bestandtheiles des fallenden Diphthongs nicht überall völliges Verstummen des zweiten Bestandtheils zur Folge hatte, dass die Sprache den zweiten Bestandtheil des Diphthongs in einigen Fällen nicht ganz vernachlässigte und dies besonders bei einsilbigen Wörtern (allerdings *ait* für *at*!) und wo der Diphthong im Auslaut (d. h. vor keinem oder doch bloss einem verstummten Consonanten) stand, während bei weiblicher Endung, vor lautenden Consonanten und im Innern des Wortes (= unbetonter Silbe[1]) die Sprache den *i* (unbetonten)-Bestandtheil viel leichter fallen liess. Auch können wir nicht wissen, wie weit das Streben nach Deutlichkeit (besonders bei Verbalformen) und in erster Linie der Einfluss benachbarter Dialekte, der ganz besonders im französ. Norden (Picardisch) bei der grossartigen Blüthe der damaligen Literatur viel mehr als bei irgend einer andern Sprache und

1) Man kann ja auch in unbetonter Silbe von fallenden Diphthongen reden, z. B. in *voilier* (Analogie zur betonten), in *anoiomes, vraiement* etc.

andern Dialekten in's Gewicht fällt, die vollständige Durchführung dieser lautlichen Tendenz hinderte [1]).

Aus dieser Tendenz ist zu erklären, dass die Natur des betonten Elementes der Diphthonge und auch der betonten Vocale überhaupt so lange gewahrt wurde, so dass sogar noch in Gr. und P. *ọi* und *ǫi* niemals reimen und hier im Poème moral die drei *e* noch getrennt sind.

Aus dieser Tendenz der Aussprache ist ferner zu erklären, dass *ai*, wie wir gesehen haben, nicht zu *ę* wird. Mit dieser Tendenz möchte ich zusammenbringen das frühe Verstummen der unbetonten Vocale, sei es in Hiatus, sei es vor Consonanten, im Innern des Wortes, das Verstummen des auslautenden *ė* z. B. in der Endung *-oiė* des Conditionalis, die zu *-oi* wird, die ausserordentliche Wandlungsfähigkeit der unbetonten Vocale, die alle möglichen Klangfarben annehmen können, und endlich das Verstummen der Consonanten am Schlusse einer Silbe oder eines Wortes.

Was das Verstummen des auslautenden *ė* anbelangt, vgl. noch S. 46 und Anm., wo ich *sois* für *soies*, *ai* für *aie* aus Gr. und P. angeführt habe und das Part. perf. fem. *trenchiė*, zweisilbig vor consonantischem Anlaut, aus der Vie de Ste Juliane. In der Geste de Liége reimen fast in jeder Tirade männliche und weibliche Endungen mit einander. (Man sehe auch die grosse Anzahl einsilbiger Wörter im modernen Lütticher Dialekt, so z. B. im Théatre Liégeois.)

27) Vlglt. freies *ọ* (lat. ō und ŭ) wird zum Diphthong *ou*, der sich aber nicht, wie im Cfz., zu *eu* entwickelt, sondern *ou* bleibt und sich sodann zu *ọ* (*ų*) vereinfacht.

---

1) So könnte das Neuwallonische, z. B. in der 1. und 3. Pers. sg. des Ind. Praes. von *avoir*, wo es *j'a* und *il ait* (mit zu *ẹ* gewordenem *ai*) hat, für Apfelstedt's Regel, wenigstens in Bezug auf den Vocal *a* und der Diphthong *ai*, sprechen. Wenn wir aber bedenken, wie sehr spät (vielleicht erst nach dem 16. Jahrh., s. Suchier, Auc. und Nic. 60) im Osten *ai* zu *ę* geworden ist, so werden wir im Verlaufe von drei Jahrhunderten leicht die Einwirkung neuer Einflüsse, nicht nur phonetischer Art, so z. B. das Streben nach Unterscheidung in den Flexionsformen, den Einfluss benachbarter Dialekte u. a. m. annehmen können, ohne im Neuwallonischen eine Bestätigung für Apfelstedt's Regel in Bezug auf *a* und *ai* zu erblicken. Allerdigs gibt es im Neuwallonischen sonst noch Diphthonge, deren zweiter Bestandtheil *i* ist und die meistens keinen Grund in der lat. Etymologie haben, aber diese können wohl aus spätern dialektischen und phonetischen Einflüssen (vgl. *o* = *oi* vor gedecktem *r*: *coirbâ*, Diez I 131) erklärt werden. Ferner citirt Diez a. a. O. *cougneie* (= *cognée*), welches eine spätere Entwicklung aus *cougnie* ist. Ebenso glaube ich, dass die Endung *-aie* (Part. perf. fem.) erst im Neuwallonischen entstanden ist und nicht auf das alte *ẹie* zurückgeht. Ausser der Aussprache liessen sich noch verschiedene andere Gründe dafür geltend machen.

Die beiden Schreibungen *o* und *u* (= *ų*) sind auch hier ganz gleichbedeutend, geradeso wie wir oben *ọ́e* und *ų́e*, *pų́(e)t* = *pọt* oder *pųt* (beide Praes.), *vú(e)lt* = *vọlt* oder *vųlt* (auch beide Praesens) gesehen haben.

Vlglt. freies *ọ* ist also in unserm Dialekte durch *ou* zu *ọ*, *ų* geworden und in dieser letzteren Form vollständig mit vlglt. gehemmtem *ọ*[1]) zusammengefallen, was weniger aus den Reimen *valur : jor : pecheor : cremor* Str. 308 und andern mehr (vgl. Str. 337, 362, 428, 453), oder aus den Reimen *glorious* : *mervilhous : los* (lupus)*: sonious* Str. 71, 116, hervorgeht, da *-ọ́r* mit *jọ́r* auch in Texten reimt, wo freies *ọ́* = *eu* geworden ist und da für *los* auch eine Form *leus* (lupus) existirt, sondern besonders daraus, dass sich kein einziges Mal *eu* für *ou* geschrieben findet. —

a) Vlglt. *ọ* frei: *prot* 139^{c} neben *prout* 98^{c}, 204^{d}, *dos*[2]) (= 2) fem. acc. pl. 318^{b}, *hore* 417^{b}, *lur* (illorum) 218^{d}, 224^{a}, 350^{b} etc. neben *lor* 238^{b}, *u* (= ubi, daneben auch *u* = aut 221^{a} etc.) V, 14^{d} etc., *poor* XXXI T, 22^{b}, *pöur* 148^{b}, 153^{d} etc., *päur* XXXI, 350^{a}, *sol* (*a lui sol*) 4^{d}, *colur* 177^{c}, *amur* 5^{b}, 5^{c}, 23^{c}, 231^{c} etc., *amor* 379^{c}, *lou* (lupum) 167^{c}, *ju* 51^{a}, neben *jo* (ego), *sue* (sŭa) 13^{d}, *robur* (= *robeor*) 328^{b}, *soniosement* 374^{c}, alle Adj. auf *-ous*, (*-os*): *orguilhos*, *envidius* 165^{c} etc. (vgl. die Reime auf *-ọs*).

b) gehemmt: *desor* 388^{c}, *jor*, *dulce* 7^{a}, 227^{c} etc., *duz* 297^{a}, *mut* 312^{b}, 313^{b} etc., *turne* 367^{d}, *pulre* 401^{d}, *burse* 140^{c}, *boche* 196^{d}, 215^{c} etc.

c) vor gedecktem oder einfachem *n* oder *m*[3]): *solunc* 237^{b} etc.

---

1) Vlglt. gehemmtes *ọ* wird ja bekanntlich nicht zu *ou*, sondern bleibt *ọ* (*ų*), wie vlglt. gehemmtes *ẹ* in den meisten Dialekten auch nicht diphthongirt. Wenn wir häufig *ou* für gehemmtes *ọ* geschrieben finden, so liegt das daran, dass *ou* nicht mehr diphthongisch gesprochen wurde und somit eine bequeme Schreibung für *ọ*, *ų* zum Unterschiede von *ọ* und *ṳ*, abgab. Umgekehrt ist vielleicht in einigen sehr alten Texten in der Schreibung *o* oder *u* für vlglt. freies *ọ* noch der aus den zwei später identisch gewordenen Lauten *ọ* und *ų* bestehende Diphthong *ou* zu sehen.

2) dŭos gibt eigentlich: *dọų̈s*, der Triphthong vereinfachte sich jedoch sofort zum Diphthong *ọu* (*dọus*), der sich hinwiederum, wie der ursprüngliche Diphthong *ọu*, auch zu *ọ* (*ų*) vereinfacht. crŭcem und vōcem geben ja eigentlich auch *crouiz*, *vouiz* (welche Formen Diez I 431 aus dem Joseph von Arimathia citirt; G. Paris Rom. XI 606 erklärt sie anders), wobei sich auch das *ou* sehr früh in *ọ*, d. h. der Triphthong *ọ́ųi* in den Diphthong *ọ́i*, zusammenzog und wir *crọiz*, *vọiz* erhalten. Der Aiol hat einmal *crọus* für *crọiz*; ist darin eine andere Vereinfachung des Triphthongs *oui* in *crouiz* zu sehen?

3) Die hemmende Wirkung des *n* macht sich bei labialen Vocalen offenbar mehr geltend als bei den lingualen und bei den offenen wieder weniger als bei den geschlossenen. Während das freie *ę* vor *n* wie vor andern Consonanten ganz

neben *solonc, cum* 52[d], 53[a], *onkes* neben *unkes* 57[d], *non* neben *nun* 235[c]; vor *nj* wenn das *i* nicht an den Vocal attrahiert ist: *tesmoniet* 357[c]. *ǫ + n,* sowohl frei als gehemmt, gibt bekanntlich auch den gleichen Laut, wenigstens in den Dialekten, wo freies *ǫ + n* sich durch *uo* wieder zu *ǫ*, dann *ọ*, vereinfacht; aus dem Poème moral liesse sich: *bon*, *bone*, *om*, *hom* neben *bun*, *bune*, *um* 279[b] anführen cf. §. 24.

28) Geradeso wie wir gesehen haben, dass einigemal der Schreiber fälschlich *ie* für einfaches *i* schreibt, so schreibt er auch hier *ue* für einfaches *u* (= *ų*), da für ihn die beiden Laute eben zusammenfielen: *juer* 402[d], 460[d], 465[a], *cuerent* 356[d], (dieses Wort nach G. Paris, Rom. X, o fermé, als andere Schreibweise für *ceurent*, eigentlich *cueurent*, um die gutturale Geltung des *c* anzudeuten, aufzufassen, ist für unsern Dialekt desshalb nicht möglich, weil freies *ọ* nur *ou* gibt und nicht zu *eu* wird), *nuet* 487[b] (= nōdum), *estuer* (= *estour*) 466[c]. In Gr. und P. findet sich auch *juer*, dann *dues* = dulcis I 22. Dazu möchte ich das in den Dialogen häufig vorkommenden Wort *fluet* (Dialoge Greg. Seite 11, Zeile 10, 14, 22 etc.) rechnen, sei es nun = *flųit* = fluctus, (vergl. *fruit, truite*; oben sahen wir ja auch: *proeme* (= *prome*) für *proisme*) oder = *flųt*. Dahin gehören auch die Schreibungen im Hiob, die der Erklärung so viel Schwierigkeiten gemacht haben: *tuernent, tuerblet, tuer, escuerz* u. a. *tuert* neben *turt* findet sich auch an andern Stellen der Canonici-Handschrift.

Dass *buen* und *boen* (neben *bun* und *bune, bon* und *bone*) auch dahin gehören könnten, ist bereits erwähnt worden.

Der ganz beweisende Reim *cuer : jor,* Gr. I, 15, 16 ist auch bereits erwähnt worden, ein Reim, der um so beweisender ist, als wir in den

---

gleich zu *ie* wird, so ist das freie *ẹ* = *ei* vor *n* in den meisten Dialekten in seinem Fortgang zu *oi* gehemmt, geht aber andrerseits allerdings in einigen Dialekten zu *ăj* + *n* weiter. Der aus freiem *ǫ* entstandene Diphthong *uo* kann auf einem viel kleineren Sprachgebiete zu *úe* fortschreiten als *uo* vor andern Consonanten und das Sprachgebiet, auf welchem sich *uo* wieder zu *o* zusammenzieht, ist viel grösser für die Fälle von vlglt. freiem *ǫ* + *n* als für die Fälle von vglt. *ọ* + andern Consonanten. Freies vlglt. *ọ* vor *n* endlich kann gar nicht diphthongiren und bleibt *ọ* (*ų*), oder wenn vor *n* in vorhistorischer Zeit der Diphthong *ou* vielleicht bestanden haben mag, so hat das *n* ihn sehr bald genöthigt, sich zu *ų* (*ọ*) zusammenzuziehen, da wir in historischer Zeit keine Spuren mehr für den Diphthong *ou* vor *n* finden. Die Zusammenziehung konnte wegen der nahen Verwandschaft der Laute *ọ* und *ų* (die ja später identisch geworden sind) sehr leicht stattfinden und konnte um so eher geschehen, als dieser Diphthong überhaupt der französischen Sprache unbequem gewesen zu sein scheint, da sie ihn ja, wo er nicht sehr früh in *eu* überging, auch vor andern Consonanten als *n* (und vor Vocalen, vgl. *crọiz*) bald contrahirt hat.

gleichen Texten (Gr. und P.) *jur, jor, juer, cuer, cur, dues* etc., alles durcheinander, geschrieben finden, so dass wir sehen, dass die beiden Laute vollständig zusammengefallen sind. — *bous* und *rous* im Renart le nouvel durch den Reim gebunden, habe ich auch schon erwähnt; ebenso aus der Geste de Liége 9970 ff.: *bos* (n. sg.) *: nos : cos : desos : jalos : coros* (= courroux). Nachzutragen ist hier noch der Reim aus der Geste de Liége 19034 ff.: *mour* (= *muert*) *: tristour : vigour : jour*, dessen Beweiskraft ebensowenig zu bezweifeln ist, als die von *cuer : jor.*

29) *ọ́* + attrahirtem lat. oder aus erweichter Gutt. entstandenen *i* = *ọi*: musca = *moisse* 90[b]. — Vor *n*: *Antoine* 372[a], 374[a] u. ö., mit Verlust des *i* = *Anthone* XXVIIII. Den gleichen Laut gibt *ǫ* + *nj*, da ja *ǫ* vor *n* stets zu *ọ* wird; also mŏnachus = *mọine* 382[a] etc. (*nj* bildet hier, da das *j* erst spät vom Vokal attrahirt wurde, Hemmung, vgl. Schulzke a. a. O. S. 7. Wie spät erst das *j* an den Vocal attrahiert wurde sieht man schon daran, dass sich in unserm Texte noch *tesmoniet* findet (s. §. 27), welches übrigens im Latein. ō hat und nicht ŏ, wie Schulzke glaubt).

30) Wie jeder andere Vokal, so kann auch gehemmtes *ọ* ein parasitisches *i* nach sich haben, ohne dass dieses an der Aussprache des *ọ* etwas ändern würde: *boiche* 309[b]. So findet sich einmal in 116[c]: *muit* (multum), während sonst immer *mut* geschrieben ist. An der Stelle heisst es: *Muit est mueiz* etc. Es ist zu bemerken, dass das *i* auf eine eigenthümliche Weise geschrieben ist, so dass es fast scheint, als ob der Copist sich verschrieben hätte und *mueiz* in Gedanken gehabt habe und es ihm, als er das *e* schreiben wollte, einfiel, dass *mut* zuerst stehen müsse, worauf er dann, um nicht corrigiren zu müssen, den für ein *e* bestimmten Strich zu einem *i* machte, das ja in seinem Dialekte doch nicht gesprochen wurde.

31) Latein. ū = frz. *ü* reimt mit einer einzigen Ausnahme nur mit sich selbst.

Einmal aber reimt es mit gehemmtem *ọ*, nämlich mit *mut* (= multum) Str. 44: *vertut : reconut : devenut : mut.*

Die Stelle ist durch F sicher gestützt.

An einen Reim für das Auge ist beim Charakter der altfranzös. Poesie kaum zu denken; auch schreiben beide Handschriften an der betreffenden Stelle *ml't.* — Zurückzuweisen ist auch die Erklärung aus 116[c], wo *muit* steht, so dass *ui* zu *ü* geworden wäre, denn wir haben ja gesehen, dass das *i* hier müssig steht und gar keinen Lautwerth hatte.

Solche Reime hat in ziemlich grosser Anzahl Vollmöller in seiner Einleitung zum Münchener Brut S. XXVI aufgeführt. Alles, was sich

sagen lässt, ist, dass diese Reime nicht charakteristisch für einen bestimmten Dialekt sind, sondern sich zerstreut und ganz vereinzelt in verschiedenen Gedichten finden.

In unserm Gedichte, wo viele Reime auf ṳ vorkommen (*-u, -ue, -ure, -urs, -us, -ut, -uz*) finden wir bloss einen einzigen solchen Reim. In Gr. und P. keinen einzigen. In der Geste de Liége allerdings findet sich: *chu* (= *chou, ço* = ecce hoc) *: Jesus : fervestus : agus : bru : sehu* LXXVI und: *maoure* (= meliorem) *: assegure : escripture : injure* XCIX, aber auch hier sind diese Reime sehr selten und dann ist ja in der Geste de Liége Alles mehr oder weniger Reim.

Also als Eigenthümlichkeit unseres Dialekts ist dieser ganz vereinzelte Reim: *mụt : devenṳt* durchaus nicht zu betrachten.

Unerwähnt kann ich jedoch nicht lassen, dass die Quantität des lat. u in multum nicht sicher ist. Italien. *molto*, franz. *mout*, Prov. *mot* lassen auf latein. gehemmtes ŭ schliessen, aber Portugies. *muito*, Span. *mucho* auf Lat. ū. Vielleicht schwankte die Aussprache dieses Wortes.

31 [a]) Lat. ū + n findet sich in diesem Denkmal einigemal = *on*, wie auch sonst im Wallonischen, neben *un* geschrieben u. z. in *ons* (unus) 154[a], *on* (unum) 227[b], dann im Compositum: *cascon* 63[d], *chascons* 143[d], neben *uns, un, chascuns, chascun*. Niemals aber finden wir: **one*, **chascone*. Wir haben es eben hier mit keiner phonetischen Thatsache, sondern, wie schon von verschiedenen Seiten erklärt worden ist, mit einer Analogie zu *hom* zu thun.

B. Unbetonte Vocale.

32) Bei den unbetonten Vokalen findet sich, geradeso wie bei den betonten, nur seltener, auch das in §. 26 besprochene parasitische *i*: *regeihir* 196[a], *noiant* (von nătare, hier wohl hiatus-tilgend) 32[a].

33) Umgekehrt verliert der lautgesetzlich berechtigte Diphthong das *i*: *mahnie* 557[a] neben häufigerem *maisnie, mainie*; *vraement* 446[c] neben *vraiement* 447[b]; *culvers* (neben *cuilvers*) 92[c]; *musist* 502[c], statt *muisist* von mūcēre und mūcescere (*ṳi* ist das ältere, *oi* erst später eingetreten).

luenz, das sich sehr häufig findet, gehört nicht hieher.

34) Auch in unbetonter Silbe steht vereinzelt *i* für *ie*: *prŏira* (statt *proiera*) 182[d], *binĕuros* (Hds.: *bieuros*) 330[b].

35) Für die Schreibung *ie* statt *i* in unbetonter Silbe: *pietiez*, zweisilbig; *saiesier*, zweisilbig, *trieleir* (aus *tribleir*) statt: *pitiez*, *saisier*, *trileir* s. Anmerkung zu den §§. 2 und 8.

36) Für *ãn* und *ẽn* in unbetonter Silbe vgl. §. 7^{a}. Bekannt ist *dangier* 505^{a}, *dangerose* 112ª neben *dongier* 328^{d}, was mir auch hier anzuführen gestattet sei.

37) *o* + *n* + c o n s. wird oft *e* + *n* + c o n s.: *volenteit* 3^{c} etc., *maisencele* 294^{a}, *volentiers* 381^{d} etc. Dasselbe findet sich einmal in betonter Silbe: *sen mostier* 100^{d}, wo aber das Possessivum nur so schwachen Ton hat, dass man die Silbe als unbetonte bezeichnen kann. So auch *nen* (für *non*) 163^{b}, 209^{d} und öfter, auch vor c o n s o n a n t i s c h anlautenden Wörtern (*nen puet* 209^{d}).

38) Dass, gerade wie in betonter Silbe, auch in unbetonter *u* = *ụ*, *ọ*, *ou* steht, ist selbstverständlich. So findet sich *jụgleor*, *pụreture*, *retụrneir*, *pöurose* XVI T, 320^{d}; *pöuros* 38^{c}; *nurriz* 39^{b}; *turneir* 143^{a}. — Für *úe* steht *u* (= *ụ*) z. B. in *pusc'estre* 290^{a} etc.

Ebenso steht in unbetonter Silbe sehr oft *ụi* für *ọi*: *uisous* 61^{c}, 62^{a} neben *oisouse* 550^{b}; *uiserie* 61^{d}. Das unbetonte *ụi* (= *w̤i*, offenbar durch Analogie zu den stammbetonten Formen, da wir sonst den Diphthong *ọi* (etymol. eigentlich *ọi*) haben müssten) wird zu *i* in *kidoit* 290^{c} (cf. §. 40^{d}).

39) Der prothetische Vokal ist einigemal zu *a* geworden, s. §. 40^{a}. G e h t j e d o c h d a s v o r h e r g e h e n d e W o r t a u f e i n e n V o k a l a u s, so fehlt der prothetische Vokal sehr oft: *lo stuet* I^{3} T, 312^{d}, 475^{c} u. ^{d}, 503^{c}; *soie stables* 40^{c}; *grande sperance* 91^{a}; *nule sperance* 111^{b} (aber *bone esperance* 103^{b}); *moi stuet* 259^{a} (dagegen: *ne vos estuet* 260^{d}); *floible et strange malade* 526^{b} (extrāneus, also ursprünglich kein eigentliches p r o t h e t i s c h e s *e*, nachher aber als solches betrachtet; das Gleiche würde von *estuet* gelten, wenn man es von est opus ableitet).

Hieher rechne ich auch Fälle wie *sa speie* 32^{c}, 113^{d}; *la scriture* 237^{b}, wo ich nicht *s'aspeie* und *l'ascriture* lesen zu sollen glaubte (trotz *l'espeie* 326^{a}, *l'escriture* 437^{b}, 438^{a}, 448^{a}, 496^{a}, *m'espose* 423^{d}, wesshalb ich auch *d'esperviers* 18^{a}, *l'espervier* 167^{b} lese, denn für dieses Wort findet sich kein sicherer Beleg für das Fehlen des prothet. Vocals nach vocalischem Auslaut). Ebenso schreibe ich *ne stuet*, nicht *n'estuet*, obwohl sich auch *n'enstuet* findet (s. w. u.); das Fehlen des prothet. Vocals nach vocal. Auslaut ist aber für dieses Wort oft belegt (s. o.).

Zwischen dem p r o t h e t. *e* und dem s i m p u r u m wird häufig ein *n* eingeschoben, wie sonst vor s + c o n s. (s. §. 45).

40) Die vortonigen Vocale sind im Allgemeinen sehr verschiedener Wandlungen fähig.

Der Kürze halber scheide ich nicht nach der Stellung der Silbe im Worte, sondern zähle bloss die Fälle ohne Unterschied nach den jedesmaligen Lautergebnissen auf:

a) Der vortonige, auch prothetische Vokal = *a*: *chaoir* 154ᵃ etc., *chaut* 123ᵃ, *ramembrance* 260ᵇ, *päur* XXXI, 350ᵃ (neben *poor*), *racordeir* 407ᶜ, 408ᵃ, *orgalhose* 430ᵃ (der einzige Fall, wo dieses *a* nicht in der anlaut. Silbe ist, wohl Einfluss des *l̃*), *gravance* 469ᵇ, *astoit* XXVIIII T, 7ᵈ, 28ᶜ etc. (neben *esteit*, part. pf. 68ᵃ), *planier* 70ᵈ, *planierement* 172ᵃ, *radrecier* 286ᵈ, *manace* 113ᵈ, 364ᵃ, *sanior* 29ᶜ etc., *raturner* 66ᵈ, 108ᵇ, *raturneiz* 55ᵈ, *appresseit* 345ᵃ, *appresseiz* 362ᵇ, *appresseie* 400ᶜ, *appressent* 17ᶜ, *säel* 398ᶜ, *anemis* 340ᵃ etc. (aber *perdut*, *pertuis* s. §. 8).

b) Der vortonige Vokal = *e* (auch der prothetische): *consecreit* 323ᵈ, *pureture* 438ᵇ, *perecos* (geschr. *preceos*) 16ᵇ, *perezos* 439ᵃ, *reconte* 529ᵃ, *deference* XVII² T, *reconteie* 395ᵃ, *reconteroie* 24ᶜ, *justezor* XXVII T, *justeciers* XXIII T, XXVIII T, XXIII, 317ᵃ etc., *justecier* (Verb) 329ᶜ (*maisencele* etc. haben wir schon gesehen; vgl. damit *Salemons* 457ᵃ), *esteit*, *escriture* 496ᵃ, *espose* 423ᵈ, *beverant* 16ᵈ, *deables* 93ᵇ etc. neben viel häufigerem *diables* (beide stets dreisilbig), *deablie* 521ᵈ (viersilbig).

Vor gedecktem *r* ist vortoniges *e* nicht zu *a* geworden wie in andern Dialekten, also *perdut*, *pertuis* 295ᵇ, *esperviers* (s. §. 8).

Bei der grossen Unsicherheit, die in solchen Dingen bei den unbetonten Vokalen nothwendig herrscht, hielt ich es für erlaubt, keine Scheidung zwischen den verschiedenen unbetont. *e* zu versuchen. Man wäre geneigt, anzunehmen dass freies und gehemmtes unbetont. vlglt. *ę*, wie der gleiche Vokal, wenn er in betonter Silbe gehemmt ist, zu unbet. *ẹ* würde, welches ja weiter nichts ist als *é*. In freier Stellung, z. B. in *vëoir*, *sëur*, *pureture*, wird das jeder wahrscheinlich finden, wie aber im Anlaut und in gehemmter Stellung, z. B. in *espose*, *esprit* etc.? Ulbrich, Zs. II 532, nimmt den Laut *é* auch für das prothet. *e* an, aber seine Belege dafür, dass derselbe später zu *ę* wurde und bei diesem Laute bis in den Anfang des 17. Jahrh. verblieb, sind nicht stichhaltig, da Thurot, Prononciation I 90 f., ältere, widersprechende Angaben bringt. — Dass freies unbetont *e* im Anlaut unmittelbar vor der Tonsilbe = *é* sein konnte, macht *edage*, *eage*, *age* wahrscheinlich. Wenn jedoch sowohl in dieser Stellung (*edrer*, *erer*), als auch in Wörtern, wo auf die anlautende Silbe noch eine unbetonte Silbe folgte, wie *enemi*, *eritage*, *eriçon*, der auf das freie anlautende *e* folgende Consonant bestehen blieb, so mag schon im Afrz. eine verschiedene Behandlung des anlaut. freien *e* eingetreten sein. Im Allgemeinen könnte man annehmen, dass alle freien unbet. *e* ursprünglich = *é* waren. Ueber die geh. unbet. *e* wage ich keine Vermuthung auszusprechen. Zu vgl. noch G. Paris, Alexis 53 f.

c) Der vortonige Vokal oder Diphthong = *i*. Dieser Lautwandel ist der häufigste: *besinos*, *reconissance*, *chastiier*, *niant* (zweisilb.), *otriat*,

otrierat, iretage 127^b, *vestimenz, orguilhos* IV^2 T, 144^b, *orguillos* (in der Hs. mit langem i geschrieben, welches wohl nicht bloss zur Bezeichnung des mouill. *l* dient, da in der Hs. das lange i meistens den Vokal bezeichnet) VIIII^2 T, *orgillous* VIII^2, *orgillose* 112^b, *aparilhat, travilhat, traviliez, travilhoit, mervilla* 534^a, *recivoir, recivoit, prechiier* 139^d, *recivreiz, recivront, mencinnios, ordinee* 198^c, *desconsillier, conscilier, orison, delitier, delitant, delitoit, pria* (in diesen Verbalformen vielleicht auch Analogie zur stammbetonten Form, vergl. §. 8^a), *ritient* 513^d, *dintiers* (geschrieben ist in A und B *ditiers*, für: *dēintiez*; vgl. Anmerk. zu Vers 289^d) 289^d, *conistrat* 18^d, *conistront, parfitement* 568^d, *kidoit* 290^c (neben *quidoit* 290^a), *doliros* 22^c, *perizos* 116^a, *herbrigier* 526^a, *justiciers* XXV T, XXVII neben *justisiers* XXV (vgl. unter b), u. s. w. Die Fälle sind so häufig, dass Belegstellen meistens überflüssig sind. Im Allgemeinen ist zu beachten, dass unbet. *ei, oi*, besonders in nicht anlautender Silbe, zu *i* zu werden Neigung hat. Fälle, wo *ei, oi* geschrieben ist, wie *proier, loiez, voilier, otroier, enseingnier* (Analogie zur stammbetonten Form, neben *ensenier*) etc. finden sich jedoch nicht gerade selten.

d) Der vortonige Vokal = *o*: *fromist* 177^b, *solunc, solonc* 237^b, *promiers* (adv.) 244^d, 245^d, *doniers* 248^c, *donieir* 355^d, *corongnie* 430^b, *vilonie* 518^b[1]).

Diese grosse Wandlungsfähigkeit der Vokale habe ich §. 26 zu erklären versucht (s. am Schlusse des §. 26).

41) Viel früher als im Cfranz. fallen in unserm Dialekte die unbetonten Vokale vor und nach dem Tone, im Hiatus und vor Consonanten, ab.

A. Vortonig.

α) Im Hiatus: *posteit* 30^a, 71^c, 575^b, *posteil* (das gleiche Wort mit müssigem *l*) 440^b, *guaniet* 52^d, *juner* 277^c, *juneir* 84^d, *junant* 46^c, *ieuner*, zweisilbig, 59^b, *juglors* XII^2 T, *robur* (statt *robeor*) 328^b, *casteit* VIII^3 T, *tremmelor* 16^d, *connut* 17^b, *desconu* 83^d, *beneoiz*, das

1) Wenn man zwar mit Recht annimmt, dass unbet. ǫ nachträglich zu ọ geworden ist, so sollte man diesen Uebergang doch nicht zu früh ansetzen. Man vergleiche die Wörter: *anǫi, apǫi*, in welchen das ǫ des Diphth. *ǫi* auf dem unbetonten ǫ in *anoiomes, apoiomes* beruht. Zur Zeit also als diese Analogiebildungen entstanden, war das unbetonte vlglt. ǫ noch offen. Allerdings könnte man geltend machen, dass man in *anoiomes* den unbetonten Diphth. *ọj* und nicht blosses ǫ habe, aber da uns nichts nöthigt, den Uebergang von unbet. ǫ zu ọ früher als in die 2. Hälfte des XII. Jahrh. zu setzen, so ist es wohl besser bei Foerster's Annahme, R. St. III 189, zu bleiben.

benoiz [1]), zweisilb., zu lesen ist, 199^{b}, *ganierie* 290^{c} (so in der Hds., vielleicht *gaanierie* zu lesen), *gaaniet*, zu lesen *ganiet*, 515^{d}, *gaagne* zu lesen *gagne* 357^{a}, *gangnient* 357^{a}, *benoit* 323^{d}, *pecchors* XXIIII, *justezor* XXVII T (= *justeceor* = *justitiatórem).

β) Zwischen Consonanten [vor (und nach?) *r*]: *vrais* 270^{b}, 397^{d}, *vrai* 164^{d}, 290^{d}; *pardis* I^{2} T (s. Romania V 144 u. 146), sonst immer *paradis*, was ich auch in I^{2} T eingesetzt habe, da es wahrscheinlich blosser Schreibfehler ist. Hieher gehören vielleicht auch die Fut. u. Cond. der 1. Conj.: *amendrai* 41^{a}, *returrai* 41^{b}, *trovrat* 105^{a} (geschrieben: *troverat*), *demandra* 105^{c}, *commandrons, amoinroit* 142^{c}, *portra* 153^{a}, 157^{b}, *comandreiz* 186^{c}, *rachatrons* 356^{c}, *donrat* 451^{c}, *demandront* 451^{c}, *durat, durrat* (Fut. von *durer*) 453^{c}, 455^{c}, *comparra* 154^{c}. Für die Fälle, wo das *ā* zwischen *n* und *r* ausgefallen ist, ist zu vergleichen Rom. V, S. 141, Anm. 3 und für die Formen überhaupt vergl. §. 73. — *frat* (Fut. v. *faire*) 365^{d}, 435^{c}, *front* neben *feront* 557^{a}.

In *servrai* dagegen, Fut. von *servir* 41^{c}, ist der Ausfall des *i* nicht auffällig und geboten ist er in *temprance* VIIII^{3} T; *temperance* ist ja ganz gelehrt.

Umgekehrt findet man *combateroit* 38^{d} u. ä. In 150^{a} steht in der Hds. A *averont*, die Lesart von A ist aber hier unrichtig.

Dagegen finden sich immerhin noch häufig Fälle (u. z. oft die gleichen Wörter wie oben), wo der Vokal in Hiatus sowohl als vor Cons. erhalten ist:

α) *jugleor* XIX^{2} T, *jugeor* 363^{b}, *marcheant* XXI^{2} T, *recreandise* XVIII^{2} T, *casteeit* 10^{c}, *vraiement* 39^{d}, 407^{a}, 408^{b}, *veoir* 12^{c}, *vëut* 16^{b}, 17^{a}, *lechëor* 16^{d}, *päur* 350^{a}, *poor* 22^{b}, *robëor* 17^{a}, *pechëors* 19^{a}, *pecheor* 173^{a}, 370^{b}, *aaisiet* 80^{b}, *messaaisiez* 81^{b}, *ëust* 311^{a}, *asseoir* 313^{a}, *vëel* 318^{d}, *säel* 398^{c}, *vestëure* 580^{d}, *recëut* 17^{c}, 535^{a}, *posteeit* (für *poesteit*; vgl. *posteit*) 361^{b}. Man sieht, dass im Allgemeinen besonders Wörter, die durch den Ausfall des unbet. Vocals einsilbig würden, denselben nicht verlieren; allerdings findet sich einmal *voir* 393^{c} geschrieben, das Versmass verlangt aber, dass man *veoir* lese; est ist jedenfalls blosser Schreibfehler.

β) Hiefür bedarf es natürlich keiner Beispiele. Es findet sich sogar: *ordene* XVIII^{2} T, wobei ich natürlich nicht gesagt haben will, dass das *e* zwischen *d* und *n* Silbe bildet (vgl. Tobler Versbau^{2} 32 f.).

B. Nachtonig.

Unbetontes auslautendes *a* nach betontem Diphth. fällt ab in den Endungen des Imperf. Ind. und des Condit. auf *-oie*: *poroi* 577^{a}, *savroi*

1) Vgl. G. Paris, Vie de S^{t}. Gilles XXII Anm. 2.

98[c], *voldroi* 147[c] u. [d], 403[d], 433[d], *poroi ge* 177[d], *j'avoi* 235[b], *querroi* 303[d], *pooi* 403[c], *faisoi* 418[a], *tenoi* 418[b].

Dagegen sind auch durch das Versmass gestützt: *quidoie* 236[d], *diroie* 247[a] u. a. m. Im Reime, unter einer Strophe auf *-oi* und fünf auf *-oie,* finden sich diese Endungen nie, vgl. §. 71[b].

C. Consonanten.

I. Nasale.

42) Die Vokale *a, ę* und gehemmtes *ẹ* sind von ältester Zeit her durch den folgenden Nasal affizirt, bei weiblicher Endung aber wahrscheinlich etwas später als bei männlicher.

In unserm Texte ist die Nasalisation dieser Vokale sowohl bei männlicher als bei weiblicher Endung vollzogen.

Bei freiem *ẹ* + *n* ist die Nasalisation erst sehr späten Datums; wir werden das w. u. behandeln.

e (*ẹ* und *ę*) + ged. *n* ist in verschiedenen Dialekten von Alters her mit *a* + ged. *n* zusammengefallen; in unserm Dialekt haben wir jedoch gesehen, dass sie in betonter Silbe streng, in unbetonter weniger streng von einander geschieden sind.

Hingegen sind freies *ę* + *n* und freies *a* + *n* vollständig in unserm Dialekte zusammengefallen und zu *ã̄jn* geworden.

Vlglt. *a* + *n* = *ã̄jn, ã̄jne, ę* + *n* ganz gleich *ã̄jn, ã̄jne,* aber beides nur wenn die Vokale frei sind, dagegen wenn sie gehemmt sind: gehemmtes *a* + *n*: *ãn, ãne*; gehemmtes *e* (*ẹ, ę*) + *n*: *ẽn, ẽne,* bei palatalem Einfluss *ẽ̄jn* (vgl. §. 19).

In diesen Fällen ist kein Zweifel an der Nasalität des Vokals erlaubt und wird die Nasalität des Vokals bei weiblicher Endung gewöhnlich durch doppelte Schreibung des Nasals angezeigt:

lainne, ainmet, painne, mainnet, flanme, anme u. s. w. Daneben sahen wir auch Schreibungen mit einfachem *n* oder *m*: *feme, dame, arme* etc.

Was die unbetonten Vokale *a* und *e* vor Nasalen anlangt, so verhalten sie sich wie im Cfrz.: 1) wenn der Nasal zur folgenden Silbe gehört, werden sie nicht nasalirt; 2) wenn sie gehemmt sind, so verhalten sie sich wie die betonten Vokale.

Schreibungen wie *acemmat, penneir* sind Geminationen ohne Bedeutung, dagegen hat in *compannion* die Gemination Bedeutung, da wir es hier mit nasalem *a* und *nj*, also mit *ãnj* zu thun haben; *eranment* hat natürlich auch *ãn* (+ *ment*).

Was nun die andern Vokale und Diphthonge vor Nasalen anlangt, so ist es vor Allem selbstverständlich, dass lat. ī und ū nicht nasalirt

sind, da sie ja überhaupt nicht nasalirt werden können und ihr Uebergang zu $\tilde{ẹ}$, $\tilde{ọ}$ sich erst sehr spät vollzogen hat. Dass wir bei weiblicher Endung *funmes* (Hds. *fūmes*), *constunme, mimmes* finden, wird uns nicht irre machen, denn während diese Verdoppelung bei *ãjn - é, ãn - e, ẽn - e* etc. die Nasalität des Vokals anzeigte, so sahen wir auch schon bei der unbetonten Silbe, dass die Gemination, wie es hier ebenfalls der Fall ist, auch ohne Bedeutung sein kann. Solche Verdoppelungen von Consonanten finden sich sehr oft in unserm Texte, so auch bei mouill. *n* (s. w. u.) und überhaupt bei den verschiedensten Consonanten.

Dass *íe* + *n* nicht nasalirt war, geht schon aus der fallenden Betonung des *íe* hervor, da in Folge dessen die Nasalisation bloss das *i* hätte treffen können, welcher Vokal aber der Nasalisation nicht fähig ist.

Wir finden *bin* für *bien*, in Gr. und P.: *tine* für *tienne* (Pronom. poss.) etc.

Hier sind auch zwei Reime anzuführen:

1) Str. 94 (*-iet*): *esploitiet : dechaciet : liet : tient.*

2) Str. 508 (*-ier*): *drecier : perier : rechinier : bien.*

Solche Reime finden sich auch sonst bei guten Dichtern und gewöhnlich sieht man sie als Assonanzen an, mit denen sich der Dichter statt der Reime begnügt hätte, vgl. Tobler, Versbau[2] 112, wo auch die ganze einschlägige Literatur angegeben ist. Der erste von den beiden Reimen ist gar nicht auffällig, da von zwei Consonanten der erste nicht überstimmen oder fehlen konnte (vgl. Rom. VII 126). Allerdings ist das auslautende *t* in unserm Gedichte verstummt und wir hätten es somit strenggenommen in *tient* nicht mit zwei auslautenden Consonanten zu thun, aber der Dichter konnte eben der Tradition folgen. Auffälliger ist schon der zweite Reim. Wie ich aber schon in §. 26 angedeutet habe und wie sich weiter unten zeigen wird, sind die Schlussconsonanten in unserm Dialekte sehr vernachlässigt. Wir haben es also streng genommen mit folgender Aussprache zu thun: *esploitíe : dechacíe : líe : tíe* + *n* (Str. 94) und *drecíe : períe : rechiníe : bíe* + *n* (Str. 508). Wir könnten hier also nach Analogie der andern auslautenden Consonanten auch Verstummen des auslautenden *n* dort annehmen, wo der vorhergehende Vokal durch das *n* nicht afficirt ist[1]). Da sich aber ähnliche Reime auch bei Dichtern finden, bei denen die auslautenden Consonanten nicht so vernachlässigt sind, so nimmt man wohl besser an, der Dichter sei

1) Eine solche Annahme wäre übrigens nicht so monstruos als sie es auf den ersten Blick scheint. Aehnliches finden wir z. B. im Lothringischen, s. Apfelstedt, Lothring. Psalter, S. XXXIX und XL, §§. 93 und 94, dann S. XXVII, §. 47.

im ersten Falle der Tradition gefolgt, die solche Reime gestattete, und im zweiten Falle habe er sich mit dem ungenauen Reim oder der blossen Assonanz des vierten Reimworts begnügt. Jedenfalls sind die angeführten Reime ein, wenn auch überflüssiger, Beweis, dass *ie* + *n* noch keinen nasalen Diphthong bildet. — Uebrigens sind in unserm Gedichte, ausgenommen diese beiden ganz allein stehenden Fälle, die Reime auf *-ier, -ien, -iet, -ient* vollständig rein gehalten. —

Wie verhält es sich aber mit *o* + *n*? Nach G. Paris, Roman. X, Seite 54, war die Nasalisation des *o* + *n* zu Ende des XII. Jahrhunderts vollzogen. Für unser Gedicht können wir sie aber aus verschiedenen Gründen nicht annehmen. Dass wir den latein. Accus. *Pasnucion* (Paphnutium) im Reime mit *-on*: *prison : passion : non* (Str. 369) finden, während sonst meistens *Pasnutium* geschrieben ist, ist an und für sich noch nicht gegen die Nasalisation beweisend, obwohl wahrscheinlich, wie heutzutage, *Pasnuciom* (*m* für *n* und umgekehrt s. w. u.), *Pasnucio|n*, mit nicht nasalem *o* gesprochen wurde, wie uns die Schreibung *Pasnutium* auch vermuthen lässt. Bestimmt sprechen hingegen gegen die Nasalisation die Schreibungen: *buen* und *boen*, über die ich in §§. 24 und 28 gesprochen habe, und die vielen Schreibungen mit *u*: *sunt, funt, porunt, vunt, unkes, solunc* etc., da ja nur der offene o-Laut der Nasalisation fähig war; jedoch der Wechsel zwischen *en* und *on*: *maisencele, volentiers, volenteit, sen, nen* (die beiden letzten nur wenn kein Nachdruck auf ihnen liegt) kann nicht direkt als Beweis gegen *õn* angeführt werden, da es sich hier um unbetonte oder doch so gut wie unbetonte Silben handelt und in unbetonten Silben, auch vor nas. + cons., also in gehemmter Stellung, wo die Nasalisation ja sonst in unbetonter Silbe eintrat, die Nasalisation später eingetreten sein könnte als in betonter.

Immerhin wird man aber gegen diese Beweise geltend machen können, dass sowohl diese als die obigen Schreibungen (*sunt* etc.) veraltet sind und dem Lautbestande des Gedichtes, in welchem *sõnt* etc. zu sprechen sei, nicht entsprechen, so dass ich schliesslich gestehen muss, keine völlig unantastbaren Beweise gegen die Nasalisation des *o* vorführen zu können. Nichtsdestoweniger halte ich Nichtnasalisation des *o* für wahrscheinlicher, völlige Sicherheit haben wir allerdings, wie gesagt, nicht.

Auch hier wird uns die doppelte Schreibung des Nasals bei weiblicher Endung nicht irre machen, da sie sich ja auch bei Vokalen und Diphthongen findet, die sicher nicht nasalisirt waren. Wir finden: *disõmes, parlommes, tenommes, hõmes, bonne, enconmencement*, aber auch *disomes, homes, persone, nomer, comandeit, conurent*. — *bonne, com-*

ment beweisen ebensowenig wie *coinntement*, *constūme*, *funmes*, *mimmes* u. s. w.

Sowohl in diesen Fällen als nach denjenigen Vokalen und Diphth., die sicher nasalisirt waren, finden sich folgende Schreibungen: 1) Strich über dem Vokal + *n*, resp. *m*; 2) *nn*, *nm*; 3) *mm*; 4) einfacher Nasal. Bei Vokal + *m* + voc. schwankt also die Schrift, abgesehen von Fall 4, zwischen *nm* und *mm*.

Ausgeschrieben findet sich *nm* allerdings meistens nur nach wirklich nasalem Vokal: also *ainmet* 491^{c}, 497^{b}, 500^{d}, 501^{c}, 504^{c}; *anme* 373^{b}; *erranment*; aber doch auch *enconmencement*, ausgeschrieben 254^{b}, und die Silbe *cum* in dieser Zusammensetzung werden wir, selbst wenn wir für unsern Text $o + n = \bar{o}n$ ansetzen wollten, doch kaum als mit nasalirtem *o* gesprochen annehmen können, da es sich ja um unbetontes freies *ọ* handelt; das *m* wurde in der Zusammensetzung als Anlaut der folgenden Silbe gesprochen.

nm scheint also, geradeso wie *mm*, *nn*, auch bloss verschärfte Aussprache des Nasals andeuten zu können und die Schreibungen *nm* und *mm* sind im Allgemeinen gleichwerthig; auch finden sie sich abwechselnd bei den gleichen Wörtern. Nur für *ainmet* findet sich niemals *aimmet*, wesshalb ich das abgekürzte *aīmet* des Schreibers stets mit *ainmet* auflöse, während ich in allen übrigen Fällen die Abkürzung des Schreibers vor *m* oder *n* durch doppelte Schreibung des gleichen Nasals wiedergebe, da ausgeschriebenes *nm* doch verhältnissmässig selten ist.

Beispiele für die verschiedenen Schreibungen sind:

1) Strich über dem Vokal + *n* resp. *m*: *maīnent* 18^{b}; *fūmes* 30^{d}; *hōmes* 36^{b}; *hōme* 80^{b}; *cōment* 36^{d}; *constūme* 61^{a}; *disōmes* 80^{c}; *dāme* 109^{a} und ^{b}; *dāmes* 328^{d}; *parlōmes* 132^{a}; *fēme* 51^{b}, 112^{a}; *tenōmes* 132^{b}; *coīntement* 144^{c}; *acēmat* 144^{c} (*s* ausgefallen); *mencīnios* 165^{d}; *maīnent* 219^{b}; *paīne* 239^{c}; *mīmes*, sehr häufig; *flāme* 7^{a}; *ma dāme* 241^{a}; *bōne* 274^{a}; *laīne* 277^{c}; *āmie* 14^{b};

2) *nn*, *nm* ausgeschrieben: *penneir* IIII; *pennoit* 101^{b}, 103^{d} — *erranment* 35^{c}; *ainmet* (5 mal, s. oben); *anme* 373^{b}; *enconmencement* 254^{b}; *conmanda* 444^{d};

3) *mm* ausgeschrieben: *dammes* VII T; *comment*, sehr häufig; *emmi* 70^{d}, 410^{b}; *emmaier* 75^{a}; *commandeie* 415^{c};

4) einfacher Nasal: *enflameir* 5^{c}; *nomer* 37^{c}, *bone* 52^{d}; *reconut* 44^{b}; *comandise* 51^{d}; *peneir* 84^{c}; *pener* 103^{a}; *dame* 109^{c}, 385^{c}; *feme* 123^{d}, 127^{c}; *femes* 328^{d}; *conissomes* 132^{c}; *persone* 198^{c}; *mimes* 79^{d}, 304^{c}.

Bekannt ist die Verwechslung des *n* und *m* am Schlusse des Wortes oder einer Silbe (und überhaupt in gedeckter Stellung, d. h. auch am Schlusse einer lateinischen Silbe, vergl. *canp*; vielleicht war das

Schluss-*p* verstummt und dann haben wir es mit einem *m* im Auslaut eines Wortes zu thun), besonders nach *ǫ*, ohne dass desshalb der Vokal nasalisirt zu sein brauchte: *nom* (Negation) 122[d], (vor *ne*:) XV T, 88[b], (vor *qui*:) 558[b] (wo der 3. Strich des *m* aber nachträglich radirt ist), (vor *tant*:) 370[d]; *non* (= nomen) ist nicht selten, Str. 191 reimt es mit *traison : confession : pardon*; *nom* (= nomen, hier *nom* geschrieben) reimt in Str. 27 mit: *Aaron : felon : larron*; *om* (unbest. Pronom., nfranz. *on* = hŏmo) vor *sot* 385[c], vor *nen* (in *nel* zu corrigiren) 490[b]; *comkere* VIII[2] T; *conpunction* 211[c]. Bei nasalirtem Vokal findet sich das auch und hat die Thatsache mit der Nasalisation überhaupt nichts zu thun, da der Nasal hinter dem nasalirten Vokal bestehen bleibt: *a* + *m* geh. = *ãm*, und geh. *a* + *n* = *ãn*; freies *a* + *m* = *ãjm*, freies *a* + *n* = *ãjn*, also *cãmp* (= campum), *fãim* (= famem) gesprochen; in diesem Falle finden wir: *fain* 255[b]; vor Labialen: *canp* 70[d]; *enporterent* XXXII T; *enpor* (Praep.) 540[c]; *emporte* XXXII; *emparleiz* 435[b]; *menbres* 483[c]; *enplöie* 114[c]; *em paradis* 103[c], 245[c] und *en paradis* 247[c]; *em peril* 225[b]. (Vgl. jedoch Foerster, Cliges, LXXII 25.)

Wahrscheinlich ist hinter nasalirtem und hinter nichtnasalirtem Vokal an einen Uebergang von *m* zu *n* im Auslaute zu denken. Man sprach also wohl in den betreffenden Fällen *ǫ* + *n* und *ã* + *n*, *ãi* + *n*, auch wo etymologisch ein *m* stehen sollte. Da aber häufig *m* etymologisch berechtigt war und geschrieben wurde, während man *n* sprach, so schrieb man aus Versehen einigemal *m* für etymologisches *n*. In *nom* (= nomen) schrieb man *m* aber sprach *n*, daher schrieb man umgekehrt *nom* für *non* (Negation).

Da sich dieser Wechsel zwischen *n* und *m* im Auslaute ausser bei den nasalirten Vokalen in unserm Denkmal gerade nur beim Vokal *o* findet, welches ja um die Zeit, in welcher unser Denkmal geschrieben wurde, sich zu nasaliren anfangen musste, so könnte man versucht sein für unser Denkmal diese Aussprache der nasalen Laute nach *o* als die Vorstufe der Nasalirung dieses Vokals anzusehen. Es ist aber, wie gesagt, nicht zu vergessen, dass principiell beim nasalirten Vokal auf den nasalen Klang des Vokals auch noch ein ganz deutlich ausgesprochenes *n* oder *m* folgen sollte (wesshalb diejenigen, welche das *o* in unserm Denkmal für bereits nasalirt erachten, als Beweis nicht den Reim: *nom : Aaron : felon : larron* u. a. anführen können; vgl. übrigens über die Verwechslung von *n* und *m* Koschwitz, Ueb. u. Spr. 48 f. u. 50 f.[1]).

1) Die Geschichte der Nasale bietet noch so viel Dunkles, dass ich es nicht unterlassen kann noch folgende Thatsachen aufzuführen, ohne mir jedoch irgendwie zu erlauben, aus denselben einen bestimmten Schluss zu ziehen. Es ist nämlich auffallend, wie oft das *n* oder der dasselbe vertretende Strich über dem Vokal

43) Das mouillirte *n* wird auf sehr verschiedene Weise bezeichnet:

α) gni: *bessignios* 286[d].

β) ngn, ng, ngni, ni, nni: *ensengnie* 216[c]; *sangnior* 350[d]; *corongnie* 430[b]; *vienie* 197[c]; *viengne* 262[b]; *enclinier* 70[b]; *sonious* 71[d] etc.; *tesmoniet* 357[c]; *songnia* 88[b]; *songnious* 387[d]; *soniant*, s. femin., 218[c]; *sonie* 224[b]; *besonie* 480[b]; *resovienie*; *mantienie*; *revienie* 262[a, c, d]; *lanie* 480[c]; *companie* 99[c]; *enseniez* 190[a] etc.; *vienge* 412[a]; *sovienge* 527[d]; *mencinnios* 165[d]; *compannion* 29[d] (phonetisch wohl = *compãnion*, da das *j* beim *n* bleibt und so *nj* Hemmung bewirkt); *companion* 49[d], 410[d]; *besinios* 552[c].

γ) Blosses *n* finden wir für *ñ* in *besinos* 69[b] (vgl. oben *bessignios* etc.).

Auch hier werden uns die Schreibungen *ngn*, *nni* in Wörtern wie *sangnior*, *corongnie* (bei diesem Worte müsste man allerdings wahrscheinlich Nasalisation annehmen, wenn man betontes *o* + *n* in unserm Denkmal für nasalirt halten wollte), *mencinnios* etc. nicht veranlassen, Nasalisation des vorhergehenden Vokals anzunehmen, während uns im Gegentheil Schreibungen wie *lanie*, *companion*, *companie* nicht hindern werden, die Nasalisation dennoch anzunehmen.

δ) Im Auslaut ist das mouillirte *n* mit *ing* bezeichnet in: *soing* 214[d], 570[d] [1]).

44) Die Gruppe *nr* bleibt theils bestehen: *revenromes* 341[c]; *devenront* 260[b]; *venrat* 77[c]; *donrat* 438[c], 557[b]; *venreiz* 282[b]; *covenroit* 98[b]; *revenront* (geschr. *reveront*; vergl. Anmerk. zu Vers 437[c]) 437[c]; theils wird ein *d* eingeschoben: *engendreiz* 39[a]. Sie wird zu *rr* in: *returrai* [vergl. oben §. 41 und Rom. V 141 Anmerk. 3].

---

vom Schreiber vergessen ist: *chies* 18[b] (statt: *chiens*), *sai[n]z* 18[d], *se re[n]di* 42[d], *recome[n]zoit* 61[b], *vola[n]t* 90[b], *bala[n]ce* 111[d], *bla[n]coie* 129[b], *voldro[n]t* 150[b], *e[n]vers* 278[c], *re[n]dront* 361[d], *e[n]si* 376[d], *ditiers* (= daintiez, auch in B genau so geschrieben) 298[d], *reve[n]ront* 437[c] (vergl. übrigens die Anmerkung zu diesem Verse), *mais* 477[d] wahrscheinlich in *mains* zu corrigiren. Als gemalter Anfangsbuchstaben einer Strophe (s. S. 13) findet sich *E*, wahrscheinlich in *En* zu corrigiren, 209[a]; vergl die Anmerkung zu diesem Verse, wo auch meine Angabe auf Seite 25 etwas modificirt ist. — Nicht hieher gehörig ist das häufige Fehlen von *n* in der Endung *-ént* und die entsprechenden umgekehrten Schreibungen, da ja das *n* sowohl als das *t* (das *n* wahrscheinlich schon sehr frühe auch in andern Dialekten) der 3. Pers. plur. nach *é* verstummt waren; wir werden das weiter unten zu behandeln haben. — Ein einziges Mal ist umgekehrt in der Hds. A ein *n* geschrieben, wo es nicht hingehört: *plainz* 351[d], statt *plaiz*. Wir werden das wohl als blosses Versehen betrachten können.

1) *ng*, welches im Adverb longe gewöhnlich zu *ñ* wird, ist zu *nc* im Auslaut geworden in *lonc* 96[b], 98[b], vielleicht aus Analogie zum Adj.

45) Ein *n* ist eingeschoben vor *s* + cons., auch *ss* (*x*), wobei das *s*, resp. das erste *s* (dieser Fall natürlich bloss vor Vocalen, da sich *ss* (*x*) vor Consonanten schon viel früher zu *s* vereinfacht hatte), abgefallen ist: *engarder* 129[c] etc.; *enjöist* 162[b]; *enlongier* 238[d], *s'enlonget* 368[d]; *engardoie* 417[d]; *ensalcie* (= *exaltiata) 454[b]; *ensilhie* 292[a]; *ensemples* 158[c] [1]).

Dagegen ist das *s* noch hinter dem *n* erhalten in: *enspris* 86[a]; — *aconstumeir* 23[b]; *aconstumeiz* 214[a]; *aconstumeit* 215[d]; *aconstumeie* 294[d]; *constūme* 61[a]; *constumes* 345[c] (in welchen Fällen das *n* in der Silbe *con* nicht etwa etymologisch ist, oder man müsste gelehrten Einfluss, Bewusstsein der Zusammensetzung mit con, annehmen) — *enstuet* 104[b], 433[b], *enstovrat* 163[a], *ensteir* 82[d], in welchen Fällen das *ẹn* prosthetisch ist — mit andern Worten, das *s* nach dem *n* ist dann erhalten, wenn auf das *s* ein *p* oder *t* folgt. Natürlich finden sich daneben auch Fälle, wo *n* nicht eingeschoben ist: *escuseir* 287[a]; *eslongiez* 200[d]; *esteit*; *esgardeiz* 135[a]; *esgarde* 532[b]; *espirs* 288[a]; ja sogar *estruiere* (= *estruire* = instruere) 287[b] neben *enstruire* 288[a] u. s. w.

46) Neben *covenir, coviene, covient* 109[c], 139[d], 194[b], 318[a] etc., finden sich *convient* 559[a]; *convoitose* 112[c].

II. Liquide.

L.

47) Gedecktes *l*, gleichviel ob es im ungedeckten Zustande mouillirt war oder nicht, ist ausgefallen:

foz VIII T; *miez* (melius) XVIII T und *meaz* 469[d]; *vat* (valet) XIIII[2] T; *suet* IIII[3] T; *mut* sehr häufig; *nuz*; *esperitaz*; *docement* 7[b]; *duzor* 96[c]; *maz* 19[c] etc.; *teiz*; *atre* 35[a], 141[c], 519[a]; *matalenz* 40[b]; *iteiz* 42[a], 55[b]; *ceaz*; *beaz*; *assat* (v. *assalhir*) 59[c]; *gentiz* 69[a], 390[c]; *crimineiz* 191[b]; *sous* (solus) im Reime mit -*ọs* 62[c]; *solz* 69[a] im Reime auf -*ǫ́s*; *chat* (v. *chaloir*) 404[b]; *vosist* (v. *voloir*) 375[d]; *tot* (v. *tolir*) 252[d] und *tote*, Substant. dazu, 162[c]; *espirituement* (geschrieben *spiritueement*, das erste *e* ist punktirt) 325[b]; *Poz* (Paulus) 331[c]; *enmiedreir* 340[d]; *veas* (Adv.) 425[d]; *orguez* 12[c], 382[b]; *soloz* 389[b]; *solez* 439[d]; *saz* (salvus) 412[d]; *bat* (= *balt*) 429[a]; *cop* 470[b]; *travaz* 461[d].

47[a]) Daneben findet sich auch *u* für gedecktes *l* geschrieben in *faut* (3. Pers. Praes. v. *faloir*) 57[a]; *ausi* 452[b]; *autre* 452[c]; *chaut* 457[d]; *descauz* 480[c] (aus andern Dialekten eingedrungen). — Wenn wir *sous* 62[c] für solus im Reime auf *ous* finden, so ist das *u* in unserem Dialekte nicht als vokalisirtes *l* zu betrachten, sondern *ou* ist für vlglt.

---

1) *emmaier*, in dem ich einfaches Verstummen des *s* vor Cons. sehe (wie in *acemmat* etc.) rechne ich nicht hieher (vgl. jedoch Foerster, Zs. I 561: *enmaier*; diese Orthographie mit *nm* findet sich in unserm Texte nicht, dagegen *ehmaier*, s. §. 60[a]).

freies *ǫ* (vgl. die Adj. auf -ṓsus = *ous*, *uisous* etc.), welcher Diphthong sich allerdings nachher zu *ǫ* (*ų*) vereinfacht hat. *souls* mit vokalisirtem *l* könnte jedoch auch nur *sous* sein, auch wenn der Diphthong *ou* erhalten bliebe und sich nicht vereinfachte oder zu *eu* würde, denn **souus* ist geradeso unaussprechbar wie **douus* (duos).

47^b) Häufig ist das gedeckte *l* von der Orthographie beibehalten: *alsi* XI^2 T; *quelz*; *escolteir*; *multon*; *salmon*; *colz*; *salveir*; *travalz*; *vult*; *orguelz* 127^a etc.; *dulce* 5^a, 461^c; *dulzor* 96^d; *dulcement* 14^a, 96^a, 99^d; *nulz*; *solz* (solidus, s. §. 25^a); *maltalent*; *malz*; *teilz*; *valt*; *malvais*; *bealteit*; *comunalz*; *mult* 311^a; *alteil*; *uelz* (oculos) 355^c; *solz* (solus) im Reime auf -*ǿs* ist bereits erwähnt; *solz* findet sich auch im Innern des Verses 103^c; *olz* 465^d; *recolchier* 526^b; *altre* 21^d, 365^d; *salvage* 484^c; *cielz* 479^d; *halz*; *conselz* 558^d; *Polz* 526^d; *folz*; *falt*; *faldroit* u. s. w. (Ueber mouill. *l* wenn es gedeckt ist vgl. R. St. IV 627 ff. Formen wie *travaiz* finden sich übrigens nie in unserm Texte. Die Lautverhältnisse unseres Dialektes gestatteten mir zwischen mouill. und nicht mouill. *l*, wenn sie gedeckt sind, nicht zu scheiden.)

48) Mouillirtes *l* wird

α) gewöhnlich durch *lh* wiedergegeben: *travilhier*; *s'orgulhent* VII T; *orgulh* 4^b; *travalh* 485^b; *uelh* 133^d; *filhe* 190^d; *perilhose*; *alhors*; *melhors*; *assalhe*; *falhe*; *mervilhos*; *salhir*; *orguilhos* IIII^2 T (= gutt. g + i, denn: *orgillous* s. w. u.).

β) Durch ilh: *orgúilh* 110^b; *s'en orgúilhet* 113^c; *orguilhos* IIII^2 T kann, aus Analogie zur betonten Silbe oder weil unbet. *ǫ* = *ǫ*, s. Anm. zu §. 40^d, als *orgu͂los*, oder aber als *orgi͂los* (mit gutt. *g*) interpretirt werden, vgl. jedoch §. 40^c. Da wir nie *orgulhos* geschrieben finden, so ist letzteres viel wahrscheinlicher.

γ) Oft auch durch *ll*: *orgillous* IIII^2, VIII^2; *orguillos* VIIII^2 T (s. o.); *mellor* 451^b; *mervelle*; *assalloit*; *sallanz* 439^b; *sallir* 467^d etc.; *sallent* 519^b, 204^d, 205^a; *travalle*; *travallent* 462^d; *batalle* 54^d; *conselle*; *consellera* 442^c; *senz falle* 105^a; *vallant* 304^d.

δ) Ferner durch *il*, *li* oder *ili*: *travilier* 64^b; *orgúil* 165^d, 204^d, 205^a; *bailie* 135^d; *festuil* 348^d; *malbailiz* 156^c; *bailiz* 156^c; *paili*[*e*] 388^b; *travail* 479^c etc.

ε) Einigemal auch wird die Mouillirung gar nicht bezeichnet: *dol* 310^c; *traval* 428^d. — *asalir* s. §. 65.

48^a) Einigemal finden wir ein mouillirtes *l* wo wir ein solches nicht erwarten würden: *ilh* (= ille) 32^a, 45^b, 54^a, 553^a (vgl. Neumann, Zs. VIII 264); *beile* 61^a (in welchem man *il* auch als mouill. *l* auffassen könnte; aber wahrscheinlicher haben wir hier parasitisches *i*, cf. §. 11^a); *vilhe*, fem. von *vil*, 547^c; *frailhe* 428^a.

49) Auslautendes *l* ist häufig vernachlässigt, s. §. 66.

50) Die Gruppe *lr* kann bleiben: *pulre* (= pulverem) 401[d]; *volrat* 192[c] — oder es wird ein *d* eingeschoben: *voldrent* XXI[3] T; *voldrat* 273[b]; *voldroi* 403[d].

R.

51) Die als picardisch bezeichnete Umstellung des *r* findet sich hier nur in geringem Masse: *herbrigier* 526[a]; *hebrijas* 535[b] neben *herberget* 528[b]; *provres* 255[b] und *preceos* für *pereços* sind jedenfalls blosse Schreibfehler; in *turbleie* 294[c], *berbis* 33[b] ist diese Stellung des *r* die ursprüngliche.

52) Im Auslaut scheint *r*, wenigstens in der Sprache des Copisten, verstummt zu sein: *n'iet* (statt *niert*) 51[b] (das *t* lautet auch nicht mehr); *donne* (statt *donneir*) XII[2] T; *amei* (statt *ameir*) 461[c]; *avoi* (statt *avoir*) 480[b].

congier 348[d] (neben *congiet* 356[b]); *di[n]tiers* (statt *daintiez*) 289[d] sind nach Foerster, Yzopet, S. XXXV, durch Suffixvertauschungen und nicht als fälschliche, durch das Verstummen des *r* veranlasste, Schreibung eines *r* zu erklären.

Dass auch in der Sprache des Dichters das *r* im Auslaute kaum mehr gehört wurde, deutet das Reimwort *bien* in einer Strophe auf *-ier* (508[d]) an, vgl. §. 42.

53) Im Inlaut vor Cons. scheint *r* auch in der Sprache des Dichters nicht mehr in allen Fällen recht gehört worden zu sein. Dies zeigt allerdings nicht absolut: *atarge*, das zweimal im Reime auf *-age* (wofür sich nebenbei bemerkt nie *-aige* findet) vorkommt (Str. 58 und 170; vgl. Foerster in der Einleitung zu Richart le bel XI), da im Reime von zwei Consonanten bloss der zweite übereinzustimmen braucht (s. §. 42), solche Reime werden aber um so eher möglich gewesen sein, wenn der erste Consonant wirklich verstummt war. Jedenfalls macht die Schreibung des Copisten wahrscheinlich, dass wenigstens für ihn *r* im Inlaut vor Consonanten verstummt war, denn Vers 362[d] schreibt er *sorcurs* statt *socurs*; vgl. ferner *musdre* für *murdre* §. 60; unter Umständen könnte das obige *iet* für *iert* auch hier aufgeführt werden).

III. Gutturale und Palatale.

54) *c* im Anlaut oder im Iulaut nach Consonanten (auch nach *c*: *cc*) vor *a* wird in der Regel *ch* wie im Cfrz.:

a) Bei erhaltenem a: *chanteir*; *chaoir*; *chaitif*; *chaitis*; *changier*; *chastiier*; *Chaleph* 97[b] (= Caleb, Bibelname); *chambre* 145[c]; hier kann auch gleich *chascons* 143[d] erwähnt werden. Viele andere Beispiele übergehe ich.

Im gleichen Falle aber auch *k*: *canjant* 2[b]; *cargier* 329[b]; *cariteit* 10[b]; *casteeit* 10[c]; *casteit* VIII[3] T; *cascun* 428[c]; *cascon* 63[d]; *Kascune* 167[a] (Anfang einer Strophe); *cambre* 14[d], 15[a]; *cansil* 312[a]; *Kaitis* 39[a] (Anfang einer Strophe); *escapeir* 431[b]; *cangier* 436[b]; *cascune* 448[d]; *capele* 472[c]; *cantet* 472[d]; *canteir* 517[b]; *cargie* 520[b]; *cacie* 520[c]; *porcacir* 139[c].

β) Wenn das *a* sich in einen andern Vokal verwandelt hat: *chose*; *pechier* XI T; *pechiez* XIIII T, XVII T; *chevalerie* I[3] T; *chiere* 11[a]; *pecheors* 19[a]; *pecheor* 22[d]; *pechiet* 22[d]; *pechent* 73[c]; *s'afiche* 408[b]; *chemin* 136[d]. — Im gleichen Falle auch *k*: *corongnie* 430[b]; in abgeleiteten Wörtern: *frankise* 506[a]; *blancoie* 129[b], picard. Form für *blanchoie*.

54[a]) Zu *ǧ* ist das *c* vor *ė* im Inlaut nach Cons. (*cc*) geworden in *rigė* 481[a].

55) *c* vor *e*, *i* wird, unter den gleichen Bedingungen wie oben, *c* wie im Cfranz.: *ce*, *repentance*, *celui*, *cent*, *ocire*, *merciables*, *justicier*, *justice*, *cil*, *ceaz*, *largece*, *force*, *celeste*, *cinc*, *cinquante*.

= sc: *avarisce*; *visces* 86[c]; *grasce* 234[c]; *Puscestre* 290[a], 341[a] — ja sogar = ss: *puessestre* 95[c], doch kann in diesem Worte auch das auslautende *t* von *puet* von Einfluss gewesen sein; dann hätten wir aber im Picard. erst recht *ch* haben müssen, vgl. Siemt, Ueber Lat. c vor e und i im Picardischen, Halle 1881, S. 35.

= z: *rezoivre*, *z'* (= *ze*, für *ce*, *c'*) 209[b], 215[d]; *za* (= *ça*) 72[c]; *malizious* 38[b]; *perizos* 116[a], *perezos* 439[a]; *mezine* 131[b]; *zaenz* 148[b]; *mezine* 208[b] (neben *mecine* 207[d]); *graze* 224[b], 231[c] (neben *grace* 232[a]; *grasce* 234[c]); *dreza* 301[d]; *drezoit* 530[a]; *tenzons* 355[b]; *correzat* 83[d]; *porcazant* 477[a]; *anglezon* 295[b]; *anzois* 489[c] und [d]; viell. auch *justezor*, wenn dieses nicht = *justesor* ist (vgl. *justice* und *justise*); *zel* (für *cel*) 79[a], wo aber emendirt werden muss, s. Anm. zu diesem Verse.

Im gleichen Falle *ch* nur in: *deschendit* 393[b]; *deschendre* 496[d].

Die Centralfranzösische Behandlung wiegt also bedeutend vor, besonders für *c* vor *e*, *i*, wo die Schreibung mit *z* gar keinen Zweifel lässt[1]). *k* vor *a* für lat. *c* vor *a* findet sich zweimal am Anfang einer

1) Nach Tobler, Vrai Aniel[2] XXII wird angenommen, dass *c* vor *e*, *i* im Picardischen, wenn es auch *c* geschrieben wurde, *ch* lautete. Für unser Denkmal ist dies aber nicht der Fall, denn ausser *deschendre* finden wir nie *ch* vor *e* oder *i*. Wir finden auch nie die picardische Form *sacent* für Cfranz. *sachent* (im Picard. wird ja *pja* zu *ce* und nicht *che*). Das Denkmal trennt sich also in diesen Punkten entschieden vom Picardischen im engeren Sinne und strengerer Observanz. Beweisend ist ferner die Schreibung *z* = *c* vor *e*, *i*, über welche nach §. 62 zu vergleichen ist.

Strophe, wo es also nur wenig beweist (s. S. 13) und ausserdem nur ein einziges Mal im abgeleiteten Worte *frankise* (die Behandlung des *c* vor *a*, *e* und *i* in diesen Ableitungen der späteren Periode (vgl. Diez II 281 f.), d. h. einer Zeit, in der das Lautgesetz für das *c* vor *e*, *i* einerseits und vor *a* andrerseits zu wirken aufgehört hatte, entspricht genau der Behandlung des früheren *c* vor *a*, d. h. alle *c* vor *a*, *e*, *i* in Neubildungen und neuen Wörtern dieser spätern Periode werden im Cfrz. zu *ch*, im Picard. zu *k*, wesshalb ich mir *frankise* und *blancoie* (früher *blankeie*) unter den Beispielen für *c* vor *a* anzuführen erlaubt habe). — Sonst finden wir für lat. *c* vor *a* neben *ch* stets nur *c*, welches auch den Laut *ch* bedeuten könnte. Das *ǵ* in *rige* spricht auch für die centralfranzösische Behandlung, welche ich als die unserm Dialekte angehörige betrachte.

56) Den tönenden gutturalen Laut hat das *c* einigemal im Anlaut vor Consonanten angenommen: *gras* 46[c], 47[a], 338[d] (gemeinromanisch, vgl. Joret, Du C. etc., S. 39 f. u. 321) und *groire* (neben *croire*) 575[d][1]).

Im Inlaut zwischen Vokalen ist es zu gutturalem *g* geworden (während es im Cfrz. geschwunden ist) in: *segurs* 365[d], *segure* 308[d], *assegureir* I[3] T, 243[b], welche Wörter sich in unserem Gedichte n i e in einer andern Form finden.

56[a]) Der Schreiber schreibt einigemal *c*, wo es wie tonloses *s* gelesen werden soll; besonders oft im Anfang eines Verses: *c'un poi* (= *s'un poi*) 61[b]; im Anfang von Strophen: *C'a grant paine* (= *S'a g. p.*) 157[a]; *Covent* (= *Sovent*) 274[a]; *Ci* (= *Si*) 333[a] und umgekehrt *Si* (= *Ci*) 569[a]; *C'om* (= *S'om*) 427[a], 482[a]. (Ueber die Zuverlässigkeit der g e m a l t e n Anfangsbuchstaben der Strophen habe ich auf Seite 13 und S. 37 Bemerkungen gemacht.)

Anders verhält es sich mit dem Suffix *-ice* und *-ise*. Hier bestehen (abgesehen von mehreren anderen) zwei verschiedene Bildungen neben einander, die eine gelehrt: mit t o n l o s e m, die andere volksthümlicher mit t ö n e n d e m *s*. Wenn der Copist aber 511[d] *justice* in Reimen auf *-ise* schreibt, so kommt es daher, dass er, wie wir später sehen werden, tönendes *s* nicht mehr recht von tonlosem unterscheidet, womit aber nicht gesagt ist, dass die Sprache des Dichters von dieser Verwechslung vollkommen frei war, obwohl der Dichter, der Tradition folgend, niemals tönendes *s* mit tonlosem reimt. Ebenso sind *desplace* und das durch Analogie entstandene *desplaise* zwei verschiedenartige Bildungen, die aber auch für unsern Copisten, geradeso wie

---

1) Vgl. damit *gravanter* neben *cravanter*, *graanter* neben *creanter*, *graant* neben *creant* u. s. w.

justise und *justice* und die abgeleiteten Wörter: *justicier* und *justisier* (s. §. 20), gleichlauteten; das *i* des Diphthongs *ai* sprach er nicht, wie wir wiederholt gesehen haben, und tonloses und tönendes *s* war für ihn dasselbe. Kein Wunder also dass er 364[c] *desplace* im Reime auf *-ace* durch *desplaise* ersetzt. In *enviecie* 193[b] ist die Form mit *c* (oder *z*), seiner Ableitung von *viez* (wofür allerdings sehr bald *vies*) gemäss, die ursprüngliche.

56[b]) *tj, cj, q(u)j* im Auslaut gibt *z*: *puiz*; *el puiz d'enfer* 183[c]; laqueum gibt *laz* 249[d]; *lase* in 54[c] und *lassoit* in 93[b] könnten von dem von *laz* abgeleiteten *lacier*: binden, schnüren, bedrängen, oder auch von *lasser*, ermüden, kommen. Ferner ist von *laz* abgeleitet: *deslacier* 249[d]; — *deliz*, accus. *delit* 304[a], ist abgeleitet vom Part. perf. delĕctum (von delĭcio), von welchem hinwiederum delĕctare abgeleitet ist, da delĭcium: *deliz geben und stammhaftes *z* haben müsste (vgl. facticio = *faitiz*; das ĭ ist gehemmt, man sollte allerdings *e* = vlglat. ę erwarten). — Dagegen findet sich für *z* auch das picardische *c* im Auslaut in *puc* 70 statt des gewöhnlichen *puiz*. Ueber dieses *c* im Auslaut vgl. Foerster, Aiol S. LI f. zu Vers 509.

56[c]) $s + c = c + s$ (*x*) = *is, iss*: *moisses* 90[b] (mŭscas).

57) Lat. *j* zwischen Vokalen ist meistens als *ý* (oder *j*?) erhalten: *pejor*, *major*; es kann aber auch fehlen: *peor* 36[c] — *pejor* ist jedoch viel häufiger.

IV. w (qu).

58) Lat. *qu* im Inlaut zwischen Vokalen, wovon der erste *a* oder *e* ist, wird zu *iw*, wobei das *i* sich mit dem Vokal, resp. dem daraus entstehenden Diphthong (*é* = *ie*) verbindet: *aiwe* (aqua) 63[b] etc., wofür auch einmal *aivve* (über die Schreibungen *vv* und *uu* für *w* s. w. u. und vgl. Anm. zu Vers 545[a]) 312[d] geschrieben ist. *aigue* findet sich nur einmal, 32[a]. Dagegen ist aequalis nicht *iweilz* sondern *igueilz* 450[c].

Auch *siwant* 571[a], *siweiz* (Imperat.) 427[c] (das *i* ist aus *iei* contrahirt, Analogie zur stammbetonten Form) zeigt uns die Entwicklung von *qu* zu *iw*. In den stammbetonten Formen ist das *w* vor Consonanten vokalisirt. *sĕquit wird zu **sieiwit*, **sieiwt*, **sieiut*, **siut*, welches in unserm Gedichte die regelmässige Form ist[1]). **sieiut* kann aber auch (in andern Dialekten) zu *sieut* (vgl. caecus: **cieius* {*cius* / *cieus*}), und schliesslich zu *siet* werden, welch letztere Form sich in unserm Ge-

1) Weil in unserm Dialekte *iei* zu *i* also **sieiut* zu *siut* wird.

dichte ein einziges Mal findet (Rubrik XI der 1. Dist. der in den Text eingetragenen Rubriken; vgl hierüber noch S. 40).

gu wird zu *iw* (legua statt leuca, Diez Et. Wb. I, 246) in *liweie* 32[b], *liwes* 69[c] (wieder *iei* = *i* und Analogie dazu im vorhergehenden Worte). Als eine Erweichung des *k* zu gutturalem *g* und schliesslich zu *w* lässt sich das *w* auffassen in: *lowier* 114[d], 141[b], 145[c] u. [d], 238[b], 522[c], 535[d]; *aloweit* 178[d]; *lowee* 441[c]; *loweit* 569[c]; *lowent* 521[d]; *alowe, alowet* 512[a], 514[d]; *aloweir* 517[d]. Apfelstedt, Lothr. Psalter §. 78 betrachtet dieses *w* als zur Tilgung des Hiatus eingeschoben, welches auch die allgemein angenommene Ansicht ist. Wie Apfelstedt bemerkt, findet sich diese Tilgungsmethode regelmässig im Hennegau und andern benachbarten Distrikten [1]).

w, theils auf *dv* (advocatus), theils auf *u* (skiuhan) beruhend, sehen wir in *awoeit*, nomin. plur. 344[c]; *eschiwe* 123[c]; *eschiweir* 266[a]. Daneben findet sich einmal in der Handschrift *eschiuuer* 545[a], das ich mit *eschiuver* wiedergegeben habe. Ich hätte jedoch ebensogut *eschiwer* schreiben können, wie ich in 312[d] *aiwe* statt des handschriftlichen *aivve* (hier *vv*, dort *uu*, was sich ja gleich bleibt, für *w*, vgl. Zs. II 298 Anm. 2) geschrieben habe.

Auf dem *u* des Diphth. *iu* (adiūtat) oder auf *vu*, *bu* (habuisset) beruht das *w* in folgenden Wörtern: *aïwe*, *aïwet* 3. pers. sg. Ind. Praes. v. *aidier*; *äiwe* 75[c], Subst. (neben *aiue* 41[c] etc., die beiden Formen sind gleichbedeutend, s. im Verbalverzeichniss unter *aidier*); *awissent*, *awist*, Plusqpf. Conj von *avoir*.

58[a]) Dagegen wird -ivus, -ivum nicht zu *-ius*, *-iu* und daher im Fem. auch nicht zu *-iwe* (*-iue*), sondern zu *-is*, *-if* und im Fem. zu *-ive* (also so zu lesen und nicht *-iue*): *Kaitis*, 39[a], *chaitis* 39[d], 76[d], 153[c]; *chaitif* 30[d], 163[d], 166[b]; *chaitive* I[2] T, I[2], 180[d]. Vgl. dagegen Zs. II 298 und Anm. 2. — Anlautendes deutsches w bleibt nicht *w* sondern wird zu *gu* in: *guerpirent* 52[c]; *guerpir* VI[2]; *deguerpir* VI[2] T; *guaires* 44[d]; *guise* 6[a], 179[d], 189[c], 317[a], 511[b], 574[d]; *guardeir* 266[b]; *garir* 179[d], 268[a].

V. Labiale.

59) In den Gruppen *pl* und *bl* können *p* resp. *b*, nachdem sie *v* geworden (vgl. Suchier, Auc. und Nic. S. 63, §. 16), ausfallen: *pǫle* 320[b] (aus

1) Feilitzen, der, wie er mir mittheilt, eine besondere Theorie hat, die er zu veröffentlichen gedenkt, vergleicht damit noch *rover* = rogare und stellt fest, dass *g* vor oder nach einem labialen Vokal zu *w* werden müsse. Dafür, dass das *w* nach lab. Vocal hiatustilgend sei, spricht jedoch die Form *juwise* (judicium) Gr. VIII 23, während in *lenwages* Gr. VIII 14 das *w* aus *gu* entstanden ist.

pǫvle); *trileir*, geschrieben *trieleir*, 312 b (vgl. Anmerk. zu dies. Verse: *detriuleit* Dial. Greg.) = tribulare. Für eine Erhaltung oder Vokalisirung (wenn auf *b*, *p* ein labialer Vocal folgte, s. Aniel² XXXII) des *v* im gleichen Falle (s. Suchier a. a. O.) findet sich hingegen kein Beispiel (also nie *avle* für *able* u. s. w.); in wie fern *pole* dafür geltend gemacht werden könnte, ist bereits in §. 25 erörtert worden.

Sonst kann *p* in der Gruppe *pl* auch zu *b* werden: *pǫble* 327 a — oder kann sich erhalten: *pǫple* 321 c, 325 c, 527 a.

Das *b* in *bl* ist auch meistens erhalten: *deables* 93 b, *diables* 40 d, 90 c, 352 b und sehr oft; *tables* 516 b; *floible* und die davon abgeleiteten Wörter; *affiubleie* (wo das *b* erhalten ist und ausserdem, in Verbindung mit dem im Lat. hinter ihm stehenden u, ein *u* hinter dem *i* erzeugt hat) 10 b; im Reime steht *diables* 40 d mit: *durables : estables : merciables*; in Str. 164 reimen *delitubles : desirables : merciables : durables.*

In der Gruppe *pt*, ist das *p* verstummt in *Egipte*, welches, so geschrieben, in Str. 271 mit *quite : petite : hermite*; *Egypte* geschrieben in Str. 372 mit *ermite : quite : esperite* reimt. In der gleichen Gruppe ist *p* ausgefallen in *batesme* 539 b; *setante* 100 c.

Kein *b* ist eingeschoben in der Gruppe *ml*: *humle* 469 d. — Ausgefallen ist *b* vor *st* auch im gelehrten Worte *sustance* 553 b, während es sonst in gelehrten Wörtern erhalten ist, z. A. *abstinence* 199 a.

VI. Die Sibilanten.

(s, z, x)

60) *s* ist im Innern des Wortes vor Consonanten und im Auslaut geschwunden: *almone* XIII² T etc.; *mimmes* 6 c, 13 d etc.; *mecroire*; *mefait* 25 a; *dechacier* 242 a; *fut* (= fuisset) 55 d, 120 c, 253 c; *emmaier* 75 a; *remeit* (= rema(n)sit) 93 d; *sopira* 97 b; *defaiz* 95 c; *defunt* 361 c; *devoiez* 108 b; *acemeir* 128 d; *acememenz* 146 d; *acemmat* 144 c; *trebuchier* 154 a; *mefunt* 361 a; *mefait*, subst , 161 b, part. 25 a, 176 a; *mepris* 245 a; *centeme* 259 c; *voit* (statt *voist*, Conj. zu *aller*) 269 a; *deloie* 272 c, 280 b; *blameie* 280 b; *blameir* 328 b; *dejugier* 350 d; *meprendre* 496 c; *devoie* (statt *desvoient*) 358 b; *mainie* (statt *maisnie*) 517 c, 556 d; *mecroire* 565 a; *proeme* 560 a (= proximus); *quareme* 565 b, *mepresist* 351 b, *emmaier* 75 a.

Allerdings finden sich daneben zahlreiche Beispiele, wo das *s* geschrieben ist: *tost*, *abisme*, *batesme* 539 b, *enclostre*, *mesfait*, *mesavenir*, *vescut*, *esmereie*, *mesprise*, *mescroire* 352 b, *despondre* 98 d, *proisme*, *gist*[1])

---

1) Ueberhaupt steht in den Verbalendungen immer *ist*, wo dieses ethymologisch berechtigt ist, und niemals *it* dafür. Vgl. jedoch *fut* statt *fust*, *fuist*.

u. s. w. Das *s* ist aber nur orthographisch, denn wir finden auch Fälle, wo im Innern eines Wortes ein *s* steht, das gar nicht hingehört: *astargier* 184[a] (neben *atarge* 170[d], *atarjant* 282[c] und [d]), *musdre*, subst. 191[a], adj. 27[d] (*murdre* scheint das erste *r* aus euphonischen Gründen verloren zu haben und zu *mudre* geworden zu sein; die aa. Hss. haben *mordre, murdre, murtre*, nfrz. *meurtre*), *musdrir* 475[a]. Vielleicht gehört hieher auch *hisdous* 165[b].

Im Auslaut finden wir fast immer *ver* (Praeposition) 45[a], 67[a], 100[a], 122[a], 131[a], 143[a], 167[c], neben seltenerem *vers* 175[c]; *enver* 143[d], 241[c], 273[a] neben *envers* 189[a], 192[a], 278[c]; *ver* = Substant. versus, Vers, Nom. pl., 579[c]; *sen* 379[d], 413[c], 475[c] (Praeposition) neben seltenerem *sens* 459[c] und häufigem *senz* 158[b], 459[c], 486[d] etc.; *vo* (statt *vos*) 108[c]; *cor* (statt *cors*) 111[d], 438[b]. Vereinzelt: *volon* (= *volons*) 174[a], *lor* 93[c] (= *lors*), adverb; sonst immer *volons* und *lors*. — Ueber verkehrte Schreibung des *s* im Auslaut s. §. 66.

60[a]) Das *s* ist einigemal durch ein *h* ersetzt: *acehmeie* 10[c], 121[c], 146[b]; *ehmaier* 479[a]; *mahnie* (= *maisnie, mainie*, welche beiden Formen auch vorkommen) 557[a].

61) Einfaches *s* ist einigemal auch im Inlaut zwischen Vokalen geschrieben, wo es sich um ein tonloses *s*[1]) handelt, das wir mit *ss* oder *c* schreiben würden:

Pasnuses X (neben häufigerem *Pasnuces* VIIII T etc.); *Pasnusius* XXVIIII (neben *Pasnucius* 137[c], 141[a], 373[c], *Pasnutius* IX; cas. obl. *Pasnuciom* 368[b], *Pasnution* 369[a]); *isi* (neben *ici*) 132[a]; *asis* 388[c]; *asembleir* 138[b]; *asemblez* 541[c]; *rasemblee* 441[b]; *laisier* 559[d]; *resembler* 456[d], 563[c]; *resemblent* 520[b]; *lase* (Praes. Ind. von *lasser* „ermüden“ oder *lacier* „bedrängen“? vgl. *lassoit* 93[b]) 54[c]; *lasus* 393[b]; *asalir* 92[c]; *vaisel* 533[c].

Umgekehrt steht für *justise*: *justice* 511[d] im Reime auf *-ise* etc. wie wir bereits in §. 56[a] gesehen haben.

62) Sonst wird tonloses *s*, oder *c* vor *e* und *i*, *ç* durch *ss, sc, c* und *z* wiedergegeben.

ss: *enssi* X T, 23[b], 458[d] etc.; *pensseir* 15[c]; *pensseiz* 540[a] neben *penseiz* 540[b]; *lassoit* 93[b]; *puessestre* 95[c]; *pensseie* 418[b]; *anssi* 101[a].

sc: *avarisce* 4[b] etc.; *visces* 86[c]; *grasce* 234[c]; *conscilier* XVIII; *dansceir* 474[a]; *Puscestre* 290[a], 341[a] (= *púe(t) c'estre*).

---

1) Lat. *c* vor *e*, *i* hatte jedenfalls nicht mehr den Laut ts, wie uns die alte Orthographie mit *z* vermuthen lassen könnte, sondern *c* vor *e*, *i* und *z* waren schon zu tonlosem *s* geworden und sogar, wie dieses, stellenweise mit tönendem *s* verwechselt (letzteres ist wenigstens in der Schrift der Fall, ersteres aber sicher auch in der Sprache des Dichters, s. w. u.).

c: *grace* 232^{a}; *vice* 463^{c}; *danceir* 517^{c} vgl. §. 56^{a}.

z: *rezoit* 14^{a}, 282^{d}; *rezoivre* 141^{b}; *rezoivent* 536^{b}; *malizious* 38^{b}; *recomenzoit* 61^{b}; *za* (= *ça*) 72^{c}, 203^{c}; *correzat* 83^{d}; *Aza* (= Axa, Bibelname) 97^{b}; *perizos* 116^{a}; *perezos* 439^{a}; *mezine* 131^{b}, 335^{a}; *zaenz* 148^{b}; *Se z'avient* 209^{b}; *tot z'avient* 215^{d}; *graze* 224^{b}, 231^{c}, 289^{b}, 404^{d} (neben *grace* 232^{a}, *grasce* 234^{c}); *anglezon* 295^{b}; *dreza* 301^{d}; *adreza* 534^{d}; *drezoit* 530^{a}; *tenzons* 355^{b}; *porcazant* 477^{a}; *anzois* 489^{c} und ^{d}; vielleicht ist auch *justezor* XXVII T hieherzuzählen (vgl. §. 55)[1]).

63) Fast genau die gleichen Schreibungen (ausser *sc*; *c* für tönendes *s* findet sich auch nur dann, wenn daneben eine andere Bildung mit *c* existirt (auch aus Analogie), also *justice* für *justise, desplace* für *desplaise*, s. §. 56^{a}) finden sich auch für tönendes *s*, so dass wir annehmen müssen, dass tönendes *s* und tonloses *s* vom Schreiber von A nicht mehr genau auseinander gehalten wurden. Vgl. auch noch *justisier* XXV neben häufigerem *justicier* §. 20.

ss für tönendes *s*: *bessignos* 286^{d}, 515^{c}; *messaise* 81^{a}, 81^{c}; *messaaisiez* 81^{b}; *messure* 564^{d}.

Ebenso *z* für tönendes *s* (das ja auch für tonloses *s* steht, s. o.):

noz (Poss. Pron.) 64^{a}, 380^{c}; *voz* (Poss. Pron.) 299^{c}, 416^{d}, 568^{c}; *az* (neben viel häufigerem *as* VII, 538^{c} etc. = *als*) 322^{a}, 441^{a}; *senz* (= *sens*, Subst.) 435^{a} (neben *sens* 487^{a}); *sens* neben *senz* (adv. sine) 459^{c} (und neben *sen*), vielleicht gehört *justezor* auch hieher (vgl. §. 55).

So ist *s* und *z* im Auslaut verwechselt, obwohl verhältnissmässig selten: *aies* statt *aiez*, 2. p. pl. 540^{c}; *travas* (statt *travaz*) IIII^{2}; *postëiz* (für *postëis*) acc. pl. 357^{d}; *sains hom* 495^{c}; *az* = *as* (*als*), *noz, voz* s. o.; *repentans* XIX; *senz* = *sens*, subst. und adverb., s. o.; *cez* (= *ces*) 51^{d}; *dans* 62^{d} neben *danz* 63^{c} (dominus); *cuilvers* 62^{a}, 70^{b} neben *culverz*; *verres* (statt *verrez*) 167^{c}; *mors* (statt *morz*) part. perf. 319^{b}; *fors* (statt *forz*) 249^{d}; *jorz* 31^{b}; *sains* 526^{d}; *pechiez* neben *pechies*; *ans* (statt *anz*, Subst. annos) 100^{c}, 310^{a}, 402^{c}, 403^{d}; *saz* (salvus) 412^{d}. Ebenso steht *solz* (sōlus) geschrieben (in Str. 62 *sous* geschrieben) im Reime mit *dous* (zwei) und Adj. auf -ósus Str. 62 u. 69, wo also *sous* zu lesen ist (das *u* repräsentirt jedoch nicht das vokalisirte *l*, da gedecktes *l* ausgefallen).

Natürlich ist *solz : dous : -ọ́s* nicht ein Beispiel von Vermengung von *s* und *z* im Reime, da ja das *z* in *solz* (solus) nicht berechtigt ist. Ueberhaupt ist *s* und *z* im Reime streng geschieden bis auf einen Fall,

---

1) Nebenbei sei bemerkt, dass in gelehrten Wörtern das lat. assibilirte *t* bald mit *t*, bald mit *c* wiedergegeben ist: *contricion* 211^{b}; *conpunction* 211^{c}; *dampnation* 133^{b}; *perdition* 133^{d}; *Pasnutius* neben *Pasnucius* etc.

und dieser zeigt uns, wie der Dichter, indem er *s* und *z* im Reime trennte, eben auch nur der Tradition folgte. Dieser einzige Fall ist: *Abrahans : poissans : sofrans : valhans,* Str. 493 — Sonst reimt *-anz* nur unter sich (Strophen 334, 439) und ist sonst im Reime auch stets mit *z* geschrieben, in 493 aber, wo die Participialendung *-anz* mit *Abrahans* (das kein *z* haben kann; freilich könnte, wie man einen cas. obl. *Möisent* (*Moysant,* vgl. G. Paris, Alexis 270) hat, nach einem cas. obl. *Abrahant* ein Nomin. *Abrahanz* gebildet sein, aber hier ist es ja, wie die drei andern Wörter, mit *s* und nicht mit *z* geschrieben) reimt, ist sie alle 3mal mit *s* geschrieben. Also auch in der Sprache des Dichters waren *s* und *z* im Auslaute zusammengefallen.

64) **x** ist in *exemple* VII, 26[b], 69[d], 104[c], 315[d]; *dextre* 9[d], 473[c]; *sexante* 100[d]; *Sixtes* 495[b] erhalten. Sonst findet sich auch *ensemples* 158[c] (vgl. §. 45).

Ueber die Dentale ist nur in so fern sie im Auslaut stehen etwas zu sagen, was ich w. u. bemerkt habe.

Ueber die Consonanten im Allgemeinen ist noch zweierlei zu bemerken:

65) Der Schreiber schreibt Doppelconsonanten und einfache Consonanten, wo wir nach cfrz. Sprachgebrauch gerade das Gegentheil erwarten würden:

Für *m, n, s* haben wir schon die verschiedenen Schreibungen gesehen; ich führe hier nur an: *mimmes, emmaier* (vgl. §. 45) — *feme*; *enssi, pensseir* — *isi, asis, resembleir* (neben *ressembleir*), *rasemblee* 441[b].

Für *l* haben wir auch schon verschiedene Schreibungen gesehen: *cellui* 57[d] — *asalir* (mouill. *l*) 92[c]; *appele* 174[a]; *sele* im Reime mit *böele : capele : miserele* 472; *bele* im Reime mit: *apele : turterele : revele* Str. 14. (Daneben findet sich auch *belle* und einmal *beile* s. o.)

b: *abbandonant* 16[c] neben *abandone* 569[b].

c: *pecchors* XXIIII — *ocise* 51[b].

f: *affermeiz* 67[a]; *affoleiz* neben *afoleiz* 268[d]; *soffrir* 49[c], 371[b], 470[d] etc.; *sofferre* 459[d]; *soffere* 404[c].

p: *appele* 174[a]; *appresure* 274[b]; *appresseit* 345[b] neben *apressent* 17[c].

r: *porroit* 175[a] neben *poriens* 175[b]; *orat* 176[d], *oreiz* 283[d] (v. *öir*); *guere* 404[b]; *soffere* 404[c]; *desperreir* XXXI; *durat* (Futur. v. *durer*) 453[c] neben *durrat* 455[c]; *sera* = *serra* (Futur. v. *sëoir*; auch B schreibt hier *sera*) 392[c].

t: *letre* 51[c].

66) Fast alle Schlussconsonanten sind vernachlässigt, resp. verstummt. Dies beweisen uns nicht nur die Schreibungen des Copisten, sondern auch verschiedene Reime.

Die Folge davon ist, dass verschiedene Schlussconsonanten nur müssig stehen und öfter an Wörter angefügt sind, wo sie nicht hingehören.

Für das *r* ist dies Alles bereits in §. 52 nachgewiesen und ist dort auch ein Reim dafür angeführt worden.

Beim *s* habe ich auch darüber gehandelt (s. §. 60). Hier seien noch die Fälle hinzugefügt, wo ein *s* steht, während es nicht gelesen werden darf: *freres* 27[b] muss des Versmasses wegen *frere* gelesen werden; *de jors en jors* statt, wie nach F wohl besser zu lesen ist, *de jor en jor* 23[c]; *sires* 227[a] muss wegen des Versmasses *sire* gelesen werden; *siut l'anemis* (acc. sg.) XI und XI T; *anemis* acc. sg. 125[d]; *deus servent* 150[a]; *usures* statt *usure* 244[c]; *mendis* statt *mendi* 540[c]; *li chaitis,* nom. pl. 76[d]; *en precioses pierres,* statt Singular, wie der Reim verlangt, 389[c]; *cinquantes* 35[d]; *gotes d'aiwe,* statt *gote daiwe,* 63[b]; *Por kes at,* zu lesen *Por k'at* 71[c]; *Des salvemenz* statt Del salvement (*l* also auch im Auslaute vernachlässigt, vgl. w. u.); *frailes chose* 125[c]; *choses,* cas. obl. sg. 370[c]; *amis,* nom. pl. XXX; *dis* 1. Pers. Sg. Praes. Ind. 306[a]; *por amis,* acc. sing. 328[a]; *justisiers,* nom. pl. XXV; *la nuiz* statt *la nuit,* temporaler Accusativ, 538[a]; *grant pitiez* 543[d], wo entweder *grant pitiet* oder *granz pitiez* gelesen werden muss, nom. sg

Umgekehrt fehlt *s* in *dolor granz* statt *dolors granz* 334[c]; *li secle* 462[b]; *cor, ver* (praep.), *ver* (Subst.), *sen* (praep.), *no, vo* u. s. w. s. §. 60; *mime* findet sich, wo das Versmass verlangt, dass man *mimes* lese: *ele mimes astoit* 146[c] (*mime, mimes* ist ja geradeso wie *rien, riens* sehr oft indeclinabel gebraucht, d. h. adverbial); *un beaz exemples* II T; *un bons e.* VII T.

Für *z* gilt selbstverständlich das Gleiche, da ja *s* und *z* im Auslaut verwechselt sind: *teilz i at,* statt *teil i at* 346[a]; *granz merveille* statt *grant merveille* 64[a] u. s. w. vgl. o.

Wir finden auch verschiedene falsche Schreibungen, in welchen statt *s* oder *z* im Auslaute unpassende Consonanten geschrieben sind: *quatre cent livres* XXI T, 285[a], statt des einzig richtigen: *quatre cenz livres*; *li culvert,* nom. sg., 66[b]; *tant maz* (statt *tanz maz*) 290[d]; *grant afaires* 572[b]; *a plus grant paines* 462[c]; *a la foid* 95[b] (statt *a la foiz,* wie z. B. 234[b]; der Copist dachte wohl an fidem, *d* im Auslaut s. Anmerk. auf folgender Seite, = *foit* 44[d], 147[b]); *fait* (statt *fais* = fascis) 400[c].

orfrois ist *orfroit* geschrieben und reimt mit *-oit* in Vers 507[b]; also auch der Dichter vernachlässigte *s* und *t* und, da *s* und *z* einmal im Reime zusammenfallen, auch *z* im Auslaut.

Dass *d* und *t,* und zwar sowohl das feste als das lose *t* (s. Suchier, Reimpredigt, §. 24, S. XIX ff.) verstummt waren, geht sowohl

aus den soeben für *s* und *z* gegebenen Beispielen, als auch aus folgenden Thatsachen hervor:

Was zunächst die Schreibungen der Hs. anlangt, so finden sich die verschiedensten Endungen, sei es mit festem, sei es mit isolirtem *t*, bald mit bald ohne *t* geschrieben, indem jedoch die Schreibungen mit *t* im Allgemeinen (ausser vielleicht in der Endung *-at*) überwiegen. So finden wir 147[c]: *privé,* während die drei andern Reimwörter *-eit* geschrieben sind; *merci* 42[b] etc. neben *mercit* 38[d]; *je cui* 18[c] neben *ge cuit* 26[b] und *quid* 16[a][1]); *a la foid* 95[b] für *a la foiz* und *fait* für *fais* (fascis) 400[c] wurden schon erwähnt; *gran* 212[b]; *muer* statt *muert* 332[d]; *es* für *est* 431[d]; *vien* (statt *vient*) 506[d]; *soven* 56[a]; *tamain* 373[a]; *tamaine* (femin. statt *tamainte!* Einfluss des Masculinums) 373[b]; *can* 202[b] (= *quant*); *quan que* 75[d] etc. sehr häufig; *poindanz pulre* statt *poindant pulre,* Accus. sing. 401[d]. Andere eigenthümliche Schreibungen s. im Folgenden.

Dass die Vernachlässigung des auslaut. *t* nicht bloss dem Copisten zur Last gelegt werden kann, haben wir bereits an einem Beispiele gesehen. Ganz beweisend sind aber folgende Reime.

Einerseits ist nach picardischer Art loses und festes *t* im Reime gebunden: *seit, heit* reimen mit *ei* + los. *t* in Str. 109, 462, 514; *tient, assiet,* mit *ie* + los. *t* in Str. 94, 422; *dit* (dictum), *respit, petit, delit, vit* (Praes.), *escrit, despit* mit der 3 Sg. Pf. und den Part. auf *-it,* mit den Subst. *crit, oblit* (283, 393, 424, 463, 537); Str. 182 reimt *di* (dictum) mit *menti* (Part.), *fi, merci* und alle vier Wörter sind hier ohne *t* geschrieben; die Condit. auf *-oit, droit, froit, destroit, voit, esploit* reimen mit *roit* (= *roi* + los. *d,* vgl. Et. Wb. I 344 v.° redo), *palefroit, soit* (sĭtim) Str. 268, 507, 528; *reconut* (Perf.), *mut* (multum) reimen mit *vertut* und Part. auf *-ut* (44); *desconu* (3. Sg. Pf.) reimt mit *feru, entendu, vertu* ist aber, wie diese, ohne *t* geschrieben (83).

Andrerseits aber reimt nach normannischer Art: die 3. Sing. Perf. auf *-at* und *at* = habet und die mit *at* zusammengesetzte 3. Sg. Fut. mit *la* (449, 533); *merci* (welches oben mit dictum reimte) mit *perdi* (1. Sg. Pf.), *anemi, Levi, parmi, ami* (307, 322); *foi* mit *roi* (regem), *soi, moi* (313); *vendu* (Part.) mit *tu, Jhesu,* Str. 510 (während wir oben die Part. auf *-ut* mit der 3. Sing. Pf. und mit *mut* reimen sahen); *cui* (1. Sg. Praes. v. *cuidier*) mit *sui, altrui, celui* (210).

Schliesslich reimt *merci* und das Part. *servit* mit der 3. Sg. Pf. auf *-it* (42, alle Reimwörter ohne *t,* und 226, alle Reimwörter mit *t* ge-

---

1) *d* im Auslaut, wo es auf lat. d beruht, findet sich auch noch in: *ord* 219[c] und *od* (apud) 281[b] geschrieben.

schrieben), ein Reim der sowohl picard. als norm. vorkommt (s. darüber und über andere erlaubte Vermischungen Suchier, Reimpredigt XXI ff.). Abgesehen von diesen beiden Reimen ist die aus den angeführten Beispielen sich ergebende doppelte Behandlung des isol. *t* im Auslaute so lange unstatthaft, als das feste *t* noch vollen Klang hat. Dass dieses nicht mehr der Fall war, dafür lassen sich ausser den eben gegebenen Beweisen auch noch folgende beibringen:

Jhesut (sonst immer *Jhesu* oder *Jhesum*; einen solchen cas. obl. gibt es doch wohl nicht, andere citirt Tobler, Vrai aniel[2] Anmerk. zu Vers 314) findet sich so geschrieben 257[d] und im Reime mit *-ut* des Part. perf., also mit los. *t*, welches zwar wegbleiben und mit *tu*, *Jhesu* reimen, aber auch, wie gezeigt, mit festem *t* reimen kann. — Ferner reimt 348[d] der Accus. festuculum (für classisches festuculam) = *festuil* (Verstummen des auslautend. *l*, hier mouill. *l*, s. w. u.) mit Wörtern auf *-ut*. Alle vier Reimwörter sind natürlich bloss mit *-u* zu lesen.

soit für soif, = sĭtim, ist nicht mit Sicherheit hieherzustellen, da das *t* auch etymologisch sein könnte. Wir werden w. u. aber Beispiele dafür sehen, dass auch *f* im Auslaute vernachlässigt wurde. — *soit* (= sĭtim) reimt in Str. 528 mit: *voit* und *esploit*.

enpor vil ist 540[c] *enpor vit* (Verstummen des auslautend. *l*) geschrieben und reimt mit: *revestit* : *dit* : *despit*.

orfrois ist 507[b]: *orfroit* geschrieben und reimt mit: *palefroit* : *froit* : *destroit* (s. o.).

-ėt des Praes. Ind. und Conj. und des Impf. (z. B. *aimet*; *partet*; *amevet*) ist, wie das Versmass zeigt, vor Vokalen immer so zu lesen, als ob kein *t* dastände, d. h. das *ė* ist zu elidiren, wesshalb ich das *t* in solchen Fällen nicht schreibe, vgl die Verse 4[c], 102[c], 131[c], 171[c] u. [d], 174[c], 183[d], 221[c], 223[c], 243[c], 513[a] u. a. m. Daneben finden sich allerdings häufig Fälle, wo das *t* nicht geschrieben ist, z. B. 71[d], 78[b], 463[c] etc. Ein einziges Mal ist die Silbe *ėt* doch als silbenbildend zu lesen, ohne dass deswegen das *t* zu lauten brauchte (s. Suchier, Reimpredigt Seite XXXIII), u. z. in Vers 269[c]: *Puis metet en sa main son cors et son corage*, wo ich an der Lesart von A festhalte, trotzdem die andern Hss. Lesarten bieten, die eine solche Ausnahme nicht nöthig machen.

Dass das *t* der Endung *-ėt* nicht lautete beweisen auch noch die Reime: *repose* : *chose* : *enclose* : *ose*, Str. 11; *apele* (geschr. *apelet*) : *turterele* : *bele* : *revele* Str. 14; *empire* (3. pers. sg. praes. von *empirier*) : *sire* : *dire* : *ire* Str. 28; *die(t)* : *folie* : *partie* : *mie* 204. Solche Reime finden sich in 39 Str. des Poème moral, deren Aufzählung überflüssig ist, da alle reimenden Gedichte des Französ. auf dieser Stufe stehen, s. Suchier, Reimpredigt XXXIII.

Auch die Endung *nt* nach *ė* ist, wenigstens für den Copisten, verstummt: *emporte,* statt *emportent,* XXXII; *alowe* für *alowent* X[2] T; *soffre* statt *soffrent* 72[d]; *devoie* für *desvoient* 358[b]; *demandet* statt *demandent* 378[c]; *soffret* statt *soffrent* 528[a]; *puet* (zweisilb.) statt *puent* (zweisilb.) 554[b]. (Auch in B findet sich dergleichen: *l'avoie enamee* 121[a] statt *l'avoient e.*)

Umgekehrt findet sich *-ėnt,* wo bloss *-ėt* stehen sollte: *gardent* (statt *garde*; ich lese *maine* nach den andern Hdss.) 325[c]; *desirent* (statt *desire* im Reime auf *-ire* vgl. o.) 333[b]; *somunoient* statt *somunoit* 527[b]. Im Versmass wird natürlich solch ein *ė* vor *nt,* obwohl dieses *nt* verstummt ist, niemals etwa vor folgendem Vokal elidirt. Auch im Reime ist *ėnt* von *ėt, ė* selbstverständlich getrennt.

Dass *f* im Auslaut ebenfalls verstummt ist, habe ich schon oben bei *soit* = *soif* erwähnt, welches Beispiel jedoch nicht beweisend ist (vergl. Foerster, Yzopet, S. XXXVII, §. 97). Als Beleg für das Verstummen des *f* im Auslaut kann man hingegen mit mehr Sicherheit anführen: *postëit,* n. pl. 357[c] und *postëiz* 357[d], acc. plur. für *postëif* und *postëis.* (Wollte man hier an Suffixvertauschung denken, so wäre dieselbe wohl auch erst eingetreten nachdem das auslautende *f,* wie auch das ausl. *t,* verstummt war und dann bedeuten *-if* und *-it* so wie so das gleiche; jedenfalls ist eine solche Suffixvertauschung in Denkmälern wo die Schlussconsonanten lauten nicht belegt.)

Das Verstummen des *l* im Auslaute habe ich bei Anlass des *s* und des *t* gezeigt, bei letzterem auch an verschiedenen Reimen. Hier seien noch einige andere Beispiele hinzugefügt:

ne pot für *nel pot* 61[c]; *posteil* statt *posteit,* Substant., 440[b]; *sil le puet,* statt: *si le puet,* 504[d]: *quil lor desplace,* statt *qui lor desplace,* 72[d]; *i* für *il* 202[b]; *des salvemenz,* satt *del salvement,* 116[b]; *i funt* wahrscheinlich in *il funt* zu corrigiren, 357[a].

Dass *c* im Auslaut, wenigstens nach Consonanten, verstummt ist, scheint die beständige Verwechslung von *donc* und *dont,* 119[c], 129[b], 184[d] u. s. w. sehr oft, anzudeuten (das *t* war ja jedenfalls verstummt). Jedoch findet sich in picardischen Denkmälern öfter *c* statt *t* im Auslaut, so *quic* statt *quit,* besonders aber nach *n*: *comanc* statt *comant, brant* und *branc* s. Foerster, Aiol. Anm. zu Vers 509 und 577.

Da die Beispiele der Verwechslung der auslautenden Consonanten immerhin selten sind und die Reime doch auch zum bei weitem grössten Theil rein sind, so werden wir sowohl für die Sprache des Copisten als die des Dichters annehmen können, dass das Verstummen der auslautenden Consonanten erst im Entstehen begriffen war und sich noch nicht so vollständig entwickelt hatte, wie in späteren Texten des gleichen

Dialekts. Jedenfalls aber sehen wir eine bedeutende Abweichung vom Picardischen, das nicht nur festes, sondern sogar loses auslautendes *t* sehr lange erhält, während hier, in einer Zeit wo sogar im Cfrz. noch festes *t* lautete, auch das feste *t* wie das lose verstummt ist. Dass das *t* fast überall geschrieben ist, beruht auf dem Einfluss der picardischen Literatur; man muss sich aber durch die Orthographie nicht täuschen lassen. Es ist wiederholt, auch von Foerster (s. die Stellen, wo Foerster dies ausspricht, bei Neumann, Laut- und Flexionslehre Seite 103; zu denselben füge ich hinzu: Dialoge Gregor's, Einleitung Seite IX) ausgesprochen worden, dass die Erhaltung des auslautenden *t*, wo es einem lat. *t* zwischen Vokalen entspricht, dem Picardischen durchaus eigenthümlich sei und dass dieses *t* bis in's 16. Jahrh. bewahrt worden sei. Daraus folgt aber ganz entschieden, dass die Sprache unseres Poème moral nicht picardisch ist. Das gleiche gilt für Gr. und P., also den Lütticher Dialekt, der somit nicht mehr als eine Unterabtheilung des Picardischen betrachtet werden kann.

II. Formenlehre.

Artikel.

67) Im Sing. lautet der männliche Artikel im Nom. *li, l'* und im Accus. bald *lo,* bald *le.* Der weibliche Artikel ist in der Regel so wie der centralfranzösische. Es findet sich jedoch: *a le foiz* III; *le honte* (Accus.; *honte* kann allerdings auch Masculinum sein; auch in unserm Gedichte findet sich *granz hontes* 201 b, n. sg., also masc., dagegen aber *par la honte* XIIII T) XIV; *li amurs* (*uisouse*) XV² T. Durch das Versmass ist gesichert: *li anrme* 441c. Aber nie findet sich *del* statt *dele* wie in den Dial. Greg.

Substantiv und Adjectiv.

68) Durch die Vermengung von *s* und *z,* besonders aber durch das Verstummen dieser beiden Laute im Auslaut, ist natürlich die Deklination sehr beeinträchtigt worden. Es zeugt jedoch für die Bildung und Genauigkeit von Dichter und Copist, dass sowohl *s* als *z* meist richtig gesetzt sind. Für Verstösse gegen die Gesetze der Deklination in der Schreibung des Copisten habe ich bereits §. 66 Beispiele gegeben.

Die Substantiva männl. Geschl. der 3. latein. Deklination, die im Nom. im Lat. kein *s* haben, haben auch im Poème moral öfter kein *s* im Nom. sing. Nom. sing. *frere* 27b und *sire* 227a, 263a sind durch Versmass gesichert und *sire* findet sich mehrmals im Reime auf *-ire* (mit *dire : ire : ecrire* u. s. w. 28a, 206c, 235c, 333d, 468b, 502d).

Andrerseits aber ist *sires,* nom. sg., durch das Versmass gesichert in 164^{a} (auch durch die Ueberlieferung gesichert); ebenso *lerres* 411^{a} und *pechieres* 205^{d} durch Versmass gesichert.

Das gleiche bei Adjectiven: nom. sg. *pires* (peior) 303^{b} durch Versmass und Ueberlieferung gestützt.

sires, *prestres, canteres, pechieres* etc. finden sich sehr oft neben Formen ohne *s,* so dass man die Bildung mit *s* und die ohne *s* als gleichberechtigt betrachten muss. — *prestre* findet sich auch im Cas. obl. 262^{c}.

In Bezug auf das Nominativ — *s* gilt das Gleiche für den Nom. sing. der entsprechenden Substantiva und Adjectiva der weiblichen Deklination:

Nom. sg. *sainte gens* VI; *temptacions* 56^{d}; *gries chose* 201^{a}; *gentiz gemme* 444^{b}; *s'amurs* 5^{d}; *confessions* 208^{d}; *keiz puors* 193^{d}; *la malvaise odors* 302^{d}; *granz pietieiz* 319^{d}; *clarteiz .... granz,* durch Reim gesichert 439^{c}; *amurs* (*vraie*) 551^{c}; *amors* (*sainte*) und *graniors* (*joie*) im Reime mit *jors* und *pluisors* 453^{a} u.^{b}; *raisons* 457^{b}; *puisons* 464^{c}; *granz chose* 572^{a}.

Dagegen *sainte gent* 94^{a}; *loial femme* 198^{a}; *grief chose* 250^{b}; *nule rien* 312^{c}; *grant almone* 526^{a} als Nominative Singularis. Diese Deklination ist nirgends durch den Reim gesichert.

estable est et durable (scil. *joie*) 436^{b}, wo *estable* durch Versmass gesichert ist, gehört natürlich nicht hieher, sondern zur 1. Decl., da die Gruppe *bl* von Anfang an ein *ė* als Stütze verlangte, so dass diese Adj. im Fem. stets wie *bonė* etc. behandelt wurden.

In *grant pitiez,* nom. sing., findet sich beim Adj. die ältere, beim Subst. die spätere Form. Ich habe *granz pitiez* dafür geschrieben, 543^{d}.

Adj. fem. der lat. 3. Dekl. finden sich gelegentlich mit *ė*: *grande sperance* 91^{a}; *forte e leie* 32^{a}. (Dagegen *grant fiance* 111^{c}, 159^{c} etc., *grant ioie* 13^{c}, 391^{b} etc., *grant mervelle* 391^{b}, *grant glore* 393^{d}, *granz clarteiz* s. o., *fortment* (A hat *fortement,* das eine Silbe zu viel giebt) 218^{a} u. s. w.

Die Abkürzung *ihu* findet sich neben *ihc* auch für den Nominativ, z. B. 38^{d} und öfter. Ich habe erstere natürlich auch mit *Jhesus* aufgelöst.

Der Vokativ ist in unserm Texte stets durch den Nominativ wiedergegeben: *amurs de turterale* 14^{b}; *chaitis* 39^{d}, 153^{c}; *chaitif* (im Plur.) 30^{d}, 163^{d} u. s. w., vgl. Anm. zu Vers 5^{a}.

Pronomen.

69) I. Pers. n. sg. *jo*; *je*; *ju* (= *jụ*) 51^{a}; *ge* 26^{c}, 167^{d} — III. Pers. cas. obl. (Dat.) *lui* und *li* sind verwechselt: *Oli* 29^{a}; *vers li* 175^{c}; *par li* 178^{c} alle männlich. Aehnliche Beispiele finden sich öfter. So auch 79^{b} *li*

(wahrscheinlich so zu lesen, s. Anm. zu diesem Verse) männlich, neben *lui* 79[d]. Cas. obl. (Acc.) *lo* und *le.* — illos = *eaz* XV[3] T.

Das betonte Possessivpronomen lautet für die 2. und 3. Pers. fem.: *tue* 41[c] und *sue* 13[d], 20[a].

Die Demonstrativpronomina *cist* und *cil* haben im cas. obl. femin. sg. *cesti* 432[b], und *celi* 132[b], 544[d].

cist hat im nom. sg. masc.: *ciz,* z. B. *ciz lius* 295[a]; *Ciz beaz sieges* 394[d]; nom. plur. masc.: *cist*; acc. plur. masc. *cez* 51[d] und *ces* III (vgl. Anm. zu dieser Rubrik).

cil: nom. sing. masc.: *cil* 495[c]; accus. plur. masc. *celz* 285[b] und *ceaz* III T [im Gegensatz zu der in den Text eingeschobenen Rubrik III, in der *ces* (= accus. plur. von *cist*) steht; ebenso IX[2] und X[2] T], 64[b]. Cas. obl. sg. masc. *cel* 298[d], *celui* 508[d]. Fem. *cele* 152[a] u. s. w. vgl. o.

tel hat einen casus obl. *telui* 69[c]; es ist in diesen Fällen nicht etwa für *celui* verlesen. — Das Femininum lautet *teil* 115[c], 211[b] u. [c], 392[d], 396[d], *iteil* 2[a], 290[c], 294[d], wie das masc., oder *iteile* 11[a], *teile*, durch Versmass gesichert, 396[a], 454[a], 528[d].

Das Relativpronomen und das fragende Pronomen haben im Nom. immer *qui,* nie *que* oder *qu'* (apostrophirt). Im Cas. obl. steht zweimal *qui* für *cui* 440[a] u. 444[c], auf Sachen bezogen. Sonst ist *cui* geschrieben, welches ich der grössern Deutlichkeit wegen auch an den obigen Stellen eingesetzt habe. Auf Sachen bezogen findet es sich noch ein drittes Mal, 79[b], diesmal aber *cui* geschrieben.

Das Interrogativpronomen qualis ist im nom. sg. masc. *quez* oder *quelz*: *quez roiz* 210[c]. Im Femininum *queil, kel* und *quele*: *de quel chose* 129[a]; *en quel maniere* 384[d]; *queil posteit, quele onor, kel richise* 576[b]; *quele deference* XVII[2] T.

tuit findet sich oft neben *tot,* nom. pl., im gleichen Verse 17[d] und öfter beide Formen (vgl. 50[d], 451[a], 464[d], 554[d] etc.).

Verbum.

Der Einfachheit halber halte ich mich an die Eintheilung der Conjugation wie sie sich bei Diez findet.

Indicativ.

70) Die 1. Pers. sg. Praes. der I. Conj. hat einigemal ein *ė*: *ose* 11[c] (im Reime auf *-ǫse*), 235[a] durch Versmass gestützt; *mesprise* 342[b] im Reime auf *-ise.*

Andererseits finden sich auch Formen ohne *ė*: *pens* 376[b] etc.

Die 1. Pers. Plur. aller Conjugationen ist theils auf *-ons*[1]): *volons*

1) Ein einziges Mal findet sich *-on*: *nos n'i volon aleir* 174[a]; da in unserm Texte sonst nie *-on* geschrieben ist und in der gleichen Strophe noch *volons* 174[d]

174^{d}; *poons* 106^{d}; *parlons* 342^{a}; 354^{d} im Reime auf *-ons*: *maisons* : *dons*; *demorons* 354^{e} ebenfalls im Reime auf *-ons*, — meistens aber auf *-omes*: *parlommes*, *conissomes*, *tenommes* 132^{b}, ^{c} und ^{d} im Reime mit *homes*; *anoiomes*, *eissomes*, *revenromes*, *returneromes* reimen zusammen in St. 341.

Die 2. Pers. Plur. Praes. und Fut. aller Conjugationen ist auf *-eiz* (*-ez*) = lat. *a.*

71) Das Impf. der 1. Conj. ist auf *-eve*: *menevent* 382^{a}; *ensalcievet* 530^{d}; *quidievet* 531^{a} — daneben aber auch sehr häufig *-oie*: *demandoit* 374^{d}; *amoit* 382^{c}; *engardoie* 417^{d}; *umilioit* 530^{d} im Reime auf *-oit*; ebenso *tormentoit* im Reime auf *-oit* 56^{d}; *amoit* 54^{b} auch im Reime und noch viele andere.

71^{a}) Formen wie *entendoent* 358^{c}, *seroent* 493^{a}, *avoent* (im Reime auf -oient) 494^{b} sind aus *-oient* entstanden, wie die Reime beweisen, und beruhen auf dem mehrfach erwähnten Lautgesetz, dass der unbetonte Theil eines Diphthongs ganz schwinden kann. Es wäre daher unrichtig etwa solche Formen der I. Conjug. normannischem Einfluss zuschreiben zu wollen (vgl. Foerster, chev. as II espées S. XXXIX unten).

71^{b}) Dass sich im Condit. und Impf. Ind. für *-oie* häufig *-oi* findet, ist schon angedeutet worden. Beispiele sind: *poroi* 577^{a}; *voldroi* 147^{c}, 147^{d}; *Poroi ge* 177^{d}; *savroi* 98^{c}, alle durch Versmass gesichert; *j'avoi* 235^{b}; *querroi* 303^{d} durch Versmass gestützt (dagegen *quidoie* durch Versmass gesichert 236^{d}, ebenso *diroie* 247^{a}); *pooi* 403^{c}; *voldroi* 403^{d}, 433^{d}; *faisoi* 418^{a}; *tenoi* 418^{b} (in 545^{b} ist hingegen wieder *poroie* durch das Versmass gestützt), cf. Tobler, Versbau^{2}, S. 38 f. — *-oient* des Imperfectum Ind. und Condit. aber, für welches wir auch *-oent* gesehen haben, findet sich in unserm Texte niemals einsilbig, sondern, mag es nun *-oient* oder *-oent* geschrieben sein, ausschliesslich zweisilbig gebraucht (cf. Tobler, Versbau^{2}, S. 39 f.) Während *-oie* des Impf. und Cond. nie mit *-oie* des Praes. Ind. und Conj. oder mit Subst. wie *voie*, *joie* reimt, andrerseits aber auch nicht mit *-oi*, so reimt *-oient* des Impf. und Cond. sehr wohl mit *voient*, *desvoient*, vgl. Str. 358 und 543.

71^{c}) Die Endung der 1. und 2 Pers. Plur. Imperf. Ind. und des Condit. *-iens*, *-iez* ist in unserm Texte einsilbig (vgl. Suchier, Zs. II 281 und Auc. und Nic. S. 70 §. 4; ferner Tobler, Versbau^{2} S. 66):

---

und *avons* 174^{d} stehen, so liegt die Annahme eines Schreibfehlers nahe; ich setzte daher *volons* ein, obwohl das *s* rein orthographisch ist und, wohl auch vor vokalischem Anlaut, im Auslaut, wie im Inlaut vor Consonanten, kaum mehr lautete. In 174^{d} steht *volons* vor consonantischem Anlaut. Die Endungen ohne *s* finden sich aber auch in Texten, wo das auslautende *s* durchaus nicht verstummt war.

voliens 98[a], 106[b]; *poriens* 19[a], 117[b], 368[a] und [b], 498[a]; *definiens* 432[a]; *aviens* 432[b]; *poiens* 432[c] (die drei letzten im Reime mit *biens*); *avriens* 432[d]; *diriens* 576[c]; *tenriens* 576[c]; *saviens* 492[b]; *aviez* 24[a]; *voliez* 26[a]. Ein einziges Mal findet sich *poriens*, das sonst immer zweisilbig ist, dreisilbig, also mit zweisilbiger Endung *-iens* gebraucht und zwar in Vers 175[b]; vielleicht ist dieser Vers zu emendiren (vgl. die Anmerkung zu 175[b]).

Für *-iens* findet sich niemals *-iemes,* wohl aber *-omes* für *-ons* s. o. Auch steht *-iens* nur im Imperf. und Cond., also nie im Praes. Conj. oder sonst.

72) Die Perfecta, und in Anlehnung dazu theilweise auch die Part. perf. (vgl. *conciuz* im Verbalverzeichniss neben *recëu*) der sogenannten halbstarken Verba zeigen die *diut*-Formation (s. Suchier, Zs. II 257 ff. und S. 272 f.). Beispiele sind überflüssig (s. w. u. das Verzeichniss der Verba).

72[a]) Die 3. Pers. Plur. Ind. Perf. der 1. Conj. ist auf *-ẹrent* resp. *-iẹrent.* Nur zweimal findet sich *-ẹrent* statt *-iẹrent* (ich habe diese Formen oben als Analogie zu *amẹrent* erklärt): *briserent* 49[b] und *dejugerent* 350[d] — *-arent* findet sich nie statt *-ẹrent* und *-iẹrent* (s. o.).

73) Futurum und Conditionalis der 1. Conj. haben ihr *e* der Infinitivendung *er* bald behalten, bald ausfallen lassen (vgl. Rom. V 141 Anm. 3 und 148 Anmerk. 6, Litteraturbl. 1882 S. 467 Anmerk. 5 und Zs. VIII 258 f.

amendrai 41[a]; *returrai* 41[b]; aber *trovera* 48[a], *troverat* 182[d], 276[d], dagegen *trovrat* 105[a], so zu lesen, während es *troverat* geschrieben ist; *demandra* 105[c]; *comandrons* 117[c]; *amoinroit* 142[c]; *portra* 153[a], 157[b]; *comandreiz* 186[c]; *rachatrons* 356[c]; *atemperroient* 358[d]; *donrat* 451[c], 557[b], neben *dorat* 440[b]; *demandront* 451[c]; *durat* (Futur. v. durer) und *durrat* 453[c], 455[c]; *demorront* 76[c]; *comparra* 154[c], 505[d] — dagegen wieder *amerat* 452[b]; *deliterat* 452[c]; *obliera* (dreisilbig) 105[d]; *pröira* = *proiera* (*ie* = *i*), dreisilbig (nicht etwa *proira,* zweisilbig und Diphthong *oi*) 182[d].

Umgekehrt ist ein *é* eingeschoben (Lat. III., Frz. II. Conjug.) in *combateroit* 33[d]. Dagegen hat *faire* im Fut.: *frat* 156[a], 289[d], allerdings neben *ferat* 191[d]. *averont* 150[a] ist nicht durch die Ueberlieferung gestützt, musste daher entfernt werden, da die Lesart von A ausserdem einen falschen Vers bietet. Auch findet sich sonst diese Einschiebung eines *e* zwischen *v* und *r,* sei es nun silbenbildend oder nicht, gar nie.

In der III. frz. Conjug. ist das *i* ausgefallen in *servrai* 41[c], welches ja die regelmässige Form ist.

Ueber alle diese Formen ist übrigens in §. 41 schon gehandelt worden, so dass ich mich hier mit dem blossen Aufzählen von Beispielen begnügen konnte.

Conjunctiv.

74) Im Conjunct. Praes. der I. Conjug. findet sich auch einigemal das auslautende, analogische *ė* neben den ursprünglichen Formen ohne *ė*: *otroiėt* 87[c]; *amendet* 173[b]; *priet* 242[d]; *claimet* 271[a]; *anuiet* 535[c] — daneben *anuit* 341[c], *gart* 274[c].

Der Conj. Praes. einiger Verba auf *-re* und *-ir* (Lat. III. und IV., Frz. II. u. III. Conj.) in den stammbetonten Formen ist, wo der Stammauslaut im Lateinischen *c* ist: *ce* (= cjam), also mit dem tonlosen Sibilanten und ohne davortretendes *i*; das *c* wird also nicht zu *is* und das vorhergehende *a* somit auch nicht zu *ai*. Also: *desplace* 72[d], 113[b] und *face* 113[c], beide im Reime mit *hace : manace*; *place* 139[d]; *face* 364[d] und *desplace* (geschrieben *desplaise!*) 364[c], beide wieder im Reime mit *hace : manace*.

75) Entsprechend der *diut*-Formation des Perf. Ind. haben natürlich die betreffenden Verba auch das Plusqpf. Conj. auf *-isse*: *pöisse, pöist*; *awist, awissent* — daneben aber auch *pöust, ëust, lëust*, s. das nachfolgende alphabetische Verzeichniss der Verba.

Alles Uebrige, was die Formenlehre betrifft, z. B. die Aussprache der Endung *-ėt* der 3. Pers. etc. ist in der Lautlehre so ausführlich behandelt worden, dass ich es hier füglich übergehen kann.

76) Im Folgenden führe ich noch einzelne Formen einiger Verba nach ihren Infinitivendungen geordnet an. Ich mache hierbei keinen Anspruch auf Vollständigkeit (wie auch sonst nicht in den Beispielen), sondern verzeichne nur was mir interessant scheint. —

estre (esse u. stare und vielleicht auch sedere, vgl. Rom. VII 367 Anm. 3).

Ind. Impf. 1) *eret* 28[b], 290[d], 311[b] — *eret* einsibig vor folgendem Vokal, also *erė* oder *ert* zu lesen: 382[b], 389[a]. Ich habe mich für *erė* in diesen Fällen entschieden. — *ert* 418[c].
2) *astoit* 28[c], 67[a], 137[c]; *astoient* 390[c].

Perf. *fut* und *fu* IX, XXVIIII.

Fut. *iert* 51[b] (wo *iet* geschrieben ist, s. §. 52), 438[d] — und *ert* 448[b] neben der vom Infinitiv (oder von sedere, s. o.) abgeleiteten Form: *serunt, seront* etc.

Conj. Praes. *soie* 40^c.

Impf. *fuist* 7^c, 90^d, 115^c, 158^a u. ^{b}, 290^a, 319^c u. ^{d} etc. — neben *fust* 115^d, 158^a u. ^{b}, 240^c, 290^b und neben *fut* 55^d, 120^c, 253^c.

Partic. perf. *esteit.*

avoir.

Ind. Praes. 3. pers. sg. *ait* 80^d, 163^b, neben häufigerem *at.*

Perf. 1. pers. sg. *oi* 306^a und *ou* 140^b; — 3. pers. *ot* 32^c, 137^c.

Fut. (*averont* 150^a, in welchem Verse jedoch eine Emendation erforderlich ist) *avront* 150^b, 239^b, 239^d.

Cond. *avriens,* zweisilbig, 432^d.

Conj. Praes. 2. pers. sg. *aes* 510^a, sonst *aies*; *ait, aions, aies* (2. pers. plur.) 540^c neben *aiez.*

Impf. *awist* 90^c, 397^c; *awissent* 527^b — neben *ëust* 115^d, 311^a.

Infinitive auf *-er.*

aidier (adjūtare).

Ind. Praes. 3. pers. sg. *aiue* (Hs. *ajve*) XII T, XIII^3 T (Hs. *aiv́é,* also ganz deutlich *aiue,* nicht etwa **aïve*), XII (Hs. *aive*), 236^b (Hs. *a^{i}v́ét*). — Daneben: *aïwe* 155^a, *aïwet* 525^c.

[Beide Formen auch im Subst.: *aïwe* 75^c und *aiue* (Hs. *aive* und *aiv́é*) 41^c, 555^d; sie sind gleichbedeutend, wie *iw* und *iu* überhaupt, vgl. Zs. II 292 und 298].

aller.

Ind. Praes. *vait* 13^b etc., *vunt* 480^c etc.

Conj. Praes. *voit* 269^a, neben *voist* 274^a, 570^c und *ailhe,* 1. p. sg., 415^d.

cuidier.

Ind. Praes. 1. Pers. sg. *cui* 18^c, im Reime 210^d, *quid* 16^a und *cuit* 26^c.

donner.

Ind. Futur. *dorat* 440^b und *donrat* 438^c, 557^b.

Cond. *donroient* 543^a.

Conj. Praes. *doinst* 296^d, 426^b und ^{c}, 546^b und ^{c}.

laissier.

Ind. Praes. 3. pers. sg. *lait* 12^d, 25^b (im Reime), 168^c; *entrelait* 550^d.

Fut. *lairons* 19^b.

Conj. Praes. 3. pers. sg. *laist* 173^b, 173^d, 193^a, 317^a, 363^d, 425^b, 561^c, 574^b, 489^d.

mener.

Ind. Praes. 3. pers. sg. *maine* 248^d, *enmaine* 431^b, *mainne* 469^d, *amainet* 54^b, 3. pers. pl. *mainent* 18^b.

Cond. *amoinroit* 142^c.

Infinitive auf *-re.*

boivre.

Ind. Imperf. *bevoit* 383^{b}.
Perf. *biut* 35^{c}.
Infinit. *boivre* 56^{b}, 562^{b}, 564^{a}.

Von den endungsbetonten Formen ist abgeleitet das Substant. *beverant* 16^{d}.

conoistre.

Fut. *conistrat* 18^{c}; *conistront* 447^{d}.

creistre.

Ind. Perfect. *criut* 45^{d}.

Ueber den Infinitiv *creistre* 199^{c}, Praes. Ind. *creist* 200^{a}, 249^{b}; *creissent* 355^{d} s. §. 18.

crembre.

Ind. Praes. 3. Pers. sg. *crient* XVI^{3} T.
Conj. Impf. *cremist* 90^{c}.

dire.

Ind. Praes. 1. pers. sg. *di* 27^{b} und *dis* 276^{c}, 306^{a}, 481^{a} — 3. pers. sg. *dist* 3^{d}, 4^{c}, 8^{d} (im Reime), 202^{a}, 202^{b} (im Reime), 287^{c}, 331^{c} (im Reime), 339^{b}; *redist* 491^{a} — 3. pers. pl. *dient* 518^{a}.
Perf. 1. pers. sing. 362^{a}: *dis* — 3. pers. sing. *dist* 257^{a}, 373^{d} im Reime auf *-ist.*
Conj. Praes. 1. pers. sg. *die* 518^{c}; 3. pers. sg. *die, diet* 195^{a}.
Cond. *diriens* 576^{c}.

faire.

Ind. Perf. *fist* 34^{a}, 448^{c} — *fisent* (nach Suchier, Mundart des Leodegarl., Zs. II ist die Ausstossung des *r* in der 3. pers. pl. Perf. hinter *s*: *fisent, misent* etc. Eigenthümlichkeit des Wallonischen) 271^{c}.
Fut. *frat* 156^{a}, 289^{d}, 365^{d}, 435^{c}, 438^{a} und *ferat* 443^{c}, 458^{c}. *front* und *feront* im gleichen Verse 557^{a}.
Conj. Praes. 3 pers. sg. *face* 364^{d}, *facet* 412^{b}.
Imperat. *fai* 320^{b}.

lire.

Ind. Praes. 3. pers. sg. *list* 9^{a}.

metre.

Ind. Praes. 3. pers. sg. *meit* (s. §. 16).

ocire.

Ind. Praes. 3. pers. sg. *ocit* 325[d]. — (*ocit* 202[d] im Reime auf *-ist* ist falsch und muss durch *bruist* der andern Handschriften ersetzt werden).

prendre.

Ind. Impf. *aprendoit* 101[d].
Conj. Praes. *prendet* 562[a].
Impf. 3. pers. sg. *mepresist* 351[b].
Imperat. *aprendez* 299[a] (diese Formen auf *-nd* sind, nach Foerster, Aiol, dem Picardischen eigenthümlich).

Für die 3. Pers. plur. Perf. Ind. *prisent* 318[d] vgl. oben: *fisent.*

querre.

Ind. Perf. 3. Pers. sg. *requist* 373[c].

siure.

Ind. Praes. *siut* XI T, 1[a], 135[b], 168[c]; *siet* XI — *siuent* (Hs. *sivent*) II[2] T.
Imperat. *siweiz* 427[c].
Part. praes. als Substant. *siwant* 571[a].

sorduire.

Ind. Praes. 3. Pers. sg. *sorduist* XI[3] T.

vencre findet sich im Infinitiv neben ***veintre***, s. §. 19.

Infinitive auf *-oir.*

concevoir.

Part. Perf. *conciuz* 429[b], — dagegen *recëu* 539[b] u. s. w. sehr häufig.

devoir.

Ind. Praes. 3. p. pl. *doient* 480[b].
Perf. *diut* 116[d], 324[b].
Conj. Praes. *doient* 378[a].

manoir.

Ind. Praes. 3. pers. sg. *rement* 568[c] (im Reime mit *comandement : apent : parfitement*) neben *remant* 572[d] und *remaint.*
Perf. *remeit* 93[d], neben *remeist* 294[b], 420[d].

pooir.

Ind. Praes. 1. pers. sing. *puis* — 3. pers. sing. *pot* 339[a], 550[b] neben *puet* 78[d], 336[b], 436[a] (alle drei Mal im Reime), 209[d], 211[a], 305[d],

VII^2 T und *put* 127^a. — *poons* — *poeiz* 569^a, *puent* (= *pųént* zweisilbig) 30^a, 76^d.

Impf. 1. pers. sg. *pooi* 403^c — *pooit* 375^b etc. — *poiens* (2 silbig) 432^c.

Perf. *pot* 49^c, 284^d.

Fut. *porat* 192^d.

Cond. 1. pers. sg. *poroi* 577^a; 3. pers. sg. *porroit* 175^a und *poroit* 206^a; *poriens* 175^b.

Conj. Praes. *puist* 12^c, 65^d, 223^d — *puissons* 425^d.

Impf. 1. pers. sing. *pöisse* 487^b; 3. pers. sing. *pöist* 286^b, 511^c, 556^c neben *pöust* 168^b, 220^b, 286^d; *pöissent* 482^d.

savoir.

Ind. Praes. *seit* 329^c, *sevent* 138^d, 359^b, 366^a.

Perf. *sout* 289^c und *sot* 318^b.

Fut. *savront* 567^d.

Cond. *savroi* s. §. 71^b.

Conj. Praes. 3. pers. sg. *sache* 345^d; 2. p. pl. (als Imperat.) *sachiez* 329^d.

Impf. *sëust* 168^b.

soloir.

Ind. Praes. *suet* IV^3 T, 235^c; *suelt* 78^b, 106^d, 336^c = *suet*, denn im Reime mit *puet*; 436^b im gleichen Reime *suet* geschrieben; *suelent* 138^d.

veoir.

Conj. Impf. *vëist* 570^d.

Infinit. *voir* 393^c; das Versmass verlangt jedoch dass man *veoir* lese.

voloir.

Ind. Praes. 1. pers. sing. *vulh* 11^c, 108^c, 109^a; *vul* 108^d, *revul* 306^c; 2. ps. sg. *vus* 568^d; 3. ps. sg. *vult* I^3 T, XIII^3 T, 12^a, 20^c, 35^a, 78^c (*vuet* zu lesen, im Reime mit: *puet*), ebenso 336^a, 436^d (im Reime mit *estuet*); *vut* 102^a, 163^b, 289^d; *volt* 232^c, 312^c; — *volons* 174^d (*volon* 174^a, vergl. Anmerk. zu §. 70); *vulent* 175^d, 238^a, *volent* XIV^3 T.

Perf. *volt* 66^b, 168^a, 399^a — *voldrent* XXI^3 T. (*volt* im Perf. ist natürlich *vǫlt*, das im Praes. *vǫlt* = *vųlt*; ebenso Perf. *pǫt*, Praes. *pǫt*.)

Fut. *volrat* 192^c, *voldrat* 273^b.

Cond. 1. pers. sg. *voldroi* 403^d, 433^d s. §. 71^b.

Conj. Praes. 3 pers. sg. *vulhe* 425^a; *vulhet* 242^d, 266^c.

Impf. 3. pers. sg. *volsist* 375^a, *vosist* 375^d.

Infinitive auf *-ir*.

eissir.

Ind. Praes. *eissomes* 341 [b].
Perf. 3. pers. sg. *eissi* 284[b], *eissit* 285 [d].
Fut. *istrai* 416[b].
Conj. Praes. *eisse* 193 [a].
Infinitiv. *reissir*, zweisilbig, 250[d].

häir.

Ind. praes. 3. pers. sg. *heit* 463[d].
Impf. *haoit* 382[d].
Conj. Praes. 3. pers. sg. *hace* 113[a], 364[b].
Impf. *häist* 290[c].
Part. perf. *enhäit* 463[d].

jesir.

Ind. Perf. *jeut* 83[c].

loisir.

Ind. Praes. *list* 499[c].
Conj. Impf. *lëust* 386[d].

öir.

Ind. Praes. 3. pers. sg. *ot* 474[d].
Perf. 1. pers. sg. *öi* 402[a] und [b]; 3. pers. sg. *öit* 177[a]; 2. pers. pl. *öistes* 318[a].
Fut. *orat* 176[d]; *oreiz* 283[c].
Imperat. (Conjunct.) *oiez*.
Part. perf. *öit* 235[b].

plevir.

Conj. Praes. 3. pers. sg. *plege* 349[d].

recueillir.

Ind. Praes. 3. p. sg. *recult* 78[c] (lies *recuet*, im Reime mit *puet*).

regehir.

Ind. Praes. 3. p. sg. *regeihist* 261[c].
Infinitiv. *regeihir* 196[a], sonst *regehir*.

relenquir.

Ind. Praes. 1. pers. sg. *relenquis* 41[d]; 3. pers. sg. *relenquist* 331[b].
Perf. 3. pers. sg. *relenquit* 424[c].

tenir.

Condit. *tenriens* 576[c].
Conj. Präs. 3. pers. sg. *tenie* neben *tiengnet*; *maintienie* 262[c] im Reime auf: *iegne* (vgl. § 8).

tolir.

Part. perf. *toloit* 252[b], 255[a] beidemal im Reime.
Infinit. *tolir* 250[a] im Reime auf -ir (in A *toloir* geschrieben).

venir.

Ind. Praes. *vint* neben *vient*; *vinent* 123[b].
Perf. *vint.*
Fut. *revenromes* 341[c]; *venreiz* 282[b]; *reve[n]ront* 437[c] (Fut. von *venir* und *veoir* sind in picard. Texten vermengt, s. Foerster, Aiol S. LI, Anm. zu Vers 229 und S. 450, Anm. zu Vers 1169; — für das Poème moral nehme ich diese Vermengung jedoch nicht an, s. Anm. zu Vers 437[c]); *devenront* 260[b].
Cond. *venroit* 402[c].
Conj. Praes. 3. pers. sg. *vienie* 197[c]; *viengniet* 171[c]; *vengnie* 262[b] ist im Reime auf *-ienie*: *resovienie* : *revienie* : *maintienie,* also *viengnie* zu lesen; *sovienge* 527[d] (vgl. § 8).

---

77) Als dem Sprachschatz des Nordostens eigenthümlich können bezeichnet werden: *adire* 150[d], *senzfoiges* (nom. sg.) 165[d] (s. die Anmerkungen zu den beiden Versen) und *tamain, tamaine* 373[a] und [b].

Die sprachliche Untersuchung hat uns gezeigt, dass, wo die Sprache der Hds. A nicht direkt durch die Reime gestützt ist, es sich um Lauterscheinungen handelt, die sich die Dichter angesichts der Tradition überhaupt kaum in den Reimen zu benutzen erlaubt haben. Im Uebrigen zeigen Reime und Versmass eine so auffallende Uebereinstimmung mit der Sprache des Copisten der Hds. A, besonders im Verstummen der unbetonten Vokale und der auslautenden Consonanten, dass wir wohl auf möglichste Gleichzeitigkeit für unser Gedicht und die Handschrift A schliessen können. Das Poème moral würde demnach den allerersten Jahren des XIII. Jahrh. angehören.

Versmass und Reime des Poème moral.

Das Versmass ist der bekannte Alexandriner in vierzeiligen, einreimigen Strophen. Besonderheiten, die nicht schon aus andern Gedichten bekannt und z. B. in Tobler's Versbau besprochen wären, sind mir nicht aufgefallen. So ist z. B. auch aus andern Gedichten bekannt, dass das *e* nach mehrfacher Consonanz, besonders nach muta cum liq., vor vokalischem Anlaut ausnahmsweise Silbe bilden kann (vgl. Tobler,

Versbau² 56 f.); davon findet sich in unserm Gedicht ein einziges Beispiel: *Un altrë Augustin voist querre et demandeir* 570[c].

Unregelmässiges bei den Reimen ist schon in der Laut- und Formenlehre erörtert worden. Ich gebe im Folgenden bloss ein Verzeichniss aller Reime, die im Poème moral vorkommen.

Vocal a.

1) **a** (vgl. **at**[1]) 48. 97. 100. 105. 153. 301. 321. 370. 392. 394. 398. 409. 420. 442. 449 (*la*). 533 (*la*). 534. 575.
2) **ables** 40. 164.
3) **ace** 113. 364.
4) **age** 58 (*atarge*). 170 (*atargė*). 269. 484.
5) **alhe** 57. 236. 379.
6) **as** 47. 535.
7) **at** (vgl. **a**) 36. 50. 88. 144. 195. 284. 440. 450. 452. 455. 539. 546.
8) **atre** 403.

Diphthong ai.

9) **ai** 41. 297. 416. 417.
10) **aire** 22. 122. 152. 277. 312.
11) **ais** 386. 397. 411.
12) **ait** 13. 25. 64. 161. 176. 234. 270. 303. 346. 419. 576.
13) **aite** 130.

---

1) Wenn in allen vier Reimwörtern die den Reim bildende Silbe übereinstimmend abweichend geschrieben ist, so mache ich für sie eine besondere Reimabtheilung. Der Grund liegt in der schwankenden Orthographie des Copisten und der schwankenden Behandlung der auslaut. Consonanten von Seiten des Dichters, die sich beide durch die Tradition einerseits, und durch den wirklichen Lautbestand andererseits, erklären (vgl. in §§. 63 u. 66 die Reime *-anz*, *-ans*; *-at*, *-a*; *-it*, *-i*; *-ut*, *u* etc.). Da sich alle vier Reimwörter auch einigemal bloss *e* (= lat. a) statt *ei* geschrieben finden, so musste ich, dem obigen entsprechend, in diesen betr. Fällen auch *ę* von dem in unserm Dialekte wohl ursprünglichen, aber kaum mehr gesprochenen (vgl. §§. 1, 1ª u. 26), Diphthong *ęi* trennen. — Sind die den Reim bildenden Silben in ein und derselben Strophe nicht alle vier gleich geschrieben, überwiegen jedoch die Schreibungen mit auslautenden Consonanten in den vier Reimwörtern, oder ist die Schreibung eines oder mehrerer der Reimwörter die in der Handschrift A gebräuchlichere, so habe ich in beiden Fällen den Reim unter dieser gebräuchlicheren (etymologischen) Schreibung der Reimsilbe angegeben, wenn sie auch den Lautgesetzen nicht mehr entsprach, und im ersteren Falle (aber auch nur in diesem, d. h. wenn die Schreibungen mit auslaut. Cons. überwiegen, mit andern Worten, wenn drei Reimwörter mit auslaut. Cons. geschrieben sind) auch wenn sich in derselben Strophe ein Reimwort fand, in welchem kein oder ein anderer auslaut. Cons. etymologisch berechtigt war.

Vocal ã + n.

14) **ãnce** 73. 91. 111. 159. 171. 224. 227. 260. 365. 412. 553.
15) **ãns** (vgl. **ãnz**) 493 (*Abrahans : valhans*).
16) **ãnt** 16. 46. 90. 282. 304. 476. 477. 557. 571.
17) **ãnz** (vgl. **ãns**) 334 (*vallanz*). 439.

Diphthong ãi + n.

18) **ãine** 7. 469.

Diphth. ẹi, Vocal ẹ (aus lat. a).

19) **ẹ́** (vgl. **ẹit** und **ẹt**) 21. 413.
20) **ẹ́e** (vgl. **eie**) 441.
21) **ẹ́ie** (vgl. **ẹ́e**) 10. 32. 45. 115. 120. 121. 140. 146. 198. 199. 267. 280. 294. 311. 326. 395. 400. 415. 418. 426.
22) **ẹir** (vgl. **ẹr**) 5 (*oblier*). 15. 23. 37. 53. 61. 66. 77. 84. 98. 101. 103. 104. 106 (*oblieir*). 108. 128. 136. 138. 149. 157. 160. 168. 174. 177. 192. 200. 223. 231. 241. 243. 246. 258. 264. 265. 266. 273. 279. 281. 288. 293. 299. 305. 314. 315. 318. 324. 335. 340. 368 (*oblier*). 375. 399. 402 (*oblieir*). 425. 433. 456. 460. 466. 474. 475. 479. 487. 498. 509. 516. 517. 542. 545. 551. 555. 558. 560. 563. 566. 570. 572. 573.
23) **ẹit** (vgl. **ẹ** und **ẹt**) 30. 109. 147. 178. 237 (*oblieit*). 323. 345. 462. 514. 524. 525. 527. 544. 548. 569.
24) **ẹiz** 39. 55. 125. 151. 183. 185. 197. 208. 209. 214. 228. 295. 427. 541.
25) **ẹr** (vgl. **ẹir**) 119. 196.
26) **ẹt** (vgl. **ẹ** und **ẹit**) 338.

Vocal ę.

27) **ęle** 14. 472.
28) **ęrre** 404. 459.
29) **ęrt** 500.
30) **ęst** 205.

Vocal e̤ (= gehemmtes lat. ē, ĭ).

31) **e̤t** 233.

Vocal ẽ + n.

32) **ẽndént** 359.
33) **ẽndre** 26. 163. 287. 353. 496.
34) **ẽnt** 35. 59. 134. 172. 212. 221. 254. 306. 325. 332. 339. 349. 408. 431. 434. 471. 481. 495. 512. 568 (*rement*).
35) **ẽnte** 155. 407.

Diphthong íe.

36) íe (vgl. íet) 292.
37) íegne 262.
38) íen 72. 347.
39) íens 432 (*definiens : aviens : poiens : biens*).
40) íent 74. 261. 478. 513. 549.
41) íer 60. 70. 75. 102. 117. 118. 126. 139. 141. 145. 154. 167. 184. 207. 238. 242. 249. 256. 263. 286. 289. 327. 328. 329. 355. 363. 374. 378. 443. 465. 483. 489. 505. 508 (*bien*). 515. 522. 526. 554. 561. 562. 564. 577.
42) íere 2. 20. 82. 127. 376. 384. 389.
43) íers 18. 31.
44) íet (vgl. íe) 52. 80 (*obliiet*). 94 (*tient*). 422. 429.
45) íez 190. 200. 218. 300 (*obliiez*). 310. 319

Vocal i.

46) i (vgl. it) 42. 182 (*di[t] : merci*). 307 (*merci*). 322 (*merci*).
47) ïé 4. 9. 84. 110. 114. 135. 169. 173. 186. 193. 204. 217. 253. 290. 320. 381. 414. 421. 454. 473. 518. 520. 521. 550.
48) ïént 519.
49) il 34.
50) in 219.
51) íne 131. 464.
52) ir 24. 65. 76. 92. 107. 180. 203. 216. 222. 225. 230. 250. 259. 380. 461. 467. 470. 486. 488. 490. 497. 503. 556. 559. 567.
53) ire 28. 206. 235. 333. 468. 502.
54) is 86. 240. 245. 330. 388.
55) ise 6. 51. 179. 188. 189. 317. 342. 356. 366. 444. 491. 506. 511. 574.
56) ist 8. 202. 229. 331. 351. 373.
57) it (vgl. i) 226. 283. 393. 424. 463. 537. 540 (*empor vit* statt *vil*).
58) ite 271 (*Egypte*). 372 (*Egipte*).
59) ites 278.

Vocal ǫ.

60) ǫle 274.
61) ǫrt 158.
62) ǫse 11.

Diphthong ǫi.

63) ǫi 313 (*foi*).
64) ǫie 1. 129. 272. 291. 381.

65) ọiènt 358. 390. 494. 543.
66) ọir 12. 148. 232. 285. 296. 377. 401. 435. 446. 482. 409. 523. 531.
67) ọit 33. 54. 56. 63. 57. 79. 89. 93. 99. 124. 137. 142. 143. 252. 255. 268 (*roit*). 302. 309. 316. 343. 352. 360. 367. 371. 383. 391. 458. 492. 507 (*palefroit : orfroit : froit : destroit*). 528 (*soit* = sĭtim). 530. 532. 538. 565.

Vocal ọ.

68) ọmes 132. 341.
69) ọn 27. 29. 49. 133. 162. 181. 191. 211. 248. 369. 385. 396. 410. 529. 578.
70) ọns 354. 457.
71) ọnt 85. 95. 150. 215. 239. 244. 276. 357. 361. 437. 445. 447. 480. 485. 536. 579.
72) ọr 43. 96. 175. 308. 337. 344. 350. 405. 428. 451. 547.
73) ọrs 19. 362. 453.
74) ọs 38. 62. 69. 71. 116. 165. 387. 552.
75) ọse 112. 220. 423. 430.

Diphthong ṷe.

76) ṷet 78. 336. 436.

Diphthong ṳi.

77) ṳi 156. 210 (*cui*).

Vocal ṳ.

78) ṳ (vgl. ṳt) 83 (*desconu*[*t*]). 510 (*tu : Jhesu : vendu*).
79) ṳé 187.
80) ṳre 3. 166. 251. 275. 298. 438. 448. 501. 580.
81) ṳrs 406.
82) ṳs 87. 247.
83) ṳt (vgl. ṳ) 17. 44 (*mut* = multum). 123. 257 (*Jhesut*). 348 (*festuil*).
84) ṳz 68. 194. 213. 504.

(*uz* ist streng von *us* geschieden, überhaupt *s* und *z* im Reime getrennt; einzige Ausnahme *ans*, wo Wörter auf *anz* mit *Abrahans* reimen und, wie dieses, *-ans* geschrieben sind, Str. 493, vgl. §. 63.)

In diesen Reimen nun finden sich verschiedene Fälle, wo das gleiche Reimwort in derselben Strophe zweimal, auch dreimal, vorkommt, ja es finden sich sogar zwei Fälle, wo alle 4 Verse der Strophe das gleiche Reimwort haben und in einem von diesen zwei Fällen alle viermal im gleichen Sinne,

Vor allem sind als nicht eigentliche Wiederholungen eines Wortes im Reime der gleichen Strophe auszuscheiden:

356 *prise*, das erste Mal Part. perf., das zweite Mal als Subst.

510 zweimal *tu*, Personalpronomen (denn die Endung *ės* des vorhergehenden Verbs gehört auch zum Reim: *a-es tu : cri-es tu.* Verb und folgendes Pronomen bilden gewissermassen nur ein Wort und *tu* gehört zu dessen Endung. Einen ähnlichen Reim führt Suchier aus Brandan, Reimpredigt XXIV, an und einige der von Tobler, Versbau² 130 f. citirten Reime sind auch so zu interpretiren; vgl. auch *je*, Versbau² 128, die Schlussbemerkung ib. 131 und das picard. *te* ib. 126).

Eigentliche Wiederholungen[1]) des Reimworts finden sich aber doch noch in ziemlicher Anzahl

1) mit Formen des Verbs *avoir*:

63 (2 mal *avoit*) — 215 (2 mal *ont*) — 244 (2 mal *ont*, verschied. Funktion) — 482 (3 mal *avoir*, einmal davon als Substantiv) — 499 (4 mal *avoir*, zweimal davon als Substantiv) — 546 (3 mal *at*);

2) mit Formen von *estre*:

95 (3 mal *sunt*) — 205 (4 mal *est*) — 437 (2 mal *sunt*, versch. Funktion) — 485 (2 mal *sunt*, versch. Bedeut.);

3) Wiederholungen von Substantiven:

96 (2 mal *dulzor*) — 111 (2 mal *fiance*; B bietet das eine Mal *esmance*, welches aber zurückgewiesen werden muss, theils wegen des Sinnes, theils weil die Ueberlieferung dagegen spricht; dann bietet die Lesart von B auch eine Silbe zu wenig, was allerdings leicht geändert werden könnte) — 307 (2 mal *merci*).

4) Wiederholungen von Verben anderer Art als die beiden obigen:

234 (2 mal *lait*) — 264 (2 mal *demandeir*) — 468 (2 mal *empire*) — 528 (2 mal *voit*).

Alle diese Wiederholungen befinden sich natürlich im kritischen Text und sind zum grössten Theil durch die Ueberlieferung gesichert. Wo die Ueberlieferung sie nicht stützt, was nur der Fall ist an den Stellen, wo nur die Handschrift A existirt (da ich sie, wo verschiedene Hdss. existiren[2]), eo ipso entfernt habe, wenn sie durch

1) Wiederholungen des gleichen Reimworts werden von der altfranz. Dichtung nicht so streng gemieden wie von der neufranz. (s. Zs. VI 213 und Tobler, Versbau² 127 ff.).

2) Interessant sind in dieser Beziehung der dritte und vierte Vers der Str. 138, wofür sechs Handschriften existiren, da in diesen beiden Versen GH fehlen. A

die Ueberlieferung nicht gestützt waren), liess ich sie nur dann bestehen, wenn sie absolut nicht zu beseitigen waren. War Letzteres jedoch möglich, ohne dem Text Gewalt anzuthun, so that ich es, z. B. Strophe 525, wo zweimal *presteit* steht und ich das eine Mal *donneit* dafür gesetzt habe. Ebenso 533, wo zweimal *turna* steht, wofür ich das eine Mal *returna* gesetzt habe, um so mehr als sonst in dem betreffenden Verse (533[c]) eine Silbe gefehlt hätte. Trotz alledem bleiben aber die obigen 17 Fälle als eigentliche Wiederholungen im kritischen Text bestehen, von denen 6 Fälle auf das Verb *avoir,* 4 Fälle auf das Verb *estre,* 3 Fälle auf Substantive und 4 auf Verba anderer Art fallen.

---

hat in beiden Versen *porter* im Reime, ebenso FC. — DE haben im dritten Verse dieser Strophe *moustrer* und im vierten *porter,* B umgekehrt in 138[c] *porter* und in 138[d] *mostrer* als Reimwort. Ich setzte B ein, welches hier sowohl dem Sinne als der Ueberlieferung nach (vgl. S. 36) zu bevorzugen war, denn in 138[c] hatte, da hier A durch BFC gestützt ist, sicher *porter* gestanden. Man sieht hier wieder deutlich, wie leicht die Copisten sich in den Reimwörtern versehn und ganz unabhängig von einander das gleiche (hier in AFC das erste) Reimwort zweimal setzen, oder die Stellung der beiden Reimwörter, besonders wenn, wie hier, der Sinn ziemlich der gleiche blieb (vgl S. 22 f.), vertauschen konnten. Wenn übrigens die Umstellung von *moustrer* und *porter* in DE nicht unabhängig von einander geschah, so befand sie sich schon in z und dann hätte C das nunmehr an zweiter (und nicht mehr an erster, wie für AF) Stelle stehende Reimwort (*porter*) zweimal geschrieben. — Zu beachten ist auch Str. 185, wo alle Hss. (nur H fehlt für die Stelle) ausser F zweimal *acordeiz* geben und ich, um die Wiederholung des gleichen Reimworts zu vermeiden, nach F, und allen übrigen Hss. entgegen, das erste Mal *racordeiz* eingesetzt habe, eine Abweichung von der Ueberlieferung, die mir, angesichts der schon mehrfach und eben wieder constatirten Unzuverlässigkeit dieser Art Reimwörter, erlaubt schien (vgl. S. 22 f.; dieser Fall ist somit keine eigentliche Ausnahme von der S. 23 unten aufgestellten Behauptung).

Prime distinctionis

Capitulum primum: En cest livre at escrit ke vaine est la joie de cest secle et ke mut est digne chose de la sainte anrme. — II. La vie Moyses d'Ethyope, uns beaz exemples ke bon fait lo mal laissier et deu servir. — III. Ke a la foiz lait deus mut travilhier ceaz qui lui servent. — IIII. Por koi lait deus ses amis tant peneir. — V. Ke li anemis crient lo saint homme ne n'ose venir la u il est. — VI. Ke sovent plorent la sainte gens por lo desier de paradis u par lur pechiez. — VII. La vie de sainte Taisien, uns bons exemples as dammes qui s'orgulhent de lur beateit. — VIII. Ke mut est perilhose chose de beateit et que mut est foz li om qui bien seit que li anemis est fel et si ne soi vult de lui partir. — VIIII. Cum bons hom sainz Pasnuces fut qui sainte Taysien convertit. — X. Comment sainz Pasnucius vint a Taysien enssi cum uns hom del secle. — XI. Cum grant mal fait qui altrui fait pechier et ke totes choses fuient ce ke nuire les puet, senz l'omme qui ades siut l'anemi. — XII. Ke nule rien ne li aiue qui en l'autre secle soi repent. — XIII. Confaitement hom doit faire confession. — XIIII. Ke par la honte et l'angoisse ke l'om at en la confession defait om les pechiez. — XV. Ki tote sa vie n'at fait se mal nom n'est pas dignes cum il muert de vraie repentance. — XVI. Ke mut est pöurose chose la derraine hore. — XVII. Ke deus claime tot quite l'ome des pechiez dont lui ne sovient, mais ke il regehisset de quant k'el cuer li gist. — XVIII. Ke bien list l'omme querre celui qui miez le seit aconsilhier de ses pechiez. — XIX. Ki vrais repentanz est volentiers fait

Pr. Dist. II. un b. ex. — **III.** servet. — **V.** De li. **V.** anemis. — **VI.** la sainte gens por *fehlt.* — **VII.** un b. ex. — **VIII.** chose *fehlt.* — **X.** Comment. **X.** sainz P. — **XI.** ... l'anemis. — **XII.** De .. — **XIIII.** ... defaiz les pechiez. — **XIX.** repeentanz. —

Lesarten der in den Text der Hss. A und B eingeschobenen Rubriken; die Rubriken der Hs. B beginnen erst mit Pr. Dist. Rubrik VIII. — **Pr. Dist. II.** *A* d'Ethyope *fehlt,* uns bons ex. — **III.** *A* A le foiz ... ces. — **IIII.** *A* Par coi deus lait. — **V.** *A* fuit le s. h. — **VI.** *A* la sainte gens por lor pechiez u por le desier de p. — **VII.** *A* ki soi org. — **VIII.** *A* ki seit (bien *fehlt*) ... se vult; *B* et ne se vulet de l. p. — **VIIII.** *A* Ke bons h.; *B* ki avek dieu convierti s. Thaissis. — **X.** *A* a sainte Thaisien si cum; *B fehlt.* — **XI.** *AB* Ke ..; *A* totes les choses ..; *AB* lor puet; *B* fors l'ome. — **XII.** *AB* nule *fehlt,* ... se repent. — **XIIII.** *A* c'om en at; *B* c'on les nome(s); *AB* en la confession *fehlt,* defait om .. — **XV.** *A* Ki en tote s. v.; *B* ne fait; *AB* cant il m.; *B* d'avoir vraie r. — **XVI.** *A* perillouse la deriene h.; *B* perillose chose de la deriene h. — **XVII.** *AB* Om ne se puet a deu acordeir d'un pechiet tant c'om ne vult laissier l'altre. — **XVIII.** *A* Ke bon est a l'ome..... conscilier (d. s. p. *fehlt*); *B* Ke li hom quiere celui ki miols le sache consilhier d. s. p. —

de quant c'om li commandet. — XX. Ke sainte Thaisis s'abandonnat tote a saint Pasnutium. — XXI. Por coi Thaisis arst quatre cenz livres d'or et de quant ke ele avoit. — XXII. Comment Pasnutius l'enclost en une pierre; cum vivement ele s'i contint. — XXIII. Com li justeciers doit estre merciables et droituriers. — XXIIII. Confaitement li prestre doient les pechiez ocire. — XXV. Ke li mal justicier perdent grant merite por avarisce. — XXVI. C'om ne doit rien prendre por justice a faire. — XXVII. Ke plus ainment li mal justezor desturbier ke pais. — XXVIII. Ke li bons justeciers ne heit mie celui dont il fait justice, mais lo pechiet qu'il li fait compareir. — XXVIIII. Ke Pasnucius alat a saint Antoine demandeir se Thaisis astoit delivre de ses pechiez et comment la li fut enseniet. — XXX. Ke deus fait ce ke soi ami li proient. — XXXI. Ke li hom ne doit mie trop grant poor avoir de ses pechies por lo despereir. — XXXII. Ke li angele enporterent sainte Thaisien. —

Secunde Distinctionis

Capitulum primum: Cum chaitive est la vie de cest secle, com delitable cele de paradis. — II. Ke plus ont de paine cil qui lo secle siuent ke cil qui deu servent. — III. Ke li aveirs ne soi reposet onkes. — IIII. Ke tote la vie a l'orguilhos n'est se travalz nom. — V. Ke li riches hom soi puet salveir et si ne semblet mie voirs. — VI. Quant li om doit deguerpir de quant qu'il at. — VII. C'om ne puet mie ensemble deu et la richise ameir. — VIII. Ke l'om puet deu comkere et richise avoir. — VIIII. Ke li avoirs pert celui qui orguillos s'en fait. — X. De ceaz qui en vaniteit alowent de quant qu'il ont. — XI. Alsi granz pechiez est par vaniteit doneir ke par avarisce retenir. — XII. Ke

XXI. quatre cent. . — XXV. De . . . . prendent. — XXVIII. Se . . . — Sec. Dist. X. Ke . . . alowe . . . — XI. est *fehlt.* —

XX. *A* sainte *und* tote *fehlen*; *in B fehlen die Rubriken* XX, XXI *und* XXII. — XXI. *A* k'elle ot. — XXII. *A* sainz P. . . et com v. elle se c. — XXIII. *AB* Ke. — XXIIII. *B* Coment li prestres doit . .; *AB* les pecchors. — XXVI. *A* par justise faire. — XXVII. *AB* aimet li malz justiciers; *A* desturblier. — XXVIII. *B* la justice mais lor p. — XXVIIII. *A* . . delivree . . . et com li f. e.; *B* pecchies. Cun il li fu ensignier. — XXXI. *B* . . cremor avoir. *d. Rest fehlt*; *A* avoir trop grant päur. — XXXII. *A* emporte[nt]; *B* Thaissis. — *Hier schliesst B, es bleibt also nur noch A zur Vergleichung.* — Sec. Dist. I. et cum d. est. — II. . . siecle servent . . — V . . . se puet . . voir. — VI . . . guerpir . . — VII. *und* VIII. *sind im Text vereinigt und lauten:* C'om ne puet ensemble deu et la richise amer et se puet om deu conquerre et richise avoir. VII. *Von hier an ist die Nummerirung im Text stets um eins niedriger.* — X. De ces . . . donent. — *Von hier an fehlen die Rubriken im Text.*

granz pechiez est de donneir as juglors et as lecheors. — XIII. Ke grande almone est de bien faire as povres. — XIIII. K'altretant vat la bone volenteiz cum li donneirs. — XV. Ke li amurs de Jhesu ne puet estre uisouse. — XVI. Ke perduz n'iert mie por qu'il ne donet de quant qu'il at, — XVII. Ne quele deference at entre lo commant et lo conseil. — XVIII. De queil ordene que li om soit bien soi puet salveir. — XIX. Del saint jugleor. — XX. Del saint riche homme. — XXI. Del saint marchëant. —

Tercie distinctionis

Capitulum primum: C'om ne soi doit mie trop assegureir, kar travillier lo stuet qui salveir soi vult, et que la vie de l'homme semblet chevalerie. — II. Ke li anemi sunt qui encontre l'anrme soi combatent. — III. De la luxure del cors. — IIII. De la luxure c'um suet apeleir forfait et envoisure. — V. Ke par largece puet l'om veintre avarisce, et li orguelz fuit humiliteit. — VI. De l'amur deu. — VII. De soffrance. — VIII. Coment hom doit par casteit luxure ocire. — VIIII. Que halte vertuz est de temprance u de mesure. — X. Com grant force at li anemis et cum il est engenios. — XI. Ke li anemis soi poinet ades de toz les biens a desturbeir et s'en sorduist mainte anrme. — XII. Ke molement ne soi doit mie maintenir qui lo pechiet vult relenquir. — XIII. Ke deus aiue volentiers celui qui vivement soi combat. — XIIII. Com [deus] dist mal de ceaz qui volent faire ke li bons hom ne puet avoir pais al secle. — XV. Ke vertuos hom ne soi doit mie partir de la

XII. donne . . — **XVIII.** Ne . . . — **XXI.** *Die Nummer fehlt, ebenso das* D *von* Del. — **Terc. Dist. IV.** Ke. — **VIIII.** Qe. — **XIII.** *In der Hs. steht* XII. *und statt* **XIIII.** *steht* XIII. — **XIIII.** *Nach* faire *steht in der Hs.* XIIII. Ke li bons **h.** *etc.*; *statt* **XV.** *steht dann wieder* XIIII. *u. s. w., stets um eins zu niedrig.* — *Es ist jedoch zu beachten, dass in* **XIIII.** *das Subject:* deus, *welches ich in Klammern hinzugefügt habe, fehlt. So in der Tabelle war das Subject allenfalls zu entbehren, da* **XIII.** *das gleiche Subject hat, im Text aber, wo die Rubriken durch so und so viel Strophen von einander getrennt sind, wäre das Subject* (deus) *unmöglich zu entbehren gewesen. Vielleicht wären im Texte* **XIII.** *und* **XIIII.** *vereinigt worden:* Ke deus aiue volentiers celui qui vivement soi combat et com dist mal de ceaz qui volent faire ke li bons hom ne puet avoir pais al secle. *Von da an wäre die Nummerirung im Texte auch stets um eins niedriger gewesen.*

Sec. Dist. XII. u. XIII. *müssen im Texte vereinigt werden, ebenso* **XVI** u. **XVII**, *wie der zwischen dem Text für die Einschiebung der Rubriküberschriften freigelassene Raum zeigt, vgl. S. 37.* — *Mit der Rubrik* **XVIII** *schliesst der Text so weit er uns erhalten ist.* —

floible gent, mais travilhier soi doit por eaz a aidier. — XVI. Ki crient ke li secles nel perdet si s'en partet. — XVII. Miez vient l'omme lo secle laissier ke li secles lo perdet. — XVIII. K'enkor n'est mie si petit de la bone gent c'um ne puist troveir u fuir. — XIX. Ke mains om at volenteit del bien faire, mais il por recreandise lo lait; et ke nuz ne doit prendre respit de soi a amendeir. — XX. Ki ne puet del cors, del corage doit del secle eissir. — XXI. Keil merite avront qui onkes ne voldrent bien faire, et des tormenz d'enfier. — XXII. Ke om ne finet onkes en enfer de morir et si n'i puet nuz morir. —

Vaine est la joie de cest siecle et que mut est digne chose de la sainte arme. I. capitulum.

1. Qui cest secle trop siut ne vait pas droite voie,
   Quar joie d'icest secle c'est uns venz, n'est pas joie.
   Mut est de povre gent qui trop fer s'i aploe,
   Kar onkes n'est si plaine qu'il a derrains n'anoe.

2. Mais la joie celeste n'est pas d'iteil maniere,
   Ne vait mie canjant et avant et arriere:
   Tote est plaine de bien, tot ades est entiere;
   Oi deus! cum bur fut neiz qui tele joie at chiere!

3. Ki cele joie at chiere de vaniteit n'at cure,
   Volentiers ot parler de la sainte escriture,
   N'at nule volenteit de malvaise apresure,
   Ne ne fait ne ne dist nule rien senz mesure.

4. Li deu sers qui la joie del ciel at encovie,
   Il soi guardet d'orgulh, d'avarisce et d'envie;
   Grant mal quide avoir fait s'une foiz dist folie;
   Deu ainmet, deu desiret, quar a lui sol s'afie.

Für Strophe 1—107 *existiren nur die Hss. A und F. F hat keine Rubriken, es überschreibt aber den ganzen Abschnitt bis Strophe* 107: S. Moisce le mourdrisseur; *jedoch ist dies von einer Hand des XVI. Jahrh geschrieben. In der Inhaltsangabe sämmtlicher in der Hs. enthaltenen Stücke hat F den Titel:* De Moyses le mordriseur. —

1a *F* Qui cest siecle ne fuit. — 1b *F* de cest s. est. — 1c *F* Mult est de povre sens qui trop fort s'i apoie. — 1d *F* c'al daerrain n'anoie. —
2a *F* celestre n'est pas de tel m. — 2b *F* cheant ne a. ne a. — 2d *F* He dex!
4a *F* Li sers deu. — 4c *A* quidet avoir. — 4d *F* Car deu aime, deu sert et en lui seul s'afie.

5. Deus! cum dulce amurs est de deu a enameir,
Cum desireiz desiers de deu a desireir!
Bur fut neiz cui deus vult de s'amur enflameir,
Car s'amurs fait l'amur del pechit oblier.

6. Ne poroit raconter nuz hom en nule guise
La digniteit de l'anrme qui de deu est ensprise,
Car deus mimmes il fait en li sa manandise
Et permanoir li donne ades en son servise.

7. D'iceste dulce flamme qui l'anrme espurge et saine
Ardoit si docement Marie Magdalaine;
Nule riens ne veoit k'ele ne li fuist vaine,
Senz l'amur de Jhesu, de cui ele astoit plaine.

8. Uns livres est mut genz que rois Salomons fist,
Esperitaz chose est de quant qu'il i escrist,
Faiz est de la sainte anrme et de deu Jhesu Christ
Qui de li fait s'amie, si cum li livres dist.

9. La list hom comment deus de l'anrme fait s'amie,
Comment il li promet lui et sa druerie,
De quelz aornemenz ele est apparillie
Cant il en son palais par la dextre l'enguie.

10. Queil sunt li vestiment dont l'anrme est aorneie?
Vestue at pieteit, cariteit affiubleie,
Cente est de casteeit, de justise acehmeie,
Chalcie de bone ovre, de savoir coroneie.

11. Deus at chiere iteile anrme, plus n'ainmet nule chose,
Cant de s'amour la voit tote environ enclose.
Veriteit vos vulh dire et tres bien dire l'ose:
La sainte anrme est li sieges u Jhesus soi repose.

12. L'anrme at joie et repos en cui deus vult manoir,
Mais onkes n'est si sainte ne de si grant pooir

5[b] *F* Com est bons desiriers de deu a desirer! — 5[d] *F* l'amor de cest siecle o.
6[c] *F* Car dex meismes fait; *A* mandise. — 6[d] *AF* p manoir.
7[a] *F* que si est pure et saine. — 7[b] *A* Marie dagdalaine.
8[a] *F* rois Salemon. — 8[c] *F* Faite est.
9[c] *F* De quel aornemens. — 9[d] *F* sa destre.
10[a] *F* Tes sunt l. v. — 10[c] *A* de *vor* casteeit *fehlt*; *F* de justice afublee.
11[a] *F* chier icele a. — 11[b] *F* tot e. e.
12[a] *F* u Jhesu veut manoir. —

Ke deu puist en cest siecle, si cum il est, veoir;
K'ele s'en est partie, donc li lait il savoir.

13. Quant l'anrme del saint homme lo secle et lo cors lait
Et tote descombreie vers paradis s'en vait,
Nul angele n'at en ciel qui grant joie n'en ait;
De la sue venue deus mimmes liet s'en fait.

14. Piement la rezoit et dulcement l'apelet:
Veneiz, fait il, m'ammie, amurs de turterele,
N'at en vos que blameir, vos estes tote bele,
Entreiz en nostre cambre, la u joie revele.

15. C'est la cambre u li angele ne finent de chanteir:
Nuz hom ne puet la joie ki la est raconteir,
La joie ne puet dire boche ne cuers pensseir;
Bien avront esploitiet qui la poront entreir.

16. Mais la ne vient l'om mie, si cum je quid, dormant;
Ja n'i seront vëut pereços recreant,
Ne cil qui a luxure soi vunt abbandonant,
Tremmelor, lecheor, ne glot, ne beverant.

17. La ne seront larron ne robeor vëut,
Qui prendent les usures ja n'i seront connut,
Ne qui la povre gent apressent recëut:
Tuit seront fors chaciet, tot seront fors ferut.

18. Cil qui tant soi delitent d'ostoirs et d'esperviers,
Qui si grant joie mainnent de chiens et de levriers,
Je cui, puis ke li secles plus ke deus les at chiers,
Ja nul n'en conistrat sainz Pierres li portiers.

12 d *F* Mais quant en est p., dont li laist il savoir.
13 c *F* el ciel que g. j.
14 a *F* Docement la r. — 14 b *F* Venes, fait il, amie. — 14 c *A* tote beele.
15 b *F* la gloire qui la est.
16 a *F* vient on mie, si com jo croi, d. — 16 b *A* preceos recreant; *F* perechous recreant. — 16 c *F* a l. seront abandonant. — 16 d *F* Tremeleor, beveor, gloton ne lecherant.
17 a *F* Ja n'i s. l. — 17 c *F* qui le provre gent apresset.
18 a *F* d'oisiaus et d'espreviers. — 18 b *F* Que si; *A* chies. — 18 c *F* Jo quit puis que li siecles qu'il ont plus que deu chiers. — 18 d *F* Que nul; *A* saiz P.

19. Mut poriens ankor dire des altres pecheors,
Mais ci les lairons ores, s'en parlerons alhors
Cant nos dirons d'enfer les maz et les dolors; —
Or returnons arriere, si parlons des melhors.

20. Li bons hom, qui deu at et la sue amur chiere,
Cant qu'il fait il esgardet et devant et derriere;
Il ne vult contre deu faire en nule maniere,
Par coi? Car il redote ke deus ne li requiere.

21. Bien seit de quant qu'il fait, de quant k'il at ovre,
Ke tot est devant deu escrit et säele;
De quant c'om ci mesfait, se ci n'est amende,
Tot iert en l'altre secle durement compare.

22. Teiz hom est qui bien fait, car il n'ose mal faire
Por poor de l'enfier qui si art, qui si flaire,
Ki fait les doliros ploreir, crieir et braire;
Ce fait maint pecheor de son pechiet retraire.

23. Et ce ne doit om mie de tot en tot blameir,
Car enssi puet li hom lo bien aconstumeir
Et soi de jor en jor en l'amur deu fermeir
K'a derrains ne ne vult ne ne s'en puet turneir.

24. Se volenteit aviez d'escolteir et loisir
Et a vos ma parole ne devoit desplaisir,
Je vos reconteroie chose bele a öir,
Ke granz biens est lo mal laissier et deu servir.

25. Deus ainmet mut cel homme qui niant n'at mefait,
Ne gaires moins celui qui del mal soi retrait;
Car il avient sovent, cil qui lo pechiet lait
Plus sert deu et plus l'ainmet que cil qui mal n'at fait.

19[b] *F* ci le lairons ore.
20[b] *F* il se garde. — 20[d] *F* Por coi?
21[b] *F* est *fehlt.* — 21[c] *F* se il n'est amende. — 21[d] *F* siecle mult forment comparre.
22[a] *F* que il n'ose m. f. — 22[b] *F* et si flaire.
23[c] *A* de jors en jors. — 23[d] *F* C'al jor del jugement ne l'en puist nus torner.
24[a] *F* aves. — 24[b] *F* ne dëust desplaisir. — 24[c] *F* Jo vous aconteroie bele chose a öir. — 24[d] *F* est del mal laissier.
25[a] *F* qui noient ne forfait. — 25[b] *F* mains celui qui de mal se r. — 25[d] *F* que cil qui n'a mal fait.

26. A ce ke je dirai se bien voliez entendre,
Ge cuit vos i poreiz alques de bien aprendre;
Bon confort i puet hom et bon exemple prendre,
Comment li hom soi doit de l'anemi defendre.

La vie Moyses, uns bons exemples ke bon fait le mal laissier et deu servir. II.

27. Uns hom fut d'Etyope qui Moyses ot nom,
— Ne di pas de celui qui fut frere Aaron —,
Unkes nulz hom ne vit plus cuilvert, plus felon,
Si musdre träitor, si boscage larron.

28. Por sa grant felonie lo dejetat ses sire;
Tant par eret malvais, ke nuz nel vos puet dire,
Plains astoit de luxure, de maltalent e d'ire:
Ce sunt averseries dont li hom tost empire.

29. O li s'acompanierent träitor et felon,
Par ce k'il eret fors s'en fisent lor baron,
K' entr'eaz n'ëust sanior ne prince, se lui non.
Com male companie c'est de mal compannion!

30. Car cum plus avoir puent li malvais de posteit,
Tant funt il plus de mal et plus d'aversiteit,
Tant seront plus parfont el fou d'enfier jeteit,
La brairont, la diront: „chaitif, mar fummes neit!"

31. Quant Moyses fut faiz des larrons li princiers,
Al tolir, al tueir fut toz jors li promiers,
Car del cors eret fors et des membres legiers.
Or oiez deablie ke fist li aversiers:

26[a] *F* voles entendre. — 26[b] u. [c] *A stellt die beiden Verse um.*
Rubrik. *Allg. Rubr.-Ang.*: Moyses d'Ethyope, un beaz exemples; *F hat keine Rubriken, Einleitung und Moses sind dort zu einem Stück vereinigt.*
27[b] *A* freres. — 27[d] *F* mortel träitor.
28[a] *A das* P *von* Por *fehlt.* — 28[b] *F* estoit. — 28[d] *F* Ço sont averserie dont.
29[a] *F* A lui s'a. t. et larron. — 29[b] *F* Por ço qu'il estoit. — 29[d] *F* compaignie est de mal c.
30[a] *F* Car com li malvais puet avoir de poeste. — 30[c] *F* el puch d'infer. — 30[d] *F* b. si diront.
31[b] *F* tot dis. — 31[c] *F* estoit. — 31[d] *F* oies del diable.

32. Ilh trespassat noiant une aigue forte et leie,
De l'une rive a l'atre avoit une liweie;
Ses dras ot sor son chief, entre ses denz sa speie,
Si droit s'en alat oltre que poi fist d'avaleie.

33. Ankor n'astoit a terre que li pastres lo voit
Qui la gardoit berbis, que Moyses queroit.
Lors soi prent a la fuie, car bien lo conissoit,
Et a teil barbarin qui soi combateroit?

34. Kant Moyses ne vit lo pastor, que fist il?
Quatre multons aert si repasset lo Nil
— Ensi avoit nom l'aiwe —, n'i redotet peril
La u sovent noiet sunt homme cent et mil.

35. Puis manjoit de la char tant qu'il vult, l'atre vent
Si en achatet vin et blanc pain de froment.
Dis et uit hanas biut de vin tot erranment
Et puis cinquante liwes corut isnelement.

36. Ce fist tot en un jor e puis si repairat
La u il l'atendoient, a ses hommes ralat.
Iteil vie et peor par maint jor demenat.
Or diromes avant comment deus lo salvat.

37. Un jor öit de deu un saint homme parleir,
Öit de paradis la joie deviseir,
Les granz dolors d'enfier et les tormenz nomer:
Maintenant li commencet ses corages mueir.

38. „Eilas“, fait il, „pechieres et tres malëuros!
„Par k'es tu si despers et si malizious?
„As öit cum est laiz enfers et pöuros?
„Mercit, beaz sires peres, Jhesus, deus glorious!

32a *A* Ilh respassat; *F* noant une aighe fors et lee. — 32b *F* loee.
33a *F* quant un paistres. — 33b *F* qui M.
34b *F* trespasse. — 34c *F* ne redoute. — 34d *F* sovent sunt homme noie.
35a *F* t. com veut. — 35b *F* blanc pain ensement. — 35c *F* tot enranment. — 35d *A* cinquantes.
36a *F* s'en repaira. — 36c *F* E tel vie et pieur tant maint jor d.
37b *F* S'öi. — 37d *F* ses corage a muer.
38a *A* Eeilas; *F* Helas, caitis pechieres, fait il, meleurous. — 38b *F* Por qu'es tu. — 38d *AF* ihu; *F* rois glorious.

39. „Kaitis, malëuros, por coi fui ge engendreiz,
„Par coi fui ge nurriz, par coi fui ge porteiz?
„S'a moi est li tormenz de l'enfer destineiz
„Vraiement porai dire, chaitis, ke mar fui neiz.

40. „Dignes sui ge d'enfer, mais deus est merciables,
„Ses matalenz n'est mie, s'on soi repent, durables.
„Pius deus! fai k'en tes ovres des or mais soie stables,
„Ke m'anrme n'assorbisset en abisme diables!

41. „Al conseil de prodommes volentiers m'amendrai,
„Et az pechiez del secle ja mais ne returrai,
„Solunc la tue aiue volentiers toi servrai,
„Se je toi relenquis, ja mercit ne me fai!"

42. Apres iteiz paroles de la soi departi,
Vait criant et plorant: „Merci, sire merci!"
Toz les deliz del secle maintenant relenqui,
En un enclostre a moines main a main se rendi.

43. Deus! cum doit hom prisier bon homme precheor!
Nuz hom ne puet faire oevre en cest secle mellor
Ke convertir et faire juste de pecheor
Et returneir a voie ceaz qui sunt en error.

44. Cil sainz hom fist lo jor bonne oevre et grant vertut
Par cui parole deu Moyses reconut.
Mais li bon precheor ke sunt or devenut?
Par foit! des bons n'est gaires, mais des altres est mut!

45. Cant Moyses ver deu ot sa vie turneie
Ilh avoit si cum moines vestue cote leie;
Ne manjoit mie mut de salmon a pevreie,
Ne ne li criut en gros li colz ne la ventreie.

46. Lo cuir n'avoit il mie deliet et roselant,
Ne n'aloit pas ses ventres par devant lui crolant:

39[a] *F* fui engenres. — 39[b] *F* Por . . . por. — 39[c] *F* li travals de l'infer.
40[c] *F* Vrais dex . . . soie estables. — 40[d] *F* en infer li diables.
41[b] *F* siecle mais ne retornerai. — 41[c] *F* de cuer te servirai.
42[a] *F* p. d'iluec se d. — 42[d] *A* se redi; *F* de par deu se r.
43[a] *A* prier. — 43[b] *A* oevre *fehlt.* — 43[c] *F* le pecheor.
44[a] *F* bon oevre. — 44[c] *F* pecheor. — 44[d] *F* mais d'autres est mult.
45[a] *F* atornee. — 45[b] *F* comme moines. — 45[d] *F* li cors.
46[a] *F* poli ne reluisant.

Hom ne soloit ja mie gras devenir junant,
Mais or n'est pas mervelle, li secles vait muant.

47. Anz qu'il devenist moines s'astoit il gros et gras,
Mais ne demorat guaires se fut maigres et las.
Les pechiez k'avoit faiz, ceaz n'oblioit il pas.
Beaz deus, cum tost s'amende de cui tu mercit as.

48. Puis fist un habitacle u toz jors demora,
Onkes plus sainte vie hermites ne mena,
Ce k'il avoit forfait nule ore n'oblia.
Segurs soit qui s'amendet ke mercit trovera.

49. Un jor vinrent a lui armeit quatre larron
Ki pas nel conissoient, briserent sa maison,
Mais il nel pot soffrir. Or oiez del baron:
Toz les loiat ensemble, solz, senz nul companion.

50. Kant bien les ot loiez en son col les levat,
En l'enclostre a ses freres toz quatre les portat,
Si cum un fais d'estrain devant eaz les ruat;
Tuit en ont grant mervelle. Oiez cum il parlat:

51. „Sanior, tres que ju sui turneiz al deu servise,
„Ja mais n'iert hom par moi tueiz, ne femme ocise
„Ensi cum vos saveiz et la letre devise,
„Cez hommes demeneiz a vostre comandise!"

52. Ne lor fist plus de mal. Cil furent desloiet,
Cant Moysen connurent mut s'en sunt mervillit.
Tot maintenant guerpirent lo mal et lo pechiet.
Cum bone larrenie dont il ont deu guaniet!

53. Cum plus grant desier at li hom de bien ovrer
Et li anemis voit ke s'anrme vult salveir,

47[a] *F* moines estoit et gros et cras. — 47[d] *F* He dex, com tost amende.
48[a] *F* u tos seus abita. — 48[c] *A* Ce ke il avoit fait.
49[a] *F* En jor. — 49[b] *F* brisierent sa raison. — 49[d] *F* tous seus, sans compaignon.
50[a] *F* Quant il les ot loies sor son col les leva. — 50[b] *A* En en l'enclostre.
51[a] *F* Seignors, des que . . . a deu service. — 51[b] *A* n'iet; *F* hom tues par moi; *A* femm'o.
52[d] *F* Ce fu bons larrecins dont dex ot gaaignie.
53[b] *F* qu'il veut s'arme salver. —

Donc soi poine li fel de lui a encombreir,
Penser li fait folie, se plus nel puet greveir.

54. Ilh li remet devant ce ke faire soloit,
Plus sovent li amainet tot ce ke plus amoit,
De ce lo lase plus dont plus soi delitoit.
La batalle de l'anrme ne seit qui ce ne voit.

55. Cant a la bone voie fut Moyses turneiz,
D'iteiz temptacions fut maintes foiz tempteiz;
Si sovent fut lo jor et la nuit plus asseiz,
Ke par poi qu'il ne fut al secle raturneiz.

56. De la planteit del vin soven li sovenoit,
Kar mut en soloit boivre cant il al secle astoit;
Luxure senz mesure nuit et jor l'assalloit:
C'eret temptacions qui mut lo tormentoit.

57. Mais prodom ke doit faire cant il sent tel batalle?
Forment soi doit combatre quelz malz qui lui assalhe,
Ne doit avoir dotance ke ja Jhesus li falhe;
Cellui ne faut il unkes ki par lui soi travalle.

58. Kant li malvais desiers vient l'omme en son corage
Et li fel d'anemis li conselle la rage,
Main a main s'en departe, gart qu'il ne s'i atarge,
Quar s'il trop i demore tost i avrat dammage.

59. Iteil batalle mainet Moyses mut sovent;
Encontre golenie par jeuner se defent,
Kant luxure l'assat al travillier se prent,
L'oreir n'oblioit onkes, ce li aidat forment.

53c *F* Dont se paine de lui li fel a e. — 53d *F* Penser nel fait folie quant plus.
54b *F* li ramaine. — 54c u. d *F stellt die beiden Verse um*, De ço se lasse plus dont il se d.
55b *F* D'itel temtacions. — 55d *F* Que por poi qu'il ne fu.
56b *A* il *fehlt*. — 56d *F* C'est li temptacion que plus le t.
57b *F* se doit c. quel pechies qui l'asaille. — 57d *F* qui por lui se t.
58a *F* Quant li mals desiriers. — 58b *F* E li fel anemis. — 58c *F* Maintenant s'en departe, bien gart qu'il ne se targe. — 58d *F* tost i ara; *A* i vrat d.
59a *A* Moyes. — 59b *F* E. glouternie p. juner se desfent. — 59d *F* aidoit sovent.

60. Laidement li faisoit ses anemis songier,
Por ce ne se voloit unkes dormir culchier;
Quant il plus ne pooit endurer lo voilier,
Al mur tot en estant se soloit apoier.

61. Beile astoit sa constumme d'ensi a reposeir,
S'un poi avoit dormit recomenzoit l'oreir.
Unkes li anemis nel pot uisous troveir,
Kar uiserie est chose qui mut fait a blameir.

62. Li anemis est mut cuilvers et artilhos:
Cant il voit et des mains et del cuer l'omme uisous,
Plus tost li fait le mal penseir cum plus est sous;
Mais ci encontre astoit dans Moyses visous.

63. Quar el grant ermitage teilz ermites manoit,
Qui plus pres de cinc liwes gote d'aiwe n'avoit.
Danz Moyses par nuit a son col li portoit,
Si faisoit il cascon qui mestier en avoit.

A le foiz lait deus mut travillier ces qui lui servent. III.

64. Or oiez grant mervelle ke deus noz sires fait,
Car ceaz qui plus lo servent plus travilier les lait,
C'um puet quidier ke il nule cure n'en ait;
Mais por ce qui lui aimet de lui ne soi retrait.

65. Tant dulce et bone chose est de deu a servir,
Qui lui at enameit ne s'en puet departir,
N'at cure de mesaise ne de paine a soffrir,
Mais solement a lui puist a derrains venir.

60^{a} *F* le faisoit. — **60^{b}** *F* Pour ço ne voloit il. — **60^{c}** *F* endurer ne veillier. — **60^{d}** *F* si s'aloit apoier.
61^{a} *F* Tele estoit sa costume. — **61^{b}** *A* c'un poi . . . recomezoit; *F* Quant .I. poi ot dormi si commençoit l'orer. — **61^{c}** *A* ne pot. — **61^{d}** *F* Car oiseuse est la cose que mult fait a blamer.
62^{b} *F* et de mains et de cuer. — **62^{c}** *F* Plus tost li fait le mal penser que quant est seus.
63^{a} *A* teilz ermites avoit. — **63^{b}** *A* pres *fehlt*, . . . gotes d'aiwe; *F* lieues goute deu (*corr.* d'eve) n'a. — **63^{c}** *A* lor portoit. — **63^{d}** *F* Alsi faisoit cascon.
Rubrik. *Allg. Rubr.-Ang.* Ke a la foiz . . . . ceaz qui lui.
64^{a} *A* granz m.; *F* que nostre sires fait. — **64^{b}** *F* les fait.
65^{b} *F* puet astenir. — **65^{c}** *A* de *vor* paine *fehlt*, a sofirr; *F* Ne resoigue mesaise ne grant paine a soffrir. — **65^{d}** *F* C'avoeques lui en puisse al daerrain venir.

66. Ceste parole est voire si cum vos puis mostrer,
Quar quant li culverz vit qu'il ne s'en volt turneir
De deu, danz Moyses, ne a lui raturneir,
De maltalent, d'envie, de duel quidat creveir.

67. Cant il vit qu'il ver deu si affermeiz astoit
Ke nes une sole ore de lui ne se partoit,
Treske la volenteit changier ne li pooit,
Pensat ke de son cors compareir li feroit.

68. De ce k'avoit esteit ses serjanz et ses druz
Et or l'avoit laissiet, astoit mut irascuz,
Mais vencuz ne puet estre cui deus vult estre escuz,
Contre la force deu ne valt nule vertuz.

69. Li gentiz Moyses soloit la nuit toz solz
Porteir l'aiwe as hermites qu'il savoit besinos,
Telui a quatre liwes, telui trois, telui dous;
De ce avoit grant envie li fel malicios.

70. Une foiz devoit il de l'aiwe al puc puisier;
Quant li culvers lo voit qu'il se doit enclinier,
Fiert lo d'un grant tineil parmi les rains derrir
Si ke par mort lo ruet emmi lo canp planier.

Par coi deus lait ses amis tant penneir. IIII.

71. Fiz de sainte Marie, Jhesus rois glorious,
Ke tu fais de mervelles, ke tu es mervilhos!
Por k' at si grant posteit sor tes agnieaz li los,
Celui tormente il plus qui de toi est sonious?

72. Mut est de malvais hommes qui onkes ne font bin,
Altrui tolent le lor et poi donent del sien,

66[a] *F* si com jo puis mostrer. — 66[b] *A* li culvert vit qu'il ne volt t.
67[a] *F* qu'envers deu. — 67[c] *F* Desque.
68[b] *F* de ce fu irascus. — 68[d] *F* ne puet nule v.
69[a] *F* aloit la nuit. — 69[b] *F* Portoit l'aighe. — 69[c] *F* Celui a .IIII. lieues, .III. ou a .II. — 69[d] *F* De ce ot grant e.
70[a] *A* il *fehlt.* — 70[b] *A* lo *vor* voit *fehlt*; *F* qu'il devoit escluignier. — 70[d] *F* Si que tot plat le rue.
Rubrik. *Allg. Rubr.-Ang* Por koi lait deus.
71[b] *F* Com tu fais... com tu es. — 71[c] *A* Por kes at; *F* Por c'a tel poeste. — 71[d] *F* tourmente plus.
72[b] *F* tolent del leur poi redone del sien. —

Sovent dient: „za done“, onkes ne dient: „tien“,
Nequedent il ne soffrent qui lor desplace rien.

73. Tant ont de lor deliz, d'avoir tant d'abundance,
Qu'il n'unt de lor pechiez nule reconissance,
Trop funt d'averseries et pechent a fiance,
Ceaz n'avient onkes malz ne de mal n'unt dotance.

74. Mais li hom qui bien fait, qui nostre sanior crient,
Qui nului ne fait tort, qui droiture maintient,
Cil soffret tant de mal, tant de mal li avient,
C'om puet dire: „Obliet l'at deus, deu n'en sovient“.

75. Mais de ce ne soi doit nulz bons hom emmaier,
Car deus il est mut sages, onkes n'ot consillier,
D'äiwe et de conseil n'ot il onkes mestier,
Tot est bon quanqu'il fait, nulz nel puet mesprisier.

76. Il lait or les malvais lor desiers acomplir,
N'avront mais plus de joie, ci les lait or jöir,
Ne demorront ci gaires, la les covient venir
U li chaitif ne puent ne vivre ne morir.

77. Le bon om̃e, cui deus vult avoir et salveir,
En cest secle lo lait un petit tormenteir,
Cum il venrat en l'autre qu'il n'i ait c'amender,
Car lo pechiet covient ci u la compareir.

78. Bur fut nez en cest secle cui deus castiier vult,
Car celui ainme il plus cui il plus batre suelt,
Et cil qui liez en est et en bien lo recult
C'est cil qui deu avrat et qui perir ne puet.

72[d] *A* soffre quil lor desplace; *F* Nequedent il ne sueffrent que lor desplaise rien.

73 *Diese Strophe fehlt in F.*

74[a] *F* et nostre. — 74[b] *F* Que nului . . . . et droiture. — 74[c] *F* et forment l'en avient. — 74[d] *F* C'on puet deu oblier des quant ne l'en sovient.

75[b] *F* Car dex est forment sages. — 75[c] *F* D'aïe, de conseil. — 75[d] *F* quant qu'il fait, nus nel doit respitier.

76[a] *F* Il laisse or les malvais lor desir aemplir. — 76[c] *F* Ne demoerront gaires. — 76[d] *A* li chaitis.

77[a] *F* Li bons hom qui dex veut et avoir e salveir. — 77[b] *F* le laisse. — 77[c] *F* Quant il vendra en l'a. qu'il n'i a c'a. — 77[d] *F* ci u la amender.

78[b] *F* aime plus que dex plus. — 78[d] *F* C'est qui deu avera et qui peril ne seut.

79. Puet z'estre en cel saint homme ancor tel chose avoit
Cui deus veoit en lui, mais il ne li savoit,
Et par ceste mesaise expurgier lo voloit
De teil tache qu'il mimes en lui ne conissoit.

80. Nos siwons trop lo secle, trop sumes enz plonchit,
Car se nos veons homme riche et bien aaisiet,
Tot maintenant disommes: „Cestui at deus aidiet",
Se malement li vait: „Tot l'ait deus obliiet."

81. Mais teiz est en messaise cui Jhesus pas n'oblie,
Les bons messaaisiez ne dejete deus mie,
Messaise fait sovent l'omme amendeir sa vie,
Lo mal li fait laissier del secle et la folie.

82. E ja ne guerpirat deus en nule maniere
Celui qui s'amur at plus ke lo secle chiere.
Mais trop avons aleit fors de nostre riviere,
Ce laissons or ensteir, si returnons arriere.

83. Forment ot Moysen li anemis feru,
Por ke deus lo soffrit, bien l'aveiz entendu.
Tot cel an jeut malades senz force et senz vertu,
Ne s'en correzat onkes, ne deu ne desconu.

84. Com il gisoit malades si l'aloit revisdeir
Uns sainz hom, je l'öi Ysidorus nomeir.
Il li dist: „Beaz duz frere, trop vos poeiz peneir,
„Nuz ne doit senz mesure ne voilier ne juneir".

85. „„Por niant en parleiz"", Moyses li respont,
„„Ne moi retrairai ja tant cum vencut seront
„„Li felon d'anemi qui tant de mal moi funt;
„„Se floible et mol moi sentent, ankor pis me feront.""

79[a] *A* De zel estre; *F* Puet estre en cest s. h. — 79[b] *F* Que dex. — 79[d] *F* De tel cose . . . en li.
80[a] *F* Nos sieuons trop le siecle, nos sommes trop volage. — 80[b] *F* qui bien soit et a aise. — 80[c] *F* Maintenant si disons. — 80[d] *F* trop l'a dex o.
81[a] est *nach* teiz *fehlt*; *F* Quels est ceste mesaise que J. — 81[b] *F* Le bon mesaaisie. — 81[c] *F* sovent home a. — 81[d] *F* del secle la folie.
82[a] *F* deu. — 82[c] *F* loig de nostre riviere. — 82[d] *F* Ce l. or ester.
83[b] *F* Por coi. — 83[c] *F* sans force, sans vertu. — 83[d] *F* ne deu n'a desconu.
84[a] *F* Com cil . . . si s'aloit. — 84[b] *F* Ysodorus. — 84[c] *A* penir; *F* haster.
85[b] *F* Ja mais ne cesserai tant que vencu s. — 85[c] *F* Li felon anemi. — 85[d] *F* Se feble et mol me truevent.

86. Deus! cum forment il eret de l'amur deu enspris,
Cum droitement astoit del saint espir apris!
Bien savoit, s'il n'avoit toz les visces ocis,
K'il ne seroit pas dignes d'entreir em paradis.

87. „Or proierai a deu", dist sainz Ysidorus,
„Ke cez malvaises penses ne toi greveront plus,
„Des or mais avras pais, ce t'otroiet Jhesus."
Sainz hom fut cui si tost öit deus de lassus.

88. De cel jor en avant deus si lo delivrat
Ke puis ne jor ne nuit se bien nom ne songnia,
Ne nule male pense trespuis ne l'encombra:
Ci finat sa bataille, en deu soi reposa.

89. Elz deliz de cest secle pas ne soi reposoit,
Kar bien avoit proveit ke vaniteiz astoit,
Mais en l'amur de deu si fort soi delitoit,
Ke penseir ne parleir d'altre rien ne pooit.

90. Puis li otriat deus force et vertu si grant,
Ke nos redotons plus moisses qui vunt volant
K'il cremist les diables, n'en i awist ja tant.
U qu'il fuist, main a main s'en turnoient fuiant.

Ke li anemis fuit le saint home ne n'ose venir la u il est. V.

91. Si poons nos avoir de deu grande sperance,
Car li hom, cant il at en deu vraie creance,
Del cuer at fait ses ovres et en lui at fiance,
Li anemis lo fuit et at de lui dotance.

86[a] *F* il ert. — 86[b] *F* Com durement estoit de sa glorie espris. — 86[c] *F* tot les vices espris.
87[a] *F* Ysodorus. — 87[b] *F* Que tes malvais penser ne te g. — 87[d] *F* Sains hom que issi tost öi deu lasus.
88[a] *F* si dex le d. — 88[c] *F* Ne nus malvais pensers dex pus. — 88[d] *F* ou dex se reposa.
89[d] *F* parler nule rien ne p.
90[b] *F* moskes; *A* volat. — 90[c] *F* dyables, ja n'en i venist tant. — 90[d] *F* fust, maintenant.
Rubrik. *Allg. Rubr.-Ang.*: crient lo s. h.
91[a] *F* Ci poons . . . grant esperance. — 91[b] *F* en deu nule creance. — 91[c] *F* Et de cuer fait ses oevres.

92. Sainz Gregoires lo dist, qu'il n'ose a lui venir,
Quar, puis qu'il voit en l'omme manoir lo saint espir,
Comment l'oseroit donkes li culvers asalir,
La u li sainz hom est lors l'en covient fuir?

93. De saint Martin list hom qu'il une foiz aloit
Delivreir un malade cui deables lassoit;
Lor s'en fuit li fel cant il sot qu'il venoit,
Et cil remeit delivres qui en la paine astoit.

Ke sovent plorent la sainte gens por lor pechiez u por le desier de paradis. VI.

94. Ki si sainte gent sunt, qui tant ont esploitiet
K'il ont lor anemi vencut et dechaciet,
De la mercit de deu qu'il atendent sunt liet,
Et plorent que li siecles si longement les tient.

95. Sovent plorent li saint qui en cest secle sunt,
A la foiz par pechiet dont il en poor sunt,
Car puess'estre ne sevent se toz defaiz les ont;
Et teiz i at qui plorent por ce k'a deu ne sunt.

96. Sovent et dulcement plorent por deu amur,
Plorent por ce qu'il sunt trop lonc de lor sanior,
Mais teiz dolz, teilz plorers vient de grande duzor,
Iteiz larmes descendent de ceste grant dulzor.

97. Bienëuros celui qui teiles larmes a.
Aza, filhe Chaleph, por iteil sopira

92a *F* Sains Grigoires. — 92b *F* des qu'il voit... m. se s. e. — 92c *A* Comement. — *Die Versausgänge der folgenden Strophen* 93—100a *fehlen in F in Folge des Ausschneidens eines Miniaturbildes.*

93a *F* qui une fois. — 93b *F* malade que. — 93c *F* Lors s'en fuit li dyables. — 93d *F* remeist.

Rubrik. *Allg. Rubr.-Ang.* Ke sovent plorent (la sainte gens por *fehlt*) lo desier de paradis u par lur pechiez.

94a *F* sont et tant. — 94d *A* Et *fehlt*; *F* siecles tant len (*der Rest fehlt aus obigem Grunde*).

95b *A* A la foid; *F* pour pechie. — 95c *F* peut c'estre; *A* ne senent. — 95d *A* Et *fehlt*; *F* por ce c'o (*Rest fehlt*).

96b *F* por ço qu'il sont si lonc. — 96c *F* tel duel, tel plorer v (*Rest fehlt*). — 96d *F* Itels lermes descendent vo (*Rest fehlt*).

97a *F* Bons ëurous est cil. — 97b *F* Axa, fille Caleph, por itels sosp (*R. f.*). —

Cant la halte riviere sun pere demanda.
Bien vos diront li sage que ce signefia.

98. Se ce vos voliens or despondre et demostreir,
Trop lonc de nostre voie nos covenroit aleir,
Et povres sui de sens, n'en savroi prout parleir.
Qui sages est de letres bien lo seit deviseir.

99. Ice ke cele damme son pere demandoit,
Por la mercit de deu sainz Moyses avoit,
La sue companie tot ades desiroit
Et ploroit dulcement k'ensemble lui n'astoit.

100. Tres l'ore qu'il ver deu son corage turna,
Al mal qu'il soloit faire ainc puis ne returna.
Setante ans et cinc ans al secle demora
Et sexante desciples en sen mostier laissa.

101. Anssi qu'il soloit ja les malvais äuneir,
Si soi pennoit il ore des bons a assembleir,
Dont lor faisoit mal faire, tolir, ocire, embler,
Mais or lor aprendoit deu servir, soi salveir.

102. Car a l'amur de deu qui se vut approchier,
Ne li est mie asseiz la male ovre laissier,
Mais bien face et lo bien doit altrui anuncier
Et soi doit il salveir et les altres aidier.

103. De ce soi soloit mut danz Moyses pener;
Bone esperance avoit de mercit a troveir,
Mais solz ne voloit mie em paradis aleir,
Tant soi pennoit d'altrui cum de soi a salveir.

97[d] *F* nos diront.
98[a] *A* despndre; *F* De ce voliemes ore despon (*Rest fehlt*). — 98[b] *F* Trop loig de nostre vie. — 98[c] *F* n'en sa (*R. f.*).
99[b] *F* Par la vertu.
100[a] *F* Tres l'eure que vers deu. — 100[c] *F* LV. ans ot qu'el siecle d. — 100[d] *F* Et. LX. disciples en son mestier l.
101[a] *F* Ensi com il soloit les m. — 101[c] *F* Dont les faisoit. — 101[d] *F* les aprendoit deu servir et amer.
102[a] *F* qui s'i veut apoier. — 102[b] *F* le male oevre a laissier. — 102[c] *A* facet .... a altrui a.; *F* Mais cil qui fait le bien doit altrui enseignier.
103[c] *F* en paradis entrer. — 103[d] *F* que de soi.

104. Et de lui n'avons ore gaire plus a conteir,
Mais ke deu rendit l'anrme nului n'enstut doter.
Bon exemple i puet prendre qui se vult amender,
Car n'iert ja si forfaiz ne puist mercit trover.

105. Mercit trovrat senz falle qui mercit requerra:
Queil pechiet qu'il ait fait, lors qu'il s'en recrera,
S'amendise en vult prendre, ja deus nes demandra,
S'il les vult oblieir, deus les obliera.

106. Saveiz comment deus suelt les pechiez oblieir?
Se des malvais desiers nos voliens consireir
Et puis as bones ovres de tot lo cuer turneir.
Ne poons pas ensemble deu et lo mal ameir.

La vie de sainte Thaisien, uns bons exemples as dames ki soi orguillent de lor bealteit. VII.

107. Cui deus donet droit sens, certes mut puet häir
Iteiz ovres qui font l'omme et deu departir;
C'est dure departie qui l'anrme fait morir
Et torment en enfer senz nule fin soffrir.

104[b] *F* Que dex n'en ëust l'arme, de ce n'estuet d. — **104**[c] *F* Bone e. . . . s'i vuet.

105[a] *F* Merci avra; *A* troverat. — **105**[b] *H* Ques pechies k'il ait fais; *FH* puisqu'il s'en retraira. — **105**[c] *FH* en veut faire; *F* dex ne l'escondira; *H* ja diex nel reffusera. — **105**[d] *H* Se maus wet relenkir; **105**[d] *bis* **114**[d] *(excl.) fehlen in F ebenfalls wegen des Ausschneidens des Miniaturbildes.*

Rubrik. *A die Nummer fehlt; B, die einzige Hs., die, ausser A, noch die Rubrikenüberschriften erhalten hat, jedoch, mit einer einzigen Ausnahme, stets unnumerirt (s. S. 9 und 13), hat hier bloss die Ueberschrift:* De sainte Täis; *C*: Ci commence la vie sainte Thäis d'Egipte; *D*: Ch'est le vie de sainte Thaysis; *E*: Ici commance la vie ma dame sainte Thaise c'uns sainz hermites qui avoit non Pannuces fist retraire de folie, *ferner oben an der Seite 140 v.°* Ici commance la vie .s. Thaise *und gegenüber f°. 141 r.°* De s. Thaise; *F im Index der Hs.*: De sainte Taysis; *G*: Si endroit commence de ma dame sainte Thaysis qui fu enmuree quatre ans, qui fist ardoir .IIII. lb. d'avoir qui estoit de male gaaingne et de mauves aquest; *über H s. die Einleitung.*

107[a] *CE* droit sen; *CG* mult doit häir. — **107**[b] *D* Ices oevres; *E* Iteles euvres; *G* Itelz oeuvres qui fet; *H* l'omme de diex partir; *CE* l'ame de deu partir; *DG* l'ame du cors partir — **107**[c] *B fehlt; C* perir — **107**[d] *B* Et tormens; *CDEGH* Es (*C* Ens) tormens; *CD* morir.

108. Ki des paines d'infer seit alkes sermoneir,
Il puet les desvoiez a voie raturner,
Si cum je vos puis dire, sel voleiz esculteir;
Dames, entendeiz i, je vul a vos parleir!

109. Dire vulh d'une damme qui fut de grant beateit.
Beateit aiment mut dammes et mut lor vient en greit.
Mais cil qui lo coviene des beles dames seit,
Bien seit que mut font choses que nostre sire heit.

110. Se beateiz truevet cuer vain et de legerie,
Tant li fait plus penseir d'orguilh et de folie;
Tost puet estre engeniez qui en beateit s'afie;
Beateiz trespasset tost: ui est, demain n'irt mie.

111. Bealteiz done a la femme de teil chose fiance,
Dont ja, se beateiz n'eret, n'avroit nule sperance.
Par ce k'ele at trop grant en sa beateit fiance
Cors et anrme et avoir met sovent en balance.

112. De parenz soi fait femme et d'avoir dangerose,
Mais plus est por beateit ke por eil orgillose.
Sa bealteiz la fait estre de pechiet convoitose:
Ne sai rien ki plus soit a l'anrme perillose.

108a *B* de paines; *A* feit a. — **108b** *CDE* ramener. — **108c** *D* jel; *A* vo vulh dire si voleiz; *CG* se v. — **108d** *C* entendes ça; *G* e. ci; *E* Seingneurs, or escoutez, je.

109a *E* d. de mult tres grant biaute; *G* d. plainne de g. b.; *D* grans biautes. — **109b** *G* Biaute avient aus dames; *BE* et si lor vient; *CDEG* a gre (*D* gres). — **109c** *B*(*C*)*D* co(n)vine; *E* la covinne; *G* les coustumes. — **109d** *B* k'asses font choses; *C* que se est chose; *G* s. c'elles font chose.

110a *B* v. et plain de legerie; *C* c. plain de grant l.; *E* c. plain soit de lecherie; *G* De biaute ai vëu vainne de lecherie. — **110b** *G* Tant lor fet plus pener d'o.; *E* penser orguel et lecherie. — **110c** *BCE* se fie; *G fehlt.* — **110d** *G* trespasse tout... n'est mie; *C* n'et mie.

111a *CDG* donne la (*D* le) femme; *E* donne a la dame; *C* d'itel chose; *A* chos; *B* esmance. — **111b** *G* Dont se biaute n'estoit ja n'i avroit fiance; *CDE* s. b. n'iert; *B* n'averoit esperance. — **111c** *BCDE* Por ce; *CE* que ele a trop en sa b.; *G* Et pour ce qu'ele a trop en sa b. — **111d** *A* Cor et a.; *C* Cors et avoir et ame; *A* balace.

112a *B* se fait fiere et d'a.; *CDE* et d'a. orguillouse. — **112b** *CD* Mult plus est; *E* Mult est plus; *G* est de biaute que d'avoir o.; *C* dongereuse. — **112c** *E* li fet estre; *G fehlt.*

113. Ce ne vulh ge ja dire ke deus la bele hace
Et ke por sa beateit nostre sanior desplace,
Mais ki trop s'en orguelhet, qui n'at soing k'ele face,
C'est cele que deus heit, cui sa speie manace.

114. Et cele qui si est perdue et desvöie,
S'il est nuz qui la puist desturneir de folie,
Mut at bien son labor et sa voie enplöie,
Grant lowier en avrat en la celeste vie.

115. Mainte anrme pecherise est en enfer jeteie,
Se malz maistres ne fust, qui ja ne fust danneie.
Teil i at, s'a li fuist la voie deu mostreie,
Lo mal ëust laissiet, a deu fust raturneie.

116. Ki les berbis deu gardent lent sunt et perizos,
Del salvement des anrmes ne sunt guaires sonios;
Muit est mueiz li secles, li tens mut perillos,
Car teiz diut estre pastres qui est devenuz los.

113[a] *A* Je ne vulh ge . . . . la ble h.; *G* Si ne vueil; *BCDG* je pas dire; *E* Ne si ne veil je pas qu'ele la; *CDE* la biaute hace; *G* les belles hace. — **113**[b] *DEG* Ne que; *G* pour lor biaute nostre sire desplace; *C* nostre sires la hace. — **113**[c] *DG* t. s'orgueillist; *E* qui plus s'en orgueille, qu'il n'a cure qu'el face; *G* qu'il n'a s. que il f.; *C* qui li face. — **113**[d] *BCDG* cui dex het; *BD* cui espee m.; *C* qui d'espee m.; *G* qui tel pechie m.; *E* que s'espee m.

114[a] *B* Et celi; *G* C'est cele; *C* q. non est p. ne d. — **114**[b] *B* S'il ert qui le peuist; *C* Qu'il n'est nus; *E* Il n'est nus; *G* mus. — **114**[c] *B* Bien aroit son l.; *CDE* et sa (se) painne e.; *G* et sa joie e. — **114**[d] *B* en avroit; *CDG* celestel (*G* -iel, *C* -iu).

115[a] *C* Tante a.; *F* pecheris; *BCDEGH* pecheresse; *CG* alee; *G* dempnee. — **115**[b] *E* Se mau mainstienz . . . . n'i fust d.; *H* Se mauvais maistres; *G* n'i fust, que ja n'i fust alee. — **115**[c] *BC* Teile; *GH* Tele i est; *A* s'a lui f.; *BDEFH* se li fust; *G* s'il i fust; *BCG* la voie demoustree. — **115**[d] *BDFG*(*H*) vers deu; *CDG* se fust tornee; *H* se fust vers diu tournee; *E* en bien fust r.

116[a] *F* sunt lent et pereços; *D* et *fehlt*. — **116**[b] *A* Des salvemenz; *F* Des salvement; *H* De sauvement; *E* ne s. pas curieus. — **116**[c] *G* est mëus; *BFG* li tens est perilhos; *E* l. s. et tiens perilleus. — **116**[d] *FG* Que tes; *B* Teils dëust; *GH* dust (deust); *CDEF* doit; *CE* prestre; *F* qu'en est d.

117. Se ci endroit voliens la raison aguisier,
Asseiz poriens troveir ke rere et ke trenchir;
Mais a un plus sage homme comandrons cest mestir
Ki sachet lo soros bien conoistre et talhier.

118. Car li redois roncins soi lait bien estrilhir
Et d'une part et d'altre, mais s'on lo vult torchir
La u li maz li gist, donc lo verriez drecier,
Fiert des piez, mort des denz, la ne se lait tochier.

119. Bien seit ke je vul dire et dont je vul parler
Qui bien i vult entendre, mais laissons l'or ester:
A ce donc voliens dire tens est de returner.
Celui doit hom aprendre qui lo vult escolter.

120. D'une damme vul dire qui fut d'Egipte neie,
Mut fut de grant beateit, Thaisis fut apeleie.
Par la beateit qu'ele ot fut perdue et dampnee,
S'uns sainz hom ne l'ëust a voie raturneie.

121. Borjois et chevalier l'avoient enameie,
Car il n'avoit si bele en tote la contreie.

117 *und* **118** *fehlen in G.* — **117**a *C* Se droit ici volons ... ajugier; *E* Ci endroit volions le rasoer aguisier. — **117**b *C* porrons; *D* Asses i troveriens cui rere et qui tr.; *E* Assez i porrions, ... et *fehlt.* — **117**c *BCDEF* commandons; *B* le m. — **117**d *F* les soirons; *B* miols conoistre; *C* et connoistre et t.

118a *C* Mais li r. r.; *D* Car li rebors roncis; *E* Car li roncins redoiz. — **118**b *BC* tochier; *E* mes quant vient au torchier; *F* corchier. — **118**c *B* La u li mals le tient, ja le veres d.; *CF* dont le verrez d.; *E* lors le verroiz d. — **118**d *D* de p. m. de d., la ne laist il t.; *C* dens, ne se lait; *E* la ne lest; *CE* atouchier; *A* torchir.

119a *B* Bien set ke vuel dire; *D* Bien saves que v. d.; *G* Bien sai dont je v. d. — **119**b *E* b. le velt e.; *G* bien voudroit e., mes or l. e.; *CEF* m. l. ce ester; *D* m. l. le ester. — **119**c *FG* A ce que voliens d.; *BCE* A ce ke volons d.; *D* A ce dont volons d.; *BCDG* del ret. — **119**d *C* on doit apr.; *E* Celui dont on apr. doit on bien e.; *E* Celui doit l'en entendre que l'en velt e.

120a *FG* v. d. qui d'Egipte fu nee. — **120**b *A fehlt*; *B zieht* b *und* c *zu einem Verse zusammen:* Mult fu de grant bealteit, de li fust perdue et dampnee; *C* Thays; *E* Thaise; *F* et Taysis fu nomee. — **120**c *CDG* Pour la b.; (*B*)*CDFG* fust p. — **120**d *A* sainz lom; *DEFG* ramenee.

121a *D* a amee; *E* mout amee. —

D'or et d'argent astoit et d'orfrois acehmeie,
Si cum sunt damoiseles cui li secles agreie.

122. Trop savoit ver s'amur les jovenzeaz atraire
Par beles contenances, par bele chiere a faire;
Mais male amurs est chose malvaise et de male aire,
Ne s'en puet qui s'i prent s'a paine nom retraire.

123. Por s'amur sunt maint homme en povrete chäut,
Tuit li vinent en greit, de chascun fait son drut,
Ele n'eschiwe moine ne convers ne rendut:
Las! por pechiet de feme qu'il est de gent perdut!

124. Ki plus eret hardiz par li soi combatoit,
De maltalant et d'ire li uns l'autre ocioit.
Li ami en ploroient, mais ele s'en gaboit:
Mais ne puist estre femme qui si malvaise soit!

121c *B* estoit belement acesmee; *G* estoit moult tres bien acesmee; *F* et d'orfroi; *DE* et d'orfrois atornee. — 121d *G* Si conme damoiselle; *F* que li s. a.

122a *A* ses jovenenzeaz.; *BCDG* les jovenchias; *F* les jovencels; *E* le jovencel. — 122b *BE* Par bele contenance; *G* Par belles couvenances; *BDEFG* par bele chiere faire; *C* par beles chieres faire. — 122c *C* Mais maise amor; *E* mal amor; *D* Mais male est amors (chose *fehlt*); *G* est chose et si est de; *F* malvaise, de; *DEFG* mal aire; *B* et de pute aire. — 122d *C* qui la prent; *F* qui s'en prent; *BDF* s'a paines non; *F* atraire.

123a *E* Par s'amor. — 123b *E* a gre. — 123c *G* Ele ne refuse m.; *CEG* convert. — 123d *CDEF* par pechie; *A* por pechiez; *D* de femes; *BDEF* sont maint home perdu; *G* qu'i sont de gent perdu.

124a *CDEFG* Qui plus estoit h.; *CD* por li; *BEFG* por lui; *B* soi *fehlt*. — 124b *BCDEF* De maltalent, d'envie; *EG* l'un l'autre o.; *B* l'autre tuoit. — 124c *A* en plorent; *CDE* mais cele; *G* s'en moquoit. — 124d *E* Ja mes ne puet fame estre; *G* Ja mes ne sera fame; *DF* ne puet estre f.; *B* ki plus malvaise s.

C fügt folgende Strophe ein:

Malvese iert et vilaine adonc et mal aprise,
Car a trop grant wiulte avoit s'entente mise,
Dont dëust deu servir doucement par franchise,
Se n'ëust vil pense et de pechie esprise.

Ke mult est perillouse chose de bealteit et ke mut est folz li hom ki bien seit ke li anemis est fel et si ne se vult de lui partir. VIII.

125. Ja ne fust si malvaise se ne fust sa beatez.
Et vos qui beles estes, por deu quar i penseiz:
Bealteiz est fraile chose, por deu vos en gardez!
Ce sachiez c'anemi plus perillos n'aveiz.

126. Bealteit ne doit hom mie lo frain trop lonc laissir,
Sagement li puet hom les eles retalier.
Orguez a la beate se vult acompanier,
Cil dui ne finent onkes de mal a consilhier.

127. Li orguelz put sorduire l'omme en mainte maniere:
De parenz, d'iretages, de dras de pluisor tiere;
Mais la feme n'at chose plus que sa beate chiere,
Ce la fait estre fole, ce la fait estre fiere.

128. Ce li fait deu laissier et lo secle enameir,
Donc meit tote s'entente en son cors aorneir.

Rubrik. *B Das erste* est *fehlt*; *A* ki seit (*Allg. Rubr.-Ang. und B* ki bien seit); *B* et ne se vulet.

125b *C* or i penses; *F* or en penses; *G* Et vous qui estes belles pour dieu car en penssez. — **125c** *A* frailes chose; *F* foible cose; *B* vos i gardes; *G* ch. se garde n'i prenez. — **125d** *A* c'anemis.

126a *E* ne doit l'en mie; *F* trop alaskier; *G* A biaute ne doit homme trop le frain relaschier. — **126b** *F* Si sagement puet on; *G* S. le puet on vers elles r.; *C* li doit on les ourles; *E* li puet l'en les eles rooingnier. — **126c** *G* Quant orguieux et biaute; *D* O. o la; *B* b. si vuelt; *F* se veut apareillier. — **126d** *G* Si dui .... de mal enconmencier; *E* le mal a c.

127a *G* O. si puet; *C* L'o. fait; *BCG* soduire; *DF* sosduire; *E* Li o. si seurduit. — **127b** *BCDEFG* d'iretaige; *D* de plusors terre; *B* tieres; *C* thiere; *FG* de pl. chiere; *E* en pluseurs vere. — **127c** *A* Mais feme; *E* n'a riens de biaute soit plus ch.; *F* n'a chose plus que biaute a chiere. — **127d** *BCDF* Ce le (*C* la) fait orguilhose; *E* Or refet l'orgueilleuse; *G* Se la fet estre male.

128a *BF* Ce le fait; *A* lo seclemeir; *D* a amer; *E* monde amer; *G* s. amer. — **128b** *CG* acesmer; *E* a son vis aorner; *F* atorner. —

Anz k'ele voist a messe la covient a mireir,
Acemeir lo pipet, lo sobrecil plomeir.

129. Asseiz seit hom de coi ele soi leve et froie,
De quel chose rogist et donc ele blancoie.
Engardeiz grant folie: si forment lace et loie
Les braz et les costeiz k'a grant paine soi ploe.

130. Mais bien sachiez par voir, cant ele si s'afaite,
Pres de li est li fel qui ce conselhe et traite.
Onkes ne s'en depart, mais tot ades l'aguaite
Et lo mal li conforte et del bien la dehaite.

131. Apres la fait si dure tres ke ver li s'acline,
Ke del pechiet ne quiert ne conseil ne mezine;
Tant lo maine a derrains k'en males ovres fine:
Ensi vient li malz arbres de la male racine.

132. Isi sorprent diables les femmes et les homes,
Ensi avoit sorprise celi dont nos parlommes;

128[c] *C* m. convient son vis m.; *DF* la (*F* le)c. il m.; *G* il la c. m.; *E* A. qu'el voist au moustier la c. enmurer. — **128**[d] *B* lo sobrielet; *E* Acesmer et pignier; *CDEF* et les (*CD* ses) sorciels (*CD* sorciex, *E* sourciz) plumer; *G* Acesme l. p., les sourcillez plumer.

129[b] *C* Et de coi se blanchist et de coi se rougoie; *D* et de quele bl.; *G* De quel chose blanchist et ce de quoi fardoie; *A* blacoie. — **129**[c] *BF* Esg. la folie; *D* Esg. quel folie; *G* Esg. g. mestrie, si fort se (fort) lasse et loie. — **129**[d] *BCDE* Ses b. et ses c.; *CF* les ploie; *G* se loie.

130[a] *B* M. che sachies; *BCE* de voir; *FG* Mais sachies bien; *DG* por voir; *F* de fi.; *B* quant ele ensi s'af. — **130**[b] *C* qui de consoil li traite; *E* li feus qui li c.; *G* li fais qui s'en conseille. — **130**[c] *BF* le gaite; *D* ades agaite. — **130**[d] *CD* Et dou (del) mal la (le) c.; *EFG* Et de mal la c. et de bien; *B* Et de mal conselhe et de bien.

131[a] *E* A. la feste; *CDEF* des que; *G* tant que vers li s'encline; *C* a li. — **131**[b] *EG* de pechie; *C* ne confort ne m. — **131**[c] *A* mainet a drrains en males; *DE* Tant le (*E* la) va souduiant (*E* sourduiant); *C* T. la va engoissant qu'a; *F* Tant l'enmaine en la fin; *G* la mainne au derrain qu'en male voie f. — **131**[d] *G* Ausi; *F* vient il as arbres qu'est de male r.

132[a] *BC* soprent; *DF* sosprent; *B* li diables; *BDG* les homes et les femes; *C* d. les malëureus hommes. — **132**[b] *BC* soprise; *D* sosprise; *F* sosprit; *BCEF* cele d. n. p.; *G* cele dont j'enconmence. —

Et sa grant felonie puis ke nos conissomes,
Grant mervelle est que nos si fer nos i tenommes.

133. Bien savons qu'il ne quiert se nostre encombrier non,
Nostre torment desiret, nostre dampnation.
Deus, cum male aventure, cum par est durs li hon
Qui si, a uelh overt, vait a perdition.

134. Ki tant at de savoir qu'il bien et mal entent
Et contre deu soi drece tot aovertement,
Et bien seit qu'il mal fait et si ne s'en repent,
Eilas! il iert jeteiz el plus aspre torment.

135. Or esgardeiz de l'home et de sa grant folie,
Ki celui siut qu'il seit tot plain de felonie,
Ki ne quiert altre chose mais ke l'anrme en ocie:
Asseiz est morte l'anrme qu'il at en sa bailie.

136. Cil qui sage homme sunt, qui sevent sermoneir,
Cil ensenient comment li hom soi puet salver.
Nos mimmes en poriens ke poi ke soit parler,
Mais a nostre chemin nos covient returneir.

132[c] *C(D)E* des que(s); *BFG* tres ke. — **132**[d] *B* C'est grans mervelle si fer; *D* Mult est grant merveille si; *CDEF* ferm; *G* G. m. ce est quant tant n.

133[c] *CD* quel m. av.; *E* Com grant m. a.; *F* et com est d.; *D* com est d. — **133**[d] *CD* Qu'einsi; *FG* Que si; *G* a euls ouvers.

134[a] *E* Itant a de s.; *BDH* ke b. et m. entent; *CEG* qui b. et m. e; *F* s. et b. et m. e. — **134**[b] *EFGH* Encontre d.; *D* s'esdrece; *E* s'adresce; *H* trop aouviertement. — **134**[c] *G* Et bien voit; *BDFGH* ke mal; *F* Qui bien set que mal fait; *FG* et il ne s'en r.; *H* f. se il ne s'en r. — **134**[d] *A* il iret; *BCDFGH* chil iert (*C* est) g.; *E* com ert g.; *BE* en plus a. t.; *C* ou plus espes t.; *G* ou plus parfont t.

135[a] *E* de l'uevre et de la g. f. — **135**[b] *BCF* Que celui s.; *B* qui seit plain de f.; *C* qui si est plains de f.; *G* Qui celui sert ades qu'est pl. — **135**[c] *CF* Qu'il ne quiert a. ch.; *F* ne mais que l'omme ocie; *G* Et ne q. — **135**[d] *E* est l'ame morte; *G* qui est en sa b.

136[b] *F* Cil seivent bien c.; *C* se set garder; *D* se puet garder; *G* Cil qui enseigne l'omme conment se doit garder. — **136**[c] *E* en poons; *BDEF* com poi que soit; *C* ne p. com bien que soit; *F* Nos meimes porriemes com poi que soit trover; *G* ou grant ou pou p. — **136**[d] *G* nous estuet r.; *E* repairier.

Cum bons hom sainz Pasnutius fu ki sainte Thaisien convertit. IX.

137. La dame dont je di male vie menoit;
Uns sainz hom öit dire les malz k'ele faisoit,
Pasnucius ot nom, mut sainte chose astoit,
Et mut lo salvement des anrmes desiroit.

138. Volentiers laboroit por altrui a salveir;
N'aloit pas sermonant por avoir asembleir,
Ne voloit philateres ne reliques porteir:
Bien sevent qu'il demandent qui les suelent mostreir.

139. Teiz i at, s'il n'astoit por amur al donier,
Ja nes verriez parole ne sermon commencier;
Mais cant il quident alques de lor prot porcacir,
Cui ke place et cui nom, eaz covient prechiier.

140. Icil qui prodom est, sachiez que mut m'agree,
Et ke je mal en die, ainc ne l'ou en penseie:

Rubrik. *A* Ke bons h.; *B* Pasnusse fu ki avek dieu convierti s. Thaissis.

137 a *G* dame que je di. — **137 b** *B* le mal. — **137 c** *B* Pan[u]tius; *C* Palmasius; *D* Pasnutius; *E* Pannucius; *F* Paunicius; *G* Panuses ot a non, saintisme chose estoit. — **137 d** *F* Qui mult.

138 a *B* por armes a s.; *E* pour autrui ame s.; *G* tout pour autrui s. – **138 b** *B stellt um:* **acdb**; *C lässt den Vers* **b** *aus:* **acd** *und dann kommt folgender Vers:* Et les gens pour acquerre sevent admonnester; *F* N'aloit pas laborant; *G* amasser; *E* s ne les gens äuner. — **138 c** *B* filateire ne relique; *CDE* philatiere ne reliques; *A* ne reques p.; *DE* moustrer; *in G fehlt die 2. Hälfte der Strophe* 138 *und die 1. Hälfte der Strophe* 139. — **138 d** *E* que demandent; *C* Bien savez qu'il demandent qu'il les sevent; *ACDEF* porter.

139 a *BF* Teil i a; *CDEF* se n' estoit; *BCDEF* por l'amor; *BF* del denier. — **139 b** *F* Ja nel verries; *C* Ja n'i verriez; *B* Ja n'en ories p.; *E* Ne orriez sermon ne parole c. — **139 c** *B* Mais qu'il i puissent alkes. — **139 d** *B* Cui qu'il pl.; *A* Cui ke ke place; *C* Qui qui plaise ou qui non aus c. praeschier; *F* Qui place ne qui non; *G* Cui qu'i plest ne qui non, les couvient preeschier; *E* il leur estuet preschier; *DF* preechier.

140 a *BEFG* Et cil; *C* Cil qui prodom et sages est, icil mult m'a. — **140 b** *B* onkes n'onch en pensee; *D* onques n'oi; *CEG* onques n'en oi pensee. —

Mais teiz est, puis qu'il at la burse alques enflee,
Ce ke puet soit de l'anrme, a deu soit commandee.

141. Li bons Pasnucius voloit mielz esploitier:
Ci ne voloit il mie rezoivre son lowier;
De ci k'en l'atre secle lo voloit respitier,
Car ci lo pert hom tost, la ne soi seit cangier.

142. De cascun a salveir forment soi travilhoit,
A deu senz companion pas aleir ne voloit;
Bien savoit, devant deu cum plus en amoinroit,
Tant seroit miez vengnianz et deus plus l'ameroit.

143. Pensat s'il cele femme ver deu turneir pooit,
Mains hom qui par sa culpe cors et anrme perdoit
Et lo pechiet laissier et salveir soi poroit.
Chascons enver qu'il puet de ce pener se doit.

140[c] *B* Teil i a mais qu'il ait la borse bien enflee; *C* Mais en tel point qu'il a la borce si enflee; *D* Mais tex i a puis qu'il ont lor borse bien e.; *E* Mes puis est tiez qui a auques la bourse e.; *F* des qu'il a; *G* quant il sent la b. bien e. — **140**[d] *F* Com que puet; *DE* Qu'estre puet soit de l'a.; *C* Que estre puet de l'a.

141[a] *B* Panutius; *C* Palmisius; *D* Pasnutius; *E* Pannucius; *F* Pannicius; *G* Panisius. — **141**[b] *CDE* Ci ne voloit il pas; *G* Ne si ne vouloit mie; *BCDEG* recevoir. — **141**[c] *C* De si en l'autre s. le voloit estoier; *G* Jusques en l'autre s. — **141**[d] *B* se puet cangier; *C* t. qui ne se set gaitier; *E* l'en ne set chalengier; *G* Car on le pert si tost, nus ne s'i set guaitier; *C fügt noch einen 5. Vers hinzu:* Des agais de cest siecle et dou mal adversier, *und damit schliesst diese Hs.*

142[a] *A* De *fehlt*; *G* Se; *E* mult forment se penoit; *H* s. uns preudons se penoit. — **142**[b] *E* c. aler ne s'en vouloit; *G* sans compaignie pas parler ne v. — **142**[c] *A* deu *fehlt*; *E* plus ameneroit; *F* d. qui plus; *H* que plus; *DH* en i menroit; *G* Bien sachiez nostre sires si grant gre l'en saroit. — **142**[d] *DEG* Tant seroit miex venus; *F* miex l'ameroit; *G* et mult mieux; *H* v. a diex plus amenroit.

143[a] *A* fememe; *BEF* si (*viell.* = s'i *für* s'il; *EF* se) cele feme; *G* P. ce il se la dame; *B* traire pooit. — **143**[b] *G* M. h. par mi sa courpe. — **143**[c] *D* Et lor p.; *EF* Et le pechier l.; *E* et savoir se p.; *G* C'il autrui puet secourre et il nel secouroit. — **143**[d] *B* envers ce que il puet; *DE* tant com il puet; *FG* au miex qu'il puet.

Coment sainz Pasnuses vint a sainte Thaisien si cum uns hom del secle. X.

144. Ilh eissit de l'enclostre, ses vestimenz canjat,
D'orguilhos dras del secle son cors aparilhat,
Son palefroit amblant coinntement acemmat,
Vint a l'osteil la dame, deleiz li s'ajostat.

145. Ne s'i travilhat guaires, tost s'i pot acointier,
Car il faisoit semblant k'a li volsist pechir.
En la chambre l'en mainet cant ele ot son lowir:
Lowiers at fait mainte anrme en enfer trebuchir.

146. La cambre eret mut bele, mut gentiment paree,
La litiere de pailes et d'orfrois acehmeie,
Ele mimes astoit fierement aorneie:
Por teilz acememenz est mainte anrme dampnee.

147. Kant sa cambre li ot et son beal lit mostreit,
„Par foit", fait il, „beaz est et bien l'aveiz pareit;
„Mais, s'il estre pooit, ge voldroi plus prive,
„Ne voldroi por cent salz c'um m'i ëust trovet."

148. Ele dist: „„Ci poeiz segurement seoir,
„„Zaenz ne vos estuet nule pöur avoir,

Rubrik. *B fehlt; Allg. Rubr.-Ang.* sainte *fehlt,* T. enssi cum.

144a *E* Il issi de sa chambre; *G* de son cloistre; *B* son vestiment; *F* le vestement. — **144**c *E* atorna; *G* coiement ensella. — **144**d *EF* Vient; *G* s'acouta.

145b *G* que il vousist pechier. — **145**c *E* pour donner son louier. — **145**d *BDEFG* el (*EG* ou) fu d'enfer (d'infier) plongier (pluncier).

146a *DEFG* estoit; *E* mult gente; *B* mult cointement p.; *D* gentement; *F* et gentement p.; *E* et belement paree; *G* b. et bien appareilliee. — **146**b *F* Sa litiere; *BG* La litiere ert; *EF* de paile; *G* de poille; *BDEF* aornee — **146**c *A* Ele mime astoit; *DEF* mëisme (*E* meismes) estoit; *BDEF* acesmee; *G fehlt.* — **146**d *A* acemmenz; *B* acesmenz; *G* a. ot mainte a. d.

147b *BDE* dist il. — **147**c *DE* Mais se il estre puet; *D* je volrai; *B* jel volroit; *E* puet voudroie pl.; *F* plus volroie prive; *G* je veudrai en emble. — **147**d *DE* Ne volroie por rien; *F* Jo ne volroie mie; *G* Pour c. s. ne vaudroie.

148a *G* Cele dist: Ci poons. —

„„Ne recivreiz damage ne de cors ne d'avoir:
„„Se deus non de lassus nuz ne vos puet vëoir.““

149. „Voire“, dist li sainz hom, „saveiz vos deu nomer?
„Saveiz vos ke deus soit, k'il nos puist esgarder?“
„„Oil““, dist ele, „„sire, j'en ai öit parleir;
„„Bien sai ke devant deu ne se puet nuz celeir.

150. „„Bien sai cil qui deu servent ke mut grant joie avront:
„„Il avront tant de bien ke ja plus n'en voldront;
„„Et li malëuros qui tot ades mal funt,
„„Nulz ne poroit adire les malz qu'il sofferront.““

Ke grant mal fait ki altrui fait pechier, et que totes les choses fuient ce que nuire lor puet, senz l'home ki ades siet l'anemi. XI.

151. „Bele filhe“, fait il, „tres que vos ce saveiz,
„Mut grant mervelhe en ai ke teil vie menez;
„Mervelle est ke li cuers vos est si endureiz
„Ke vos si a fiance vos et altrui perdeiz.

148c *B* N'i recheveis; *DF* N'i rechevres. — **148d** *F* Se dex seus de lasus; *BEFG* ne nos puet vëoir; *D* nus nos puet v.

149a *FG* fait li s. h. — **149b** *E* S. v. que diex est; *G* S. v. que deux set; *D* qui nos p. e; *A* nos nos; *E* com il vous puet garder; *F* regarder. — **149c** *B* O je, fait ele, sire; *G* Oïl sire, fet elle. — **149d** *B* ke devant lui.

150a *A* deus servent mut joie averont; *E* grant *fehlt*; *G* serv. mult grant joie en avront; *H* que grant joie averont. — **150b** *A* ja *fehlt*, .. voldrot; *E* com il avoir pourront. — **150c** *DEG* Et li malëure; *E* mal ont. — **150d** *D* Nus ne porroit descrire; *E* Nus hons ne porroit dire; *F* ja dire; *G* Ja nul ne pourra dire le mal qu'il s.; *A* soffrront.

Rubrik. *A* pechier *fehlt; Allg. Rubr.-Ang.*: Cum grant m. f.; *Allg. Rubr.-Ang. und B* ke totes choses fuient; *Allg. Rubr.-Ang.* nuire les puet; *B* cho ki n. l. p., fors l'ome; *Allg. Rubr.-Ang. und A* l'anemis.

151a *B* filhe *fehlt*; *D* dist il; *DG* puis que; *EF* des que. — **151b** *B* Mut *fehlt*; *A* mervelhe m'ai; *D* Or me merveil je mult; *E* Mult me merveil que; *G* quant tel vie m. — **151c** *F* M. ai; *G* M. e. quant li cuers; *DEF* adurez. — **151d** *BDEG* Ke si (*G* Qu'isi) a esciant (*B* enciant); *E* nous et autrui; *G* dampnez.

152. „Cele nature est mut malvaise et de male aire,
„K'om desire a gesir ades el tai qui flaire.
„Se cil vont en enfer qui bien ne vulent faire,
„U iront qui del mal ne se vulent retraire?

153. „Si cum li livres dist chascuns son fais portra;
„Se cascuns par sa culpe grant paine soferra,
„Qui soi pert et altrui, chaitis, ke devenra?
„Il est plus durs ke pierre qui de ce pöur n'a.

154. „Se li ons om voit l'autre chaoir et trebuchier
„Et pietiez ne l'en prent, ne ne li vult aidier,
„L'escriture tesmoniet qu'il lo comparra chier,
„Kar il pot ne ne volt son proisme radrecier.

155. „Ki son proisme n'äiwe, s'enfers celui tormente,
„Il est li miens conselz ke par tens soi repente.
„Ki a perdition des altres met s'entente
„Ja deus senz amendise morir ne li consente.

156. „Las, comment respondrat ne frat droit par altrui
„Qui ne porat respondre ne droit faire par lui?
„Donc dirat, mais a tart: Cum mal bailiz je sui,
„Or me revient devant ke je si malvais fui.

152[a] *B* Male nature est (mut *fehlt*); *D* Halas! cum nature est malv.; *E* Hai! com nature est mauvesse; *F* Haie! nature est (mut *fehlt*); *BF* malvaise et de pute (*F* put) aire; *G* Tel nature est mauvaise fille et de; *DEG* mal aire. — **152**[b] *BD* Ki desire; *E* Quant desirre gesir; *E* en tai; *G* ades ou temps qui fl.; *F* jesir el tai qui tos jors flaire. — **152**[d] *B* U iront dont ki; *E* Ou iront cil; *G* Ou iront dont icil; *DEFG* qui de mal.

153[b] *BFGH* Et caskuns; *BEFGH* por sa c.; *D* grans painnes. — **153**[c] *DF* Qui lui pert et altrui; *G* Qui se part et a.; *EG* chetif!

154[b] *F* Et pities ne li prant; *EFGH* et ne li veut aidier. — **154**[c] *H* ki le c. cier; *F* qui le comparront chier. — **154**[d] *D* puet mais ne welt; *E* Quant il; *EF* puet si ne veut; *G* puet et ne veult; *H* puet si ne voit.

155[c] *EG* n'äide, enfers celui t — **155**[b] *B* soi *fehlt*; *DF* s'en repente; *E* qu'il par cels s'en r.: *G* Ce est li m. c. com par tans se r. — **155**[d] *B* repentise, . . . li *fehlt*; *A* ne nos c.; *EG* ne le c.; *F* a morir nel c.

156[a] *G* Mes comment r.; *BFH* et fra (*B* fera) droit por altrui; *D* et droit fera d'autrui; *EG* et fera droit d'autrui. — **156**[b] *EFG* ne (*FG* et) faire droit; *DH* et droit f.; *BEFH* por lui; *DG* de lui. — **156**[c] *E* mes autant c. maubaillis en sui; *G* t que je maubaillis sui; *H* com je sui mal baillis. — **156**[d] *F* ce que si m. f.; *E* sui.

157. „S'a grant painne porat cascuns son fais porter,
„Ki altrui fais portrat, cument porat dureir?
„Malëuros celui ki ne s'en vult gardeir
„Et ancor pis celui qui altrui fait dampner.

158. „Mainz hom fust bien delivres et escapez de mort,
„Senz peril fust venuz et a rive et a port,
„Se ne fust malz ensemples et par malvais confort.
„Se deus en prent venjance, quidiez qu'il face tort?

159. „Sachiez ke de toz malz serat prise venjance,
„Mais ke ke li hom facet, s'il vient a repentance,
„En la mercit de deu doit avoir grant fiance:
„Il lait mut de son droit par vraie penitance.

160. „Li livres dist un mot c'um puet bien redoter:
„A poines soi porrat li justes hom salveir.
„Ke frat donc li pechieres, u se porat torneir?
„Certes, n'at point de sens qui ci ne vult penser.

161. „Ki tres bien vult penseir a tot ce qu'il at fait
„Et ke deus pas n'oblie nes lo petit mefait,

157[a] *A* C'a g. p.; *BDFGH* A grant paine. — 157[b] *DE* Qui l'autrui portera; *G* Qu'autrui fes portera. — 157[c] *E* M. est celui; *F* M. iert cil; *G* Malëure c.; *BDFGH* ki ne se vuelt salveir; *E* qui ne se vost celer. — 157[d] *BDEF* Mais encor pis; *H* Mais encor plus; *FH* qui autrui veut (weut) dampner.

158[a] *A* Sainz h.; *G* Telz h ; *H* bien *fehlt.* — 158[b] *DEGH* et arrivez a (*E* au) port. — 158[c] *FH* f. mais examples; *E* et sanz malves confort.

159[a] *E* sera pris la v.; *G* il sera pris v. — 159[b] *H* Mais quoi que; *F* a penitance; *G* s' *fehlt.* — 159[d] *BG* por; *BDFG* vraie repentance; *H* v. peneanche; *In E fehlen die Verse* 159[c] u. [d], *von einer spätern Hand (XVI. Jahrh.?) sind folgende 2 Verse an ihre Stelle geschrieben:*

Nostre dieu le reçoit et luy donne la main,
Pourveu que son peche il ayt en grand desdain.

160[a] *BDEF* mult redoter; *G* c'om doit bien red. — 160[c] *F* Que fera li p.; *D* Li pechierres adont ou; *E* Et li p. donc ou; *GH* Que fera donc pechierres; *AD* salveir; *G* ou pourra donc aler. — 160[d] *G* qu'a ce ne v. p.; *E* ne set p.

161[a] *E* velt entendre; *D* a ce que il fait; *E* a tout ce que il fet; *G* a ce que il a fet. — 161[b] *E* Et diex pas si n'oublie pas le petit meffet; *DG* le p. forfait; *H* n'o. point le petit fourfait. —

„Nes les petites penses senz venjance ne lait:
„Grant mervelle est se donkes del mal ne se retrait.

162. „Ki altrui et lui mimes trait a perdition,
„Qui s'enjöist de ce qu'il ne fait se mal non,
„Ki de tote u de robe at plaine sa maison,
„D'altres menuz forfaiz comment rendrat raison?

163. „Certes, ke ke nuz diet, raison enstovrat rendre.
„Se deus mercit nen ait, se tot son droit vut prendre,
„Ne angele ne archangele ne nos poront defendre.
„Chaitif, ke sumes dur, qui n'i volons entendre!

164. „Deus nostre sires est si beaz, si delitables,
„Sor totes creatures si genz, si desirables,
„De si fine bonteit, si pius, si merciables,
„En ses promesses vrais, en ses dones durables.

165. „Mais li anemis est si laiz, si pöurous,
„Sor totes creatures orribles et hisdous,
„Trop plains de felonie, culvers, envidius,
„Enginieres senzfoiges, plains d'orguil, mencinnios.

161[c] *G fehlt*; *BF* Les petites pensees; *D* Ne les petis pensers; *E* Neis ces petites pensees; *H* Ne petites pensees; *A* nœ lait. — **161**[d] *B* Grans (m. *fehlt*) est c'om del mal ne se retrait; *DE* se dont; *F* G. m. e. ce dont quant; *G* G. m. e. dont se; *H* A grant miervelles est que; *EFGH* de mal; *FG* ne retrait.

162[a] *DE* Qui autrui avec soi; *F* Et qui li et autrui; *G* et *fehlt*, mëismes; *H* Autrui et lui mëismes. — **162**[b] *E* Et s'esjöist; *F* Qu'il se fioit en ce. — **162**[c] *DH* Qui de tolte et de roube; *E* Et qui de roberie a pl.; *F* Et de tolte et de reube; *G* Qui de toust et de rapine met plainne. — **162**[d] *F* c. tendra raison.

163[a] *D* quoi que; *B* enstara r.; *G* r. couvendra r. — **163**[b] *BD* s'il tot; *G* et il tout droit v. p. — **163**[c] *E* arch. nus nel; *G* arch. ne le; *EFG* porroit. — **163**[d] *BDEFG* com summes dur; *E* quant n'i v. e.; *FG* que n'i v. e.

164[a] *BD* Dex nostre sire il est; *F* si gens si d. — **164**[b] *BDF* Sor tote creature; *F* si biaus, si d.; *G* Sus totes c. — **164**[c] *E* fine biaute; *F* b, si dous, si m.; *G* b., si gens, si amiables. — **164**[d] *F* Et ses promesses vraies et si don sunt durables; *B* et en son don; *DE* et en ses dons; *G* En ces promesses vraies, en ces pensers durables.

165[a] *G* si l. si perilleus; *D* si l. et si peeureus — **165**[b] *F* Sor toute creature; *G* Sus toutes creatures. — **165**[c] *BEF* Tos plains; *DFG* de felonies; *BDEF* c. et envieus; *G* crueus et envieus. — **165**[d] *B* Engignieres effeges; *DEF* E. sans foi; *G* Engingnierres sauvages; *B* d'o. vergoignos; *A* mcinnios.

166. „Or oiez grant dolor et grant male aventure,
„Cum nos sumes chaitif et de male nature,
„Ke tot ce savons bien et si n'en avons cure;
„Mais ce sachiez ke deus en prendrat sa droiture.

167. „Kascune mue beste conoist son encombrier:
„Li mallars fuit l'ostoir, l'aloe l'espervier;
„Ja ne verres berbis ver lo lou aprochier;
„Ge ne vi onkes lievre conjöir lo levrier.

168. „Mais solement li hom, cui deus si volt formeir
„Qu'il sëust et pöust bien et mal deviseir,
„Tot ades siut lo mal et lo bien lait aleir,
„Plus soi tient al diable qui plus lo vult greveir.

169. „Den'est ce grant mervelle de l'homme et grant folie?
„Bien seit ke li diables est plains de tricherie,
„Soi art et soi engien vunt tot par boiserie,
„Tot ce seit bien li hom ne ne s'en garde mie!

170. „Et tres que deus lo voit de si malvais corage
„Qu'il ades heit son prot et aimet son damage,
„K'il ne fait onkes bien en trestot son eage,
„Den'est ce grant mervelle qu'il del vengier s'atarge?

166[a] *BD* Or voies; *BF* g. malaventure; *DG* g. mesaventure. — **166**[c] *BD* Ki tot ce; *G* Et tout ce. — **166**[d] *G* Mais bien sachiez; *In E fehlt der Vers, die gleiche Hand wie bei Vers* **159**[c] u. [d] *setzt statt dessen:*
Aderant au matin qu'est malheur sans mesure.

167[a] *E* beste mue. — **167**[c] *B* aproismier. — **167**[d] *B* Ne ne vi; *F* Si ne vi; *G* l. connoistre le l.

168[a] *B* cui il volt si f.; *DE* cui dex volt (*E* vost) si former; *G* cui deux le veult moustrer. — **168**[b] *BF* K'il pëust et sëust; *E* Si pöist et sëust bien del mal d.; *G* Qui set et puet le bien et le mal d. — **168**[c] *E* Tuit ades sont li mal et bien lessie ester; *F* laisse ester. — **168**[d] *D* Puis se t. au deale; *BD* ki pl. li vuelt (vielt) g.; *G* d. com plus le v. g.

169[a] *DEFG* Dont n'est ce; *E* de loing et g. f. — **169**[b] *G* de felonnie. — **169**[c] *F* Ses ars et ses engiens fait tot; *G* enging sont; *DG* tuit; *BEFG*[1] par felonie; *D* par trecherie; *G*[2] de tricherie. — **169**[d] *B* et ne; *F* si ne; *G* et ne s'en oste mie.

170[a] *D* Et puis que; *E* Et des que; *F* Entruesque; *G*[2] Et dont que. — **170**[b] *BDG*[1] Ki ades; *G*[2] Que a. — **170**[c] *BG*[1] Ki; *G* ne fist. — **170**[d] *DEFG* Dont n'est ce; *BF* ke del v.; *E* de v.; *G*[1] qui (= *qu'i(l)?*) du v.; *G*[2] quant du v.; *EFG* se targe.

171. „Saveiz por ke il ne prent main a main sa venjance?
„Ce fait il par mercit et par mut grant pitance.
„Il vult ke li pechieres viengnie a reconissance,
„Par ce done il respit et met tot en soffrance.

172. „Mais la sainte escriture dist tot planierement
„Ke cil sofferrat plus de paine et de torment
„Cui deus lonc respit done et pas ne se repent:
„Eilas! com est honiz cui diables sorprent!

173. „La mort del pecheor ne desiret deus mie,
„Anz vult qu'il laist lo mal et amendet sa vie;
„Tot ades at sa main ver lui apparilhie
„Et sel vult recivoir, mais qu'il laist la folie.

174. „Deus nos appele ades, nos n'i volons aleir,
„Et cant k'avons forfait nos vult il pardoneir;
„Ja tant n'iert correciez ne se vulhe acorder,
„Mais nos n'en avons cure ne n'i volons penser.

175. „Ki porroit raconteir teil bonteit, teil duzor,
„Comment poriens nos ja avoir mellor sanior?
„Ja tant n'avront meffait vers li li pecheor,
„Tot maintenant qu'il vulent ront sa grace et s'amor.

171[a] *BF* por k'il; *DEG* por quoi ne prent; *BDEF* maintenant la (*D* se) venjance. — **171**[b] *A* soffrance; *G*[1] Se fet pour sa merci; *G*[2] Se fet il pour merci; *G* et pour sa grant p. — **171**[c] *A* viengniet; *E* connoissance; *G* repentance. — **171**[d] *BEFG* Por ce; *A* donet; *G*[1] et met en sa s.; *D* m. tânt en s.

172[a] *E* nous dit tout plainnement; *F* nous dist plenierement. — **172**[b] *G*[1] Que cist. — **172**[c] *B* et si ne se r.; *D* et qu'il ne se r.; *E* et qui ne se r.; *F* et dont ne se r.; *G* d. le respit donne et il ne se r. — **172**[d] *A fehlt*; *B* Ai! las; *E* Halas!; *D*(*FG*) Helas! (He! las); *BD* cui li diables; *B*(*DF*) so(s)prent; *G* cui li d. consent.

173[a] *BG* de pecheor. — **173**[b] *E* et qu'il aimme sa vie. — **173**[d] *EF* Si le v. r.; *G* Et si (*G*[2] Et bien) le veult recoivre; *BDG* sa folie.

174[a] *F* apele tous; *A* volon. — **174**[b] *DE* Et quanqu'avons f.; *G* Ce que avons f.; *B* De quanqu'avons meffait; *F* Tot ce c'avons mesfait; *BDE* nos vuelt tot p.; *G* si nous veult pardonner. — **174**[c] *A* vulhet. — **174**[d] *G* c. nous n'i v. p.; *D* v. aler.

175[a] *G*[1] Qui voudroit r.; *DE* tel pité (*E* pitiè) tel d.; *F* r. tel boire et tel dolor; *G* la bonte, la douçour. — **175**[b] *B* Coment poriemmes nos troveir m. s.; *D* Comment porriens donques av.; *EG* Coment porrions nous av.; *F* Comment porriens nos donques av.; *A* nos *fehlt*. — **175**[c] *E* Ja n'avront tant; *BDEG* forfait. — **175**[d] *G* Maintenant que il v.; *BEG* v. ont sa grasse; *E* et s'onneur.

176. „Ja n'iert nulz si pechieres, ja n'avrat tant mefait,
„Cant il se prent al bien et del mal soi retrait,
„A deu est acordeiz tres qu'il lo pechiet lait,
„Apres la penitance n'en orat ja mais plait."

177. Kant la damme öit si lo saint homme parleir
Toz li cuers li fromist et commence a ploreir
Et angoisse et pöurs li fait colur mueir:
„„Poroi ge donc"", fait ele, „„ancor mercit troveir?

178. „„Je ne fis onkes chose qui deu venist en gret;
„„Lasse, j'ai mon eage si malement useit,
„„Lo tens ke deus m'avoit par li servir presteit
„„Tot l'ai en males ovres perdut et aloweit.

179. „„Ensi cum vos m'aveiz doctrineie et aprise,
„„Se deus at si s'entente sor noz pechiez assise,
„„Ke de chascun forfait vult avoir amendise,
„„Ge cuit nuz ne porat garir en nule guise.

180. „„Li pechiet funt les anrmes del regne deu partir
„„Et ses funt en enfer senz nule fin morir,
„„Laenz seront toz jors, n'en poront mais issir,
„„Et comment porat donkes la chaitive garir?

176^{a} *D* Ja nus n'iert si p.; *BD* ja tant n'ara forfait; *E* Ja nus si durement ne li avra forfet; *G* Ja n'i (*oder* ni?) ert tant pechierre(s) ne ja n'avra tant fet. — **176**^{b} *G* se prent a lui; *FG* et de mal se r. — **176**^{c} *BDEF* racordez; *D* puis qu'il; *EF* des que le p. lait; G^1 mes qu'il; G^2 mes que le p. l. — **176**^{d} *G* Apres sa penitance n'avra il (G^2 n'en avra) ja mes plet.

177^{a} *G* ot öi le s. h. p. — **177**^{b} *F* Tot li cors; *E* si commança trambler; *BD*(*E*)*F* trambleir (*D* tramler); G^1 Touz li cuer li conmence de paour a trembler; G^2 Tout le cuer li fermie et conmence a plorer. — **177**^{c} *B* Et angoisses et paors; G^1 Et angoisse et meschief; *BDEF* li font color m.; *G* li fet le cuer muer. — **177**^{d} *FG* Pourroie jo, fait ele; *DE* Porrai je dont.

178^{a} *DEG* a gre. — **178**^{b} *G* m. aage si m. mene. — **178**^{c} *E* Le cors; *BDEFG* por lui (G^2 li) servir; *G* donne.

179^{a} *E* Einsint. — **179**^{b} *E* d a sentance seur; *G* sus nos p. — **179**^{c} *A* de *fehlt*; *G* mesfet; *BDFG* vuelle avoir; *B* l'amendise; *F* s'amendise.

180^{a} *A* Ki pechiet. — **180**^{b} *DG* Et les font; *E* Si les font; *G* sanz räençon (rëançon) venir. — **180**^{c} *B* ja n'en poront issir; *E* que n'en porront issir; *F* n'en porra .I. issir; *G* mes ne (G^2 n'en) pourront garir. — **180**^{d} *BEFG*^{1} pora dont; G^2 pourront dont; G^1 l'ame chetive garir.

181. „„Vos dites ke pechiez fait la dampnation
„„Et fait estre en enfer en la laide maison
„„U n'at nule mercit, nule redemption:
„„Se c'est voirs, comment fait deus des pechiz pardon?““

Ke rien ne li aiue ki en l'altre secle se repent. XII.

182. „Par ma foi, bele filhe, ne vos ai pas menti:
„Ci fait deus ses pardons, si cum je vos ai di;
„Ki l'altre secle atent, bien lo sachiez de fi,
„Ja mar en prõira, n'i troverat merci.

183. „Ki est de granz pechiez crimineiz encombrez
„Et s'il est senz confesse, cant il murt, enz trovez,
„Cil serat trop parfont el puiz d'enfer jeteiz:
„N'en face hom mais proiere, ja n'en iert racatez.

184. „Por ce ne soi doit nuz d'amendeir astargier,
„En sa vie doit l'om bien faire et mal laissier;

181[b] *B* en laide mansion. — 181[c] *B* La n'a nule m. — 181[d] *B* fait *fehlt*; *A zweimal* deus; *D* comment fait de tous pecies pardon; *F* comment a dex; *FG* de pechie p.

Rubrik. *Allg. Rubr.-Ang.* Ke nule rien . . . . . soi r.

182[a] *G*[1] je ne vous quier mentir; *G*[2] ne vous en quier mentir. — 182[b] *B* Car dex fait ses pardons; *D* les pardons ensi com je vous di; *EG*[2] Si fet diex s. p.; *E* si come je le vous di; *F* si comme jo vos di; *G*[1] *schiebt hier den Vers* 180[c] *ein*: Leens seront touz jours, mes ne pourront garir, *hat aber ausserdem noch den Vers*: Sire deux ses pardons que je vous ai ci dit; *G*[2] p com je vous ai ci dit. — 182[c] *G* atent ja nen avra merci. — 182[d] *D* ja n'i trovra merchi; *G* Ja mes n'en prierai, bien le sachiez de fi.

183[a] *DEG*[2] S'il est; *G*[1] Cil est (= C'il?). — 183[b] *D* quant muert; *E* a la mort; *F* Se il muert sans confesse et il est teus troves. — 183[c] *D* Si sera. *E* ou puiz; *G fehlt und* 183[d] *tritt an diese Stelle.* — 183[d] *A* facet hom; *B* on ja proiere, mais n'en iert rachateis; *E* home proiere, ja nen ert escoutez; *F* on la p.; *G*[1] on plus p., ja mes n'iert r.; *G*[2] N'en face mes priere, ja n'iert mes r.; *an Stelle von* 183[d] *hat G*: Se touz l'avoir du siecle estoit pour lui donnez.

184[a] *D* ne doit nus de l'amender a.; *E* de amender targier. — 184[b] *BDF* doit om; *E* doit homme; *G*[1] Ainçois doit le bien faire et le mal tost lessier; *G*[2] Ainz tost le bien fere et tost le m. l. —

„De ci k'en l'altre secle s'il le vult respitier,
„Donc est tart d'amendise, dont ne li puet aidier.

185. „Mais en cest secle est il, s'il vult, tost racordeiz;
„S'il vient a la mercit, ja n'iert arrier buteiz,
„Anz serat tant plus tost enver deu acordeiz,
„Cant il pot lo mal faire, s'il est al bien turneiz."

186. La damme li respont: „„Si m'aveiz chastiie,
„„Ke de vostre conseil sui tote aparilhie.
„„Ne moi comandreiz chose que je ja contredie,
„„Mais k'acordeir moi puisse al fil sainte Marie.

187. „„Bien sai ke par ma culpe ai sa grace perdue.
„„Se par vostre conseil moi puet estre rendue
„„Ke je a derrans ne soie dempnee et confundue,
„„Buer entrastes zaenz, bur vi vostre venue.

188. „„Trop m'at li anemis meneie et entreprise,
„„Soi art et soi engien m'avoient si conquise,
„„Ke je astoie subjete tote a sa commandise,
„„Mais mercit deu je sui or en melhor point mise.

184c *G* De ci en l'autre s.; *G*² si le v.; *B* s'on le v.; *E* siecle ne se doit r. — **184**d *BDEFG*² Dont; *D* tart d'amender; *EG* tart l'amendis(s)e; *E* quant ne li puet a.; *G* dont ne li a mestier.

185a *F* ert il, se il v., r.; *B* il tost s'il vuelt; *E* il s'il se velt t.; *G* Mes en (*G*¹ s'en) ce siecle est (*G*¹ c'est) tost envers dieu (*G*¹ t a dieu); *ABDEG* acordeiz. — **185**b *E* Se il v. a merci; *DE* ja n'iert en sus b. — **185**c *F* s. dont plus tost. — **185**d *DEF* Quant il puet; *B* pout; *BF* si est; *D* a dieu t.; *E* si s'est a bien t.; *G* Quant il lera le mal et vers lui est t.

186a *G*¹ Sa dame. — **186**c *DG*¹ Ne conmanderez ch.; *G*² Ne conmanderez ja chose que c.; *F* Ne me commanderes que jo ja c.; *B* ch. ke ja vos c.; *E* Ne me commanderez ch. que je vous c — **186**d *F* Mais acorder; *B* a fil s. M.

187b *DEF* c ne puet estre r.; *G*² c. ni puet e. r. — **187**c *D* Que je a la fin; *E* Que a la fin; *F* C'al daerrain; *G* Que au derrain; *G*² ne soi; *B* d. ne perdue; *E* d. ne confundue. — **187**d *D* Bien e. caiens, ber vi; *E* Bon e. ceanz, bon vi.

188b *D* sousprise; *G* sorprise; *F* Par engien et par art m'avoit il si aquise. — **188**c *F* Que j'estoie sougite; *D* Que j'estoie susduite; *B* Ke j'astoie si mise; *G* Que j'estoie donnee; *E* Que je estoie sëue (?) et en sa c.; *FG*² tot a sa c. — **188**d *BDFG* ore en; *DE* p. prise.

189. „„Si ai tote m'entente envers Jhesu assise,
„„Ke des or en avant vulh estre en son servise,
„„Et se ge moi depart de lui en nule guise,
„„Bien vul ke droit en prendet tot solonc sa justise.

190. „„Mais ankor vul ke vos un petit m'enseniez,
„„De ce ke je ne sai vul ke vos m'adreciez:
„„Puet estre pardoneiz senz confesse pechiez?""
Li sainz hom li respont: „Bele filhe, or oiez.

Confaitement om doit faire confession. XIII.

191. „Ki at fait adulterie u musdre u träison
„U altre lait pechiet qui crimineiz at non,
„S'il en puet ne ne vult faire confession,
„Bien sachiez ke ja deus ne l'en ferat pardon.

192. „Li hom qui vult mercit envers deu recovreir,
„Il ne doit nes un sol de ses forfaiz celeir.
„Ja tant qu'il ne volrat ce ke lui nuist mostrer,
„Ne porat mercit ja ne mecine troveir.

189[a] *A* Gi ai; *B* Jesum; *D* ihm̄; *F* Car j'ai; *G*[2] S'ai; *G*[1] ou filz de dieu a.; *G*[2] ou filz Jhesu a. — **189**[b] *D* Qui des or en a. wel e. en s. servige; *E* Des ores en avant veil; *F* Et des ore en a. voil; *BG*[1] a son s. — **189**[c] *D* Et se je me partoie; *E* Et se ja mes me part; *B* moi departh. — **189**[d] *BDEF*(*G*) prenge; *B* t. selonc sa devise; *E* trestout a sa devise; *G* droit en face et prengne sa j(o)ustise.

190[a] *G* Mes encore je vueil c'un petit m'e. — **190**[b] *G stellt* **b** *und* **c** *um*, vueil je que m'adreciez. — **190**[c] *B* Puet iestre sens confiesse pardoneis nul pechies. — **190**[d] *B* hom *fehlt*; *G*[1] bele suer oiez; *G*[2] bele suer or oiez.

Rubrik. *In A steht an dieser Stelle die Nummer* XII.

191[a] *BD* adultere; *E* Qui a fet avoustire; *F* avoltire; *G*[1] Qui que fet avoutire; *G*[2] Qui fet en avoutire; (*B*)*DF* murdre (mordre); *EG* murtre. — **191**[b] *BDFG* que crimineil (*G* criminal) dist om; *E* Un autre let pechie que nommer ne doit on. — **191**[c] *B* p. et n'en vuelt; *G* p. et ne veult; *E* Si le puet et ne velt; *F* S'il ne puet ne ne veut. — **191**[d] *BG* ne li fera pardon.

192[a] *E* devers dieu r. — **192**[b] *E* neis un de; *D* de ses pekies c. — **192**[c] *BDE* t. com ne volra; *F* valra; *G* ce qui (*G*[2] quil); *DEFG* li nuist (*G* nuit). — **192**[d] *BDFG*[1] ne merchit ne mecine t.; *EG*[2] Il ne porra merci ne m. t.

193. „La plaie laist vëoir, ja ne soit si purrie,
„Car cum plus est flairanz, cum plus est enviecie,
„Tant at mellor mestier de socurs et de mie;
„Keiz puors qu'il en eisse overtement ja die.

194. „Cant il at dit qu'il est et nafreiz et feruz,
„Apres li covient dire comment il fut vencuz,
„En quel liu, en quel tens et par cui abatuz,
„S'il se fut floiblement u forment combatuz.

195. „Diet por mal a faire se mut se travilhat,
„S'il alat lo mal querre u li maz le trovat,
„Et puis cum longement teil uevre demenat
„Et en quantes manieres son cors i delitat.

196. „Tot ce doit regeihir s'il se vult delivrer,
„Se de quant qu'il at fait soi vult bien descombreir;
„Par message nel doit ne par escrit mostrer,
„Mais trestot boche a boche li covient deviser."

197. „„Deus aidiez!"" dist la damme, „„ne seroit dont assez
„„Mais ke tot simplement fust li pechiez nommez?
„„Ki si vienie a confesse u fut onkes trovez?""
„Pou en est", dist li sires, „suer, mais or escolteiz:

193ᵃ *G*¹ lesse veoir; *A* si *fehlt.* — **193**ᵇ *G* iert flerans (*G*² flerant), c. pl. iert; *B* est enruisnie; *EF* et plus est; *DE* enviesie; *FG* envoisie. — **193**ᶜ *E* greingneur mestier; *F* Tant a meillor secors de mestier et d'äie; *B* m. m. de conseil; *BDE*(*F*)*G* et d'äie (*E* d'äide). — **193**ᵈ *F* Quel flairors qui en isse; *BF* o. le die; *DE* apartement le die; *G* La flereur qui en ist hardiement le die.
194ᵇ *FG* il est v. — **194**ᶜ *B* l. en quele hore et p.; *G*¹ *stellt Vers* c *vor Vers* d; *G* En quele heure, en (*G*² n'en) quel lieu; *G*¹ l. il a este batus; *G*² l. il s'estoit combatus. — **194**ᵈ *D* Si se fu; *E* Se il s'est foibl.; *G*¹ C'il se sent foibl.
195ᵃ *A* Kiet; *F* f. que mult; *G* Et se il (*G*² Et c'il se) pour mal fere guieres se t. — **195**ᶜ *F* p. que l.; *G* p. se l.; *BFG* tel vie d. — **195**ᵈ *G* son cors i (*G*² il) traveilla.
196ᵃ *F* Por ço doit r.; *B* v. amendeir. — **196**ᵇ *E* Se de quanqu'il meffet; *G* quanque a fait; *AF* b. delivrer; *D* b. aquiter; *E* b. acorder. — **196**ᶜ *BFG* ne doit; *G* ne par escu m. — **196**ᵈ *E* b. a b. le couv.
197ᵃ *E* Diex aide; *B* de ne seroit asses; *DF* dont ne seroit asses; *EG* dont ne seroit ce assez. — **197**ᵇ *E* soit li p.; *EG* moustrez. — **197**ᶜ *D* K'ensi vigne a c. ou fu; *E* Que si v. a c. ou fu o. nommez; *F* Que si vint a c. ne fu; *G* Que cil v. a. c.; *BG* ou fust o. — **197**ᵈ *B* Por en est; *D* Poi en sont; *A* li *fehlt*; *E* seur mes or m'escoutez; *F* mais suer or escotes; *G* ma suer or e.

Ke par le honte et l'angoisse c'om en at defait om les pechiez XIIII.

198. „Soit altrui loial femme promise u esposeie,
„Soit moines, soit convers, u soit nonne sacree,
„Cum plus est haltement la persone ordinee,
„Tant funt il plus de mal et plus de resoneie.

199. „Se jors est d'abstinence u feste commandeie,
„Se li lius est benoiz u la glise sacreie,
„Ce fait lo pechiet creistre et plus serat dampnee
„La malëurose anrme qui ne s'en est gardeie.

200. „Ancor est une chose dont mut creist li pechiz,
„Car cum plus est li om de la male ovre liez,
„Et cum plus la desiret, cum plus i est fichiez,
„Tant est il plus de deu, qui ce heit, eslongiez.

201. „Por ce que gries chose est de teil chose mostrer,
„Et angoisse et granz hontes de tot ce deviser,

Rubrik. *Allg. Rubr.-Ang.* la h. . . . . . ke l'om at en la confession defaiz l. p.; *B* Ke por le honte et l'angoisse c'on les nomes (*corr.* nome) d.

198ª *E* Doit; *FG*¹ p. et espousee. — **198**ᵇ *F* m. u convers; *DEF* dame sacree; *BG* n velee. — **198**ᶜ *E* Car pl.; *F* Que pl.; *B* Ke plus est la persone haltement mariee. — **198**ᵈ *E* Tant i font; *DEG* et plus grant r.; *B* et plus grant renomee; *F* et plus tres grant risee.

199ª *A* Ke jors est. — **199**ᵇ *ADE* beneoiz; *B* u l'iglise est s.; *D* le glise; *E* b. en eglyse sacree; *G*¹ Et ele tel pechie fet en icelle journee; *G*² Et ele fet pechie en icel en icele journee. — **199**ᶜ *G*¹ Si fet . . . seroit d. — **199**ᵈ *G* La mauvesse ëureuse qui; *F* s'en ert g.

200ª *BG* ch. ki mut croist les pechies (*G* li pechiez); *E* pour coi crest li p. — **200**ᵇ *EFG* de mal (*G* male) oevre (*G* heure) liez (*F* liies). — **200**ᶜ *DEFG* le desir(r)e; *D* et com plus i est f.; *EFG*² et plus i est f.; *G*¹ et plus s'i est f. — **200**ᵈ *B* Tant est plus de deu ki chou arme eslongieis; *E* Tant est plus loing de dieu qui s'en est esloingniez; *F* pl. a deu, qui ce aime, e.; *G* de dieu häis et eslongniez.

201ª *D* que grant paine est; *F* gries paine est; *B* de tele oeuvre m.; *DEF* de tel chose a m.; *G*¹ de tel painne a m.; *G*² de tel painne m. — **201**ᵇ *A* de tot ce deuser; *BF* de ce a deviseir; *DG* del tot a raconter; *E* de tout a raconter. —

„Por puet li vrais confes plus tost mercit trover
„Ki nule rien ne vult de ses forfaiz celeir.

202. Cant li hom dist lo mal et comment il le fist,
„Il soffret grant angoisse can il teil chose dist,
„Et mut li est granz hontes cant tot ce regehist,
„Mais ce oste lo pechiet et defait et bruist.

203. „Ki a confession vult purement venir,
„Les pechiez qu'il at faiz ne doit mie partir,
„L'une partie za, za l'altre regehir;
„Tot doit dire a un home, n'en doit rien retenir.

204. „Teilz est, cant il vult dire les maz de sa folie,
„Hontes li est qu'il tot a un sol home diet;
„Une part l'en dist il, un altre une partie:
„Ne fait prout qui ce fait, ne senz orguil n'est mie.

205. „Senz orguil n'est il mie tant k'en teil corage est,
„Et vraie humilitet n'at mie ki teiz est,
„Ne vult mie qu'il paire si malvais cum il est,
„Mais cum plus soi fait justes, tant plus pechieres est.

201[c] *F* Si puet; *D* Par ce puet li v. c.; *EG* Pour ce puet vrais confes. – **201**[d] *EG* Que nulle riens; *G* n'i vaut; *EG* de ses pechiez c.; *F* de ses mesfais c.

202[b] *A* I soffret; *BDEFG* Il sueffre; *F* quant itel cose dist. — **202**[c] *B* kant il ce r.; *D* qu'il tot ce r.; *G* quant il le r. — **202**[d] *B* Mais ce tot le p.; *D* Mais que oste le p.; *F* Mais ce oste p.; *G vertauscht* **203**[d] u. **202**[d], Mult en est li pechiez en grant noise et embruist; *A* et d. et ocit.

203[a] *F* veut povrement v. — **203**[b] *G* qu'il a fet. — **203**[c] *BF* p. cha, la l'autre r.; *E* p. ça, l'autre la r.; *G* L'une p. en lesse et l'autre regiehist. — **203**[d] *E* n'i doit riens r.; *FG* ne doit r. r.

204[a] *A* Seilz est; *E* ses maus et sa f.; *G* Tel y a quant veult dire le mal ou la f. — **204**[b] *BG* ke tot; *E* Grant honte li est dont quant tout a un hom die; *F* De tot li samble honte c'a .I. seul homme die. — **204**[c] *E* p. dit a un, a un autre partie; *F* L'une part ..., .I. autre n'en dist mie; *A* il, une altre; *B* il, et l'autre une p.; *G* il, l'autre ne l'en dist mie. — **204**[d] *E* Il ne set que il fet; *G* Ne set qui ce fet; *F* f., sans orgoil n'est il mie.

205[a] *A* tant ke en; *B* tant com k'en; *DE* m. quant en tel c. — **205**[b] *DEG* En vraie h. n'est mie (*E* ne mie). — **205**[c] *F* mie que pere. — **205**[d] *BE* j. et plus p.

206. „De vraie penitance poroit hom asseiz dire
„Et grant livre de vraie confession escrire:
„Comandees les at par grant bien nostre sire,
„Car bien set ke li hom tost chiet et tost empire.

207. „Par sa floibleteit puet li hom tost trebuchier,
„Mais par confession tost se puet redrecier.
„Or engardeiz de l'homme se deus ne l'at mut chier,
„Ki si gentil mecine li deniat ensenier.

208. „Si ne serat ja nuz de pechiet encombreiz
„Ke par ceste mezine n'en soit tost delivreiz;
„Nuz ne vit senz pechiet, nuz n'est senz pechit nez,
„Se confessions n'eret, nulz ne seroit salveiz.

209. „En la confession est si granz dons donneiz:
„Se z'avient ke li prestres ne puist estre troveiz
„Et l'om est a son proisme, qui ke soit, confesseiz,
„Se de vrai cuer l'at fait, nen puet estre dampnez".

210. Dont li respont la damme: „„Mut bien aprise sui,
„„Mais dites moi, qui n'at ne prestre, ne altrui,
„„S'il murt desconfesseiz, quez roiz irt de celui?""
Ce li dist li bons hom: „Mercit avrat, ce cui.

206[b] *G* Es grans livres de vraie confession escripte. — **206**[c] *B* Commandes les a iestre; *F* Car demande les a; *BDEFG* por grant bien.

207[a] *B* Par feblete puet bien li hom trebuchier; *E* Par la f. puet tost li h. tr.; *G* Pour sa foiblesce puet. — **207**[b] *BEG* c. se puet tost. — **207**[d] *A* gentiz m.; *DG* Que si g.; *F* Quant si g.

208[a] *B* Onsi ne sera ja nuls; *F* Cil ne sera ja mais de p.; *EG* de pechiez e. — **208**[b] *BDE* ne soit; *F* m. ne sera descombres; *G* Qui p. c. m. ne soit tost descombrez. — **208**[d] *D* Se confession n'estoit; *EFG* Se c. n'iert.

209[a] *A* E la c.; *BDEF* A la c.; *D* est enssi grans d. d.; *E* li grans d. d.; *G* En c. a de si grant d. d. — **209**[b] *DE* S'il avient; *F* Se ço avient que prestres; *DF* ne puet e. t. — **209**[c] *D* Et on est; *E* Et l'en s'est; *BE* ki k'il soit; *DF* quel qu'il soit; *G* Mes lors est a s. p. que qu'il soit c. — **209**[d] *E* Se de bon cuer; *DEFG* le fait; *B* l'a faite; *BDEFG* ne puet.

210[a] *D* Adont respont la d. — **210**[b] *F* qu'il n'a; *E* ne provoire n'autrui; *G* Mes s'il muert sanz parler a prestre n'a autrui. — **210**[c] *EF* Se il muert desconfes; *DE* qex conrois iert (ert) de lui; *G* Que il ne soit confes, quel droit iert il de lui. — **210**[d] *B* Se vrais repentans est, m.; *G* S'il est vrai repentans, m.; *BDFG* a. je cuit (*B* cuich); *E* avra de cui.

Ki tote sa vie n'at fait se mal non n'est pas dignes, cant il muert, de vraie repentance. XV.

211. „S'il est solz ne ne puet faire confession,
„Il soi puet repentir par teil contricion,
„Teil dolor puet avoir et teil conpunction,
„Ge cuit que deus li fait de ses pechiez pardon.

212. „Mais ne doit pas atendre nuz hom si longement,
„Car en gran peril muert qui si tart se repent;
„Et qui del repentir lo derrain jor atent,
„Qu'il donc bien se repentet n'avient mie sovent.

213. „Car qui en males ovres at ses jors despenduz
„Et les deliz del secle tot ades parsëuz,
„Quant il muert et il est al derrain jor venuz
„Del repentir n'est dignes, car mal s'est contenuz.

214. „Et qui tot ades est de mal aconstumeiz
„A derrains devient si despers et endurez,
„Nes quant il voit k'il est a la fin amenez
„N'at soing lo quel il soit, u perduz u salveiz.

Rubrik. *A* Ki en tote sa vie; *B* ne fait; *Allg. Rubr.-Ang.* cum il muert; *B* d'avoir v. r.

211[a] *D* Cil est seus ne puet faire par lui c ; *BEF* et ne p ; *E* puet avoir c. — **211**[b] *E* Il s'en p.; *D* Il se p. confesser. — **211**[c] *F* compogcion.

212[a] *D* uns hom; *G* li homs. — **212**[b] *F* m. que si t.; *G* cil qui tart. — **212**[c] *BF* de repentir; *B* son d. j.; *G* Qui de repentement le derrenier j. a.; *DE* r. dusq'en (*E* jusqu'a) la fin a. — **212**[d] *EG* Qui bien dont se repante (*G* repent); *BF* dont; *F* ce n'avient pas sovent.

213[a] *A* Par qui. — **213**[b] *BDEF* porsëus; *G* s. a ades recëus — **213**[c] *BDEFG* al darrain (*B* derrien) point v. — **213**[d] *E* De r.; *G* Du r. est dignes, car trop est atendus; *F* c'al mal est contenus

214[a] *BD* del mal; *G* Et qui est de mal fere touz jors a.; *BDEFG* acoustumez (*F* acostumes). — **214**[b] *B* Al derrien d. despiers et adureis; *DE* Au daarrain (*E* derreain) d. si durs et (*E* si) encombrez; *F* Al daerrain est si dispers et e ; *G* Au derrain devient il (devient) despers et endurez. — **214**[c] *F* Nis; *E* Neis quant il se voit qu'il est a fin menez; *G* Lui ne chaut quant il est a la fin amenez. — **214**[d] *DE* le quel i soit; *G* Ne li chaut que qu'il soit; *ABEG* u perduz u dampnez (*B* ut p. ut dampnes); *F* N'a soig de quel il soit u danpnes u salves.

215. „Por ce i at mut de ceaz qui nule cure n'ont
„De confession faire, teiz i at qui la funt,
„De la boche parolent mais pas lo cuer n'i ont:
„Tot z'avient ke del bien aconstumet ne sunt.

216. „Cant li useriers gist et il quidet morir,
„Devant li fait sa femme et l'escrivain venir,
„Son avoir li ensengnie, mais ne s'en vult partir:
„Et quidiez qu'il ait dont cure de repentir?

217. „Teilz est qui avoir at qu'il l'at par tricherie,
„De robeir l'at conquis, de tort, de larenie,
„A derrains, cant il voit ke plus n'est de sa vie,
„N'at volenteit del rendre, car ne se repent mie.

218. „Telz est a sa soniant si fortment aloiez,
„Nes kant il voit qu'il est toz a la mort jugiez
„Ne s'en vult departir, si par est desvoiez.
„Ki ce funt ne se duelent gaires de lur pechiez.

219. „Et por k'il ont lo cuer al secle trop aclin
„Et peior vie mainnent que juiu ne sarracin,

215[a] *D* Il i a mult de chiaus; *E* Mult en i a de ceuls; *F* Ore i a mult de tels; *G* Pour ce y a il de ceus — **215**[c] *BE* mais le cuer pas n'i ont; *G* p. non pas le cuer i ont. — **215**[d] *D* Por che que il del b.; *E* Pour tant que il de b.; *F* Tot ce avient mult bien acostume en sunt; *G* Ausi est qui du bien.

216[b] *F* la feme; *B* et se scrivaig (*geschr.*: se seriuaig); *AG* et les (*G* ses) enfanz v. — **216**[c] *G* a. leur enseingne; *B* ensigne ne ne se vuelt p.; *G* mes il n'i puet partir. — **216**[d] *BF* Et cuidies dont qu'il ait c.; *DF* cure del r.; *E* cuer de lui repantir; *G* Et cuidiez qui ait donc talent du departir.

217[a] *DE* qui l'a par t.; *F* quant l'a par t.; *G* Tel y a qui avoir a bien par t — **217**[b] *DE* Car d'embler l'a conquis, de tort, de roberie; *B* de tote, de larnie; *F* et de larnie; *G* t. de raperie. — **217**[c] *B* A derriens; *DE* A la fin; *F* Al daerrain que voit; *G* Au derrain .... n'a de sa vie. — **217**[d] *D* s'en repent.

218[a] *E* a sa meschine mult forment; *A* si fortement; *G* aliez. — **218**[b] *G* Car quant il voit qu'il est touz a sa fin j.; *B* a la fin j.; *E* Quant il voit qu'il est tout a la mort et jugiez. — **218**[c] *E* s'en puet d.; *EF* tant par. — **218**[d] *E* Qui ce font troelent (*sic!*) g. de leur p.

219[a] *D* Et por ce qu'il ont; *E* Pour ce qu'il l'ont; *F* Et proc qu'il ont; *BE* lor cuer; *F* s. tot aclin; *E* enclin; *G* Et cil qui ont au siecle leurs cuers trop a enclin. — **219**[b] *F* Que pior; *E* Et pire; *A* ne ne s.; *D* giu ou sarrazin; *G* Trop pire vie mainnent que ne font sarrazin. —

„Ne si ord ne sunt mie cheneliu barbarin,
„Por ce les soffret deus venir a male fin.

Ke mut est perillouse chose la deriene hore. XVI.

220. „Malvais defins est chose la plus male ëurose
„Ki onkes pöust estre, et la plus perilhose.
„Eilas, cum mar fut l'anrme qui de ce n'est soniose
„Et de la derraine ore qui si est pöurose.

221. „La derraine ore mainnet a joie u a torment
„Et del bien et del mal fait l'encommencement.
„Ki bons hom est cele ore et desire et atent,
„Mais riens plus ne redotet qui pechieres se sent.

222. „La bone gent soi hastent del monde a relenquir,
„Ne finent ne lo jor ne la nuit deu servir,
„Bien vulent grant torment et grant painne soffrir,
„Mais ke deus lor consente a bone fin venir.

219[c] *E* et plus horz; *B* chenliu; *D* caneliu; *F* canelieu; *E* chanelin; *G* Et si ort . . . . que nullui (*corr.* quenellui) barbarin. — **219**[d] *G* le sueffre.

Rubrik. *A* chose *fehlt*; *Allg. Rubr.-Ang.* pöurose chose la derraine h.; *B* perilhose chose de la deriene h.

220[a] *B* c'est chose la maleuirose; *D* Malvaise fins est cose le plus malëureuse; *E* Male fin est la chose et la plus merveilleuse; *F* La malvaise fins est chose malëurose; *G* Mauvesse fin est chose la plus desloiaux du monde. — **220**[b] *D* Que onques pëut estre et le pl. p.; *F* Qui onques plus puet estre et la plus pëurose. — **220**[c] *E* ce est curieuse. – **220**[d] *B* deriene; *DEFG* De la (*D* le) daerraine (*E* derreaine, *G* derreniere) eure; *BDFG* qui (*F* que) si est perilhose.

221—228 (*incl.*) *fehlen in G.* — **221**[a] *B* La derriene; *E* mainne home a vie ou a t. — **221**[b] *BEF* U del b. u del m.; *D* Ou a b. ou a m. f. el commenchement; *BF* f. le comencement; *E* f. le commandement. — **221**[c] *B* Ki bons est cele hore; *DE* c. heure desirre et atent; *F* Cil qui bons est c. eure si d. et a.; *A* desiret. — **221**[d] *D* Mais plus riens; *F* Mais noient nel redoute; *BEF* qui (*F* que) pecheor se s.

222 *F fehlt.* — **222**[a] *BD* del siecle a r.; *E* du monde relenquir. — **222**[b] *B fehlt*; *D* ne de jors ne de nuis; *E* Ne ne finent le jor ne la nuit de servir. — **222**[c] *B* Car il vuelent grans paines et grans tormens s. — **222**[d] *BDE* d. les consente.

223. „Quar li defins fait l'anrme en ciel a deu aleir,
„U en enfer la fait plonchier et tormenteir,
„Senz deu n'est nule chose qui tant face a ameir
„Ne nen est riens el monde c'um puist tant redoter.

224. „Qui unt en Jhesu mise lur vie et lur fiance
„Et de sa graze perdre ont sonie et redotance,
„Se par lur floibletet les avient meschëance
„A derrains les fait deus venir a repentance.

225. „Por ce doit bien li hom nostre sanior servir,
„Kar s'il est em peril nel lait mie perir
„Et bien seit ke tost puet l'omme mesavenir,
„Ses amis at esteit, por lo lait repentir.

226. „Deu denoiat sainz Pierres, mais il s'en repentit;
„Deu avoit il ameit et por li consentit,
„Mais mut mal definat Judas qui se pendit.
„Saveiz por coi ce fut? Car mal ot deu servit."

Om ne se puet a deu acordeir d'un pechiet tant c'om ne vult laissier l'altre. XVII.

227. „„Beaz sire, ancor me dites, puet om faire amendance
„„D'on pechiet tant c'om n'at de l'altre repentance?""

223[a] *B* Mais bons d.; *E* Car laide fin; *BDE*(*F*) el (*E* ou) ciel; *F* Car li desirs f. l'a. a deu el ciel a. — 223[b] *B* Li mals defins en infier plunchier et t. — 223[c] *BE* q. plus f.; *A* facet. — 223[d] *B* riens nule plus face a r.; *D* Et si n'est riens nes une c'om p.; *E* Et si n'est nulle riens c'om p.; *F* Et si neu est nes une tant face a red.

224[a] *BD* ihm̄. — 224[b] *B* soig; *D* song; *F* soing; *E* p. poour ont et doutance. — 224[c] *E* Se pour leur; *BDEF* lor avient. — 224[d] *B* A derriens; *D* A le fin; *E* En la fin; *F* Al darrain.

225[b] *D* Que s'il est el peril; *B* ne le lait; *DF* laist; *E* nu lest. — 225[c] *E stellt c u. d um.* — 225[d] *DE* por ce le lait (lest) r.; *F* e. nel laist mie perir.

226[a] *DF* renoia; *E* Saint Pere renoia dieu; *BDF* se repenti. — 226[b] *D* ame, por ce li c.; *F* ame, non proec le c.; *E* Il avoit deu ame, pour tant li c — 226[c] *F* J. que deu träi. — 226[d] *B* car il l'out deservi; *E* car mal ot deservi; *F* car mult ot deu servi, *eine spätere Hand hat* mult *in* mal *verbessert.*

Rubrik. *B* l'autre laissier; *In der Allg. Rubr.-Ang. ist diese Rubrik nicht enthalten; an deren Stelle findet sich eine andere.*

227[a] *A* Beaz sires; *F* Biaus sire c'or me dites. — 227[b] *E* t. c'om a; *A* d'un altre; *D* penitance. —

„Dulce amie“, fait il, „ce sachiez a fiance,
„Ki de toz ne s'acorde perduz est senz dotance.

228. „Deus dist as pecheors: ‚Del mal vos consireiz
„Et de tot vostre cuer a moi vos returneiz‘. —
„Ma bele suer, vostre anrme se perdre ne voleiz
„A la parole deu purement engardeiz.

229. „Quant deus lo cuer nommat et il lo tot i mist,
„Ne volt pas ke li om en part se repentist,
„En part laissast lo mal et en part s'i tenist,
„Mais il volt k'a s'amur finement revenist.

230. „Et a l'amur de deu ne puet nuz revenir
„Tant qu'il de la male ovre ne se vult repentir;
„Ne pas ne s'en repent s'il ne s'en vult partir,
„Et s'il ne s'en depart, ne puet a deu plaisir.

231. „Qui mercit vult avoir et a deu returneir
„Senz vraie repentance ne se puet acordeir,
„Ne li vult senz s'amur deus sa graze doneir
„Et s'amur n'at il mie tant qu'il vult mal ovrer.

232. „Et senz l'amur de deu ne puet sa grace avoir.
„Mais s'il l'amur deu n'at, bien lo sachiez par voir,

227[c] *E* en fiance; *F* f. il, de ce sui a f. — **227**[d] *D* del toz; *EF* de tot.
228[a] *E* dit au pecheour: de mal vous consirrez; *D* consiurrez; *F* consieures. — **228**[b] *A* c. a deu vos; *BE* vos acordes. — **228**[c] *F* nel voles. — **228**[d] *F* purement entendes.
229[a] *G* le cuer crea et il — **229**[b] *F* vout; *D* voust; *E* vost. — **229**[c] *B* laissat li hom le mal; *EF* et en p. le tenist; *G* et em p. se tenist. — **229**[d] *D* voust; *G* que s'amour; *E* vost que s'ame purement r.; *F* vaut c'a s'a. f. entendist.
230 *E fehlt.* — **230**[b] *D* Tant com de le m.; *F* Tant que il de mal oevre; *G* Tant que de males oeuvres; *B* v. departir. — **230**[c] *B das erste* s'en *fehlt*; *A* repentet; *F* si ne s'en v.; *G* r. nil ne s'en v. p. — **230**[d] *F* dep , ne veut a; *BDFG* deu venir.
231[a] *F* m. veut avoir et merci retrover. — **231**[b] *E* S. v. penitance; *BDG* ne s'i puet; *F* ne se veut; *BEF* racordeir. — **231**[c] *FG* sans (*G* sanz) amor. — **231**[d] *E* n'a il pas; *D* tant com vielt ouvrer; *EG* tant com velt (*G* veult) mal ouvrer.
232[a] *E* Nus sanz l'a.; *G* Ne sanz l'a.; *B* ne p. s'amor av. — **232**[b] *DG* Mais se l'a.; *DEG* l'a. de diu n'a; *F* Mais se il l'amor deu nen a, sachies; *BF* por voir; *DG* b. le sachiez (*D* saichies) de voir; *E* bien sache de voir. —

„Keilz biens qu'il onkes facet, tant k'el mal volt manoir
„Al salvement de l'anrme ne li puet riens valoir.

233. „Ysayas redist: ‚Laveiz vos, soiez net'.
„Qui est ce qui ce fait, qui tot lo mal jus met
„Et retenir n'en vult ne grant ne petitet
„Et puis k'il l'at laissiet mais ne s'en entremet?

234. „Qui vrais repentanz est trestot lo pechiet lait.
„Mais qui a la foiz mal et a la foiz bien fait,
„Ne quidiez ja por ce qu'il la grasce deu ait:
„Perduz est kenk'il facet, s'il tot lo mal ne lait."

235. Dont li respont la dame: „„Je n'ose contredire
„„Ce ke vos aveiz dit, mais j'avoi öit dire
„„Ke nul bien nun suet metre en oblit nostre sire
„„Et la malvaise gent soffrent por deu martire.

236. „„Ki por deu sofret paine, qui por deu soi travalle,
„„Ki les povres aiuet, qui de son pain lor talle,

232ᶜ *BEFG* Keil bien; *E* qu'il onques a; *F* t. qu'en mal; *B* vuelt; *D* vielt; *E* velt; *F* veut; *G* veult. — 232ᵈ *B* rien ne li p. v.

233ᵃ *F* Isayas vos dist; *D* Isayez r.; *E* Essaiez, ce dit il, que vous soiez tuit net; *B* Uns sains rendist laveis v.; *G* Aus sages dist deux lavez v. — 233ᵇ *B* ce face; *FG* tous les mals. — 233ᶜ *B* ne vuelt; *D* welt; *E* ne grain ne petitet. — 233ᵈ *F* qu'il a laissie; *E* qui l'a l. pas ne s'en rentremet; *G* Que puis que il le lesse neent s'en entremet; *B* ki mais ne s'entremet.

234ᵃ *F* v. est repentans trestos les pechies; *G* Et li v. r. trestouz ces pechiez let. — 234ᵇ *B* et a foit b. f.; *F* Qi a le fois fait mal et a le fois b. f.; *G* Qui une fois bien fet et l'autre fois maufet. — 234ᶜ *BDEF* Ne cuidies pas por ce; *G* Ne cuidiez mie pour ce; *EFG* que la g.; *E* g. dieu het. — 234ᵈ *D* Perdus iert quoi qu'il f.; *BEF* ke k'il f.; *D* s'il tost le mal ne laist; *BEF* se tot; *G* quanqu'il fet se il le mal ne lest.

235ᵃ *G* je ne l'os c. — 235ᵇ *B* vos m'aveis dit; *DEG* j'avoie; *F* m. jo ai öi. — 235ᶜ *BDEF* b. ne suet (seut, seult) m.; *G* Qu'en oubli ne set mettre nis un bien n. s. — 235ᵈ *DF* suefre; *E* soustient pour dieu; *G* Ou la mauvesse gent sueffrent tant de m.; *B* sueffrent por Marie.

236ᵇ *F* et por deu se t.; *G* et pour lui se t.; *E* Et pour dieu sueffre mal qui pour dieu se t. — 236ᵇ *D* Qui ses povres; *E* Qui aus povres; *BF* äie; *DEG* äide; *F* et de son pain; *G* et son bon pain. —

„„Comment puet nuz hom croire que niant ne li valle?
„„Ke nuz biens ne perist, ce quidoie senz falle.““

237. „Bele suer“, dist li sires, „vos aveiz bien parleit,
„Car solunc la scriture, solonc la veriteit,
„Ne seront ja nul bien perdut ne oblieit:
„En cest secle u en l'autre seront gueredoneit.

238. „Ki bien font et lo mal ne vulent tot laissier,
„De lur biens, u ke soit, recivront lor lowier;
„Mais a la joie deu ne poront aprochier,
„Se del mal ne soi vulent en lur vie enlongier.

239. „Por ce qu'il toz les maz qu'il poroient ne funt
„Et por deu s'en retraient, quel lowier en avront?
„En la painne d'enfer mains de mal soferont,
„Mais n'avront ja repos, ne ja deu ne verront.

240. „Tant cum li om mal fait s'est il deu anemis.
„Or i penseiz vos mimes: S'il n'at lo mal jus mis,
„Seroit ce dont droiture ke deus fust ses amis
„Et c'a tot son pechiet entraist en paradis?

241. „Por le vos di, ma damme: qui vult s'anrme salveir,
„De toz maz doit son cors et son corage oster,

236c *A fehlt*; *G s. unter* **d**; *E* C. nus hons p. cr.; *F* p. li hom; *BDF* noient; *E* nient; *BF* lor vaille. — **236**d *F* Que nus biens li falist ce; *B* ce cuidoi jo s. f.; *D* che quit je bien s. f.; *E* ce cuide il s. f.; *in G sind* **c** *u.* **d** *vollständig verderbt:* Comment puet li homs croire, je cuidoie sanz faille
Que nul bien ne perist, comment que li plais aille.

237a *B* li sire, or aveis bien parleit. — **237**b *BDEFG* l'escriture. — **237**c *F stellt* **d** *vor* **c**; *B* Ne seroient ja nuls bien perdu ne o. — **237**d *G* En ce siecle; *F* ert il guerredone.

238a *G* tost lessier. — **238**b *EFG* De lor bien; *G* ou qu'il soit, reçoivent; *E* trouveront; *BDG* le loier. — **238**c *B* en la j. — **238**d *EG* de mal; *E* aloingnier; *BDFG* eslongier; *A* lur vi enlongier.

239a *G* que tout le mal; *DE* que toz les max que p. — **239**b *B* tel loier; *A* lower. — **239**c *B* K'en la paine d'infier mains del mal; *A zweimal* mains; *G* maint de mal. — **239**d *F* M. ja n'aront repos; *E* ne ja ne le v.

240a *E* Quant qu'a li hons fet mal s'est; *DFG* m. f. est il deu a. — **240**b *DE* Penses i vos mëismes; *G* Or penssez vous mëismes. — **240**c *A* ce *fehlt*; *E* Seroit il dont. — **240**d *G* qu'atout ces pechiez.

241 *E fehlt*. — **241**a *DFG* Por ce (*F* ço) vos di; *B* ki s'arme vuelt saver. — **241**b *BF* son cuer et son corage. —

„Altrement ne soi puet enver deu acordeir,
„Ne puet, s'il n'est toz nez, en paradis entreir.

242. „Mais l'omme pecheor ne doit nulz dechacier,
„Nuz ne li doit lo bien qu'il fait desconsillier.
„Bien face, ne s'ancor ne vult lo mal laissier,
„Priet deu qu'il li vulhet son corage changier.

243. „Se li malz hom bien fait ne l'en doit nuz blamer,
„Ne por lo bien qu'il fait del tot assegureir;
„Bien li face hom savoir ke bon fait bin ovrer,
„Mais se toz maz ne lait, s'anrme ne puet salveir."

244. „„Solonc ce que vos dites"", la dame li respont,
„„Moi semblet que tot cil qui altrui avoir ont
„„A tort et a usure salveir ne se poront,
„„Se promiers n'ont rendut ce ke mal conquis ont.""

245. „Damme", dist li sainz om, „n'i aveiz pas mepris:
„Ce ke toloit, embleit et a usure est pris
„Ne lait onkes nului entreir em paradis,
„Se promiers n'at rendut ce que mal at conquis.

241c *F* ne puet nus e. d. a.; *G* ne se p. bien a dieu a. — **241**d *D* Ne se puet.

242a *BE* dehaitier; *DF* deshaitier; *G* delessier. — **242**b *F* Nus ne doit le b.; *E* d. le bon pouer desconseillier. — **242**c *BD* nes (*D* nis) s'encor(e); *EF* nis (*E* neis) encor(e); *E* le mal ne velt lessier; *G* B. f. s'il ne veult encor le m. l. — **242**d *E* Et prit dieu; *DE* qui li welle; *G* qu'il li face son c.

243a *A* Ke li m. h.; *EF* fait bien; *B* doit om bl.; *G* Se mauves homs bien fet nul ne le doit blasmer. — **243**b *E* (*G*) b. qui fet; *G* Ne tout le bien qui fet du tout assëurer. — **243**c *A stellt* c *u.* d *um*, facet hom; *B* qu'il fait bon bien o.; *G* face a savoir le mal lesse ester. — **243**d *D* toz max laist; *FH* Mais s'il tous m.; *B* l. ne puet s'arme salver; *G* Que se tout mal ne lesse s'ame ne puet sauver.

244a *E* ce que il dit; *G* ce qu'il ot dit. — **244**b *EG* q. tuit cil; *G* qui l'autrui av. — **244**c *A* usures; *DF* u a usure; *G* et par usure. — **244**d *G* Se primes; *E* premier; *F* ce que conquis nen ont.

245a *B* nen aves pas mespris; *E* Ma dame, dist li s. hons; *G* n'i a. riens m.; *D* d. li prodons; *H* Or wardons bien trestout que n'i aions mespris. — **245**b (*D*)*FH* tolut; *H* et maissement est pris; *D* Che qu'est tolu, emble ou a usure pris; *E* Ce qu'ele tost et emble et a u. est p.; *G* Cil qui tost et qui emble et en u. est p. — **245**c *DEF* laist; *E* nulli; *B* o. entrer nelui en p.; *H* o. celui entrer; *G* Ja deux ne le lera entr. — **245**d *B* S'a promiers . . . . . mal est c.; *D* Se primes; *EG* premier; *H* chou qu'il a mal aquis.

246. „Et s'il ne l'at dont rendre, tant se doit plus pener,
„Plus doit juner, voilier et plus sovent oreir;
„Mais s'il rendre lo puet ne nel vult restorer:
„A tot altrui avoir ne puet en ciel monteir.

247. „S'il nel rent n'iert ja quites, ke vos diroie plus?
„Car de tort ne vult rien nostre sires Jhesus.
„Ja ne porat monteir en paradis lassus
„Se devant ne s'acorde, se cest fais ne met jus.

248. „Ci devroient entendre li sanior, li baron
„Qui robent, qui guerroient, qui ne funt se mal non.
„Las, comment rendront il de tant forfait raison,
„Tres c'uns doniers de tort maine a perdition?

249. „Perilhose chose est mal avoir gaangnier,
„Car solunc ce qu'il creist, solonc ce l'at om chier,
„Ne cil qui l'at nel puet, s'a paine non, laissier:
„Bien est fors de teil laz qui se seit deslacier.

250. „Bien soi doit hom gardeir de robeir, de tolir,
„Quar grief chose est del rendre, grief s'en fait departir;

246ᵃ *E* Et si ne; *F* Se il ne; *G* Et c'il ne le puet r.; *H* Et qui ne le puet r. — 246ᵇ *E* Plus jëuner, veillier; *DH* d. veillier (wellier), juner; *B* v. plus sovent doit o. — 246ᶜ *DE* M. se rendre; *EFH* et nel v.; *G* rendre ne puet et nel puet r. — 246ᵈ *BDFH* el ciel; *EG* ou ciel; *B* entreir.

247 *E fehlt.* — 247ᵃ *DF* Sil ne r.; *G* Si nel veut n'iert; *H* r. ja n'iert a diex quites clames. — 247ᵈ *G* C'il devant ne s'a. et son fes mette jus; *B* s'a. et cel f.; *DFH* s'a. et cest fais (*F* fait).

248ᵇ *G* r. et guerroient et ne f.; *H* Qui deveroient rewarder, qui ne f. — 248ᶜ *G* renderont de tant pechiez pardon; *B* t. meffait; *E* tans meffez. — 248ᵈ *BD* Puis k'uns; *EF* Des c'uns; *H* Desques deniers; *FH* d. a tort; *E* mainne ame a perdition; *G* Pour un denier de tort va honme a sa dempnacion.

249ᵃ *F* Merveilleuse cose est; *G* est de mal avoir gaaingnier. — 249ᵇ *BDF* croist; *G* croit; *E* crest . . . l'a l'en ch. — 249ᶜ *B* Neis cil; *G* Ne cil ne le puet pas s'a p. non l.; *BDF* s'a paines non. — 249ᵈ *D* Bien fors est de tel las qui se puet deslachier; *B* f. ki se puet de ces las delachier; *E* f. qui se puet de t. l. d.; *F* de ses las qui s'en puet d.; *G* Bon fust qui de tel fust de tel las d.

250ᵃ *E* se doit l'en g.; *F* se doit cil g.; *B* B. se doit garder del r. del t.; *A* toloir. — 250ᵇ *F* Car g. cose est de reube, g.; *B* r. et forte a departir; *EG* r., g. s'en fet repentir. —

„Hom puet en une fosse legierement salhir,
„Mais n'en puet, qui est enz, s'a paine non, reissir.

251. „Teilz est, cant il est riches devenuz tot d'usure,
„De tolir, de robeir, d'altre male aventure,
„‚Des or en avant vul', fait il, ‚tenir mesure,
„‚Granz pechiez est, n'ai mais d'iteil guaanie cure'.

252. „Donc prent il a laissier ce ke faire soloit,
„Mais l'usure retient et ce qu'il at toloit,
„Vent, achate et revent, si en fait son esploit,
„Et por qu'il plus ne tot tres bien salveir se croit.

253. „Mais tant qu'il at et use lo bien qui siens n'est mie,
„Ne quidiez qu'il ne facet pechiet et felonie:
„Il en fait son delit, cil cui ce fut mendie,
„Trop est simples qui quidet ke deus teil mal oblie.

254. „Ki del mal soi retrait bien fait il voirement
„Et del bien faire at il bon enconmencement,

250c *E* L'en puet; *G* On puet legierement en .I. fosse saillir. — **250**d *G* Mes ne puet; *E* Mes qui enz est ne puet; *DFG* qui ens est; *B* ki i est, s'a; *BDF* s'a paines non; *BDEFG* issir.

251a *A* Seilz est; *F* Teus est quant riches est d.; *BD* toz devenus d'u.; *G* d. touz d'u.; *E* Tiex i a qui sont riche, tout est venu d'usure. — **251**b *F* t. et d'enbler, d'a. malaventure (*oder* mal'av.?); *In G fehlt dieser Vers, an seine Stelle rückt* c *u. s. f.; an der Stelle von* d *steht dann:* Lors se tient de tolir, plus ne preste a usure. — **251**c *B* en a., f. il, vuelt je t. m.; *E* D'ore en avant, font il, doi je garder m.; *F* Des ore avant, f. il, voil jo t. m. — **251**d *DEFG* de tel gaagne; *B* de tele gaigne.

252a *BDEFG* Dont; *B* ce qu'il f. s. — **252**b *G* Mes luxure r. et ce que il toloit; *E* r. ice que il tolloit. — **252**c *G* achiete; *E* Vent et achate fort; *EFG* et en fet; *BD* et s'en fait. — **252**d *B* Por ce qu'il pl. ne tolt; *D* Por ce que pl. ne tolt; *E* Por ce que pl. ne tost, por ce sauver; *F* Et puis qu'il pl. ne tout, mult b.; *G* Et quant il pl. ne tolt, mult b. sauvé se c.; *A* tres *fehlt.*

253a *D* t com a; *E* qu'il a usure le b.; *F* qu'il a usé; *G* t comme il use du bien; *H* Et tant com li bons usse. — **253**b *B* Ne cuides qu'il face; *EF* p. ne felonie; *G* p. et grant folie. — **253**c *H* ses delis; *F* qui ce sont mendie; *G* cil qui fu n'est il mie. — **253**d *F* que dex fait tel oblie; *H* que diex nus maus oublie.

254a *B* soi *fehlt*; *EFGH* de mal se r.; *FG* il fait b.; *G* vraiement. — **254**b *BDEGH* de bien f.; *BH* tres bon commencement; *DEFG* mult bon commencement. —

„Mais ce qu'il at conquis a tort, se tot ne rent,
„Ne li prometet nulz de s'anrme salvement.

255. „Il mainet son delit de ce qu'il at toloit;
„Li povres cui ce fut murt de fain et de froit;
„Ne li vult mercit faire nes cum ploreir lo voit, —
„Puis si priet ke deus merciables li soit!

256. „Ne li desconseil mie a deu mercit proier,
„Ne almones doneir, ne aleir al mostier;
„Mais s'il devant ne vult l'altrui chose laissier,
„Segurs soit k'en enfer lo covenra plonchier."

257. „„Dont serat mut de gent"", dist la damme, „„perdut;
„„Ce ke li sanior tolent, cant serat tot rendut?""
„S'il ne sunt", dist li sires, „a confesse venut,
„Ensi cum dit vos ai, ne verrunt ja Jhesut."

258. „„Chiers sires"", dist la damme, „„cum plus vos oi parler,
„„Tant moi delite plus de vos a escolteir;
„„Mais se vos plaist ancor vul un pou demandeir,
„„Par demandeir puet om aprendre et amendeir.

254[c] *E* Pour ce qu'il a conquis a tort; *H* Mais çou qu'a tort a pris, s'il trestout ne le rent; *D* se tost ne r.; *F* s'il tot ne r.; *G* a tort ne se repent. — 254[d] *H* proumeche.

255[a] *E* de qu'il a tolloit; *G* son deduit de ce que il tolir souloit. — 255[b] *A* povres; *G* fain et de soif. — 255[c] *E* N'en velt merci avoir neis quant pl.; *G* N'en veult avoir merci, mes quant pl.; *B* merchit querre; *BD* ne quant pl.; *F* f. jus quant pl. — 255[d] *G* Et puis si prie dieu merciables li soit; *E* Qui cuide dont que diex m. en soit.

256[a] *G* Ne li conseille mie merci a dieu prier; *E* merci crier. — 256[b] *E* Ne aumosnes a donner; *G* Ne a ausmosnes fere ne. — 256[c] *F* Mais avant ne veut; *BEF* v. altrui (*E* autri) ch.; *H* Mais s'il muert ains qu'il welle l'autrui cose l. — 256[d] *A fehlt*; *B* pluncier; *DEG* plungier; *F* plongier; *H* plongkier.

257[a] *E* Dont seront; *A* dis la damme; *F* dit la d.; *G* Dont sera, dist la dame, mult de la gent p. — 257[b] *G* Se que si seingneur; *B* quant seroit; *E* Quant sera quanque tollent li seingneur tout r. — 257[c] *E* Si n'en sont; *F* dist li livres; *G* dit li sires. — 257[d] *E* Aussint; *F* com vos ai dit; *G* Icil que dit v. ai; *BEG* ja ne verront; *BDEFG* I(h)esu.

258[a] *F* dame, que pl. — 258[c] *DEG* Mais s'il vos plaist; *DE* encore; *EG* vous vueil je demander; *F* pl. un poi voil encor d. — 258[d] *G* apenre.

259. „„S'il moi stuet toz les maz ke jai faiz regehir
„„Et a confession de mes pechiez venir,
„„De la centeme part ne moi puet sovenir,
„„Car comment poroit hom tot par cuer retenir?

260. „„De ce dont moi sovient ferai ma penitance;
„„Ke devenront li altre, dont je n'ai ramembrance?""
„Bele suer", dist li sires, „aiez en deu fiance,
„Ne vos estuet avoir de ce nule dotance.

261. „Kant cil qui soi repent a confession vient,
„De quant qu'il at el cuer se niant en retient,
„De ce qu'il regeihist et dont lui ne sovient
„Lo claimet deus tot quite, s'il al mal ne revient."

262. „„S'il avient"", dist la dame, „„ke puis l'en resovienie?""
„Droiz est", fait il, „ke lors a confession viengnie
„Et solunc lo conseil del prestre soi maintienie;
„Ja ne serat perduz, mais c'al mal ne revienie."

263. „„Bealz sire, et se li prestres nel seit bien consillier,
„„S'il ne li seit la droite penitance chargier,
„„Irat il a un altre, qui lo sache adrecier,
„„Ki bons hom soit, qui sachet loier et desloier?""

259[a] *B* S'il me stuet; *F* S'il m'estuet; *EG* Si m'estuet; *D* Chi m'estuet. — **259**[b] *E* de touz mes maus v. — **259**[c] *BF* centime; *D* centisme; *E* centiesme p. ne m'en p.; *G* septiesme. — **259**[d] *B* Be coment p. om par cuer tot r.

260[a] *G* f. la p. — **260**[b] *EF* dont nes ai (*E* d. ne sai) r. — **260**[c] *E* dist li sainz, aiez. — **260**[d] *F* De ço ne vos estuet av. nule d.

261[a] *G* r. et a confesse vient. — **261**[b] *EG* ou cuer; *H* a el siecle; *BDFH* n'en r. — **261**[c] *B* regehist; *BE* d. il lui (*E* li) sovient; *FG* d. ne li sovient. — **261**[d] *G* Li claime dieu; *FG* a mal.

262[a] *G* que puis entresouviengne. — **262**[b] *F* dist il; *B* a confiesse revigne; *A* vengnie; *D* qu'adont a c. v.; *G* Drois est, ce dist li livres, qu'a c. v. — **262**[c] *BE* Et *fehlt*; *G* Que selonc le c. son pr. se m.; *B* c. son prestre s'en maintigne; *F* s. son conseil son prestre se m.; *E* se contiengne. — **262**[d] *F* p. s'il a mal; *G* mes qu'a mal.

263[a] *F* B. sire, se li p.; *EFG* ne set bien c. — **263**[b] *G* Si ne li set mult bien la penance chargier; *D* carchier; *E* p. baillier. — **263**[c] *EF* Il ira; *G stellt* c *und* d *um,* Ne doit il bien querre autre tout pour lui aidier. — **263**[d] *F* Qui bons h. soit et sage l. et d.; *B* s. qu'il sache; *D* Ki bons est qu'il saiche; *E* Qui bons soit, qui le sache; *G* Que telz homs soit qui sache.

Ke bon est a l'ome querre celui qui miez le seit consillier. XVIII.

264. „Je vos oi", fait li sires, „sagement demandeir,
„Car ki de ses forfaiz soi vult bien delivreir,
„Qu'il puist apres la mort senz tache a deu aleir,
„Bien doit a plus sage home la voie demandeir.

265. „Teilz est qui s'entremet de plaies a saneir,
„Qu'il ne seit guaires bien la mezine doneir,
„Et tres qu'il ne puet l'omme de son mal releveir,
„Bien doit un altre querre, mais qu'il lo puist trover.

266. „Por despit ne por ire ne doit il eschiweir
„Son pastor qui s'anrme at entreprise a guardeir,
„Mais s'il voit qu'il lo vulhet en la fosse jeteir,
„K'ensemble lui chaoir, miez lo vient returner.

267. „Tres qu'il at a son mie la plaie demostreie
„Et bien voit ke par lui ne puet estre saneie,
„Se santeiz par altrui li puet estre doneie,
„Par raison ne vait mie, je cuit, cui ce n'agreie.

Rubrik. *Allg.-Rubr.-Ang.* Ke bien list l'omme . . . . aconsilhier de ses pechiez; *B* Ke li hom quiere celui ki miols le sache consilhier de ses pecchies.

264ᵃ *E* Ci vous oi; *DEF* dist li sires. — **264**ᵇ *FG* b. amender; *A* deliur r. — **264**ᶜ *E* p. empres; *BDE* sa mort; *BF* sens tenc(h)e; *G* sanz teche a dieu parler. — **264**ᵈ *DEFG* al plus s. h.

265ᵃ *E* des plaies a s.; *G* de plaies resaner. — **265**ᵇ *EFG* Qui ne set; *BD* Ki n'en set (*B* seit *fehlt*); *AG* m. trover. — **265**ᶜ *D* Et puis qu'il; *E* Et des qu'il ne set; *G* Et quant il. — **265**ᵈ *E* B. d. d'un autre querre sa voie demander; *D* B. d. d'un autre querre le congie demander; *F* B. d. donques d'autrui le congie demander; *G* B. d. donc a son prestre le congie demander.

266ᵃ *G* ne pour honte . . . eschuer; *B* ne le doit escïueir; *F* ne se doit escuer; *E* eschiuer; *D* esqiuer. — **266**ᵇ *B* Sor pastor; *E* qui entreprise li a s'ame a g.; *G* Son prestre qui a s'ame e. a g. — **266**ᶜ *BG* qu'il la vuele (vueille); *BDEF* f. meneir. — **266**ᵈ *DFG* K'ensamle o lui; *E* Ensemble o lui; *B* cheor; *E* chëoir; *D* cäir; *G* chëir; *DEF* miex l'en vient r.; *G* mieux li vient r.

267ᵃ *D* Puis qu'il a; *EG* Des qu'il a; *BDFG* sa plaie. — **267**ᵇ *F* que por li; *G* voit *fehlt*; *E* Et voit bien. — **267**ᵈ *B* je cuich; *G* n'i va mie je c. cil qui n'a.; *F* r. n'oevre mie, s'il li a devee; *E* mie a cui ice n'a.

268. „Teilz murt par enferte qui bin garir poroit,
„Quar cil nel seit saneir qui saner lo devroit;
„Et s'il ce puet entendre ne n'en quiert altre roit,
„S'ensi est afoleiz, n'est affoleiz par droit.

269. „Ki de ce päur at se voit querre un plus sage
„Qui sachet del mestier et qui en ait l'usage,
„Puis metet en sa main son cors et son corage
„K'il puist par son conseil recovreir son damage.

270. „Diet tot purement de quant k'il at forfait;
„N'est pas vrais repentanz se nes un en retrait,
„De quant c'um li commande se volentiers ne fait:
„Volentiers ferat tot, mais ke dolant cuer ait.

Ki vrais repentans est volentiers fait de cant c'om li commande. XIX.

271. „Ki vult que deus le claimet de toz ses pechiz quite,
„Plus chiere at penitance fort et grant ke petite.

268^b *A* Qar; *F* Car s'il; *DEFG* ne (*E* nu) set saner; *B* Ki garir le devroit. — **268**^c *B* Et cil; *F* Et s'il puet ço e.; *BF* et n'en quiert; *E* et ne quiert autrui r.; *D* autre droit; *G* Et se ce p. e. et ne quiert autre en droit. — **268**^d *E* Einsint est a.; *B* ce n'est mie p. d.; *F* a., afoles est p. d.; *DE* a droit; *G* a., afolez est a droit.

269^a *G* Qui de ce a paour; *BDEFG* si voist; *A* qurre; *F* querre un sage; *G* querir plus sage. — **269**^b *B fehlt*; *E* Qui sache le mestier; *G* Qui sache du moustier (*in G steht dieser Vers nach der Strophe* **271**, *worauf denn die Str.* **271** *noch einmal geschrieben ist*); *DEG* et bien en ait; *F* et bien sache l'usage. — **269**^c *G* Qui mete en son conduit; *BDF* mete en son commant; *E* mete en son conseil; *F* son cuer et son corage.

270^a *E* Die tout premerain de quanqu'il a meffet; *B* de quanqu'il a f.; *D* t. p. tot quanqu'il a forfait; *F* t. p. tot quanqu'il a mesfait; *G* Et se tout purement quant qu'il dit a meffet. — **270**^b *E* N'est verais repentans; *G* Il n'est pas vrais confes; *BG* se nes (nis) un en i lait; *F* se de nul s'en retrait. — **270**^c *DEF* nel fait; *G* Et quanqu'en li demande se volentiers le fet. — **270**^d *E* V. face tout.

Rubrik. *B* de quanc'un li comande.

271^a *D* le claint; *G* de ses pechiez tout quite. — **271**^b *DFG* Plus chier (kier); *G* ait p. grande que la petite. —

„Ce fisent li bon homme qui devinrent hermite,
„Si c'um truevet lisant des sainz moines d'Egypte.

272. „Ki vrais repentanz est onkes ne li anoie
„De kant k'om li commande, mais volentiers l'otroie:
„Bien seit ke penitance lo descombre et deloie
„Et apres son travail en paradis l'envoie.

273. „Ki se vult purement enver deu acordeir,
„Quant deus voldrat lo cors et l'arnme deviseir
„Ke senz nul contredit puist dont mercit troveir,
„Bien li covient celui la main droite porter.

274. „Sovent voist la u il seit de bonne gent l'escole,
„Facet lor appresure, oiet la deu parole,
„De vanitet soi gart, de juiu et de karole,
„Onkes ne s'entremete de chose qui soit fole.

275. „Kar cant l'anrme s'en vait, s'ele n'est tote pure,
„Sachiez ke paine avrat, mais si fort et si dure
„Ke nel vos poroit dire ne hom ne escriture:
„K'iert donc de ceaz qui n'ont de penitance cure?

271[c] *BE* Ce furent; *G* Com firent; *D* Ce firent li prodome q. devinrrent; *E* li saint homme; *EG* devindrent. — 271[d] *E* Si com l'en treuve lisant d'un saint homme d'E., c *u.* d *sind umgestellt*; *G* Si com trouvons lisant; *BG* des sains hommes d'E.; *D* del saint h. d'E.; *F* des bons homes d'E.

272[a] *G* r. iert; *D* ennoie. — 272[b] *G* li demande; *EF* c. mult volentiers. — 272[c] *A* Ben seit; *B* B. seit la p. et d. et desl.; *G* le descombre et anoie. — 272[d] *G* Et apres le t. em paradis l'avoie.

273[b] *F* Quant il verra le cors; *BDEFG* et l'a. desevreir (dessevrer). — 273[c] *A* Ki senz; *B* Ke sens contredit puist adont merchit crier; *E* c. puisse merci tr.; *G* puist deux m. — 273[d] *DEG* Bien convient (couv.) a c(h)elui; *A* li cov. cicelui; *F* sa main.

274[a] *A* Covent; *B* voist u il seit; *E* Souvent vet; *DEFG* la ou set; *F* s. la bone gent d'escole. — 274[b] *D* Saiche lor a.; *E* Qui sache leur aprandre et die la dieu p.; *F* Face leur a perçoivre oiant la d. p. — 274[c] *B* ju; *D* giu; *EFG* gieu.

275[a] *B* Quant l'arme se depart. — 275[b] *D* avra qui sera fors et dure; *E* avra si fort et si tres d.; *F* ara issi forte et si d.; *G* avra et si fort et si d. — 275[c] *F* Que ne vos porroit dire; *E* Que nus nel pourroit dire, ne hons d'escrire en cure; *G* Nel vous pourroit conter ne clerc ne escripture. — 275[d] *BF(G)* dont; *D* Que iert de ciax; *E* En quaier (*sic!*) de ceuls; *G* Que devendront dont cil qui de bienfet n'ont cure; *A* de *vor* penitance *fehlt.*

276. „Cil qui lo pechiet laissent et confession font,
„S'en cest secle lo mal tot amendeit non ont,
„Si cum je dis en l'altre grant torment soferront,
„Mais a derrains repos et mercit troveront.

277 „Meaz vient en pou de tens ci lo pechiet defaire
„K'en l'atre secle mal et longe paine traire,
„Meaz vient un pou juner et porteir lainne u haire,
„K'en enfer longement morir, crieir et braire."

Ke Thaisis s'abandonat a saint Pasnucium. XX.

278. „„Vos estes"", dist la dame, „„bons hom et droiz hermites.
„„Les paines de cest secle moi semblent mut petites
„„Envers celes d'enfer, solunc ce que vos dites.
„„Bur fut neiz qui serat de toz ses pechiez quites.

279. „„Bur fut neiz qui se puet en cest secle amendeir
„„Si c'um ne li puist rien en l'altre demandeir.
„„Certes, bien se doit hom travilhier et pener,
„„Lors ke l'anrme s'en vait k'a deu en puist aler.

276[a] *F* Cil qui le paine laissent et penitance font; *D* et le confession f. — 276[b] *G* S'en ce siecle; *BDEFG* nen. — 276[c] *E* Si com j'ai dit devant gr. t.; *B* d. el autre grant paine sofferront; *D* grans tormens s.; *G* En l'autre vraiement penitance en feront. — 276[d] *F* M. al darrain; *D* M. a la fin; *E* Mes en la fin; *G* Apres avront repos et merci trouveront

277[a] *G* Mieux vaut; *E* Miex vient un poi de tens le p. ci deffere. — 277[b] *G* Qu'en l'autre s. painne et trop de mal a traire. — 277[c] *E* un pou de tens porter ou lainne ou h.; *FG* Miex vaut un poi j. ou porter; *F* lang'e haire; *G* longue haire; *BD* lagne (*D* lange) u h. — 277[d] *F* l. plorer, cr. et br.

Rubrik. *B fehlt*; *Allg. Rubr.-Ang.* Ke sainte T. s'abandonnat tote; *A hat* XIX *statt* XX.

278[a] *G* dit la dame; *DG* et sains hermites; *E* sainz hons et bons hermites. — 278[b] *G* de cest monde me s. trop petites. — 278[c] *A* E vers; *G* E. cele d'e.; *F* E. c. d'enfer, envers ce que v. d. — 278[d] *DE* Bon fu nez; *G* Benëurez sera cui dieux ces pechiez quite.

279[a] *DEG* Bon fu nes; *G* en ce s. aquiter. — 279[b] *F* puet nient. — 279[c] *E* se doit l'en tr. — 279[d] *EG* Lors quant l'ame s'en va; *BDEFG* k'en (*F* c'a) repos puist aleir.

280. „„Et tres ke vos m'aveiz la voie bien mostree,
„„Se je n'i vulh entreir, bien doi estre blameie.
„„Mais se deu plaist por ce ne serai ja dampneie:
„„Comandeiz que je face, je sui tote aprestee.““

281. Li sainz hom li respont: „Ne puis ci mais ester,
„Od moi en l'ermitage vos en covient aleir,
„Kar la vos porai miez penitance doneir.“
„„Alons en““, dist la damme, „„n'avons ke demorer““.

282. „Bele suer“, dist li sires, „je m'en irai devant
„Et vos venreiz apres. Ne demoreiz niant,
„Faites isnelement, n'aleiz pas detriant,
„Sovent rezoit damage qui trop vait atarjant.“

283. Ele dist: „„Doneiz moi trois hores de respit,
„„En apres si ferai cant ke vos m'aveiz dit.
„„Se deu plaist n'oreiz mais de moi noise ne crit,
„„Trop ai servit al secle et a deu trop petit.““

284. Apres iteiz paroles li sainz hom soi levat,
Eissi de la maison, en son liu s'en ralat.
Et la damme ke fist? Niant ne demorat,
De quant ke pot avoir maintenant assemblat.

280a *D* Et puis que; *G* Entreusque; *EF* Et des que . . . voie demostree. — 280c *A* se *vor* deu *fehlt*; *D* ne serai pas d.; *E* ne sera d.; *F* ne doi estre d.

281a *DEG* ne puis plus ci ester; *F* ne puis mais ci ester. — 281b *B* el hermitage. — 281d *G* Alons dont dist.

282a *EFG* avant. — 282b *FG* venez apres; *G* n'i demourez. — 282c *A* atarjant; *B* detirant; *G* demourant. — 282d *B* ki va trop; *BDG* atendant; *E* deloiant.

283a *A* trois jors de r. — 283b *E* Et en apres si ferai; *G* Et apres si ferai quanque vous avez dit. — 283c *D* de mi; *G* noise nes cris. — 283d *B* siecle, a deu mult petit; *F* et a deu mult petit.

284a *EFG* ices paroles. — 284b *F* de sa maison; *BDEFG* en son liu repaira. — 284c *G* noient ne s'atarja. — 284d *D* De quanques peut avoir; *EF* Tot quant ke (*E* quanque); *G* Quanqu'ele pot a.

Vor der Strophe 285 *hat G folgende Ueberschrift*: Conment sainte Thaysis fist ardoir .IIIIc. lb. d'or qu'elle avoit gaaingnie a fere pechie de son cors.

285. Quatre cenz livres d'or avoit ele d'avoir,
Cel fist en mi la rue devant la gent ardoir;
Nule rien n'en retint de quant que pot avoir.
Lors eissit de la vile, n'atendit nes lo soir.

Par coi Thaisis arst quatre cenz livres d'or et de cant k'elle ot. XXI.

286. Mut soi puet hom de ce k'ele fist mervilhier,
Car l'avor qui fut ars pöist miez emploier,
U a povres doneir, u refaire mostier,
Maint homme bessignios en pöust radrecier.

287. Mais bien puet hom la dame escuseir et defendre,
Car cui li sainz espirs vult estruiere et aprendre,
Sovent fait et dist choses qui gries sunt a entendre
Et dont om ne puet mie si tost la raison rendre.

288. Cui li sainz espirs vult enstruire et doctrineir,
Mervelhes li fait dire et mervelles ovreir,
Et porkes il ce fait, s'um nel puet diviseir,
Mervilhier s'en puet hom, mais nel doit nuz blameir.

285ᵃ *A* Quatre cent; *BDEG* Quatre cens (*E* cenz); *F kürzt* cenz *ab.* — 285ᵇ *A* Celz fist; *DE* Sel fist; *F* Ses fist; *G* Qu'ele fist en mi l'aire; *E* en mi la voie; *F* voiant la gent. — 285ᶜ *D* ne retint de quanques peut a. — 285ᵈ *EFG* pas le soir.

Rubrik. *A* .cccc.; *Allg. Rubr.-Ang.* Por coi T. a. q. cent . . . ke ele avoit; *B fehlt.*

286ᵃ *D* se peut on; *F* se pot on; *G* se doit on. — 286ᶜ *BDEFG* U as (aus) povres d.; *D* ou a faire m.; *G stellt die beiden Vershälften um*: Ou a fere moustier, ou aus povres donner. — 286ᵈ *B* Maint povre besigneus; *BF* en pöist (*F* pëust) on aidier.

287ᵃ *B* Mais bien se puet e. u defendre; *F* Mais poet on (bien *fehlt*); *G* escheuer et d. — 287ᵇ *G* Car qui saint esperit; *E* estruire et deffendre. — 287ᶜ *G* Souvent dit et fet; *FG* c(h)ose; *G* qui sont grief a e.; *E* chose qui bien fet a e. — 287ᵈ *G* Dont on ne pëust mie; *E* l'en ne puet pas.

288ᵃ *D* Cui sains esperis vieut; *E* Quant li s. esperiz velt; *BDEFG* aprendre et doctriner. — 288ᵇ *G* Merveille li fet dire; *D* et m. penser; *EG* et m. conter. — 288ᶜ *BDEFG* Et por coi; *F* fait il cho; *E* fet il ce, s'il nes puet d ; *G* fet il ce, on nel set d. — 288ᵈ *FG* M. s'en doit on; *E* M. s'en puet l'en, mes nus nel doit bl.; *BG* mais nel doit om bl.

289. Ceste damme avoit ja nostre sanior mut chier,
Et la graze de deu la pot bien ensenier,
Si ke maintenant sout ke faire et ke laissier:
Ja ne frat se droit non cui deus vut adrecier.

290. Pusc'estre ele quidoit ke malz fuist et folie
Se ce ne fust perit dont ele eret perie;
Kidoit ke deus häist iteil gaanierie,
Dont tanz maz eret faiz et tante averserie.

291. Mais ce laissons esteir, returnons a la voie.
Pis faire k'ele fist ja deus ne nos otroie;
Tant fist ke recovrat de paradis la joie,
Si cum nos vos dirons, mais qu'il ne vos anoie.

Coment sainz Pasnutius l'enclost en une piere et com vivement elle se contint. XXII.

292. Quant ele ot tot l'avoir perdut et ensilhie,
Dont ele avoit tant fait de mal et de pechie,
Al liu vint u li sires li avoit ensengnie,
Requist son abitacle si qu'il li ot ditie.

289[a] *G* nostre sires mult chier. — **289**[b] *B* grasse de lui la p.; *E stellt* **289**[b] *u.* [c] *um*; *DE* le puet bien e., *G* li pot. — **289**[c] *A* Si com; *D* m. seut; *G* que fere est que paier. — **289**[d] *DEG* Ne fera; *D* se bien non; *F* Ja n'ira se d. non; *G* cui deux voudra aidier.

290[a] *E* Puet estre qu'el cuidoit que mal fust et si lie. — **290**[b] *B* Se ce fust perit; *E* Se ce n'estoit p. dont ele est esperie; *F* Se cho n'ëust malmis dont ele fu enpirie; *G* S'uns autre estoit peris dont ele estoit perie; *BD* dont ele ert (*D* iert) empirie; *A* ele *fehlt.* — **290**[c] *B* iteile gaignerie; *EF* tele g.; *G* icele gaaingnerie; *A* ganierie. — **290**[d] *A* tant m.; *D* tant mal estoit fait; *FG* tant mals estoit fais; *E* tans mals estoient fez.

291[a] *G* ralons a droite voie. — **291**[c] *D* Tant que ele recevra; *E* qu'el recouvra d. p. la voie. — **291**[d] *E* Si com nous d. m. q.; *F* Si comme v. d.; *DE* ennoie.

Rubrik. *Allg. Rubr.-Ang.* sainz *fehlt,* et *fehlt,* s'i contint; *B fehlt.*

292[a] *A* Kuant; *F* Quant ot tot son avoir; *G* gaste et essillie. — **292**[c] *F* vient. — **292**[d] *DEF* si com li ot ditie; *G* habitacle dont li avoit prie.

Vor der Strophe **293** *hat G folgende Ueberschrift:* Ci endroit raconte conment le saint hermite mist Thaysis dedens une fosse en terre et conment il li donnoit chascun jour a mengier pain et yaue par une fenestrelle jusques a .IIII. ans.

293. Il la fist maintenant en une piere entreir,
Puis comandat l'uis clore et defors säeleir
Et chascun jor li fist un poi de pain jeteir
Par une fenestrele, et de l'aiwe livreir.

294. Si fut la maisencele tot environ fermeie,
Qu'il n'i remeist pertuis ne chambrete priveie,
Et cant ele ce vit un pou en fut turbleie,
Car n'astoit pas d'iteil litiere aconstumeie.

295. Et dist al sanior: „Sire, ciz lius est mut fermeiz,
„N'i est remeis pertuis ne anglezons privez."
„„Bien entent"", dist li sires, „„ce ke vos demandeiz,
„„De mellor n'estes digne, ne mellor n'i avreiz.

296. „„Vos n'estes mie digne de mellor recivoir,
„„Teil l'avez deservit, teil lo deveiz avoir.""
„Chiers sires", dist la damme, „certes, vos dites voir;
„Or moi doinst del soffrir Jhesus force et pooir.

297. „Bien lo sai, beaz duz sire, beaz sire, bien lo sai,
„Laidement ai vescut, laide maison avrai.
„Digne sui de gesir en flairor et en thai,
„Mais por amur de deu a greit lo sofferrai.

298. „Tot prendrai a bon greit, n'ai mais de mon cors cure,
„Par la molle litire prendrai la terre dure,

293[a] *E* en un reclus e.; *G* en une fosse e. — 293[b] *D* cl. par dehors; *E* et dehors; *G* et tres bien seeller. — 293[c] *E* li fet; *EFG* p. doner. — 293[d] *D* et de iaue l.; *BF* et de l'aigue doneir; *G* et de l'yaue aporter.

294[a] *G* la damoiselle; *DF* fremee. — 294[b] *BDF* Ke n'i remest pertruis; *G* pertuis qui clarte ait donnee. — 294[c] *BG* ele vit ce; *DEFG* troblee. — 294[d] *BG* de teil; *D* de tele; *E* d'itele.

295[a] *F* Puis dist; *G* Elle dist au seingneur: Cil lieux; *B* cils lius; *DF* cis l.; *E* cist lieus; *F* mult serres; *D* fremez. — 295[b] *E* N'i a remez partuis; *BDF* pertruis. — 295[d] *D* n'estez d.; *F* n'averes; *G* ne vous meilleur n'avrez.

296 *Diese Strophe fehlt in E.* — 296[d] *F*(*G*) Or m'en doinst; *G* doint deux souffrir la force et le pooir.

297[a] *G* Bien le sai, dist la dame; *E* biau frere, bien le s. — 297[b] *G* lede meson je ai. — 297[c] *B* del jehir el f. et el thai; *E* ou en tai. — 297[d] *B* Mais pour amor dieu; *DEG* por l'amor; *BDE* en gre; *G* de d. mult bien la s.; *E* le souffrerai.

298[a] *DG* en bon gre; *F* p. de b. gre n'ai m. del siecle cure. — 298[b] *BDEFG* Por; *G* bonne litiere. —

„Por vin et por clareit prendrai de l'aiwe pure,
„Par les dintiers pain d'orge et de cel a mesure.

299. „Mais sire, or m'aprendez comment je doi oreir."
Il dist: „„Vos n'estes digne pas de deu a nomeir,
„„Ne digne n'estes mie voz mains al ciel leveir,
„„Lo ciel ne les estoiles ne deveiz regardeir.

300. „„Ades vers orient vostre cors encligniez
„„Et par ceste orison nostre sanior proiez
„„Et si dites sovent, gardeiz ne l'obliiez:
„„‚Sire qui moi formastes, de moi mercit aiez!'""

301. De quant ke li sainz hom la damme commanda
Fist ele volentirs, ainc riens n'en trespassa;
En cel petit buiron toz trois anz demora
Ke nes une föie tote ne soi dreza.

302. Tot comparat laenz de quant que fait avoit;
Et cant la terre dure un poi li desplaisoit,
Et la malvaise odors de laenz li grevoit,
Des granz paines d'enfer lors li resovenoit.

298c *A* p. chareit; *B* boverai l'aigue p.; *DEFG* buvrai (bevrai) de l'iaue (eue, aighe) pure. — 298d *BDEFG* Por; *DE* les deliz; *F* les daintiés; *AB* ditiers; *G* les daintiez du siecle pain d'orge et de sel a mesure; *B* d'o. de celui a m.

299a *DE* Biau sire; *G* Chier sire ... ouvrer. — 299b *D* v. n'estez d.; *E* Il d. n'ies mie digne de dameldieu n.; *G* Il d. n'estes pas digne de dame dieu n. — 299c *B* Ne digne ni esteis vos m.; *E* Ne n'estes mie digne v. m. en sus l.; *G fehlt, an dieser Stelle steht* 299d. — 299d *BEF* esgarder; *D* resgarder; *G hat noch den Vers:* Mes parfont dedens terre devez vous demourer.

300a *A* E des vers; *G* vostre chief; *EG* enclinez; *B* enclineis; *F* enclines. — 300b *B* damerdeu priereis; *F* p[r]oes. — 300c *B* Et se; *F* Et sel dites sov.; *E* Et sel diras souvent, gardes ne le lessiez; *G* Et la dites s.; *B* ne l'oblieis.

301a *E* Tout quanque. — 301b *E* Fet ele; *DEG* ains; *G* a. ne le t. — 301c *B* En cele p. b. tot trois a.; *E* En icel petit lieu .IIII. anz enz demora; *F* En cel petit ostel .III. ans i d.; *G* En ce p. b. .IIII. ans i d. — 301d *B* Ke nes une fie; *E* Que neis une foiz; *F* Et que nes une fie; *G* Que de nis une fois ele ne; *DG* ne s'i drec(h)a.

302a *E* T. comperra l.; *F* Tant comparra laiens; *G* Mult c. leens; *FG* tot ce que fait avoit; *B* T. compaira l. ce k'ele fait avoit. — 302b *F* dure terre; *E* t. d. vit poi li d.; *G* un pou li trespassoit. — 302c *A* malvais'; *D* le grevoit; *G* o. alors li engreingnoit. — 302d *G* d'e. dont li r.

303. Dont disoit en son cuer: „Grief demoreir ci fait,
„Mais pires est enfers et mut i at plus lait.
„Se deus por ceste paine de quant ke j'ai forfait
„Moi voloit pardoner, n'en querroi melhor plait."

304. Cant li deliz del secle li revenoit devant,
Ses palais, ses jardins u s'aloit delitant,
Dont disoit a soi mimes: „Tot ce ne vat un guant,
„Mut sunt de paradis li delit plus vallant.

305. „Ne joie ne delit ne doit nuz hom nomeir
„Ce k'en infer lo fait morir et tormenteir,
„Ne ne redoit hom pas ce torment apeleir,
„Dont om puet en la joie de paradis entreir.

306. „Et par tant se je dis: ‚grant joie oi ja‘, je ment,
„Car j'en perdi et deu et tote bone gent;
„Ne ne revul pas dire ke je or soffre torment,
„Car apres ceste paine la mercit deu atent.

307. „Ne fut pas bune joie ce dont je deu perdi,
„Ne n'est pas male paine ce dont j'atent merci.
„Merci, beaz sires deus, beaz sires deus, merci,
„Faites moi bien combatre envers mon anemi.

303ᵇ *B* et mult peor i fait; *D* i fait plus lait; *F* i est plus lait; *G* est en enfer et si i fet plus let. — **303**ᶜ *BDFG* par ceste paine; *E* de ceste p.; *F* tot quant que j'ai mesfait; *D* quanques; *BE* j'ai meffait; *G* je ai fet. – **303**ᵈ *F* Me vauroit; *EFG* p., ne; *G* querrai; *DEF* querroie autre p.

304ᵃ *DEG* li delit; *D* li revienent; *G* li venoient. — **304**ᵇ *F* ou aloit; *B* deduisant. — **304**ᶜ *F* Dont dist a soi mëisme; *G* Dont dit a li mëismes; *DE* d. en son cuer; *E* vaust; *G* ne vaut neent. — **304**ᵈ *E* plus plaissant.

305ᵃ *B* Et joie ne d.; *E* De joie, de delit. — **305**ᵇ *F* Ce ke en infer fait; *G* le font; *E* plungier et t. — **305**ᶜ *EF* Et ne; *G* Ne ne redoutons pas; *E* l'en pas ci t. a.; *B* Ne ne doit on pas ce tormente a. — **305**ᵈ *B* puet *fehlt*, ... de p. aleir; *E* Dont l'en puet.

306ᵃ *BDEFG* Et por ce; *BF* se je (jo) di; *B* g. j. onch ja; *E* que je di; *G* que jel di grant joie en atent; *F* grant joie, ja jo ment; *D* Et por ce di grant joie oi en mon jovent. — **306**ᵇ *DG* Car je en perdi d.; *B* Char je pardi dieu; *E* Car j'en ai perdu d. et sainte b. g. — **306**ᶜ *EG* Ne je ne vueil (veil) pas d.; *BEFG* ke je sueffre t. — **306**ᵈ *F* Qui apres; *E* la grace dieu atent.

307ᵃ *A* Ce fut pas; *B* ce ke deu pardi; *G* d. dieu je perdi. — **307**ᵇ *B fehlt*; *F* Si n'est pas; *D* pas nule painne; *E* Ne n'est nulle fors celle dont je atant m. — **307**ᵈ *G* Que me fettes combatre contre mon a.; *F* encontre l'anemi.

308. „Faites moi enver lui avoir force et valur,
„Qu'il ne soi puist de moi gabeir al derrain jor;
„Et cant a lui seront livreit li pecheor,
„Ke je a cel jor puisse estre segure et senz cremor."

309. Dedenz son cuer la dame ensi parleir soloit,
Ne mie de la boiche, car deu nomeir n'osoit;
Sa petite orison onkes n'entroblioit:
U ades la pensevet, u ades la disoit.

Ke li justeciers doit estre merciables et droituriers. XXIII.

310. Kant ensi ot trois ans compareiz ses pechiz
Et les deliz del secle vencuz et justiciez,
Li sainz hom en ot dol et si l'en prist pitiez,
Car mut eret ses cors peneiz et traviliez.

311. Mult volentiers l'ëust de laenz delivreie,
Mais ne savoit s'ele eret ver deu tote acordeie:
Bien savoit ke tant plus nostre sanior agreie
La gemme qui plus est polie et esmereie.

312. Bien savoit ke lo lin dont hom vult cansil faire
Covient mut travilhier, batre, trieleir et traire.
S'om volt lo drap si blanc ke nule rien n'i paire,
Sovent lo stuet laveir, metre a l'aiwe et retraire.

308[a] *B* lui *fehlt*; *G* vigour. — **308**[b] *BDEF* gaber de moi. — **308**[c] *G* Et quant livre seront a lui li p. — **308**[d] *DE* Que je cel jor; *F* Que a cel jor; *G* Que je a ce jour soie; *DFG* sëure, sans cremor.

309[a] *EG* einsint (ainsint); *E* penser souloit. — **309**[b] *A* Me mie; *EG* Non mie; *F* de sa bouche. — **309**[d] *A* U a a.; *BDF* a. le . . . . a. le d.; *DEF* pensoit; *G* Ou touz jors la penssoit, ou touz jors la d.

Rubrik. *Allg. Rubr.-Ang.* Com li; *In B steht die Rubrik vor Str.* **315**, justicieres.

310[a] *B* .XII. ans; *E* .IIII. ans; *G* Quant .III. ans ot ainsi ses p. comparez. — **310**[b] *BF* Et les desiers (desirs); *DE* Les desirriers (*D* dessiries); *G* et vaincus et matez. — **310**[c] *B* La sains h.; *F* en ot joie; *E* hons oi cel duel et si le prist p.; *G* pitez. — **310**[d] *DEFG* estoit; *G* traveilliez et penez.

311[b] *DEF* s'ele ert; *G* c'estoit; *E* envers dieu acordee. — **311**[c] *B fehlt.* — **311**[d] *B* plöie et esmeree.

312[a] *EG* Bien savez; *E* que du lin dont l'en; *EG* doit chainse faire; *D* que li lins doit dont on vielt cainsse faire; *F* cunsil (*corr.* cansil). — **312**[b] *B* b., triuler; *D* tirer; *E* trier; *F* treiller: *G* moillier. — **312**[d] *BDEFG* l'estuet l. m. en l'aige (l'iaue, l'eue, l'aighe, l'yaue); *A* l'aivve.

313. L'or c'um vult assëoir en la corone al roi
Covient mut estre fin, pur et de bone foi,
Ne tant ne quant ne doit avoir de teche en soi;
S'il n'est vrais, li rois dist: ‚Ostez le ensus de moi'.

314. Ce faisoit lo saint home penseir et repenseir.
L'une foiz la voloit de la pierre jeteir,
L'autre disoit: ‚ancor li covient demoreir,
Car trop tost de la plaie puet hom l'emplastre oster'.

315. Ce ke prodome font doit hom bien engarder,
A lur faiz, a lur diz doit hom mut bien penser,
Car por ce les lait deus bien dire et bien ovrer,
Ke par lur bon exemple nos puissons amendeir.

316. Entre droit et mercit si atempreir se doit
Li prodom par mercit, qu'il n'oblie lo droit,
Et lo drot si maintienie que merciables soit:
Or se face humle et piu, or se face aspre et roit.

317. Li justeciers soi doit tenir en doble guise:
S'il n'at mercit, ne puet faire lo deu servise;
Mais bien se doit gardeir ke merciz tant nel brise,
Ke par misericorde laist aleir la justise.

313 *E fehlt.* — **313**[a] *B* Tour; *G* Or fin couvient a. en la c. a roy; *D* L'or convient assëir. -- **313**[b] *B* f. et pur de b. f.; *G* Couvient qu'il soit mult purs et fins en bonne foy. — **313**[c] *A* theche; *D* tece; *F* take; *B* d. de tace avoir en soi. — **313**[d] *G* Li rois dist, s'il n'est fins: ostez ensus de moi.

314[a] *B* Icho fait le bom home. — **314**[b] *E* du reclus desevrer; *G* de la fosse giter. — **314**[c] *G* c'oncor li c.; *DEF* encore; *EF* la (le) covient. — **314**[d] *G* Trop tost puet on l'emplastre de la plaie o.

315[a] *B* font *fehlt*; *E* hom *fehlt*; *BDEFG* esgarder. -- **315**[b] *G fehlt*; *E* f. et a leur diz doit l'en. — **315**[c] *G* les fet deux; *B* b. faire et b. o. — **315**[d] *DE* por leur (*D* le) bon essample; *F* bone example; *G* Car par les bons exemples.

316[a] *EG* atremper. — **316**[b] *DEG* por m ; *F* proudom le merci; *E* qui oublie; *B* son droit. — **316**[c] *G* m. qu'i n'oublice le droit (*sic!*). — **316**[d] *D* et pius; *G* et pis, ... aspres roit; *F* humble et prou.

317[a] *G* maintenir en mainte guise. — **317**[b] *G* C'il n'a merci en lui ne puet f. — **317**[c] *G* qu'il merci; *E* que merci; *EG* tant ne prise. — **317**[d] *BDEFG* por m.; *FG* laisse aler; *F* son service.

318. Den'öistes vos unkes de Moyses parleir?
Mut sot bien cez dos choses maintenir et garder. —
Cant li fil Israel furent passeit la meir,
Un veel fisent d'or, sel prisent a oreir.

319. De ce fut deus forment et a droit correciez.
La les ëust toz mors et en enfer plonchiez,
De la pute gent fuist tot maintenant vengiez,
S'il ne fuist Moyses cui en prist granz pitiez.

320. „Beaz sires deus", fait il, „ne te correcier mie,
„Ne fai mie a ton pole solonc sa felonie.
„Se tu ci les ocis, Egipte en serat lie:
„U cest mal lor pardonne, u tu me toz la vie."

321. Por amur Moysen deus soi rapaisenta.
Mais or oiez mervelles: cil qui tant deu pria,
Ki perdre par son pople la vie desira,
Maint milhier en un jor ocire en comanda.

322. „Aleiz si vos armeiz", fait il az fiz Levi,
„Tueiz les pecheors, aleiz en tot par mi,

318ª *D* Donn'öistes; *EFG* Dont n'öistes; *BDEF* de Moysen. — **318ᵇ** *BE* ch. et tenir et gardeir. — **318ᶜ** *ABD* isrl'; *DEG* orent passe. — **318ᵈ** *B* Un viial; *E* d'or *fehlt*; *F* sil; *G* si pristrent a ouurer; *D* a aourer.

319ᵇ *B* Ja les ëust; *G* Touz les eust mors ensemble et en e. pl. — **319ᶜ** *D fehlt*; *G fehlt und* **319ᵈ** *steht an dieser Stelle*; *F* fuist *fehlt*; *E* Et de la pute gent fust maintenant v. — **319ᵈ** *BDEFG* Se ne fust (*G* fu); *A* pietieiz; *EG* cui il em prist pitiez; *in G steht ausserdem an der Stelle von* **319ᵈ**: Qui de bon cuer pria li rois de majestez.

320ª *EF* dist il; *EFG* ne te corrouce mie. — **320ᵇ** *G* Ne fais mie; *B* peule; *F* pule; *DEG* pueple; *F* la felonie; *G* lor f. — **320ᶜ** *G fehlt.* — **320ᵈ** *G* ce mal; *F* pardones; *G hat ausserdem noch*: Car bien sai vraiement qu'il sont plain de folie.

321ª *D* Par l'amor M. dex si se rapaisa; *E* Pour l'amor Moysi diex lors se rapoia; *F* Por l'amor Moisen dex se representa; *G* Pour l'amour Moyses deux tout s'en rapaia; *B* dex se repaisenta. — **321ᵇ** *D* or orres; *F* ore oies; *FG* cil qui deu (*G* deux) tant ama. — **321ᶜ** *F* Que p.; *D* Qu'il p.; *G* Que pour son pueple perdre; *BDEF* por son peule (pule, pueple *s. o.*); *D* sa vie. — **321ᵈ** *B* Mains miliers; *F* ocire commanda; *G* M. m. a occirre certes en commanda.

322ª *B* Ales se vos; *A* v. vengiez, *nach Exodus XXXII, 27 ist BDEFG* armez *wahrscheinlicher*; *A* fiz *fehlt*; *DE* dist il; *G* Armez vous ore tost, ce dist au filz Levi. — **322ᵇ** *B* ales i tuit por mi; *DF* ales ent; *E* tost p. m. —

„Gardeiz n'i espargniez ne parent ne ami:
„Ki mercit les ferat, ja deus n'en ait merci!"

323. Quant vint et trois milliers orent de gent tueit,
Donc lor dist Moyses: „Bien aveiz ui ovreit,
„Bien aveiz ui servit nostre sanior en greit,
„Tuit estes ui de deu benoit et consecreit."

Comfaitement li prestre doient les pecchors ocire. XXIIII.

324. Avez vos entendut cum Moyses fut beir,
Cum fut roiz cant il diut lo forfait amendeir,
Cum fut pius cant por eaz ne finat de ploreir
Et par lur salvement volt sa vie doneir?

325. Ce ke sainz Moyses donc fist corporelment,
Tot ce doit hom or faire espirituement.
Ki lo pople deu mainet et qui bien garde i prent
Les pecheors ocit, ge vos dirai comment

326. Li armeit sunt li prestre, lor parole est l'espeie
Dont la malvaise vie doit estre ades blameie.

322d *BDEFG* lor fera; *E* ja d. n'avra merci; *D fügt noch einen fünften Vers hinzu*: Tues les moi trestoz, car bien l'ont deservi.

323a *G* m. de gent i ot tue. — **323**b *BDEFG* Dont; *F* vous aves bien ovre. — **323**c *E stellt* **323**c *und* d *um*; *G* Hui avez bien servi; *BDFG* a greit. — **323**d *DF* Tot; *G* Huy estes bien de dieu; *E* hui de la main dieu seingnie; *BFG* benëit (*F* beneoit) et sacret; *D* seigne et consacre.

Rubrik. *Allg. Rubr.-Ang.* les pechiez o ; *B* Coment li prestres doit les peccheors occire. XXIIII capitulum.

324a *D* Moysen. — **324**b *G* Quant fu roys com il dut les forfes a.; *E* Com fu fiers; *F* le mesfait a. — **324**c *BF* Com fu prous; *E* pius et plorans ne fina de pl.; *B* ne cessa; *G fehlt.* — **324**d *BDEFG* Et por; *DE* voust; *F* le salvement vaut; *G hat noch folgenden Vers*: Envers le roy de gloire ala merci crier.

325a *A* Ke ke; *BDG* M. fist dont (*G* donc); *E* Ce que dont Moyses ot fet c.; *F* Ço que M. fist adont c. — **325**b *E* Devroit on ore faire tout esperitelment; *G* Trestouz si doivent fere; *D* doit on faire ore; *F* dëust on faire; *A* spirituęement, *das erste* e *ist punktirt*; *B* espirituelment; *DFG* esperituelment. — **325**c *A* lo pople deus gardent; *E* et qui grant garde; *F* et qui or garde; *BDEF* en prent. — **325**d *DEFG* ocist; *DE* si vos d. c.

326a *E* Les armes . . . ., les paroles l'espee; *F* Ces armes. — **326**b *F* m. gent d. e. a droit blamee; *G* doit estre recoupee. —

Bien est morz li pechieres cant sa vie est mueie,
Cant la male constume de lui est tote osteie.

327. Tot ades doit li prestres son poble castiier.
Cant plus voit les malvais encontre deu drecir,
Tant doit miez de sa speie et ferir et trenchier,
Forment se doit peneir por le mal abaissier.

328. Por sanior ne soi doit ne por ami coisier,
Blameir doit lo larron, lo robur, l'userier,
Lo delit del borjois, l'orguil del chevalier,
La folie des femes, des dammes lo dongier.

329. Dire lor doit: Ce faites, ce deveiz vos laissier;
Puis lur doit penitance, si cum droiz est, cargier.
Ki si seit lo malvais ocire et justecier,
Ki si fiert, ki si talhet, sachiez ke deus l'at chier.

330. De si faite batalhe sunt li saint home apris.
Binëuros celui qui si serat ocis,
Car encontre deu vit en cui li malz est vis,
Toz iert morz qui serat en males ovres pris.

331. Dene vit malement cui li maz abelist?
Et cil dene muert bien ki le mal relenquist?

326[c] *A* morz *fehlt*; *G* p. cui vie n'est muee. — 326[d] *BF* costume; *DE*(*G*) coustume; *G* Cui la male coustume de lui n'est; *F* de li est tot o.

327[a] *G* le pueple. — 327[b] *E* Com plus voit; *G* le mauves encontre lui dr. — 327[c] *BDEG* de s'espee; *F* de l'espee; *B* et f. et tenchier. — 327[d] *E* s'en doit p. pour son pueple adrecier.

328[a] *A* por amis; *E* Pour ami ne se doit ne pour seingneur c.; *G* Pour amour ne le doit ne pour ami lessier. — 328[b] *D* doit on larron; *DEF* larr., robeor, userier. — 328[c] *BG* des borgois. — 328[d] *DG* Les folies; *E* les dames lesdangier; *F* La f. des homes, des femes le; *FG* dangier; *BD* lor dangier.

329[a] *A* Sire lor doit; *F* et ce deves l.; *G* Leur meffet lor doit dire, c'il le doivent lessier. — 329[b] *G* est droit; *D* encarcier. — 329[c] *BDE* les malvais; *D* ocirre et castoier; *G* Que cil set le maufe o et detrenchier.

330[a] *E* si forte b.; *G* s. h. occis; *A* sunt *fehlt*. — 330[b] *A* Bievros; *D* Bonëureuz; *F* Bons ëureus ert cil que si; *E* Benëurez; *G* Benëuré celui qui iert ainsi o. — 330[c] *E* vit vers cui li maus est vils; *G* a cui li maus est mis. — 330[d] *BFG* Tout (*F* Tos) est mors; *E* Tost rest mors; *DEFG* en male vie p.

331[a] *DEF* Dont ne; *G* Cil vit mauvessement; *E* m. enbelist. — 331[b] *DEF* dont ne; *A* vit b.; *G* Et cil ne vit pas bien cui li maus r.; *F* biens dont li mals relenquist. —

C'est une gentiz morz, c'est ce ke sainz Poz dist:
„Ge ne vif pas“, fait il, „en moi vit Jhesus Crist“.

332. Den'est bien mors al secle qui mal par mal ne rent?
Ki ne soi vult vengier? qui pas ne soi defent?
Ki tot soffret por deu? qui tot en bon gret prent?
Oi deus! qui ensi muert, cum il murt sagement!

333. Si doit faire morir et ensi doit ocire
Cil qui lo salvement des pecheors desire.
Cui ke place et cui non, la veriteit doit dire,
Par nului ne soi taiset ja ne soit si halz sire.

334. Al forfait amendeir soit fors, proz et vallanz,
Mais del mal qui faiz est soit en son cuer dolanz.
Teilz talhe altrui sa plaie qu'il li fait dolors granz,
Mais, se saner li puet, liez en est et joianz.

335. Al malade doit hom la mezine mostreir,
Ne s'a bel ne li vient, se li doit hom doneir:

331c *E* ce est que saint; *F* c'est ce dont s.; *BE* Pols; *FG* Pol. — **331**d *D* Je ne vif, fait il, mie, en m.; *F* dist il; *ABEFG* ihu; *D* ihc cris.

332a *DE* Dont n'est; *F* Dont n'est ce bon al s.; *G* Dont est bien mort; *EG* qui mort pour mort; *BDF* mal por mal. — **332**b *G* Il ne se puet vengier qui; *F* et qui ne se desfent. — **332**c *F* et tot en bon gre p. — **332**d *DFG* He dex; *A* qui ensi muer; *E* Ha! diex qui einsint m. comme muert s.; *B* saintement.

333a *A* Ci doit; *F* Qui doit f. m., qui ensi d. o.; *G* Cil ce doit trere a mort, cil se doit fere o.; *D* et ainssi faire ocirre — **333**b *E* Car qui le s.; *G* s. des ames il desirre; *A* desirent. — **333**c *B* Cui k'il plache; *E* Cui qui place; *D* plaise; *F* Qui que place, qui non; *G* Cui qui plest ne qui non. — **333**d *BDEF* Por nului (*B* nelui, *E* nulli); *G* Pour nul honme ne taise; *BDEFG* si granz sire.

334a *FG* Del forfait amender; *E* si soit preuz et vaillanz; *B* s. preus, fors et vailhans. — **334**b *F* qui est fais. — **334**c *E* Mes taille autrui; *BDEG* ki li fait; *F* que li fait (*F stellt* **334**c *u.* d *um*); *ADF* dolor. — **334**d *G* Mes c'il saner la puet; *BF* le puet; *D* sauver le puet; *E* sauver la puet, li oir en est joanz.

335a *E* Al m. puet l'en; *G* D'un malade doit on la mecine oster. — **335**b *D* Nes si bel; *E* Neis se bel ne li est; *F* Et se bien li desplaist; *G* Ne s'a gre ne li vient, ce li; *ADE* mostreir. —

Asseiz vient miez l'enfer tot senz son gret saner
Ke por un petit d'aise morir u afoleir.

336. Mais qui volentiers fait cē ke li mies vult,
Asseiz at plus grant aise et plus tost garir puet,
Et se cil est bons hom qui mecineir le suelt,
Il est dolanz del mal dont li enfers se duelt.

337. Ce ke or vos dirai ne dirai senz dolor,
Cant je tres bien i pens a paine ke n'en plor:
Trop est de malvais mies par lo secle ui cest jor,
Car cum plus est d'enfers, tant ont joie granior.

338. Plus aimet li malz mies lo mal ke la sante,
Car a la sante prent mut mains k'a l'enferte.
Cant il seit un riche home malement agrevet:
‚Or me vat bien', fait il, ‚un gras lievre ai trovet'.

339. Ce ke je di pot hom entendre simplement,
Mais teilz dist une chose qui une altre i entent.
Ki lo cors seit saneir mies est voirement,
Et mies qui les anrmes a gardeir entreprent.

335ᶜ *B* l'enfer *fehlt*; *G* Le malade vient miex tout sanz son gre monder; *D* l'enferme tot sans son gre finer; *EF* l'enferm; *E* tout seur son gre saner. — **335**ᵈ *F* Que por petit d'aise; *D* un petitet d'aise; *BDEF* m. et affoleir; *G* m. ou afamer.

336ᵃ *G* le mire veult; *D* li mires vieut; *E* li sires velt. — **336**ᵇ *G* a greingnour aise; *E* Assez plus a grant aisse; *D* garir vieut. — **336**ᶜ *E* n'est fols hons q. m. le puet; *G* Et ce cist est bons hons cui meciner l'estuet. — **336**ᵈ *G* des maux.

337ᵃ *BFG* Ce ke jo vos. — **337**ᵇ *BDF* a paines; *BF* ke ne plor; *EG* a pou que je n'en (*G* ne) plour. — **337**ᶜ *FG* Trop a; *F* de m. mes en cest siecle; *DEG* mires; *G* par le monde; *DEG* hui ce jor; *B* hui ces jor. — **337**ᵈ *A* cum pus . . . . granir; *G* plus est malades; *B* plus est enfers, tant a joie grignor.

338ᵇ *G* Qu'a la sante prent mains que en l'enfermete; *F* Que (*corr.* Qu'a) la sante prant mult, mais plus a l'enferte; *E* Car en la sante . . . qu'an l'enferte; *D* prent mains qu'a l'enfermete. — **338**ᶜ *BDEFG* malade et agreve. — **338**ᵈ *G* Or me va, fet il, bien; *D* grant l.; *BEG* cras; *F* un cras lieu ai t.

339ᵃ *F* A ce que di; *G* e. plainnement. — **339**ᵇ *E* Mes diex dit; *EG* que une autre; *B* autre rentent. — **339**ᶜ *E* le cuer; *FG* les cors; *G* vraiement. — **339**ᵈ *B* Et mides.

340. Soit d'anrme, soit de cors, ki lo mal seit osteir,
Bien li puet hom par droit nom de mie doneir.
Et ki justise tient puet l'om ensi nomeir?
Öil! car il est mies por lo mal enmiedreir.

Ke li mal justisier perdent grant merite par avarisce. XXV.

341. Pusc'estre qu'il vos grievet et nos vos anoiomes
De ce ke si sovent de nostre voie eissomes;
Mais or ne vos anuit, car tost i revenromes:
Un poi irons avant, puis si returneromes.

342. Or parlons dont de ceaz qui tinent la justise;
Ne vul ke vos quidiez ke je les bons mesprise,
Mais li pluisor ont si sor avarisce mise
Lor entente qu'il funt mut pou del deu servise.

343. Bien sai k'il n'est justise ki de par deu ne soit:
Soit rois, soit cuens, soit dus, mais ke bin tenie droit,
S'il soi painet del mal osteir puis qu'il lo voit,
Grant lowier en avrat, nulz mescroire nel doit.

340a *D* Soit des ames ou des cors; *G* Soit ou d'ame ou de cors. — **340**b *B* le puet . . . . . mide; *G* li doit on pour voir; *F* Celui doit on par droit. — **340**c *F* puet on; *G* puet il; *D* Et justice tient puet on aussi nommer. — **340**d *BD* car il est mis; *BDEFG* amendeir.

Rubrik. *A* justisiers; *Allg. Rubr.-Ang.* prendent g. m. por a.; *B* pardent g. m. pour avarissime.

341a *B* Puiseestre; *DF* Puet c'estre; *EG* Puet estre; *G* P. e. il vous grieve et si vous anuions; *D* g., que nos vos añchõmes; *B* anoions *und dem entsprechend:* issons, revenrons, retornerons. — **341**b *F* hors de no voie. — **341**c *D* a. ja tost i revendromes; *E* ennuit que tost l'en manderommes; *G stellt* **341**c *u.* d *um,* a. que bien commencerons. — **341**d (*D*)*E* pou (peu); *G* et puis si revenrons; *E* et puis i retorrommes.

342a *B* Or parrons; *G* Or parlerons de ceus . . . les justises; *F* lor justice. — **342**b *E* Ne veil que vous cuidez que je les vous m. — **342**c *G* sont ci sus avarice mise. — **342**d *G* Lor entente est qui font; *EF* de dieu s.

343a *E stellt diesen Vers an das Ende der Strophe.* — **343**b *BD* tigne; *E* soit cuens *fehlt*; *F* mais que il t. — **343**c *E* de mal oster; *BF* quant il le v.; *DE* lues qu'il le v.; *G* C'il puet donter le mal puis l'eure qu'il le v.

344. Ki la justise tinent, ke plus sunt grant sanior,
Bien soient awoeit, eschevin u maior,
Mais par droiture faire ke plus ont de labor,
Tant avront devant deu plus de bien et d'onor.

345. Mais s'il sunt d'avarisce et de mal appresseit,
Ce ke nostre sire at por grant bien commandeit
Por malvaises constumes ont tot a mal turnet,
Ne ne funt onkes gaires dont deus lor sache greit.

346. Esgardeiz teil i at, se c'est biens ke il fait:
Se il seit un prodomme qui del sien alkes ait,
Mandet les eschevins, fait commandeir son plait,
Fait celui acuseir qui niant n'at forfait.

347. Dont trait a son conseil Hardreit et Viviien:
„Cist hom est", fait il, „riches, si ne nos donne rien".
Cil li respondent: „„Sire, nos en penserons bien;
„„Ja si n'eschaperat ke nos n'aions del sien.

348. Cant il sunt contre lui grant piece combatut
Et cil at bien son droit cum prodom maintenut,

344ᵃ *BG* tient; *DEG* com plus; *F* t. et plus; *G* est haut seingnour — **344**ᵇ *B* avoiet u skevin; *F* et maior; *G* B. soient avec lui escuier et maiour. — **344**ᶜ *BDEFG* por droiture; *DEG* com plus; *F* qui plus. — **344**ᵈ *DF* aront; *FG* et de bien et d'onor.

345ᵃ *F* Mais tant sunt; *G* Mes c'il est; *BFG* u de mal; *F* apreste; *G* encombrez. — **345**ᶜ *BDEFG* Par; *G* mauvesse; *BG* costume; *B* ont al mal atorne; *D* ont au mal ratorne; *E* sont au mal retorne. — **345**ᵈ *B* Ne nen font; *F* onques bien dont; *G* onques chose qui a dieu viengne a grez.

346ᵃ *G* Regarde; *A* teilz i at; *BD* se c'est dont biens (*B* bien) qu'il fait; *E* se c'est du bien qu'il fait; *F* est ce dont bien qu'il fait; *G* ce c'est bien que il fet. — **346**ᵇ *BDE* S'il seit (*B* sert); *F* S'il sent; *G* Si set; *BDEFG* alkun prodome. — **346**ᶜ *E* ses e.; *G* fet coumencier son plet. — **346**ᵈ *G* Fet celui amender; *BFG* meffait (*F* mesfait).

347ᵃ *E* Herdre; *BDEFG* Vivien. — **347**ᵇ *B* Cil hom est; *DEF* Cist hom, fait il, est riches; *BD* et si ne nos; *F* r., il ne nos; *G* si ne me donne r. — **347**ᶜ *B fehlt*; *G* Et ceus responnent; *D* sire, en penserommes bien. — **347**ᵈ *B* ne scapera ke n. n'aiens; *E* Il n'eschapera mie.

348ᵃ *F* ont contre lui; *G* Quant encontre lui c'est. — **348**ᵇ *E* Que cil ... retenu; *B* detenu. —

A derrains dist Hardreiz: „Ataint l'ai et vencut!"
— „„Por coi?"" — „Car il mist jus senz congier lo festuil.

349. „S'il en doit nul droit faire, meteiz l'a jugement."
„„Volentiers"", dist li maires, „„or dites baldement.""
Dont dist li eschevins: „Droiz est, bien m'i assent.
„Faites droit, beaz amis, or za plege u argent."

350. Ne päur n'unt de deu, ne cure de s'amur,
Qui tolent a la gent par teil engien le lur.
Lo derrain jugement n'avront gaires melhor
Ke cil qui dejugerent a tort nostre sangnior.

351. Ainc deus nel commandat, ainc bons hom ne l'escrist,
S'uns hom par aventure a un mot mepresist,
Ke s'onor par teil culpe et son avoir perdist:
Teil droit trovat diables cui teilz plaiz abelist.

352. Je ne sai qui le quidet, je ne sai ki lo croit,
Mais je nel puis mescroire ke diables n'i soit
A teil plait u li hom ne puet avoir son droit,
S'alkes del sien ne donet, ke rien facet d'esploit.

348[c] *DE* A la fin; *FG* Al darrain; *B* atant l'ont et vencu; *D* c'ataint l'ont; *E* dit Herdrez qu'ataint sont; *F* c'atains est; *G* atains est. — **348**[d] *G* Pour ce que il mist jus; *E* Por coi il a mis jus; *BDEFG* s. congie le festu.

349[a] *F* Cil; *E* Se il en doit droit faire, metez en jugement; *G* Se il en doit nul droit, metez au jugement. — **349**[b] *D* m., dites loi baudement; *F* o. d. durement. — **349**[c] *F* Dont dient eskevin; *EF* drois est, jo m'i asent; *G* Et dist li e.: drois est mien escient.

350[a] *G* Qui paour n'ont de dieu; *F* Se paor n'ont de deu; *B* ne cure d'amor; *D* c. de seignor; *E* Il n'ont poour de dieu, n'ont cure. — **350**[c] *F* Al jor del jugement; *G* Au derrain jugement; *D* Mais l'autre jugement; *E* Mes a l'autre j. — **350**[d] *G* Comme cil qui jugierent; *DF* desjugierent; *BE* dejugierent.

351[a] *BDG* Ains (*G* Ainz); *E* Onc ... onc ... l'escrit; *D* ne commanda, ains; *BG* c. ne b. h. ne l'e.; *F* h. nes escrist. — **351**[b] *B* a un seul mot mespris; *E* a uns autres mesprit; *F* p. av. alcun mot mespresist; *G* p. av. un petitet mesprist. — **351**[c] *BE* Que son or; *G* Qui s'onneur pour tel chose; *F* ne son avoir; *E* perdit. — **351**[d] *AF* Teil plait tr.; *B* trueve li diables; *E* cui tel plet embelit; *G* qui tel chose abelist; *A* plainz a.

352[b] *G* Mes ja ne mescroirai que; *EF* jo ne puis; *D* que deales ne soit. — **352**[d] *G* Se du sien il n'i donne, qui riens; *DE*(*G*) riens; *B* face se ploit.

C'om ne doit rien prendre por justise a faire. XXVI.

353. Piece at qu'il est escrit mais nuz n'i vult entendre,
Quar ce c'um ne vult faire n'at hom cure d'aprendre:
Li justeciers ne doit par droit faire rien prendre.
Et s'il a tort le prent quidiez qu'il nel doit rendre?

354. Li fous, dist l'escriture, lur ardrat lor maisons
Ceaz qui volentiers prendent maz lowiers et maz dons.
Les maisons sunt li cors u enz nos demorons,
C'est li tormenz d'enfer li fous dont nos parlons.

Que plus aimet li malz justiciers desturbier que pais. XXVII.

355. Li jugeor qui prendent trop volentiers lowier,
Cil desirent tenzons, male amur, desturbier.
Quant voient piez colpeir, uelz creveir, chies brisier,
„N'aiez cure", funt il, „ci nos creissent donier.

356. „Ci at de nostre prout, car nostre est la justise,
„Ja senz nostre congiet nen iert acorde prise.

Rubrik. *B* riens pr.; *Allg. Rubr.-Ang. und B*: por justice a faire; *A* par justise faire.

353ᵃ *E* nel velt. — **353ᵇ** *A* Qar; *G* Que ce; *E* n'a l'en cure de prandre. — **353ᶜ** *E* Li jugierres; *BDEF* por droit f.; *E* riens; *G* par droit riens fere prendre. — **353ᵈ** *B* a droit le pr.; *D* quidies nel doie r.; *E* cuides tu nel doit r.; *F* quidies qu'il le doit r.; *G* cuidiez qu'il ne le rende.

354ᵃ *D* L'escriture dist que li fus lor ardra lor m.; *E* dit l'e. .... leurs m.; *BG* lor maison. — **354ᵇ** *E* prannent; *G* A ceus qui veulent penre; (*B*)*F*(*G*) mal (*G* mau) loier(s); (*F*)*G* et mal (*G* mau) don(s). — **354ᶜ** *A* Les mais sunt; *F* c. laiens nous demorrons; *G* demouron. — **354ᵈ** *B* li feus u nos ardons; *D* dont nos ardons; *G* parlon.

Rubrik. *A* desturblier; *Allg. Rubr.-Ang.* ainment li mal justezor.

355ᵃ *G* prennent; *E* Li jugierres qui trop volentiers prant louier. — **355ᵇ** *G* Si desirrent; *E* Cil desirre; *D* tenchon; *BD* mal amor. — **355ᶜ** *E* Qui voient; *BDFG* Quant pies voient c.; *B* oels cr , nes brisier; *D* cief b.; *E* chiez tranchier; *G* couper et les cuisses brisier. — **355ᵈ** *B* fait il; *G* ci vous croissent; *A* donieir.

356ᵃ *G* Cist est de nostre preu, nostre en est la joustise; *F* car ço est no justice. — **356ᵇ** *F* nen ert l'amende prise. —

„Nos rachatrons noz gages anz ke pais i soit mise,
„Quel part ke li chien cuerent, nos cornerons a prise."

357. Eilas! qui ensi gangnient, ke male gagne il funt!
Ki si faiz lowiers prendent, cum maz lowiers prendront!
L'escriture tesmoniet: Cil qui postëit sunt
Les tormenz en enfer postëiz soferont.

358. Mais li lai qui pou sevent et en livre ne voient,
N'est mie grant mervelhe qu'il a la foiz devoient.
S'il entendoent letres u entendre i pooient,
Espoir des malz qu'il funt alkes s'atemperroient.

359. Mais qui en livre voient et l'escriture entendent,
Ki les comanz deu sevent et qui les nos aprendent,
Et cez mimes maz funt qu'il a la gent defendent,
De ceaz dist sainz David k'en enfer vif descendent.

356c *A* Nos ratrons; *B* rachatrons caiges ains ke; *E* Nous raaimbrons n. g. ainçois que paiz soit prise; *F* Nos rarommes nos g.; *G* Nous raverons n. g. ainz que pes en soit prise. — **356**d *G* que li chiens tourne; *DEFG* cornerons la prise.

357a *B* He! las, ki ensi gaaignent, com mal esploit il font; *D* Helas! qu'issi gaagnent; *E* Et qui einsint gaaingne; *DE* com mal gaaing il font; *F* He! las, qui si gaaigne, que mal gaaig il font; *G* Telz gens qui ainsi gaaingnent, com lait gaaingnage font; *A* ke male gaagne i funt. — **357**b *G* Qui prennent tel loier, com mal loier penront; *F* Que si fait loier prendent; *BF* com mal loier; *E* prannent, com mal louiers avront. — **357**c *G* tesmoingne que postëis en sont; *B* cil ki potëil sont; *D* poesteiu; *E* potëis; *F* poestif. — **357**d *B* Les t. en infier postes sosteis sofferont; *G* postëis s.; *F* poestis s.; *D* L. t. de enfer poissanment s.; *E* Que les t. d'enfer pesanment soufferront.

358a *F* ne en livre ne v.; *G* et les livres ne v. — **358**b *DFG* N'est mie de merveille; *DEF* s'il a la foiz; *B* grans m. s'a la fie; *G* se a la fin; *BDEG* desvoient; *A* devoie. — **358**c *G* C'il entendent les lettres; *BG* u entendre voloient; *D* ou entendre i voloient; *E* S'il atendoient ce ou atendre vouloient; *F* S'il entendoient letre et vendre i voloient. — **358**d *B* J'esploir des mal; *D* E. puis qu'il ce font; *E* E. des qu'il ce font auques s'en repartiroient; *F* E. del mal qu'il f. il se repentiroient; *G* auques se repenroient.

359a *D* Cil qui en livres v.; *F* M. qui livre voient et escripture e.; *G* voit et escripture entent. — **359**b *D* Et les commandemens deu sevent et qui; *G* et qui ces nous aprent. — **359**c *D* Et ces max ades font; *E* Et tiex maus fet apres; *F* Icil misme mal font qui a la gent desfendent; *G* Cil mëismes maufet qui a la gent aprent. — **359**d *E* De ce dit s. D. qu'an enfer jus d.; *F* De ce dist sains Davis que en infer d.; *G* De ceus parle David qui en enfer descent; *A* descendet.

360. Bien vat jus en enfer qui lo mal fait qu'il voit,
Ki lo list a ses uez, qui lo mostre a son doit.
Mais comment qu'il lo sachet, keiz om qu'il onkes soit,
Perduz est s'il lo seit et s'il ne s'en recroit.

361. Ke ke li altre facent, envers deu mut mefunt
Ki la justise tinent et posteeit en ont,
Soient clerc, soient lai, se lo mal ne defunt:
Car cumandeit lor est et raison en rendront.

Ke li bons justeciers ne heit mie celui dont il fait justise, mais le pechiet k'il li fait compareir. XXVIII.

362. Ensi ke or anz dis, den'est ce granz dolors,
Ke si at avarisce apresseiz les pluisors,
Ke ce dont il poroient joie avoir a toz jors,
Ce les fait en enfer ardoir senz nul socurs.

363. Mais qui la justise aimet, cil avrat grant lowier,
Quar de droit jugeor ont povre gent mestier.
Por droit faire a chascun soi doit bien travillier,
Par dons ne par promesses ne se laist embrisier.

360[a] *B* B. vait; *D* va vis en e.; *G* va vif en e. q. le m. fet qu'i voit; *F* m. font qu'il voient. — **360**[b] *F* Qui le vit a son oes; *E* lit a s. iex, et puis ne s'en chastoit; *G* lit a ces yeux, q. le moustre son droit. — **360**[c] *DG* le face; *E* qui le sache et quiex hons que il soit. — **360**[d] *B* ki ce seit et si ne s'en r.; *E* si le fet; *G* s'il le fet; *EG* et il ne s'en r.

361[a] *AE* deu *fehlt.* — **361**[b] *G* les justices; *BG* et postëit (*G* postëis) en sont; *DEF* poeste; *E* n'en ont. — **361**[c] *B* soient lait; *BDF* s'il le mal; *E* se il (*expunct.*) le mal ne lessont. — **361**[d] *G* commandez; *A* redront.

Rubrik. *B* f. la justice, mais lor pechiet; *die Nummer fehlt auch in A.*

362[a] *B* Ensi com je orians dist; *DEF* com or ains; *G* Ausi com Jehans dist; *DEG* dont n'est ce; *F* dis, en est ço g. d.; *G* grant doulour. — **362**[b] *DG* C'ainssi (Qu'ainsi) a avarice; *DE* apresse; *F* Que si la avarisce apresse; *G* seurprise li plusour. — **362**[c] *DEG* avoir joie. — **362**[d] *A* sorcurs; *E* nus secors; *DG* sejor.

363[a] *F* Mais cil qui justice aime, cil ara; *G* Mes qui les justices ainment, il avront; *E* c. avra le louier. — **363**[b] *E* povres gens; *G* Car de d. jugeeur il avront bien mestier. — **363**[c] *G* fere ce doit chascun bien tr.; *E* se doit l'en tr. — **363**[d] *B* Por dones, por promesses; *D* Por don ne por pramesse ne se doit pas brisier; *E* Pour dons ne por promesses ne se lest on brissier; *F* Por doner, por promesses ne se lait il brisier; *G* Pour d. ne pour promesse ne se lesse eux brisier.

364. Por amur ne laist onkes lo droit, ne par manace,
Et celui qu'il justiset bien soi gart qu'il nel hace.
L'ome doit il ameir, li pechiez li desplace,
Del forfait soit dolanz, mais la justise en face.

365. Et ja soit ce qu'il tiegniet bien droite la balance,
Nequedent doit avoir en son cuer la pitance.
Et se cil est dont teilz qu'il lo porte en soffrance,
Segurs soit ke ja deus n'en frat altre venjance.

366. Bien sevent li saint homme quele est la deu justise:
D'un forfait ne vult deus prendre c'une amendise;
Bien sevent, s'en cest secle n'en est droiture prise,
Ke l'anrme en iert en l'atre a plus grant raison mise.

367. Por soi fait a la foiz li sainz hom dur et roit,
Celui qui forfaiz est por tient il en destroit,
Et tot par grant amur, car bien seit et bien voit
Ke la paine qu'il sofret li turne en bon esploit.

368. Nos vos poriens de ce si longement parleir
Ke saint Pasnuciom poriens trop oblier.

364[a] *B* se droit; *BDE* por m.; *F* ne les manaces; *G* Pour amour ne lesse onques ne pour autrui menasce. — 364[b] *BF* justice; *DEG* qui justice (*G* justise); *DG* bien gart qu'il ne le hace; *F* b. se g. que nel hace; *E* b. se g. qu'il ne face. — 364[c] *A* desplaise. — 364[d] *E* Du meffet; *BEFG* justice (*G* justise) face.

365[a] *A* ja *fehlt*; *E* Et *fehlt*; *F* tenance. — 365[b] *E* Ne pour quant; *G* Et qui ne doit; *D* pietance. — 365[c] *G* Que ce cil estoit tieux; *F* Et s'il est donques tels; *EG* qui le; *BDEFG* prenge (pregne, prangne, prange, prengne) en s. — 365[d] *B* dex ne fra; *DE* n'en prendra puis (*E* plus) v.

366[a] *F* quels est la deu j.; *G* h. qui est la dieu j.; *E* li preudomme que diex fet la j. — 366[b] *G* Du forfet; *E* d. c'unne seule a.; *F* ne veut il avoir c'une a. — 366[c] *G* s'en ce siecle n'en est venjance p.; *BF* s. en est d. p. — 366[d] *E* Que l'ame iert; *B* el altre.

367[a] *B* Por se fait li s. hom a la fois; *D* Por ce se fait a le foiz; *E* Si se fet a la foiz; *F* Proec se fait a le fois li bons hom; *DE* fort et roit; *G* Pour ce fet a la fois li bons homs grant esploit. — 367[b] *F* f. est si tient il; *DE* f. est tient il en grant d.; *G* Celui que forfet tient en si tres grant esploit. — 367[c] *F* que bien seit; *E* car il set bien et voit; *G* car tres bien aperçoit. — 367[d] *BF* a bon e.; *DEG* a grant e.

368[a] *E* De ce vous pourrions; *F* Bien porriemes de ce; *G* Nous pourrions bien de ce trop l. p. — 368[b] *B* Panussion poriemes obliier; *D* Pasnution en porriens o.; *E* Pannucion pourrions o.; *FG* Pan(n)ision p. tot o. —

Bien puet l'om a la foiz fors de la voie aleir,
Mais cil s'enlonget trop qui n'i seit returneir.

369. Returnons dont arriere a saint Pasnution.
Mut volentiers jetast la dame de prison,
Bien savoit ke soferte avoit grant passion,
Mais ne savoit s'ele eret ancor delivre u non.

370. Bien savoit li sainz hom, quant Moyses tua
Tant homme pecheor, ke ce signifia.
Onkes par autre chose la dame n'enferma,
Ne, se par son bien nom, tant ne la travilha.

371. Mut avoit grant dolor del mal k'ele soffroit
Et nequedent soffrir grant paine li faisoit.
Ce k'ele eret laenz mut forment li pesoit,
Mais il ne savoit mie s'ancor delivre astoit.

Ke Pasnusius alat a saint Anthone demandeir se Thaisis astoit delivre de ses pechiez et com li fu ensegniet. XXVIIII.

372. Dont pensat qu'il kerroit saint Antoine l'ermite,
Ki manoit el desert de la terre d'Egipte.
Il li pooit bien dire se la dame eret quite,
Car plains eret de deu et del saint esperite.

368c *B* l'om *fehlt*; *DFG* p. on; *E* p. l'en; *DEFG* hors. — 368d l'eslonge; *EFG* qui ne set.

369a *D* R. droit arr.; *E* Or retornerons donc a s. Pannucion; *G* donc arr. au saint Panision; *B* Panution; *F* Pannicion. — **369**b *E* M. jetast volentiers. — **369**c *BDEFG* soffert. — **369**d *E* s'ele ert; *D* s'estoit; *F* s'ele est encore d.; *G* ne s. oncore c'estoit d.

370b *E* Ses hommes pecheors. — **370**c *BDEFG* por a. ch.; *A* choses; *F* n'enserra. — **370**d *D* N'ainc se; *E* Ne neant se; *BDE*(*FG*) por; *F* Se por son grant bien non; *G* Ne pour ce se bien non.

371a *D* de ce qu'ele s. — **371**b *E* Et ne pour quant; *F* p. le savoit. — **371**c *G* Pour ce qu'ele iert leens; *DEF* qu'ele estoit; *E* leans forment li desplesoit; *F* mult sovent li p. — **371**d *G* De la poinne qu'ele a forment li anuioit.

Rubrik. *A* delivree; *Allg. Rubr.-Ang.* et comment la li fut e.; *B* Ke Panusses ala a s. Anthoine d. se Thaissis estoit d. de s. pecchies. Cun il li fu ensignier.

372b *G* menoit; *EG* ou desert. — **372**c *BDEFG* Cil li; *DFG* porroit; *B* saroit b. d.; *DEFG* estoit quite. — **372**d *DEF* pl. estoit; *B* pl. ert; *BF* et de saint (*B* sainte) e.; *G* Car il iert plain de dieu et de s. e.

373. C'est uns om par cui deus tamain miracle fist,
Et par ses bones ovres tamaine anme conquist.
Li bons Pasnucius cel saint home requist
Et cant qu'il avoit fait de la dame li dist.

374. Sainz Antoines fist lors toz les freres huchier
Et si les commandat et juneir et voilier
Et mut soniosement nostre sanior proier,
Ke ce k'il demandoit lor deniast ensengnier.

375. Ke par sa grant mercit lor volsist demostreir
S'om pooit cele damme de la pierre jeteir,
U cum lonc tens ancor li covenroit esteir
Anz qu'il la vosist quite de ses pechiez clameir.

Ke deus fait ce que soi ami li proient. XXX.

376. Ki ne vult correcier deu en nule maniere,
Ki son servise fait et qui s'amur at chiere,
Celui suet deus öir et faire sa proiere
Ensi c'a ses desciples promist za en arriere.

373a *F* C'ert .I. hom; *DEFG* por cui; *D* tant grant m.; *F* tant bel m.; *F* tante mir.; *G* mainte m.; *B* Cestoit .I. hom par cui dex maint m. f. — **373b** *B* tamainte; *DF* tant mainte; *E* tantes ames; *G* o. mainte ame il conquist. — **373c** *FG* Pan(n)isius; *B* saint *fehlt*; *G* ce saint h. — **373d** *B* Et de quanqu'il savoit de.

374a *F* fist lues; *DF* tos ses fr.; *G* touz ses moinnes; *B* ses moines tols hucier; *F* venir. — **374b** *BDEFG* lor commanda; *B*(*G*) c. a juneir; *E* c. jëuner et veillier; *G* c. a juner, a veillier. — **374d** *D* m. devotement; *F* m. benignement; *E* Et ententivement; *A* n. sanior huchier. — **374d** *F* Que ce que demandoit; *BDG* demandoient; *B* dinast; *A* ensenignier.

375a *A* Se par sa; *F* De par sa; *E* grant vertu; *G* grant amour; *B* fesist d.; *EG* deingnast d. — **375b** *BDF* cele feme; *E* de ce reclus; *EG* oster. — **375c** *DEF* encore; *B* li covenra; *G* Ou que oncor lonc temps li couvient demourer. — **375d** *B* vuelhe quite; *G* Ainz que il la lessast de ses pechiez clamer.

Rubrik. *A* amis.

376a *E* ne vost corroucier; *B* Ki ne vuelt deu corochier en nesune maniere. — **376b** *BF* service; *D* servige; *E* Qui a bien son servise et a bien s'amor chiere. — **376c** *FG* C. veut; *BG* d. ameir et f.; *A* fare. — **376d** *A* Esi; *D* Si com a ses d.; *E* Einsint a ses deciples promist il ça arriere; *F* Ensi com ses diciples; *G* Ausi com ses d.

377. Il dist a ses desciples: „Qui en moi vult manoir,
„Ki vult mes comanz faire tot solunc son pooir
„Et vraie creance at, bien lo sachiez par voir,
„Quanqu'il moi proierat, tot li ferai avoir."

378. Bien sevent li saint homme dont il doient proier,
Et bien seit nostre sires dont il lor doit aidier.
Quant il demandent chose bone et qui at mestier,
Toz est deus apresteiz et pres de l'otroier.

379. Ki por lo deu servise jur et nuit soi travalhe,
Qui ne se vult partir de lui ki ki l'assalhe,
Ki por s'amor conquerre ades est en batalhe,
Kank'il vult puet proier, deus li donrat sen falle.

380. Mais nos qui n'avons cure de mal a relenquir,
Ki ne volons por deu rien faire ne sofrir,
Comment cuidons k'il doit noz proieres öir
Tant cum nos ne volons lui ameir ne servir?

381. Por ce di ge: Qui vult que deus sa priiere oie,
Promiers se doit peneir ke s'amur li otroie;
Quar s'il est amis deu, de quant qu'il a lui proie
Mut volentiers li donet et pas ne li anoie.

377[a] *F* en deu. — **377**[b] *E* Qui mes commans velt fere; *G* mon commant; *A* c. croire; *D* toz selonc. — **377**[c] *D*(*G*) Et ait (a) vr. cr.; *E* Et voire c.; *G* tres bien sache; (*D*)*EF*(*G*) sache; *D* sace de voir; *BEFG* por voir. — **377**[d] *A* Qanqu'il; *F* Quant que m.; *E* li pr., tout li fera savoir.

378[a] *G* li prodomme de cui; *DEG* doivent; *F* suelent pr. — **378**[b] *DF* les doit a. — **378**[c] *A* demandet; *D* il *fehlt*, cose bone et qui bien a mestier; *E* d. chose et qui i a mestier; *FG* bone qui a m.; *B* et ki lor a m. — **378**[d] *G* Tost est d.; *F* Dont est il aprestes; *EG* et prest; *G* de l'envoier.

379[a] *DEFG* nuit et jor. — **379**[b] *F* Et ne seivent p.; *G* p. de dieu; *DFG* qui ke l'a.; **b** *und* c *fehlen in E.* — **379**[c] *F* Que; *BD* est ades; *G* c. est touz jors em b. — **379**[d] *F* pr. il li donra.

380[a] *F* nos n'avommes cure; *B* cure *fehlt*; *G* qui ne voulons nul mal a r.; *BDE* del (*E* du) mal a r. — **380**[c] *A* Comement; *DEFG* qu'il (*E* qui) doie. — **381**[d] *FG* nos nel v. ne a.; *G* a. ne chierir.

381[b] *F* Primes; *G* Pour ce se d. p. que deux s'amour otroie; *B* P. li doit proier; *E* Premier . . . qu'il s'amor. — **381**[c] *D* s'il amis dieu est; *BE* de quanque il li proie; *F* deu, quanques il; *DF* a li p.; *G* de quanque on li p. — **381**[d] *G* lor donne et point ne; *E* ennoie.

382. Li moine saint Antoine menevent sainte vie;
Entre eaz n'ere avarisce et orguez, ne envie;
Ce ke li uns haoit n'amoit li altres mie:
Deus! cum bone chose est de sainte companie!

383. Tot comunalz chose eret quanke laenz avoit,
Alteil aiwe li uns que li altres bevoit.
Mellors herbes ne feves lur maistres ne manjoit,
Ne sor plus bele nate lor abeiz ne gisoit.

384. L'amur de deu avoient plus ke nule rien chiere:
Quant ke deu desplaisoit, tot metoient arriere.
Por ce fut apresteiz de faire lor proiere,
Fist ce qu'il li proierent, oiez en quel maniere.

385. La nuit, cant il faisoient a deu lor orison,
Li uns des freres vit mut gente vision,
Dont om sot k'a la dame avoit deus fait pardon
Et ke de ses forfaiz ne rendroit mais raison.

386. Bons hom astoit li freres, amis deu fins et vrais,
Por ce li mostrat deus sa glore et son palais.
La vit tant de delit, tant de bien et de pais,
De la, se lui lëust, ne se departist mais.

382a *DEFG* menoient; *BEF* bone vie. — 382b *A* n'eret a.; *BEF* Entr'als (euls, els), n'ert (*F* n'iert) avarisse ne orguels ne envie; *D* Entr'iax n'ot avarice ne orguex ni envie; *G* Entr'eus n'avoit orgueil, avarice n'envie. — 382c *D* h. li autres n'amoit mie; *G* Ce que li uns amoit l'autre ne haoit mie. — 382d *AD* cum sainte chose est; *DE* de bone compaingnie.

383a *F* Tot fu communals chose ce que laiens a.; *G* Tout conmunal estoit; *BDE* ert. — 383b *E* Autel eue ot li uns; *F* Autel boire li uns; *BDEF* u. com li a.; *G* Et tel avoit li uns com li autres vouloit. — 383c *D* h. que feves; *G* li mestres. — 383d *BF* lor (*B* lou) maistres; *G* li mestres ne sëoit.

384a *BDEFG* La deu amor; *E* amoient pl.; *DEF* plus que nule autre ch. — 384b *E* Quant dieu desplessoit rien metoient tout a.; *F* mesplaisoit; *G stellt diesen Vers an das Ende der Strophe.* — 384d *BEF* qu'il demanderent; *DG* qu'il (*G* que) demandoient.

385a Par nuit. — 385b *B* m. bele vision; *E* m. grant avision. — 385c *F* Dont sot on que la dame dex avoit; *G* on set. — 385d *DE* de ses pechiez; *G* rendoit.

386a *E* fins amis dieu verais; *F* amis deu et verais; *G* et amis dieu et vrais. — 386b *F* Par ço li mostroit dex la; *A* sa gl'e; *BF* glorie; *DG* gloire; *E* sa joie et son p. — 386c *G* tant de douceur; *EG* et de bien; *F* de d. et de joie et de p. — 386d *D* si li l.; *E* se lui plëust ne s'en partist il mais; *F* se deu plëust ne departist ja mais; *G* s'on l'i lessast ne s'en partist ja mais; *BD* ne se partist ja mais.

387. Deus li laissat vëoir un liu si precious,
Si bel, si delitable, si gent, si glorious:
La sunt li ami deu et li bienëurous
Ki sunt de deu servir en cest secle songnious.

388. En mi cel bel palais, en mi cel paradis
Avoit de mut gente ovre un gentil pailie mis
Et par desor avoit un roial siege asis:
Ainc rois ne amazors n'ot nul de si grant pris.

389. Li ors et li argenz qui ere en la chaiere
Rendoit plus ke soloz ne lune de lumiere;
Cascuns des pies sëoit en preciose pierre:
Ainc nuz ne vit teil ovre ne tante gemme chiere.

390. Les estoiles del ciel si gent ne resplendoient
Ne teil clarte ne funt cum les gemmes faisoient.
Trois gentiz damoiseles qui mut beles astoient
Manoient el palais qui cel trone gardoient.

387a *B* li laissa un liu si presieus vëoir; *D* vëir; *EG* si glorieus. — 387b *BE* Si gent, si delitable; *E* d. si bel, si desirreus; *B* d. com ja poreis vëoir; *G* d. si dous, si gracieus; *F stellt* b *und* c *um*. — 387c *G* d. et li vrai amoureus; *B* li deu ami et li benëoit oir; *DF* et li bon ëureus; *E* benëureus. — 387d *F* Or est de deu servir; *DE* Ki de dieu servir furent; *G* servi en ce siecle; *B* en cest siecle a pooir.

388a *A* Enm c.; *B* beal; *F* Ens en mi cel palais; *E* En mi cel biau päis, en mi; *G* En mi ce biau palais, en ce biau paradis. — 388b *F* de si gente; *B* de gentil oevre un mut bom pale; *A* paili; *E* un mout grant paille; *G* un mult biau poille; *DF* paile. — 388c *B* par desous; *EG* par desus; *F* par desore; *G* real. — 388d *E* Onques rois n'amiral n'ot nus; *B* Ains r. ne ammirans n'out n. de si grans p.; *D* ne amirax; *G* Ainz r. ne amiraut; *DE* haut pris; *in F fehlen in Folge des Ausschneidens einer Miniatur der Vers* 388d *fast ganz, und die Strophen* 389—393c.

389a *G* et li a. estoit en la ch.; *A* eret; *BD* ert; *E* erent. — 389b *B* solias; *D* solax; *E* R. plus de clarte que soulaus ne lumiere; *G* Plus grant clarte jetoit que lune ne lumiere. — 389c *G* Chascun piler seoit; *A* precioses pierres. — 389d *B* Ainc ne vit hom; *BD(G)* tele o.; *A* teil *fehlt*; *E(G)* Ainz; *G* Ainz mes ne vi tele oeuvre de si faite maniere; *E* tel euvre ne tante gente pierre.

390a *G* si bel; *B* si cler; *A* si gent i r.; *BE* ne resplendissoient. — 390b *G* com li piler f. — 390c *D* demiseles; *G* .III. mult gentis pucelles; *E* q. m. plesanz estoient. — 390d *EG* Menoient ou palais; *G* qui le throsne; *B* trosne; *D* throne.

391. D'icele grant bealteit ke li sainz om vëoit,
Grant delit et grant joie et grant mervelle avoit,
Et d'asseiz engardeir saisier ne soi pooit,
Ke mais ne s'en partist, forment lo desiroit.

392. Paulus ot nom li freres cui deus ce ensengnia.
Quant il vit si grant joie liez en fut si parla:
„Mes maistres sainz Antoines sor cest siege sera,
„Dignes est de teil glore, nulz altres ne l'avra."

393. Ne demorat puis gaires apres qu'il ot ce dit,
Del plus halt ciel lasus uns angles deschendit.
N'en pot mie vëoir, mais dire li öit
Ke si grant glore avoit la dame deservit.

394. „Sainz Antoines", fait il, „un altre liu avra,
„Tant at fait enver deu, ja ne l'obliera.
„Mais Thäisis la damme ci soi reposera,
„Ciz beaz sieges est siens, car bien deservit l'a."

395. Lo matin at Paulus as freres reconteie
La gente vision ke deus li ot mostreie,
Et mut en ont trestuit grant joie demeneie
De ce ke la dame eret ver deu tote acordeie.

391[a] *BDG* De cele. — **391**[b] *E* et gr. douceur avoit; *G* et gr. deduit menoit. — **391**[c] *DE* Ne d'assez esgarder; *E* saouler ne se pouoit; *A* saiesier; *B* sasiies nes pooit; *D* sazies ne pooit; *G* regarder tenir ne se p. — **391**[d] *G* Et ja mes n'en partist f.

392[a] *BDEG* cui ce dex e. — **392**[b] *G* liez fu si se penssa. — **392**[c] *A* Maes maistres; *B* Mes sires s. Anthoines sor cel s. s.; *G* Mon mestre saint Antoinne en ce siege serra; *E* Son mestre S. Anthoinne sor le throsne trouva; *D* sor cest trone serra.

393[a] *A* puis *fehlt*; *D* Ne demora c'un poi a.; *E* Et ne demora gaires; *G* puis guieres. — **393**[b] *E* .I. angre. — **393**[c] *G* Ne le pot pas v.; *A* mie voir; *E* dire le poit. — **393**[d] *F* gr. joie.

394[b] *BDFG* d. pas ne l'obliera. — **394**[c] *B* M. Täissis; *D* M. Thaisis cele dame; *E* Mes Thays la dame issi r.; *F* Mais voir Taysis la dame ici r.; *G* Mes Thesis ci endroit si se r. — **394**[d] *B* Cil bels s.; *F* Cis; *D* Chis; *EG* Cist . . . que bien d.; *F* car deservie l'a.

395[a] *DG* Au matin; *B* a fr. rac.; *F* P. ses fr. rac.; *E* aus fr. acontee; *G* aus fr. raconte. — **395**[b] *E* gente avision; *G* moustre. — **395**[c] *BDF* trestot; *A* joie demeie; *G* demene. — **395**[d] *B(D)E* ert (iert); *FG* est; *E* envers dieu racordee; *G* envers dieu acorde.

396. Bien lor fut demostreit par teile vision
Ke deus li avoit fait de ses pechiez pardon,
Et bien devoit eissir des or mais del buiron
Cui deus avoit doneie en ciel teil mansion.

397. Ne devoit en la pierre demoreir des or mais
Cui deus aparilliet avoit si bel palais.
Droiz eret k'ele awist des or en avant pais:
N'at nul mestier el fou li ors qui est toz vrais.

398. De ce qu'il ot öit grant joie demena
Pasnucius, et lors a son liu repaira;
Brisat l'uis de la pierre, lo säel en osta:
Une altre en fust mut lie, mais la dame en pesa.

399. Kant il entrat el liu et il l'en volt osteir,
Ele li dist: „Beaz sire, ancor i vulh esteir.
„Laissiez me ancor zaenz, se vos plaist, demorer,
„Plaie qui parfunde est puet hom trop tost saner.

400. „De mut granz plaies sui et de pluisors navree,
„Ge cuit la plus petite nen est ancor saneie.
„Si grant fais et si grief m'avoient appresse,
„Ne cuit ke ankor soie del menor delivreie.

396ᵃ *F* demostree par tele avision; *E* par cel'avision; *G* par cele vision. — **396**ᶜ *EF* de prison. — **396**ᵈ *G* donne des or mes tel meson; *BDF* el ciel; *E* ou ciel; *DEF* tele maison.

397ᵃ *E* Ne devroit ou reclus; *G* dev. dem. en reclus des or mes. — **397**ᵇ *F* Qui d. avoit done lassus si b.; *E* a appareillie avoir si biau; *B* biel. — **397**ᶜ *DEG* Droiz estoit qu'ele ëust; *B* Drois ert ke ëust d.; *BD* des ore en a.; *F* Des or mais drois estoit que ele fust en pais. — **397**ᵈ *B* el feu; *DF* el fu; *G* ou feu; *E* en feu li ors qui est verais.

398ᵇ *F* Et lors Pannisius; *G* Panisius tantost a s. l.; *D* P. adonc a s. l.; *B* et *fehlt.* — **398**ᶜ *E* l'uis du reclus, le sueil en aporta; *G* de la fosse; *B* saial; *DFG* seel; *A* s. embrisa. — **398**ᵈ *G* en fëust liee; *E* mult liee; *B* en pensa.

399ᵃ *BDEFG* entra laiens (leanz) et; *DE* vo(u)st o. — **399**ᵇ *B* Cele li dist b. s. encor vuel chaiens steir; *G* Ele dist: biau dous sire. — **399**ᶜ *G* moi encor seens; *D* laiens; *BE* si vos pl.; *DFG* s'il vos pl. — **399**ᵈ *G* qui est parfonde puet on trop tost haster; *F* ne puet on trop saner.

400ᵃ *B* grant plaie s. et de pluisor; *G* De plus grans pl. — **400**ᵇ *B* Je cuich; *G* Je croi; *E* n'en ert; *F* ne m'est; *BG* n'est encore (*G* oncore). — **400**ᶜ *A* grant fait; *in G fehlen c u.* d *und* 401. — **400**ᵈ *F* Jo ne quit qu'encor soie; *E* Ne cui qu'ancor en soie; *B* Ne cuich ke j'encor soie.

401. „Teilz est plains d'enferte qui sante quide avoir
„Et petite mezine ne deniet recivoir.
„Mais puis covient la plaie et talhier et ardoir,
„Poindant pulre et ardanz herbes sus assëoir.

402. „Des granz tormenz d'enfer vos öi sermoner,
„Tant vos en öi dire ke nes puis oblieir.
„Miez me venroit cent ans en cest buiron ester
„K'un tot sol petit juer en enfer demorer.

403. „Laissiez moi, s'il vos plaist, a moi mimmes combatre,
„Ceste chaitive char me laissiez ancor batre.
„Se je bien en pooi tot lo runin abatre,
„Bien voldroi zaenz estre ankor trois ans u quatre.

404. „Ke donc se li cors gist or a la dure terre?
„Cui chat s'il sofre un poi de batalle et de guere?
„Nuz ne puet trop grant paine en cest secle soffere
„Por la graze de deu et por s'amur conquerre."

401[a] *E* Diex, tiex. — **401**[b] *B* Et petine m. ne digne. — **401**[c] *DEF* Mais il c. — **401**[d] *A* Poindanz p.; *B* Poindans poivre et cuisans h.; *DEF* Poignant pourre (*F* porre, *E* poudre); *D* p., cuisans h.; *F* et quisant herbes; *E* et cuisant couvient sus a.

402[b] *BDF* ke nel puis; *G* d. ne le puis; *E* Mult vous en öi d., ne le puis plus celer. — **402**[c] *E* vendroit c. anz en cest buisson; *F* buron; *G* me vaudroit c. a. en ceste fosse e. — **402**[d] *D* Que .I. seul p. jor; *E* petit *fehlt.*

403[a] *B* se vos pl.; *E* si vous pl.; (*D*)*E* pl. a moi (mi) ceanz (chaiens) c.; *F* pl. encore .I. poi c. — **403**[b] *D* caitive dame; *G* chietive char car me lessiez bien batre; *B* moi laissies. — **403**[c] *DEFG* pooie; *D* t. le ruill; *E* roion; *F* ruing; *G* venim; *B* Se bien en poom tot le ruisnin abatre. — **403**[d] *DEG* Bien volroie ci estre; *F* Bien volroie encore estre caiens; *D* .III. mois ou quatre.

404[a] *B* k'en chaut se li c. g. encor a dure t.; *DE* Cui caut (*E* chaust); *A* si li c.; *D* g. ci a la d. t.; *E* g. deseur la d. t.; *G* Que dent . . . . ore a la nue t. — **404**[b] *B* Ke dont s'il; *E* Cui chaust; *G* Que chaut si s.; *BEFG* sueffre; *D* soefre .I. peu; *E* p. de martyre et de guerre; *B* b. u de guerre. — **404**[c] *BF* Nuls ne puet en cest siecle trop grant paine s. (*B* sofrir); *D* Nus ne puet en ceste vie trop grant painne aquerre; *E* painne a ceste vie aquerre; *G* puet en ce siecle trop de mesaise aquerre. — **404**[d] *G* s'a. aquerre; *A* conqurre.

Ke li hom ne doit mie avoir trop grant päur de ses pechiez por le desperreir. XXXI.

405. „„Bele suer““, dist li sire, „„n'aiez trop grant cremor,
„„Ne deveiz pas cuidier si dur nostre sanior.
„„Tres bien puet estre fiz et segurs de s'amor
„„Ki de toz ses forfaiz est en vraie dolor.

406. „„Nostres sires n'est mie trop aspres ne trop durs,
„„Legiers est a ploier, n'est pas pierre ne murs.
„„Ki vrais repentanz est et cui li cuers est purs,
„„De la mercit de deu puet estre bien segurs.

407. „„Deus vult bien ke li hom vraiement se repente;
„„Il ne desiret mie ke om trop se tormente.
„„Del racordeir fait il u corte u longe atente
„„Solunc ce qu'il conoist del corage l'entente.

408. „„Tost soi puet racordeir qui del mal se repent
„„Et qui en l'amur deu s'afiche vraiement.
„„Deus ne met pas lonc terme a son racordement,
„„Maintenant li pardone cant il lo vrai cuer sent.

409. „„Grant pechiet fist sainz Pieres cant il deu denoia,
„„Et bien savons de fi ke deus li pardona.
„„Bien avons öit dire c'amerement plora,
„„Mais n'est ancor escrit s'altrement l'amenda.

Rubrik. *Allg. Rubr.-Ang.* m. trop grant poor avoir; *B* m. trop grant cremor avoir, *das Folgende fehlt.*

405[a] *E* poour; *G* pas tel paour. — **405**[b] *A* sani r. — **405**[c] *G* Toute pues estre fis de deservir s'amour.

406[a] *B* Dex vos sire n'est mie; *EFG* Nostre sires. — **406**[b] *D* a plorer, n'est ne pierre; *G* ne *fehlt.* — **406**[c] *E* Qui bien repantans. — **406**[d] *DEG* e. toz sëurs.

407[a] *E* Vraiement velt diex que li hons se r.; *F* Dex veut bien vraiement que li hom se r.; *G* homs saintement se r. — **407**[b] *B* ne *fehlt*; *DE* ne desirre pas. — **407**[c] *E* De racorder fet il courte ou; *G* De l'acorder. — **407**[d] *B* le coraige et l'entente.

408[a] *G* acorder; *DE* qui del cuer; *FG* qui de cuer. — **408**[b] *G* Qui en l'amour de dieu; *B* Et ki el amor de deu; *BFG* se fie vr. — **408**[c] *FG* lonc tans a; *G* acordement. — **408**[d] *D* Il tantost li p. quant le vrai cuer entent; *E* p. qu'il le sien cuer entent.

409[a] *E* Maint pechie; *F* il *fehlt*; *BDEF*(*G*) renoia (renia). — **409**[b] *F* s. de voir que il li p.

410. „„Nos trovomes lisant del saintisme larron
„„Ki Jhesum reconut em mi sa passion:
„„Plus de bien ne fist onkes et deus li fist pardon
„„Et lors vers paradis en fist son companion.

411. „„Toz jors avoit esteit et lerres et malvais,
„„Mais por k'il deu connut et repentanz fut vrais,
„„Tot maintenant entrat od lui en son palais,
„„Ne sofrit plus de paine ne plus n'en avrat mais.

412. „„Deus vult bien ke cascuns vienge a reconissance
„„Et solunc lo pechiet facet la penitance.
„„Mais si tres grant force at la vraie repentance:
„„Cui deus la vult doneir saz est senz redotance.

413. „„Si cum j'ai de saint Pierre et del larron conte
„„Dont deus nos at exemple et grant confort done:
„„Sen grant torment de cors sunt maint home salve
„„Ki furent en la vraie repentance trove.

414. „„Et bien sai ke vos estes vraiement repentie
„„Et vostre penitance aveiz si acomplie
„„Ke deus vos at s'amur et sa graze otrōie:
„„Esgardeiz se bien est vostre paine emplōie.

410 a *A* Nos tromes; *G* trouvonmes escript du; *E* d'un saintime. — 410 b *B* Kiesum (*das* i *hat wohl doppelte Geltung*); *G* Qui reconnut Jhesu; *AD* ihm̄; *EF* ihū. — 410 d *D* Et puis; *BEF* en paradys.

411 a *D* Dous jors; *EG* lierres. — 411 b *B* Mais puis ke deu; *G* Puis que d.; *BDG* reconut; *E* Pour ce que d. c. et r. fu mes; *F* Mais puis qu'il. — 411 c *B* o deu. — 411 d *B* Nen soffri; *D* ne ne fera ja mais; *G* ne n'en soufferra mais.

412 a *G* a repentance. — 412 c *E* la bone r.; *G* en vraie r. — 412 d *DF* saus est; *B* sains est; *E* sauf en est sanz doutance; *F* sans demorance; *G* si est sauf sanz faillance.

413 a *G* j'ai du larron, de s. Pere c.; *E* parle. — 413 b *F* vos a; *G* D. deux a en ex. mult grant c.; *D* essample et grant conseil. — 413 c *D* Sans granz tormens del c.; *B* Sens g. t. de cuer; *G* Sanz g. painne de c. a maint honme sauve. — 413 d *DE* la *fehlt*; *G* Qui sont en une v.

414 *E fehlt*. — 414 a *G* loiaument r. — 414 b *G* a. bien acomplie; *B* a. bien aemplie; *F* si enplōie. — 414 c *BF* a sa grasse et s'amor. — 414 d *G* vostre amour emplōie.

415. „„Bien sai ke deus vos at tote quite clameie,
„„Vos estes a sa grace finement acordeie.““
„Sire“, fait ele, „a vos me sui ge commandeie,
„Ge n'ai cure u je ailhe, mais ke soie salveie.

416. „Se vos voleiz, zaenz toz jors mais demorrai,
„Et, se vos comandeiz, maintenant en istrai,
„Et lo bien et lo mal volentiers sofferrai,
„Nes un de voz conmanz ja ne trespasserai.

417. „Bien lo seit nostre sire, puis ke zaenz entrai
„De mes pechiez ploreir nule hore ne finai,
„Totes mes males ovres en mon cuer assemblai,
„Ades les engardoie, ainc nes entrobliai.

418. „De trestoz mes forfaiz faisoi une assembleie
„Et mut fer les tenoi ades en ma pensseie.
„La vëue del cuer n'en ert unkes osteie,
„Mut reis entrecessoit des larmes l'avaleie.“

419. „„Bele suer““, dist li sires, „„ki de mal soi retrait,
„„Ki demandet mercit, droiz est ke mercit ait;
„„Et cum plus est dolanz de ce k'il at forfait,
„„Tant est plus tost delivres et deus mercit li fait.““

415b *DG* fermement a. — 415c *G* fet ele donc, a vous sui conmandee; *F* me sui toute donee. — 415d *F* Or n'ai cure; *G* Moi n'en chaut ou je voise; *E* Je n'ai soing nul el monde; *A* u iailhe, mais je soie s.

416a *B* Se voleis chaiens tols jors manrai; *E* tourjors demorerai; *A* demoreir. — 416b *F* m'en istrai; *G* m'en irai. — 416c *BEG* m. maintenant soffrerai (*EG* soufferrai). — 416 *lautet in D:*

Se vos voles chaiens sera me demoree,
Et, se vos commandes, maintenant iert l'alee;
Et le bien et le mal, tote cose m'agree,
Ja nus de vos commans ne serai trespassee. — *E hat* 416 *und* 417 *auf eigenthümliche Weise zusammengezogen:* 416 a, d, 417 a, b, c, d, 416 b, c.

417a *E* des que; *FG* tres que; *G* leens e. — 417b *EG* De plorer mes pechiez; *D* pl. onques puis ne f. — 417c *E* T. les males; *G* c. recordai. — 417d *G* Ades les regardai, onc ne les oubliai; *E* ainz nes.

418 *fehlt in E,* 418—423 *fehlen in G.* — 418a *F* Se de tos mes forf.; *DF* faisoie; *B* De trestols mes pecchies. — 418b *D* mult fers; *F* ferm; *BDF* tenoie. — 418d *B* Mult poi entreparceassoient (*!*); *D* Onques n'entrecessoit; *F* Et mult d'eures coroit des lermes.

419a *BD* del mal; *B* se trait. — 419c *F* Et qui plus; *BDEF* dolans est; *B* k'il ait meffait; *B stellt* b *und* c *um.*

Ke li angele emporterent sainte Thaisien. XXXII.

420. Dont l'ostat de laenz, et cant il l'en geita
Ne mais ke quinze jors al secle demora.
Cui ele ot bien servit buen defin li dona,
Li cors remeist en terre, l'anrme a deu s'en ala.

421. Li message Jhesu et sa chevalerie
L'enporterent lassus a mut grant seniorie.
Encontre vint des angeles la sainte companie,
Et si la presenterent al fil sainte Marie.

422. Ki poroit raconteir de deu la grant pitiet:
Del salvement des anrmes il mimmes se fait liet.
Il l'assist sor son trone c'avoit aparilhiet:
Cum bur fut neiz cui deus en si halt siege assiet!

423. Deus! cum lie est cele anrme et cum bien ëurouse
Cui deus vult manandise doneir si gloriose!
Mut se puet faire lie, mut puet estre joiose
Cui deus apele amie, cui deus dist: c'est m'espose.

424. Deleiz deu est la dame dont nos vos avons dit,
Or est en plaine joie, or est en plain delit.
Lie est ke por s'amur lo secle relenquit:
Or en at buen lowier, k'ele bien lo servit.

Rubrik. *B* Thaissis; *A* emporte s. Th. XXII.

420[a] *F* Quant l'osta; *E* il en jeta. — **420**[b] *B* Quinse dis seulement; *D* Ne mais plus que .XX. jors. — **420**[c] *B* Dex cui ele out servit; *DE* bone fin. — **420**[d] *E* t. la dame a dieu ala.

421[a] *E* m. Jhesu Crist. — **421**[c] *F* Encontre vont li angle, la s. c. — **421**[d] *B* Et si l'ont presentee.

422[a] *E* aconter de d. les grans pitiez. — **422**[b] *B* s'en fait l.; *D* comment il se f. lie; *E* ames mëismes se fet liez; *F* armes com il par s'en fait liet. — **422**[c] *B fehlt*; *E* seur le throsne; *F* qu'il ot ap. — **422**[d] *D* Con bon fu nes; *E* Com fu bon nez; *BDEF* en si grant joie.

423[a] *F* Dex, com bien est; *E* liee est c. a., com est benëureuse; *BD* et com bone ëureuse (*B* euireuse). — **423**[b] *E* menantise. — **423**[c] *B* soi p. f. liet. — **423**[d] *B* a cui il dist: m'espeuse.

424[a] *G* Sauvee est la dame; *F* dont vos aves öit. — **424**[b] *E* Ce est; *G* plainne gloire. — **424**[c] *E* Liee qui pour s'a.; *DF* quant por s'a.; *B* s. a relenquit (*urspr.* relenquist, *aber das* s *ist expunktirt*); *G* Bien fist pour l'amour dieu le siecle departist. — **424**[d] *E* qu'ele bien deservit; *F* Ele en a b. l. car ele l'a deservit; *G* Or en a le loier qu'ele a bien deservit.

425. Proions la sainte dame ke par nos vulhe orer
A deu nostre sanior, ke si nos laist ovreir,
Ce ke forfait avons nos consente amendeir,
Ke veas al derrain jor puissons mercit trover.

426. Et vos cui nos avons ceste vie conteie,
Deus vos doinst ke la vostre en puist estre amendeie,
Deus doinst k'ensi aiez la parole escolteie
K'alcune male teche puist de vos estre osteie.

425 [a] *G* d. qui pour nous; (*B*)*DEF*(*G*) por nos; *B* Proions la dame por nos si vuelhe oreir; *D* welle; *E* veille; *F* voille; *G* vueille. — 425 [b] *D* qu'ainssi nos; *G* que si le lesse ouvrer. — 425 [c] *F* consent'. — 425 [d] *B* Ke nos al derain jor; *DE* K'a (*E* Qu'an) la fin de cest siecle; *F* C'al jor del jugement; *G* Qu'au derrain jour puissons en li m. t.

426 [a] *F* A vos qui nos av.; *G* Et a vous qui av.; *E* Et nous qui vous av. — 426 [b] *E* D. nous doint que la nostre soit einsint a.; *G* en soit hui a. — 426 [c] *F* que si aies; *G* Et que nous aions ci la p. e.; *E* Et que vous la p. aiez si e.; *B* Et vos lait si avoir la parole escoutee. — 426 [d] *B* Ke tote male tache de vos puist iestre o.; *G* puist estre de nous o.; *E* p. de nous e. — *Zum Schluss steht bei B:* Explicit vita sainte Taissis; *bei D:* Amen; *bei E folgen noch 129 Strophen mit Klagen über die ewige Verdammniss und ganz ohne Interesse*; *bei G steht:* Ci fenist la vie sainte Thaysis pecherresce.

Com chaitive est la vie de cest secle et cum delitable est cele de paradis.

Secunde distinctionis capitulum primum.

427. S'om vos dist alcun bien, volentiers l'entendez,
Keilz hom qu'il onkes soit, a ce qu'il dist pensez,
S'il vait la droite voie, volentiers lo siweiz.
Pensseiz ce ke vos estes et ke vos devenreiz.

428. Frailhe chose est de l'home, mut at povre vigor,
Mut at curte duree, il resemble la flur
Ki ui est, demain chiet; il changet cascun jor,
Unkes ne vit senz paine, senz traval, senz dolor.

429. Je ne sai dont li hom se facet bat et liet
Ki nez est en dolor et conciuz en pechiet;
Tote sa vie est paine: cant plus se fait haitiet
Se tresvat cum uns venz, a la mort prent congiet.

430. Ke devient donc la chars ki si fut orgalhose?
Flairant corongnie et laide, plainne de vers, errose.
Cant ele gist jus morte n'est riens plus pöurose,
Mervelle est k'ele est unkes ne lie ne joiose.

431. La morz trait apres li et abat tote gent,
Nulz n'en puet escapeir, tot enmaine et tot prent;
Toz nos covient venir a cel definement:
Mais se plus n'est de nos, donc nos vait malement.

432. Ne seroit nule chose se nos si definiens,
Se nos apres cesti altre vie n'aviens.
Il est une altre vie, se venir i poiens
Mult avriens la de joie, car la ne falt nuz biens.

433. Cui nostre sires vult cele joie doneir,
Tant at de bien ke plus ne l'enstuet demandeir.

Rubrik I. *A* est la vie *fehlt*; *Allg. Rubr.-Ang.*: secle, com delitable cele de p. —

427[a] C'om vos d. — **431**[d] pl. n'es de nos. —

Se deus moi voloit ores alkes de sens presteir,
De la joie del ciel voldroi un poi parleir.

434. Bin sai folie fait et trop grant hardiment
Ki de ce vult parleir qu'il mimes bien entent.
Mais solonc mon cuidier ne forfait pas granment
Celui qui moins en seit qui ensenie et aprent.

435. Nuz n'est de si grant senz ne de si grant savoir,
Nuz n'est si emparleiz qui puist dire lo voir
De la joie ke deus frat ses amis avoir;
Mais cascuns doit loeir deu solonc son pooir.

436. De paradis la joie dire nuz hom ne puet:
Estable est et durable ne cangier ne se suet.
Tant at qui laenz est que plus ne li estuet,
Nule rien ne li falt, il at de quant qu'il vult.

437. Grant joie ont or les anrmes qui en paradis sunt.
Mais l'escriture dist c'ankor granior avront,
Ke nuz ne doit mescroire: les anrmes revenront
As cors qui en la terre gisent et purrit sunt.

438. Donc frat deus grant mervelle, si cum dist l'escriture:
Al cors qui gist en terre flairant de pureture
Donrat deus gloriose et novele figure
K'il n'iert nule plus bele ne plus genz creature.

439. Li cors qui si est or perezos et pesanz,
Solonc sa volenteit iert legiers et sallanz.
La clarteiz del juste home iert si bele et si granz
Ke si ke li solez iert clers et reluisanz.

440. S'avoc la grant bealteit cui li justes avrat
Deus, qui puet cant qu'il vult, teil posteil li dorat,
De quant qu'il voldrat faire tot li otrierat
Ne de sa volenteit rien ne contredirat.

441. Icele ore iert az anrmes mut chiere et desiree
Cant de lor cors et d'eles serat la rasemblee,
Car donc serat li anrme entierement lowee
Cant al cors iert sa joie et sa glore donee.

434[a] Bī sai folie folie fait. — **434**[c] grām̄t. — **437**[c] reveront. — **438**[b] Al cor . . . . . . flairant et pureture. — **440**[a] b. qui.

442. Entre lo cors et l'anrme mais batalle n'avra,
Deus, ki fine pais est, fine pais i metra.
L'anrme encontre lo cors rien ne consellera,
Ne li cors envers l'anrme mais ne se drecera.

443. Or soi fait enver l'anrme et orguillos et fier,
Or ne finent il onkes entre eaz de guerroier,
Mais donc ne li ferat n'aise ne encombrier,
N'i avrat c'amendeir, n'i avrat c'adrecier.

444. Cant l'anrme del saint homme iert en son cors remise,
Quant el fin or serat la gentiz gemme assise,
Dont la vraie pais iert cui deus not at promise
Et vraie joie, ensi ke li livres devise.

445. Nulz ne poroit penseir cum grant joie il avront
Qui deu nostre sanior face a face verront.
Mut desireement ades l'agarderont
Ne de lui a vëoir saisier ne soi porunt.

446. Ce dont la sainte gent sunt or en bon espoir,
Dont nuz hom ne puet or, se petit non, savoir,
Dont poront vraement, si cum il est, vëoir,
N'avront mestier de croire, dont lo savront par voir.

447. Deus fait vivre et s'est vie de totes riens qui sunt;
Por vivront vraiement qui la vie verront,
Et cant ke fut et est tot finement savront,
Kar deu qui tot conoist uel a uel conistront.

448. Deus est vraie lumiere, si cum dist l'escriture.
Qui enluminez ert de la lumiere pure,
Nule riens ke deus fist ne li serat obscure,
Anz verrat tot ensemble, cascune creature.

449. Por savoir, por vëoir, n'irat ne za ne la;
De demandeir, del prendre mestiers ne li sera,
Kar, ensi cum je di, qui deu voit, qui deu a,
Et tot voit et tot seit cant ke deus conmanda.

450. Si cum j'ai dit: cascons tot verra, tot savrat,
Et cank'il volra faire, tot li otrierat;

443[c] f. n'eise. — **444**[c] qui deus. — **446**[a] funt or en bon esploit. — **449**[d] Et tot voit et tot et feit cant ke. —

Mais li biens qu'il avront pas igueilz ne serat,
Kar solonc son merite chascons la joie avrat.

451. Mais tot avront asseiz, tot seront grant sanior,
Tant avront d'abundance, ne demandront mellor.
Deus lur donrat teil joie, ne demandront granior:
Qui la menor avrat, mut avrat grant honor.

452. As altres avrat tot ce qu'il en soi n'avrat,
Tot ausi altrui joie cum la sue amerat.
En son bien plus k'en l'autre ne soi deliterat,
Altrui biens serat siens, li siens altrui serat.

453. Entre eaz serat concorde, entre eaz iert sainte amors;
Por l'amur qu'il avront iert lor joie graniors;
L'amurs toz jors durat et la joie toz jors,
N'est nule sole chose mellors entre pluisors.

454. La u teile amurs iert et teile companie,
Nule anrme n'i avrat qui si soit ensalcie
Ke tote la plus basse ne soit joianz et lie
Ne ja ne demandrat plus halte seniorie.

455. A teil joie, a teil bien ja termine n'avrat,
Quar cele joie est deus qui ja ne finerat.
Et deus, qui la joie est, tres qu'il toz jors durrat,
Ki deu at, qui joie est, joie toz jors avrat.

456. De si halt bien ne puet nuz hom asseiz parleir,
En ceste morteil vie nel puet nuz deviseir:
Ki lo bien de cest secle poroit tot assembleir,
Lo menor qui la est ne poroit resembleir.

457. Ki plus avroit de senz mil foiz ke Salemons,
Se li faldroit parole, se li faldroit raisons
Et toz jors soi poroit travilier em pardons,
Ne diroit cum deus est pius et larges et bons.

458. S'il en sa boche mil et mil lengues avoit,
Et s'il a toz jors vivre toz jors parleir pooit,
Les biens ke deus ferat ses amis ne diroit —
Del dire nos tairons: nes pensseir nel poroit.

453[a] Entre eaz iert sainte concorde. —

Ke plus ont de poine cil ki le siecle servent ke cil qui deu servent. II.

459. Si riche honor, si halte, deus! qui porat conquerre?
Coment montrat si halt qui si bas est en terre?
Ki avrat toz jors pais sens batalle et senz guerre?
S'altre voie n'i at, paine en covient sofferre.

460. Mais est ce dont grant paine? nel puet hom endurer
De bonteit, de concorde, de pais a enameir?
Ki haine, ki envie en son cors vult porteir,
Certes ne nuit ne juer ne soi puet reposeir.

461. Esgardeiz se gris cose est de deu a servir:
Il ne comande rien c'um ne puist bien soffrir;
Mut plus dulce chose est d'ameir ke de häir,
Et de donneir mult menres travaz ke de tolir.

462. Escolteiz, s'il vos plaist, se je di veriteit:
Toz li secles lo voit, toz li secles lo seit
K'a plus granz paines vivent qui funt ce ke deus het,
Ke cil ki soi travallent de deu servir en gret.

Ke li avers ne se reposet onques. III.

463. Or voiez de l'aveir s'il unkes en pais vit.
Il n'est unkes en joie, n'en repos, n'en delit.
C'est uns des malvais visces, si c'um trueve en escrit;
Deus, qui toz les malz heit, si l'a plus enhäit.

464. Avarisce est uns maz qui nule ore ne fine:
Cum plus at, plus demande, ne seit avoir termine.
Cest mal ne puet saneir ne puisons, ne mezine;
Tot li altre mal vinent de sa male racine.

Rubrik II. *Allg. Rubr.-Ang.* paine cil qui lo secle siuent. —

459b Coment montrat si bas est en terre. — **460**b *Das auslaut.* t *von* bonteit *ist radirt*, ... pais aeenameir. — **460**c Ki haine et envie (*zuerst stand* haime, *aber ein Strich des* m *ist radirt*). — **460**d *Das zweite* ne *fehlt.* — **461**c d'amei ke hair. — **462**b t. l. secle l. s. — **462**c grant paines. —

Rubrik III. *Allg. Rubr.-Ang.* aveirs ne soi r. —

463c *Das* s *von* visces *ist radirt.* — **463**d heit ki l'a plus enhäit. — **464**c *Zwischen Vers* **c** *und* **d** *hat die Hs. folgenden, aus* **463**d *genommenen Vers eingeschoben:* Deus qui toz les maz heit qui l'at plus enhäie, *also wieder* qui *statt* si. —

465. Avarisce fait l'omme et nuit et juer voilier,
Estre lo fait larron, robeor, usurier,
En fou le fait entreir et en aiwe plonchier,
Les olz li fait creveir et les membres trenchir.

466. Ele fait son serjant plus qu'il puist consireir,
Grant fain li fait soffrir et grant froit endurer,
Batalle ne estuer ne li lait redoteir,
Hardit le fait en aiwe et en peril de meir.

467. Mais a nostre sanior qui bien s'i vult tenir,
Asseiz plus en grant aise, s'il vult, le puet sofrir;
Ne de fain ne de froit ne li covient morir,
Ne en fou ne en flamme nel comande a sallir.

Ke tote la vie a l'orgillous n'est se travas non. IIII.

468. Et li orguez que fait? Ke puet hom de lui dire?
Ce rest giers une chose que mut heit nostre sire.
Li orguez fait morir l'anrme et le cors empire,
Li orguez est uns maz qui toz les biens empire.

469. La vie a l'orguillos, ke plus est fole et vaine,
Tant at plus de gravance, tant sofre plus de painne;
Trestote est en travail et de malaise plaine:
Asseiz meaz se repose qui humle vie mainne.

470. Li orguez fait robeir, li orguez fait tolir;
Por un cop vult orguez quatre foiz referir;
Li orguez fait turnois et guerres maintenir:
Bien sevent qui la vont qu'il i suelent soffrir.

471. Uns hom de sainte vie qui deu sert humlement,
En trestote sa vie ne soffre teil torment
Ke fait uns chevaliers en un turnoiement.
Ki les membres i perdent bien sevent se je ment!

472. Kant hom lo chevalier fiert par mi la böele
Et hom li fait vuidier a grant honte la sele, —
Entant siet li bons hom toz solz en sa capele
Et senz nul grant torment cantet sa miserele.

467[b] Asseiz plus en grant, s'il vult, le puet sofrir. — 470[c] sait turnois. —

473. Orguez at maz serjanz et male companie:
Ire vait derrier lui et devant lui Envie,
A dextre et a senestre Vaniteiz et Folie:
Ke ke li altre facent, cil dui nel laissent mie.

474. Cil funt la fole gent et sallir et dansceir,
La soi lasset li folz tant qu'il ne puet aleir;
Mais d'entant li bons hom, qui ne se vult lasseir,
Siet coiz et pense a deu u il en ot parleir.

475. Ki altrui vult ocire, musdrir u derobeir,
Grant pöur et grant paine li covient endurer:
Par nuit lo stuet voilier, par bons sen voie aleir,
L'une foiz at trop chaut, l'autre lo stuet trembler.

476. Se dont sa volenteiz ne puet aleir avant,
S'il ne puet a chief traire lo mal qu'il vait querrant,
Dont quidet creveir d'ire, dont frit de maltalant:
„Li diable", funt il, „nos vunt or encombrant".

477. Ki si est enfleiz d'ire, qui ce vait porcazant
Et teil male aventure vait querre et demandant,
Il soffret tant de paine et malaise si grant,
Mains hom est devant deu qui ainc n'en soffrit tant.

Ke li riches hom se puet salver et si ne semble mie voir. V.

478. Bien l'aveiz entendut: qui lo secle maintient
Et solunc la folie del secle soi contient,
Mut sovent plus de mal et de paine li vient
Ke celui qui deu sert et qui a deu se tient.

479. Ehmaier ne soi doit nuz hom ne desperéir:
La mercit deu puet hom legierement troveir,
N'est pas si gries la voie c'um n'i puist bien aleir,
Ne li cielz n'est si halz c'um n'i puist bien monter.

480. Mut at d'ommes al secle qui bien riche gent sunt,
Ki de ce k'avoir doient nule besonie n'ont;

477[d] **Mais hom est.** —
Rubrik V. *Allg. Rubr.-Ang.* **soi puet . . . . . . voirs.** —
480[b] k'avoi doient. —

Nule ore ne descauz, ne en lanies ne vunt,
Nequedent en la joie de paradis seront.

481. Se c'est voirs que je dis, qu'iert de la rige gent,
Ki ont si grant planteit de l'or et de l'argent,
Ki vivent si suef, senz paine et senz torment?
S'il ensi vunt a deu, dont lor vait belement.

482. S'om puet a si grant aise lo regne deu avoir,
Ki tant par deu soi painent n'ont gaires de savoir.
Li apostle guerpirent lor cors et lor avoir
Tot por ce qu'il pöissent la glore deu avoir.

483. Li martyr soi laissoient ardoir et detrenchier,
Em bolant aiwe cuire et tot vif escorcier,
As urs et as leons lor menbres deschirier,
Tot par lo regne deu qu'il avoient tant chier.

484. Li hermite guerpirent lur bien, lor heritage,
Relenquirent parenz et amis et vinage,
Par l'amur deu manoient tot sol en l'ermitage
Et grant paine sofroient en la terre salvage.

485. Li autre sainte gent qui furent et qui sunt,
Mut tormentent lur cors et mut de travalh ont.
Mais se cil vunt a deu qui riche al secle sunt,
Qui deu servent por coi tant de paine se font?

486. Queil mestier at li hom tant de paine a soffrir
Et les aaisemenz de son cors relenquir,
Tres c'um puet si suef nostre sanior servir
Et senz nul grant torment a sa mercit venir?

Cant li hom doit guerpir de cant k'il at. VI.

487. Se deus moi voloit ores alkes de sens doneir,
Ke pöisse cest nuet sagement denoeir,
Cest afaire voldroie volentiers deviseir:
Comment li riches hom soi puet tres bien salver.

482[a] C'om puet. — **483**[a] soi laissont. — **483**[b] cuire tot vif e. — **483**[c] deschirieir. — **485**[d] *Nach* por coi *steht in der Hs. ein Fragezeichen.* —
Rubrik VI. *Allg. Rubr.-Ang.* deguerpir. —

488. Et miez: cant li hom doit de cant k'il at guerpir,
En quele ore il ne doit nule rien retenir,
Et kant il doit por deu paine et torment soffrir
Et, s'altre ne puet estre, por s'amur doit morir.

489. S'il est en tel point mis et il ne puet cangier
Et lui covient u deu u quant qu'il at laissier,
Tot doit anzois guerpir ke Jhesum renoier,
Anzois soi laist ardoir u les membres trenchier.

490. Mais cant il puet en pais nostre sanior servir
Et om nel destraint mie de deu a relenquir,
Dont puet bien ce qu'il at par raison retenir
Ne ne l'en covient mie, s'il ne vult, departir.

C'om ne puet ensemble deu et la richise ameir et se puet om deu conquerre et richise avoir. VII. (*VII & VIII.*)

491. Mais la sainte escriture redist ėt sel devise
Qu'il covient a laissier u deu u la richise;
Quar qui la richise ainmet et s'entente i at mise
Ne puet ne deu ameir, ne faire son servise.

492. Queil part nos turnons ore? Ke dirons ci endroit?
S'or saviens bien parleir boen mestier nos avroit,
Car mut seroit gries chose et mut mal nos iroit
Se nuz qui alkes at salveir ne se pooit.

493. Dont seroent dampneit Nöe et Abrahans,
Joseph qui en Egipte fut riches et poissans,
Moyses, Aaron et sainz Job li sofrans,
Li justes Samuel et David li valhans.

494. Cist furent ami deu et riche gent astoient,
De tot lo bien del secle grant abundance avoent,

488[a] Miez cant li hom doit. — **489**[d] m̃bres. — **490**[b] Et om nen destraint mie. —

Rubrik VII. *In der Allgem. Rubr. - Ang. ist die Rubrik getheilt:* ne puet mie ensemble . . . ameir. VIII. Ke l'om puet deu comkere et r. a. — *Die neben der Nummer der in den Text eingeschobenen Rubrik eingeklammerten und cursiv gedruckten römischen Ziffern bedeuten die Nummer, die die betreffende Rubrik in der Allg. Rubr.-Angabe hat.* —

491[b] u deu u la folie. —

Et totevoies deu si a son greit servoient
Ke sovent i parlevent et sovent lo veoient.

495. Entre les crestiiens, el novel testament,
Sainz Sixtes fut a Rome uns de la sainte gent.
Cil sains hom en la glise avoit or et argent
Qui puis fut toz as povres doneiz par saint Laurent.

496. Mais la sainte escriture covient mut bien entendre,
Car ne seit se bien non ensenier et aprendre,
Et s'om bien n'i prent garde tost i puet om meprendre,
Et ki bien ne l'entent en error puet deschendre.

497. Ele dist c'om ne puet richise et deu servir,
Et qui la richise ainmet deu li covient häir,
Et s'il deu vult ameir richise doit guerpir;
U de l'un u de l'altre lo covient departir.

498. Voions se ja poriens ceste guerre acordeir:
Or dist c'om ne puet mie richise et deu ameir,
Or mostret ke li riches se puet mut bien salveir;
Deus nos consente al voir, se lui plaist, asseneir.

499. Altre chose est ameir, altre chose est avoir:
Nuz bons hom, nuz sainz hom ne doit ameir avoir;
Se deus li vult doneir, tres bien li list avoir,
Mais unkes ne se doit delitier en avoir.

500. Ki trop ainmet l'avoir, c'est cil qui l'avoir sert.
Qui pitiet n'at de povre, de nut, de descovert,
Ki a altrui mesaise n'at unkes l'uelh overt,
C'est cil qui l'avoir ainmet et l'amur de deu pert.

501. Ki por desier d'avoir guerpist la deu droiture,
Qui lo conquiert a tort, a pechiet, a usure,
Ki tant ainmet l'avoir ke par lui se parjure,
Teiz hom ne puet ameir deu en nule mesure.

502. Ki tant est convoitous et tant l'avoir desire,
Ki de ce dont mestier li seroit se consire,
Qui tant lo garde enclos qu'il musist et empire,
Serjanz est a l'avoir, li avoirs est ses sire.

496[c] *Der dritte Strich des* m *von beiden* om *ist radirt.* — **500**[a] *Das* K, *Anfangsbuchstabe der Strophe, ist vergessen.* — **500**[b] Qui pitiet de povre. —

503. Ki si sert a l'avoir, il ne puet deu servir,
Qui si aimet l'avoir, lui covient deu häir,
D'iteil avoir lo stuet u de deu departir,
Tant qu'il ensi se tient ne puet a deu venir.

Ke li avoirs pert celui ki orgillous s'en fait. VIII (*IX*).

504. Encor est teilz avoirs qui de tort n'est venuz
Et qui n'est a altrui ne robeiz ne toluz:
Ki cel mimmes trop ainmet, il en iert confunduz,
Et si le puet useir qu'il en serat perduz.

505. Je vos dirai comment: qui d'avoir se fait fier,
Qui en est orguilhos, qui en mainet dangier,
Ki repartir n'en vult ceaz qui en ont mestier,
Sachiez qui ensi l'at qu'il lo comparrat chier.

De ces qui en vaniteit donent de cant k'il ont. IX (*X*).

506. De ceaz rest qui n'ont cure d'assembleir grant richise,
Donent tot quant qu'il ont, dient que c'est frankise,
Mais si ont lur entente sor vaniteit assise,
Ke de ce qu'il despendent poi vient al deu servise.

507. Tost donent un garzon cheval u palefroit,
Pelizon engoleit u mantel a orfroit;
Mais lo povre qui muert devant lor uelz de froit
Ne denient regardeir, ja n'iert si en destroit

508. Et celui qui les jambes seit contremont drecier,
Ki sor la halte table seit faire lo perier,
Ki les altres fait rire, qui bien seit rechinier,
Celui ovre hom la porte, celui maintient om bien.

509. Mais lo message deu lait hom la fors esteir,
Nului n'en prent pietiez, bien li lait hom crieir,
Et sovent li fait hom cel mimes compareir
Quant nuz jugleres vult salhir u vieleir.

504[a] qui de tort est venuz. — **504**[d] Et sil le puet. —
Rubrik IX. *Allg. Rubr.-Ang.* De ceaz qui en v. alowent de quant qu'il ont; *A das auslautende* t *von* vaniteit *ist radirt.* —
506[d] poi vien. — **508**[a] Celui q., Et *fehlt.* — **509**[d] Quant jugleres vult. —

510. „Va“, ce dist li portiers, „ribauz, mal aes tu,
„Mes sires vult öir canteir; ke cries tu?“
Altre bien ne fait hom lo message Jhesu,
Mais ce sachiez par voir qu'il lor iert chier vendu.

Alsi granz pechiez est par vaniteit doneir ke par avarisce retenir. X (*XI*).

511. Teil i at qui tost pert cent solz a une assise,
Et ne voldroit doneir un povre en nule guise
Dont se pöist defendre ne de vent ne de bise;
Et quidons nos ke deus n'en doit prendre justise?

512. Celui qui l'avoir deu alowe folement,
Et l'aveir, qui ne donnet nului rien, mais tot prent,
Ausi bien l'un ke l'autre metrat deus en torment,
Car cil l'assemblat mal et cil mal le despent.

513. Mais li honestes hom qui deu aime et deu crient,
Al doneir, al tenir, totens mesure tient.
Bien seit de quant qu'il at ke de par deu li vient,
Quant il voit son message volentiers le ritient.

514. Bien seit de quant qu'il at ke deus li at donet,
Et par ce nel vult il despendre en vaniteit;
Volentiers lo despense si ke deu vient en greit,
Kar malement l'alowet ki ce fait ke deus heit.

Ke granz pechiez est de donneir as juglors et as lecheors et ke grande almone est de bien faire as povres. XI (*XII & XIII*).

515. Sainz Polz dist ke li hom se doit bien travilhir;
Par oevre qui bone est li list bien gaanier

Rubrik X. *Diese und die folgenden Rubriken hat der Schreiber nicht mehr in den Text eingetragen, sondern bloss den Raum dazu gelassen. Ich ergänze sie nach der Allg. Rubr.-Ang.; die Lesarten bitte ich dort nachzusehen.* —

511[d] justice. — **512**[b] *Das* t *von* donnet *ist radirt.* — **513**[a] aimet. —

Rubrik XI. *Der Inhalt verlangt es, dass hier die Rubriken* (*XII*) *u.* (*XIII*) *der Allg. Rubr.-Ang. zu einer zusammengezogen werden, da für (XIII) an keiner andern Stelle zwischen dem Texte ein leerer Raum in der Handschrift gelassen ist; das die beiden Rubriken verbindende* et *rührt natürlich nur von mir her.* —

Dont il ceaz puist ki sunt bessignos adrecier.
Bien ganiet ki si ganiet dont altrui vult aidir.

516. Mais cui doit hom aidier et cui doit om doneir?
Celui qui seit as tables et as escas joueir,
Ke maintenant en puist a la taverne aleir,
Ki bien sachet les uns et les altres gabeir?

517. Ceaz qui sevent les jambes encontremont jeter,
Qui sevent tote nuit rotruenges canteir,
Ki la mainie funt et sallir et danceir,
Doit hom a iteil gent lo bien deu aloweir?

518. Kant k'il funt, cant k'il dient, tot turne a lecherie.
Pardoneiz moi cest mot se j'ai dit vilonie,
N'en puis mais, car mut funt pis ke je ne vos die;
C'est une gens ke deus at dempneie et maldie.

519. Ensi ke l'atre gent ne vont il ne ne rient:
Or sallent, or vielent, or braient et or crient.
Trestot turne a pechiet cant k'il funt, cant k'il dient;
Ce sunt cil qui les anrmes destruient et ocient.

520. D'un mot ke je dirai ne vos correciez mie:
Il resemblent la truie ki de boe est cargie;
S'ele vient entre gent, de son greit u cacie,
Tuit ont del tai lor part a cui ele est fröie.

521. De si fait afaire est lor constume et lor vie.
Ki en eaz soi delitent senz pechiet ne sunt mie;
Mais cil ki les en lowent, cil funt la derverie,
Car cum plus lor done hom, plus funt de deablie.

522. Ce c'um sovent lor donet nes lait lo mal laissir;
Mais tot cil qui lor funt par lor avoir pechir,
Sachiez ke plainement en avront lor lowier,
Car del mal ke cil funt il en sunt parcenier.

523. Ki a teile gent donent n'ont ne sens ne savoir,
Car en granz maz les funt et en pechiet chaoir;

515[d] Bien gaaniet ki si gaaniet, *die* t *der beiden* gaaniet *sind radirt.* — 516[a] *Der dritte Strich des* m *von* om *ist radirt.* — 516[d] t *von* sachet *radirt.* — 518[d] C'est un gens. — 519[c] t *von* pechiet *radirt, ebenso in* 521[b]. —

Et a deu respondront, bien lo sachiez par voir,
De ce k'en vaniteit ont doneit son avoir.

524. Tot est perdut de quant c'um donne en vaniteit,
Mais ce k'om done as povres tot est a deu doneit,
Car li bon povre sunt membre deu apeleit:
Ki deu membres honoret il at deu honoreit.

525. Deus at l'avoir a l'omme par lui servir presteit,
Par orguil et mal faire ne li at pas doneit.
Qui povres en äiwet mut sert bien deu en greit,
Mult aimet deus teil homme et sovent l'a mostreit.

526. Mult par est grant almone de povres herbrigier,
Floible et strange malade leveir et recolchier.
Ki aconstumeit l'at sachiez ke deus l'at chier;
Granz biens est et sains Polz le soloit mut prisier.

527. Quant il avoit lo pople apris et doctrineit,
Apres le somunoit c'awissent pïeteit.
Sovent les disoit: „faites ce ke vos ai mostreit,
„Et ades vos sovienge de l'hospitaliteit.“

528. Ki les povres herberget qui soffrent fain et soit,
Ki de ce les adrecet dont besignios les voit,
Sachiez par veriteit ke mut fait bon esploit,
Car teile foiz avient qu'il deu proprement voit.

529. Oiez ke sainz Gregoires reconte en un sermon,
— Vos lo poeiz bien croire, ne diroit se voir non —;
Ce dist: Uns prodom eret de grant compunction
Ki sovent recivoit povres en sa maison.

530. Cant les vëoit venir encontre se drezoit,
Dulcement i parlevet, suef les assëoit,
Al mangier, al culchier il mimmes les servoit.
Deus! cum il s'ensalcievet qui si s'umilioit.

531. Cant il vëoit un povre deu quidievet vëoir,
Contre lo deu message ne gardoit nul avoir.

523[d] *Die auslaut.* t *von* vaniteit *und* doneit *sind radirt.* — 524[c] m. deu apeit. — 524[d] t *von* honoret *ist radirt.* — 525[b] pas presteit. — 526[c] t *von* aconstumeit *ist radirt.* — 527[b] somunoient. — 528[a] q. soffret. — 528[c] *Das auslautende* t *von* veriteit *ist radirt.* — 529[c] un p. —

A derrains li laissat nostre sire savoir
Ke deus mimmes soi lait teile hore est recivoir.

532. Un jor avoit les povres, si com faire soloit,
Apeleiz a sa table. Lors esgardet, si voit
Entre les altres un ki bon homme sembloit,
Et doneir li volt l'aiwe, si k'a constume avoit.

533. Li povres tint ses mains et si s'aparilla,
Et li bons hom arriere un petit se turna
Por prendre lo vaisel, mais cant se returna
Ne pot mie vëoir del povre za ne la.

534. Et cant il vit teil chose forment s'en mervilla
Et ce k'estre pooit pensat et repensa,
Mais la nuit en apres nostre sire i parla
Et de ce dont il eret en penses l'adreza.

535. „En mes membres", fait il, „sovent recëut m'as,
„Mais ier en ta maison moi mimmes herbrijas.
„Or fai ce ke tu fais et ne t'anuiet pas,
„Ge sui Jhesus de cui tu buen lowier avras."

536. Ci poeiz bien vëoir ke bone ovre cil funt
Qui rezoivent les povres et merciable sunt.
Les maz et les pechiez les almones defunt,
Ki volentiers les donent grant merite en avront.

537. Del gentil saint Martin aveiz vos bien öit:
Tot avoit deu doneit cant son mantel partit
Et en guise d'un povre deu mime en revestit.
Bur le fist, car nul bien ne met deus en oblit.

538. La nuit qui vint apres cant sainz Martins dormoit,
Vit la clarteit del cil overte u deus astoit
Qui mut haitiement as angeles se pressoit
De ce ke sainz Martins si bien vestut l'avoit.

539. „Esgardeiz", faisoit il, „cest mantel moi donnat
„Danz Martins qui batesme ancor recëu n'at".

531 d mimme. — 533 c mais cant se turna — 536 a ke bone ovre funt. — 536 d m. en ont. — 537 b *Das* t *von* doneit *ist radirt.* — 538 a La nuiz. — 538 b *Das auslaut.* t *von* clarteit *ist radirt.* — 538 c *Das zweite* s *von* pressoit *ist radirt.* —

Penseiz i bone gent a ce que deus parlat,
Doneiz li vostre almone, mut bien la vos rendrat.

540. Pensseiz a saint Martin ki Jhesu revestit,
Penseiz a cel prodome dont nos vos avons dit.
Onkes n'aies nul povre ne mendi enpor vit,
Sachiez qui les despitent qu'il ont deu en despit.

541. Se deus vos vult doneir l'avoir, si l'en rendeiz,
La u plus granz mestiers en est, la en donez.
Unkes se por bien non nul avoir n'asemblez,
Por bien faire l'aiez qui avoir le voleiz.

542. Ki ne l'at il s'en doit bonement consireir,
Pusc'estre par son bien ne li vult deus doner,
Car mut sovent suet l'omme li avoirs encombrer:
Plus delivreement vat ki n'at ke porteir.

K'altretant vat la bone volenteiz cum li donneirs. XII (*XIV*).

543. Il est de teile gent ki volentiers donroient
Lor almones as povres, volentiers les aidroient
De ce dont il les sevent besignios, s'il pooient.
Granz pitiez les en prent cant lor messaise voient.

544. Mais il n'est mie povres ki est de teil bonteit.
Bien sert nostre sanior et bien li at doneit
Ki appariliet at la bone volenteit.
Senz celi ne li vient nuz servises en greit.

545. Ne se doit pas defendre nuz hom ne eschiuver
K'il diet: „Las! coment poroie moi salveir,
„Ge ne puis nul bien faire, je n'ai rien ke doner!"
Ki ce dist trop est simples, ne fait mie a loer.

546. Largement doit doneir ki asseiz d'avoir at,
Et cil qui povres est doinst solonc ce qu'il at.
Bòne volenteit doinst qui plus ke doner n'at
Et alsi grant merite cum cil qui done avrat.

540[c] ne mendis. — **541**[b] mestiers est en donez. — **543**[d] Grant pitiez les len prent. — *Das auslautende* t *von* appariliet **544**[c], volenteit **546**[c] *und der dritte Strich des* m *von* om **547**[b] (*beidemal*), **548**[a] *und* **548**[c] *sind radirt.* —

Ke li amurs de Jhesu ne puet estre uisouse. XIII (*XV*).

547. Mervilhose chose est del regne deu sanior,
Cant om l'at ne puet om avoir chose melhor.
Al conquerre n'at rien plus vilhe ne menor:
Por un uef u par moins conquiert om teile honor.

548. Por un uef l'achate om, si cum vos ai mostret,
Et ki cel mimmes n'at por bone volenteit.
Mais li om qui deu at et son regne enameit
Ades done et ades poi quide avoir doneit.

549. Legierement poeiz savoir comment z'avient,
Car li serjanz Jesu ki lui aime et lui crient,
De s'amor a gardeir tot ades li sovient
Et tot ades onoret de quant k'a lui atient.

550. Car l'amurs de Jesu ne seit point d'uiserie;
Oisouse ne pot estre, tote est aparillie
Ades de bien a faire, unkes ne l'entroblie,
Car s'ele l'entrelait amurs de deu n'est mie.

551. Se nuz dist: „Jaime deu et je vulh deu ameir",
Se voirs est ce qu'il dist il pert bin a l'ovrer,
Et se l'amurs est vraie ne se puet pas celeir,
Car maintenant soi suelt a l'ovre demostrer

552. Por ce ne puet estre unkes cil qui deu aime uisus,
Mais de lui a servir jor et nuit est sonios,
Ne se trait mie arriere s'il voit un besinios,
Bien seit ke trop gardeiz avors est perillos.

553. Un mot dist l'escriture donc ilh at grant dotance.
Ce dist: „Qui l'avoir at del munde et la sustance
„Et voit son povre frere et ne l'en prent pitance,
„L'amur de deu n'at mie et vaine est sa creance."

554. Voire est ceste parole, nulz ne la puet changier
Et grant pöur en puent avoir li userier
Et li aveir ke nuls ne puet asaziier
Et tot cil qui les povres n'unt cure d'adrecir.

551[b] il prent bin. — **553**[b] qui l'avoir at d munde. — **554**[a] cest parole — **554**[b] pöur en puet. —

555. Kar senz l'amur de deu ne se puet nuz salver,
Mais cil ne l'aimet gaires qui lo povre ot crier
Et pietiez ne l'en prent ne nel vult regardeir
Et senz conseil le lait et senz aiue aleir.

Ke perduz n'iert mie por qu'il ne donet de quant qu'il at, ne quele deference at entre lo commant et lo conseil. XIV (*XVI & XVII*).

556. Mais se li hom ne doit nule rien retenir,
Se lui covient as povres cant qu'il at departir,
N'est nuz si riches hom qui lo pöist soffrir,
Car lui et sa mainie l'en covient a garir.

557. Ke front dont sa mahnie, ke feront soi enfant?
Donrat il quant qu'il at, puis s'iront mendiant?
Ne se puet hom salveir tant qu'il at pain valhant?
Trop avroit ci grif chose et trop aspre commant.

558. Mais la sainte escriture doit om bien engarder,
N'i at se grant bien nom qui la savroit trover.
Dous afaires i suelent li maistre demostreir
Ki sevent les comanz des conselz deviseir.

559. Les commanz damrideu convient toz aemplir,
N'en doit nulz embrisier qui s'anrme vult garir,
Nuz hom qui les despitet ne puet a deu venir;
Mais lo conseil, s'il vult, puet laisier u tenir.

560. Ce sunt commant c'um doit deu et son proeme amer
Et son pere et sa mere tant qu'il vit honoreir,
Quant c'om li at meffait tot del cuer pardoner
Et maint altre ke nos ne poons or nommeir.

561. Ce k'al conseil atient vos vul or ensenier:
Nului ne command'om de quant qu'il at laissier,
Mais s'il faire lo vult om li puet consilhier
K'il tot laist et deu servet tot senz nul encombrier.

556[a] li hom n doit — *Der dritte Strich des* m *von* om 558[a], 560[c], 561[c], 562[b], *von* nom 558[b], *das auslautende* t *von* despitet 559[c], otroiet 562[d] *sind radirt.* — 561[b] ne cōmandō de. —

562. Nului ne defent hom qu'il ne prendet molhier;
Om ne defent nului vin boivre et char mangier,
Mais s'il ot lo conseil, s'il lo vult otroier,
Puis qu'il otroiet l'at nel puet desotroier.

563. S'il dist: „Je ne moi puis de feme consireir",
Si prende une loial, et bien se puet salver,
Car li hom ne doit mie la beste resembler
Ki ne seit bien ne mal ne ne conoist sa per.

564. Se li hom dist: „Je vul vin boivre et char mangier",
S'en prendet, de par deu, tant qu'il en at mestier;
De la deu creature se doit li hom aidier,
Mais ke messure en teniet ne puet deu correcir.

565. Bons hom fut sainz Gregoires, nuz mecroire nel doit,
Mais juneir en quareme nes un jor ne pooit,
Et por ce contre deu niant ne forfaisoit,
Car qui miez ne puet faire ne fait rien contre droit.

566. Ki ne puet estre moines ne chascon jor juneir,
Ki ne se puet anz jor chascune nuit leveir,
S'entreprendet tel fais qu'il tres bien puist porter;
Deus rien ne li comandet k'il ne puist endurer.

567. Ne doit nuz quant k'il at as povres departir
Se sa femme nel vult et soi enfant sofrir.
S'il altrement lo fait ne puet a deu plaisir,
Car s'il tot done en voie ne savront dont garir.

568. Deus mimes de cui vinent tot bon commandement
Ne dist mie: „Doneiz de quant c'a vos apent",
Mais: „Faites voz almones de ce qu'il vos rement;
„Tot done se tu vus vivre parfitement."

569. Ci poeiz bien vëoir ke pas n'est commandeit
Ce ke deus abandone l'omme a sa volenteit;
Ki tot dônènt par deu mut bien serunt loweit,
Mais ki faire nel vulent ne seront pas dampnet.

570. Et sainz Augustins dist: „Qui vult desheriter
„Ses enfanz et por deu vult lor avoir doneir,

564[a] Je li hom dist. — 566[a] Si ne puet. — 569[a] Si poeiz. —

„Un altre Augustin voist querre et demandeir.“
Il n'avoit soing d'almone dont l'oir vëist plorer.

571. Ki sous est et qui n'at ne femme ne siwant,
U qu'il vult puet doneir quant ke il at valhant.
Se tot ne vult doneir il ne forfait niant,
Bones ovres en facet, merite en avrat grant.

572. Granz chose est et mut bone virginite garder,
Et granz afaires est tot as povres doneir;
Mais cil qui ne puet mie en si halt mont monteir,
Nes s'il remant plus bas ancor soi puet salveir.

De queil ordene que li om soit bien soi puet salveir. XV (*XVIII*).

573. Dit l'ai et sel dirai: qui ne soi vult peneir,
Ki ne puet tot laissier, qui ne puet tot doneir,
Ce qu'il at de par deu puet a mesure useir
Et si puet en la joie de paradis entreir.

574. Ja n'iert nuz hom si halz ne de si grant richise,
Mais ke lo pechiet laist et bien tenie justise,
S'il les comanz de deu ne forfait ne embrise,
K'il ne se puist salver nel croi en nule guise.

575. Rois et contes et dus deus mimes commanda,
Or et argent et terres et posteit les dona.
S'il sunt trestot perdut doleros plait i a;
Nel puis guaires bien groire, ne sai qui lo crera.

576. Je croi bien, qui deu aimet et del mal se retrait,
Queil posteit, quele onor, kel richise qu'il ait
Et — qu'en diriens nos plus, k'en tenriens nos lonc plait? —
Ki ki il unkes soit, bien avrat s'il bien fait.

577. Je vos poroi de ce bon exemple ensenier,
Mais tant vos ai cantet qu'il vos puet anuiier;

571[a] *Zweimal* n'at. — 571[b] qant ke. — 572[a] *Das* G *von* Granz, *Anfangsbuchstabe der Strophe, fehlt.* — 572[b] Et grant afaires. — 575[a] *Das* R *von* Rois, *Strophenanfangsbuchstabe, fehlt.* — 575[b] *Das* a *von* dona *fehlt.* — 577[b] *Das auslautende* t *von* cantet *ist radirt.* —

Et li malvais canteres promiers se fait proier,
Et puis qu'il lo comencet nel seit entrelaissier.

578. Mais miez vos vient öir nostre petit sermon
Ke les vers d'Apoloine u d'Aien d'Avinion;
Laissiez altrui öir les beaz vers de Fulcon
Et ceaz qui ne sunt fait se de vaniteit non.

579. Et je ne parol mie a ceaz qui sage sunt
Et ne vul pas aprendre ceaz qui mestier n'en ont;
Ne sai se li mien ver nului aidier poront,
Mais bien croi, se deu plaist, k'a nului ne nuiront.

580. Disons donkes avant ke deus n'at unkes cure
Donc li hom s'entremetet, mais qu'il tenie droiture.
Teilz use vin et pain et chiere vestëure,
Plus l'aimet deus ke teil ki boit de l'aiwe pure.

578b d'Apole. —

Die vermuthlichen lateinischen Quellen der Vie Moyses und der Vie de sainte Thaisien.

Vita et conversatio
Moysi
quondam latronis.

(Rosweyd, Vitae patrum pg. 995. 2. Aufl. 1628.)

Quidam Moyses nomine, Aethiops genere, servus cuiusdam fuit curialis, quem propter multam perversitatem et furta et latrocinia proiecit dominus eius (*27 u. 28*). Dicebatur enim quia usque ad homicidia pervenisset (*vgl.* 31^{b}). Compellor enim dicere mala eius, ut ostendam virtutem patientiae eius.

Dicebatur ergo quia dux latronum erat, sicut ex ipsis operibus eius ostenditur in furtis et latrociniis (*vgl. 29, 30 u. 31*). Denique cuidam pastori malitiam retinens, subito voluit in nocte irruere et interficere eum: perquisivit autem loca ubi caulas haberet ovium; indicatumque est ei, quia trans Nilum esset, irrigato flumine, et tenente in latum miliario (32^{ab}). Ille mordicus tenens gladium in ore, tunicam imposuit super caput suum, et transnatavit fluvium (32^{cd}). Dum ergo ille nataret, ita studuit pastor ille se occultare et latere (*33*). Nam ille utpote latro quatuor arietes occidit, et ligans eos, trahensque per flumen iterum renatavit (*34*). Et egressus de flumine excoriavit eos, et comedens optima quaeque carnium, reliqua in vina distraxit, bibitque decem et octo calices (35^{a}—^{c}). Statimque quinquaginta miliaria itinere sub die fecit (35^{d} *u.* 36^{a}), et pervenit ad locum ubi erant socii eius (36^{ab}). Iste ergo talis ac tantus in tantis malis conversatus est (36^{cd}).

Quodam tempore a quodam viro religioso audiens verbum Dei (37^{a}), et in die judicii futuram examinationem inter justos et peccatores, inter criminosos et sanctos, ac etiam inter amaras gehennae et ignis aeterni poenas, et cruciatus sine fine in tenebris exterioribus, quae praeparata sunt iniquis et peccatoribus. Item audiens aeternam gloriam, et aeternos honores; et requiem in regno caelorum inter Angelos sanctos quae praeparavit Deus sanctis et justis, servientibus sibi (37^{bc}); compunctus corde coepit amarissime flere cum gemitu et eiulatu (37^{d}—*41*). Ingressusque monasterium, dedit se in poenitentiam, et cruciabat semetipsum in multis lacrymis (*42*), indulgentiam et veniam peccatorum suorum de pietate et misericordia a Donimo postulando, et ita permansit in monasterio (*vgl. 43—48*).

Quodam tempore in cellulam eius latrones ingressi sunt, ignorantes quis esset. Erant autem quatuor (49^{ab}): quos ligavit simul sicut zabernam de paleis, et imposuit eos sibi in dorsum, et detulit eos ad ecclesiam fratrum, dicens (49^{c}—*50*): Quia iam mihi non expedit nocere aliquem, quod jubetis de istis disponite (*51*). Tunc illi latrones cognoverunt quod ipse esset Moyses qui fuerat sceleratissimus inter latrones (52^{ab}), et compuncti sunt corde, glorificantes Deum, qui non repellit peccatores, sed suscipit poenitentes, ut salventur in aeterna salute. Et haec dicentes, ut dixi, compuncti sunt corde, et dederunt se in poeni-

tentiam, abrenuntiantes omnibus malis actibus et concupicentiis, carnalibusque desideriis (*52* c d).

Huic Moysi instituerunt daemones, secundum consuetudinem eius antiquam luxuriam fornicationis ingerentes ei. Qui tam valide tentatus est, sicut ipse referebat, ut paulominus de proposito excideret suo. Itaque ex hoc validius abstinebat, et vigilias amplius addebat sibi, et opera manuum propensius exercebat, tabefaciens corpus suum (*53—59*). Denique proposuit sibi se non dormire iacentem in mattula, sed per totam noctem stando in cella orabat, et psalmodiam explebat. Nam parietibus se reclinans, parum quid somni capiebat (*60 u. 61*). Iterum posuit sibi observantiam aliam (*62*). Egrediabatur noctibus, et ibat per cellas seniorum, et tollebat hydrias eorum, in quibus illi sibi hauriebant, et portabat illis aquam: in longinquo enim habebant aquam, et quidam duo milliaria, alii autem etiam et quinque millia (*63*). Quadam vero nocte non sufferens daemon ferventem eius fidei conversationem, inclinato eo in puteum dum hauriret aquam, percussit eum in renes de retro, et reliquit eum: denique de nimio dolore obmutuit, et remansit velut mortuus (*64—70; 71—82 selbständiger Excurs unseres Dichters*). Alia die veniens quidam haurire aquam, invenit eum iacentem, et nuntiavit beato Isidoro presbytero Scithii, qui misit; et levaverunt eum, et detulerunt ad ecclesiam, et prope per annum ita infirmatus est, ut vix resumeret vires suas (*83*). Dixit autem ei Isidorus presbyter: Quiesce, Moyses, et noli indiscrete praesumere, sed magis cum discretione tam abstinentiam quam vigilias et opera manuum exerce (*84*). Respondens autem Moyses ait: Non quiescam, beatissime pater, usquequo quiescant, adiuvante me gratia domini, immundissimae cogitationes et somnia, quae immittunt nequissimi daemones, sicut scriptum est: Persequar inimicos meos, comprehendam illos, et non convertar, ne quiescam donec deficiant (*vgl. 85 und 86*). Videns autem beatissimus Isidorus fixam in Domino fidei eius constantiam, surrexit et expandit manus ad orationem, dixitque ei: In nomine Domini nostri Jesu Christi, donante gratia eius, ex hodierna die iam quieverunt somnia quae inquietare te solebant (*87*). Igitur glorificans et gratias agens Salvatori Domino, reversus est ad cellulam suam. Post aliquod autem temporis interrogavit eum Isidorus presbyter de molestia cogitationum carnalium. Et ille respondens dixit: Protegente me Christo Domino, et orationibus tuis, nihil tale patior (*vgl. 88 u. 89*). Huic ergo Deus donavit gratiam, ad effugandos ex obsessis corporibus daemones (*90* a), ita ut muscas nos[1]) magis timeamus quam ille daemones (*90* b—d). Haec conversatio Moysi Aethiopis, qui etiam ipse erat inter magnos annumeratus patres. Defunctus est autem annorum septuaginta quinque. Reliquit vero discipulos, monachos septuaginta (*100*).

1) So die erste Aufl. Die zweite falsch *non*.

Vita Sanctae Thaisis
meretricis
auctore incerto.

(Rosweyd, Vitae patrum, 2. Aufl. pg. 374; Boll. 8. Oct. IV 225).

Fuit quaedam meretrix, Thaisis nomine, tantae pulchritudinis, ut multi propter eam vendentes substantiam suam ad ultimam pervenirent paupertatem (*120—123*): sed et lites inter se conserentibus amatoribus suis, frequenter sanguine iuvenum puellae limen replebatur (*124*; *Str. 125— 136 (Dist. VIII) selbständiger Excurs unseres Dichters*). Quae cum abbas Paphnutius audisset (*vgl. 137—143*), sumpto habitu saeculari et uno solido, profectus est ad eam in quadam Aegypti civitate (*144*), deditque ei solidum pro mercede peccati. At illa, accepto pretio, ait: Ingrediamur domum (*145*); tunc ille ingressus, ut lectum pretiosis vestibus stratum conscenderet, invitabat eam, et dixit: Si est interius cubiculum, in ipso eamus (*146—147*). Illa dixit: Est quidem, sed si homines vereris, nec in isto exteriori cubiculo ullus ingreditur: si vero Deum, nullus est locus, qui Divinitatis eius oculis abscondatur (*148*). Quod cum audisset senex, dicit ei: Et scis, esse Deum (*149*[ab])? Cui illa respondit: Et Deum scio et regnum futuri saeculi, necnon et tormenta futura peccatorum (*149*[c]*—150*). Dicit ei: Si ergo haec nosti, cur tantas animas perdidisti, ut non solum pro tuis, sed et pro illorum criminibus reddita ratione damneris (*151 — 176*)? Quod cum Thaisis audisset, provoluta ad pedes Paphnutii monachi cum lacrymis exorabat dicens: Poenitentiam iniunge, pater; confido enim remissionem, te orante, sortiri (*177—280*); horarum tantum trium inducias peto, et post hoc quocumque iusseris, veniam, et quodcumque praeceperis, faciam (*283*). Cumque locum illi abbas Paphnutius constituisset, quo venire deberet (*281 — 282*), illa discedens, collectis omnibus, quaecumque ex peccato susceperat (*284*), prolatisque in media civitate, populo spectante, igni supposuit (*285*[bc]), clamans: Venite omnes, qui peccastis mecum, et videte, quomodo ea, quae mihi contulistis, exuram (*fehlt in unserem Gedichte*). Erat autem pretium librarum quadraginta (*285*[a]).

Quae cum omnia consumpsisset, in locum, quem abbas constituit ei, perrexit (*vgl. 285*[d] *und 292; Str. 286 — 291 (Dist. XXI) selbständiger Excurs unseres Dichters*): quam ille, reperto virginali monasterio, in cellula parva ducens, ostium cellulae plumbo signavit (*293*[ab]), parvamque reliquit fenestrellam, per quam ei victus modicus inferretur, iussitque ei omnibus diebus parum panis et paululum aquae a sororibus monasterii ministrari (*293*[cd]). Cum autem discederet, ostio plumbato (*294*), ait ad illum Thaisis: Quo iubes, pater, ut aquam meam effundam (*295*[ab])? At ille respondit: In cella, ut digna es (*295*[c]*—296*[b]; *296*[c]*— 298 selbständig vom Dichter eingefügt*). Cumque iterum, quemadmodum Deum oraret, requireret (*299*[a]), dicit ei: Non es digna nominare Deum, nec in labiis tuis nomen divinitatis eius adducere, sed nec ad caelum manus expandere, quoniam labia tua iniquitate sunt plena, et manus tuae sordibus inquinatae (*299*[b]*—*[d]); sed tantummodo sedens contra Orientem respice, hunc sermonem solum frequenter iterans: Qui plasmasti me, miserere mei (*300*).

Cum ergo tribus annis ita fuisset inclusa (*301 und 310*^{ab}; *302 — 309 selbständig vom Dichter eingefügt*), condoluit abbas Paphnutius (*310 ff. mit selbständigen Ausführungen des Dichters bis 371*), et mox profectus est ad abbatem Antonium, ut ab eo requireret, si peccata eius remisisset ei Dominus, an non (*372 u. 373*^{ab}). Cum ergo pervenisset, et tantam illi caussam subtiliter narrasset (*373*^{cd}), convocatis discipulis suis, abbas Antonius praecepit, ut illa nocte omnes vigilarent, et in oratione singillatim persisterent, quatenus alicui ex eis declararet Deus caussam, pro qua abbas Paphnutius venerat (*374 u. 375*; *376—384 selbständiger Excurs des Dichters*). Itaque cum singuli secessissent, et incessanter orarent, abbas Paulus, maior discipulus sancti Antonii, vidit subito in caelo lectum pretiosis vestibus adornatum, quem tres virgines clara facie fulgentes custodiebant (*385—391*). Cum ergo ipse Paulus diceret: Non est largitio haec alterius, nisi patris mei Antonii (*392*), vox ad eum facta est: Non est patris tui Antonii, sed Thaisis meretricis est (*393 u. 394*).

Quod cum manifeste abbas Paulus retulisset, cognita Dei voluntate (*395—397*), abbas Paphnutius discessit, et reversus ad monasterium, in quo fuerat inclusa, ostium, quod obstruxerat, dissipavit (*398*); illa vero, ut adhuc ita permaneret inclusa, postulabat (*399 — 404*): cum vero aperuisset ostium, dixit ei: Egredere, quoniam remisit tibi Deus peccata tua (*405—415*^{b}). Illa respondit: Testor Deum, quia ex quo hic ingressa sum, omnia peccata mea velut sarcinam statui ante oculos meos, et non discesserunt peccata mea ab oculis meis, sed flebam semper illa conspiciens (*415*^{c}*—418, vgl. speziell 417 u. 418*). Cui abbas Paphnutius ait: Non propter poenitentiam tuam remisit tibi Deus, sed quia horum cogitationem semper habuisti in animo (*vgl. 419*). Et cum eam inde eduxisset, quindecim tantum diebus Thaisis vixit, et sic pausavit in pace (*420—426*).

Die Einrichtung der Varia lectio und die Orthographie des Textes.

Wenn einem Worte verschiedene Handschriftensiegel vorangehen und ich einen einzelnen Buchstaben einklammere, so besagt das, dass dieser Buchstabe nicht in allen Hss. sich findet (s. z. B. Var. 242^{c}, 257^{d}, 273^{d}). Ist aber ein ganzes Wort eingeklammert, so bedeutet das, dass dieses Wort in einer oder mehreren Hss. statt des unmittelbar vorhergehenden Wortes steht (s. z. B. Var. 225^{d}, 273^{d}). Sind in diesen beiden Fällen auch ein oder mehrere Handschriftensiegel eingeklammert, so besagt das, dass der eingeklammerte Buchstabe oder das eingeklammerte (die Stelle des unmittelbar vorhergehenden Wortes einnehmende) Wort sich in der oder den betreffenden (eingeklammerten) Hss. findet (s. z. B. Var. 109^{c}, 132^{c}). Wenn dagegen einer von den vorangehenden Handschriftensiegeln eingeklammert ist, aber weder ein darauffolgender Buchstabe noch ein Wort (ausser es stände bei einem solchen eingeklammerten Worte ein besonderer Handschriftensiegel, vgl. z. B. Var. 223^{a}), so besagt die Einklammerung eines der voranstehenden Handschriftensiegel nur, dass die Variante der betreff. Hs. bereits anderswo unter den Varianten verzeichnet ist (vgl. Var. zu 115^{d}, 120^{c}, 243^{b}). — Geht nur ein Handschriftensiegel voran, so bedeutet die um einen Buchstaben oder ein Wort gesetzte runde Klammer, dass der betreffende Buchstabe oder das betreffende Wort wegzulassen ist. In den Strophen 168^{b}—202^{b} aber, wo G sowohl G^{1} als G^{2} bedeuten kann, ist es, wenn G allein voransteht, wie wenn verschiedene Handschriftensiegel vorangingen; der in runden Klammern gesetzte Buchstabe gehört dann entweder der Lesart von G^{1} oder G^{2} an (vgl. Var. 176^{a}, 189^{d}), bei ganzen Wörtern dagegen habe ich der grössern Deutlichkeit wegen in diesem Falle den speziellern Siegel G^{1} oder G^{2} mit in die Kammer gesetzt. — Was die Orthographie der mehreren Hss. gemeinsamen Varianten betrifft, so sind natürlich die ältesten Hss. immer bevorzugt worden; wo jedoch die älteste Hs. eine Orthographie bot, die von derjenigen A's gar zu sehr abweichte, habe ich die Schreibung derjenigen von den in Betracht kommenden Hss. eingesetzt, die an der betreffenden Stelle in der Orthographie A am nächsten kam.

Was die Orthographie des Textes anlangt, so hat mich natürlich der Lautbestand des Poème moral genöthigt, bei der Schreibung der Handschrift zu bleiben. Eine phonetische Schreibweise einzuführen war kaum möglich und hätte der Tendenz des Dichters widersprochen, der sich doch in der weit grösseren Mehrzahl der Reime streng an die Tradition hält und Wörter, die früher verschieden lauteten, meistens nicht mit einander reimt, auch wenn sie in seiner Sprache bereits ganz gleich klangen. — Noch viel weniger konnte ich natürlich überall die archaische

Orthographie einführen, wie sie der Copist in der Mehrzahl der Wörter beibehalten hat. Ich habe also die Schreibung des Copisten überall bestehen lassen, auch bei elidirtem *é* einsilbiger Wörter vor vocal. Anlaut dieses bestehen lassen, wenn es in der Hs. stand, und habe mir nur dann erlaubt die Schreibweise des Copisten zu ändern, wenn sich eine ganz vereinzelte Schreibung (auch wenn diese lautlich berechtigt war, wie z. B. *fare* einmal neben massenhaftem *faire*, *volon* einmal neben massenhaftem *-ons*, *vo* einmal, sonst immer *vos*) neben übereinstimmend oft vorkommender verschiedener Schreibung fand, so dass ein Schreibfehler des Copisten wahrscheinlich war; fand sich jedoch eine solche Schreibung mehr als einmal (wie z. B. *glore* für *gloire*), so liess ich sie stets bestehen, und ebenso wenn die Schreibung sich zwar nur einmal fand, das Wort oder die Wortform aber überhaupt nur selten vorkam, so dass man nicht mit solcher Wahrscheinlichkeit sagen konnte, die betr. (den Lautgesetzen nicht widersprechende) Schreibung beruhe nur auf einem Schreibfehler, oder wenn oft analoge Schreibungen anderer, in den betreffenden Lauten aber identischer Wörter vorkamen (so liess ich 93 c *lor* bestehen, trotzdem sich sonst nur *lors* findet, weil wir sehr häufig *ver* für *vers* haben).

Auflösung von Abkürzungen.

ml't = *mut*, denn so ist es fast immer ausgeschrieben, jedoch *mult* ausgeschrieben 525 d, 526 a.

z = *et*, da diese Schreibung auch vor Consonanten die gewöhnliche ist.

p als Präpos. = *par*; wie das Wort sich verschiedene Mal ausgeschrieben findet (auch wenn es *por* vertritt) so VI T, 153 b, 306 a, 514 b etc.; als Theil eines Wortes stets *per*, da sich *pert*, *perdut*, *perillose* 112 d, *perilhose* 220 b etc., *espervier* 167 b so ausgeschrieben finden (vgl. S. 54 u. Anm. zu IX² T).

ds̄, dv̄ = *deus*, *deu*, da sich dieses Wort nur so ausgeschrieben findet.

Ueber die Auflösung des Striches über dem Vocal vor folgendem *m* s. S. 90.

Die Abkürzungen für *Jhesus* etc. s. Anm. zu Vers 5 a.

sc̄e = *sainte*, denn so ist es immer ausgeschrieben.

angl'e löse ich mit *angele* auf; steht jedoch kein Abkürzungszeichen darüber, so schreibe ich, wie die Hs., *angle*.

Anmerkungen.

VI T. *par lur p.*, *par* ausgeschrieben, in der in den Text eingeschobenen Rubrik steht an der gleichen Stelle *por*; so sind *por* und *par* beständig verwechselt, s. S. 53 f.

XI T. *nuire les puet* (im Texte *lor*), Accus. des Personalpronomens statt Dat., s. Ebering, Zs. V 329. Hier finden sich ähnliche Beispiele sehr oft: *les avient* 224[c]; *miez lo vient returner* 266[d]; *ki mercit les ferat* 322[d]; *les commandat* 374[b]; *les disoit* 527[c]; *les dona* 575[b] u. s. w.

XVII T. *de quant ke*, vgl. Baud. et J. de Condé, ed. Scheler, S. 394, Anm. 13. Das gleiche finden wir XIX T, XXI T, X[2] T, XVI[2] T, 21[a], 21[c], 270[a], 270[c], XIX, 272[b], 284[d], XXI, 302[a], 303[c], 488[a], IX[2], 514[a], 549[d] etc.

XXII T. *vivement*, ebenso XXII. P. Meyer liest *muement*, aber beidemal steht in der Hs. deutlich *vjvement*, mit langem *i*. Das Wort bedeutet „lebhaft", „eifrig". Man vergleiche XIII[3] T, wo es heisst: *ke deus aiue volentiers celui qui vivement soi combat* (*vivement* steht in dieser Rubrik im Gegensatz zur vorhergehenden Rubrik XII[3] T, wo *molement* steht. *molement soi maintenir* ist der Gegensatz zu *vivement soi contenir*). Sie blieb also „eifrig", „willig" in jenem „Stein", d. h. auch in diesem Steine war sie beständig auf ihre Besserung bedacht und erlahmte ihr Eifer nicht. Sie beklagt sich zwar, aber bloss aus Reinlichkeitsrücksichten, weil sie keinen *anglezon priveit* hat und findet ja nachher selber, dass sie würdig sei *en flairor et en tai* zu liegen. Als Pasnucius sie herauslassen will, wünscht sie ja noch *trois ans ou quatre* in dem „Stein" zu bleiben. Vgl. 301[b] *fist ele volentirs.*

XXVII T. *ainment* ausgeschrieben, welche Stelle zu den S. 90 angegebenen für ausgeschriebenes *ainmet* hinzuzufügen ist; *aimet* dagegen findet sich 363[a], 503[b], 576[a], 580[d] etc. Vgl. S. 49, §. 4.

I[2] T. *paradis*, nicht *pardis*, wie S. 86 angegeben ist; das *a* ist über der Zeile geschrieben, wie eine nochmalige Durchsicht der Hs. gezeigt hat.

V[2] T. *voirs*, Substantiv, wie *veriteiz*. Vergl. noch in unserm Gedicht 481[a], 551[b]. Bei *sembler* kann sowohl der Nominativ als der Accusativ stehen, s. Diez III 99 und 103 f. und vergl. Foerster, Aiol, Anmerkung zu Vers 684. — In der in den Text eingeschobenen Rubrik heisst es: *voir*, also neutrales Adjectiv. Es könnte auch der Accus. des Substantivs sein (vgl. 532[c]).

VIIII[2] T. Hier ist (im Gegensatz zu VIII[2]) *pert* ausgeschrieben, ebenso 511[a], vgl. auch S. 54 oben. Desgleichen findet sich *pertuis* ausgeschrieben auch noch 294[b], *perdi* ausgeschrieben 307[a], dagegen abgekürzt *pdut* auch noch 292[a].

I. *arme*, sonst, mit zwei einzigen Ausnahmen, immer *anrme* I T etc., unzählige Male (vgl. §. 7[b], S. 52).

1 c. *Mut est de povre gent*, im Gegensatz zu 2 d: *cum bur fut neiz*; also: „Der stammt von sehr armem Volke her“ = „Der ist ein armer Tropf“. — Sonst könnte es auch heissen „Es gibt sehr viel armes Volk, welches etc.“

5 a. Wie schon erwähnt, ist in A der Vocativ stets durch den Nominativ wiedergegeben. Eine einzige Ausnahme schiene *ihū* zu machen, welche Abkürzung sich z. B. 38 d für den Voc. findet. *ihū* findet sich aber auch für den sichern Casus rectus, so z. B. 331 d. Ich löse daher *ihū*, wenn es für den Nom. oder Voc. steht, mit *Jhesus*, wenn es für den Acc. steht, mit *Jhesu* auf; steht *ihm̄* für den Accus. (z. B. 410 b), so löse ich es mit *Jhesum* auf. *ihesu* findet sich ausgeschrieben 510 c, *iesu* ausgeschrieben 549 b, 550 a. — *ih'c* (11 d, 57 c etc.) ist natürlich immer Nominat. und löse ich es mit *Jhesus* auf; ausgeschrieben ist *Jhesus* 87 c, 247 b.

5 d. *pechit*, ebenso 208 c, vgl. S. 44. Da ich dort für diese Formen, weil sie so häufig vorkommen, keine Belegstellen gegeben habe, so mögen hier einige angeführt sein: *mervillit* 52 b; *trenchir* 187 b; *estrilhir* 118 a; *torchir* 118 b; *to(r)chir* 118 d; *laissir* 126 a etc.; *porcacir* 139 c; *pechir* 145 b etc.; *lowir* 145 c; *pechiz* 181 d etc.; *litire* 298 b u. s. w. — Für freies a = *ei* und *e*, §§. 1 und 1 a habe ich auch keine Belegstellen gegeben; es genügt die Reime auf *ei* anzusehen, so in Strophe 120, 140, 149, 157, 178, 183 u. s. f. Die §. 1 a citirten Wörter finden sich: 3 b, 6 a, 21 a, 21 b, 21 c, 21 d, 57 a u. s. w. — Auch für §. 2 (a = *ie*) habe ich keine Belegstellen angegeben; um solche zu finden genügt es, die Reimtafel nachzusehen (S. 122). Stellen für *obliiet* neben *oblieit* etc. findet man auch in der Reimtafel, S. 121 f.

10 c. *cente* (F schreibt *chainte*), vgl. §. 19, S. 60; dieses Wort gehört nämlich in die gleiche Kategorie wie *veintre*, nur dass wir hier das bekannte Schwinden des *i*-Bestandtheils der fallenden Diphthonge, die *i* als zweiten Bestandtheil haben, sehen. — Dagegen gehört *ensenie* 434 d, wo *gn* auch Hemmung bewirkt, nicht dorthin, da hier ja der Fall ein ganz anderer ist; bei *nc* (*ñ*) + *t* musste sich nämlich der Gleitlaut *i* entwickeln (*veintre*), der nachher wieder abfallen konnte (*cente*); steht jedoch des *ñ* nicht vor einem Consonanten, so bleibt das mouill. *n* und das *i* ist darin schon enthalten und braucht in der Schrift nicht besonders ausgedrückt zu werden. Das gleiche Wort findet sich noch: *ensengnie* 216 c, *ensenient* 136 b; endungsbetonte Formen: *ensenier* 207 d, 289 b, 561 a, 577 a; *ensengnier* 374 d; *enseniez* 190 a; *ensengnia* 392 a; *ensengnié* 292 c: Ebenso *denient* 507 d und *deniast* 374 d. *enseingnier* findet sich nicht, sondern 374 d *ensenignier*, welches für *ensengnier* verschrieben ist.

14 d. *revele* = rebellare? *reveler* = s'amuser, se réjouir: *Par vous en joie revelle mon cuer*. Ste Palaye.

18 a. *ostoirs*, 167 b *ostoir*, s. Foerster, Aiol, Anm. zu Vers 377.

19 c. *enfer*, vgl. §. 11 b, S. 56. *enfer* steht noch XXII³ T, 38 c, 39 c, 40 a etc., *infer* 108 a, 305 b u. s. w., *enfier* XXI³ T, 22 b, 30 c, 37 c etc. — In F steht 19 c, 357 d u. s. w. *infer*; B hat fast immer *infier*, welche Form A nicht kennt.

20 d. *Par coi*, vgl. dagegen 348 d, s. S. 53 f. Vgl. 29 b, IIII (*Par*, dagegen IIII T *Por*), XXI (*Par*, dagegen XXI T *Por*) u. s. w. — *requiere*; *requerre* heisst hier „zur Rechenschaft ziehen“. Vgl. Lothr. Psalter (ed. Apfelstedt), 9 a, 13: *Pour quoi despitet li mauvais dieu nostre signour? Quar il ait dit en sou cuer que dieux nou* r e q u i e r t *mies*.

25 b. *moins* s. §. 15, S. 58 f., wo noch eine andere Belegstelle für *moins* ge-

geben ist; *mains* findet sich z. B. 239[c], 338[b]. Ebenso *paine* II[2] T, 277[b], 278[b], 302[d], 428[d], 459[d], 460[a], 484[d], 486[a]; *painent* 482[b]; neben *poine* 160[b], II[2] etc., Verb. 53[c].

26[b] u. [c]. Die Versstellung von F ist jedenfalls vorzuziehen. Zu der S. 38 angegebenen Stelle lassen sich sonst noch als Stellen, wo F die vorziehbare Lesart bietet, anführen: 43[a], 43[b], 48[c], 56[b], 63[a], 63[c] (*lor* der Hs. A ist durch den Fehler in 63[a]: *teilz ermites avoit* veranlasst), 63[b], 65[c], 66[b], 70[a], 72[d], 81[a], 94[d], 95[d].

30[a]. *puent*, ebenso 76[d], 554[b] (geschr. *puet*, vgl. S. 107), s. Verbalverzeichniss und vgl. S. 63.

32[c]. *sa speie*, vgl. Einl. S. 83. F schreibt *s'espee*, und so haben überhaupt in den a. a. O. hervorgehobenen Stellen die aa. Hss. die jüngeren Formen, nur B einigemal nicht. Solche Varianten verzeichne ich in der Regel nicht.

48[d]. *segurs*; vgl. §. 56, S. 97 und S. 73 Anm. 1. Zu letzterer Stelle noch eine kurze Bemerkung: Wenn man für *c* vor *e*, *i* einen Unterschied annimmt, ob es hinter oder vor dem Vocal steht (so Neumann u. a.: *face*, *faisons*), warum nicht auch bei *c* vor *u.*? So gäbe lŏcat: *lieuet* (bei Littré belegt), locare: *loer*, *louer*, *lower*. (Nebenbei sei bemerkt, dass sich in den Dial. Greg. die Form *joweir* (36, 24) findet, die unserm *loweir* entspricht, s. S. 99; aber *joueir* 516[b]). Wie will man aber eine Form wie *joient* (Littré) anders erklären, als durch Vocalisirung des *c* zu *i*? gracula und macula scheinen mir durch Ausfall der unbetonten Paenultima: **gracla*, **macla*, *graille*, *maille* zu erklären zu sein und nicht wie es Rom. VIII 296 geschieht.

52[b]. *Cant Moysen connurent*: Als sie erfuhren, dass er jener Moses sei, den sie dem Namen nach wohl kannten, aber dem Aussehen nach nicht (s. 49[b]). Vgl. den Lateinischen Text; oben hiess es: *ignorantes quis esset* und hier: *Tunc illi latrones cognoverunt quod ipse esset Moyses qui fuerat sceleratissimus inter latrones.*

56[b]. Ich setze nach F ein: *cant il al secle astoit*, obwohl nach muta + liquida das *ė* im Hiatus stehen kann, cf. Tobler Versbau[2] 56 f. und Vers 570[c] unseres Gedichtes. Bei *secle* findet sich der Hiatus sonst nicht in unserm Gedichte, in 13[a] muss das *ė* elidirt werden.

58[b]. *li fel d'anemis*, cf. 85[c] *li felon d'anemi*, s. Tobler, Zs. II 568.

60[b]. *soi couchier dormir* = sich schlafen legen, s. Menestrel de Reims 411. *Si se cocent dormir*, Ch. cygne 70; *nostre sires s'esteit cochez dormir*, Sermons poitevins 41; *Desor le verde erbe menue Se couca mes frere dormir*, Perc. 27479; *Et lors tous nus si se coucoit Dormir deus eures*, Mousk. 2984. (Tobler).

62[a]. *cuilvers*, *cuilvert* 27[c], daneben *culvers* 70[b], 92[c], *culvert* 66[b]; die Beispiele gehören nicht in den §. 33 (vgl. Foerster, Venus, S. 59).

III. *ces*, III T *ceaz*; ebenso IX[2] und X[2] T; *cist* sowohl als *cil* können ja determinativ gebraucht sein, vgl. S. 110. Vgl. noch 359[c] und [d]. *cez* ist = *ces* (von *cist*) und nicht = *ceaz* (v. *cil*), s. S. 110 und Anm. zu 425[d].

66[b]. Für den Nominat. von *culvert* findet sich zufällig bloss *cuilvers* (adj.) 62[a] und *culvers* 70[b], 92[a]. Da wir auch *fors* 29[b], 31[c], 249[d], *mallars* 167[b] u. a. m. finden, so wäre es vielleicht gerathener gewesen, hier *culvers* einzusetzen. Neben *mors*, part. perf 319[b], 332[a], findet sich aber *morz*, subst. fem. n. sg., 331[c], 431[a]. Hier und in 27[c] sehen wir noch das *t* in der Endung erhalten; also war es wohl gestattet, hier *culverz* zu schreiben.

66[d]. *quidat creveir*; er war nahe daran zu sterben, vgl. 476[c]. *de dol se quide ochire* Venus la déesse d'amor, 116[b]; *je cuidai de ma goute morir*, Bern.

LHs. 145[d]; *Se la bele n'en a, ja quidera morir,* Aiol 5420; vgl. auch Charroi de Nimes, PMRecueil II, 10, 341 (nfz. *penser*) (Tobler).

72[d]. = *ne soffrent rien qui lor desplace*; vgl. 74[c] (Tobler). Die Lesart von F (*que* = *qui*, wie sehr oft in dieser Hs.) und die Lautverhältnisse der Hs. A (*quil* für *qui*; *soffre* für *soffrent*, s. Einl. S. 107) bestätigen Tobler's Emendation.

79[b]. *cui* für Sachen (einigemal auch *qui* geschrieben; vgl. 440[a], 444[c] u. s. S. 110) ist im Allgemeinen selten: *son cheval sur cui il söoit*, Dial. Greg. 11, 5; *alcune chose cui tu racontes*, Dial. Greg. 13, 20; *en l'avent cuy nos celebrons*, SSBern. 11, 5 und in diesem Texte oft. Vergl. noch Foerster, Aiol, Anmerk. zu Vers 3721 (Tobler). — *li* ist hier die unbetonte Form des Pronomens, die natürlich nur *li*, und nie *lui*, lauten kann; ich hatte *en li* gelesen, daher das Versehen auf S. 109 unten. *li* als männl. betontes Pronomen findet sich aber sehr häufig, so, ausser an den S. 109 angegebenen Stellen, auch 131[a], 216[b]. — Weibl. bet. 6[c], 130[b], 431[a]; tonl. 6[d], 128[a] etc. — *noz, voz* sind speziell Formen des Possessivpr., im Unterschied zu *nos, vos*, Personalpronomen (s. §. 63 und Burguy I, 125). Das unbet. Possessivpron. der 3. Pers. lautet n. sg. masc. *ses* 37[d], 304[b]; acc. sg. *sen* 100[d], neben *son* 6[d], 9[d] etc.; *sun* 97[c]; n. pl. *soi* XXX T, 169[c], XXX, 567[b] etc.; acc. pl. *ses* IIII T etc.; fem. *sa* 6[c], *s'* 8[d] etc. und überhaupt auch die unbetonten Formen des Possess. der anderen Personen sind wie im Cfz. — Für das Pronom. *qualis* ist der n. sg. fem. *keiz* (*keiz puors* 193[d]) auf S. 110 vergessen. *keilz*, männl., n. sg. 427[b] etc. — Für *cil* und *cist* vgl. noch Anm. zu Vers 425[d]. — Für die Decl. der Subst. ist durch Reim gesichert auch noch *granz dolors* 362[a] s. S. 109 (das Beispiel 319[d] ist auch durch Reim gesichert). Für's Mascul. ist noch der Nomin. *li hon* 133[c] durch den Reim gesichert.

79[c]. *expurgier* zu §. 64 hinzuzufügen.

89[a]. *Elz*, vgl. *az* 41[b] etc. neben häufigerem *as, nes* 105[c], 139[b], 402[b] u. s. w. Das *z* nach zu *l* contrahirtem *nll* ist leicht erklärlich. Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch auf §. 63, S. 102, zurückkommen. Wenn ich dort sage, dass *z* auch für tönendes *s* steht, so ist zu bemerken, dass die Beispiele, ausser *noz, voz* (die Possessivpronomina, die zur Unterscheidung von den betr. Formen des Personalpronomens ein *z* erhielten, vgl. Anm. zu Vers 79[b]) nur solche Fälle für die Schreibung *z* statt *s* bringen, in denen vor *s* ein *l* oder *n* stand; also *sens* (Subst.) 107[a], 487[a], 523[a] etc. neben *senz* 435[a], 457[a], *sens* (praep.) neben *senz* 107[d], 227[d], 231[c], 335[c], 337[a] etc. (und neben *sen*, s. S. 101); hinter *l* und *n* hat aber das *s* im Franz. keine tönende Aussprache gehabt, im Gegentheil wurde es nach *l* und *n* oft zu *z*. Die Schreibung *z* für *s* findet sich also nur für tonloses *s* und somit kann *justezor* nur = *justeçor* sein. Das Gesagte betrifft jedoch nur die dem Schreiber überlieferte Orthographie, etwas anderes ist die Thatsache, dass der Schreiber selber *s* und *z* nicht unterscheiden konnte, *s* für *z* schreibt: *pechies* XXXI T etc. neben *pechiez* XXVIIII T etc., *repentans* XIX neben *repentanz* XIX T, 270[b], 272[a] etc., *nuls* 554[c] neben *nulz* 208[d], 554[a] etc., *nuz* 179[d], 184[a], 208[c] etc.; *solz* 49[d] etc. neben *sous* 62[c], 571[a] (vgl. die Reime S. 93 f. u. S. 102) und viele andere Beispiele, die ich §. 63 angeführt habe. In Wirklichkeit hat also der Schreiber *s*, welcher Natur es auch sei, (da ja tönendes und tonloses *s* verwechselt sind, s. §. 61 und §. 63) und *z* verwechselt, von der Vernachlässigung der Consonanten im Auslaut gar nicht zu reden; die hergebrachte Orthographie setzte aber, ausser in den Possessivpronomina *noz, voz*,

z nur für tonloses *s* (*c*, s. §. 62) im Inlaut, und im Auslaut nur für etymolog. *s* nach *l* und *n*.

95 [a]. *sunt*, ebenso in Vers *b* und *d*. Fast immer ist das Wort so ausgeschrieben, nur dreimal findet sich die Abkürzung *sūt*, eine stärkere Abkürzung für dieses Wort findet sich in A nicht, wie es denn überhaupt starke Abkürzungen nicht kennt. Das gleiche gilt für *dont*, *donc*. — Neben *funt* 85 [c], 150 [c], 215 [b] etc. findet sich *font* 276 [a], 485 [d] etc., neben *poront* 244 [c] etc.: *porunt* 445 [d] u. s. w., gerade wie *munde* 553 [b] neben *monde* 223 [d], *om* I³ T etc. neben *um* III³ T, 223 [d], 463 [c] etc., *com* neben *cum* X³ T etc., *son* 6 [d] etc. neben *sun* 97 [c] u. a. m. s. S. 79 f.

97 [b]. *Aza filhe Chaleph* — in der Vulgata: *Axa* (*Achsa*) und *Caleb*; vergl. Josua XV, 15—19 und Richter I, 11—15.

100 [d]. *sexante desciples* ist durch AF gesichert; alle lat. Ueberlieferungen, die ich habe einsehen können, geben *septuaginta*.

105 [c]. *nes*, bezogen auf *Queil pechiet*, welches collectiv aufgefasst werden muss; eine ähnliche Auffassung liegt wohl dem Verse 476 [d] zu Grunde, wo *funt il* steht, während vorher das Subj. im Sing. war.

108 [a]. *feit* für *seit*, vergl. das über 449 [d] in der Einleitung, S. 51, gesagte. Umgekehrt *sait* für *fait* 470 [c].

108 [c]. Vgl. Anm. zu Vers 269 [a]. *vo vulh* der Hs. A (*uouulh*) scheint mir eine durch *voleiz* und *vul* 108 [d] herbeigeführte Verschreibung zu sein.

109 [c]. *coviene* (vgl. §. 10), hier: Benehmen, Verhalten, Art und Weise; alle andern Hss. *covine*. Hier Masc., sonst auch Fem, s. Godefroy. Die Hss. BCD (F fehlt) haben *le*, das auch picard. für *la* sein kann; E hat *la*. Vgl. Foerster, Aiol, Glossar v.⁰ *convine*.

112 [a]. *soi fait feme*; alle aa. Hss. haben *se* und überhaupt in diesen Fällen meistens *se*; B kommt auch darin noch am häufigsten der Hs. A gleich. Da wir diese Pronomina auf *oi* auch zwischen tonlosem *ne* und dem Verbum finden, wo nur ein tonloses Pronomen stehen kann, so ist der Sachverhalt nicht der, dass wir hier das betonte Pronomen statt des tonlosen hätten, sondern wir müssen sagen, trotzdem das Pronomen unbetont ist, haben wir *moi* etc.; tonloses *ẹ* ist hier unregelmässiger Weise zu *oi* geworden. Dass es wirklich das tonlose Pronomen ist, beweist uns der Umstand, dass wir in solchen Fällen nie *eaz* für *les*, *li* für *la* etc. finden. *moi* etc. für's unbet. Pronomen ist den Denkmälern des hohen Nordens und Ostens eigenthümlich und ist in denselben sehr häufig; abgesehen aber von diesen wenigen Denkmälern findet es sich nicht (Tobler). — 296 [d] *moi*, VII T *s'*, VII *soi*; VIII T *soi*, VIII *se*, ebenso III² T, III²; V² T, V² u. s. w. Bei VIII T und III² T sehen wir *soi* als unbet. Pron. zwischen der Negation und dem Verbum; ebenso XV³ T, 89 [a], 141 [d], 301 [d], 308 [b] und sehr oft.

113 [c]. Die Hs. A schreibt *orgúelhet* mit einem Accent auf dem *u*. — Wenn ich S. 74, §. 25 sage, mouill. *l* bilde halbe Hemmung, so ist das natürlich nur nach *ẹ* gemeint; bei *ọ* bildet es ja keine Hemmung, wie wir sehen (*uelh* 133 [d], 500 [c] etc., *orguelh* Gr. I, 26), ebensowenig bei *ę*, vgl. R. St. IV, 631 (*viel*, *mielz*) und bei *a* bildet es ganze Hemmung (*travalh* 485 [b] etc.). Aehnlich sehen wir ja auch eine verschiedene Behandlung der verschiedenen Vocale vor *n*, s. S. 79 Anm. 3. — Auf S. 75, Z. 3 v. o. hätte ich als Beispiel wo muta + *l* keine Hemmung bewirkt auch *floible* anführen können.

115[c]. A *s'a lui; lui* für's fem. ist im Poème moral nicht anzunehmen. Der Schreiber dachte offenbar bei *Teil* an einen Mann, daher der Fehler. — Auch hier haben wir A (*s'a*) gegenüber der ganzen übrigen Ueberlieferung (*se*); diese Stelle ist zugleich ein neuer Beleg für die Zugehörigkeit von H zu β. — Bei G lese ich nicht *si li fust*, sondern *s'il i fust*, weil die Hs. *sil i fust* schreibt; desswegen könnte es natürlich doch *si li fust* sein, aber wahrscheinlicher ist, dass sein Original *s'il li fust* hatte, welches in der Sprache G's durch *s'i li fust* wiedergegeben sein könnte. Vgl. 173[d] G[1] *mes qu'il lest*, G[2] *mes qu'i lest.*

116[d]. *diut* ist Perfectum. Vielleicht ist in den Formen *fut* 55[d], 120[c], 253[c], die ich S. 114 als Conj. Imperf. aufgefasst habe, auch ein Perf. Ind. zu sehen? 55[d] gibt F auch *fu*; 120[c] haben allerdings alle andern Hss., ausser A, *fust* und nur E hat auch *fu*; 253[c] geben alle Hss., so weit sie nicht überhaupt abweichen, *fu.*

117[c]. *mestir* steht hier für *mestier*, wie alle übrigen Hss. schreiben (ebenso schreiben sie auch 117[b] *trenchier*); *i* steht also, wie häufig, für *ie*. *mestir* mit $i = iei$ wäre denkbar, ist hier aber ausgeschlossen, da der Dichter, der Tradition folgend, nie *ie* mit *i* reimt. *mestier* so geschrieben im Reime mit *-ier* findet sich 75[c], 363[b], 378[c], 505[c], 564[b], aber nie im Reime mit *-ir*, ebenso wenig wie *desier.*

120[b]. *Thaisis*, zweisilbig (?), vgl. jedoch Anm. zu Vers 394[c].

123[d]. Bei der grossen Anzahl von Fehlern, die A in Bezug auf Verwechslung der auslaut. Consonanten macht, habe ich das von allen aa. Hss. gemeinsam gebotene *pechiet*, welches mir auch sonst vorziehbar scheint, für das von A gebotene *pechiez* einsetzen zu können geglaubt.

126[c]. Ich fasse *se* als Conjunct. und nicht als Relativpr. Das scheint auch B anzudeuten, denn B kennt die Form *si* für das Reflexivpronomen nicht.

127[b]. *pluisor* mit dem Singular ist selten. Es findet sich noch *en pluseur lieu* Méon II 221, 177; *pluisor pont . . passai*, Cour. Ren. 1938; *en la compaignie de pluisor gent* SSBern. 87, 21; *pluisor maihnie trop posseons nos* Hiob 348, 36 (Tobler). — *tiere* ist hier nicht etwa: *terre*, was phonetisch in unserm Denkmal nicht möglich wäre, sondern ahd. *ziari*: „Stoffe von verschiedener Art".

128[d]. *pipet* = Pfeifchen, Aucassin 21, 15. „Sie macht ihre Lockpfeife zurecht" um zu sagen: „sie macht sich zurecht um die Leute anzulocken" (Tobler). — *plomeir* = plumbare, mit einer dunkeln (bleiähnlichen) Farbe färben.

130[c]. *aguaite*, vgl. §. 58[a], ebenso *guant* 304[c].

135[a]. *de l'home*. *de* bei Verbis die zur Aufmerksamkeit, zum Hören auffordern, s. Tobler, Zs. I 10.

138[c]. *philatere* = reliquaire en forme de croix (Roquefort).

143[d]. *enver qu'il puet* = im Verhältniss zu dem, dementsprechend, was er kann (Tobler).

146[a]. *gentiment* ist hier nicht = *gentilment*, welches dem Sinne nach nicht passt; afz. *gentil* = edel, vornehm), sondern = *gentement* (von *gent*), $e = i$, vgl. *recivoir*, *recivreiz* und §. 40 (Tobler). Ebenso schreibt G 295[b] *anglicon* für *anglezons*; B 188[a] *enimis* für *enemis*; ganz entsprechend ist in A *vestiment* für *vestement* 10[a], *-z* 144[a].

146[c]. *ele mimes*, weil das *ele mime* der Hs. eine Silbe zu wenig gibt. *mimes* steht häufig so adverbial, vgl. 136[c], 162[a], 304[c], 403[a], 504[c], 548[b] etc.

150[d]. P. Meyer liest *a dire*; *pooir* mit *a* und dem Infinit. kommt aber nicht vor, nur bei *savoir* findet es sich. *adire* findet sich nur im Nordosten bei Mous-

ket, im Hugues Capet, Bastart de Buillon und Froissart, Baudouin de Condé, Baudouin de Sebourc. Hugues Capet, S. 204: *que nulz ne l'adiroit.* Die Bedeutung scheint „glaublich machen", „einreden" (Tobler).

151^b^. *mervelhe*, vgl. S. 59 f., wo zufällig nur die Schreibung *ll* für die dort besprochenen Erscheinung angegeben ist, aber *lh* ist natürlich ganz im gleichen Falle. Dagegen bei *conselz* 558[d] ist die Sachlage nicht ganz gleich; hier fiel das *i* vielleicht zur Erleichterung der Aussprache (vgl. Horning, R. St. IV 631 f.).

155[d]. Ich hatte hier zwischen *ne li consente* und *ne le consente* zu wählen. A ist falsch, B fehlt; in Folge dessen blieb bloss y, das sowohl *ne li* als *ne le* gehabt haben könnte, denn D hat *ne li consente*, E aber *ne le consente*, also war z unentschieden. Da in diesen Fällen D zu bevorzugen ist, war für z *ne li* wahrscheinlicher. Da aber G *ne le* hat und F *a morir nel*, war y wieder unentschieden. Ich setzte *ne li*, weil A in 226[b] auch *li consentit* hat.

157[a]. Auch hier steht A gegen die ganze übrige Ueberlieferung; ausser den auf S. 19 ff. angegebenen Stellen und 115[c] (s. Anm. zu d. Verse) könnten hier noch angeführt werden: 221[b]; 265[b]; 325[c] (A durch G gestützt); 334[c]; 335[d] (A durch G gestützt); 346[a] (wichtige Stütze A's durch G); 372[c]; 383[b] (A *que*; BDEFG *com*); 419[c] (G fehlt). — Für β im Gegensatz zu y (S. 26) liessen sich noch anführen: 209[d]; 217[a]; 318[a]; 363[d] (AB *embrisier*; DEFG *brisier*). — Für z (S. 27): 214[d]; 239[a]; 315[d]; 335[b]; 343[c]; 413[d]. — Für ein gemeinsames Original von CE gegenüber D (s. S. 28) sprechen noch: 107[a] CE *droit sen*, statt *sens* (D); 116[d] CE *prestre* statt *paistre* (D). — Aus dem Recto der abgeschnittenen 4 Blätter von H (S. 17) will ich hier, um auch darin Alles erwähnt zu haben, noch einige Varianten nachtragen; f.° 35α: 163[d] *Caytif com*, wie BDEFG, statt *Chaitif ke*; 168[a] *weut si* für *si volt* (DE *volt si*); 186[b] *Qui* für *Qu'il*; 174[b] *Tout quanqu'* für *Et cant k'*. — f.° 35β: 268[c] *n'il ne q.* für *ne n'en q.*; 270[c] *s'il* für *se*; 270[d] ganz abweichend; 271[b] *Plus kier*, wie DFG, für *Plus chiere*, ... *et grande*, statt *fort et grant*; 271[d] steht nach 272[a]. — f.° 35δ: 203[d] *ne doit* (wie FG) für *n'en doit*; 204[a] *Teus y a qui* (G *Tel y a quant*) für *Teilz est cant*; 204[c] *Le moitiet* für *Une part*, ... *a l'autre* für *un altre*; 205[b] *Ne vraie* für *Et vraie*; 208[b] *ne soit* (wie BDEG) statt *n'en soit*. — Schliesslich sei noch bemerkt, dass ich bei meinem Aufenthalt in Paris im Jahre 1884 mit Hülfe der Reimtafeln im Stande war, auch die Verse festzustellen, die auf dem Verso dieser abgeschnittenen Blätter gestanden hatten Es hatten gestanden auf dem Verso von f.° 35α: 264[bc]; 265; 266; 267; 268[a]. — Auf dem Verso von 35β: 316[d]; 317; 351; 377; 407[ab]. — Auf dem Verso von 35γ: 198[d]; 199; 200; 201; 202[abc]. — Auf dem Verso von 35δ: 239; 240; 241; 242; 243[ab]. — Aus diesen Fragmenten seien folgende Varianten hervorgehoben: f.° 35α v.°: 266[b] *s'arme* (wie G) statt *s'arme at*. — f.° 35β v.° 317[c] *ne brisse* für *nel brise*; 377[c] *[p]ar voir* (wie A); 377[d] *rouvera* für *proierat*. — f.° 35γ v.°: 201[a] *gries painne* (wie F; D hat *grant painne*) für *gries chose*. — f.° 35δ v.°: 242[a] *[ne] doit on dehaitier* für *ne doit nulz dechacier* (BDEF haben auch *dehaitier*). Als rein orthographische Varianten sind etwa anzuführen: 202[b] *[ang]ousse*; 243[b] *aseürer*; 266[c] *vuelle*; 351[d] *abiellist*; 407[a] *[re]penche*; 407[b] *[to]urmenche*. — Diese Stelle (157[a]) ist zugleich ein Beweis mehr für die Zugehörigkeit von H zu β; ebenso 242[a] (s. o.), 246[d] (s. Var.) und 115[c] (vgl. Anm. zu 115[c]). Vgl. noch Anm. zu 293[b].

165[d]. *senzfoige*, adj., findet sich öfter in den Dialogen Gregor's: 127, 9 *al*

senzfege Totyle; 127, 13 *rois senzfeges*; 78, 6 *de senzfoge pense*. Abgeleitetes Subst. *senzfegerie*; jenes übersetzt perfidus, dieses perfidia (Tobler).

172[d]. *diables* ist im Poème moral stets dreisilbig (s. Einl. S. 30 u. S. 84 und vgl. 40[d], 90[c], 93[b] (*deables*), 132[a], 351[d], 352[b], ebenso *deablie* viersilbig 31[d], 521[d]), geradeso wie *niant* (s. Einl. S. 52; noch andere Stellen als dort aufgeführt sind, wären: 85[a], 261[b], 284[c], 565[c]) in unserm Gedicht stets zweisilbig ist.

175[b]. Da die Endung *-iens* in unserm Gedichte stets einsilbig ist (vergl. S. 111 f., §. 71[c]), so habe ich hier das für *β* sicher überlieferte Pronomen *nos* in die Lesart von A eingefügt.

182[d]. *pröira* für *proiera* (wie BEF schreiben, D *priera*), vgl. §. 34, S. 82.

185[a]. Vgl. Einl. S. 125 in der Anmerkung.

196[b]. Die Varianten beweisen, wie leicht es die Copisten mit synonymen Reimwörtern nehmen.

199[b]. A *la glise*; F *laglise*, viell. meinte F: *l'aglise*, was phonetisch auch in A möglich wäre.

199[c]. *creistre* [vgl. S. 60 §. 18; der Anfang des §. würde deutlicher so abgefasst sein: Vulglt. *ẹ* + *c* vor Cons. wird frei (gerade wie *ŏ* in noctem, *ĕ* in lectum) sobald es nach Erweichung der Gutturalis zu *i* nur vor einfacher Consonanz steht; das aus der Gutturalis entstandene *i* verschmilzt dann mit dem *i* des Diphthongs *oi* aus freiem *ẹ* (vgl. Zs. II 532)]. Interessant ist es, die neuwallonischen Formen: *krehhe* (= crescere, Altenburg, Versuch einer Darstellung der wallonischen Mundart, III, 17) und *kreh* (ib. I, 24) damit zu vergleichen.

201[c]. *Por* = *Por ce*, absolut gebraucht, begegnet ziemlich oft in unserm Gedichte: 219[a], 225[d], 226[b] (*et por ce li c.*), 241[a], 252[d], 367[a] u. [b], 411[b], 447[b].

202[d] *ocit*, das A als Reimwort gibt, ist nicht anzunehmen, weil der Dichter, der Tradition folgend, *-ist* von *-it* streng trennt.

209[a]. Eine Stelle für welche schwer zu entscheiden ist, welches die Lesart des Originals gewesen sein mag. A's *E la confession* könnte nicht anders erklärt werden, als indem man *confession* als Eigenname auffasste (s. Diez, III 127), was mir doch etwas gewagt scheint. In Strophe 473 finden sich allerdings *orguez*, *ire*, *envie*, *vaniteiz*, *folie* auch als Eigennamen, aber die Sachlage ist doch anders. Die Lesart G's hat mich veranlasst *En la c.* als die ursprüngliche Lesart anzusetzen; G wäre also hier A treu geblieben, während *β A*, für *E*, eingesetzt hätte. Da der Copist einen Raum für den zu malenden Anfangsbuchstaben lassen musste, so ist sein Vergessen des *n* leicht erklärlich (vergl. zudem Einl. Anm. zu S. 91). Der Anfangsbuchstabe einer Strophe ist aber in A nicht zuverlässig, wie wir gesehen haben; folglich wäre es vielleicht doch gerathen, auf G keine Rücksicht zu nehmen und die Lesart von *β* anzunehmen und zu lesen: *A la confession*.

209[d]. Diez III 438 Anmerk. bezweifelt *nen* vor Consonanten. Das Gleiche scheint Foerster, Aiol, Anmerkung zu Vers 32 und 2280 zu thun. Ich sah mich nicht veranlasst von der Lesart von A abzugehen (vgl. 235[c]: *nun suet metre*). *non*, *nun*, *nen*, wie *son*, *sun* 97[c] und *sen*, *om*, *um* und *en*, waren wohl gleichwerthige Formen (vgl. §. 37). Es mag ursprünglich *nen* vor Vocalen, *ne* vor Consonanten, wie *et* vor Vocalen und *e* vor Consonanten gestanden haben, später wird man sich aber weder für *nen* noch für *et* streng daran gehalten haben. *nen* vor Vocal findet sich z. B. 400[b], *non ont* 276[b]. Vgl. noch Perle, Zs. II 4.

217^{a}. *qu'il l'at*, vgl. 265^{b}, 334^{c}.

219^{b}. *peior*, ebenso *maior* 344^{b} (nicht *pejor*, *major*), denn so ist das gleichzeitige *peor* 36^{c} leichter zu erklären. Darnach ist §. 57, S. 98, zu verbessern. — Orth. Var. zu *juiu*: B *ju*; D *giu*; F *gieu* (vgl. im folg. Verse D *caneliu* und F *canelieu*; 228^{a} D *consiurrez* und F *consieures*); E *iuif*. — BEF *sarrasin*.

226^{b}. Vgl. Anm. zu 201^{c}.

227^{a}. F hat *c'or me dites*, vgl. Foerster, Aiol, Anm. zu V. 761.

236^{c}. A fehlt; da sich die Schreibung *noient* nie in A findet, musste ich *niant* einsetzen.

244^{c}. A hat *a usures*, ich setze mit den aa. Hss. *a usure*, weil 501^{b} *a tort, a pechiet, a usure* im Reime steht und 245^{b} der Singular *a usure* durch Versmass gestützt ist. 251^{a} steht wieder der Sing. *usure* im Reime.

250^{d}. *reissir*, zweisilbig = *r'eissir*.

255^{b}. A schreibt *provres*, vgl. *preceos* 16^{b} und Einl. S. 95.

256^{a}. *desconseil*; 262^{c} *conseil*; vgl. §. 17, S. 59 f. Dagegen mit Verlust des *i*: *conselhe* 130^{b}, *conselh* P. u. Gr. I 17, 18. Die Hs. B hat *conselhe* 130^{d} und *conseilhe* (Diphth. und mouill. *l* oder *ilh* = mouill. *l*? vgl. §. 48 unter β) 130^{d}. — Das §. 17 besprochene *mervelle* findet sich auch 151^{c}, 170^{d}, 391^{b} etc. *voilier* findet sich auch 374^{b}; vgl. noch *mervelhe*, Anm. zu 151^{b}.

256^{d}. Da A fehlt, musste ich die eingesetzte Lesart der aa. Hss. der Orthographie von A möglichst entsprechend machen. BH geben *convenra*; D *convenrra*; F *covendra*; EG *couvendra*; ich setzte *covenra* ein, als die in A am häufigsten vorkommende Form. Ebenso setzte ich *plonchier* (allen aa. Hss. entgegen) ein, weil sich das Wort so geschrieben 223^{b} und 465^{c} findet.

XVIII. Nach der von mir aufgestellten Regel über die Feststellung der Lesart der Rubr. im Texte (S. 37 f.), müsste *de ses pechiez* eingesetzt werden; aber es weichen hier alle 5 Lesarten ab, wesshalb mir A gegenüber ein conservatives Verfahren geboten schien; ebenso habe ich Rubr. XXXI, wo auch alle 3 Lesarten abweichen, die Wortstellung von A beibehalten. Bei Rubr. XI, wo Allg. Rubr.-Ang. und B *totes choses*, dagegen A *totes les choses* hat, blieb ich auch bei Letzterem, da die Uebereinstimmung von Allg. Rubr.-Ang. und B zufällig sein könnte und die Abweichung doch gar zu gering ist.

265^{b}. *Qu'il* ist richtig und das *ki* der andern Hss. ist nicht dafür einzusetzen (vgl. 217^{a}, wo B die Hs. A stützt, und 334^{c}).

269^{a} *se* = *si*, adv., findet sich in A ziemlich oft, so 47^{b}, 335^{b}, 457^{b}, VII^{2}; apostrophirt 440^{a}, 447^{a}, 564^{b}, 566^{c}. Dagegen findet sich nur zweimal *si* für *se*, erstens 108^{c} (weshalb ich dort die Lesart von β eingesetzt habe; *s'i* scheint mir nicht annehmbar, weil *esculteir* nach Diez III 104 nur mit Acc. vorkommt), dann 404^{a}, wo *si* leicht durch einen durch das folgende *li* veranlassten Schreibfehler erklärt werden kann.

270^{b}. *nes un*, scil.: *de ses forfaiz*.

273^{c}. Wollte man *ki* der Hs. A beibehalten, so müsste *k'i* = *k'il* gelesen werden; lautgesetzlich, da auslautendes *l* verstummt ist, wäre die Form sehr leicht möglich; da sich aber sonst in A nie *k'i* für *k'il* findet, zog ich die Lesart der aa. Hss. vor, um so mehr als dieser Schreibfehler leicht durch Vers *a* veranlasst sein kann.

274[a]. *la u* ist einsilbig, dagegen zweisilbig 541[b].

290[c]. *iteil ganierie* der Hs. A war um eine Silbe zu kurz. Ich konnte entweder *iteile ganierie*, wie B, setzen, oder *iteil gaanierie* lesen. In 357[a] ist *gangnient* und *gagne* (geschrieben *gaagne*) zweisilbig, aber in 249[a] und 515[b] ist *gaanier* dreisilbig und 251[d] ist *guaanie* dreisilbig. In dubio entschloss ich mich für das Aeltere. y hat *gaaignierie* gehabt, da DEFG dieses geben, und y ist ja mit B gleichwerthig.

293[b]. B *cloire* umgekehrte Schreibung, ebenso *mails, mail* = *mals, mal* 115[b] u. [d]; *n'airont* = *n'aront* 350[c] u. s. w.; dass *i* in solcher Stellung in B verstummt, zeigen Formen wie *cheor* etc. Besonders interessant ist die umgekehrte Schreibung von *l* für *u*, z. B. *tols* für *tous*, *dels* für *deus* (= zwei, 318[b]), die sich massenhaft findet. Ja 357[c] finden wir sogar: *poteil* (*ki potëil sont*), welches weiter nichts ist als *poteiu* (= potestativus), oder *potëi* für *potëif* mit verstummtem *f*. — E hat auch die umgekehrte Schreibung mit *l*; während es *velt* schreibt, das für diese Handschrift = *veut* war, so schreibt es auch *fels* für *feus* (focus). Interessant für die Aussprache des Diphthongs *ue* in gewissen Dialekten sind Formen wie *weuvres* 107[b] in der Hs. H. — Sonst ist etwa für die Charakteristik des Dialekts der Hss. anzuführen: die Formen von *voloir*: A *vul* oder *vulh*; B *vuel*; CE *veil* (bezeichnend für die Aussprache des *ei, oi*, s. Zs. II 531 f.); D *wel* neben *vuel* (*w* = *vu*); F *voil* (s. o.); G *vueil*; H hat nur die 3. pers. *weut* neben *wet*. — F *vaut* 229[d]; *valra* 192[c]; G *vaut* 201[d]; *vaudroie* 147[d]. — *avoir*: BDF *aront* 150[a] (H *averont*, dreisilb.). — *fŏcum*: DF *fu*; BEG *feu*; A *fou* 30[c], 397[d] etc. Für B ist noch charakteristisch die Endung *-iemes* (die sich auch in F finden) für *-iens*; *aiens* Praes. Conj. 347[d]; die Einschiebung des *e* zwischen *vr*, wo das *e* silbenbildend ist (vgl. in Bezug auf A S. 86 u. 112), *boverai* 298[c] mit dreisilbiger Geltung (s. S. 14); *entench* 295[c] (s. S. 14); *miols* = mĕlius; *saver* 241[a]; *eils* (= illos, wo das *i* entweder auf umgekehrter Schreibung beruht, oder aus mouill. *l* entstanden ist, vgl. in A *ilh* §. 48[a]) 139[d], sonst *els* 324[c]; *cels* 359[d]; *ces* (von *cist*) 359[c]. — Für D: *servige* 189[b] etc.; *estez* für *estes* 295[d] u. s. w. umgekehrte Schreibung; *rr*: *menrroit* 142[c]; *devenrra* 153[c]; *desirroit* 137[d] u. s. w.; *ml*: *assamla*, *ensamle*; *bl*: *deale*; *peut*, *seut* Perf.; *iax*, *ciax*, *ces* (obl. plur. von *cist*) etc. Ueberhaupt ist D streng picardisch: picardische Form des weibl. Artikels, *mi* für *moi* (300[d]), *saiche*, freies ọ meistens = *eu* u. a. m. — Für E: die 2. pers. pl. Fut. auf *-oiz*: *recevroiz* 148[c]; *-ois*: *vendrois* 282[b]; einerseits *qui* für *qu'il*, andererseits *quil* für *qui* (113[c]). — Für andere dialekt. Eigenthümlichkeiten der Hss. muss ich auf die Varia lectio verweisen. Vgl. noch Anm. zu 157[a] und S. 13 ff.

298[c]. *bevrai*, denn so würde die Form im Original wohl gelautet haben, ist nicht einzusetzen, weil es für *pain d'orge* nicht passt (vgl. Einl. S. 22).

298[d]. *dintiers* setze ich für das von A und B gemeinsam überlieferte *ditiers*; vgl. Einl. S. 91 Anm. 1.

312[b]. *trieleir* = *trileir*, aus *tribulare*. B gibt *triuler*, worin also das *b* zu *u* vokalisirt ist. Dialog. Greg. 75, 10 findet sich: *detriuleit*. — Das in F erhaltene *treiller* ist wohl = *treuiller*, mit mouill. *l* aus *torcul(um)* + *are*, während das obige, aus *tribulare* entstandene Wort, natürlich kein mouill. *l* hat.

316[d]. *humle*, ebenso *humlement* 471[a]; s. §. 59; das dort Gesagte gilt übrigens bloss für *humle*; in andern Wörtern ist das *b* eingeschoben: *trembler* 475[d]; *semble*

V² T, V²; *sembloit* 532ᶜ; *ensemble* VII² T, VII²; *resembler* 563ᶜ; *assemblat* 284ᵈ etc.

330ᵇ. A *bieuros*, ein Beispiel mehr zu S. 91 Anm. 1.

337ᵈ. Wir finden hier *pus*, das ich als Schreibfehler für *plus*, das sich sonst immer findet, betrachte, trotzdem *pu* die Form des neuwallonischen ist (s. Altenburg, Versuch einer Darstellung der wallon. Mundart, III, 13). Das Verstummen des l nach Labialen reicht wohl nicht bis in's Poème moral hinauf.

338ᵈ. *vat*, ebenso 360ᵃ, 542ᵈ, gewöhnlicher *vait*, s. S. 50 u. 114. *vat* findet sich nie im Reime, sondern nur *vait*.

343ᵇ. *tenie*, vgl. S. 53. Wenn ich dort die Vermuthung aussprach *vengnie* (welches sich ja übrigens nur einmal so geschrieben findet, wo der Reim aber *viengnie* verlangt) und *tenie* könnten die lautlich regelmässigen Formen sein, während *vienie*, *tiengnet* auf Analogie zum Praes. Ind. *vient*, *tient* zurückgeführt werden könnten, so glaube ich dafür noch folgendes anführen zu können: vĕniat, tĕneat gibt entweder *vegne*, *tegne* wie vindēmia: *vendenge*, wo *nj* Hemmung bewirkt (ebenso bei *rj*, s. S. 53 u. §. 26; wie spät das *j* noch hinter dem *r* bleiben konnte ohne an den Vocal attrahirt zu werden, sieht man auch aus dem gelehrten Worte *adulterie* 191ᵃ) oder, wenn *nj* keine Hemmung bewirkt und in Dialekten wo *iei* = *i*, *vigne*, *tigne* wie armĕnia: *ermine*, armĕnius: *ermin*; *sire* kann auch damit verglichen werden. — Allerdings kann *vigne*, *tigne* in den Dialekten, wo *ie* allein schon zu *i* wird, auch aus der (analogischen?) Form *viegne*, *tiegne* entstanden sein, und zufällig finden wir ja in der Hs. A des Poème moral zwar nicht *vigne*, *tigne*, wohl aber *vinent*, *tinent* (s. S. 53). Hingegen finden sich die Conjunctive auf *-igne* in andern Hss. des Poème moral, z. B. *tigne* 343ᵇ in den Hss. B und D. — Carité (ed. van Hamel) 211 haben wir *vigne* (*desconvigne*: *so-*, *a-*, *par-*): *engigne* : *progigne*. Die Sprache des Renclus kennt auch den Uebergang von einfachen *ie* zu *i*, im Gegensatz zu demjenigen was van Hamel S. CLV sagt. Bemerkenswerth ist es, dass wir in A niemals *engin*, sondern nur *engien* 169ᶜ, 188ᵇ, 350ᵇ finden; es ist darin jedenfalls keine umgekehrte Schreibung zu sehen, sondern wir haben hier *ie*, wie auch häufig in andern Dialekten bei diesem Worte, weil das *j* nach dem *n* abgefallen ist, geradeso wie *mestier*, *desier* (vgl. Schulzke a. a. O. S. 6 und s. Anm. zu 117ᶜ). — Zu S. 53 sei noch bemerkt, dass sich das seltenere *siecle*, neben dem viel häufigerem *secle* I T, X T, XIIII³ T etc., auch 94ᵈ u. ö. findet.

348ᵈ. *festuil* = festuculum. Nähme man die Lesart *festu* aller übrigen Hss. auf, so wäre der Reim in einem nicht rein picardischen Text tadellos. Da wir aber (s. S. 106 f.) noch verschiedene andere Reime ähnlicher Art finden, ist kein Grund vorhanden, von A abzugehen. — *metre jus le festu*, symbolische Handlung, die wahrscheinlich darin bestand, dass man, indem man den Strohhalm weglegt, seine Sache (seinen Besitz) aufgab (Tobler). S. Grimm, Rechtsalterthümer, S. 127 ff., wo *rompre le festu*: quitter, abandonner qqch. erwähnt ist. Die hier vorliegende Wendung findet sich dort aber nicht.

349ᵈ. *za*, EFG *ça*; BD *cha*. Vergl. S. 96; *za* findet sich auch noch 376ᵈ, 533ᵈ etc.; *zaenz* auch 403ᵈ, 416ᵃ. *z'* 209ᵇ, 215ᵈ; vgl. dagegen 69ᵈ, 202ᵈ, 215ᵃ, 346ᵃ, 481ᵃ. — *grace* findet sich noch 415ᵇ, *graze* 414ᶜ u. s. w.

351ᵈ. AF *Teil plait* statt *Teil droit*, vgl. S. 32. F kann unmöglich A stützen, da β sicher *Teil droit* hatte. *Teil plait* kann also nur selbständig von F eingeführt sein.

XXVII. Die Form *desturblier* der Hs. A ist schon desswegen nicht in den kritischen Text aufzunehmen, weil Allg. Rubr.-Ang. *desturbier*, B *destorbier* gibt; vgl. auch 355b. Was die Form selber betrifft, so belegt sie Godefroy ausser in diesem Beispiele nur zweimal aus zwei wallonischen Denkmälern späten Datums, in welchen wir auch schon das *r* vor *bl* fehlen sehen. Wahrscheinlich haben wir hierin eine umgekehrte Schreibung zu sehen, die dadurch veranlasst war, dass *l* hinter Labialen verstummte (vgl. Anm. zu 337d), und noch begünstigt dadurch, dass daneben die Wörter *turbler* und *turber*, welche wegen des besprochenen Verstummens des *l* gleich gesprochen wurden, bestanden. Was unsern Text anlangt, so glaube ich, dass das *l* hinter Labialen noch nicht verstummt war; wir haben es also mit einem einfachen Schreibversehen zu thun, der dadurch entstanden sein mag, dass der Copist an *turbler* dachte. *turbler* findet sich 294c; *desturbier* XXVII T, 355b.

359d. *David.* Die Bibelnamen sind grösstentheils unflektirt, wie meistens auch im Lateinischen. Vgl. Strophe 493.

364c. A schreibt *desplace* für *desplaise*, vgl. §. 56a. Vers 113b schreibt A richtig *desplace*, aber F schreibt dort *desplaise.*

373a. *tamain*, 373b *tamaine*, für *tammaint*, *tammainte*, ein dem Nordosten eigenthümliches Wort (s. Foerster, Dialoge Gregor's Einleitung S. IX).

376c. *fare* steht in der Hs. A, ein Beispiel mehr von der §. 5a, S. 50, besprochenen Erscheinung.

380a. Ich lese *de mal a relenquir* ohne Artikel nach den Hss. A und F. Vgl. 419a *ki de mal soi retrait* und 126d *de mal a consilhier.*

382b. *n'eret* gibt eine Silbe zu viel. Nach der Ueberlieferung wäre dies eher in *ert* als in *ere* zu emendiren. Die spätern Hss. ersetzen aber *eret* überall, wo es nur angeht, durch das ihnen geläufigere *ert*, während in A sich *ert* nur einmal (418c) findet. Es war daher richtiger *ere* einzusetzen, da ja in solchen Formen auf *-ét* vor Vocalen das *é* mit einer einzigen Ausnahme immer zu elidiren ist; vgl. S. 106 u. 113. — *avarisce et orguez*, *ne envie*; *avarisce et orguez* sind in diesem Gedichte stets als gleichartige Begriffe aufzufassen; s. Diez III 406.

383b. Orth. Varianten: D *Autele iaue*; BD *buvoit.*

384d. Vgl. S. 24. *fist ce qu'il demanderent* ist vielleicht zu wenig demüthig Gott gegenüber, da es hier den Sinn von „verlangen" hat. In 374d hat ja *demandoit* die Bedeutung „fragen" und 374c steht auch *proier.*

386b. Für das handschriftliche *gl'e* habe ich *glore* geschrieben, da sich diese Form in den folgenden Versen 392d und 393d und sonst auch findet (s. S. 76).

393b. *deschendit*, vgl. 496d. Auffällig ist es, dass A in diesem Worte *ch* hat, dagegen alle übrigen Hss., und darunter B und D (F fehlt), welche (besonders D) doch rein picardische Formen bringen, *descendit.* Natürlich kann das *c* in den picard. Hss. desswegen doch *ch* bedeuten.

394c. *Thäisis* dreisilbig, 120b zweisilbig. Daher fragt es sich, ob man in 120b (wo AB fehlen), nicht *Thäisis fut nomeie* lesen müsste. F hat ein *et* davor gesetzt, weil es *Thaisis* nur zweisilbig kannte. Die Uebereinstimmung von CDE (= z) mit G nöthigte mich dort die diesen Hss. gemeinsame Lesart einzusetzen, sie könnte aber eine Aenderung sein, die z und das Original von G unabhängig von einander einführten, weil ihnen die dreisilbige Geltung von *Thaisis* nicht ge-

läufig war. Andererseits ist es aber unwahrscheinlich, dass beide die gleiche Aenderung einführten, hat sich F doch auf andere Weise geholfen, und 394^{c} haben sich D und G auch auf verschiedene Weise geholfen. Ausserdem lässt die Lesart von E in 394^{c} darauf schliessen, dass sein Original *Thaisis* mit dreisilbiger Geltung hatte; demnach hätte z die dreisilbige Geltung von *Thaisis* auch in 120^{b} bestehen lassen, wenn es diese im Original gefunden hätte. Ausserdem ist zu bedenken, dass bereits in dem mindestens ein Jahrh. älteren latein. Gedichte Marbod's *Thaisis* bloss zweisilbig ist. In Folge dessen hielt ich mich an die Ueberlieferung und liess *Thaisis* das eine Mal als zweisilbig, das andere Mal als dreisilbig bestehen.

398^{c}. Das Compositum *embrisier* findet sich zwar (s. Godefroy, Wörterb.) und selbst im Poème moral 363^{d}, 559^{b}, 574^{c} kommt es vor. Es hat an allen diesen Stellen aber immer einen bildlichen Sinn und auch abgesehen davon scheint mir *osta* der andern Hss. wegen des unmittelbar vorhergehenden *brisat* vorzuziehen (vgl. S. 21).

403^{c}. *runin*, bis jetzt nicht bekanntes Wort, scheint = Rost (rūbīgĭnem, das lautlich allerdings nicht genau entspricht), zu sein. Vgl. B *ruisnin*, welches in Vers 193^{b} *enruisnie* (statt *enviecie*) hat. Vgl. ferner Foerster, Aiol, Anmerkung zu 518 *enruinie* fem., 3777 *enrungié* masc. und 1951 *esrungiés*. Vgl. ferner die Hs. F an dieser Stelle: *ruing*. *enrungié* ist = *inrubiginatus.

416^{a}. E hat *tourjors*; 180^{c} *torjours*; 362^{c} *torjors*; 411^{a} *torjours*.

418^{d}. *reis* „selten“, ein mit adverbialem *s* aus *rarum* gebildetes Adverb. Das *r* kann in unserm Dialekt abfallen, vielleicht auch in andern Dialekten wegen des anlaut. *r* und des adverbialen *s*; vgl. S. 95 §. 52 f. und *musdre* für *murdre* §. 60 S. 101); s. Anmerk. zu 2612 des Yzopet, ed. Foerster. Vergl. ferner die lateinischen Worte: sed flebam semper.

425^{d}. *veas* (= vel + s) ist zu §. 13, S. 58, hinzuzufügen. In der That betrifft der dort berührte lautliche Vorgang zunächst nicht **ellum** und **illum** sondern: ĕll + cons., ĭll + cons. und ĕl + cons. — Für ĕll + cons. und ĭll + cons. haben wir folgende Formen: *beaz* II T, 47^{d}, 147^{b}, 320^{a}, 349^{d}, 394^{d}, 399^{b} etc. und aus Analogie dazu, einestheils mit noch erhaltenem *l*: *bealteit* VII, VIII, 126^{a}, 391^{a}; *bealteiz* 111^{a}, 112^{c}, 125^{c}; anderntheils mit bereits ausgefallenem *l*: *beateit* VII T, VIII T, 109^{a} u. ^{b}, 110^{c}, 111^{c}, 112^{b}, 113^{b}; *beateiz* 110^{d}, 111^{b}, 125^{a}; *agnieaz* 71^{c}; *joven(en)zeaz* 122^{a}; *eaz* XV^{3} T, 29^{c}, 50^{c}, 139^{d} etc.; *ceaz* III T, X^{2} T, 47^{c}, 64^{b}, 354^{b}, 359^{d}, 506^{a} etc. ĕll + voc. der abgefallen ist, so dass also *ll* im Auslaut steht, gibt in der Regel erst im Nfz. den Diphthong, im Afz. noch nicht. Einmal jedoch, vor consonantischem Anlaut des folgenden Wortes, finden wir in der Hs. A *beal* 147^{a} (in B dagegen *bial* 147^{a}, *beal* 388^{a}, *biel* 397^{b}); dieser einzige Fall kann als ein Schreibfehler, oder als eine Analogie zum Nominativ, oder als durch den consonantischen Anlaut des folgenden Wortes (*lit*), das in einer engen Verbindung zu *beal* steht, veranlasst, betrachtet werden. Jedenfalls finden wir sonst immer *bel* 387^{b}, 388^{a}, 397^{b} etc. und nur *cel* 25^{a}, 298^{d}, 388^{a} etc. Im Femin., wo der auslautende Vocal erhalten bleibt, natürlich nur *bele* 14^{c}, 151^{a} etc.; *ele* 7^{c} u. ^{d}, 12^{d} etc.; *cele* I^{2} T, 3^{a}, 113^{d} etc. und ebenso im plur. femin. *beles* 125^{b} etc. — Eine andere Frage ist es, ob wir in unserm Gedichte noch die ältern Formen finden, die bestanden bevor ĕll + cons. zu *eal* + cons. wurde, also *el* + cons. Vor allem gehören natürlich gar nicht dazu Compositionen die aus einer Praepos.

oder einem Adverb mit dem enclinirten Artikel im Accus. Plur. (*ls* oder bloss *s*) bestehen, wie *elz* 89^{a}; *ses* 180^{b}; *nes* 105^{c}, 139^{b}, 402^{b}; *az* 41^{b} und *as* VII T, XII^{2} T, XIII^{2} T; *des* XXI^{3} T etc. etc. Noch weniger natürlich *del*, *al*, *nel*, *el* u. s. w. Ein einziges Mal finden wir nun diese ältere Form in *celz* 285^{b}, wo es aber für *cel*, acc. sg., verschrieben ist, so dass wir in dieser Stelle keinen sichern Beleg für *celz* haben und, da sich eine solche Form sonst nie findet (auch *elz* (= illos), *belz* etc. findet sich nicht) annehmen müssen, dass diese ältern Formen zur Zeit des Poème moral schon ganz ausser Gebrauch gekommen waren. — Da die Diphthongirung zu *ea* zu einer Zeit erfolgte, als das *l* aus *ll* natürlich noch bestand (da sie ja gerade durch das *l* veranlasst wurde), und die Diphthongirung zu *ea* nie hätte eintreten können, wenn das *l* schon gefallen gewesen wäre, so ist es ganz klar, dass (hier nicht minder als in Dialekten wo gedecktes *l* bleibt und nachher zu *u* wird) *celz* nie zu *cez* werden konnte, ebensowenig wie *belz* zu *bez*, *elz* zu *ez* etc. *celz* wurde zu *cealz* und dieses erst zu *ceaz*, ein Ausfall des *l* vor der Diphthongirung ist, wie gesagt, unmöglich, da die Diphthongirung vor dem Ausfall des *l* eintrat; etwas ganz anders ist es also, wenn wir neben *nulz* 208^{d}, 343^{d}, 431^{b} und *nuls* 554^{c}: *nuz* 179^{d}, 208^{c} u. s. w. finden, und kann dieses damit gar nicht verglichen werden. *cez* 51^{d}, 318^{b} (fem.), 359^{c} kann also nur = *ces* III, IX^{2} sein. Das ist bereits S. 110 und Anm. zu III hervorgehoben worden. — Ausser diesen eben angeführten, führe ich hier noch andere Formen dieser Pronomina an, die ich auf S. 110 nur ganz kurz berührt habe: *cil*, n. sg. masc. 25^{c}, 25^{d}, 44^{a}, 78^{c}, 78^{d}, 495^{c} etc.; *cil*, n. pl. masc. 16^{c}, 18^{a}, 52^{a}, 126^{d}, 276^{a}, 347^{c}, 462^{d}, 473^{d}, 474^{a}; *celui* 27^{b}, 78^{b}, 82^{b}, 210^{c}, 346^{d}, 364^{b}, 478^{d}, 508^{d}; *cellui* 57^{d}; *cel*, cas. obl. masc. 298^{d} (subst.), 373^{c}, 540^{b}, 548^{b} (subst.). — *cist*, n. sg. masc. 347^{b} neben *ciz* 295^{a}, 394^{d}; *cist*, n. pl. masc., 494^{a} (subst.); *cestui* 80^{c}; *cest* cas. obl. sg. masc. 1^{a}, 77^{b}, 487^{b} u. ^{c}, 539^{a}; *icest* 1^{b}; fem. *iceste* 7^{a} und daneben natürlich *ceste* 289^{a} u. s. w. *cele*, *celi*, *cesti* etc. s. S. 110. — Die gleiche Erscheinung nun wie ĕll + cons. und ĭll + cons. zeigt auch ĕ + l + cons.: *veas* 425^{d}; *meaz* 277^{a}, 277^{c}, 469^{d} etc. Daneben findet sich für mĕlius auch die Form *mielz* 141^{a} und, mit ausgefallenem *l*, *miez* XVIII T, XVII^{3} T, 142^{d}, XVIII, 266^{d}, 286^{b}, 402^{c}, 488^{a}, 565^{d}, 578^{a}.

428 ff. Trotz der Anlehnung dieser Strophen, die zu den schönsten des Gedichtes gehören, an den XC. Psalm, enthalten sie doch des Originellen genug.

430^{b}. *errose*, zernagt, zerfressen, von erōdĕre, erōsum.

437^{c}. *revenront* setze ich für das handschriftliche *reveront*, indem ich annehme, dass der Strich über dem e vergessen worden sei, wie dies in unserer Hs. besonders häufig der Fall ist (s. S. 91 Anm.). *venir* hat sonst immer in diesem Texte das *n* im Futur erhalten (auch *tenir*: *tenriens* 576^{c}) und keine Spur zeigt sich sonst in dieser Handschrift (A) von dem Zusammenfallen von *veoir* und *venir* im Futur (vgl. Foerster, Aiol LI, Anmerkung zu Vers 229). Vgl. jedoch *dorat* 440^{b} und Anm. zu diesem Verse.

440^{a}. *S'* = *se* = lat. *sic*, vgl. Anm. zu V. 269^{a}. — *qui* = *cui*, s. Anmerkung zu Vers 79^{b} und Einl. S. 110. Ebenso 444^{c}.

440^{b}. *dorat* = *dorrat*, Assimilation von *nr*. Vielleicht ist aber hier, wie so oft, der Strich über dem Vocal vergessen und *donrat* zu lesen. Einerseits haben wir: *amoinroit* 142^{c}, *donroient* 543^{a}, *donrat* 451^{c}, 557^{b}, andrerseits aber hier

dorat und *returrai* 41[b] (vgl. S. 112). Somit ist *dorat* sehr wohl möglich, da wir die Assimilation von *nr* zu *rr* auch in *returrai* eintreten sehen. Die einfache Schreibung des *rr* beweisst ja nichts (s. Einl. 103).

444[c]. *Dont* = *Donc*, dann; beachte ferner die Wortstellung.

445[c]. *agarderont* ist nicht etwa phonetisch = *esgarderont*, was dem Lothringischen, aber nicht unserm Dialekt (welcher *engarderont* haben würde) angehört. *agarderont* ist vielmehr ein Compositum mit *a* = ad.

458[a]. *lengues*; also auch in diesem Worte, das sonst oft Ausnahme macht, ist *e* + *n* + *cons.* nicht zu *ãn* geworden (vgl. §. 7, S. 51; *penitance*, das ich dort nicht für nöthig hielt zu belegen, findet sich 329[b] etc. und im Reime: 159[d], 260[a], 412[b]).

475[c]. *par bons* = „sprungweise".

476[d]. Vgl. Anm. zu 105[c].

483[b]. *escorcier*; *c* hat hier wohl die Geltung von *ch*.

483[c]. *deschirieir*; diese Schreibung ist zu den beiden auf S. 48 §. 2[b], angegebenen hinzuzufügen.

488[a]. *Et* fehlt, ebenso 508[a]. *Et* fehlt verhältnissmässig häufig am Anfang eines Verses, vgl. 94[d], 95[d].

501[a]. *desier*, eine Belegstelle mehr zu §. 8[a], S. 54 (vgl. auch Anm. zu V. 117[c]); ebenso VI T, VI etc.; im Reime kommt das Wort nicht vor.

502[c]. *musir* = mūcescere, nfz. moisir (vgl. §. 33).

VIII[2] *pt*, in IX[2] T aber ausgeschrieben: *pert* (vgl. Anm. zu dieser Stelle).

508[b]. *faire lo perier* = faire l'arbre fourchu (G. Paris).

515[c]. *bessignos*, mouill. *n* durch *gn* ausgedrückt, was ich §. 43 nicht erwähnt habe. Daneben findet sich *besignios* 528[b], 543[c]; *bessignios* 286[d]; *besinios* 552[c] und *besinos* 69[b].

516[b]. *joueir*, vgl. dagegen *aloweir* etc. S. 99; in den Dial. Greg. joweir (vgl. Anm. zu Vers 48[d]).

518[c]. *Mut funt pis que je ne vos die.* Ueber diesen Gebrauch des Conjunctivs s. Horning, Ueber den Conjunctiv, Zs. V 386 ff. und dazu Bemerkung von Bischoff, Zs. VI 123 f.

527[b]. *pieteit*, ebenso 10[b], dreisilbig, also wohl zu unterscheiden von *pietiez*, wo *ie* bloss umgekehrte Schreibung ist (s. S. 55; zu den dort angeführten Stellen könnte noch *pietiez* 154[b] angefügt werden; die regelrechte Schreibung *pitiez* findet sich übrigens auch, z. B. 310[c], 543[d]; *pitiet* 422[a]).

540[c]. *avoir enpor vit* = *avoir* (oder *tenir*) *enpor vil* (s. S. 106), geringschätzen, verachten, vgl. Amis et Am. 1125; 1128; G. de Coincy 399, 8; Hiob 307, 7 (*enpor vilh*); Mousquet 808 (Tobler). — *vilh* bei Hiob, vgl. *vilhe* in unserm Gedichte 547[c] und Einleitung §. 48[a].

543[b]. *aidroient*, ein Beispiel mehr zu S. 86 und 112; ebenso *donroient* in 543[a], da ist aber der Ausfall des *é* weniger auffallend, weil der Stamm auf eine Liquida ausgeht (vgl. Rom. V 141 Anm. 3).

561[b]. Während ich *malvais'odors* 302[c], *femm'ocise* 51[b] in die gewöhnliche Schreibweise umgesetzt habe, so lasse ich hier *command'om* bestehen, da die Verbindung der beiden Wörter eine besonders enge ist und weil wir hier nur eine Hs. haben.

566[a]. *chascon*, ein Beleg mehr zu §. 31[a], S. 82.

Nachträge zur Einleitung.

S. 9, Z. 27 f. Auch in der 2. Kölner Ausgabe des Surius findet sich die Thais nicht, dagegen steht sie in der 3. Kölner Ausgabe von 1618 unter dem 8. Oct. nach der Rosweydiana abgedruckt.

S. 10 Z. 30 f. Das andere altfranzösische Thaisleben, das ich an dieser Stelle erwähne, gehört, wie mir mitgetheilt wird und wie ich aus einem Citat bei Godefroy entnehme, zu den unter dem Titel: Vies des anciens Pères zusammengefassten Legenden. Sie ist nicht nur in vier oder fünf, sondern in unzähligen Hss. erhalten. Vgl. Hist. litt. XIX 860; Tobler, Jahrb. VII 401 ff.; A. Weber, Handschriftliche Studien; Schwan, Roman. XIII 283. Weiteres Material ist in den beiden letztgenannten Arbeiten zu finden. Aus der kurzen Inhaltsangabe Toblers a. a. O. S. 409, Nr. 14 geht hervor, dass sich dieses Thaisleben nicht so streng an das lat. Leben der Rosweydiana hält, wie das unsrige.

S. 12, Z. 27. Was Herr George Parker (s. Feilitzen, Ver del jüise, II Anm. 1) über die Schriften der Hs. Canonici Miscellaneous 74 sagt, ist unrichtig, wie es mir Herr Parker auch sofort zugestand, als ich ihm die Hs. zeigte. Es ist ganz sicher, dass f.° 1 — 84 v° von ein und derselben Hand sind, also dass Alexis, Poème moral und Juliane von ein und demselben Schreiber herrühren. Ebenso sicher ist es, dass S. Euphrosyne und S. Marie l'Egyptienne (also f.° 87 r°—120 r° dritte Zeile v. u.; f.° 85 und 86 stehen leer) zwar beide von der nämlichen Hand herrühren, dass diese aber von der obigen durchaus verschieden ist. Sicher ist auch, dass der Rest (S. Andrier l'apostle und Ver del jüise, f. 120 r° zweite Zeile v. u. — f.° 138 r°, Schluss der Hs.) ebenfalls von ein und demselben, mit dem der Euphrosyne und der Maire l'E. aber absolut nicht identischen, Schreiber herrühren. Fraglich bleibt mir nur, ob dieser letzte Schreiber der gleiche ist, wie der erste (f.° 1—81 v°); ich habe mich darüber nicht bestimmt entscheiden können, es ist aber jedenfalls möglich, wie aus der Vergleichung der einzelnen Buchstaben hervorgeht.

S. 39, Zeile 2 v. u. *oi* ist von P. Meyer für *or* verlesen, vgl. Ver del jüise, ed. Feilitzen, Vers 388; die Ver del jüise haben ǫ + i = *ui* und ebenso die Juliane.

S. 45, Z. 10 f. Reime von *i-é* mit *ie* finden sich auch häufig in Venus la deesse d'amor und sonst, s. Foerster's Ausgabe S. 51 uud Literaturblatt III 307.

S. 46, Z. 4 f. Der Vers: *Ot la virgene trenchie la teste* (Vers 1273 der Juliane, nach Feilitzen's Ausgabe, Appendix zu den Ver del jüise) lautet in der Hs. der

Pariser Nationalbibliothek, f. fr. 2094 (ed. Hugo von Feilitzen in La vie de sainte Juliane publiée d'après le ms. f. fr. 2094): *Ot ele tranchie la teste*, welches jedenfalls erst eine spätere Lesart ist.

Zu den Verbalformen sei hier noch einiges nachgetragen. — S. 110, Z. 4 v. u.: *desconseil* 256[a], *parol* 579[a]. — S. 111, Z. 7: *pensevet* 309[d]. — S. 112, Z. 7 v. u.: *frat* findet sich auch noch 160[c], 435[c], 438[a]. — S. 113, Z. 8: *gart* auch noch 58[c]; *plor* 337[b]. — S. 114, Z. 13: *ëust* auch 29[c], 147[d]. — S. 114, Z. 23: *vat*, vgl. Anm. zu 338[d]. — S. 116, Z. 6: *prendet* findet sich noch 189[d], 546[b], *entreprendet* 566[c], *prende* 563[b]. — S. 117, Z 25 ff.: *vul* findet sich noch 258[c], 561[a], 579[b]; *voleiz* 108[c]; *vulent* 569[d]; neben *voldroi* findet sich natürlich auch *voldroie*, z. B. 487[c]. — S. 118, Z. 3. v. u.: Ind. Praes. *tinent* s. S. 53. — S. 119, Z. 7 ff.: *venrat* 77[c], *devenra* 153[c]; *covenroit* 98[b]; *vienge* 412[a] und vgl. Anmerk. zu 343[b].

Glossar-Index.

(Die Sterne verweisen auf die Anmerkungen).

giers 468[b].
glot, *nom. plur.*, 16[d].
golenie 59[b].
gravance 469[b].
juiu (*jocum*) 274[c].
lanies, *acc. plur.*, 480[c].
lengues * 458[a].
litiere 146[b], 294[d], litire 298[b].
maires 349[b]; maior 344[b].
maisencele 294[a].
mallars 167[b].
manandise 6[c], 423[b].
mendie 253[c].
mencinnios 165[d].
miserele 472[d].
moisse 90[b].
molement XII[3] T; *s. Anm. zu XXII T.*
musdre, *subst.*, 191[a]; *adj.*, 27[d]; *s. S. 101.*
musdrir 475[a].
musir *502[c]; *s.* §. *33.*
niant, *stets zweisilbig*, 25[a], 85[a], 261[b], 282[b], 284[c], 565[c], 571[c].
nuet 487[b]; *s. S. 80.*
ord 219[c].
orfroit (mantel a o.) 507[b]; *s. S. 101.*
parcenier 522[d].
pecherise, *adj.*, 115[a].
perier (faire lo p. sor la halte table) *508[b].
pevreie 45[c].
philatere *138[c].
pieteit, *dreisilbig*, 10[b], *527[b] (*neben* pitiet, pietiet, *zweisilbig*, 154[b], 310[c], 319[d], 422[a], 509[b], 543[d], 555[c]).
pipet (acemeir lo p.) *128[d].
pitance 171[b], 365[b], 553[c].
plomeir *128[d].
rechinier 508[c].
redois 118[a].
reis *418[d].
requerre *20[d].
resoneie 198[d].
revele *14[d].
revisdeir 84[a].
rige 481[a].
robe 162[c].
roselant 46[a].
runin *403[c].
saisier 391[c], 445[d]; *s. S. 55.*
salmon 45[c].
senzfoiges *165[d].
sobrecil 128[d].
soniant 218[a].
sonie 224[b].
tamain 373[a], tamaine 373[b].
taverne 516[c].
telui, *cas. obl. v.* tel, 69[c] (*dreimal*).
tiere *127[b].
tineil 70[c].
tote, *s. f.*, 162[c].
totens 513[b].
totevoies 494[c].
tremmelor 16[d].
trieleir *312[b]; *s. S. 55.*
truie 520[b].
ventreie 45[d].
vëue, *s. f.*, 418[c].
vinage 484[b].
vivement *XXII T, XIII[3] T, XXII.

Namenverzeichniss.

Errata.

S. 22, Z. 5: *buvrei l. buvrai.*

„ 46, „ 17 u. 19 v. u.: *poucachié l. pourcachié.*

„ 51, „ 2 v. u.: *ensi* 257^{d} neben *ansi*; *l. ensi* 34^{c}, 61^{a}, 257^{d}, *enssi* X T etc. neben *anssi* 101^{a}; — [*vgl. S. 101*].

„ 52, „ 4: meistens *l.* immer.

„ —, „ 5: *streiche*: 'jedoch findet sich auch die etymologische Schreibung *noient* 263^{c}'.

„ —, „ 6: aber *l.* und — [*in der That ist niant, das sich nur im Reime mit -ant findet, in A auch nie anders als so geschrieben, vgl. Anm. zu V. 236*^{c} *und zu V. 172*^{d}].

„ 56, „ 4: aber *l.* auch.

„ 58, „ 6: *streiche*: 'daneben findet sich auch *celz*' — [*und vgl. Anm. zu V. 425*^{d}].

„ —, „ 22: 316^{b} *l.* 316^{c}.

„ 61, „ 30 f.: findet sich der aus Analogie zu den schwachen (endungsbetonten) Formen gebildete: *vencre* 68^{c} *l.* finden sich die schwachen (endungsbetonten) Formen: *vencuz* 68^{c}, 194^{b}; *vencut* 85^{b}, 94^{b}, 348^{c}.

„ 65, „ 23 f.: *Weitere Belegstellen für murt*: 332^{d} (*neben muert*); *für bur*: 2^{d}, 279^{a}, 422^{d}, 537^{d}. — [*Hier hätte auch puent* (*zweisilbig*) 30^{a}, 76^{d}, 554^{b} (*an dieser letzten Stelle puet geschr., vgl. S. 107*) *seinen Platz finden können* (*vergl. S. 63 und Anm. zu V. 30*^{a}).]

„ —, „ 30: *s'orgulhent* VII T, *orguilhet* 113^{c} *l. orguillent* VII, *orgulhent* VII T neben *orgúelhet* 113^{c}.

„ 73, „ 2 v. u.: *asseggureir l. assegureir.*

„ 83, „ 2: 505^{a} *l.* 505^{b}.

„ 85, „ 16 f.: *streiche*: '*enseingnier* (Analogie zur stammbetonten Form neben *ensenier*)' — [*und vgl. Anm. zu V. 10*^{c}].

„ 86, „ 6: *paradis* — [*vgl. Anm. zu I*^{2} *T*].

„ —, „ 19: 38^{d} u. ä. *l.* 33^{d} *und streiche*: 'u. ä'.

„ 90, „ 9 v. u.: 444^{d} *l.* 449^{d}.

„ —, „ 7 v. u.: *füge hinzu*: *gemme* 311^{d}.

„ 93, „ 8: *constume findet sich auch* 326^{d}, 521^{a}, 532^{d}; *aconstumeit* 526^{c} etc.

„ —, „ 17: 318^{a} *l.* 281^{b}, 313^{b}, 314^{c}.

„ 94, „ 23: *s'en orgúilhet* 113^{c}, *l. s'en orgúelhet* 113^{c} — [*und setze es unter a. — Mouillirtes l findet sich auch durch ill ausgedrückt: orguillent* VII; *consillier* XVIII *kann dagegen zu mellor* 43^{b}, 295^{d}, 296^{a}, 451^{b} (*neben melhor* 19^{d}, 350^{c}, 547^{b}; *alhors* 19^{b}); *mervelle* 391^{b} *etc. gestellt werden.*]

„ 95, „ 8: 528^b^ *l.* 528^a^; *nach preceos setze*: 16^b^.
„ 98, „ 20 ff.: *s. Anm. zu 219*^b^ *und streiche*: '*pejor* ist jedoch viel häufiger'.
„ 100, „ 12 v. u.: *streiche*: '*devoiez* 108^b^' *und setze statt dessen*: *dehaite* 130^d^.
„ 101, „ 17 v. u.: *streiche*: (neben *ici*).
„ —, „ 7 v. u.: *streiche*: *conscilier* XVIII; — [*dagegen findet sich pensseir* (Z. 9 v. u.) *noch* 458^d^ *und resemble* (Z. 15 v. u.) 428^b^].
„ 102, „ 12 v. u.: *jorz* 31^b^ *l. jors* 31^b^.
„ 110, „ 10: *streiche*: '*celz* 285^b^ und' — [*vgl. Anm. zu 425*^d^].
„ 112, „ 11 v. u.: *streiche*: '*obliera* (dreisilbig) 105^d^'.
„ 114, „ 6 v. u.: 317^a^ *l.* 317^d^; 561^c^ *l.* 561^d^.
„ 116, „ 20: ***vencre*** findet sich im Infinitiv neben ***veintre***, s. §. 19 *l.* ***veintre***, Inf., V^3 T; Part. perf. *vencuz* 68^c^, 194^b^, *vencut* 85^b^, 94^b^, 348^c^ s. §. 19.
„ 121, „ 15: 200 *l.* 201.
„ 138, „ 5 v. u.: d'eve *l.* d'eue.
„ 139, „ 20: emmi *l.* em mi.
„ 141, „ 7 v. u.: *nach* 81^a^ *setze*: A.
„ 143, „ 5 v. u.: pour *l.* por; peut *l.* puet.
„ 147, „ 9 v. u.: *BC* Teile *l. BCF* Teile.
„ 156, „ 5: „„Oil““ *l.* „„Öil““.
„ 157, „ 8 v. u.: 155^c^ *l.* 155^a^.
„ 164, „ 2 v. u.: (*?*) *l.* (*sic!*).
„ 167, „ 4 v. u.: oeuvre *l.* oevre.
„ 168, „ 3: Cant *l.* „Cant (*mit Anführungszeichen*).
„ 180, „ 22: povres *l.* provres.
„ 184, „ 22: hommes *l.* homes.
„ 187, „ 1: *statt des Komma* (,) *setze lieber einen Doppelpunkt* (:).
„ 212, „ 19: appresse *l.* appessee.
„ 217, „ 14: bien ëurouse *l.* bienëurouse.

Verlag von GEBR. HENNINGER in Heilbronn.

Altfranzösische Bibliothek.

Herausgegeben
von
Dr. Wendelin Foerster,
Professor der romanischen Philologie an der Universität Bonn.

Bis jetzt sind erschienen:

I. Band: **Chardry's Josaphaz, Set Dormanz und Petit Plet**, Dichtungen in der anglo-normannischen Mundart des XIII. Jahrh. Zum ersten Mal vollständig mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar-Index herausgegeben von John Koch. XLVII u. 226 S. geh. M. 6.80.

II. Band: **Karls des Grossen Reise nach Jerusalem und Constantinopel**, ein altfranz. Heldengedicht, mit Einleitung, dem diplomatischen Abdruck der einzigen verlorenen Handschrift, Anmerkungen und vollständigem Wörterbuch herausgegeben von Eduard Koschwitz. Zweite vollständig umgearbeitete u. vermehrte Anflage. 10, LI u. 117 S. geh. M. 4.40.

III. Band: **Octavian**, altfranzösischer Roman, nach der Oxforder Handschrift Bodl. Hatton 100. Zum ersten Mal herausgeg. von Karl Vollmöller. XIX u. 160 S. geh. M. 4.40.

IV. Band: **Lothringischer Psalter des XIV. Jahrhunderts.** (Bibl. Mazarine No 798) Altfranzösische Uebersetzung des XIV. Jahrhunderts mit einer grammatischen Einleitung, enthaltend die Grundzüge der Grammatik des altlothringischen Dialects, und einem Glossar zum ersten Mal herausgegeben von Friedrich Apfelstedt. LXIII u. 177 S. geh. M. 6.—.

V. Band: **Lyoner Yzopet**, altfranzösische Uebersetzung des XIII. Jahrhunderts in der Mundart der Franche-Comté, mit dem kritischen Text des lateinischen Originals (sog. Anonymus Neveleti), Einleitung, erklärenden Anmerkungen und Glossar zum ersten Mal herausgegeben von Wendelin Foerster. XLIV u. 166 S. geh. M. 5.20.

VI. Band: **Das altfranzösische Rolandslied.** Text von Châteauroux und Venedig VII, herausgegeben von Wendelin Foerster. XXII u. 404 S. geh. M. 10.—.

VII. Band: **Das altfranzösische Rolandslied.** Text von Paris, Lyon und Cambridge und Lothr. Fragm., herausgegeben von Wendelin Foerster. XXII u. 377 S. geh. M. 10.—.

VIII. Band: **Orthographia gallica.** Aeltester Traktat über französische Aussprache und Orthographie, nach vier Handschriften vollständig zum ersten Mal herausgeg. von J. Stürzinger. XLVI u. 52 S. geh. M. 2.40.

IX. Band: **Adgars Marien-Legenden.** Nach der Londoner Handschrift Egerton 612 zum ersten Mal vollständig herausgegeben von Carl Neuhaus. XVI u. 259 S. geh. M. 8.—

X. Band: **Commentar zu den ältesten französischen Sprachdenkmälern**, herausgegeben von Eduard Koschwitz. I. Eide, Eulalia, Jonas, Hohes Lied, Stephan. VIII u. 227 S. geh. M. 5.80.

In Vorbereitung:

Das altfranzösische Rolandslied. Kritischer Text mit Anmerkungen und vollständigem Wörterbuch herausgegeben von Wendelin Foerster.

Altfranzösisches Uebungsbuch

zum Gebrauch bei Vorlesungen und Seminarübungen
herausgegeben von
W. FOERSTER und **E. KOSCHWITZ.**

Erster Theil: Die ältesten Sprachdenkmäler. Mit einem Facsimile. geh. M. 3.

Erstes Zusatzheft:

Rolandmaterialien, zusammengestellt von W. Foerster. geh. M. 3.

Verlag von Andreas Deichert in Erlangen.

Romanische Forschungen. Organ für romanische Sprache und Mittellatein. Herausgegeben von Karl Vollmöller. I. Band. 1883. gr. 8. (456 S.) Mk. 15. II. Band. 1. Heft: Foerster, W., Li Sermon Saint Bernart. Aelteste französische Uebersetzung der lateinischen Predigten Bernhards von Clairvaux. 1885. gr. 8. (210 S.) Mk. 6. II. Band. 2. Heft. gr. 8. 1885. (170 S.) Mk. 6.

Prof. Dr. **Ed. Wölfflin**, Lateinische und romanische Comparation. gr. 8. 1879. (VI u. 91 S.) Mk. 2.

Dr. **Karl Sittl**, Die lokalen Verschiedenheiten der lateinischen Sprache mit besonderer Berücksichtigung des afrikanischen Lateins. gr. 8. 1882. (IV u. 163 S.) Mk. 2.80.

Amis et Amiles und Jourdains de Blaivies. Nach der Pariser Handschrift zum ersten Male herausgegeben von **Konrad Hofmann.** Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. 8. 1882. (LXVI u. 247 S.) Mk. 4.

Dr. **Wolfram Zingerle**, Ueber Raoul de Houdenc und seine Werke. Eine sprachliche Untersuchung. 1880. (44 S.) Mk. 1.

Dr. **Otto Wendeburg**, Ueber die Bearbeitung von Gottfried von Monmouth's Historia regum Brittaniae in der Hs. Brit. Mus. Harl. 1605. 1881. (37 S.) Mk. 1.

Dr. **Theodor Link**, Ueber die Sprache der Chronique rimée von Philippe Mousket. 8. 1882. (39 S.) 80 Pf.

Dr. **Ph. Rossmann**, Französisches oi. 1882. gr. 8. (38 S.) Mk. 1.50.

Dr. **Konrad Tolle**, Das Betheuern und Beschwören in der altromanischen Poesie mit besonderer Berücksichtigung der französischen. Eine vergleichende Studie. 8. 1883. (61 S.) Mk. 1.20.

Dr. **Theodor Haas**, Die Plurale der Abstracta im Französischen. Ein Beitrag zur historischen Syntax. 8. 1884. (83 S.) Mk. 1.80.

Dr. **Karl Knösel**, Das altfranzösische Zahlwort. 8. 1884. (69 S.) Mk. 1.50.

Dr. **Heimbert Lehmann**, Der Bedeutungswandel im Französischen. 8. 1884. (130 S.) Mk. 2.

Dr. **Friedrich Leifholdt**, Etymologische Figuren im Romanischen nebst einem Anhange: Wiederholungen betreffend Steigerung und Erweiterung eines Begriffs. 8. 1884. (96 S.) Mk. 1.80.

Dr. **Arthur Raumair**, Ueber die Syntax des Robert de Clary. 8. 1884. (VIII u. 65 S.) Mk. 1.80.

Dr. **Selly Gräfenberg**, Beiträge zur französischen Syntax des XVI. Jahrhunderts. 8. (140 S.) Mk. 2.

Dr. **August Krüger**, Sprache und Dialekt der mittelenglischen Homilien in der Handschrift B. 14. 52. Trinity College, Cambridge. 8. 1885. (74 S.) Mk. 1.50.

Dr. **Alex. Barthel**, Descarte's Leben und Metaphysik auf Grund der Quellen. 8. 1885. (156 S.) Mk. 2.

Dr. **W. Fleischhauer**, Ueber den Gebrauch des Conjunctivs in Alfred's altenglischer Uebersetzung von Gregor's Cura Pastoralis. gr. 8. 1885. (95 S.) Mk. 1.50.

Dr. **R. Kron**, William Langleys Buch von Peter dem Pflüger. Untersuchungen über das Handschriftenverhältnis, den Dialekt, die Unterschiede innerhalb der drei Redaktionen, sowie über Entstehungszeit und Verfasser. gr. 8. 1885. (130 S.) Mk. 2.

Dr. **Kurt Lincke**, Die Accente im Oxforder und im Cambridger Psalter sowie in anderen altfranzösischen Handschriften. Eine paläographisch-philologische Untersuchung. 8. 1886. (42 S.) 80 Pf.

Dr. **C. Theod. Müller**, Zur Geographie der älteren chansons de geste. 8. (36 S.) 80 Pf.

Dr. **R. Schröder**, Glaube und Aberglaube in den altfranzösischen Dichtungen. Ein Beitrag z Kulturgeschichte des Mittelalters. gr. 8. 1886. (173 S.) Mk. 2.60

Druck von Junge & Sohn in Erlangen.